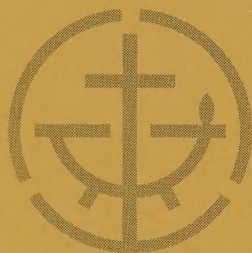


School of Theology at Claremont



1001 1422084



Theology Library

SCHOOL OF THEOLOGY
AT CLAREMONT
California

CORPUS REFORMATORUM

VOLUMEN XCIV

HULDREICH ZWINGLIS

SÄMTLICHE WERKE

BAND VII



Leipzig

Verlag von M. Heinsius Nachfolger

1911

Zwingli, Ulrich
" "

HULDREICH ZWINGLIS

BR

301

C6

v. 94

SÄMTLICHE WERKE
" "

Unter Mitwirkung

des

Zwingli-Vereins in Zürich

herausgegeben

von

Dr. Emil Egli †

Professor an der Universität in Zürich

D. Dr. Georg Finsler

Religionslehrer am Gymnasium in Basel

und

D. Dr. Walther Köhler

Professor an der Universität in Zürich

BAND VII



Leipzig

Verlag von M. Heinsius Nachfolger

1911

ZWINGLIS BRIEFWECHSEL

Gesammelt, erläutert
und unter philologischer Mitwirkung der Professoren
Dr. Hermann Hitzig und Dr. Albert Bachmann

bearbeitet von

Emil Egli

herausgegeben von

Georg Finsler

BAND I

Die Briefe von 1510—1522

Mit einer Abhandlung von Prof. Dr. P. Kalkoff:

Erasmus von Rotterdam und seine Schüler Wilhelm Nesen und Nicolaus
von Herzogenbusch im Kampfe mit den Löwener Theologen



Leipzig

Verlag von M. Heinsius Nachfolger

1911

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mirrored and difficult to decipher.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Emil Egli †.

Dem ersten, nach seinem Tode vollendeten Bande der Zwingli-Ausgabe ein Bild Emil Eglis vorzusetzen, erscheint als eine selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit. Die neue Zwingli-Ausgabe ist mit dem Namen Eglis unverbrüchlich verknüpft, das muß im Gedächtnis der Nachwelt festgehalten werden.

Emil Egli wurde 1848 zu Flaach (Kanton Zürich) geboren, seine theologische Ausbildung erhielt er in Zürich, wo namentlich der Dogmatiker A. E. Biedermann und der Historiker M. Büdinger von nachhaltigem Einflusse auf ihn waren. In den praktischen Kirchendienst trat Egli 1870 als Vikar an der Kirche von Kappel; die unmittelbare Nähe des historischen Schlachtfeldes reizte den jungen Theologen zu den ersten Zwingli-Studien, die später seine Lebensaufgabe werden sollten. „Die Schlacht von Cappel 1531“ ging 1873 als erste Frucht aus dieser reformationsgeschichtlichen Arbeit hervor, eine sorgsame Untersuchung der Dokumente, die erstmalig kritisiert wurden, eine eingehende Darlegung der Topographie und eine klare Entwicklung des Schlachtverlaufes unter gerechter Abwägung von Recht und Unrecht! Eine Studienreise durch die deutschen Archive 1871 hatte diese Gründlichkeit ermöglicht, die übrigens ein bleibendes Kennzeichen der Arbeitsweise Eglis gewesen ist. Der Verfasser war inzwischen 1871 als Verweser, 1872 als Pfarrer nach Dynhart übersiedelt, um

von dort 1876 nach Außersihl, der Zürcher Vorstadt, berufen zu werden. Hier saß Egli an der Quelle des Zürcher Staatsarchivs, und aus den Arbeiten dortselbst ging 1878 die Monographie über „die Züricher Wiedertäufer zur Reformationszeit“, zu der 1887 als Ergänzung eine solche über „die St. Galler Täufer“ hinzutrat, und 1879 die zweibändige „Aktensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation in den Jahren 1519—1533“ hervor, beide Werke, namentlich das letztere, grundlegend für die Kenntnis der schweizerischen Reformationsgeschichte. Diese blieb Eglis Forschungsgebiet, es trat hinzu ein lebhaftes Interesse für die altchristliche Kunstgeschichte, die Martyrien und Martyrologien, speziell in seiner schweizerischen Heimat. So sprach Egli 1879 bei seiner Habilitation als Privatdozent für Kirchengeschichte an der Zürcher Hochschule über „das Martyrium des Polycarp und seine Zeitbestimmung“, gab 1887 „altchristliche Studien, Martyrien und Martyrologien ältester Zeit“ heraus, 1895 „die christlichen Inschriften der Schweiz vom 4.—9. Jahrhundert“, abgesehen von zahlreichen kleineren Aufsätzen. Auch seine „Kirchengeschichte der Schweiz bis auf Karl den Großen 1893“ gehört in diesen Zusammenhang. 1885 war Egli als Pfarrer nach Mettmenstetten übersiedelt. Seine pfarramtliche Tätigkeit ist die des stillen, einfachen, treuen Seelsorgers gewesen, der seiner Gemeinde das Vorbild strengster Pflichterfüllung gab und sie zu neuen, hohen Aufgaben heranzuziehen wußte. Seine Predigten hat Egli stets bis aufs Wort ausgearbeitet, er verstand es, durch Vorträge und Aufsätze in seinen Gemeinden das Interesse an ihrer geschichtlichen Vergangenheit wachzurufen und die territorial- und lokalgeschichtliche Forschung dadurch anzuregen. Die Dankadresse seiner Gemeinde Mettmenstetten anlässlich der Übernahme der ordentlichen Professur für Kirchengeschichte an der Hochschule Zürich 1893 sprach das deutlich aus.

Sein neues akademisches Lehramt trat Egli an mit der Rede über „Zwinglis Tod nach seiner Bedeutung für Kirche und Vaterland“, und Zwingli und seine Zeit wurde jetzt, je länger desto ausschließlicher, sein Arbeitsprogramm. „Zürich am Vorabend der Reformation“ (1896), „die zürcherische Kirchenpolitik von Waldmann bis Zwingli“ (1896) führten ein, die zwei Bände „Analecta Reformatoria“ (1899 und 1901) brachten Dokumente und Abhandlungen zur Geschichte Zwinglis und seiner Zeitgenossen und Nachfolger, in dem von ihm begründeten Unternehmen der „Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte“ gab er 1904 zum Bullinger-Jubiläum das Diarium des Nachfolgers Zwinglis heraus und schrieb für die vom historischen Verein von St. Gallen besorgte Neuausgabe von Keplers Sabbata (1902)



PROF. DR. EMIL EGLI
1848—1908.

den Kommentar und die Biographie des Verfassers unter Beifügung zahlreicher Dokumente. Für die dritte Auflage der „Protestantischen Realenzyklopädie“ bearbeitete er die Biographien der größeren und kleinen Persönlichkeiten der schweizerischen Reformationsgeschichte. Als auf eine Anregung Eglis hin 1897 Antistes Finsler das Zürcher Zwingli-Museum ins Leben rief, öffneten gleichzeitig die „Zwingliana“ ihre Spalten, Egli übernahm die Redaktion und hat von dem Inhalte der alljährlich zweimal erscheinenden blauen Hefte weitaus den größten Teil selbst geschrieben. Wer heute die kleinen, feinen Kabinettstücke zur Geschichte der Zürcher Reformation liest, ahnt nicht, welche sorgsame Feile sie erforderten; dem Charakter des Zwingli-Vereins entsprechend, mußte die schwierige Mitte zwischen Volkstümlichkeit und Gelehrsamkeit getroffen werden. Es ist Egli zu seiner eigenen höchsten Freude gelungen, das Organ auf eine Höhe zu bringen, die ihm auch außerhalb Zürichs und der Schweiz Anerkennung und Mitarbeit zutrug. 1902 kamen die Verhandlungen über die neue, dem Corpus Reformatorum einzugliedernde Zwingli-Ausgabe zum Abschluß, Egli hielt es für seine Pflicht, diesem Unternehmen sich mit ganzer Kraft zu widmen. Eine begonnene schweizerische Reformationsgeschichte, deren erster, bis 1525 reichender Teil nahezu vollendet war, eine Zusammenfassung seiner Studien auf diesem Gebiete, in dem er Meister war, blieb liegen (sie ist nach seinem Tode von Georg Finsler 1910 herausgegeben worden), Zwingli erforderte die volle Arbeitszeit. Unsere Ausgabe spricht selbst für das, was Egli hier geleistet hat, von ihm stammen die historischen Einleitungen zu den Zwingli-Schriften, von ihm die außerordentlich mühsamen Erläuterungen des Briefwechsels, die „Zwingliana“ aus diesen Jahren lassen hineinblicken in die Arbeitsstätte und die Sorgsamkeit des Werkmeisters. „Man nahm an, daß die Neuauflage bis zum Reformationsjubiläum 1919 beendet sein sollte. Ob ich den Schluß noch erleben werde, ist also nichts weniger als sicher. Ich muß suchen, noch so viel als möglich von meinem Pensum unter Dach zu bringen und im stillen hoffen, der liebe Gott werde mich um Zwinglis willen recht lange leben lassen.“ Es hat nicht sein sollen! Am 31. Dezember 1908 ist Emil Egli nach längerer Krankheit entschlafen.

Wer Egli als Mensch gekannt hat, den berührte die schlichte, edle, gerade Erscheinung ungemein sympathisch. In die weite Öffentlichkeit trat er nicht hinaus, obwohl er die Ereignisse hier genauer verfolgte, als man anzunehmen geneigt war. Er ist eine Gelehrtennatur gewesen, der emsige Sammler und stille Forscher, und Sammeln und Forschen fanden ihren Mittelpunkt in Zwingli. „Es darf wohl ohne Übertreibung gesagt werden, daß seit dem 16. Jahrhundert, seit den

Tagen des großen Bullinger, von keiner Seite mit einer solchen Hingabe, einer solchen Liebe zur Sache, einer solchen Gewissenhaftigkeit auf dem Boden der Geschichte Zwinglis gearbeitet worden ist, wie das durch Egli geschah“, sagt G. Meyer v. Knonau mit Recht. Die von R. Hoppeler in den „Zwingliana“ 1909, Nr. 1 zusammengestellte Publikationsliste ist außerordentlich reich. Natürlich barg eine solche straffe Konzentrierung auf einen Stoff die Gefahr der Einseitigkeit in sich, und die, man darf sagen, andachtsvolle Verehrung Zwinglis sah über Ecken und Kanten mitunter hinweg, aber die Liebe und Wärme im Bunde mit Gründlichkeit und Gelehrsamkeit bleibt einzigartig. Eglis Augen leuchteten, wenn er von Zwingli sprach, seine Studenten wissen zu erzählen, wie feinsinnig er sich in den Stoff der Zürcher Reformation unter Zwingli einzufühlen vermochte, wie da oft unwillkürlich der Dialekt durchbrach und Zwingli selbst zu den Hörern redete!

Mit der Zwingli-Forschung bleibt der Name Emil Eglis für alle Zeiten unzertrennbar verbunden.

Zürich, den 20. November 1910.

W. Köhler.

Vorwort zu Band VII.

Im September 1908 wurde Band II unserer Zwingli-Ausgabe abgeschlossen. Es haben sich seitdem tiefgreifende Änderungen ergeben, die wir im Juni 1909 unseren Subskribenten durch ein Beiblatt zum Teil bekannt gegeben haben.

Am 31. Dezember 1908 ist nach längerem Leiden Herr Prof. Dr. E. Egli, der verdiente Mitbegründer unserer Zwingli-Ausgabe, gestorben. Sein Bild ist mit Recht gerade dem Band beigegeben, der die Edition des Briefwechsels beginnt; denn diesem Teil der Werke hat er seine ganz besondere Fürsorge gewidmet. Was er uns und unserem Unternehmen war, zeigt die unsern Band eröffnende Lebensskizze. In aufrichtiger Dankbarkeit bewahren wir ihm ein gutes Andenken.

Zu unserer großen Freude können wir mitteilen, daß Eglis Nachfolger als Ordinarius für Kirchengeschichte an der Universität in Zürich, Prof. D. Dr. Walther Köhler, in die Redaktion zur Herausgabe von Zwinglis Werken eingetreten ist. Er ist unsern Subskribenten durch seine Studien namentlich auf dem Gebiet der Reformationsgeschichte bekannt.

Herr Prof. D. Dr. W. Köhler tritt von nun an in den Teil der Arbeit ein, den Herr Prof. Dr. Emil Egli ursprünglich übernommen hatte. So wird mit Abschluß des vorliegenden Bandes die Arbeitsteilung wieder die alte sein, d. h. Herr Prof. D. Dr. W. Köhler übernimmt die historischen Einleitungen zu sämtlichen Schriften und die

Ausgabe des Briefwechsels, Text und Kommentar, der Unterzeichnete wie bisher alle bibliographischen Einleitungen, die Herausgabe der Schriften (exklusive Briefwechsel), Text und Kommentar und die geschäftliche Leitung. Über den Anteil der beiden Redaktoren und eventueller weiterer Mitarbeiter wird jeweilen an Ort und Stelle Rechenschaft gegeben.

Bei Abschluß von Band II wurde im Vorwort mitgeteilt, daß im Druck nun 1—2 Briefbände folgen sollten, die Herr Prof. Dr. Egli bearbeiten und herausgeben wollte. Kurz vor Beginn des Druckes starb der verdienstvolle Gelehrte, und es wurde fraglich, ob der Plan durchgeführt werden könne.

Trotz der schweren Störung, die sein Tod uns brachte, ist es uns doch gelungen, das gegebene Versprechen zu halten. Es zeigte sich im Nachlaß, daß Herr Prof. Dr. Egli für die Edition des Briefwechsels nicht nur schon weitgehende Vorarbeiten gemacht, sondern daß er den Kommentar für einige Briefbände nahezu fertiggestellt hatte. So übernahm der Unterzeichnete die Edition eines Bandes des Briefwechsels, die Korrespondenz bis Ende 1522 umfassend.

Er glaubte dies um so eher und rasch tun zu können, da Herr Prof. Dr. Egli annahm, in seinem Manuskript den Text der Briefe druckfertig gestaltet zu haben.

Dies erwies sich, wie sich nach Abdruck einiger Nummern ergab, als eine Täuschung. Wollten wir die gleichen Grundsätze für die Textgestaltung durchführen wie bei Band I und II, d. h. genau den Band I, S. IV—VII gegebenen Editionsgrundsätzen nachleben, so erwies sich eine nochmalige Kollationierung der Texte mit den Originalien während des Druckes als durchaus notwendig. Herr Prof. D. Dr. W. Köhler hat sich für die Stücke, deren Originalien in Zürich liegen, d. h. für weitaus den größten Teil, dieser mühsamen Arbeit unterzogen. So ist der textkritische Apparat zum größten Teil unserm neuen Mitredaktor zu verdanken, der auch eine Korrektur las und eine Reihe von Ergänzungen, Literaturnachweisen usw. zum vorliegenden Bande beisteuerte. Die Stücke, deren Originalien in Basel und im Elsaß liegen, kollationierte der Unterzeichnete, der auch für die Kollationierung der andern Stücke besorgt war. Besonderen Dank schuldet er da den Archiv- und Bibliotheksvorständen von St. Gallen, Bremen und Breslau.

In der mehr typographischen Gestaltung des textkritischen Apparates findet sich eine kleine Unebenheit. Herr Prof. Dr. Egli befolgte in der Wiedergabe der textkritischen Anmerkungen eine etwas andere Methode, als sie in Band I und II angewandt wurde. Der Herausgeber wollte für die Briefbände, d. h. für Eglis eigenstes Werk, aus

Pietät dessen Methode beibehalten; sie erwies sich aber als unpraktisch und mißverständlich, und so kehrte er von Nr. 48 an wieder zu der früher angewandten und bewährten Methode zurück. Ich bitte diese Inkonsequenz dadurch zu entschuldigen, daß ich im letzten Moment die Herausgabe der Arbeit eines andern übernehmen mußte.

Der Kommentar im vorliegenden Band stammt sozusagen ganz aus der Feder Eglis. Eine Reihe von Zusätzen, Literaturnachweisen, Nachweisen von Zitaten, Ausgleichungen usw. ergaben sich allerdings als notwendig; sie sind aber im Vergleich zu dem von Egli Geleisteten so untergeordnet, daß der Herausgeber sie nicht besonders kenntlich machte.

So stellt der reiche Inhalt des vorliegenden Bandes im wesentlichen eine Arbeit Eglis dar. Daß der Band rascher erscheinen konnte als dem ursprünglichen Plane nach vorgesehen war, verdanke ich neben der schon erwähnten wertvollen Mithilfe meines neuen Mitredaktors den Herren Proff. Dr. Hermann Hitzig und Albert Bachmann in Zürich, von denen der erstere die Korrektur der lateinischen, der letztere die der deutschen Briefe las und, wo es sich nötig erwies, auch noch den Druck mit dem Original verglich. Auch Herr Pfarrer Prof. Dr. L. Köhler, jetzt in Langnau, Kt. Zürich, der bewährte Förderer unserer Zwingli-Ausgabe, hat wie bisher eine Korrektur gelesen und allerlei Nachträge beigesteuert. Allen diesen Mitarbeitern spreche ich auch hier meinen Dank aus. Auch wird der Wert unseres Bandes wesentlich erhöht durch die Studie von Herrn Prof. Dr. Paul Kalkoff über „Erasmus und seine Schüler W. Nesen und Nicolaus von Herzogenbusch im Kampfe mit den Löwener Theologen“, die er unserer Ausgabe in dankenswerter Weise zur Verfügung stellte.

Was den Fortgang unserer Ausgabe betrifft, kann ich folgendes mitteilen:

In Zukunft soll ein anderer Modus der Edition beobachtet werden. Die Maßnahmen sind so getroffen, daß von nun an die Werke und der Briefwechsel — die exegetischen Schriften Zwinglis werden nach den Briefbänden als separate Gruppe herausgegeben werden — parallel ediert werden. Dies ist einesteils deswegen wünschbar, weil die Briefe oft einen vorzüglichen Kommentar zu den Schriften bilden, andernteils deswegen praktisch, weil so ein möglichst rascher Fortgang der Edition erreicht wird. Wir hoffen auf diese Weise jedes Jahr mindestens 3 Lieferungen Werke (Band III—VI) und 2—3 Lieferungen des Briefwechsels (Band VIII ff.) herausgeben zu können.

Der Herausgeber

Georg Finster.

Basel, 31. Dezember 1910.

Inhalt.

	Seite
Lebensskizze von Herrn Prof. Dr. E. Egli †	I—IV
Vorwort zu Band VII	V—VII
Inhaltsverzeichnis	IX
 Zwinglis Briefwechsel.	
vom Jahr 1510, Nr. 1	1—4
" " 1511, " 2—6	5—15
" " 1512, " 7	16—17
" " 1513, " 8—9 a	18—26
" " 1514, " 10—11	27—31
" " 1515, " 12	32—34
" " 1516, " 13—21	35—52
" " 1517, " 22—30	53—71
" " 1518, " 31—53	72—123
" " 1519, " 54—111	124—247
" " 1520, " 112—166 (resp. 111)	248—401
" " 1521, " 167—194	421—487
" " 1522, " 195—266	488—652
 Kalkoff, Paul: Erasmus und seine Schüler W. Nesen und Nicolaus von Herzogenbusch im Kampfe mit den Löwener Theologen	 402—420
Nachträge und Berichtigungen	653—657

1.

Glarean¹ an Zwingli.

Köln, 13. Juli 1510.

Henricus Loritus Uldrico Zuingli S.D.P.

Quam sunt, vir humanissime, gratum munus tuę literę², ut iis nil lubentius videam, nil magis exoptem, quę omni decore, omni lepore, salibus cunctis undique scatent, fluunt ac locupletissime redundant, quas dum lego, in extasi me positum possem phantasmatis somniare. Hic etenim gravitas resplendet, hic rhetoricus ornatus tumescit, alibi sonoritas in tantum aures demulcet, ut nescias, cui ex iis palmam tribuas. Cępi eas revolvere et ad ea, quę scribis, paucula respondere. Ptolemęi in geographia librum Agrippinę non invenio propter Venetiana prelia³; aliunde enim nescio an haberi possit. Romę enim ex-

Zürich, Staatsarchiv: E. II, 339 p. 1.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 1f.

¹) Glareanus, eigentlich Heinrich Loriti (Loritti, Loreti), wie er hier noch selbst sich nennt, von Mollis im Glarnerlande; vgl. die Biographien von H. Schreiber, H. Loriti, Gl. (Freiburg 1837) und von O. F. Fritzsche, Gl., s. Leben u. s. Schriften (Frauenf. 1890). Dazu für die Basler Jahre, die in diesem Briefwechsel stark in Betracht fallen, W. Vischer, Gesch. d. Univ. Basel (1860) S. 194 ff. Geboren 1488, bezog Gl. um 1501 die Schule des Michael Röttlin (Rubellus) in Rotweil, am 5. Juni 1507 die Universität Köln, wo er 1510 magistrierte und 1512 als Dichter gekrönt wurde. Im Jahre 1514 siedelte er nach Basel über, Ende Mai 1517 nach Paris, anfangs 1522 wieder nach Basel. Hier schloß er sich eng an Erasmus an, der ihn nach Gelehrsamkeit und Charakter sehr günstig beurteilt und ihn als princeps et antesignanus der schweizerischen Humanisten bezeichnet. Wie der Meister brach er 1523 mit Zwingli und der Reformation, und als diese anfangs 1529 in Basel siegte, siedelten beide nach Freiburg im Breisgau über, Gl. am 20. Februar, Erasmus am 13. April. Dort starb Gl. als Professor nach reicher literarischer Wirksamkeit im Jahr 1563. Sein bedeutendstes Werk ist ein musiktheoretisches, das Dodekachordon von 1547; aber auch in vielen andern Wissenschaften war er sehr bewandert, vor allem in Geschichte und Kosmographie. — ²) Wann Zwingli und Glarean bekannt wurden, ist nicht weiter zu ermitteln. Der Brief Zwinglis, den Glarean hier erwähnt, ist nicht erhalten.

— ³) Vgl. Bd. I 4.

cussus est liber, quem mihi consul Agrippinus Ioannes Rinchus⁴ accommodato dederat, preis quidem tabulis, correctore Domitio Calderino⁵; nihil autem ad Ptolemæi octo libros additum est. Meus autem liber⁶ tabulas plures habet a Nicolao Germano additas, et

⁴) Die Familie Rinck gehörte um 1500 zu den reichsten und angesehensten Familien Kölns. Glarean stand in Beziehung zu ihr. In seinen Zwingli gewidmeten zwei Büchern *Elegien* von 1516 (vgl. unten Nr. 21) findet sich ein Gedicht: *ad Hermannum Rinchum Agrippinum Ubium, senatorem et caesaris consiliarium*, und im vorliegenden Briefe erwähnt Glarean des Ioannes Rinchus, der ihn in seinen kosmographischen Studien förderte. Man vermutet, daß die Verbindung mit der berühmten Familie von Einfluß auf die Auszeichnung war, die Glarean mit dem Dichterlorbeer zuteil wurde; vgl. Kraft, *Briefe u. Dokum. a. d. Zeit der Ref.* S. 191. Johannes Rinck lebte 1458—1516. Er ist 1471 an der Universität Köln immatrikuliert, erscheint 1495—1514 als Ratsherr seiner Vaterstadt und gehörte zu den Bürgermeistern, welche nach der Hinrichtung der beiden amtierenden Bürgermeister im Revolutionsjahr 1513 gewählt wurden; vgl. Fahne, *Köln. Geschlechter*, 1, 361, u. Ennen, *Gesch. d. Stadt Köln* 4. Diese Nachweise verdanke ich der Gefälligkeit des Herrn Prof. A. Elter in Bonn. — ⁵) Die in Rom 1478 erschienene Ausgabe der *Geographie des Ptolemäus* ist beschrieben bei Hoffmann, *Lexicon bibliogr.* (1. Auflage) 3, 493f. und jetzt (laut Prof. Elter) am besten im *Catalogue of editions of Ptolemy's geography*, in A. E. Nordenskiöld, *Facsimile-Atlas to the early history of cartography*, Stockholm 1889, p. 14. Sie ist Papst Sixtus IV. gewidmet, bietet die lateinische Übersetzung des Jacobus Angelus von 1475 mit Verbesserungen des Domitius Calderinus Veronensis und enthält 27 geographische Tafeln. — ⁶) Ich lasse hier die kompetenten Aufschlüsse von Prof. Elter wörtlich folgen: „Dieses selbe Buch, Glareans eigenes Exemplar der Ptolemäusausgabe, ist noch erhalten und befindet sich in der Universitätsbibliothek zu Bonn, wo es von Prof. A. Elter aufgefunden und beschrieben wurde in der Abhandlung: *De Henrico Glareano grapho et antiquissima forma "Americae" commentatio, Natalicia Imperat. Univ. Bonn*, 1896. Es ist die Ulmer Ausgabe von 1482 in der lateinischen Übersetzung des Nicolaus Germanus, Papst Paul II. gewidmet, mit 32 Tafeln, vgl. Hoffmann a. a. O. S. 494 ff. Nordenskiöld a. a. O. S. 14 und Voulliéme, *die Incunabeln der Univ.-Bibliothek zu Bonn* 1894, S. 160. Beigebunden ist, wie auch in andern Exemplaren derselben Ausgabe von 1482 mehrfach beobachtet (vgl. Jos. Fischer, *die Entdeckungen d. Normannen in Amerika, Ergänzungsheft z. d. Stimmen a. Maria-Laach*, 81, 1902, S. 80^o), das *Registrum alphabeticum*, dessen Verfasser sich nennt im Artikel *Chemnat sive Cheatori: Hic Iohannes regeer duxit originem et anno etatis sue 32 composuit hoc registrum in Ulma anno Domini 1486*; dazu notiert dann Glarean am Rande handschriftlich: *Ioannes Chetaorius Huius libri Auctor seu potius Directorii poeta*. Wenn also Glarean oben Rieger schreibt, so mag ihm dieser Name geläufiger gewesen sein. — In dem Bonner Ptolemäus ist, was auf die geographischen Interessen und Kenntnisse der jungen Leute in damaliger Zeit überraschendes Licht wirft, von Glarean selber, kurze Zeit vor dem Brief an Zwingli — *Agrippine ex Gymnasio Aristotelico nostro. Anno M. D. decimo Calendæ April. tertio* — handschriftlich eine Weltkarte mit den neuesten geographischen Entdeckungen hinzugefügt, *secundum geographum Deodatensem (d. i. Waldseemüller, 1507)*, von Elter a. a. O. publiziert (wo auch die bezügliche Stelle aus Glareans Brief an Zwingli abgedruckt ist), die damals älteste Karte mit dem Namen „America“, bis Glareans Vorlage selbst wiedergefunden wurde, s. Fischer u. Wieher, *die Weltkarte Waldseemüllers*

indicem seu (ut sic dicam) registrum commentatoris Ioannis Rieger [!] Chetaorii. Ptolemæo enim et Straboni simul vix media æquinoctialis portio cognita fuit, quæ est ab Insulis Fortunatis ad Sinarum metropolim graduum 180 secundum longitudinem, latitudo autem a Thyle seu (ut Strabo habet) *Θουλη*, Thule, usque ad Præsum promontorium graduum $78\frac{1}{3}\frac{1}{12}$, seu ut ad integra veniamus, graduum 80. Nostra autem tempestate altera pars æquinoctialis itidem inventa est a Lusitanis, longitudo quidem omnino, at latitudo ad Austrum pene ad quinquagesimum gradum. Sed de his satis. Isagogen⁷ cum auctore suo potius Basileæ quam Agrippinæ comperies. Ego eam rem interpretandam⁸ suscepî, sed qua iam omnis homo adversa valetudine laboravi. Quapropter, donec peregrinatio ad Aquisgranum⁹ oppidum finietur, suspendi. Miro enim affectu te expectabam¹⁰; sed spe falsus sum, quamquam et literis suavissimis contenter [!]. Sed amplius (etsi sulcum hic relinquo) nescio, quam diu Agrippinæ manere queam. Cibus enim mihi contrarius, quem stomachus minime decoquit, ut mercede omnia ædulia mihi nauseam procreent. Potus quoque non Bacchi nec Nympharum, sed Cereris continuo. Quæ res ita me movet, ut Basilicam urbem, ubi clarissimi fontes cibusque melior, quotidie somniem, ea lege, ut lectio mihi philosophica in via seu secta Scoti daretur, cuius doctrina luculentior et verior neotericorum de termino, figmentis atque nugaculis. E nostra vero regione qui me plus iuvare

(*Ilacomilus*) 1507 u. 1516, Innsbruck 1903. — Über Glareans allgemeine Bedeutung als Geograph vgl. außer Elter a. a. O. noch E. Heawood, *Glareanus: his geography and maps*, in *The Geographical Journal*, 1905, S. 647“.

⁷) Am 23. Februar 1513 (unten Nr. 9, Anm. 5) fragt Zwingli bei Vadian an, was er nach der Isagoge des Chrysoloras zur Hand nehmen müsse. „An diese möchte ich nicht denken, eher an Porphyrius u. ä. (Hain s. v. Porphyr. a. 1492 u. 1499), und auctor = Aristoteles“ (Prof. Elter). — ⁸) Glareans Lehrer im Griechischen zu Köln war Johannes Caesarius (den später auch Bullinger dort zum Lehrer hatte); vgl. das Gedicht, das Glarean 1512 vor Kaiser Maximilian vortrug, und das 1514 gedruckt wurde, bezw. dessen Widmung (bei O. u. W. Krafft a. a. O. S. 113). — ⁹) Die Aachenfahrt (Prof. Elter zitiert darüber Beißel, *Ergänzungsh. z. d. Stimmen a. Maria-Laach*, 82, 1902, p. XV) fand alle sieben Jahre statt: 1503, 1510, 1517 usw. und dauert vom 23. Juni bis 24. Juli. Im Staatsarchiv Zürich, *Acta Missiven*, findet sich folgendes Ausschreiben Zürichs an die Eidgenossen vom 13. Mai 1510 (somit gerade für die oben im Brief berührte Fahrt): „Als unser burger, die schiff lüt in unser statt, in der jetz künftigen Acherfahrt den Rhyn ab des heiligen richs straß gen Ach bruhen und faren wöllen, wie wir dann des von dem h. rich loblich gefryt, und also im namen Gotts von unser statt Zürich uffaren uff St. Ulrichstag nechstkünftig am morgen früy zü der fünften stund on alles hindersichhalten, habent wir ick unverkündt nit wöllen lassen, mit gar früntlicher, ersilicher pitt, die üvern, och üwer umbsäßen, des zü berichten, ob ir einich dahin faren wöllten, daß sie alsdann hie zü Zürich syen“, usw. — ¹⁰) Glarean erwartete Zwingli umsonst. Dagegen ist davon die Rede, daß dieser dann die folgende Aachenfahrt, im Sommer 1517, mitgemacht hat, vgl. unten Nr. 28.

et velit et possit te meo patrono scio neminem. Nolim enim pater¹¹ mihi succenseat, si patriam modo non repetam. Etenim, ut sacris initiis, etatem nondum habeo¹² nec sacerdotia in nostro pago Mullis expetam, ubi annuatim tanquam caprarum custos eligerer. Si autem perpetuum habere queam: tu meam causam (quandoquidem potes) age [!], quam maxime rogo. De Pico autem Mirandulano¹³ iam nihil scribere ausim, aliis enim obruor negotiis. Ego, quod petiisti, impiger effeci, puta carminum melos sane subraucum et stridulum ad te mittens. Verum id adveniente graviori etate lima perspicacissima purgabo¹⁴. Tu modo vale et valedicentem ama. Agrippinę ex Lacydio¹⁵ nostro anno a Dominica incarnatione M. D. X. tertio Idus Iulias.

Nostratium victoriam, quam de Austris in Naefels habuere, carmine heroico canere nuper incepi¹⁶. Tu mihi de Basilico studio, et quomodo hac in re me habeam, quam citissime dum poteris rescribito. Ego enim Agrippinam non derelinquam, ni certus sim, quid mihi Basileę concinet [!]. Multa enim Agrippinę debeo, ita ut in anno vix exolvam.

Uldrico Zuingli, viro omni eruditione claro, nobis mellitissimo.

¹¹) Glareans Vater war ein wohlhabender Landmann und Ratsherr. Er starb fast neunzigjährig im Jahre 1518; Fritzsche a. a. O. S. 1, 22. — ¹²) Für alle Kuratbenefizien war schon nach dem Dekretalenrecht das begonnene 25. Lebensjahr erforderlich, was namentlich für Pfarrer gilt (für den Diakon das begonnene 23., für den Subdiakon das 22.). Glarean, geboren im Juni 1488, war erst etwas zu 22 Jahren alt. Mullis ist Mollis, sein Heimatdorf. — ¹³) Über Zwinglis Interesse für Picus M. vgl. Stähelin, Zwingli (Register). Das früheste Zeugnis hat Myconius, vita Zw. c. 12: crede mihi, ante annos 27 (i. e. anno 1505) propter hoc ipsum, et quod Resolutiones Io. Pici Mirandulani super eas quaestiones, quas Romae disputandas is olim frustra proposuerat, non improbaret, a pinguibus istis clam exprobratam audivit haeresin. Hinc odium, etc. — ¹⁴) Vgl. unten Nr. 21. — ¹⁵) Λακώδειον, ein Garten des Attalus, nach dem Philosophen Lakydes benannt. Diog. Laert. 4, 8. — ¹⁶) Dieses Gedicht erwähnt Myconius im Kommentar von 1519 zu Glareans Descriptio Helvetiae, Panegyricon p. 13: hanc (pugnam) quidem, ut praecipuam, Poeta noster carmine Heroico descripsit suo tempore aediturus in lucem. Glarean selbst hat später, in den Accessiones zur Basler Ausgabe der Descriptio von 1554, diese Stelle geändert: hanc pugnam, ut vix credibilem, heroico carmine juvenis olim luserat, sed certis de causis non edidit.

2.

Vadian¹ an Zwingli.

Wien, 9. April 1511.

Vadianus Udalrico Zuinglio, plebano Glaronesio, S. D.

En tibi, Udalrice, virorum optime et bonarum literarum amatissime, orationes duas, quas Arbogastus noster Glaronesius², dum vita fungeretur, tumultuario labore scriptas ritu scholastico Viennae iussus habuit, alteram in Ursulae et virginum reliquarum, quae fuere comites, laudem, alteram in d. Catarinae, quae a professoribus artium liberalium tutelaris passim dea decernitur, honorem et commendationem. Quae licet cothurnum usque quaque non sapiant, non tamen est, quod eas socco quispiam dicat obtorpere, cum hic et sententiarum

Arbogasti Strub Glaronesii orationes duae . . . Wien 1511, Zurschrift Vadians an Zwingli (s. u.).

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 3. Arbenz, Vad. Briefs. I S. 235 f. (Anhang Nr. 7).

¹) Joachim von Watt (Vadianus seit 1510), s. A. D. B. und die Biographien von Pressel und von Götzinger, besonders aber die alte Vita von Johannes Kessler, abgedruckt nach dessen Sabbata, neue Ausgabe (1902), S. 601/09, sowie Vadians Briefwechsel, publiziert durch E. Arbenz in den St. Galler Mitteilungen. Vadian stammt von St. Gallen, ist geboren 29. November 1484, immatrikuliert zu Wien zum Winter 1501/02, Rektor der Universität und Dr. med. 1516 (die Wiener Laufbahn s. im Anhang zu m. St. Galler Täufern 1887), in St. Gallen Stadtarzt seit 1518, kopuliert mit Martha Grebel von Zürich 1519, Mitglied des großen Rates 1521, zum erstenmal Bürgermeister 1526, gestorben 6. April 1551. Namhaft als Humanist und als Reformator von St. Gallen, ist er nächst Zwingli die bedeutendste Gestalt der ostschweizerischen Reformationsgeschichte. — Der vorstehend abgedruckte, erste Brief an Zwingli ist das Widmungsschreiben, welches Vadian der von ihm veranstalteten Ausgabe von Schriften des verstorbenen Arbogast Strub vorangesetzt hat, worüber sofort das Nähere folgt. — ²) Arbogast Strub von Glarus, geboren 1482/83, immatrikuliert in Wien zum Winter 1500/01, Magister seit 1507, in diesem Jahr und wieder 1509 Redner an Schulfestlichkeiten, humanistischer Dichter, starb am 15. August 1510 im 28. Altersjahr in Wien. Myconius, im Kommentar von 1519 zu Glareans Descriptio de situ Helvetiae etc., Panegyricon p. 53, erwähnt als „ingenia felicissima“ des Glarnerlandes den Glarean und den Arbogast Strub, „qui, dum in vivis esset, non mediocre decus fuit academiae Viennensis“. Die Wiener Matrikeln geben über Strub folgende Auf-

sit electa gravitas et vocum usurpation non sane proletaria, quas tibi eo libentius inscripsi, quod vivens ipse non parum multa se tibi debere non semel fassus est, ratus subinde me quam optime locare operam, si demortui loco, cuius, si vixisset, erat dicare, quae relicta sunt, huic offerrem, cui omnium in vita optime voluerit quemque, nisi intervenissent Parcarum inevitata conamina, privato celebrasset eulogio. Eas autem cum leges (saepius autem lecturum non dubito), in animo cogita, non quanta sint, quae legas, sed quantum sperare de homine licuisset, vix tum adolescentiam egresso, ni fati non exorabilis severitas immatura messe sive potius calamitate turbida magnae estimationis frugem succiderit. Sed quia mori decretum est, eius praecox obitus minus me discruciat, tametsi moerorem saepius dissimulem quam extinguam. Fuit enim, ut ipse scis, mihi oppido quam familiaris tum ob singularis industriae ingenium tum studiorum conformitatem et humanissimos in eo mores; quibus evenit, ut quemadmodum vivus apud omnes gratosus erat, ita mortuus omnibus moerorem attulerit non mediocrem. Verum ego, ne tuum de ipso dolorem exulcerem, Arbogastum humanis exutum superis commendo calamumque subtraho, hoc unum prius te moniturus humaniter, ut epitaphia et eulogia, quae in eius meritam memoriam homines posuere, non sane ignaruli, ita perstringas, ut, quae ipse cogitaveris sive cogitaturus, quoque subiungas. Tum carmina plaeraque ab Glaronesio tumultuarie (ut maxime solebat) conscripta nostrosque elegos de morte, quos tunc eo mortuo inter moerendum animo parum securo parumque, ut ferebant tempora, studioso compegi³, ita legito, ut omnia boni consulas. Vale et Arbogasti manibus bene precare!

Viennae Pannoniae quinto Idus Aphrilis [!] anno M.D.XI.

schlüsse: die Hauptmatrikel notiert zu 1500^{II} Arbogastus Strub de Glares 4 gr., die Rheinische Matrikel zu 1501^{II} Argobastus Straub (!) ex Glaris (Schuicensis), dazu am Rand von späterer Hand: obiit Vienne ut conventor aurei montis; 1507^{II} Magister Arbogast Strub ex Glaris dedit 18 den., dazu am Rand: obiit 1510. 18. Kalendas Septembris dissenterico morbo; 1508^I Praesens in computo abeuntis procuratoris Magister Arbogastus Strub; 1509^I (am Ende der Einträge) Item pro dei gloria et dive Vrsule virginis solemnitate venerabilis Magister Arbogastus Strub ex Glaris sermonem assumpsit atque ornate perfecit (s. unten). Die Hauptquelle über Strub ist die von Vadian veranstaltete und Zwingli gewidmete Sammlung seiner Reden und Gedichte (s. folgende Anm.).

³ Der Titel der Druckschrift S. 1 lautet: Arbogasti Strub Glaronesii orationes duae, quas dum in humanis fuit habuit: deinde non nulla mortuo ab doctis viris eulogia, Epitaphiaque pie posita. | Carmen item de morte per Ioach. Vadianum . . . Am Schluß: Viennae Pannoniae apud Hieronymum Philouallem et Ioannem Singrenium, quorum expensa haec excusa sunt Anno M.D.XI. Decimo sexto Calen. Maias. Aus dem Inhalt sei notiert: S. 2f. obige Zuschrift Vadians an Zwingli; S. 4 Sermo

Arbogasti Strub Glarone(sii). In diuae Vrsulae eiusque uirgineae commanipulationis laudem. Habitus anno M.D.IX. (s. oben); S. 13 Sermo Arbogasti Glaronesii in laudem diuae Catarinae, martyris ac uirginis, habitus Viennae Anno M.D.VII.; S. 22 vier Gedichte Strubs; S. 33 . . . Ioachimus (Vadianus) et Marius (Rhetus), ne periret memoria, hoc monumentum fieri curarunt. Ob(iit) anno Christi M.D.X. mensis Augusti die decimoquinto, aeta(lis) vigesimo VIII. Folgen weiter die Eulogien vieler und bedeutender Wiener Humanisten, sowie Vadians carmen de morte. — Die Widmung an Zwingli, den Leutpriester von Glarus, sollte dessen Freundschaft zu dem Verstorbenen ehren; man erinnere sich, daß Zwingli im Sommer 1500 in Wien immatrikuliert wurde, also Strubs Studiengenosse war.

3.

Glarean an Zwingli.

Köln, 18. April 1511.

Henricus Loritus Glareanus Uldrico Zuingli,
Doggenburgio, S.

Quod ad me dedisti carmen¹, Uldrice iucundissime, acute perspexi et, dum singula discuterem, dubius eram, an elegantia et latinitas sapida sententias graves, an doctrina et philosophicum pondus eloquentiam vinceret. Viderunt docti viri literas tuas et simul laudantes comprobant. In eo tamen plus ingenii vires et subtilem inventionis industriam ostendisti quam verborum concinnitatem, quod et plane considero, et tu ipse confiteris. Sunt mihi tamen obclusi nescio qui latentes scrupuli, de quibus me certiores reddes, dum ad te venero. Ceterum quod iubes, ut corrigam, si quid erratum conspicerem, facerem lubens, si indigeret. Sed nihil ibi corrigendum video; totum purum, totum recte a te comportatum, ut mehercule inepto meo iudicio opus non sit. Verum dabis mihi veniam, si diligenter quaero, an impune haec duo pronomina „me“ et „te“ corripere valeant. Nam (ni fallor) semper longata inveniuntur, quae tu ambo corripuisti, dum caneres²:

Pastor: Non te latet patris quanta atque patrimi

In me tui viguit probitas etc.

Sed non dubito, quin ratione aliqua ductus haec posuisti; quae vero ea sit, me fugit. Volo autem cetera diligentius inquirere, dum ad te venero. Nam quanta tibi debeam, quod et erga parentes et sororem³

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 2.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 4 f.

¹) Das Fabelgedicht vom Ochsen, abgedruckt Bd. I 1 ff. — ²) a. a. O. S. 7 und 18, hier die Verse 72 u. 73. — ³) Der Vater Glareans wird in Nr. 1 erwähnt, wo Anm. 11 Auskunft gibt. Von den zwei Schwestern hieß eine Anna; sie war mit einem Mann von Näfels, Namens Schuler, verheiratet. Hier wird die andere gemeint sein, die einen Stucki zum Mann hatte und wohl, da nachher Zwingli ein Gruß an sie aufgetragen wird, in Glarus wohnte. Vgl. Fritzsche, S. 1 f., 22.

ceterosque omnes in meam rem locutus es, certe non video, quo equum tibi unquam faciam. Tu vero synceram meam in te voluntatem et dilectionem ita intellige, ut paucos admodum inveniam, quibus te non vel preponam vel equalem predicem. At quod iam sepius scripsi, repeto, me velle lares paternos visere, si non bella et latronum insidie impedient, et forsitan ita rem meam disponam, ut ad Glareanę edis sacre dedicationem advolitem⁴. Nil tamen promitto; nam que ventura sunt, et nescio et ignoro. Miror autem non modicum, cur Ioannes Herus⁵ nil mihi rescripserit, dum agnati nostri tanto tempore Glareanę fuerint. Tu ipsum nostro nomine salutes et sororem meam, cui quoque quantas agerem ego gratias, dum adessem, tu agas, plurimum rogit. Cetera quae velim, suo tempore subiungam.

Vale foelix.

Agrippinae ex gymnasio divi Aquinatis anno a natali Dominico M.D.XI. decimoquarto Calendas Maii.

Locus:

Wen ich kumm, so wellent wir gůter dingen sin,

Latine: bonarum rerum, et volumus canere in trumpis.

Uldrico Zuingli, Doggio⁶, artium magistro et sacre religionis presbytero, Glareanę classis nauclero vigilantissimo et antesignano.

⁴) Die Glarner Kirchweih wurde am 22. August gefeiert, Fritzsche, S. 7. Daß Glarean dazu erschien, zeigt sein Brief aus Köln, Nr. 4. — ⁵) Wohl M. Johannes Heer, s. Nr. 92, Ann. 8. — ⁶) Wie in der Überschrift, so in der äußern Adresse, liebt Glarean Zwingli nach der Heimat als den Toggenburger Doggenburgius, Doggius zu bezeichnen, vgl. die folgenden Briefe Glareans. Auch Zwingli selbst hat sich so genannt; ebenso findet sich der Zuname in Briefen anderer Freunde.

4.

Glarean an Zwingli.

Köln, (Herbst) 1511.

Henricus Glareanus Helvetius Uldrico Zuingli, Doggio, S.

Dii boni, quam invitus, charissime Uldrice, a te discesserim¹, nec unquam, credo, tanta passione cor meum motum, interim dum philosophiae studerem. Quod pientissima tua confabulatione praesens uterer, quod rursus societate tam læta privarer, quod demum in exilium mihi eundum erat, haud credes, quali motu cor meum concuteretur. Verum nunc sedatus quiesco; salvi enim omnes (Deo sit gratiæ [!]) et fortunatissime portum attigimus. Quae res hoc effecit, ut nil amplius mihi dolendum sit. Sed audi! Basilaeam veni, quaeque ibi inquirenda erant, diligenter fecimus, sed forte parumper sinistre. Nam dum praesbyterum Gualtherum quaererem, ecce doctor, de quo tu mihi sermonem feceras, obvius nobis erat. Hunc ego mititer rogavi, ane Gualtherum hunc, quem dixi, cognosceret. Etiam, respondit. Tum ego: literas me illi dare spondi. Ille rursus, a quo essent datae, rogat. Tum in magistri Gregorii et tui mentionem devenimus; nam ego eius notitiam non habebam. Respondi ego bellule vos valere et futuros vos Basilaeam [!] ob petitionem doctoris Wentz². Tum subito ille subridens: quidnam de illo vos iudicaretis. Respondi: omnia bona, nec satis posse vos eum laudare: me quoque olim velle illi commendare [!] ut, si quid in vos commeruissem, opera vestra et simul eius Basilicam olim urbem ingrederer. Tum ille demum, se eum esse, de quo loquerer. Ego revera omnino veritus, quod eum non noverim,

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 3.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 5.

¹) Vgl. Nr. 3, Anm. 4. War Glarean am 22. August noch in Glarus, so kann dieser Brief in Köln erst Ende September oder später geschrieben sein. — ²) Zu den Personennamen und zur Sache vgl. den folgenden Brief. Mit 'petitio' meint Glarean wohl die der Citation vor geistliches Gericht vorausgehende monitio canonica.

rogavique, ut, si quid de ore nostro cecidisset, quod pias aures offenderet, ipse ignoscere velit. Tum ille nil meam confabulationem sese egreferre dixit velleque pro me laborare, ut olim Basilaeam venirem. Restat ergo, ut vos quoque pro me quicquam enitamini, ut post triennium Basilaee quid habeam. Hoc unum oro, peto, obsecro. Nil enim nocebit vobis bonum verbum mihi in rem meam supplantasse. Neque enim vobis neque urbi Basiliae (ut bene confido) dedecori ero. Sed iam vale, et omnes bonos viros meo nomine salutabis.

Coloniae Agrippinae anno Domini 1511.

Rogo, mi Uldrice, Ioanni Hösli³ dicas, ut pecuniam Coccae⁴ mittat; aut citissime nuntium in patria habebit. Scripsi ei forte satis rigide. Tu, si potes, eius epistolam vises.

Uldrico Zuingli, Doggio, Glareanae ecclesiae pastori et viro philosopho, nobis apprime colendo.

³) Ein Glarner dieses Namens wurde im Mai 1525 von der Landsgemeinde zum Landvogt von Lugano gewählt; Val. Tschudi, Chronik S. 11. Vgl. noch Strickler I Nr. 1803. — ⁴) Unbekannt.

5.

*Johann Heinrich Wentz¹ an Zwingli.**(Basel, nach Mitte Dezember 1511).*

S. D. P. Tran[s]actis superioribus diebus literae tuę, magister Üdalrice, dum moram apud Termas superiores² duxeram, ad me per quendam iuvenem date sunt. Inter alia in literis contenta te super beneficio tuo edis s. Petri a magistro Ioanne Kabler esse citatum³ significasti; cuius autem intencionis esses, magister Gregorius Bintzlin⁴, cum me visitaret ad Termas, cerciorem faceret.

*Zürich. Staatsarchiv: E. II. 349 p. 258.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 6.*

¹) Johann Heinrich Wentz von Basel, Kanonikus und später Propst des Chorherrenstift St. Peter daselbst, Professor an der Universität. Im Jahr 1492 immatrikuliert, 1493 Baccalaureus, 1495 Magister geworden, bekleidete er 1502 u. 1512 das Rektorat, 1504 u. 1509 das philosophische und 1517 das juristische Dekanat. Er starb 25. Januar 1518; vgl. *Athenae Rauricae*, p. 108. Unter seinem Rektorate 1502 wurde Zwingli immatrikuliert, unter seinem Dekanate 1504 zum Baccalaureus promoviert; in den betreffenden Matrikeln heißt er einfach Johannes Wentz (s. die Einträge in *m. Analecta reform.* I S. 10f.), ohne daß deswegen an eine andere Persönlichkeit zu denken ist (gef. Mitteilung von Prof. Dr. G. Binz in Basel). — ²) Baden an der Limmat. — ³) Zwingli muß, wohl von der Studienzeit her, an der Kirche St. Peter in Basel ein kleines Benefizium besessen, sich aber wenig um dasselbe bekümmert und sich den damit verbundenen Pflichten nach und nach entzogen haben. Daher erging die Citation; vgl. *Stähelin* I 54. Der Rechtsgang vor, bei und infolge Verhängung des Kirchenbannes ist eingehend dargestellt bei F. Kober, *d. Kirchenbann* 2. Aufl. (Tübingen, 1863); voraus muß eine Ermahnung gehen (S. 146 ff.); es folgt die Citation, der sich eventuell die Untersuchung und der Erweis des Vergehens anschließt (S. 158 ff.), dann die Verhängung des Bannes (S. 168 ff.) und die Publikation (S. 177 ff.), mit Rechtskraft in der ganzen Kirche (S. 186 ff.). — Der Brief, durch den Zwingli an Wentz berichtete, ist nicht erhalten. M. Johannes Kabler ist im Archiv des Stifts St. Peter in Basel nicht nachzuweisen, wie auch eine Geschichte des Stifts, welche Licht in die hier behandelte Sache brächte, nicht existiert (gef. Mitteilung von Staatsarchivar Dr. R. Wackernagel in Basel). — ⁴) Über Bintzlin (Bünzli), Pfarrer in Wesen, vgl. Nr. 117. Er war einst Zwinglis erster Lehrer in Basel gewesen und scheint dort gleichfalls ein Benefizium besessen zu haben, das er, wie gegen den Schluß des Briefes gesagt wird, ebenfalls mangelhaft versah. Im vorigen Brief, S. 10. 14 kurz M. Gregorius genannt.

Nec venit, ut sperabam, nec tu lentus in umbra saxosa⁵ interim michi aliquid scripsisti; parvipendens citationem factus es contumax. Denuo me existente in Luffenburg⁶ per sex septimanas pro sanitate recuperanda ad purgandam contumaciam in pulpito chori et valvis ecclesie s. Petri es citatus per eundem, ut iuris est. Nemine comparante in termino ipse accusavit tuam contumaciam petendo posteriores processus excommunicationis et obtinuit. Vidi enim literas excommunicationis sigillatas in edibus meis secunda feria post dominicam gaudete⁷. Deprecatus sum magistrum Ioannem, ne tibi excommunicationem insinualet nec publicaret, donec et quousque literas meas acceperis. Quapropter te hiis literis avisatum te habere volo et cerciorem facere, ne incurras excommunicationis sententiam in isto iam festivo tempore futuro; nam magni tibi esset periculi et dedecoris. Si floccifacis beneficium non praetendens litigare propter execrabiles expensas vitare, amice possessioni [!] cede! Si vero secus vis agere et tuam possessionem defendere iure, necessarium esset, ut aliter te disponeres comparando [!] in terminis vel constituendo procuratorem. Hoc, quod honori et utilitati tue conferre potest, facias, et quantocius poteris, de hiis me cerciorem reddas! Omnibus modis labora, ut iste nuncius amice recedat, quia literas excommunicationis habet penes se, vel dimittet [!] in Turrego, ne tibi insinuentur. Salvum meo nomine dicas Gregorium et Waltherum⁸ lentos in providendis beneficiis. Reddent rationem Deo citoque revocabuntur. Timeo Gregorium esse privatum dextra manu, vel in Wesen esse magnam penuriam vel carenciam attramenti et bappiri iudicio meo, quia rariores sunt eius michi litere albo corvo.

Vale; valeant et ipsi⁹!

Tuus Ioannes Heinricus Wentz.

Honorabili viro domino magistro Vdralrico Zwinglin,
rectori in Clarona, domino et fautori suo singulari.

⁵) Anspielung auf die Lage von Glarus zwischen hohen Bergen. — ⁶) Laufenburg am Rhein, Kanton Aargau. — ⁷) Dominica Gaudete ist der 3. Adventssonntag, benannt nach dem Messeingang, secunda feria, der folgende Montag, im Jahr 1511 der 14. bezw. 15. Dezember (Prof. P. Schweizer). — ⁸) Nicht weiter bekannt. Vgl. Gualtherus presbyter im vorigen Brief S. 10. Waltherus im Brief Bünzlis, 1. Dezember 1526. — ⁹) Als Zeit des undatierten Schreibens ist im Hinblick auf den vorigen Brief (eine Umstellung der beiden Stücke, wie sie Stähelin annimmt, halte ich nicht für richtig) und auf Anm. 7 (vgl. auch: in isto iam festivo tempore futuro) anzunehmen: nach Mitte Dezember 1511.

6.

Glarean an Zwingli.

(Köln, 1511 ff.?).

Ulrico Zuingli eruditissimo bonarum artium magistro
Henricus Glareanus Loritus S. d. p.

Habes libellum, vir clementissime, de Aristotelis seruatione in-
scriptum¹, quem rogo hilari fronte accipias; credidi enim rem tibi
fecisse gratissimam, tum quia Aristotelicus es, tum etiam quod multos
pertinaciter hunc condemnare videmus. Quorum ut insaniam rabiem-
que sedare possemus, solus Lambertus ille², huius libelli auctor, quo-
cunque me verterem, occurre visus est, qui ex sacre scripture testi-

6 occurre = occurrere, Du Cange. Das zweite c fehlt; an seiner Stelle ein
Wurmstich, nach welchem noch ein Rest des u sichtbar ist.

Zürich, Kantonsbibliothek: IV. PP. 17 (Sammelband), auf dem Titel der unten
näher bezeichneten Druckschrift von Glareans Hand beige setzte Begleitzeilen.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 649. M. Usteri, *Initia Zwinglii*, in *Theol. Studien u.
Kritiken*, 1885, S. 630.

¹) *Questio magi-stralis a venerando magistro | Lamberto de Monte artium et |
sacre theologie professore eximio vigilatissime congesta. osten|dens per autoritates scripture
diuine quid iuxta sanio|rem doctorū sententiam probabilius dici possit de saluatiōe
Aresto|telis stragerite nati Nicomaci grecorū omniū sapientissimi || Liuida ne timeas
rabi|di canis ora libelle | Ibis in aduersos. qui tueatur habes. 11 Bl. in fol. Vgl.
E. Voulliéme, *Der Buchdruck Kölns bis z. Ende d. 15. Jahrh.* (Bonn, 1903, Nr. 732:
Lambertus de Monte, *quaestio . . .* [Coloniae: Henricus Quentell, c. 1498]. Ohne
weitere Bemerkungen über den Verfasser u. dgl.; Druckort und Zeit kann als sicher
gelten (gef. Mitteilung von Prof. Elter in Bonn). — ²) *Lambertus de Monte*,
Regent der Montaner Burse zu Köln, 1479 Rektor der Universität, der Verfasser des
Buches, „ist so erfüllt von der Richtigkeit und Vollkommenheit der Lehre des Aristo-
teles (d. h. des mittelalterlichen Pseudoaristoteles), und die fast völlige Irrtumsfreiheit
desselben ist, wie er sagt, so etwas Wunderbares und Außerordentliches, daß er als
der Fürst der Philosophen de numero salvandorum zu betrachten sei“. Kraft, *Briefe
u. Dokum. a. d. Zeit d. Reform.* (1875), S. 180. Über die spätere Lehre Zwinglis
von der Seligkeit edler Heiden s. Usteri a. a. O. im Kommentar zum Brief.*

moniis rem hanc profunde speculatus est probavitque luculenter. Nec obstat, quod parum eleganti stylo usus sit; nam oratores non sumus omnes. Forsitan enim plus veritati quam elegantię studuit; quod quidem te ipso teste longe melius est. Quo fit, ut labia comprimant, qui hactenus Aristotelem damnarunt, quum nec hoc nec oppositum probare possunt. Vale et me ames³.

³) Undatiert. Usteri a. a. O. nimmt vir clementissime als höfliche Anrede, die, verglichen mit den andern Briefen Glareans, in frühe Zeit weise. O. F. Fritzsche, Theol. Zeitschr. a. d. Schweiz, 1886, S. 116, wendet ein, die Bezeichnung sei nach Glareans Art halb scherzhaft, mit Beziehung auf das Thema der Druckschrift zu nehmen: du sanfterster, gnädigster, der du auch die salvatio Aristotelis willst; es sei also für die Zeit nichts zu erschließen. Wir reihen die Zeilen dem Brief vom 18. April 1511 an, weil Glarean darin ebenfalls seine beiden Namen braucht: während er sich 1510 nur Loritus nennt, fügt er 1511 Glareanus hinzu, um nachher den letzteren Namen fast allein zu brauchen.

Zwingli an Vadian.

Glarus, 4. Oktober 1512.

Hulderych Zwingli Ioachimo Vadiano S. D. P.

Fecisti, mi Ioachime, rem te satis, me haud dignam, quando suaves nostri Arbogasti musulas sub nostro nomine publicasti¹. Sed ita te facere benignissima humilitas docuit. De hoc satis. Praesentium ostensor frater mihi germanus est², non rusticae admodum indolis, quem, quo philosophiae sacris initiandum mitterem, cum mecum ipse volutarem, tu semper occurris. Eum igitur runcinis, ascii, rutabulis per amicitiae dulcedinem precor expolias, edoles, laeviges. Habebis, scio, obsequentissimum. Quod si recalcitrare fuerit ausus, nihil impediende religione carceri mancipa, donec petulantia deferbeat. Habet per annos duos 50 aureos, unde et parsimoniam servet oportet. Venit et alius ad te, Margaretae Scilinen filius³, puer impuber, et ille

Autograph nicht zu ermitteln. Überliefert durch M. Freheri Germ. rer. script. (1611), III 121. Ein „Katalog einer kostbaren Autographen-Sammlung, welche durch die Buchhandlung von J. A. Stargardt (Berlin, Dessauer Straße 2) . . . öffentlich versteigert wird“ (am 29. April bis 1. Mai 1901), verzeichnete unter Nr. 1004: „Lat. Brief Zw. an Vadian, 1 p. fol., 19 Zeilen, Octobris 1512“. Die Stadtbibliothek Zürich ließ das Stück zur Einsicht kommen, stand aber von einem Angebot ab, da man überzeugt war, nicht das Autograph, sondern eine Kopie (des 16. Jahrhunderts) vor sich zu haben.

Neuerer Abdruck: Sch. u. Sch. VII 7. Arbenz, Vad. Briefs. III S. 140 (Anhang Nr. 6).

¹) s. oben, Nr. 2. Der vorliegende Brief ist schon Bd. I 30 abgedruckt vor Zwinglis Schrift *De gestis* (wozu unten Nr. 9 zu vergleichen ist). — ²) Jakob Zwingli, s. Nr. 8 u. 9 u. die gleich folgende Anm. — ³) Die Wiener Hauptmatrikel verzeichnet zum Wintersemester 1512/13 acht Schweizer. Die zwei ersten sind: Fr. Jacobus Zwinglin professor ad s. Ioannem prope Apezell, und Valentinus Stude (ist vielleicht zu lesen: Scude?) ex Glarona. Offenbar sind die beiden bald nach Beginn des Semesters in Wien eingetroffen, d. h. bald nach 13. Oktober (1512), an dem dort die Rektoratswahl erfolgte, und wir haben in ihnen die zwei jungen Leute vor uns, die

item optimae indolis. Tu in omnibus eis boni semper consule. Novas res ad te scribere molienti negotia interveniunt. Tu his brevissimis contentus esto; iamiam enim, cum haec scribo, ex officina abeo.

Vale et me dilige.

5 Claronae IV Nonas Octob. MDXII.

Haec explicatioribus, quando oportunitas dabitur, supplebo. Volui multa, sed non potui.

*Zwingli durch obige Zeilen vom 4. vorher aus Glarus an Vadian empfiehlt. Damit stimmt überein, wenn Zwingli die Mutter Valentin Tschudis als Margaretha ‚Sci-
linen‘ bezeichnet; sie war eine geborene Zili von St. Gallen und hatte den genannten Sohn aus der Ehe mit dem Ritter Marquardt Tschudi von Glarus; vgl. Zwingliana 2, 145 ff. Der Sohn steht in Wien noch einmal eingetragen, in der Rheinischen Mat-
trikel zum Sommer 1513, als Valentinus Schudi ex Glarona. Vgl. über ihn unten Nr. 10. Margarete Zilin wird mit Zwingli und anderen Personen aus Glarus in dem Bd. 1, S. 6f. erwähnten Konfessionale (wohl von 1510) erwähnt; Abdruck in m. Analecta re-
form. 1, 13 ff. Ihr Vater war Franz Zili von St. Gallen in Wien, s. Nr. 8. Daß die Reise nach Wien in etwa vierzehn Tagen gemacht wurde, s. Vad. Briefs. 2, S. 231.*

8.

Frater Jacob Zwingli¹ an Ulrich Zwingli.

Wien, 23. Januar 1513.

Huldricho Zwingli, viro philosopho, Glareanorum rectori,
frater Iacobus Zuingli S. D. P.

Utinam Deus omnitenens superbonusque ita ferret, ut, quanti ego tuam facio liberalitatem fraternitatemque, tanti *tu* in meum studium facere possis! Quod quidem non despero; abs te enim quom exemplis adhortationibusque (quibus locum non relinquere degenerantis esset) augeri possum, tum a *magistro* Ioachimo², cuius nunc alumnum ago, omnium scienciarum flosculis rivulisque enutrior, a quibus philosophie inscitis discedere nephas esset. Iccirco vicio neque hoc neque illo polluar, quin non iugi labore contendam, non dubita! Unica tantum cura mihi relicta: iis aureis quinquaginta mihi destinatis biennio vitam traducere non possem. Hec non meopte Marte, non quod gulę adeo deditus sim, queror. Vivo hercle minus delicate. Eduliis ex bursa allatis vescor, aquam, que nulla benedictione pristinum saporem amittere dignatur, potare cogor. Verum a Ioachimo monitus: praeter hos quindecim

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 297.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 7f.

¹) Jakob Zwingli, der zweitjüngste Bruder Ulrichs, von diesem mit Valentin Tschudi am 4. Oktober 1512 an Vadian in Wien empfohlen und dort bald hernach an der Universität eingeschrieben, vgl. Nr. 7, Anm. 3. — Er nennt sich frater und hatte bereits das Mönchsgelübde in dem Benediktinerkloster St. Johann im Toggenburg unterhalb Wildhaus abgelegt; vgl. den Eintrag in der Matrikel a. a. O. und dazu die Bemerkungen in m. *Analecta reformatoria* 1, 12. Als seinen Kameraden in Wien erwähnt ihn Johann Jakob Zurgilgen von Luzern 1518; vgl. Nr. 42. Zu dieser Zeit war Jakob Zwingli schon tot; er starb 1517. Ulrich gedenkt seiner 1517 und 1519; er nennt ihn *monachus, Vadiani olim discipulus*, der bei den Schotten (in Wien) begraben sei; Nr. 23. 68. — ²) sc. Vadiano. Magister war Vadian seit 1508; vgl. die amtlichen Daten zu seiner Wiener Laufbahn im Anhang zu m. Schrift: *Die St. Galler Täufer* (1887), S. 59, weiterhin Aschbach, *Gesch. d. Wiener Univ.*, 2, 392 ff.

aureos, quos accepi, quinquaginta mihi suppedient, cui et tu assentire potes, si rem meam noveris. Nam quom Vienna me excepit, ob viaticum tantum undecim aurei mihi restabant, quibus tum codices septem aureis tum cubile mihi comparavi. Profecto pecunie tam praecoces nostris evolarunt manibus, ut vix nummus relictus sit; denique
 5 esculentorum procuratori decem florenos, *magistro* Ioachimo quinque singulis annis persolvam, quod, ni triginta aureos quolibet anno sperare possem, fieri nequit. Iccirco, germane mi, tuatim semper optumi consule meisque adhortationibus aures redde placatas; ego meatim nutui
 0 tuo semper subiacebo. De meo studio, quoniam vix labra admovi, plura scribere nequeo. Pliniana lectione deficiente exemplari parum proficio. Lactancium de opificio ac ceteris a Camerte³, ista tempestate Viennensium doctissimo, cum summa diligencia audio. Ciceronis epistolas ex nostro Ioachimo, textum sententiarum a quodam
 5 sacrarum literarum baccalaureo audio. Studeo tandem, licet invitus, dialecticę; audio praeterea tum hec tum illa, que omnia enarrare non necesse est. Quantum quolibet proficiam, cum extremam manum cui libet imposuero, perspicietur. Hec hactenus.

Ceterum pecunie ad me spectantes circa 10. Calendas Apriles ad
 20 Franciscum Zili, Valentini avum, civem Gallensem, ferantur rogo peragas⁴. Hec eadem ad abbatem⁵ scripsi, patremque⁶ rogavi iussu praeceptoris mei me honestam tunicam [!] vestiat. Iccirco, quamprimum litteras ad eos scriptas invisent, perface, ut omnia tempore maturo agantur. Alteras ad decanum⁷ datas maturime pellegantur. Ego
 25 enim et illarum scriptor in una navi laboramus. Valentini⁸ necessarios ad liberalitatem hortator! Parci enim sunt, quanquam dites. Si que nova apud te sunt, ad nos tramite! Non procul a nobis inter

³) *Giovanni Ricuzzi Vellini von Camerino, nach der Heimat Camers genannt, Minorit, Professor in Padua, seit Ende 15. Jahrhunderts bis 1528 in Wien, wo er als einer der bedeutendsten und vielseitigsten Gelehrten galt. Er kannte auch das Griechische und machte sich als Herausgeber von Klassikern verdient. Hochbejahrt starb er 1546 in Camerino. Näheres bei Aschbach a. a. O. 2, 172 ff.* — ⁴) *Franz Zili von St. Gallen, Vater der Margaretha Tschudi geborene Zili, Großvater Valentin Tschudis, des Reisegegnossen und Kommilitonen Jakob Zwinglis, vgl. Anm. 3 des vorigen Briefes.* — ⁵) *von St. Johann, s. oben Anm. 1 und das Nähere über die Abtlische dieser Zeit unten Nr. 116.* — ⁶) *Ulrich Zwingli, der Vater, besiegelt 1487 im Namen des Ammanns und der Kirchgenossen zu Wildhaus als „alt Ammann daselbst“ eine Urkunde und 1497 als „Ammann zu dem Wildenhaus und St. Johannerthal“ neben alt Ammann Kunz Vorer Briefe betreffend die Gerichtsbarkeit der Gemeinde Gams im Rheinthal. Noch 1505 kommt er als Ammann vor, lebt noch 1510, kaum mehr 1519.* — ⁷) *Wohl der Dekan des Klosters St. Johann? An den Dekan Bartholomäus Zwingli in Wesen, des Ammanns Bruder (vgl. Analecta 1, 3 ff., Zwingliana 1, 32 f.), ist hier nicht zu denken, da er wahrscheinlich schon 1506 gestorben war.* — ⁸) *sc. Tschudii. Die sparsamen Verwandten auch Nr. 13, Anm. 3.*

Hungaros et Turcas diu ancipiti Marte pugnatum est, quod magnum terrorem Austriacis infert⁹. Litteras has impolitas non corrugata fronte pellege! Vale cum Metelli foelicitate annos Nestoreos. Salveto nostros dominos Ioannes, dominum Gregorium Suandensem, combibonem Fridolinum¹⁰, germanam¹¹.

Datae Viennę Pannonie ex aedibus divi Ieronimi¹² anno tredecimo supra sesquimillesimum, decimo Calendas Februarias.

V̇dalrico Zvingli, viro philosopho, Glareanorum rectori,
germano suo. — Gen Glaris.

⁹) Hiezu vgl. Hammer, *Gesch. d. Osmanen*, 2, 304 ff., über die Einfälle der Türken in Steiermark, Kärnthen und Krain 1492 und nächste Jahre unter der Regierung Bajesids. Im Jahr 1512 bestieg Selim I. den türkischen Thron, der seine Eroberungspläne nach Osten richtete. — ¹⁰) Wer die (zwei?) Herren Johannes waren, ist nicht sicher zu ermitteln, wohl Glarner Kapläne, einer vielleicht der später bisweilen genannte M. Johannes Heer. Gregorius Suandensis ist ein Geistlicher von Schwanden im Glarnerland, durch den Namen vom Orte unterschieden von Gregorius Bünzli, Pfarrer zu Wesen im Gaster, dem ersten Lehrer Ulrich Zwingli in Basel. Fridolinus, in Glarus häufiger Vorname; es kann um diese Zeit erinnert werden an Fridolin Egli (Hirudäus), einen Schüler Glareans, s. Nr. 26, Anm. 10, Nr. 101, Anm. 6 und an den zum Sommer 1511 in Wien immatrikulierten Fridelinus Kupferschmidt de Claris. — ¹¹) Eine Schwester wird noch im Herbst 1519 durch Andreas Zwingli aus Glarus erwähnt, Nr. 101, Anm. 7. Heinrich Tschudi, *Monatliche Gespräche* (1719), S. 45, überliefert, daß eine Schwester Zwingli bis 1579 in Glarus gelebt und Nachkommen hinterlassen habe. — ¹²) St. Hieronymus in Wien, damals ein Kloster von büßenden Ordensschwwestern der h. Magdalena, seit 1589 Franziskaner Männerkloster. Es wurde 1525 mit den Frauenklöstern Himmelspfordte und St. Jacobi durch Feuer zerstört; dieses näherte sich auch dem Universitätsgebäude, das aber mit knapper Not gerettet werden konnte; vgl. Aschbach a. a. O. 3, 6.

9.

Zwingli an Vadian.

(Glarus), 23. Februar 1513.

Huldrych Zwingli Ioacimo Wat, philosopho, beatitatem.

Potuissem non satis tuam ad me scribendi mirari tarditudinem, Ioacime iucundissime, si non et loci intercapedinem et negotiorum assiduitatem tuę haud inique ascivissem parti. Meus enim in te animus, guttulas quot vehit Hister, ex te litteras sitit, quas, si non avidus deglutit, continuo tamen ac inextincto fervore anhelat. Misi quędam ad te incondita¹, quibus festinantissimis, ut me velle nosti, parces. Id enim genus sum hominum, quos, ni parcas, sustuleris. Primo enim imaginatu, nulla rationis lima procusa, ut exciderunt, ieiuna algidaque desident. Cętera germano nostro alterique, Valentino², quantenus [!], precor, convenit beneface [!], te si penes sunt. Mittitur et alter, Ludovicus Rösch, paręciani Vilensis ex fratre, vetuli sacellani mei ex filia nepos, tuę integritudini commendatus³. In eum quicquid bene-

St. Gallen, Stadtbibliothek: Litt. misc. III 154.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 8f. Arbenz, Vad. Briefs. III S. 141f. (Anhang Nr. 7).

¹) Wohl die Schrift *De gestis usw.* (Pavierzug), welche Zwingli im Oktober 1512 durch seinen Bruder Jakob und durch Valentin Tschudi nach Wien gesandt hatte, wie schon von Schuler u. Schultheß angenommen wurde und auch in unserer Ausgabe I 23 ff. vorausgesetzt ist. Daß Vadian auf diese Zusendung noch nicht geantwortet hat, deutet Zwingli im Eingang des Briefes an, indem er Vadians Saumseligkeit im Schreiben rügt, sowie nachher dadurch, daß er sich stellt, er wisse es nicht, ob die beiden Jünglinge bei Vadian seien (te si penes sunt). Über diese und ihre Immatrikulation in Wien s. oben Nr. 7 und 8. Ist die Annahme richtig, daß Zwingli den Freund hier an die Schrift *De gestis usw.* erinnert, so ist an deren Abfassung durch Zwingli kein Zweifel möglich. — ²) Jakob Zwingli und Valentin Tschudi, s. vorige Anm. — ³) Ludwig Rösch. Die Wiener Hauptmatrikel verzeichnet gegen Ende des Wintersemesters 1512/13: Ludovicus Resch ex Glaris. Er wurde später Kaplan zu Schwanden im Glarnerland (*Eidg. Abschiede IV. 1a. S. 933*) und Pfarrer in Wesen am Walensee (*Brief c. 27. Januar 1529*). Als Pfarrer oder Leutpriester von Wyl (St. Gallen) wird seit 1521 in den Vadianbriefen wiederholt erwähnt Konrad Rösch. Nicht weiter bekannt ist der mit ihm erwähnte Kaplan Zwinglis.

ficientię collocaveris, recte haudque frustra distribues. Nova, quum dietim apud nos varia perindeque incerta sunt, si scire velis: audiuntur enim quotidie legati vel *Romani* pontificis vel cesaris, Insubrum, Venetorum, Allabrogum [!], Francorum, ad eosdemque mittuntur⁴. Scribe [!] et phrasi (modo possimus) forte conabimur ea, cuius te non adeo maxime pertedeat, quamquam nihil non temporarium nostra parit officinula.

Gręce, Latine ignarus, animum aplicui [!]. Quare boni consule, ne oleum laborque pereant; et in manus post Chrisolorę Isagogen⁵ quid sumendum? Ita enim Gręcis studere destinavi, ut qui me preter Deum amoveat, nesciam, non glorię (quam nullis in rebus querere honeste possem), sed sacratissimarum litterarum ergo. Arbogasti⁶ (citra arrogantiam) quantuliscunque nostris suffragiis meminimus. Laurea pilos si premit, mustacea commoneface! Heymrichus [!] enim Loroti [!], Claronesius, Agrippinę ab cesare coronata tempora gestat⁷. Studiis adolescentulorum, qui tuę mandantur fidei, ut voles, consule. Velim enim, quod et tu vis; scio. Philosophiam in primis habeant, nec sine humanitatis studio sordere sinant.

Vale et me ama.

Ex ędibus nostris VII^o. Kalendas Martias anno supra sesquimille simum tercio supra decimum.

Ioacimo Vadiano, philosopho.

14 ‚musacea‘.

⁴) Gesandte dieser Mächte werden auf den eidgenössischen Tagen seit Herbst 1512 in den Eidg. Abschieden III. 2. S. 656/85 mehrfach erwähnt. — ⁵) Zu beachten ist das hier bezeugte Interesse Zwinglis am Studium der h. Schrift. Die griechische Grammatik (*Erotemata*) des Chrysoloras erschien seit dem 15. Jahrhundert wiederholt im Druck, auch in einem Auszug seines Schülers Guarimus. Eine „Isagoge“ wurde schon Nr. 1, Anm. 7 erwähnt. — ⁶) Arbogast Strub; s. Nr. 2, Anm. 2. — ⁷) Gemeint ist Glarean; vgl. Nr. 1. Er wurde, nachdem er am 25. August 1512 einen Panegyricus (abgedruckt vor Glareans *Descriptio Helvetiae*, Basel 1515) auf den Kaiser Maximilian verlesen, von diesem zu Köln als poeta laureatus gekrönt; Fritzsche a. a. O. S. 8f. Loroti statt Loreti. Heymrichus, bei Zwingli beliebte Schreibung, vgl. *Zwingliana*, 1, 323, Anm. 1. Vadian wurde erst im folgenden Jahr poeta laureatus; das Diplom ist vom 12. März 1514 datiert; s. m. St. Galler Täufer, Anhang S. 61.

9a.¹

Vadian an Zwingli.

Wien, 7. Mai 1513.

S. D. Ago tibi gratias cumprimis, Ulrice amicissime, quod Symachorum nostrorum, quos tu signate et eleganter Omoechmos appellasti, historiam proximi anni tam humaniter ad me misisti². Fuit enim hocce tuum officium mihi et frugi et utilitati, sumque miratus non tam hominum nostrorum gesta coelo digna, quam eruditionem tuam et in scribendo promptitudinem, presertim quod non invitata [!] Minerva, sed ultro accedente conscripta fuere³, quemadmodum et characteris negligentia mihi et proximae ad me literę tuae⁴ certum fecere. Congratulor mihi, cui es ex professionis conformitate amicus; congratulor tibi, quod in eum literarum pervenisti et inventionum apicem; congratulor nostris, quod viros nanciscuntur indies doctiores, quorum opera, quae gesta sunt, insigniter ad posteros transmittantur. Quod autem meam ad te scribendo [!] tarditatem occupationum multitudine proxima epistola causaris, facis prudentissime. Potes enim coniectura colligere, quam paucas habeant subcisivas horas hi, qui vires suas et omnem iuvandi operam in discipulos dispertiunt, qui libertatem aere exiguo vendunt, ne ingruat egestas, sive potius ne torpeat ingenium; scito tamen officii sedulitatem scribendi desidiam evicturam, si non quotidie, per intervalla tamen indubia, et habere quidem mihi videtur plus apud invitantem gratiae hospes, qui venit raro, quam qui urget saepe, quamquam, quae desideramus, semper sint quam

Bremen, Stadtbibliothek: Msc. a. 19, fol. 231, 232, Autograph Vadians.
Ineditum.

¹) Der Brief kam erst zu unserer Kenntnis, als das Manuskript für den ersten Briefband nahezu druckfertig vorlag. So mußte diese Zählung vorgenommen werden. — ²) Die Schrift Zwinglis „De gestis“ usw. (Beschreibung des Pavierzuges von 1512) ist abgedruckt oben Bd. I, 30 ff. — ³) Vgl. Zwinglis Begleitschreiben zu „De gestis“ ebendort und im Briefwechsel Nr. 7, sowie den Schluß von De gestis selbst. — ⁴) Nr. 9, worauf hier Vadian antwortet.

gratissima, quorum in numero, scio, apud te esse et me et quae mea sunt. — Quod scribis te adeo Graecis addictum, non possum non laudare, cum sine Graecis Latina non satis undiquaque sint comperta, quemadmodum in Graecarum literarum panegiri nuper expressit Scipio, Aldi Manucii familiaris et a manibus⁵, atque utinam Latinae literae eam mihi vel exiguo tempore libertatem indulgerent et suis castris militanti missionem admitterent, ut Graecorum tentoriis versari possem, non ut veteranus [!], sed ut tyro aut saltem ut calo quispiam sive lixa. Coeperam semel et rudimenta quaedam hauseram et subinde exultabam sperabamque me vel ex praeda aliqua lucrum habiturum, sed desistere fui coactus cum stipendii penuria, pauci enim admodum mihi libelli erant, tum maxime, quod transfugam me fere declarasset latinitas poena castrorum desertorum proposita; quid autem inter milites desertore infamius, qui [!] transfuga abiectius? At jocor, mi Ulrice: ita enim re vera sentio alterum sine altero, hoc est Latium sine Attico, in consumationis fastigium pervenire non posse: facis igitur recte consulisque tibi et tuis. Quod scribis te Arbogasti⁶ memoriae suffragatum esse, laetor, et tamen mihi non nihil fuit molestum, quod suffragiorum ad nos nihil dederis, quae mihi dubio procul delectationi esse, si his frui possem, potuissent! Miror te laureae meae fama corripere et ea, quae longissime absunt, ut praesentia imaginari. Poetica me desudare fateor, eruditum esse fateri non possum, cum non sim. Caeterum et philosophus sum, id est philosophiae et sapientiae amator, quod non humilimus omnium, Pythagoras, asciverat sibi⁷, cum antea (ut scis) omnes se sophos dixerint. Poeta vocor non catexochen, ut Maro poeta, ut Paulus apostolus, ut Cicero orator, sed ex illo Horatii oraculo⁸: Scribimus indocti doctique poemata passim! Et profecto ostentosae famae mira hodie licentia est adeo, ut verae eruditioni plerumque palmam eripiat; saepe enim Homero inter indoctos humili et simplici superbiens et sua magnipendens Cherilus⁹ praefertur; pone igitur eos in verorum poetarum albo, qui fonte labra proluere caballino, et quorum imagines lambunt haederæ sequaces.

⁷ ‚tentoriis‘; man erwartet: in t. (in fehlt) — 14 ‚qui transfuga‘ es sollte quid t. heißen.

⁵ Scipio Fortiguerra (latinisiert Carteromachus). Die panegyris ist seine Oratio de laudibus litterarum Graecarum, Venetiis habita mense Ianuario 1504. Venet. ex Aldi neacademia [Didot, Alde Manuce p. 149] mense Maio 1504. Wiedergedruckt bei Froben 1517, Paris 1517 u. 1534. S. Didot, p. 260. (Nachweis von Dr. H. Weber in Zürich). — ⁶ sc. Strub; vgl. Nr. 2, Anm. 2 u. 3 u. Nr. 9, Anm. 6. — ⁷ Vgl. Iambl. 44, 58. 159. — ⁸ Hor. Ep. II 1, 117. — ⁹ Cherilus = Choerilus, der schlechte Epiker bei Hor. Ep. II 1, 232, u. Hor. Ars poet. 357.

Ipsē enim adhuc semipaganus sum et ad sacra vatum nostrum carmen afferam, quod de patriae meae origine, situ et moribus libris tribus excudi, venturum ad vos omnis, qui isthic agitis, brevi; cuius tu censor eris, et videbis ex hoc laurea Vadianum dignum nondum fuisse. Henricum Glareanum nostrum laureatum scivi, antequam id ad me scriberes, carmenque ad te mitto per fratrem tuum Iacobum¹⁰, quod coram Maximiliano caesare recensuit, egregium et doctum, ut mihi quidem videtur, et fere laurea dignum. Qui Helvetiorum rempublicam et gesta conscribet, quemadmodum Cocleus, Norimbergensis scholae magister¹¹, de eo ipso testatus est his annotationibus sive additamentis, quae in Melam nuper emisit¹². Gaudeo ex pectore et in nostros montes aliquando migraturas Musas et fontes amoenissimos occupaturas; quamquam iam te ament et versentur tecum, numerus tamen amorem augebit, et me forsā et Henricum illic Musae amabunt. Scribe ad me, quid agat aut ubi agat, et si fuit apud te, quanti eum facias; mihi enim non displicet maxime quod ea callere videtur, quae poeticae sunt necessaria, geometriam scilicet et astronomiae partem. Quod si mea tempora laurus cinxerit, extemplo, quod cupis, ipse scies; speramus enim caesaris adventum¹³. Frater tuus Iacobus id agit, quod studiosissimum decet, et quod tu desideras; cuius ut formam habet, ita et eruditionem assequi cum quadam gloria conatur impendio. De caeteris pueris non est quod querar; sunt enim studiosi et, si intervallo quodam a fratre distent eruditionis, nec mirum, cum et annis distent. Scribe ad me, obsecro, quicquid apud vos rerum est novarum; sum curiosus et delicati stomachi, utpote quem illa rerum

20 ,ut' durch Faltung des Papiers unlesbar, aber durch den Sinn sicher gestellt.

¹⁰) sc. Zwingli; vgl. Nr. 8. — ¹¹) Johannes Cochlaeus (1479—1552), in der Reformationsgeschichte viel genannt, war 1510/15 Schulmeister zu St. Sebald in Nürnberg. Vgl. den Art. von Th. Kolde in P.R.E. 4. 194 ff. — ¹²) *Cosmographia Pomponii Mele: Authoris nitidissimi tribus libris digesta etc.*, mit Vorwort vom 10. Oktober 1511, Ausgabe von Cochlaeus, von ihm erweitert durch ein eignes, kurzes, geographisches Kompendium und eine brevis Germaniae descriptio, sowie versehen mit Randnoten. Darin auf Bl. 1r die Überschrift: *De parte meridionali germaniae Ca. V.*, dann 1v: *De Helvetiis et Rhetis*, worauf Mitte der Seite die Notiz: *Eorum (sc. Helvetiorum) gesta ac respublica clarissima sane laudeque dignissima propediem conspiciuntur descripta ab Henrico Glareano Heluocio, viro Palladio Phebiq̄ue cliente deuoto. Exemplar auf der Stadtbibliothek Schaffhausen, vermittelt durch Dr. Weber. Vgl. die Biogr. des Cochlaeus von Otto (1874), S. 39 ff. Glareans *Descriptio Helvetiae* erschien in Basel 1515. Er war ein Schüler des Cochlaeus, der 1507 in Köln Magister geworden; vgl. Fritzsche. Glarean. S. 5. Bekannt ist, daß später auch Vadian den *Mela* herausgab. — ¹³) Das Dichter- und Rednerdiplom Vadians datiert vom 12. März 1514; vgl. m. St. Galler Täufer, S. 61, Anhang, Nr. 13.*

varietas multum delectet. Feruntur apud nos de Lucernensibus impia, de dissensione a duce Mediolanensi, de munerum Galliarum corruptela¹⁴, quae utinam sint falsa, id quod tu mihi extricabis proxima manu. Amo totam Helvetiorum communitatem et omnium salutem desidero; quorum cum nuper inter convivandum esset facta mentio, arrepto calamo hoc tetrastichon lusi:

Arbitrium pacis bellique invicta potestas,

Si quaeras, ubi sit, respice ad Helvetios.

Cimba¹⁵ diu Petri scopulis illisa peribat,

Quo duce servata est? Respice ad Helvecios.

Vale, mi Ulrice, amice singularis, et rescribe, quoties tibi scribendi dabitur occasio; acceptissime enim mihi sunt litterae tuae et maximae voluptati, nec abhorre ab hopisthographo tam longo tamque confusaneo; amoris enim magnitudini erga te mei brevis epistola satagere non potuisset, cum nec hec quidem sat agat.

Vianae [!] Pannoniae, nonis Maii anno MDxiiij^o.

Ioachimus Vadianus.

Ulrico Zwingli, parocho Glaronensis ecclesiae, amico suo selecto.

¹⁴) Die eidgenössischen Abschiede Bd. III 2 ergeben, daß von allen Orten einzig Luzern die „Capitel“ mit dem Herzog von Mailand, vom 3. Oktober 1512 (S. 1352 ff.), nicht besiegeln wollte, weil sie auf ewig gestellt seien (S. 683. 688). Um diese Zeit, auf einer Tagsatzung vom 25. Februar 1513 zu Luzern, ist bei Verhandlungen wegen eines Friedens mit Frankreich die Rede von einer „Ehrung dem gemeinen Mann“; die Boten des Königs anerbieten den Eidgenossen für einmal 100 000 Franken zur Verteilung unter Volk und Gemeinden und versprechen, der König werde, falls sie ein Bündnis mit ihm eingehen wollen, ihnen „ferner Freundschaft und Guttat erweisen“ (S. 689 f.). — ¹⁵) cimba = cymba (κύμβαλη).

10.

Valentin Tschudi¹ an Zwingli.

Basel, 31. Juli (1514).

Üdalrico Zwingli, praeceptori suo, Valentinus Scudus S. D.

Quod hactenus nullas ad te dederim litteras, praeceptor candidissime, haud mea negligentia factum puta, sed nuntiorum penuria, qui, etsi mihi aliquando contigerint, incerti tamen aut nimium festinantes. Nam quo modo animum inducere possem, ut pro amplissimis tuis beneficiis ac meritis ingratus essem? Quid enim mihi gratius ac aetati meae magis idoneum facere potuisti? qui, quotiescunque ad

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 340f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 13f. (zum Jahr 1515).

¹⁾ *Valentin Tschudi, Sohn des Marquardt Tschudi und der Margaretha Zili, von Glarus (über die Mutter s. oben Nr. 7, Anm. 3), ein Vetter von Petrus und Aegidius Tschudi (s. Nr. 20, Anm. 3) wurde noch sehr jung von Zwingli nach Wien zu Vadian gesandt. Er findet sich zu Wien im Herbst 1512 immatrikuliert mit Jakob Zwingli, seinem Reise-genossen (s. Nr. 7, Anm. 3). Nachdem er bei Vadian die Anfangsgründe trefflich erlernt hatte, setzte er seine Studien einige Zeit zu Pavia, besonders aber bei Glarean in Basel und Paris fort (unten Nr. 23, 24 und spätere), an letzterem Orte von Juni 1519 bis in das Jahr 1521. Als Zwingli vor seinem Übergang nach Zürich Ende 1518 auf das Pfarramt Glarus, das er als Leutpriester in Einsiedeln beibehalten und durch einen Vikar hatte versehen lassen, resignierte, da veranlaßte er die Gemeinde, die Pfründe Valentin Tschudi zu verleihen und sie, bis dieser seine Studien abgeschlossen, weiter vikariatsweise besorgen zu lassen (Vad. Br. 2, 234). Um diese Zeit schrieb Glarean und Nesen ihre Urteile über ihn an Zwingli (Nr. 55, 57). Nachdem Valentin 1522 noch längere Zeit sich bei Zwingli in Zürich auf sein Amt vorbereitet hatte, trat er daselbe im Oktober an (vgl. zu Nr. 240, Anm. 2), wobei Zwingli predigte. Bekanntlich hat der Liebling die Erwartungen nicht erfüllt, die Zwingli für die Reformation des Glarnerlandes auf ihn setzte. Bezeichnend für seine Stellung zu der großen Zeitfrage sind besonders seine Chronik der Jahre 1521/33 (herausgeg. von J. Strickler, 1888) und sein Brief an Zwingli vom 15. März 1530.*

patriam veni, tum nuper potissimum, cum ego affectus febribus quartanis totus illo morbo decoquerer ac proinde Basileam, ubi libri mei, reliqueram [!], me non solum ultro accersivisti, quum ego prae nimia stupiditate mentis ac inani quodam timore accedere te non ausus eram, tanquam inexorabiles illi Catones adeundi essent, sed etiam me adhortatus es ad litteras, ne per id tempus abessem a studio. Obtulisti praeterea mihi et libros teque ipsum. Subinde multam eruditionem tuam propter singularem aliquem erga studiosos ardorem impertiri mihi haud dedignatus es, nec triviali quidem studio, sed singulari quadam diligentia; nam qui sit acrioris in enodandis autoribus iudicii, vidi neminem. Adeo enim caeteros omnes superas, ut nec Apollini (si ita dicere licet) cedas. Nec in illo solum palmam praeripis; integritate quoque vitae omnibus praestas, ut ne momo quidem relictus sit locus. Sed ne, ut Greci *κεροφσαινειν* [!] dicunt, videar, de statu meo, quod equidem te desyderare haud ignoro, paucula scribam. Praeceptor namque noster Henricus Glareanus, qui dubio procul totius Helvetiae decus existit (taceo nunc, quantum propter eum gloriae patriae nostrae accedat), conduxit nobis domum amplam ac aptissimam². Illic nostrorum aliqui, precipue Glareani, simul conferimus pecunias atque ita una vivimus; quindecim vero aut sedecim aureis victum habituri sumus, nec omnino tenuem, proderitque hoc nobis non solum ad facilitatem expensae, sed eo ipso Latinae quoque linguae usum perfectius poterimus acquirere, quam si alibi singuli edamus. Praeterea semper habebimus *magistrum* Henricum ad manus, qui praeter *Decades Titi Livii*, auctoris haud paenitendi, *Auli Gellii* quoque noctes luculentissimas et iucunda quadam suavitate respersas summo studio persequitur. Deinde, ut Graeca quoque Latinis iungamus, Graecos aliquos tractatulos ac rudimenta Graecae grammatices adiungit, praeterea alia quaedam minutula, que iam referre longa mora esset. Itaque, doctissime vir, ne sim longior, me tibi semper commendatum habeto, coramque amicis meis intercedito pro me, ut mihi pecunias, quibus nunc opus habeo, mittant³. Quod si forte conquerantur mul-

²) Glarean ist zum Anfang des mit 1. Mai beginnenden Sommersemesters 1514 in Basel immatrikuliert als Magister Henricus Loritus Glareanus poeta laur. dyoc. Const.; nach ihm folgen sofort: Petrus Schüdus Glareanus und Fridolinus Eeckly Glareanus. Dann heißt es im Dekretenbuch der philosophischen Fakultät zum Jahr 1514: *Sexta ante festum penthecostes . . . assumptus est ad consortium magistrorum magister henricus glareanus poeta laureatus et ad regenciam bursalem admissus. Über die Burse, die Glarean nur ausnahmsweise zu leiten gewährt wurde, vgl. Vischer. Gesch. d. Univ. Basel, S. 195f. Auf die Einrichtung dieser Burse deutet der Briefschreiber, der selbst zu ihr gehörte, hin. Immatrikuliert ist Valentin Tschudi an der Universität nicht. — ³) Die Verwandten hielten ihn knapp, schon laut Nr. 8, Anm. 8.*

tam me summam absummere [!], causam habet humanitas tua pro me intercedendi.

Vale, et me, ut ocepisti, ama!

Ex Basileæa pridie Calendis Augusti⁴.

Valentinus Scudus.

Doctissimo viro Ūdalrico Zwingli, plebano Glareano,
přceptorì suo carissimo. — Meister Ūlrich Zwingli,
kilcher zuo Glaris.

⁴) *Jahrzahl fehlt. Im Hinblick auf Anm. 2 wird 1514 anzunehmen sein.*

11.

Johannes Dingnauer¹ an Zwingli.

(Basel), 6. Dezember 1514.

Udolrico (!) Zwingli, Glareanorum pastori,
Ioannes Dingnower S. D.

Et si multas silencium dirimet amicitias, secus tu tamen de nostra sperato. Talis enim est, quam nec livor edax nec invidiosa vetustas nec es nec ferrum nec ulla res abolere possit; quid multis: Herculeo est, Herculeo nodo connexa, semper et in ævum duratura. Quid autem

4 ‚durutara‘.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 68 f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 9f.

¹⁾ Johannes Dingnauer von Zürich, mit Zwingli von der Studienzeit her eng befreundet, nachher sein Kapitelsgenosse, ist immatrikuliert in Basel zum Sommersemester 1501 als Johannes Dignower (!) de Thurego, wohl auch zu Freiburg im Breisgau am 4. Oktober 1505 als Johannes Tingnour (?) de Turrego baccalaureus. Er wurde 1507 Geistlicher im Zürcher Kapitel; als Pfarrer von Kälchberg am Zürichsee erhielt er von Zwingli dessen Fabelgedicht vom Ochsen; vgl. Bd. I 8. Wie Zwingli war er ein Freund Nesens. Dieser dedizierte ihm (Dignovero) im Juli 1514 das Parochiale Curatorum per Michael Lochmayer concinnatum, das bei Michael Furter in Basel unter Mitwirkung Nesens gedruckt worden war. Die Widmung sagt, D. umfasse mit Liebe die göttlichen Dinge, die edleren Wissenschaften, alles Sillliche und Heilsame, sei vertraut mit jedem aus der großen Zahl der heiligen Schriftsteller, Dichter und Geschichtschreiber, woraus er reiche Belesenheit, ungewöhnliche Beredsamkeit, tadelloses Leben und geregelte, segensreiche Ordnung in seinen Verhältnissen geschöpft habe; er möge diesen Unterricht für Priester im geistlichen Amte freundlich aufnehmen, nicht weil er selbst dessen bedürfte, sondern um dem Buche Patron zu sein und es zu empfehlen. Bald darauf magistrierte D. zu Basel, im Jahr 1515; er steht unter dem Dekanat des Johannes Sutter in der Artistenmatrikel als Johannes Dignower de Thiguro eingeschrieben (Mitteilung von Prof. Dr. G. Binz). Zu seiner Promotion ladet er Zwingli durch obigen Brief ein. Ende Oktober 1517 empfahl dann Zwingli den Freund statt seiner selbst warm nach Winterthur, wobei er über ihn sehr anerkennend urteilt; vgl. unten Nr. 29. Von da an hört man über D. nichts mehr. Ein Nachfolger, Rudolf Gwerb, will 1517 nach Kälchberg gekommen sein (doch sind die Angaben dieser Vita, die im Original vermißt wird, nicht immer zuverlässig).

de Dialogo² tuo sciant apud nos docti et precipue unicum omnium doctissimorum hominum doctissimum specimen Erasmus Roterodamus, audies, postquam coram fueris, quod nunc fieri arbitror, cum ad nos magisterii mei ob honorem³ veneris. At quando hoc fiet? En accipe: diem ego certum (me hercle) ignoro; vaticinor hunc tamen quintam post virginiei partus hebdomadam [!] non transcursum. Mea igitur sunt petita, ut quinta hebdomade adsis. Diceres, ut certe facetus esse soles: nunquid, mi Dingnöver, magisterium pollicitum habes, ut quidem reluctantem votis tuis fortunam habere non possis? adversata est et aliis hocine in petito fortuna. Respondeo: Udolrice charissime! non pensificandum mihi, an in magistrum promovear, seu spe mea fallar; degustantibus vina (utcunque fiat) sapient, ni sint acerba et a Thetide nimis dilecta. Postremo, ais, eo te frui desyderio, quo tantopere exarsisti. Bene est; dii prosperent! Cave tamen, ne, quorum interest, resciscant: sic enim lætitiæ gravissimam et acerbissimam metusticiam secuturam non absque tuo magno persensurus esses malo. De ceteris, quæ scire vellem, cum ad nos veneris, fusissime confabulabimur.

Vale; datum seu potius scriptum Nicolai episcopi anno 1514.

Plurimum existimatione oberratur!

Facundissimo Apollineę lyre moderatori nostręque
tempestatis Ciceroni indubitato domino Huldrico Zwingli,
Glareanorum plebano. —
An meister Ulrich Zwingli,
lütpriester oder kilchher zů Glaris, von stund an.

24 ‚lütpriester‘, dann (von gleicher Hand?) korrigiert: ‚libpriester‘.

²) Der Dialogus Zwinglis ist verloren; vgl. Bd. I 38. — ³) Magister nennt ihn Zwingli in der Empfehlung nach Winterthur.

Petrus Falck¹ an Zwingli.

Zürich, 23. Januar 1515.

Venerabilis ac multum colende domine, amicorum singularissime, post eas, quas possum et debeo, obsequiorum oblationes. Iocundissime si fuerint michi litere tue, letancior tamen maiorisque comoditatis [!] dominationis tue fuisset presentia, quam supplevit adventus magne existimationis domini Henrici Glareani, cum quo similem, quam cum *dominatione tua*, contraxi amiciciam. Is opus, quod in laudem nostre Helvetie² summa cura ab eo compositum est, magnificis dominis

7 ‚curia‘.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 4. (Auf der Rückseite oben ein Vermerk, wohl von Zwinglis Hand: Doctorum literae in Germania).

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 11f.

¹) *Petrus Falck*, Schultheiß von Freiburg im Üchtland (Schweiz). Er war 1505 Schultheiß von Murten und wurde 1511 Mitglied des kleinen Rates zu Freiburg. Hier brachte er seinen Nebenbuhler, den vornehmen und edelen Schultheißen Arsent, auf das Blutgerüst und spielte von da an eine hervorragende Rolle in den italienischen Beziehungen der Eidgenossen, schon 1512 als Gesandter nach Venedig, um mit Kardinal Schinner den päpstlichen Bund zu schließen, sowie als Hauptmann des schweren Geschützes im Pavierzug. Von der Tagsatzung nach Rom gesandt, erwarb er das Vertrauen Julius II., auf dessen Wunsch er Venedig mit dem päpstlichen Stuhl versöhnen half. Im Jahr 1514 hatte er in Mailand zwischen dem Herzog und den schweizerischen Offizieren, sowie zwischen diesen und den Söldnern zu vermitteln, im folgenden auf Wunsch des Herzogs in dessen Sache nach Rom zu reisen und als Bote Freiburgs an der Tagsatzung in Zürich teilzunehmen. Nach Marignano nahm er gewichtigen Anteil an den Friedensverhandlungen mit Frankreich, die am 26. November 1516 zu Freiburg zum Abschluß kamen, und fand 1517 als Gesandter der Eidgenossen einen glänzenden Empfang in Paris. Er starb auf der Heimkehr von einer Pilgerreise nach Palästina 1519 und wurde in Rhodos begraben. Vgl. Blösch in A. D. B. VI 551. — ²) *Helvetiae descriptio et in laudatissimum Helvetiorum foedus panegyricum Henrici Glareani Helvetii, poetae laureati*, mit Widmung an Chorherr Heinrich Utinger von Zürich, Basel 1514, ist laut Schlußbemerkung gedruckt bei Adam Petri in Basel 1515.

oratoribus³ pro singulis partibus obtulit; in cuius vicissitudinem viginti renensibus donatus promotusque est apud illustrissimum dominum ducem Mediolani pro annua pensione, centum videlicet renensium, in achademia Ticinensi obtinenda⁴. Hunc ut antiquitates vetustissime olim civitatis, nunc opidi, Aventice videre possit, mecum Fryburgum venire constitui etc.⁵. Circa profectionem meam ad urbem nullum a reverendissimo domino cardinali⁶ habui responsum, neque etiam sanctissimus dominus noster adhuc percussum fedus ratificavit. Sic nihil certum circa recessum meum habere possum etc. Circa locum Papie habendum scis, que dixerim tibi; ea ad unguem observabo. Habeo Papie domum satis, pro more civitatis, amenam prediaque in Casellis, quod oppidum XII forte miliaribus a Papia distat⁷. Hec omnia (si tempora maneant tranquilla) ad binos annos dominationi tue pro contracta mutua amicitia dimissurus sum, ex quibus commo-
 15 dissime vivere poteris, hoc addito, ut unum fidelem servitorem meum, qui unus illarum rerum mearum notitiam habet, in servitio tuo habeas, sine quo etiam circa huiusmodi predia nichil agere scires. Is principium iam bonarum literarum habet, in preparandisque escis multum valet manusque et pes tuus erit etc.; quem et, ut bonis literis in-
 20 struatur, recommendatum habere digneris. Negotia, quibus implicitus fui, obstiterunt, ut orationem „De non metuenda morte“⁸ transcriberem; quare eam hic inclusam tibi reddere curavi, ne tot congestos labores absorberet unum momentum. Ludere tamen visus es mecum querens, ut illi lucernam adhiberem, qui totus ignarus nullarumque (procholor) bonarum literarum particeps sum. Festinus recessus meus ad finem huius indisposite epistole me cogit. Spero futura

21 ‚obsteterunt‘ — 25 ‚participes sum‘.

³) Den Tagsatzungsboten der schweizerischen Orte oder Kantone. Hierüber bemerkt Glarean selber in der 1554 bei Jacobus Parcus in Basel erschienenen Neuausgabe der *Descriptio*, er habe diese Schrift einst der zu Zürich versammelten Tagsatzung gewidmet, und fügt bei: *cessit tum feliciter, quod coeperam; magnifice enim exceptus, liberaliter donatus ac honestius dimissus ab Helvetiis*. Diese Zürcher Tagsatzung ist die, welche am 16. Januar 1515 ihren Anfang nahm; Eidge. Abschiede III. 2. S. 847 ff. Als einer der Gesandten von Freiburg ist dabei angemerkt Bürgermeister Falck. So ist es gekommen, daß der vorliegende Brief an Zwingli vom 23. aus Zürich datiert ist. — ⁴) Diese Pension in Pavia zahlte der Herzog nicht aus, und Glarean kehrte bald wieder nach Basel zurück; vgl. Fritzsche, S. 16f. Über seine Stellung in Basel vgl. Vischer, *Gesch. d. Univ. Basel*, S. 195 ff. — ⁵) Daß Glarean die Reise nach Avenches gemacht, ja sie bis ins Wallis ausgedehnt hat, hat Fritzsche nachgewiesen, vgl. S. 16 das Zitat. — ⁶) Für seine Romreise erwartete F. Bericht vom Kardinal Mathäus Schinner. — ⁷) Caselle, Dorf im Distrikt Lodi, zwischen Pavia und Lodi (ein entfernteres im gleichen Distrikt, bei Codogno). — ⁸) Nicht weiter bekannte Schrift.

dieta⁹ iterum adesse; ut et [!] etiam persona tua aut litere mentem eius declarantes adsint, spero.

Vale, amicorum singulare presidium, et tuum deditissimum Falconem semper ama!

Ex Turego, crastina Vincentii anno etc. xv.

Ad mandata tua paratissimus

Petrus Falck.

Venerabili et magne legalitatis viro domino Huldrico Zwingli,
 liberalium arcium magistro expertissimo, plebano
 Glareano, domino tanquam fratri colendo amicorumque electissimo. 10

⁹) Die nächste Tagsatzung zu Zürich fand am 7. Februar statt; Eidg. Abschiede III. 2. S. 851ff. Falck ist erst am 16. Dezember 1516 wieder als Bote auf einem Zürcher Tag verzeichnet; Eidg. Absch. III. 2. S. 1030 (die Listen der Gesandten sind übrigens oft lückenhaft).

13.

Zwingli an Erasmus.

Glarus, 29. April (1516).

D. Erasmo Rotterodamo philosopho et theologo maximo
Huldericus Zuingli S.

Scripturum ad te, D. Erasme, virorum optime, terret hinc eruditionis tuę splendor ille, capaciorem sane quam sit quem cernimus orbem postulans; invitat illinc suavissima humanitas tua, quam te videndi causa vere mox ante ingruesscente Basileam venienti¹ exhibuisti, non mediocri benignitatis argumento, quod infantem hominem, ignotum litteratorem haud es dedignatus. Sed plane hoc Helvetico sanguini (cuius ingenia subolfeci non adeo maxime tibi displicere) dedisti, Henrico Glareano, quem familiarissime tibi coniunctum vidimus. Mirari autem vehementer potuisti, ecquid non domi manserim, quum nullam interim questionis quantumlibet arduae (quod tui solent mataeologi) dissolutionem . . . ne dum petiverim. Verum ubi nos energiam

2 ‚capacior‘ — 5 f. ‚ignotum, litteratorem‘ (durch Komma getrennt); wenn dies richtig, dann ist litterator als Halbgelehrter zu fassen. — 7 dedisti, von Sch. u. Sch. wiederholt, ohne zwingende Notwendigkeit. — 11 nach dissolutionem ist ein Verbum ausgefallen; Allen ergänzt: voluerim.

Autograph nicht erhalten.

Gleichzeitige Kopie (1517/18) eines Amanuensis (sogenannte Hand A) im Deventrischen Briefbuch des Erasmus p. 124^v—125^r (Sign. B₅^v—B₆^r).

Abdruck: 1. *Erasmi opera* ed. Clerici III. 2 col. 1538. — 2. Sch. u. Sch. VII 12 f. — 3. P. S. Allen, *Opus epistolarum Des. Erasmi Roterodami*. Tom. II. Herrn Allen verdanke ich überaus gefällige Aufschlüsse und Zusendung der Korrektur vor der Ausgabe von Tom. II. In Tom. I p. 603—609 (Appendix VIII) findet sich eingehende Auskunft über das Briefbuch von Deventer.

¹) Nach seinem Besuche zu Basel im frühen Frühling 1516 (die Jahrzahl 1515 der vorliegenden Briefkopie kann nicht richtig sein) schrieb Zwingli am 29. April diesen Brief an Erasmus, der dann seinerseits im Mai antwortete: s. Nr. 14. wo in Anm. 3 das Chronologische.

illam in te quesisse ratiocinando deprehenderis, mirari desines; hanc enim, me Hercules, cum morum comitate vitaeque commoditate inconniventer, minus etiam verecunde tantam suspeximus, ut te, ubi tua legimus, loquentem audire et corpusculo hoc tuo minuto, verum minime inconcinno, urbanissime gestientem videre videar. Nam et (verbo absit invidia!) tu nobis amasius ille es, cui ni confabulati simus, somnum non capimus.

Sed quorsum tandem stridulis hisce aures eruditissimas fatigo, cum graculos humi vesci debere non nesciam? Istorsum certe, ut nos peracti ad te itineris (quod Hispani Gallique iam olim Romam euntes videndi Livii causa, referente divo Hieronymo², fecerunt) scias tam abesse, ut poeniteat, ut magnum etiam fecisse nomen existimemus, non alia re magis gloriantes, quam Erasmum vidisse, virum de litteris scripturaeque sacrae arcanis meritissimum; quique dei hominumque ita charitate flagret, ut, quicquid litteris impenditur, sibi impendi putet, pro quo item omnes bene precari oporteat, ut eum D. O. M. incolumem servet, ut sanctae litterae a barbarie sophismatisque per eum vindicatae in perfectiorem aetatem grandescant, ne tenellae adhuc tanto patre orbae ingratius duriusque educantur. Ego enim, ut tandem hanc tragoediam exeielem, pro in universos tua isthac beneficentia, sero licet, tibi dudum, quod Socrati Aeschines (quanquam imparem), donavi³. At non accipis hoc te donum minime dignum: adiiciam plus quam Corinthii ab Alexandro spreti, me neque dedisse unquam, nec datum alii. Quod si ne sic quidem accipis, sat erit a te repulsam passum esse; nam nihil emendatius vitam corrigit, quam talibus displicuisse viris. Nam et velis nolis, meliorem me mihi (ut spero) restitues. Tandem, ubi tuo iam mancipio quomodo libet usus fueris, feliciter vale.

Ex Clarona iiii Cal. Maii anno 1515.

22 nach At schiebt Allen ein: si — 23 ‚Corinthum‘ — 23 ‚soreti‘ — 24 ‚nec‘.

²) Hieron., Epistola 53. bei Migne T. 22 [Hieron. I] Sp. 541. — ³) sc. me ipsum.

*Erasmus an Zwingli.**Basel, (Mai 1516).*

Erasmus Rotterodamus Hulderico Svinglio S. D.

Maiorem in modum me delectavit et tuus tam propensus in me animus et litterarum tuarum¹ festiva iuxta atque erudita argutia. Quibus si parum respondeo, non mihi debes supputare, sed hisce laboribus nunquam, opinor, finiendis, per quos cum sepenumero cogar esse parum humanus in eos, in quos minime velim, in me ipsum tamen sum longe inhumanissimus, genii vim exhauriens, quam ne quinta quidem sarciat essentia. Lucubrationes nostras tibi probari, viro tam probato, vehementer letor, et hoc sane nómine minus mihi displicent. Gratulor Helvetice genti, cuius ingenio peculiariter etiam faveo, quam tu tuique similes optimis etiam studiis ac moribus et expolietis et nobilitabitis, principe et antesignano Glareano, qui mihi non minus ob eximiam ac variam eruditionem est gratus, quam ob singularem vite morumque sanctimoniam et integritatem², homo toto pectore tibi deditus.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 360 p. 519. Neben der Adresse von alter Hand der Zusatz: Manus Erasmi Roterodami.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 10 (zum Jahr 1514).

¹) Vgl. Nr. 13 und unten Anm. 3. — ²) Erasmus spricht sich auch sonst sehr lobend über Glarean aus, besonders eingehend in Briefen an Urban Regius am 7. März 1516 und an Bischof Stephanus Poncherius von Paris am 24. Februar 1517. Im ersteren rühmt er von ihm: *in omnibus disciplinis, quas Mathematicas vocant, eximie doctus neque vulgariter exercitatus. In omni quae nunc in scholis traditur Aristotelica philosophia eo progressus, ut cum summatibus etiam congrredi possit. In geographia, in historiis absolutus. . . . Ingenium integritati natum. An Poncher schreibt er, daß er selbst einem Ruf des Königs an das Collegium trilingue nicht folgen könne, aber statt seiner Glarean empfehle. Von diesem erwähnt er, daß derselbe Schweizer sei und nächstens ein königliches Jahrgeld bekommen werde, mit dem Beifügen: *nam haec quoque natio studiorum gloriam cum militiae laude incipit coniungere, und sagt dann u. a. über ihn: magna historiarum cognitio, in Musica, in Cosmographia, in**

Nos statim a festo pentecostes³ Brabantiam revisemus; sic enim res flagitant. Ab hoc coelo non libenter divellimur. Fac, mi Hulderice, ut obiter et calamum exerceas, optimum dicendi magistrum: video favere Minervam, si accesserit exercitatio. Hec scripsi a coena impulsore Glareano, cui nihil negare possum, etiam si nudum saltare iubeat. Bene vale.

Basileę.

Eximio domino Huldrico Zwinglio, philosopho ac theologo cum primis erudito, amico fratris vice dilecto, apud Glareanam.

caeteris item disciplinis, quas Mathematicas vocant, exercitatissimus. . . . Iam quod in hoc genere rarum esse solet, moribus est adeo castis et puris, ut non animus modo, sed aures etiam ab omni turpitudinis commemoratione abhorreant, verae pietatis cultor ardentissimus. Der ganze Brief steht bei Buläus, hist. univers. Paris VI p. 97/99.

³⁾ *In der Ausgabe von Sch. u. Sch. wird der undatierte Brief zum Jahr 1514 gesetzt. Allein zum Sommersemester dieses Jahres kam Glarean erst in Basel an, während der vorliegende Brief bereits ein enges Verhältnis zwischen ihm und Erasmus, also einen längeren Verkehr voraussetzt. Stähelin, Zwingli I. S. 80, Anm. 2 nimmt das Jahr 1515 an, weil Zwinglis Brief an Erasmus (vorige Nr.) in der Kopie, welche den Text überliefert (das Original ist verloren), diese Jahrzahl bietet. Die vorliegende Antwort des Erasmus wäre also nach 29. April 1515 und vor 1. Juni, also im Mai 1515 geschrieben; Erasmus spricht davon, er werde sofort nach Pfingsten (die auf 1. Juni 1515 fiel) verreisen. Allein im Mai 1515 war Erasmus nicht in Basel, woher der Brief datiert, sondern in England. Es ist daher auf 1516 herabzugehen, in die erste Einsiedlerzeit Zwinglis. Der Brief wird gleichzeitig mit dem Nesens (folg. Nr.) geschrieben und von Basel abgegangen sein, derjenige Zwinglis also vom 29. April 1516 datieren. Schuler und Schultheß haben überdies die Reihenfolge der Briefe umgestellt.*

15.

Nesenus¹ an Zwingli.

Basel. 8. Mai (1516).

Guilielmus Nesenus magistro Vdalrico Zwingli S. D. P.

Epistolam tuam admodum elegantem reddidit mihi Conradus Fontanus², utrique nostrum amicus atque bonis litteris et consilio instructissimus. In qua mihi, idque adeo uni, culpam hanc obtrudere conaris, aliquot ex Cyrillo paginas defluxisse. Cum etiam quamvis citius fraudem agnoscerem, modo ne huius me suggillares, ego continuo lectis tuis literis adeo suavibus bibliopolam adii, Cyrillos deprompsi multos, exque iis multis unum non plane integrum converri. Nam duas paginas aliquamdiu desiderabis, quas fide certe Germanica, quamprimum ex Lutecia advectę fuerint, ad te mittam³. Preterea Maximilianus

Zürich. Staatsarchiv: E. II. 349 p. 239.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 14 f.

¹) *Wilhelm Nesen, ein tüchtiger, charaktervoller, witziger Humanist, der jung weggerafft wurde; vgl. die Biogr. von G. Ed. Steitz im Archiv f. Frankf. Gesch. u. Kunst, N. F. 6 (1877), S. 36/160. dazu die Notizen bei Förstemann und Günther, S. 306 f. Er ist 1493 zu Nastätten im Nassauischen geboren. Seit 1514 taucht er als Lehrer und Korrektor im Kreise des Erasmus und Frobens zu Basel auf. Wohl im Frühling 1517 siedelte er nach Paris über, zu weiterem Studium und als Erzieher zweier junger Frankfurter, dann wahrscheinlich im Juli 1519 nach Löwen, wo damals Erasmus weilte. Dort geriet er wie dieser in Konflikt mit den alten Gelehrten (worüber das Nähere zu dem berühmten Briefe De Magistris nostris Lovaniensibus an Zwingli, unten Nr. 111). Im Juli 1520 zog er nach Deutschland und trat Mitte September die Lehrstelle in Frankfurt am Main an. Er kann als Begründer des dortigen Gymnasiums und vielleicht als der erste Impulsgeber der Reformation dieser Stadt gelten. Zu weiteren Studien beurlaubt, traf er im April 1523 in Wittenberg ein. Schon am 5. Juli 1524 starb er; er ertrank in der Elbe. Mit Zwingli wird er in Basel befreundet worden sein, vielleicht bei der Magisterpromotion von dessen Freund Dingnauer, vgl. oben Nr. 11. — ²) Fontanus, Fonteius, Brunner von Wesen, der Zwingli ebenfalls Bücher aus Basel besorgte. Über ihn siehe zu Nr. 31. — ³) Schriften des Cyrillus Alexandrinus waren in Paris 1508 und 1514 erschienen; Hoffmann.*

Venetos bello⁴ prohibuit, quo minus libros suos Franchfordiam usque perferrent⁵. Quare et hanc etiam bibliothecę tuę, alioqui haudquaquam violandę autoritatis scriptoribus refertissimę, calamitatem boni consule!

Beatus Rhenanus⁶ plurimum te salvere iubet, vir talis, ut numero dicam, qualem vix alterum nostra habet Germania.

Vale.

Raptim Basileę octavo eidus Maii.

De testamento⁷ item et de ceteris ex Glareani literis⁸ cognosces [!] licebit.

Vale iterum et salve, Uldarice optime, et scias, illum esse Nesenium, de quo tu omnia tibi polliceri potes.

Ornatissimo viro magistro Huldericho Zvingli, Glaronę ecclesię parochi. — Glaris.

Lex. biogr. 1, 541. 542. *An Cyrilli opusculum de dictionibus, Paris 1512* (vgl. ebendort 1, 529), wird hier nicht zu denken sein.

⁴) März 1516, vgl. Bd. I 50. Hieraus ergibt sich die fehlende Jahrzahl des Briefes. — ⁵) Nesen mag von Froben auf die Frankfurter Ostermesse geschickt worden sein, wie er nachher auf der Herbstmesse erschienen zu sein scheint; Steitz a. a. O. S. 43. — ⁶) Der Freund Zwinglis, damals in Basel; vgl. zu Nr. 49 das Biographische. — ⁷) Im Februar 1516 war die erste griechische Ausgabe des Neuen Testaments in der Bearbeitung des Erasmus bei Johannes Froben in Basel erschienen; vgl. Stockmeyer u. Reber, *Beitr. z. Basler Buchdruckergesch.* S. 101 (Nr. 47), wo der vollständige Titel. — ⁸) Verloren. Vgl. Glareans Brief vom 19. Oktober 1516 in ähnlichen Anliegen (unten Nr. 17).

16.

Petrus Falck¹ an Zwingli.

Freiburg. 21. August 1516.

Venerabilis ac multum colende domine, post eas, quas possum ac merito debeo, amplissimas recommendationes. Gratissime mihi humanitatis tue fuerunt litere, quibus pro tua erga me amicitia optas et mones, ut ad aliquam dominorum Helvetiorum congregationem, maxime in Turego, convenire velim, cum non sit *dominationi* tue locus Bernensis opportunus. Quod tandem dedicationem Angelicam² mutue conventioni nostre accommodas, quam ego quoque elegi, et ad illam, deo concedente, sum venturus. Erit ideo adventus meus iocundior, cum te amicorum electissimum videre et solus cum solo alloqui permaxime desiderem. Non erit ergo pro temporis exiguitate epistolium longius, preter quod *dominationem tuam* rogatam fore velim, ut me amplius titulo equitis aurati (qualis non sum) nec honorare, sed neque credere velis, quod literis dem Grecis aut alteri facultati operam, cum mihi huius exercicii pro officii administratione sit adempta commoditas.

Vale tamen, meum singulare decus.

Ex Fryburgo Helvetico XII Kl. Septembris anno domini M.D.XVI.

Deditissimus tuus Petrus Falco.

Venerabili domino Uldarico Zwingli, curato Glarone, arcium liberalium magistro expertissimo, domino ac preceptori suo plurimum colendo.

Zürich. Staatsarchiv: E. II. 339 p. 5.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 15.

¹) Vgl. Nr. 12. — ²) *Das Fest der Engelweihe in Einsiedeln, am 14. September. Die nächst vorhergehenden Tagsatzungen fanden statt zu Zürich am 26. August, zu Bern am 5. und zu Zürich am 10. September; Eidg. Abschiede III. 2. S. 998 ff.*

Glarean an Zwingli.

Basel, 19. Oktober 1516.

Vldrico Zuingli Glareanus S.

Non sinit infelix meum pistrinum, ut frequentes nostrae remeent literae. In re tamen tua sollicitavi fidelissime¹. Nam magna vix contentione obtinui, ut Cornu Perotti una cum Varone [!], Festo et Nonio Marcello in Aldina litera² tibi pro relicta aut *si* mavis reliqua apud me pecunia vindicarem. Emi et in eadem litera tibi Lactantii Firmiani omnia quae possunt haberi opera una cum Tertulliani voluminibus, libros Christiano theologo et viro in bonis literis erudito oppido quam necessarios. Habes autem apud me scuta tria et quattuor quos vocant corvos. Pro Cornucopiae et caeteris adpressis solvi duos aureos, pro Lactantio et Tertulliano non plane aureum. Dedi insuper omnes concinnandos barbato illo [!], quem noscis, cavique apud servos, ut mundos et expolitos quam maxime possunt reddant³. Quacunque igitur die mittes *Ἡραΐσιον τὸν βιβλιοφόρον*, apud me parata omnia inveniet⁴. Emi et nescio quid, aude-

Zürich. Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 113.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 15f. Teilweise bei E. Böcking, *Hutteni opp. I* p. 127.

¹) Zwingli hatte Glarean beauftragt, ihm, ohne Zweifel für die Bibliothek des Klosters Einsiedeln, eine Anzahl Bücher anzukaufen. Mit diesem Briefe ist der vom 25. Oktober zusammennzunehmen. — ²) *Cornucopiae Perotti*, ein Kommentar betreffend die lateinische Sprache von Nicolaus P., gefolgt von den alten Grammatikern und Kommentatoren Terentius Varro, Sextus Pomponius Festus und Nonius Marcellus, war im November 1513 bei Aldus in Venedig erschienen. Firmin-Didot, *Alde Manuce* (1875), p. 355. — ³) Die *Divinae institutiones des Lactanz*, gedruckt bei Aldus im April 1515, auch der *Apologeticus Tertullians*, werden erwähnt a. a. O. p. 399. 451. Der Buchbinder (*barbatus ille*) vielleicht M. Mathias Biermann in Basel; vgl. Nr. 60. Anm. 7. — ⁴) Der „Buchführer“ ist wahrscheinlich Andreas Castelberger aus Graubünden, der in Zürich wohnte, hier nachmals unter den Anfängern des Wiedertaufs oft genannt wird und gewöhnlich als „der hinkende Andres“ oder als „der uf der

amne dicere? Porcivini Gracchi — dicere volui ad Ortwinum Gratium — epistolas⁵ aut sales illos iucundissimos, auctos praeterea et magistraliter determinatos. O ipse lacerat bonos bossos, praesertim Zuickavia cum sua herba γυνή⁶. Caeterum Lachnerus ille Guolfgangus⁷ misit Venetias, qui in litera Aldina optimos quosque authores afferant: Gellium, Caesarem, Platonem, Ciceronem, Homerum, Lucianum, Demosthenem⁸ et, quos referre non mora

1 Glarean schrieb Porwini, scheint dann aber Porcivini korrigiert zu haben; vgl. in Nr. 19 Porwini.

Stützen“, „uf der Krucken“ bezeichnet ist. Vgl. Nr. 90. Anm. 5 und 233. Anm. 9. m. Aktensammlung Nr. 252, 623, 624f., 629, 651, 655, auch unten den Brief 7. März 1528.

⁵) Die berühmten *Epistolae obscurorum virorum ad venerabilem virum Magistrum Ortwinum Gratium Daventriensem . . .*, s. Böcking a. a. O., *Suppl. I. II.* Der erste Teil mit 41 Briefen erschien 1514, in dritter Ausgabe, mit einem Anhang von weiteren 7 Briefen, 1516; der zweite Teil, mit 62 Briefen, folgte 1517. Der Name Ortwinus Gratus wurde wie hier und in Nr. 19 oft entstellt; vgl. Fritzsche 18, Anm. 3. — ⁶) „Er reißt gute Possen“; deutsche, nach Art der Dunkelmänner lateinisch gegebene Redensart. Die folgenden Worte hat zuerst Strauß richtig wiedergegeben, nach welchem sie Böcking in den Berichtigungen zu Hutt. opp. T. I p. 487 nachträgt mit dem Zusatz: *In eo autem Glareanus falsus est, quod Conradi de Zviccavia epistulam esse opinatus est, in qua de bona medicina, quae est herba Gyni, scribitur, cum Bunte-mantelli et Ortwini essent.* Epp. O. V. I. 33, 34. Bei Fritzsche 19, Anm. 2 ist diese Berichtigung übersehen und in der irrigen Annahme, das Original des Briefes sei verloren, auf Wiederherstellung des „korrupten“ Wortlautes verzichtet. — ⁷) Wolfgang Lachner, von Neuburg an der Donau, 1488 Bürger zu Basel, wo er 1517 starb und bei St. Peter begraben wurde. Seine Tochter Gertrud heiratete den berühmten Buchdrucker Johannes Froben. L. war ein gelehrter Mann und unterstützte seinen Schwiegersohn namentlich als Korrektor. Stockmeyer u. Reber, *Beitr. z. Basler Buchdruckergesch.* S. 86 f. — ⁸) Böcking bemerkt: *haec enumeratio et ipsa, quasi in epistolis obsc. vir. legeretur, hodie rideri possit.* — Zu den einzelnen Autoren: *Auli Gellii noctium atticarum libri undeviginti.* 8. Venet., in aedibus Aldi et Andreae soceri, mense Sept. 1515; Schweiger, *Handb. d. klass. Bibliogr.* 2¹ p. 376. — *Caesar, mit Karte Galliens, Ansicht der Rheinbrücke usw.* 8. Venet., in aedib. Aldi etc. 1513 mense April, mit dem vollen Titel aufgeführt a. a. O. p. 40 f.; vgl. Firmin-Didot a. a. O. p. 332, wonach der Band erst Ende des genannten Jahres erschien. — *Plato, sämtliche Werke, bei Aldus mense Septembri M. D. XIII;* näheres bei Hoffmann, *Lex. bibliogr.* 3, 278; vgl. Firmin-Didot p. 342/55. — *Cicero; von den Aldinen war die neueste die Ausgabe vom März 1514;* Schweiger a. a. O. p. 112; vgl. Firmin-D. p. 370. — *Homer erschien nach dem Texte der editio princeps von 1488 in zwei Bänden kleinen Formates bei Aldus Ende 1504;* Firmin-D. p. 266 ff.; vgl. Hoffmann 2, 460. — *Lucian; nach der Florentiner von 1496 erschien eine zweite Ausgabe in fol. bei Aldus im Juni 1503.* Sie ist beschrieben bei Hoffmann 3, 30; vgl. Firmin-D. p. 243 f. — *Demosthenes wird von Firmin-D. p. 268 ff. in zwei Aldinen vom November 1504 aufgeführt, wobei aber vermutet wird, die eine und weit bessere sei jünger, von 1513.* Hoffmann 2, 11 ff. beschreibt drei Ausgaben von jenem Datum.

est, innumeros alios. Qua in re cautione utendum: si ex iis aliquos habere voles, rescribito Lachnero ut potes amicissime, ne tui obliviscatur; velle te pecuniam promptam apud me ponere. Atque id eam ob causam potissimum: quicquid enim bonorum librorum Basileam venit, triginta adsunt, qui vix conquisito precio arripiunt: tantus est appetitus hominum et furor (nam et furor est) nonnullorum, quibus tamen hi libri neque usui sunt, neque intelligunt, habere tamen volunt et, quam sapere, strenue insanire malunt. Rescribe, oro, an epistola Erasmi ad te venerit, de qua saepius tibi scripsi⁹. De Vannio¹⁰ quoque nihil prorsus audimus.

Vale, et me ama!

Basileae ex pistrino meo anno Christi M.D.XVI, decimo quarto Calen. Novembris.

Vldrico Zuingli, Doggio, viro philosopho et theologo,
nobis amicissimo.

⁹) Ein Brief des Erasmus an Zwingli oben Nr. 14. Glareans Briefe, die jenen erwähnten. sind verloren. — ¹⁰) Wohl Johannes Wannemacher, der Kantor zu Freiburg i. Ü.; vgl. Brief 29. August 1526.

18.

*Petrus Tschudi¹ an Zwingli.**(Basel). 23. Oktober (1516).*

Vldrico Zuingli Petrus Scudus S. D.

Litterae tuae² tribus fere hebdomadibus in itinere remoratae longoque expectatae desyderio nostras ad manus tandem pervenerunt; quibus vix dum perlectis alter tabellarius abiit. Sed gaudeo, vir humanissime, de fratris³ reditu, quo vix gratius quicquam scribere potuisses, haud enim exiguis me curis angebat eius ad Galliam discessus. Sed et simul haud parum nos exhilarat, quod tuo non sumus destituti auxilio; polliceris enim diligenter pro nobis pugnaturum. Iam tandem aliud quippiam accedit longis deflendum querimoniis, vir disertissime. Retulerunt nonnulli (quod et ipse elegantissima tua nunciasti epistola)

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 220.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 16f.*

¹) *Petrus Tschudi von Glarus, ein Vetter (gentilis, Vad. Br. 2, 258) von Valentin Tschudi (vgl. oben Nr. 10, Anm. 1) und Bruder von Aegidius und Ludwig II. Tschudi (vgl. unten Nr. 20, Anm. 3, Nr. 22, 309), ist einer der Schüler, die in Basel und Paris Glareans Unterricht genossen. In Basel steht er und ein anderer Glarner zum Anfang des Sommersemesters 1514 unmittelbar nach Glarean selbst in der Matrikel eingetragen: Petrus Schüdus Glareanus; in Paris weilte er von Juni 1517 bis 1520 oder 1521. Glarean erwartete ihn noch am 28. November 1521 in Paris (Staatsarchiv Zürich E. II. 336 p. 14); er scheint aber daheim in Glarus geblieben zu sein, von wo er nach längerem Unterbruch Ende Februar 1522 den Briefwechsel mit Zwingli wieder aufnimmt. Durch diesen scheint er für einige Zeit in Einsiedeln Verwendung gefunden zu haben (Nr. 197, 238, Anm. 10); aber schon vor Sommer 1523 (s. Nr. 309) muß er wieder nach Glarus zurückgekehrt sein. Von da an fehlen Briefe an Zwingli bis Ende 1529, und auch seither ist der Verkehr etwas zurückhaltend geblieben; offenbar stand Tschudi längere Zeit nur mit halbem Herzen zur Reformation, etwa ähnlich wie sein Vetter Valentin. Er lebte in diesen späteren Jahren in Chur, s. Brief 29. Januar 1530. — ²) Dieser Brief Zwinglis ist verloren. — ³) Wohl Ludwig Tschudis II.; er soll cubicularius bei König Franz I. geworden sein; H. Tschudi, Glarner Chronik S. 499. Vgl. Nr. 309.*

tuas te sedes Eremum translaturum⁴, quod profecto haud secius tristor, ac si e Trophonii specu rediissem. Quid enim Glareanae nostrae tristius accidere poterat tanto videlicet privari viro! Sed ne adulari videamur, quocunque hoc tandem procedat, boni consulamus oportet. Nil sane magis a te peto, quam ut ea praestes, quae prioribus poposci epistolis, meque ames, ut assoles. Nil enim unquam tanti iudicavi, quam viri tam docti tamque humani amicitia frui. Nam ἀναγκαιότερος πρὸς καὶ ὕδατος ὁ φίλος. Et si quid contra elegantiarum leges uspiam oberrarim (quod haud dubie in pluribus locis confiteri habeo), boni consulito. Modicae enim aetatis adhuc sum ac homo penitus ἄμουσος.

Ne autem prolixius hisce te nugis sustineam, calcem verbositatis recipe his paucissimis: vale Nestorios annos et me inter tuos enumerato!

Decimo Calendas Novembrias [!]⁵.

Vldrico Zuingli, viro philosopho et theologo.

⁴) Vgl. Nr. 16, Anm. 2. — ⁵) Jahrzahl fehlt. Sie ergibt sich aus der Erwähnung von Zwinglis Weggang aus Glarus.

*Glarean an Zwingli.**Basel, 25. Oktober 1516.*

Zwingli suo Glareanus S.

Scripti nuper¹, charissime Uldrice, et copiosius et fortassis cordatius, quae in rem tuam curassem. Ne vero interceptae literae anxium te reddant, iam denuo, esto manus frigeant (frigebant enim maxime cum haec scriberem), certiolem ea de re facio. Emi tibi Copiam cornu, cum Pompeio [!] Varrone et Nonio, Lactantium cum Tertuliano, non addens, quantum quodlibet illorum constet. Scio enim te mihi confidere ut amico, atque tu quoque non es inscius, quam illibenter docti supputationibus illis sese astringunt. Habuisti mecum iij scuta et quartarios duos minores. Summa autem horum codicum facit 2 aureos et XXXV plapp. Basilicos. Caeterum mitto tibi exquisitissimas illas Epistolas obscurorum virorum ad Porcwinum Graccum — dicere volui Ortwinum Gratium — ampliatae non restrictas, explicatas et replicatas. Ipse vult se percutere cum eo et lacerat mirabiliter grossos bossos. Hieronymus dispositus est, sed bibliophorus ducere non potuit. Curabimus autem propediem, ut Eremum, quam semper vivens inhabitavit, visat. Unum est, magnopere ad rem pertinens. Vide, ut et Frobenio et socero eius Lachnero² utrisque singillatim scribas quam potes (potes autem maxime) amicissime! Ea res faciet, ut, cum libri alii adveniant, tibi promptiores sint patro-

Zürich. Staatsarchiv: E. II. 339 p. 6. — Guter Abdruck des Petschafts: in einem Schildchen ein großes M (Mollis), links, oben und rechts vom Schilde kleiner die Buchstaben H, L, G (Henricus Loritus Glareanus).

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 17 f. Zum größeren Teil bei Böcking. Hutt. opp. T. I. 128.

¹) Vgl. Nr. 17, wo auch [die nachfolgend genannten Bücher erwähnt sind. —

²) Der Buchdrucker Johannes Froben und sein Schwiegervater Wolfgang Lachner. Über sie s. Nr. 17, Anm. 7, Nr. 80.

ciniumque meum eo lenius ferent. Cum enim boni libri adducuntur, omnes advolant praeripiuntque scioli, quae neque intelligunt neque legent unquam. Spero autem post duos menses ex Venetiis magnam librorum molem, in litera etiam Aldina, huc duci. Et neque certo scio, si vocabularium Graecum habeas. Si enim illo cares, rescribito! curabo statim ad te deferri. Caeterum velim commendatum me habeas dominis tuis, doleoque cum utroque³ non maiorem esse familiaritatem. Non dubito autem pro conventu tam celebri empturos Hieronymi opera, qui tantopere eremum⁴ illustravit et revera lustravit. Audio M. Melchiorem⁵ Uriae parrochianum; qua in re maxime mihiipsi et bonis literis gratulor et tibi praesertim, quod ubique bonos promotes. Sunt mecum iuvenes triginta et vix ulli maiori angustia, quam Gla-reani: paucos nummos mittunt, et praesertim ii, qui bene habent. Multa scribere statueram, sed nonnulla exciderunt; alio modo forsitan commodiori longior ero.

Vale.

Basileae anno Christi M.D.XVI. ad octavum Calendas Novembreis.

Omnes discipuli mei salutare te iusserunt. Et ignosce celeritati.

Uldrico Zuingli, philosopho et theologo.

³) Konrad von Rechberg. Abt. und Theobald von Geroldseck. Pfleger des Gotteshauses Einsiedeln. Über jenen s. Bullinger, Ref.-Gesch. 1, 9, über diesen unten Nr. 247. — ⁴) Das Einsiedlerleben; Anspielung auf Einsiedeln. — ⁵) Nicht sicher zu ermitteln. Im Bestallungsbrief Zwinglis für Einsiedeln vom 14. April 1516 erscheint als Zeuge Magister Melchior Stocker, Leutpriester zu Freienbach am Zürichsee; vgl. m. Analecta 1. 17.

Petrus Tschudi¹ an Zwingli.

Basel. 8. November 1516.

Uldrico Zuinglio Petrus Scudus S. D.

Accepi literas tuas iamdudum desyderatas, vir humanissime, plane consolatoria simul ac tristia afferentes nuntia, quibus necdum diligenter revisis divinus quidam erga te *ἔρος* [!], nescio quo instigante numine, incesserit. Unicus enim tu iam es, qui pro nobis² agas patrocinium, et id quidem ita strenue, ut praesens quoddam te mihi numen praestes, taceo, quod iure dixerim: *ἄνθρωπος ἀνθρώπων δαιμόνιον*. Et si nulla tua erga nos essent merita, vel hoc unum perpetuo te mihi devinciret, quod tu, qui apud omnes es notissimus ac simul in omni scientiarum genere peritissimus, non dedignaris ad inferiorem te, immo etiam sordidissimum ac penitus *ἄμουσον* scribere, ut certe appareat, quam sis comis, quam festivus, quam denique humanus. Sed et id penitus mihi flendum: de vix ferenda fratris mei valetudine ex te audio, qua profecto magis crucior curis, quam si eadem me incidisset. Nil sane est, quod curiosius menti obversetur, ne *ἀμφιθαλῆς ἔρος* [!] inter me et illum morte dirimatur. Is enim, ut potest, apud patrem me fovet; fovet autem haud segnius quam germanus alter³. Sed video

Zürich. Staatsarchiv: E. II. 339 p. 7.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 18f.

¹) Vgl. Nr. 18. — ²) Petrus und Aegidius Tschudi, Brüder, s. folg. Ann. —

³) Hier ist der Ort, über die Verwandtschaft der bereits mehrfach erwähnten Tschudi von Glarus Aufschluß zu geben. Von Hans Tschudi, der bei Murten mitkämpfte, stammten Marquardt und Ludwig I. Marquardt, der ältere der beiden, der den Vater schon nach Murten begleitete, vertrat 1499/1511 seinen Kanton an Tagsatzungen der Eidgenossen, war 1499 Fähnrich im Schwabenkrieg, 1504 Landvoigt im Thurgau. Sein Sohn aus der Ehe mit Margarethe Zili ist Valentin Tschudi (s. oben Nr. 7, 8, 9, 10). Der jüngere Bruder Ludwig (L.) war ebenfalls Fähnrich im Schwabenkrieg und zeichnete sich am Schwaderloch aus, 1512 eidgenössischer Bote nach Venedig, 1513 Hauptmann einer Glarner Hilfsschar nach Novara (einen Tag nach der Schlacht

omnes, et parentem et fratres, huc tendere, ut magisterii coroner insignibus, teque id Valentino consulere ex literis⁴ intellexi. Quod revera quam germane mihi consultum sit, ignoro. Novisti, quam tenellae aetatis sim, immaturae videlicet hisce honoribus, qui, si a puerilibus [!] nescio quas sophisticas nugas imbibero, quis sciet, immo quis nesciet, qualis sim tandem evasurus. Tuum igitur velim aperias consilium, quid agendum mihi potissimum censeas; quo si subveneris, non mediocre habebō tibi gratiam, quoad vixero; ac patri nostro id negotii diligentius explanes, rogatum te velim amicissime. Is profecto (ut nosti) ignarus huius rei est; saepius enim (ut vera profitear) ad huiusmodi gloriolas annitentibus βλέπων πεπαίδευμ' εἰς τὰ τῶν ἄλλων κακά. Velim igitur in melius animum transmutare parentem. Sed sero (ut vereor) sapient Phryges, nec nisi malo accepto: ἔρχθ' ἐν δέ τε νήπιος ἔγγω⁵.

His vale, et me in tibi amicissimorum catalogum inscribito.

Basileae ex aedibus nostris, sexto Idus Novembrias [!] anno Christi 1516.

Uldrico Zuingli, viro philosopho et theologo.

1 f. insigniis statt insignibus — 11 πεπεδευμ'.

eintreffend), Mitglied des kleinen Rates und seit 1507 oft Tagsatzungsbote. 1510 Landvogt in den freien Ämtern. Er wird (im Unterschied zu zwei Verwandten, Heinrich und Jost, die 1513/15 resp. 1522/23 als Ammänner erwähnt werden) kurzweg „Vogt Tschudi“ genannt. Anfangs Zwingli naheehend, wurde er später einer der entschiedensten Gegner der Reformation und Führer der Altgläubigen. Er soll 1534 im Alter von 72 Jahren gestorben sein. Aus seiner ersten Ehe mit Margarethe Aebli hatte er fünf, aus einer zweiten Ehe noch sechs Söhne; diese fünf sind: a) Fridolin; b) Ludwig II., der den Vater nach Novara begleitete. Er machte 1519 mit Peter Falek (s. Nr. 12) die Fahrt nach Palästina (weiteres über ihn s. zum Brief 16. Juli 1523); c) Meinrad, Nachfolger Ludwigs als Besitzer des Schlosses Gräpplang. Teilnehmer an fremden Kriegen und Gegner des Evangeliums, † um 1550; d) Peter, von Zwingli den Studien zugeführt und ihm treu geblieben (s. oben Nr. 18); e) Aegidius (schweizerdeutsch: „Gülg“), der nachmalige schweizerische Geschichtschreiber und Gegner der Reformation (s. unten Nr. 22). Vgl. W. Oechslī, in A. D. B. XXXVIII 728 ff. — *) Der Brief Zwinglis ist verloren. — *) Iliad. 17, 32.

21.

Glarean an Zwingli.

*Dedikationsepistel*¹.

Basel, 13. Dezember 1516.

Ulderico Zinlio, Doggio, viro philosopho et theologo,
Glareanus S.

Nescio qua naturae malicia, charissime Ulderice, omneis hoc habeamus: iuvenes insanimus, senes delyramus. Insanivi et ego meam, quam vides, insaniam, idque strenue, non tamen, ut puto, prorsus inconsulto. Quippe cum videam omneis, quotquot elegias scripserunt, obscoenam lasciviam carminibus tanquam quid necessarii ac huic generi particulare inseruisse, aut quod id aliter non posse fieri ostendere voluerint, aut quod — libentius crediderim — carmen multis non placiturum, si huiusmodi illecebrae non adessent, pertimuerint, quod Martialis de suis epigrammatis saepe conquestus est, si forte ipse non idem facerem, *ne* insanire me dicat quispiam, vehementer timui. Sed longe alia mihi ratio in conscribendis elegiis fuit. Nam praeterquam quod vita mea omnis a lascivia cavit, hoc quoque consilium meum absterruit, omne scilicet meum tempus omnemque laborem huc pertinere, ut prosim potius, quam delectem. Duos igitur libros elegiarum institui: priorem, qui sit *πανηγυρικός*, quippe in qua laude dignos extuli²,

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 19f.

¹) Das von Glarean an Zwingli gesandte Exemplar der Schrift ist erhalten; s. die Bemerkung nach dem Text. — ²) Die neun Elegien des ersten Buches sind überschrieben: *Ad Erasmum Roterodamum, immortale et unicum Belgarum decus, EKATOΣΤΙΧON. Ad illustrem d. Renatum ducem Allobrogum et comitem Villarii. Ad d. Ludovicum Berum Basileiensem, philosophum et theologum. Ad Hermannum Rinchum Agrippinum, Ubium senatorem et caesaris Max. Aemiliani regisque utriusque Britanniae consiliarium. Ad Matthiam Aquanum, philosophum et theologum Agrippinensem. Ad Hieronymum Artolphum Rhetum, medicum et musicum. Ad Agabertum Salandronium Basileiensem, virum humanissimum et iurisperitum. Ad*

alter *διδασκαλικός*, videlicet in quo optimae indolis iuvenes³ ad virtutes et praecipue ad pudicitiam adhortatus sum, id quod potissimum hominis Christiani puto, quanquam multi poetae nostrae aetatis gentileis non solum omni turpitudine imitati sunt, sed (quod absque dolore meminisse non valeo) pene superarunt; adeo quosdam magis iuvat esse Catullianos Propertianosque quam vel Paulinos vel Christianos. Accipe igitur, mi charissime Ulderice, libellos hosce meos, praecipitatos potius quam editos; abieci enim eos, ne in periculo apud me solum essent, emendaturus suo tempore, ad quae nunc lubens conniveo. Postremo hoc unum tibi persuasum habe te mihi ex animo charum, idque tuo merito. Sed non est opus eum commendare, quem multiuiga disciplina cum multiuiga virtute satis commendat.

Bene vale.

Basileae ex Lacydio⁴ nostro an. Christi M.D.XVI. ad Idus Decembris.

DVO ELEGIARVM LIBRI || HENRICI GLAREANI ||
 HELVETII AD || VLDERI- || CVM || ZINLIVM ||
 DOGGIVM. || (*Am Schluß Seite 42:*) BASILEAE IN AEDIBUS
 IOANNIS || Frobenij Hammelburgensis diligen- || tiſſimi
 apud Alemannos || Chalcographi, || expensis || autem ||
 Gertrudæ || Lachneræ uxoris || Frobenii. Anno domini ||
 M.D.XVI. Decimooctauo || Calendas Decembris. ||
Dann Druckerzeichen Johannes Frobens.

In 4°. Hierin steht obige Zuschrift nach dem Titel, auf S. 2. — Das benutzte Exemplar gehört der Kantonsbibliothek Zürich und findet sich als Nr. 7 im Sammelband III. M. 84 (über diesen s. *Zwingliana* 2. 183). Unter dem Titel steht von Glareans Hand geschrieben: Possessor est Vldricus Zuingli. Vgl. *Stockmeyer u. Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergesch.* S. 102. Nr. 54.

12 ‚tum‘.

Osaldum Myconium Lucernanum, bonarum literarum patronum. Ad Iacobum Erythropolitenum Hercinium, mathematicum.

*) Das zweite Buch enthält zehn Elegien an Jünglinge, Schüler Glareans, darunter Petrus Tschudi von Glarus und Ludwig Carinus (Kiel) von Luzern; am Schluß steht In Henrici Glareani Helvetii poetae lauream Ioannis Vogetini Argentoracensis [?] carmen. Weiterhin vgl. *Fritzsche, Glarean* S. 89. — *) Nr. 1, Anm. 15.

*Aegidius Tschudi¹ an Zwingli.**Basel, (vor Ostern 1517).*

Vlderico Zinlio Aegidius Scudus εὖ πράττειν.

Posteaquam iamdudum, vir eruditissime, ad te scripserim², nunc demum iterum ad te dare literas cogor; quamvis tamen illibenter tuam humanitatem meis indoctis atque ineruditis literis conturbem, tamen necessitas ita cogit me, ut id me facere oporteat. Iam pridem enim literae Petro atque Valentino³ allatae sunt, ut discederent, atque ego hic cum Glareano manerem, quousque hinc pergeret. Ille tamen (ut audio) non ultra pascha hic manebit⁴ atque neminem tunc habebō, qui me erudiat. Si namque opus erit me ad patriam ire nec deinde studere, statim obliviscar omnium, quae didici. Quare rogatum te habeo, vir eruditissime, ut, si uspiam id esse poterit, me ad te recipias. Non enim cum aliquo docto libentius esse velim, quam tecum. Ubicunque igitur hoc promereri quivero (modo id fiat), ero semper paratissimus.

Hisce vale.

Basileae ex aedibus nostris.

Aegidius Scudus tibi obsequiosissimus.

Vlderico Zinlio, viro doctissimo.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 298.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 20f.*

¹) *Aegidius Tschudi (1505/72), der spätere schweizerische Geschichtschreiber, s. A. D. B. XXXVIII 728 ff. den Art. von Oechsli und oben Nr. 20, Anm. 3 über den verwandtschaftlichen Zusammenhang. Nach obigem Briefe dürfte Zwingli der Lehrer des Aegidius gewesen sein, ehe er von Glarean nach Basel kam. Sein Gesuch um Aufnahme bei Zwingli wurde nicht erhört. Von da an brechen die Beziehungen ab und vernimmt man nichts mehr über Tschudis weiteren Studiengang; aus Paris wird er von Glarean nicht erwähnt. Früh wandte er sich historisch-antiquarischen Studien zu und wurde der erste, der die Schweizergeschichte in umfassendem Sinne trieb. Wie sein Valer Ludwig Tschudi war er ein scharfer Gegner der Reformation und beteiligte sich leidenschaftlich und mit viel List an den Parteikämpfen seiner Zeit. — ²) Dieser Brief ist verloren. — ³) sc. Tschudi. Über sie siehe Nr. 10. 18. — ⁴) Der Brief, dem das Datum fehlt, ist also vor Ostern 1517 geschrieben. Übrigens blieb Glarean dann doch noch bis Ende Mai in Basel, vgl. Nr. 23, Anm. 5.*

Zwingli an Vadian.

Einsiedeln. 13. Juni 1517.

Ioacimo Vadiano Hulderycus Ζήγγλιος [!] S.D.P.

Te recte quidem et salubriter vivere ab omnibus audio, Ioacime doctissime, quorum posterius et de nobis rescisce! item, nihil interim de amicitia excidisse: maior enim est, quam ut cartis oporteat eam semper fulcire, quod et apud te tam sanctum scio et intemeratum, quam apud me, scilicet neutrum alterius posse oblivisci. Cetera, germani nostri inopinata mors¹ quantum egritudinis animo attulerit, D. O. M. novit, cui tu omne officium, id quod tuam humanitatem humanissimam decebat, impendisti. Insuper ultima epistola² deberi aliqua significabas; verum summam reticuisti. Velim id igitur quoque significes: non enim etiam mortuus apud nos viluit, ut non eius causa, quicquid poterimus, faciamus. Locum mutavimus, non cupidinis aut cupiditatis moti stimulis, verum Gallorum technis; et nunc Eremitismus³. Valentinus⁴, egregius adulescens, qui abs te prima rudi-

St. Gallen. Stadtbibliothek: Litt. misc. I. 24.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 24 f. Arbenz, Vad. Briefs. I S. 194 f. (Nr. 100).

¹) Jakob Zwingli starb in Wien. s. Nr. 8, Anm. 1. — ²) Dieser Brief Vadians ist verloren. — ³) Die Bestallungsurkunde für Einsiedeln ist datiert vom 14. April 1516 und mit Kommentar abgedruckt in m. Analecta 1, 16 ff. Zwingli nahm dann in Glarus auf St. Peterstag „Urlaub“, ließ sich aber zum Bleiben erbitten durch das Versprechen der Gemeindegossen. „sie wollend das best thuen mit dem Haus zu bauen“. Am Allerheiligentag kam er zum zweitenmal vor die Kirchgenossen mit der Bitte, daß sie ihm „drei jar gen Einsidlen“ erlauben, ihn aber jederzeit wieder annehmen und an seiner Statt von Jahr zu Jahr einen „Verseher“ bestellen. Die Gemeinde willigte ein. und in der Woche nach St. Konrads Tag (26. November 1516) ging Zwingli nach Einsiedeln. Chronik d. Fridolin Baldi, Zeitschr. f. schweiz. Kirchengesch. I (1907) S. 114. Das Aufkommen der französischen Partei in Glarus bereitete ihm, wie er in dem Briefe zweimal andeutet, so viele Unannehmlichkeiten, daß er lieber wegzog, bis die Gemeinde Valentin Tschudi, dem von Zwingli selber gewünschten Nachfolger, die Pfarrpfünde verlieh. Über den politischen Umschlag in Glarus war schon Bd. I. 50 die Rede. — ⁴) sc. Tschudi. s. Nr. 10.

menta tam pure tamque probe potavit, Papię aliquanto tempore, post Basilię, nunc Parrhisiis, ubique tamen sub Henrico Glareano strenue [!] latinicatur, grecatur, hebraicatur. Henricus Glareanus ille meus, tuus, immo noster, immo Helvetiorum, immo omnium, ut iam audisti, Parrhisiis quoque degit⁵, vereque philosophum agit, qui etiam Erasmo teste (epistola, quam ad nos Claronam scripsit⁶, homo omnium doctorum doctissimus) non tam doctrina, quam vitę integritate clarus est. Quid cladis nobis attulerit tandem factio illa Gallica, dudum famę ventus ad vos perflavit; omnia tamen, nisi dudum scisse te non dubitarem, percenserem. Fuimus enim pars quoque rerum gestarum: calamitates enim multas vel tulimus vel ferre didicimus. Est Viennę Huldericus Institor, Kramer⁷, cuius genitor, homo minime malus et iustarum quoque divitiarum, id apud te precor obtineat, quod apud nos valet. Videlicet iam dictum Huldericum ad te accersas, vitam perquiras, mores et disciplinam spectes, et si quid adulteri stolonis offendas, extirpes. Facies nobis rem gratissimam et parentibus eius tantam, ut nesciant, quibus viis rependant. Hęc miscellanea, mi Ioacime, optime consule! Scio tibi venustissima deberi, sed quę a nobis minime possunt preſtari. Scio item, te tam nostri admiratorem, ut si solum sint aliqua nostri, iam grata sint. Nuncii quoque festinatio non nihil ad literarum inelegantiam attulit.

Vale, et te mihi ex animo carum, ubi animo tuo nunquam exiderit, hoc quoque persuasum habe *me* laudum tuarum strenuum praeconem et buccinatorem.

Ex Eremo dive Virginis anno etc. 1517, 13 die Iunii.

Ioacimo Vadiano, philosopho clarissimo.

⁵) Glarean muß etwa Ende Mai 1517 von Basel nach Paris übergesiedelt sein. Man halte mit dem Datum des vorliegenden Briefes zusammen, was Rhenan an Erasmus schreibt; am 24. April 1517 meldet er: Glareanus ante Calendas Iunias in Galliam se conferet, und am 10. Mai darauf: . . . per Glareanum, qui nunc in patria corpus balneis curat, ut hoc mense nitidus in Galliam proficiscatur; Briefwechsel des Rhenanus. Ges. und herausgegeben von Horowitz und Hartfelder Nr. 93. 94. Glarean hatte in Basel Mißhelligkeiten mit den andern Professoren bekommen. In Paris sorgte ihm die Tagsatzung für ein königliches Stipendium. — ⁶) Nr. 14. — ⁷) Wohl derselbe, der später als Mönch von Rüti an Zwingli schreibt; vgl. den Brief vom 13. September 1525. Aus Wien selbst wird er Nr. 27, Anm. 12 erwähnt.

24.

*Valentin Tschudi*¹ *an Zwingli.*

Paris. 12. Juli 1517.

Vlderico Zinlio, praeceptoris suo candidissimo,
Valentinus Scudus Glareanus S. D.

Non sinunt tua in me collata beneficia, praeceptor festivissime, tui memoriam vel minimum temporis momentum nostris sese proripere praecordiis; adeo tenacibus hamis nobis infixae est: quin studentis semper ades, abes autem nunquam, currenti calcar addens, ocioso vero horribilis appares, quae in me contuleris ostentans atque tempus oscitandum terere increpans; porro, quicquid agam (ut ultimum addam colophonem), praesto es admonens, incitans atque compellens, ut, quidnam acturus huc concesserim, meminerim, quae fugienda quaeve assecutanda docens. At ne semper eadem oberrans chorda nauseam tibi concitem, quidnam potissimum, ut denuo (scripsimus autem haud longo interiecto temporis intervallo) aures tuas nostris ineptiis contunderimus [!], nos compulerit [!], paucis accipe: Novisti Glareani praeceptoris nostri in tradendis optimarum disciplinarum praeceptis fidissimi ingenium, ut, cum quem amet, quam impense ei faveat, contra eundem aut quemvis alium si oderit, ut non irae odiique sui (bona eius venia dixerim) metam sistat. Is parvulam quam ob rem concitus praetori Scudo², quae forte non in rem erunt meam, scripsit³. Quae quidem si refellere, ut possem, conarer, forte non verbis meis fidem adhibitori forent . . . tu meam sumas causam, summis te rogo atque obtestor

13 ‚tradendendis‘ — 19 vor tu Lücke von 1—2 Wörtern.

Zürich, Stadtbibliothek: *Msc. F. 46 p. 100 f.* — *Der Brief ist unterklebt; die Adresse ist gegen das Licht lesbar.*

Abdruck: *Sch. u. Sch. VII 25.*

¹) Vgl. Nr. 10. — ²) *Ludwig Tschudi I.: s. Nr. 20. Anm. 3.* — ³) Vgl. *nachher Nr. 26. Anm. 9.*

precibus, cuius vel verbum saltem tantum ferre potuerit momenti, ac si ego vel quam maximam verborum effudissem farraginem. Hoc autem quid sit rei, ex ipso praetore audies; nec (ut opinor) morum illic reum aget, ac quod non praeceptis suis, quae pecuniolam aliquam a me erogabant, quod mihi sane importunum videbatur, obediens fuerim.

At, ne diutius animum morer tuum, vale atque me solito amore proseguere!

Ex Lutetia Parrhisiorum quarto Idus Iulias MDXVII.

Vlderico Zinlio, viro doctissimo atque integerrimo. —

Meister Vlrich Zwingli zû Einsidlen.

3 f. *Schreibfehler* ‚rem aget‘.

*Sigismund Rötlin¹ an Zwingli.**Lindau, 25. Juli 1517.*

S. p. d. Ne, vir optime, nominis mei quondam familiarium tuorum albo conscripti oblivisci daretur occasio, has (minutissimas licet) litterulas presencium latori tibi presentandas commisi. Vellem profecto, semel opportunitas sese offerret, ut Glareanis edibus presens te presentem quoque possem et alloqui et videre². Sed prestabit forsana una dies, quod centum negarant. Ceterum, heros dilecte, si forsana lator harum tua ope indiguerit, non deneges, iterum atque iterum rogitō. Homo namque est et vita et moribus integer, doctrine quoque non vulgaris. Pro acquirendo igitur adiutorio quodam officio promotiones elargiaris sibi nimirum profuturas. Habebis me vicissim ad vota quevis paratum.

Vale et Sigismundi tui quondam reminiscaris atque vale.

Raptim ex Lindow vicesima quinta Iuly a^o 1517.

Tuus magister Sigismundus Rötlin, Brigantinus, vicarius in Lindow.

Prestanti viro magistro Ulricho Zwinglin, dominici Glareani gregis pastori sollicito, patrono suo pre ceteris observando.

3 ,comisi'.

Zürich. Staatsarchiv: E. II. 339 p. 8.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 25f.

¹) Sigismund Rötlin (Rölli, Rubellus) von Bregenz, ist immatrikuliert zu Freiburg i. Br. zum 13. September 1504 als Sigismundus Rötlin de Pregana. Nach gef. Mitteilung von Dr. K. Wolfart, städtischem Archivar in Lindau (vgl. jetzt dessen *Gesch. d. Stadt Lindau*), war R. Franziskaner, Vikar des Pfarrers von Lindau Johannes Faber (der bald Generalvikar von Konstanz wurde). Er tritt seit etwa 1522 als evangelisch hervor; etwa 1524 bestellte ihn der Rat der Stadt als Pfarrer, weil Faber die Gemeinde nicht versorgte. R. starb schon im Herbst 1525, nachdem er noch durch einen (in Abschrift erhaltenen) Brief den Johannes Mock aus Bregenz zu seiner Hilfe nach Lindau berufen. Erwähnt wird R. zweimal durch Urban Regius an Zwingli (Nr. 62, 216). — ²) R. setzt also voraus, daß Zwingli noch in Glarus wirke.

*Glarean an Zwingli.**Paris. 29. August 1517.*

Suo Zinlio Glareanus S.

Scripsi haec, charissime Uldrice, medius vigilans, medius dormiens. Sero enim nuntius ad me venit; mane autem supra modum festinabat. Sunt admodum, quae te scire volui, non multa, sed quae tibi voluptatui [!] erunt: tanta est tua erga me humanitas. Sanus sum, valeo, valui continuo, bonum iter fuit¹, bene acceptus a doctissimis viris Luteciae, inter quos est Budaeus, Copus, Faustus atque adeo Faber Stapulensis², qui saepe iam domui meae³ fuit. Is supra

*Zürich. Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 96f.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 26f.*

¹) Glarean war etwa Ende Mai von Basel nach Paris gereist; vgl. Nr. 23. Anm. 5.
 — ²) Ähnlich hatte er schon am 5. August an Erasmus berichtet: *Benigne me excepit Budaeus, humanissime tractavit Copus, familiarissime mihi cognitus Faber Stapulensis etc.* — Budaeus, Wilhelm Budé, geboren zu Paris 1467, in den meisten Wissenschaften Autodidakt, galt unter den Pariser Lehrern um diese Zeit als der bedeutendste. Vives rühmt ihn bei Erasmus überaus (Br. 610. col. 686), namentlich seine Anmerkungen zu den Pandekten und seine Schrift über das römische As, die das ganze Italien zu Schanden gemacht habe. Er begrüßte auch warm die biblischen Studien, mit denen die Wahrheit aus dem Exil wiederkehre. — Guilielmus Copus, von Basel, wurde in Paris Professor der Medizin und königlicher Leibarzt, und war auch in den alten Sprachen gelehrt. Erasmus stellt ihn sehr hoch: „Unica nobilium medicorum gloria Copus“; „Medicinam eius opera loqui coepisse“. Vgl. *Athenae Rauricae* p. 169f. — Faustus Andrelinus, Erklärer der erotischen Gedichte der Alten und selbst Poet in dieser Gattung. Vgl. Fritzsche, Glarean S. 127, wo weitere Literatur. — Faber Stapulensis, Jacques Le Fèvre von Etaples in der Picardie, geb. um 1455, gefeierter Humanist, namentlich wegen seiner Verdienste um die Kenntnis des Aristoteles und als Erneuerer der philosophischen Studien, noch bedeutender aber als Bahnbrecher der Reformation in Frankreich, die er sehr früh vorausverkündigt und durch seine biblischen Kommentare gefördert hat. Vgl. die Biographie von K. H. Graf, in der *Zeitschr. f. hist. Theol.* 1852. Hurter, *Nomenclator* IV. 1101f. Zu Budaeus, Copus u. Faber vgl. auch Bulaeus, *hist. univ. Paris. T. VI.* — ³) *Domus est mihi*

modum me amat, totus integer et candidus, mecum cantillat, ludit, disputat, ridet mecum stultum praecipue hunc mundum, vir humanissimus atque ita benignus, ut nonnunquam videatur — quamquam id revera minime facit — videatur tamen suae gravitatis oblitus. Sunt praeterea alii quam plurimi, qui summo studio me prosequuntur. Verum ego interim nihil publice legi, quippe qui videam mihi tum nasci Zoilos⁴, quales habet nulla alia urbs et iactantiores et arrogantiores. Lego iuvenibus⁵ meis commentarios Caesaris. Ipse autem a quodam Cretensi⁶ Homerum in Odyssea audio; illic mirum mecum contendo, si forsan ruditatem meam vincere queam. Promittit idem Demosthenis orationes; sed doctior est sua fide, quippe qui Cretensis⁷. Crebras ad patriam scripsi epistolas, nullas dum recipio. Petrus et Valentinus⁸ satis diligenter lectiones frequentant. Verum Valentinus necdum suis moribus finem imposuit. Disposuerat praetor Scudus⁹ utrique et Petro et Valentino apud d. Bastardum Sabaudiae¹⁰ quem vocant, virum et principem minime nothum, stipendium annuum. Verum cum de certitudine addubitaret, a senatu nostro pro Valentino Glareanae stipendium oravit. Iussit autem, cum abirem, praetor, ut, si stipendium a Bastardo acquireret, id ego ad arbitrium meum dividerem, ne in patria rumor esset, unum Scudum Parrhisiis duo habere stipendia, alios vero pueros, etiam patricios et honesto quoque loco natos, nihil obtinere. Valentinus utrunque stipendium accepit atque, cum ego ei verba praetoris praeponerem, nihil magis motus, quam si dura silex aut stet Marpesia cautes¹¹. Volui autem, ut omnes, quotquot e Glareana essent, eius stipendii participes faceret ipseque non solum non excluderetur, sed ultra scutum plus quam alii acciperet: sic omnes pueros beneficio

pulcherrima cum atrio, hortulo, cellario et propriis aulis pulcherrimis, schreibt Glarean an Myconius 22. Juni 1518 (Zürich, Staatsarchiv E. II. 336 p. 3). Glarean saß darin zur Miete; es lag im vicus d. Iacobi; vgl. seinen Brief an Erasmus 5. August 1517 und Fritzsche, Glarean S. 21.

⁴) Schmähfüchtige Menschen, nach Zoilos, einem Rhetor aus Amphipolis, der als Ὀρηπόσις bezeichnet wird. — ⁵) Die Schüler waren Schweizer, zum Teil mit königlichen Stipendien: vgl. Glareans Brief an Bürgermeister und Rat zu Schaffhausen, Fritzsche, Glarean S. 128. Den Namen begegnet man im Briefwechsel mit Zwingli und Myconius oft; s. gleich nachher. — ⁶) Noch an 5. August hatte Glarean an Erasmus geschrieben: Caeterum qui Parisios veni, ut graecarer, spe mea lusus sum maxime; nemo est, qui insignem auctorem Graecum publice legat neque privatim, quod equidem memini. Er hörte also erst seit ganz kurzer Zeit bei dem Kreter. Wie dieser hieß, kann ich nicht ermitteln. — ⁷) Tit. 1, 12. — ⁸) sc. Tschudi; vgl. Nr. 10. 18. — ⁹) Vgl. Nr. 24, Anm. 3, Nr. 54, Anm. 3. — ¹⁰) René de Savoie, Halbbruder der Mutter des Königs Franz I. von Frankreich, Gouverneur von Provence, um diese Zeit oft als französischer Gesandter in der Schweiz genannt, s. Eidgen. Abschiede III 2 (Register) und unten Nr. 196, Anm. 3. — ¹¹) Vergil, Aeneis 6, 471.

affici, praetoris verbis satis fieri, meum officium impleri, benevolentiam suam augeri. At is surdior aequoribus nec me nec suos audiit, qua in re non tantum causa mea quam sua doleo¹². Tibialia in particulas atque emblemata secuit, incedit magnifice. Ego quicquid benevolentia agere potui, egi benigniter. Quod si naturam serpentis haberem, videlicet ut obesse magis quam professe omnibus malim, videret utique in quem conflixerit. Salutavit te et Fridolinus et Elmerus et Zophius¹³. Porro abbati Geritseck [!] ¹⁴ scripsissem, si non dormissem medius. Plane is est, cui me prudentior vigilantiorque scribere debeat; sed tamen suam magnificentiam salutabis nomine meo meque illi plurimum commendes!

Vale.

Parrhisiis. Quarto Calendas Septem. anno MDXVII.

D. Vlderico Zinglio, Doggio,
viro philosopho et theologo. — Eremita.

¹²) Auch an Vogt Tschudi hatte Glarean Klagen über Valentin geschrieben; vgl. Nr. 24, Anm. 2. — ¹³) Drei Glarner Scholaren des Glarean: Fridolinus Hirudaeus (Egli) ist mit Glarean und Petrus Tschudi zum Sommer 1514 in Basel immatrikuliert als Fridolinus Eckyly Glareanus; vgl. Näheres in Zwingliana 1, 344 f., wo einige Zeilen des Erasmus an ihn abgedruckt sind. Er folgte Glarean nach Paris und wird 1517/18 von ihm in Briefen an Zwingli und Myconius erwähnt. Seit 1519 ist er in Glarus zurück. Dort kommt er 1528 als einer der Führer der evangelischen Partei vor. — Oswaldus Elmerus begegnet 1517/19 bei Glarean in Paris; von da an ist er in Glarus, von wo er 1521 an jenen schreibt, er habe Myconius in Luzern drei Glarner Knaben als Schüler zugeführt (Zürich, Staatsarchiv E. II. 336 p. 13). — Zophius (Zopfi), ebenfalls 1517/19 bei Glarean in Paris. — ¹⁴) „Geritseck“, Geroldseck, Pfleger des Klosters Einsiedeln statt des Abtes Konrad von Rechberg; vgl. Nr. 19, Anm. 3.

Johann Leopold und Konrad Grebel¹ an Zwingli.

Wien. 8. [?] September 1517.

Literas tuas², observandissime Zwingli, ut minus expectavimus, a viro scilicet et tantę autoritatis et tam monstrabilis doctrine inter Helvetios, sic desyderio immenso (pro me meoque amico loquor) accepimus atque non secus gaudemus, immo et serio triumphamus, ac si nobis præclaras gemmas, ac si Copięcornu lacque gallinarium misisses.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 9.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 27 ff.

¹) Grebel, ein Junkerngeschlecht der Stadt Zürich (vgl. Keller-Escher, die Familie G. 1884). Die hier als Briefschreiber genannten Johann Leopold (Hans Lütbold) und Konrad waren Vettern (ihre Väter Söhne zweier Brüder). Sie studierten beide in Basel und Wien. Konrad dann auch noch in Paris (hier, wie es scheint, mit einem andern, bloß Lütbold genannten Vetter, der Geschwisterkind mit ihm war, Vad. Br. 2, 264). Die Basler Matrikel verzeichnet zum Sommer 1514: Ioannes Lupoldus Grebel de Tiguro, zum Winter 1514/15: Cunradus Grebel de Thurego. In der Wiener Hauptmatrikel stehen beide nacheinander zum Sommer 1515: Conradus Grebel ex tzwrich und Ioannes Leopoldus Grebel ex Czwrich; in der Rheinischen Matrikel daselbst liest man als scolares zum Sommer 1516 eingetragen: Conradus Grepel de Thirrego und Ioannes Leopoldus Grebel de Thurego. Johann Leopold gab am 3. Juli 1516 das Bürgerrecht von Zürich auf (Bürgerbuch), nahm es aber nachher (1519?) wieder an, hielt zur Reformation, wurde als Achtzehner zum Ruden 1527 Ratsherr und starb wohl kurz nach 1542. Er erscheint in den Akten wiederholt als Ratsverordneter in Pfründensachen und an der Synode, sowie als Almosenpfleger (s. in m. Aktens. das Register). Bekanntter ist Konrad, der 1518/20 bei Glarean in Paris studierte; seit 1521 ist er in Zürich zurück, beginnt seit 1522 extrem gegen das alte Kirchenwesen aufzutreten (Bernh. Wyß S. 14), seit 1523 sich von Zwingli zu sondern, wird der bedeutendste Täuferführer und stirbt im Herbst 1526 zu Maienfeld an der Pest. Hauptquelle über ihn sind die Briefsammlungen, voran die Vadians, dessen Schwager er seit 1519 war. Vgl. A. D. B. IX 619 ff. und m. Schriften über die Zürcher und die St. Galler Täufer. — ²) Der Brief Zwinglis ist verloren. Der Überbringer ist unten genannt. Die Beziehung Zwinglis zu den Zürcher Studenten, schon von Einsiedeln aus, ist beachtenswert.

Accipiant alii ab amicis divitum dona regum, dummodo chartarias illas tuas opes, (quas ut omnia faventibus Musis tractas) tuo Conrado Zvinglius mittere non desinas. Ego susque deque laturus, si me vel temeritatis sive stulticię incuses, nunquam non ad te scribam, sic ut tuę literę mihi sepe reddantur. Ex quibus preter Zuingliane exquisiteque nitorem elegantiae fidumque novę amicitię testimonium ad mansuetiorum literarum studia alacrius acriusque calcar habebimus. Vis, puto, fortunę meę tenorem aut novarum aliquid rerum audire. Vadianum habeo preceptorem, virum omnibus titulis unice dignum, cui, en et hoc fateor, fratris loco diligor, ipse autem pientissimi patris vice mihi amatur, colitur observaturque. In artibus liberalibus, quas septem vocant, nullam lauream, sed hoc meo suadente genio, aut tuli aut unquam feram. Ad mansuetas literas si hodie non desideo, totus olim desidebo. Stipendio Maximiliani cęsarıs³ maxime hac tempestate duobus enim annis adiutus ad praedicta literarum studia Viennę incubui, perinde quoque incubiturus. Et quamvis nonnullis commoditatibus hic magis quam alibi afficerer, mallet tamen inter Glareani mei atque tui discipulos Gallos scilicet nactus numerari, hac primum ratione plectus, quod primus quasi preceptor — meus non sine summa honoris pefatione, non sine longa titulorum coronide nominandus fuerit — instruit fideliter atque omnes docti, boni verique preceptoris numeros explet. Hos ego, ne aliquid obiicias, in Vadiano, non sua negligentia, non maligni natura ingenii prepedito, sed medicinę candidato⁴ scilicet tanquam inter Orci caneros herente, desydero. Ille ut variis intricetur negociis, Pomponium Melam fructiferis suisque commentariis sub prelo Viennę⁵ et in literariis folliis positum interpretatur. Novarum rerum hic nil vidimus; tamen si novum est, Lodovici Celii Rhodigini etiamnum viventis antiquarum lectionum libros anno 17^o. ab Aldi socero Venetiis excusos⁶. Vimphe-

³) Zu dem Pensionenwesen der alten Zeit kann man auch die Stipendien oder Freiplätze rechnen, welche die benachbarten Fürsten den eidgenössischen Orten gewährten, damit sie ihre Landeskinder auf auswärtigen hohen Schulen studieren lassen konnten. Zürich erhielt 1518 vom Papst vier Stipendien nach Pisa; es meldeten sich für dieselben sofort zwanzig junge Leute, darunter Konrad Grebel (der aber nicht ankam). Gleichzeitig werden von fünf Gesuchstellern zwei nach Paris geordnet (Ratsbuch). — ⁴) Vadian, im Herbst 1516 noch „in medicinis doctorandus“, erscheint am 2. Mai 1517 unter den „intitulati doctores et magistri“ als „poeta, artium et medicinae doctor“; vgl. m. St. Galler Täufer, Anhang S. 63f. — ⁵) P. Melae libri de situ orbis tres, adjectis Ioach. Vadiani in eosdem scholiis Addita quoque in geographiam catechesi, et epistola Vadiani ad Agricolum. Cum indice. Fol. Viennae Pannon., expensis Lucae Alantse per Ioan. Singrenium m. Maio 1518; Schweiger 2² p. 607. — ⁶) L. Coelius Rhodiginus, Antiquarum lectionum commentarii. Ven. Aldus et And. socer, 1516f., erste Ausgabe; Ebert Nr. 19032. Einen Nachdruck der libri XVI von Froben im Jahr 1517 notieren

lingii illius scelestissimi crabronis soliloquia⁷ barbarissima numerum prope trigenarium excedentia a bibliopolis nostris emimus, quo Helvetiorum fama lederetur minus, atque omnia emimus. Unum habet d. Ioacimus Vadianus, alia alii. Mihi tamen aliquot supersunt. Si ergo Vinphelingii, hoc est Helvetiomastigis, soliloquio cares, fac sciam. Baptiste quoque Egnatii⁸ de victis a Gallorum rege Helvetiis panegyricos et eiusdem de imperatorum vitis librum habemus. Plinii historias nescio an hic an Basileę cum pulcherrimo doctissimi viri Camertis indice excudant⁹. Molitur ille idem de pulchre dictis poetarum et proverbiorum nominatam seriem edere. Georgius Collimitius cum Vadiano suo aliquid commentarii in secundum Plinii de naturali historia parturiunt, quod Italis etiam magnum videbitur¹⁰. Cęsarem aliquamdiu expectavimus; non venit. Pestem hic debacchaturam aliqui pęcınuerunt; in hanc usque diem vani vates. Modo excipiam, aliis morbis homines hic et frequenter laborare et interire. Pestem, modo me non enecet, ut hinc abeam, ut ad Glareanum veniam, libenter operior. Sed ista missa facio. Quod non bene notis, quod indoctulis, quod denique imi subsellii homuntionibus scribere non dedignatus fueris, gratias agimus nullo unquam ęvo extinguibiles, proque virili nostra referemus. Amicitiam postremo, quam humili eloquio te inchoasse dicis, hoc est meo iudicio plusquam erudito, tibi adiutissimi obsecutores futuri arctissime tenebimus. Nec hoc pretereundum, scribendi partes me ideo desumpsisse, quum Ioannes Leo-

Stockmeyer u. Reber. Beiträge zur Basler Buchdruckergesch. S. 102 (Nr. 60); s. u. Nr. 31. Anm. 5.

⁷) Iacobus Wimphelingius, *Soliloquium pro pace Christianorum et pro Helvetiis ut respiscant* (1510). Die Zuscrift ist an Churfürst Erzbischof Jakob von Mainz gerichtet und geht aus von dem Wunsche, die vom Reich getrennten Schweizer wieder in die Einheit des Reiches zurückzuführen. Panzer VI. p. 33 Nr. 63 vermutet als Jahrzahl 1505. „Helvetiomastix“, gebildet nach Analogie von Ὀμηρομάστιξ u. ähnl. Vgl. oben Nr. 26. Anm. 4. — ⁸) Johannes Baptista Egnatius, gelehrter Buchdrucker in Venedig. Die Titel der Schriften bei Brunet 2, 952f.: a) *Ad Franciscum huius nominis primum de eius in Italiam adventu: Deque clarissimo ex Helvetiis panegyricus. Mediolani M.D.XV. . . . Ex ędibus Minutianis.* Wieder gedruckt Parisiis, ex aedibus Ascensi. an. 1516. X Kal. Febr. b) *Ioannis Baptistae Egnatii veneti de Caesaribus libri III a dictatore Caesare ad . . . Maximilianum Caesarem.* gedruckt mit den *Scriptores hist. Aug.* bei Aldus 1516 u. 1519. — ⁹) C. Plinii *naturae historiarum libri XXXVII e castigationibus Hermolai Barbari quam emendatissime editi.* Additus est — *Index Ioan. Camertis etc. Fol. Hagenoae, typis ac formulis Th. Anshelmi 1518 m. Novbr., sumpt. Ioan. Kobergii ac Lucae Alantise.* Schweiger, *Handbuch der klass. Bibliogr.* 2² p. 785. Der Index von Camers war schon 1514 einzeln erschienen, *ibid.* p. 799. — ¹⁰) Ziegler, *Iac., in C. Plinii de naturali historia librum secundum commentarius. It. Georg. Collimitii et Ioach. Vadiani in eundem secundum Plinii scholia quaedam.* Fol. Basil., Hr. Petri m. Aug. 1531; Schweiger 2² p. 803.

poldus logices studio prohibitus et baccalaureatus lauream propediem suscepturus¹¹ scribere non potuit. Vult tamen, ut nomine suo saluteris, idem volente Hulderico tuo Institore¹² et Conrado Moser¹³, qui tuas huc attulit. Cum sepe scribes, quamvis alias amatus, tamen tunc
 5 maxime amabere et ego respondendo non impiger ero.

Vale et ama te tuo merito observantes. Etiam atque iterum vale, inclitum Helvetiæ decus.

Viennæ Pannoniæ ex lyceo nostro anno salutifero supra sequimillesimum 17^o sexto [!] Nonas Septembris [!] ¹⁴.

10 Grebelii tui Ioannes Leopoldus et Cûnhardus.

Viro ingenuarum artium magistro animarumque
 in Helvetiorum Eremito tueatori [!] vigilacissimo Hulderico
 Zuinglio, amico sibi summpere colendo.

¹¹) Die Matrikel scheint ihn nicht als Baccalaureus zu verzeichnen. — ¹²) Huldreich Kramer; vgl. Nr. 23, Anm. 7. — ¹³) Konrad Moser ist in Basel und zweimal in Wien mit den beiden Grebel immatrikuliert, dort zum Sommer 1514 als Conradus Moser de Tiguro, hier zum Sommer 1515 bezw. 1516 als Conradus Moser ex Turrego bezw. de Torrejo. — ¹⁴) Im Datum steckt ein Irrtum. Ist Septembris richtig, so liegt sexto Idus statt sexto Nonas am nächsten = 8. September. Ist der Tag richtig, so wäre der Monat verschrieben und Octobris zu vermuten, also 2. Oktober das Datum. Grebels Irrung kann im letzteren Fall so entstanden sein, daß er von sexto auf Septembris geriet. Wir nehmen den 8. September an.

*Salandronius*¹ an Zwingli.*(Chur?)*, 16. September 1517.

S. D. Oportune quidem, suis et horis, doctissime Zuingli, Lactantium Firmianum tuum, quem in Thermis Paphiis² (sic ardes musas vel sacras) tecum habuisti, in usus meos per aliquot dies dari ad me repeto. Audio enim te nescio quos egregios codices Basilę in via ex Aquisgrano redeuntem³ comparasse. Quorum lectione⁵ (ut tum solemus nova quasi devorare) occupatus, cui ego nullam, dum mecum erit Lactantius, requiem faveas, doctissime, libro eundemque cum Crispino nostro⁴ ad me remitte, mei Lactantii et toge et pallio splendorem et ornatum additurum: is enim in latinis et graecis Lactantio penitus est dissimilis. Quare, doctissime mi Zwingli,¹⁰ Salandronii tui, cui nec unquam eruditione defuisti, studium libro

7 requiem faveas, im Original sind über der Zeile zwei unleserliche Worte nachgetragen. Jedenfalls können sie nicht verum libens heißen, wie Schuler und Schultheß lesen. Einen positiven Vorschlag wagen wir nicht zu machen.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 12.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 29.

¹) *Iacobus Salandronius* (Aleander Nr. 40), deutsch Salzmann, von Marbach im Rheintal, ist zum Sommer 1504 in Basel immatrikuliert als *Iacobus Saltzmann de Marpach*; er war also noch Zwinglis Studiengenosse daselbst. Nachher kommt er als Schulmeister am Stift St. Lucius in Chur vor, bis mindestens gegen Ende 1521. Wohl wegen seines Anschlusses an die reformatorische Richtung (vgl. seine Briefe an Zwingli und Vadian) wurde er unmöglich und ging, wahrscheinlich 1522, an die städtische Schule über. Er galt als tüchtiger Schulmeister, starb aber schon 1526 im Herbst an der Pest. Biographie von T. Schieß, *Zwingliana* 1, 167 f.; dazu vgl. 1, 284. 384. — ²) Pfävers; dort traf ihn auch Engelbrecht (Nr. 123). Noch 1519 von Zürich aus besuchte Zwingli dieses Bad; s. Nr. 92. 97. — ³) Darüber vgl. Nr. 1, Anm. 8, wonach Zwingli schon 1510 an die Aachenfahrt dachte, die er aber erst jetzt mitmachen konnte; sie fand alle sieben Jahre im Juni und Juli statt. — ⁴) Vielleicht *Crispinus Carra*, Nr. 40.

istoc tuo adiuta! Ego enim corpore et animo in quibus possum, ut debeo, sum defuturus nunquam. *Magistrum Franciscum*⁵ podagra levatum, letanter suscipito, eoque musice et genialiter frui animo et corpore felix, mi doctissime preceptor. *Dominum Lucam et Ūlricum Studer*⁶ nomine meo saluta.

Bene vale. Si per ocium datur, scribe librorum a te emptorum nomina. Commendo me tuis orationibus.

Die Septembris xvj anno Domini MDxvij.

Iacobus Salandronius tuus.

Doctissimo et observandissimo suo preceptori Ūlrico Zwinglo [!], viro philosopho et theologo non vulgari.

⁵) sc. Zink, von Einsiedeln, Freund Zwinglis. Das Biogr. zu Nr. 186. —

⁶) M. Lucas in Einsiedeln kommt in den Briefen einige Mal bis Herbst 1522 vor, ist aber weiter nicht bekannt. Über Ulrich Studer ist nichts Sicheres zu ermitteln; ein altgläubiger Geistlicher des Namens kommt 1527 in St. Gallen vor; vgl. m. Analecta ref. 1, 66.

Zwingli an Schultheiß und Rat zu Winterthur.

Zürich, 30. Oktober 1517.

Sinen grüz und willige gehorsami, fürsichtigen, ersamen, wysen.

Üwer wyßheit welle min schriben nit us übernehmen min selbs gefloßen sin empfaßen, sunder us großem gunst, so ich zü üch, minen gnädigen herren und gemeinen Eidgenossen, hab, daß ich gern wölte, unsre stend mit den unsren, die an wißheit und kunst den frömbden nützlich minder, ia dar zü vil trüwer sind, versehen wurden. So nun üwer stand deß evangelisierens oder predicatur us abfart m. Johansen Löwen (dem gott genad) ledig¹, billich mit aller wyßheit versehen werden sol, und aber mir von üwer wyßheit nit besunder verstand kundtan, dann allein durch besunder mine günstigen, die mich (gott danck inen) gern by inen gehebt, sölichs ledig sins bericht und so vil gearbeitet, daß ich us red gloubhaftiger lüten ein vilnach gemeinen güten willen verstanden hab, darumb ich mich mit hohem danck üch eigen, wo ich üch fügen wurde, übergib, doch daß ir sölich min fürnemen, durch mine günstigen gehandelt, inen (so die sache abgestellt) nit ufrechnen zü falschem, sunder mir, wellind; dann min fürnemen warlich nit us verachtung geendret, sunder us mißvallen miner fründen. Je doch ermist ü. w. wol, waß mine g. h. von Glaris² nach minen fründen an mir vermögend, denen min fürnemen nit gefallen hatt.

13 „fügen“.

Winterthur, Stadtbibliothek: Autographensammlung. Siegelspur.

Abdruck: Neujahrsblatt Winterthur 1844. Sch. u. Sch. VII 31f., mit Verbesserungen im Suppl. 33.

¹) Man vergleiche zur Sache den folgenden Brief und beachte, daß er vom gleichen Tage datiert ist; Zwingli wird also bei seinem Brief, Nr. 29, den Brief Nr. 30 noch nicht gekannt haben. — — ²) Zwingli war auch in Einsiedeln noch immer Pfarrer von Glarus und hatte auf die dortige Stimmung Rücksicht zu nehmen.

Noch ist min will so güt gegen über ersamen wysheit, daß ich die wölte zü dem aller besten versehen sin, und spöttlich ist verr schicken umm ding, die einer by imm hatt. Ist also meister Johannes Dingnower³ ein erlich geborner Zürcher, deß vogts von Kyburg⁴ erblicher fründt, VII fryer künsten ein wolgelerter meister, wyß, züchtig, gotßfürchtig, trüw, an den ich ü. w. wol raten dörfte, wo ich so güt wäre, mit dem ir ouch baß dann mit mir versorgt wärind; dann ich by im vil wandels uf der hohen schül gehebt und ietz by X iaren eins capitels gewesen bin⁵. Darumm ich weiß, waß imm zü vertruwen ist: all fromgheit und eer, für den ich wol ston, baß dann für mich selbs, dörfte. Wie wol sölich min schriben möchte spöttlich geachtet werden, wölte ich doch minen glouben gern wie bißhar unverpfendt behalten und unverallen. Ouch vernim ich uffton sin⁶ ein schül zü predigen: Bitt ich, ir wellind disen mann hören; weiß ich wol, daß ir demnach gheinem andren nachfragen werdend, hindan gesetzt, daß diß nit ist als ein sengery⁷, ouch daß es nit licht lüt, sunder hochgeachtet reitzt, und mag nun einer die gaab erlouffen, wurden die andren all zü unwillen gereitzt.

Gnädigen, lieben herren: diß min schriben wellend ir imm besten annehmen, betrachten, ermessen; dann ich byshar allso gewonheit hab, ioch denen, so es wider wäre, umm der fürdrung wegen deß frommen das best zü tün, daß sich an vil orten bewyssen sol. Hie mit bevilch ich mich üch, deren güten willens ich nit vergessen wil, die wil ich läb.

Gott walt ü. wyßheit zü allen zyten.

Geben zü Zürich, an frytag nach Simeonis und Jude im M. V^o und XVII jar.

Huldrych Zwingli, filchher zü Glaris, diener zü Einsidlen,
über wysheit allerwilligoster.

Den frommen, fürsichtigen, ersamen, wysen schuldheissen und raat zü
Wintertur, sinen gnädigen herren.

15 ‚sünder‘.

³) Über ihn s. Nr. 11. — ⁴) Konrad Engelhart, ein namhafter Kriegsmann, war nach Leu, Helvet. Lex., Landvogt der Grafschaft Kyburg, in welcher Winterthur lag, von 1517 bis zu seinem Tode 1524. Von ihm liegt ein Brief des Jahres 1518 im Staatsarchiv Zürich. — ⁵) Zwingli kam 1506 nach Glarus; Dingnauer muß auch nach diesem Briefe spätestens 1507 nach Kilchberg bezw. an eine andere Pfründe des gleichen (Zürcher) Kapitels gekommen sein. — ⁶) Auch vernehme ich, daß eröffnet worden sei — ⁷) wie die Pfründe, das Amt eines Kantors. Siehe Lexer II 884.

Schultheiß und Rat zu Winterthur an Zwingli.

(Winterthur), 30. Oktober 1517.

Unnser früntlich willig dienste zevor, lieber her.

Nachdem der wirdig wol gelert hern [!] meyster Johan Löw, predicator der predicatur alhie¹, zü verschinen tagen todes abgangen, haben wir uff der selbigen predicatur dotation uswifung angesehen, das wir die selbig widerum einem hochgelerten man, der lerer der rechten oder aber meyster der siben frigen künst sige, welcher dann der togenlichest und gelertest under den bittenden erschint, widerum lihen wellen, nemlich uff Freitag nach Sant Martis tag nächstkomende. Und so aber die pfründ jerlicher gült ertragen ist, namlich by den 1r müt kernn, 1 malter haber und 1lv gl. jerlicher gült, on das opffer und die presenz, zü sampt einer hüpschen huswonung mit einem wingarten daran, so ist hierum an üch unser gar früntlich bitt, ir wellen uns zü gefallen sölichs by üch an der cantzel

11 ‚huswonüng‘ — 11 ‚uch‘.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. p. 2. Aus einem Bande, S. 203. Siegelspur.
Sch. u. Sch. VII 32f.

¹⁾ Die Stiftung der Prädikatur in Winterthur erfolgte am 23. Februar 1475 durch Schultheiß und Rat der Stadt, weil „under den geistlichen werchen die predige und die ler, das ist das gottzwort, vil mer, besser, nüttzer und nottdurfftiger ist, dann die andern geistlichen werch; wann unser lieber her Jesus Cristus in menschlicher person das selb werch hie uff erden ouch aller meist hat geübt und vollbracht“ usw. Ein zweiter Stiftungsbrief datiert vom 27. Oktober 1497. Johannes Löw kommt urkundlich vor 1513 unter bischöflichen Ablaßkommissaren für den Dombau in Konstanz. Vgl. A. Ziegler, d. kirchl. Zustände in Winterthur am Ende des 15. u. Anfang d. 16. Jahrh. (1900), S. 12 ff. 22. 46. 54. Laurenz Boshart, Chron. S. 55.

offenlich verkünden², damit es mengflichem geoffenbaret werd. Das
 wellen wir umb ouch früntlichen verdienen.

Datum Fritag ante omnium sanctorum a^o xvij^o.

Schultheiß und rate
 zü Winterthur.

Dem ersamen wolgelerten hern Meyster Ulrich Zwingli, pfarrer³
 zü Einsiedlen, unserm lieben hern.

2 ‚uch‘ — 6 pfarrer] über a ein anscheinend bedeutungsloses Häklein.

²) Die Kanzel des Wallfahrtsortes Einsiedeln galt als Stätte der Publikation in solchen kirchlichen Sachen. Über die schon früher vorausgegangene Anknüpfung mit Zwingli und dessen Antwort vgl. im Brief vom gleichen Tage, Nr. 29. — ³) Streng genommen war Zwingli Vikar des Abts bezw. des Stifts, besorgte aber die Pfarrseelsorge im vollen Umfang als wirklicher Pfarrer (*parochus actualis*, im Unterschied zum *p. habitualis*) und konnte insofern kurzweg als Pfarrer bezeichnet werden. Über diese Verhältnisse vgl. m. *Analecta reform.* 1, 18f.

*Fonteius¹ an Zwingli.**(Basel), 26. Januar (1518).*

Cunhardus Fonteius suo Huldericho Zwinglio.

Salve, amantissime mi Hulderice! Scribis² increbuisse famam apud vos, immani laborare nos lue atque ob eam rem *Heinrichum* Hässium³ arcessiri iussisse filium. Est profecto is rumor non omnino falsus, neque tamen morbus usqueadeo sevit, quemadmodum vobis fama retulit. Male habent quidem plures, non tamen admodum multi perierunt. Utcunque tamen est, consultius est mihi visum, mittere fratrem una cum Cunhardo, quem tamen dimitto invitus. Erat enim spes, si illi apud nos diutius manere contigisset, eum tuis votis responsurum. Qui si omnino tibi non satisfaciat, habet tamen vestigium aliquod, ut multo minori negotio erudiatur. Docui eum inflectere nomina citra inculcationem regularum, quod hec magis pueros obtundant, quam instruant. Non potuit tamen hoc a me fieri indies, quod nimia lectionum multitudine essem obrutus. Sunt enim omnes mei pueri unius classis, et commodum inceperam omnes his rudimentis singulis diebus exercere, atque sperabam fore, ut brevi cum ceteris

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 302.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 33 f.*

¹) *Conradus Fonteius, Brunner, von Wesen, jüngerer Freund Zwinglis, sein zuverlässiger Besorger von Büchern aus Basel. Er findet sich zum Sommer 1509 als Conradus Brunner de Wesen Curiensis dioc. dort immatrikuliert und hat auch die Magisterwürde daselbst erlangt. Myconius erwähnt ihn 1519 als einen der hoffnungsvollen jungen Schweizer Gelehrten (Comm. z. Descr. Helv.). F. war bei Froben in der Druckerei beschäftigt und trat seit 1517 in Glareans Fußstapfen als Lehrer junger Landsleute. Schon 21. oder 22. Oktober 1519 raffte ihn die Pest hinweg; ein Freund erzählt ausführlich sein gelassenes, rührendes Ende in einem Brief an Rhenan. Vgl. Zwingli u. Rhen. Briefw. Ein Bruder von Hans Brunner in Brugg, vgl. Nr. 106. Zum Todesdatum s. Nr. 98. — ²) Der Brief hat sich nicht erhalten. Warum Zwingli in der Sache schrieb, zeigt die folg. Anm. — ³) Heinrich Hässi von Glarus, als Feldhauptmann, Landvogt und Säckelmeister um seine Heimat verdient (vgl. das Biogr. zu seinem Brief an Zwingli 19. Februar 1527), war Gvattersmann von Zwingli. Vielleicht war dieser gerade dem Knaben, um den es sich hier handelt, Taufpate und nahm er denselben jetzt zu sich zu weiterem Unterricht; vgl. Konrad Hässi Nr. 92. Anm. 15, Nr. 170, Anm. 32.*

pueris evaderet exercitatus; tum supervenit nuncius is, qui eum mihi subtrahit. Audivit praeterea Terentium, quem sepe etiam interpretatus est, et ita, ut mihi satisfaceret. Habuit etiam lectionem Vergilii et Copiæ Erasmi⁴, quae, si forsitan non multum profuit, nec tamen nocuit. Praestiterit enim hæc audire, quam interea ociosum sedere. Tu, quicquid est, boni consulas, ut soles. Aristotelem de animalibus hic non reperiri credo, nec Ovidii metamorphosim, sed expectandæ sunt nundinæ Francfordenses. Coelium et Chrisostomum [!] a Frobenio impressos⁵ habere potero, si modo velis. Mitto tibi nunc paraphrasim Erasmi in epistolam Pauli ad Romanos⁶. Impressit Frobenius Luciani dialogos ab Erasmo versos⁷. Excudit nunc eius epistolas⁸, item Suetonium et nescio quibus aliis autoribus emendatis [!] ab Erasmo⁹. Excusæ sunt etiam ab eo fabulæ Aesopi, Græce et Latine¹⁰ in forma enchiridii etc.

Obiit mortem doctor Ioannes Wentz in festo conversionis Pauli¹¹. Laborat gravissime dominus Wolfgangus Lachnerus¹², adeo ut in magno vitæ discrimine versetur.

Tu parce meis ineptiis, quandoquidem coactus celeri nuncii abitione ita scribere, ut ne ipse quidem sciam, quid scripserim.

Vale.

Die Martis post Pauli¹³.

Eruditissimo Huldericho Zvinglio, amico et domino observandissimo.

⁴) Des. Erasmi de duplici Copia verborum ac rerum commentarii duo erschienen 1511 bei Brylinger in Basel, 1516 und 1517 bei Froben; Stockmeyer u. Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergesch. S. 101 u. 102 (Nr. 46. 62). Bibliotheca Erasmiiana I, p. 65. — ⁵) Ludovici Coelii Rhodigini Lectionum Antiquar. libri XVI. Fol., Froben 1517; a. a. O. S. 102 (Nr. 60). Vgl. Nr. 27, Anm. 6. — D. Ioan. Chrysostomi Episcopi Constantinopolitani Operum Tomi quinque etc., Froben 1517, Oktober; a. a. O. S. 103 (Nr. 70). Hoffmann, Lex. bibliogr. 2, 254. Vgl. unten Nr. 60, Anm. 5. — ⁶) In Epistol. Pauli ad Rom. paraphrasis per Eras. Rot. (ad Rev. Cardinal. Grimmanum) erschien bei Froben zum ersten Mal im Januar 1518 in 4°. Bibl. Erasmi. 1 p. 143. — ⁷) Im Anhang zur Querela pacis des Erasmus von Ende 1517 folgen Lucians Schriften, darunter Dialogi XVIII. . . Des. Erasmo interprete; Stockmeyer u. Reber S. 103 (Nr. 74. 75). Bibl. Erasmi. 2 p. 40. — ⁸) Aliquot Epistolae sane quam elegantes Erasmi Rot. et ad hunc aliorum etc. 4°, Froben, Januar 1518; Stockmeyer u. Reber S. 104 (Nr. 81). Im August des gleichen Jahres folgte noch ein Auctuarium etc. (Nr. 99). Bibl. Erasmi. 1, p. 99. — ⁹) C. Suetonius Tranquillus ex recognitione D. Erasmi und andere Geschichtschreiber folgen nach den Historiae Augustae Scriptores der Froben-Ausgabe von 1518; Stockmeyer u. Reber S. 104 (Nr. 94). Schweiger 2³ p. 974. Bibl. Erasmi. 2 p. 52. — ¹⁰) Aesopi Phrygis Vita et Fabulae cum latina interpretatione erschien mit anderen Schriften bei Froben Mense Ianuario An. MDXVIII; Hoffmann 1 S. 54. — ¹¹) Wentz starb am 25. Januar 1518. Über ihn vgl. oben Nr. 5. — ¹²) Der Schwiegervater Frobens; vgl. Nr. 17, Anm. 7, Nr. 80. Er starb am Tag nach Datum dieses Briefes, am 27. Januar 1518. — ¹³) Jahrzahl fehlt. Sie ergibt sich aus dem Inhalt des Briefes, zumal aus den letzten Anmerkungen.

*Nesenus¹ an Zwingli.**Paris, 29. Januar (1518).*

Ornatissimo viro Vdalarico Zinglio Guilielmus Nesenus S.D.

Petrus Schudus², iuvenis eruditus iuxta ac probus, admonuit me, cum tabellio commodum esset abiturus, ut te, virum in literarum cultu celebrem, meis ineptiis salutarem. Quod autem scriberem, parum constat, nisi hoc unum, nihil me habere, quod tibi curę conicerem fore. Est apud nos Ciprianus³, homo Venetus, qui naturalis historię opus Plinii prelegit. Deum immortalem, quam ibi facundiam plusquam extemporalem, eruditionem minime protritam, iudicium acerrimum deprehendo!

Vale optime, optime vir! Hec te scire volui.

Lutetię, quart. calendas Februarias⁴.

Nesenus.

Eruditissimo viro Vdalarico Zinlio, suo amico. —

Meyster Vlrich Zwinglin zu Eynsidellen.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 234 f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 20 (zum Jahr 1517).

¹) Vgl. Nr. 15. — ²) Vgl. Nr. 18. — ³) *Cyprianus Taleus*, mit dem italienischen Namen *Talea*, von *Nesen* auch bald nachher rühmend erwähnt, vgl. Nr. 35, Anm. 2 (wo in Anm. 1 noch das große Lob des *Erasmus* über ihn, dieses vom 18. Januar 1518). — ⁴) *Jahrzahl* fehlt. Die Erwähnung des *Taleus* und des *Petrus Tschudi* führt auf 1518. Letzterer war erst gegen Mitte Juni 1517 mit *Glarean* nach *Paris* gekommen, so daß der 29. Januar nicht, wie man früher annahm, der jenes Jahres sein kann. Ebenso war wohl auch *Nesen* selbst anfangs 1517 noch nicht in *Paris*, vgl. Nr. 15.

*Bombasius¹ an Zwingli.**(Zürich?), 2. März 1518.*

P. Bombasius Hulderico Zynglio [!], s. S. P. D.

Inter plures ac varias occupationes vix paucillum temporis potui suffurari, quo tuis dubiis, quantum ingenii ac doctrine mediocritas mea valuit, responderem. Non ut te docerem, sed ingenue (ut mihi mos est) sententiam meam proferrem, laboravi, quod ut boni consulas, nequaquam mihi rogandus es, cum tua id humanitas ultro sit factura. De tuo acolytatu² faciam, quod scribis, cum primum abbreviator noster aliquod oicii habuerit.

Vale.

Die secunda Martii MDXVIII³.

Hulderico Zynglio [!], viro doctissimo.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 11.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 35.*

¹) *Paulus Bombasius*, früher öffentlicher Lehrer an der Universität Bologna, namentlich als Gräcist von Namen; vgl. *Nesen über ihn: princeps in literis omnium Italarum*, unten Nr. 35, Anm. 6. *Erasmus* trat ihm 1507 in Bologna nahe und schätzte ihn sehr, zumal auch wegen der Dienste bei der Ausgabe des Neuen Testaments von 1516. B. kam 1517 in diplomatischem Dienst nach Zürich und von da nach Konstanz. Aus dieser Zeit berichtet *Pellikan* von griechischen Büchern, die *Zwingli* in Basel bestellt habe: „ait se a Bombasio multum iuvari in Graecis atque ad haec comparanda eius consilio inductum“; *Rhen. Br.* Nr. 71 (S. 101); vgl. folg. Brief, Anm. 2. Seit 1520 wird B. aus Rom erwähnt, wo er Kardinal wurde. Über ihn s. *Walchner*, *Botzheim* S. 14. 165. *Rhen. Br.* S. 100. 304f. B. über *Erasmus* s. *Luthers Tischreden*, hgg. von *Kroker* Nr. 48. — ²) *Zwingli* wurde durch Urkunde des *Nuntius Antonius Pucci*, datiert Zürich den 1. September 1518, zum päpstlichen Acoluthenkaplan ernannt, vgl. den Abdruck unten Nr. 41. — ³) *Erasmus* erwähnt am 5. März 1518, B. habe Konstanz verlassen. Vielleicht ist das Briefchen in Zürich geschrieben.

*Valentin Tschudi¹ an Zwingli.**Basel, 26. April 1518.*

Vlдерico Zinlio, doctissimo viro, Valentinus Scudus S.D.

Literae tuae tum doctissimae cum officii offertissimae ad nos perlatae sunt, Udalrice, praeceptorum charissime charissimorumque amicissime, quibus quantum exhilarati fuerimus, haud facile dixerim. Non amice enim tantum, verum pie quoque, Christi denique id etiam suffragio obtestans nos ad literarum amorem, mutuam caritatem ac erga praeceptorem gratitudinem instigas, ac eadem nobis tam eleganter tamque sobrie praedicas, ut nihil ista tua epistola gravius synceriusque expectandum sit. Auget et hoc nostrum tam ingens gaudium, quod nactum te scribis adeo doctum adeoque excellentem et Erasmi quoque calculo praestantissimum Graecarum literarum institutorem², ad quarum tamen penetralia, si per ecclesiastica negotia liceret, quae meliorem ocii partem adimunt, tuapte industria ob eximias ingenii dotes devenire vel temporis brevi admodum curriculo potuisses. Atque non parum autoritatis accedit tali te usum magistro. Nec animo quidem meo inhibere potui, quo minus (et si non decem ultra dies, interea quod cum Glareano nostro tabellas ad te dedimus³, intercesserunt) literis tuis cultissimis respondeam (si id respondere est, pro elegantissimis doctissimisque tuis barbaras et incomptas remittere nugas), nec ullus prohibet pudor, quin, si post triduum etiam tabellio

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 334 f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 41 f.

¹) Vgl. Nr. 10. Der gleich erwähnte Brief Zwinglis an Tschudi ist verloren. —
²) Bombasius; s. Nr. 33. — ³) Glarean reiste also um Mitte April in die Schweiz.
s. auch Nr. 35, Anm. 7, Nr. 38, Anm. 2. Der von ihm besorgte Brief Valentins an Zwingli ist verloren.

ad manus fuerit, epistolam unam super aliam, barbariem super barbariem, accumularem, cum tua certe humanitas, tuus propensus erga nos animus illa nostra, licet auribus tuis nequaquam respondeant, at, quod ab amico veniant tui studiosissimo, nunquam displicitura suadeant.

5 Sed satis haec. Praeceptor, rogo, nostro⁴ et doctrina et morum integritate omnibus omnium iudicio anteferendo me, sicubi eum convenias, verbis absentive tabellis commendes. Ac huic has nostras literas, qua celeritate poteris, perferendas cures, ne eas reditus ipsius antevertat. Proinde amicis nostris nostram operam probes et iisdem curam nostri
10 sedulo mandes. Petrus⁵ denuo, quod ipsum quoque scripsisse reor, a febre impetitur, lentius tamen, quam cum eum ceperat. De magisterio nostro⁶ quid sentias, rescribe! parebo.

Vale, Valentini tui memor.

Varios passa est hic universitas tumultus. Rex ipsius privilegia
15 dempsit atque, cum theologi appellatione se tutari vellent, appellationem non admisit. Porro cum studentes, quos vocant, armis caduceatores arcerent, armatis undique civibus, vi tandem abrogavit etc. Eadem nuntius is, qui tuas quoque huc attulit literas, referet⁷.

Ex Lutetia etc. sexto Calendas Maias MDXVIII.

20 Literas reliquas cum praesente nuntio ad patriam transmittas; iturum namque se esse pollicitus est.

Ulderico Zinlio, integerrimo viro litterarumque
cultori primario. — Eremi.

⁴) Glarean. — ⁵) sc. Tschudi. — ⁶) Vgl. Nr. 20, Anm. 4. — ⁷) Vgl. den nächsten Brief, Nr. 35, Anm. 5.

*Nesenus*¹ an *Zwingli*.*Paris, 27. April (1518).*

Guilielmus Nesenus Vdalrico Zinlio suo S.D.

Scribis meas literas hoc uno vel maxime gratas tibi fuisse, quod certis quibusdam notis ex hiis ariolari potuisses, me tui minime oblitum. An hec, eruditissime vir, ex animo et vere scribebas, quum Nesenum tuum ex hoc hominum numero putares, qui, cum nullis literarum ornamentis ipsi commendentur, etiam disciplinę purgatoris candidatos, imo principes, proscindere aut saltem horum non cum maxima etiam animi voluptate meminisse velint? Tu hiisce monumentis pectori es insculptus meo, ut hinc nisi morte ipsa decuti possis, et tanta est tua eruditio candorque, ut inter extremę sortis homines sint merito connumerandi, qui te non ut eximium mirentur Musarum simul et Christi sacerdotem. Quod vero me felicem predicas, cui contigerit sub Cypriano², viro non literis solum ac morum integritate, verum etiam rara prudentia miroque rerum usu insigni, merere, non mea magis est felicitas, eruditissime Udalrice, quam meliorum literarum omnium, quibus tantus effulserit patronus, ut eas a situ et barbaris toto terrarum orbe enixissime, ne efflorescant, resistentibus in pristinam asserat libertatem. Nam talis est, ut, quod sentio, tribus verbis dicam, qualem alterum vix ipsa habet Gallia, etiamsi Budęus³

8 vor nisi fehlt non.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 241.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 21 ff. (beim Jahr 1517).

¹) Vgl. Nr. 15. — ²) Vgl. Nr. 32 vom 29. Januar 1518. Schon am 18. vorher hatte Erasmus an Nesen geschrieben (Epist. 299, col. 291): „O drei-, ja viermal glücklicher Nesen, dem das Glück gelächelt, unter Cyprianus Taleus, einem nicht nur durch Bildung und Charakterreinheit, sondern auch durch seltene Klugheit und Welterfahrung ausgezeichneten Manne den Musen zu dienen“. Daß Nesen an Zwingli diese Worte des Meisters wiederholt, hat Steitz in der Biographie Nesens S. 50 hervorgehoben. —

— ³) Vgl. Nr. 26, Ann. 2.

omnium doctiorum calculis primas teneat. Siquidem Cyprianus nullum hactenus edidit ingenii sui specimen, ob id quoque famę non perinde celebris. Et hos ego vere doctos existimo, non qui tribus mendis in autore quopiam haud dilutę autoritatis animadversis soleant

5 suum erga studiosos quasi exprobrare beneficium, ac sic gestire, sic triumphare, tanquam denuo Babilonas [!] cęperint, sed qui cum divina eruditione mores coniunxerint pares, et, quod facio plurimi, omni fastus nota careant, qui, si uspiam, certe Cyprianus meus est. Iam, quod

10 scribis, te ab illorum descivisse opinione, qui fędus cum Gallis vestris sperant confore, laudo plurimum. Sed vide, ornatissime Udalrice, ne te quoque, sicut plerosque tuę conditionis Helvetiorum, pecunia tandem transversum rapiat, ac Gallo-Helvetii⁴ ad suas te traducant partes. Quem non ista tua facundia adeo exquisita, popularis tamen, exoculaverit? Quem non a recto detorserit, etiam invitum? Sed aliud

15 longe nobis tuus pollicetur animus, nullis hactenus precibus, nullis minis et nullo postremum respectu, ut illis acquiesceret, expugnabilis. Aliud promittit tua humanitas, quę possit et velit prodesse etiam immerenti. Ad haec nimirum intelligis multo melius consultum Helvetiis, si bellis istis insanis renunciantes domi agros colerent, id quod

20 illis tum laudis tum fructus plus apud externos conciliaret. Sed ut tibi quoque remittam literas non usquequaque novarum rerum immunes, accipe, quem apud nos tumultum hisce diebus proximis pragmaticę sanctionis concitarit abrogatio⁵. Rex Galliarum christianissimus scilicet, quo simili arte (sic quasi per transennam fore perspicio) Neapolim Hispanis subductam regno suo adiciat, pontifici Romano efflictim sic petenti pragmaticam sanctionem obtulit, quam Leo non

⁴) Über Zwinglis Parteistellung vgl. Bd. I 50 und oben Nr. 23, Anm. 3. —

⁵) Die pragmatische Sanktion von Bourges aus dem Jahre 1438 hatte die gallikanischen Freiheiten gewährleistet. Nun hatte kürzlich, am 16. August 1516, König Franz I. mit Papst Leo X. ein Konkordat geschlossen, welches dieses Privileg preisgab. Die neue Ordnung der Dinge erregte allgemeinen Unwillen: der Klerus von Paris protestierte am 20. März 1518 beim Parlament daselbst; dieses leistete lange Widerstand, und die Universität protestierte nicht nur, am 28. März, sondern verbot auch den Abdruck des Konkordats, bei Verlust der Privilegien. Die Studenten verbreiteten überall Spottverse, hefteten an den Straßenecken Schmähschriften auf den Papst an und insultierten am 22. April den Beamten, der das Konkordat in den Straßen von Paris verkündete. Diese Auflehnung gegen das Regiment schildert Nesen humoristisch im Brief an Zwingli. Kurz erwähnt der Vorgänge auch der Brief Valentin Tschudis vom vorigen Tage, mit Verweisung auf die mündlichen Berichte des Boten. Es sei noch beigelegt, daß auf Befehl des Königs der Professor Oronce Finé mit andern Persönlichkeiten, welche die Universität unterstützt hatten, gefangen gesetzt und der Universität verboten wurde, sich in die Angelegenheit des Regiments zu mischen, worauf die Ruhe wiederkehrte. Die Dokumente mit ausführlichem Kommentar gibt Herminjard 1, 34/37. Dazu vgl. Bulaeus, hist. univ. Paris. VI. 100 ff.

gravatim recepit, et, cum istius edicti tempus appeteret divulgandi, res per publicum urbis Lutetię officialem promulgabatur. Concurrerunt studiosi (ut fit) aliquot, quid preconis verba sibi velint auscultaturi, et simulatque suę sanctionis acceperunt interitum, eductis gladiis preconem impetebant, ipse vero hoc insolenti vultu admodum territus ex asina delapsus, fuga vitę consuluit; asina, quę tantum cursu non poterat, nec consilium latibula prospiciendi aderat, totam belli calamitatem sola sustinuit. Siquidem ibi accidit, quod in passionis historia Malcho cuidam accidisse dicitur [*Joh. 18. 10*]. Postridie collectis satellitibus eandem tragediam excitaturis obvii facti sunt ex studiosis non ita multi, et tamen ad pugnam nec illo die ventum est, retrocedentibus ministris publicis, quorum erant numero, quantum conicere potui, fere quadringenti. Sed illo ipso die regis nomine demandabant civibus universis, quo postero die, circa horam diei decimam, armis bene instructi pugnę adessent futureę. Nam iam tum ad periculum vergere videbatur; confluerunt ad octo ferme hominum milia, atque sic erat negotii facies, ut ex hac putarem confore propemodum, ut funditus cuncta collegia subverterentur; sed longe ipse belli eventus meam vicit opinionem. Fingebam in animo congregientium utrinque furorem, pugnantium clamorem et denique hastas, gladios, pugiones sanguine humano atque adeo civili respersos, fedum morientium aspectum et reliquam bellantium insaniam; sed quid acciderit, parumper ausculta. Iam instructa erat in foro civium acies, bombardeę suis orbibus referteę, et procedebat pedetentim Gallicę iuventutis peditatus, intermixtis in loco antesignanis ducibus. At postquam ad id loci ventum erat, ubi magna periculi pars imminere credebatur, ex universa turba robore pre aliis insignes in primam collocabant aciem, et horum quoque ora vidisses pre metu lurida, tanquam sibi esset maxime pereundum, si exercitus vires in discrimen adducerentur. Et forte accidit, cum collegia preterirent, (iussu rectoris omnia obstructa erant) tegula quedam e tecto turbine excussus [!] decedit; milites autem putantes lapides ex fenestris [!] actos, sese in fugam coniecerunt. Nec satis eorum timiditati turpiter fugisse, etsi non erat extra fortem tegulam, qui tantis se militibus auderet obicere, deorum insuper phana, quo tutius fuga sibi consulerent, petita sunt, inter quos non parum multi muliebriter indignam scilicet suorum deflebant lanienam; sed postquam ad se redierant atque animum metu paulo minus extinctum resumpserant, vidissentque fugam unius teguleę casu ortam, rursum cepta est acies in ordinem idque multo densius, quam antea, redigi. Nunc quid deinceps factum sit, brevibus itidem accipe. Agebant imperatores per plateas exercitum, et iam nunc debellatum ipsis videbatur, quum armatorum quispiam (erant enim viri ex multitudine agrestium undique circumfusa suffertim

constipati) mulieris pedem suo leserat. Illa ilico digitis ceu in nodum collectis manum in faciem eius impegit, ex quo duntaxat pugno tanta de integro oriebatur exercitus perturbatio, ut parum abfuerit, quin plures e spectantium numero fuissent elisi obtritique et totus quoque peditatus fugam accelerasset, ni unus animosior, additis militibus manendi animum, feminea opera factum ingenti voce clamitasset. Hec ideo huic epistolę illinere placuit, quo te aliqua voluptate afficerem simulque, ut ignavię nomen, cum scribo contractius, deprecarer. Est item non minima voluptatum mearum portio, stomachum meum seu serium seu ludicrum in amicrum meorum aures exonerare, in quorum calendarium te eximiis animi dotibus ornatum quam sanctissime retuli, ut nullis tempestatibus inde sis evellendus.

Vale basilice, preclarissime Udalrice, et me Paulo Bombasio⁶, quem virum tecum versari ais, omnium Italarum in literis principi, diligenter commenda. Saluta meis verbis quoque Henricum Glareanum poetam⁷, strenuissimum literarum instauratorem.

Parrhisiis quinto Calendas Maias⁸.

Eruditissimo viro domino Vdalrico Zinlio in Eremitio divę Virginis apud Helvetios parrocho, suo amico amantissimo. —
 Meyster Ulrich Zwingli, kiltcher zu Eynsidel.

5 additurus?

⁶) Vgl. Nr. 33, Anm. 1. — ⁷) Glarean war um diese Zeit in der Schweiz. Vgl. den vorigen Brief u. Nr. 38, Anm. 2. Am 23. April schreibt er aus Basel an Falk in Freiburg; Fritzsche, Glarean S. 23. — ⁸) Jahrzahl fehlt. Nach dem Obigen kann 1518 nicht zweifelhaft sein.

*Nesenus¹ an Zwingli.**Paris, 5. Mai (1518).*

Eruditissimo domino Vdalrico Zinlio Nesenus S.D.

Scripsi tibi non admodum pridem literas latiores verius quam doctas², sed vereor, ut ex fide tibi sint redditę: videbatur enim tabellio, cui id dabam negotii, temulentior. Sed ut ut sit, non vacat in presentiarum eandem rursus agere tragediam. Illud unum ex te peto, nec tamen pro meo veluti iure accipias velim, ut, quoties ad nos comode tibi fuerit oblata scribendi occasio, ne illam preterlabi patiaris. Hoc namque fiet, ut Udalrici mei refrices mihi sepius memoriam, tametsi nunquam non oculis obversetur. Hic, qui ad te has meas denuo perferet nugas, magister est academię Parrhisiensis³, vir, quantum cernere datur, non usquequaque indoctus, nec (ut est in usu quibusdam huiusce generis hominibus) moribus illaudatis, petiitque ex me, simulatque inaudiverat, inter nos esse mutuę amicitię commercium, ut non committerem, quin te literis salutarem ac hiis ipsis insererem, si quid esset apud vos religionis commendatione preclarum, ut illius sibi per te fieret inspiciundi copia — hac siquidem potissimum gratia vos istic adiit — quod te, qua es humanitate, haud gravatim confido facturum. Et ipse invicem referet tibi bellum hisce diebus proximis in Hollandia confectum⁴, in quo reliquię lanciario-

15 ‚siquidem‘, eher scilicet?

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 285.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 23f.*

¹) Vgl. Nr. 15. — ²) Vgl. den vorigen Brief. — ³) Ein solcher war Wolfgang Kröwl von Baar, von dem ein Brief, datiert Ende April 1530, an Zwingli vorliegt. Ob an ihn zu denken ist, bleibt freilich ungewiß. — ⁴) Näheres erzählt W. van Gouthoeven. *D'oude Chronijcke ende Historien van Holland (met West-Vriesland)*, Dordrecht 1620, in fol., S. 579 (es gibt mehrere Ausgaben des Werkes). Als Zeit des vor-

rum, qui, ut auguror, in hoc ab Helvetiis servati sunt, quo turpius perirent, ad unum universę deletę sunt.

Vale, doctissime Udalrice, et si quando Beato Rhenano⁵ Germanię nostrę decori unico scripseris, fac ut me illi quam diligentissime
5 commendes.

Parrhisiis tertio nonas Maias⁶.

Doctissimo domino Udalrico Zinlio, in Eremito divę
Virginis apud Helvetios parochi, suo amico eximio. —
Meyster Ulrich Zwinglyn, kiltzherr zu Eynsidelen.

liegenden Briefes ergibt sich das Jahr 1518 (gefl. Mitteilung von Professor F. Pijper in Leiden).

⁵) Zu *Beatus Rhenanus* vgl. Nr. 49. — ⁶) *Jahrzahl fehlt. Der Brief ist nach Einsiedeln adressiert, muß also auf 1517 oder 1518 fallen. Die Verweisung (im Anfang) auf den vorigen Brief und die Zeitbestimmung in Ann. 4 entscheiden für das spätere der beiden Jahre.*

Erasmus Fabritius¹ an Zwingli.

Stein a. Rh., 12. Juni 1518.

Erasmus Fabritius Lithopolitanus, presbyter, acutissimi
iudicii viro Ulderico Zinlio suo S.D.

L. Scylla [!], cognomento foelix, cum semel a civibus suis rogaretur, quod suę foelicitatis maximum monumentum iudicaret, is cum Athenarum urbem (perinde ut omnium doctrinarum parentem) abs se incendio servatam tum Metelli Pii integerrimi civis amicitiam esse respondit². Praeclara profecto aureoque lapillulo notanda sententia in homine alio-
qui pessimo, truculento sanguinisque sitientissimo. Qui non parum

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 13.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 42 ff.

¹) *Erasmus Fabritius, Schmid, von Stein am Rhein (damals zürcherisch), ist am 26. September 1509 zu Freiburg im Breisgau immatrikuliert als Erasmus Fabri de Stein Constantiensis diocesis, dann zum Sommersemester 1516 zu Basel als Magister Erasmus Fabri ex Steyn Const. dioc. Als Priester zu Stein kam er durch Johannes Oechsli, den Pfarrer im nahen Burg, mit Zwingli und dessen Einsiedler Freunden in Beziehung. Zwingli suchte ihn im Frühjahr 1521 für die Pfarrstelle in Baden zu gewinnen. Er schlug sie aus, blieb aber ein eifriger Freund Zwinglis, des „einzigen Hirten“, dem er nur seinen Freund Vadian an die Seite stellt. An F. richtete Zwingli seinen Bericht über die Vorgänge in Zürich anlässlich der bischöflichen Botschaft im Fastenhandel, April 1522 (vgl. Bd. I 137 ff.). F. unterschreibt dann auch die Supplikation um Freiheit der Predigt und der Priesterehe an den Bischof vom 2. Juli 1522 (vgl. Bd. I 189 ff.) und nimmt, nun bereits als Chorherr am Grossmünster in Zürich, an der ersten Disputation anfangs 1523 teil. Er tat sich im Sommer 1524 durch seinen evangelischen Eifer im Ittingersturm hervor, was ihm zeitweilige Verbannung eintrug. Übrigens einer der gelehrtesten Geistlichen Zürichs, wurde er in den schweren Tagen nach der Kappeler Schlacht eine Hauptstütze der Kirche. Als 1535/36 Graf Georg von Württemberg einen Reformator für seine Herrschaft Riehenweier im Elsaß nachsuchte, sandte man ihm aus Zürich E. F. Im Jahr 1545 schenkte man ihm das Bürgerrecht der Stadt. Schon im folgenden Frühjahr starb er. Seine Witwe, Martha Blarer, überlebte ihn lange; sie steht im Totenbuch zum 18. Januar 1562. — ²) Plutarch. Apophthegmata regum et imperatorum. Scripta moralia. Graece et latine. Ed. Fredericus Dübner. I 245 f.*

tamen, quibus amicis quis utatur, interesse est arbitratus: nam, quam rem locupletior gratia uberioresve fructus comitentur, nec ipse video. Quid enim, mi Ulderice, in vita ea commodius, quid iucundius, quid denique magis necessarium, ut dii me bene ament, haud comperio. Eo igitur Empedoclem nostrum nequaquam ab re litem et amicitiam naturae columnas asseruisse cōtenderim, quandoquidem hominum discordia nil turpius, nil pestilentius, atque eorundem εὐφωγία nihil pulchrius nihilve mage frugiferum. Unde, si ita est, nobis quoque operepretium visum fuit ulnis eam manibusque ambabus amplecti, ne vel Grecorum instar (qui egregie de virtute disputantes digitulo vero neutiquam attingunt) censeamur. Adde, num vel eo quis videbitur insanior, qui, cum quod in alio damnat, ipse pronus irruit? Sed ne lenti ungentum addere videar, neve diutius neniis nostris subsellulariisque verbulis delicatissimas aures tuas demorer, quid affectem, intellige. Mensibus iam aliquot elapsis, cum (ut sepe fit) Lithopoli otiosus aream circumeo, ad bibliopolam forte, quid novorum operum venum poneret, scrutaturus appello. Is mox, ut secum verba fecissem, Glareani nostri σαγωγὴν in condenda carmina obtulit³. Ego sane multa onustus letitia aliquandiu libellulum (ut soleo eius lucubrations non nisi magna patrię nostrę congratulatione, amore quoque et studio sui nominis amplecti ac exosculari) sepius manibus identidem retracto spemque illam iam dudum conceptam, dum longius moror, ardentiolem reddo. Apertis denique foliis elegias quasdam appendices⁴ offendens, magis corculum subsultat meum. Inde fit, cum easdem Zinlii cuiusdam (nomen profecto mihi tunc prorsus incognitum) splendore patrociniōque emanasse pellegerem, antigerio quam sollicitus Io. Taurenū⁵, optimum congerronem meum, num virum nosceret, adeo. At iste, morbo ne vel gaudio correptus, diu constrictis faucibus titubans (validissimo sui in te amoris indicio) tandem: Is, ait, is est, de quo centies tecum commentor. Is est, quem solum extra omnem Helvetiorum aleam seposuimus: is est, ait denique, qui primus apud suos bonas litteras plantarit, quique singulari sit et doctrinę et morum venustate insignis. Ego me hercule veritus, ne

³) De ratione syllaborum brevis isagoge, qua nulla magis succincta esse poterit, Henrici Glareani Helvetii poetae laureati etc. Angeführt zwei Carmina an Oswald Myconius u. Petrus Tschudi. Am Schluß: Basel, Adam Petri, November 1516. —

⁴) Duo elegiarum libri Henrici Glareani Helvetii ad Vldericum Zinlium Doggium; s. oben die Zuschrift an Zwingli Nr. 21. Dieser bei Froben erschienene Druck war offenbar in dem von Fabritius gekauften Werklein der in Anm. 3 genannten, bei Adam Petri gedruckten Schrift Glareans beigeheftet. Mit der letzteren und ihren zwei Carmina hat der Name Zwingli nichts zu tun. — ⁵) Johannes Oechsli (Taurenus, Bovillus) von Einsiedeln, seit 1508 Pfarrer zu Burg gegenüber von Stein a. Rh., im Briefwechsel und sonst bis 1536 viel genannt. Das Biogr. zu seinem Brief 27. April 1527.

Cumanus asellus tibi viderer, quo argumento tecum amicitiam auspicarer, diu multumque dubitavi, tum mihi Corinthum petere minime arbitraber. Impulsus demum *Ioannis* syncerissimi tuarum laudum buccinatoris suasu ansam preripui. Sum etenim non tam crassus durus homuncio, quin intelligam, affectuum morumque similitudinem, eandem vitae rationem atque eadem studia non nihil ad hoc conferre. Porro, ut de moribus honestissimis, deque innocentissimę vitę castimonia subdiceam, interim de studiis tuis loquor atque ea sic laudo, ut nec possim nec minus velim. Enitendum itaque erit, ut explosa tandem barbarie Helvetica pubes⁶ Latine discat loqui, quanquam et graecari non minus necessum foret. Qua quidem in re Glareanus noster una tecum (ne dicam quanta cum laude, at certe magno fructu) plurimum laboris *consumere* videbitur, si vel ab incepto (uti vix crediderim) non destiteritis, vel continuis vigiliis vestris ad emulationem provocare non horrescatis. Ago igitur iuventutis huiusce titulo grates Deo Opt. Max., deinde vobis, postremo seculo nostro, quo nasci contigerit, cuius ingeniis non modo veteres equare, sed et superare possimus. O utinam umbrę vestrę accederem, quo purior indies vocaliorque redditus conceptum animo opus tandem ederem. Mirabere fortasse iam, et quidem non immerito, quale id fuerit. Suo tamen die experire. Quod si vivendi tecum daretur occasio, dispeream, si quicquam mellitius optatusque tota vita accidere queat. At fiet, si modo dii fortunę non inviderint. Tu age iam, quod amici sit ingenii. Ego, quę meę partis sunt, acturus sum non tam libenter, quam etiam exactissime.

Vale, terre nostrę fulgur atque decus splendidissimum. Me quoque plurimum generoso baroni tuo⁷ (studiosorum hominum patrono) iterum atque *iterum* commendato, resque meas, tum meipsum, obsequiis suis gratuita [!] pollicere audacter.

Iterum vale fœlix.

Lithopoli secundo Idus Iunii.

Ipsissimus ille Erasmus, homulus tuus deditissimus. M.D.XVIII.

Litteratissimo omnigenarum disciplinarum professori Ulderico
Zinlio, Doggio, amicorum amicissimo etc.

⁶) Die Klagen über die geistige Rückständigkeit der jungen Schweiz kehren oft wieder, so in Gedichten, die Vadian und Xyloctectus der von Myconius 1519 kommentierten *Descriptio Helvetiae Glareans* vorgesetzt haben. Xyloctectus klagt hier:

*Hactenus plebi probitas fidesque
Arma et ingentem tribuere famam,
Nulla sed Musas coluit iuventus
Helvetiorum.*

⁷) Theobald von Geroldseck. *Pfleger des Stifts Einsiedeln*; vgl. Nr. 186.

*Valentin Tschudi¹ an Zwingli.**Paris. 21. Juni 1518.*

Zinlio suo Valentinus Scudus S.D.

Post Glareani nostri ad patriam reditum², Zinlie doctissime, binas adhuc ad te dedimus literas, unas cum, qui tuas huc detulerat, tabellione, alteras peregrino cuidam Flandrensi, qui suam nobis operam pollicebatur, perferendas tradidimus. Quarum nec dubium est primas ad te pervenisse³; de caeteris vero ignoramus, cum tabellio remotae procul a nobis patriae, et quod peregrinus sit, nihil certi animo nostro promittat. Quod non cum Glareano nostro rescripseris, causam quidem ex ipso accepimus, praepeditum quippe te, volentem utique, festino ad Heremum reditu, cum longiorem moram ipsa negaret necessitas; satis nobis tamen fuerit, eo quidem te fuisse futurumque adeo animo, ut ubique, si modo per nuntios temporisque occasionem (quod hactenus sedulo curasti) liceat, suavissimis tuis atque plane nectareis literis nos exhilareris. Opinione tuam de nostro magisterio⁴ haud absque ingenti gaudio accepi: magnopere enim dissuadere te ac nequaquam in hoc amicorum nostrorum probare consilium, nec quippiam inanibus his titellis viri auctoritati accedere. Quod quoniam a tali viro profectum, non possum non magnopere probare, atque ob id magis, quod indes videam, quibus in umbris iuventus Gallica deliteat, qualibusve nugis, quam frigidis quamque scurilibus iuvenilem animum imbuant, immo inficiant. Non

2 unarum — 8 praepeditum.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 15.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 44 ff. Größtenteils auch bei Herminjard 1 Nr. 17.*

¹) Vgl. Nr. 10. — ²) Vgl. Nr. 35, Anm. 7. — ³) Nr. 35. Der zweite Brief ist nicht mehr vorhanden. — ⁴) s. oben Nr. 34, Anm. 6 u. unten Nr. 55, Anm. 4.

enim venenum aequè nocivum, aequè praesentaneum, quam haec sophisticateda (loquaculam hanc ac cavillatoriam inquam) bestifera est; pestiferam dicere volui. Quin bestifera: feras enim bestias atque etiam iis immaniores eiusdem Mystas cerneres. Iudicium ipsis ademptum, sensus obstupati atque, quod aiunt, mucco obsiti, ingenii acumen obtusum, nec quicquam in eis de homine perinde ut in echo remansit praeter sonum inanem, quem ipsi tamen tam prodige tamque effuse depromunt, ut nec decem mulierculae, quae natura ipsa impendio loquaciores, uni sophistae adaequari queant. Longe hic alii sunt, quam tu aut Viennae aut Basileae unquam videris, qui, si huc venirent, cum pueris denuo discere cogerentur. Non vel tantillum elabitur temporis, quo paulisper remissi aliis negotiis intenti sint: totum matutinum his nugis addictum; cum prandendum, cum coenandum, cum animi refocillandi gratia deambulandum, summum id gymnasium est, summa cura. Quid multa? Integram dieculam in hiis consumunt. Credo etiam, cum orandum, eos cum deo sophisticè agere atque eum argumentis convincere conari. Quos haud absque magna argutia praeceptorem nostrum^b olim gymnosyphystas [!] appellitare memini, quod prorsus omnem exuerint sapientiam atque ab ea nudi agant, quam quidem ingeniosi in veris vocabulorum etymis perquirendis! Est hic in suburbanis divi Germani templum, in quo olim eos Isidem coluisse fama obtinuit; sunt quidem certa adhuc antiquitatis vestigia⁶. Huc cum aliquando recreandi animi gratia pervenissemus, aderat forte ibi Gallus quidam. Hic, cum casu quodam de Parrhisiis mentio incidisset, ita eius etymon explicabat. Parisios (ut ipse nominabat) inde dictos, quod est *παρὰ καὶ Ἴσιος*, hoc est iuxta Isidem. Interpretationem hanc in collegio credo quodam ab anxiiis illis phylosophastris [!] annotaverat. Utinam videres theologos, qui, columna fidei scilicet, tam pueriliter suis quaestionibus delyrantes⁷. Democritus

14 refocillendi.

^b) Glarean. — *) Es handelt sich hier um die Abtei St. Germain-des-Prés. Nach Herminjard 1, 39 (Anm. 5) zitiert Guy Bretonneau, *hist. généalog. des Briçonnets, Paris 1620 p. 306, folgende Stelle aus einer Handschrift: „Par le conseil et avis de Guillaume Briçonnet, l'Idole de la déesse Isis, qui étoit demeurée jusqu'à son temps en l'Eglise de cette Abbaye, contre la muraille, du côté du Septentrion, à l'endroit où est le crucifix (laquelle on appelloit communément l'Idole de Sainct-Germain), feût abbatuë, et au lieu d'icelle feût mise une Croix rouge, . . . semblant au dit Briçonnet mal-seant qu'unè Memoire si mauldite feût meslée avec les Representations des Saincts, et au lieu, domicile et sacree Maison en laquelle sont traictez les divins Offices et ineffables Mysteres de nôtre Religion“. — 7) Vgl. Budé, *der die Sorbonne „un marais“ nennit, Erasmi epp. Lugduni Batavorum 1703 ff. III p. 247, auch die Elegie des**

certe in hiis, quam Momus esse mallet; magis enim ridendi quam reprehendendi⁸; cum nullis rationibus persuaderi queant. Vah, quam miseris modis bonum fortem⁹ agunt! Hic eum cruci delegat, ille ad Minoem, alius ad Gemonias scalas. Nunc iudex statuitur, nunc caudicus, paulo post dux exercitus atque etiam rex. Porro eum ex rege deinde hictori, ut vapulet, tradunt. Ita varia eius fortuna. Nec Plato vel tantillum ea prosperiore utitur, iisdem suppliciis addictus talibusque honoribus decoratus. At ipsi nunc dictis ita procacibus mutuo se impetunt, ut conficturis interdum similes appareant. Elata nunc voce etiam ad ravim usque digladiantur ut, quandoque in assistentium strepitu explodantur, voces suas media in arena amissuri videantur. Copiosius rideres, si quaestiones ipsas adeo subtiles, adeo denique magistrales cerneres. Diceres profecto (ut proverbio dicam): *τί τῶντα πρὸς ἔρημην*, aut quid haec ad Christum? At, quod stupidius, Hieronymum, Augustinum ecclesiaeque doctores vigilantissimos ne hyli quidem faciunt ac contemnunt. Verum quam apud eos acceptissimi magnique nominis Io. Maioris, Altisiodorensis [!], Durandus¹⁰ et quidam hiis etiam indoctiores, quos instar oraculi colunt: quorum quid aliud nomina, quam barbariem, opus inconditum, indoctum ac argumentosum prima, quod aiunt, fronte promitterent. At nunc me recipio. Haec de studio Parrhisiano, non tam, quod ea te nescire existimem, quam quod adeo stupidissimos hos homines cum suis gryphis atque insolubilibus captiunculis execror. Nec est quod adeo a phylosophia [!] abhorream, quin eam ex animo discere cuperem,

13 τὶ — 18 indoctores.

Schotten Georg Buchanan mit dem Titel: „Quam misera sit conditio docentium literas humaniores Lutetiae“. Zitate von Herminjard a. a. O., Ann. 3 u. 6.

⁸) Momus, Μῶμος, „reprehensio“, Gott des Tadels und des Spottes, bei Hesiod. Theog. 214 Sohn der Nacht; vgl. Erasmus, Adagia s. v. — ⁹) Aristotelem? (Conj. von Herminjard). — ¹⁰) Ioannes Mayor (Majoris, John Mayr), genannt Haddingtonus Scotus, studierte in Oxford, Cambridge, Paris, am letztern Orte als Mitschüler des Erasmus im Collegium Montaigu, und lehrte ebenda und in Glasgow. In Paris soll er um 1525 als Hauptvertreter der Scholastik gegolten haben. Er starb 1540; vgl. Hurter, Nomenclator IV. 1027. — Guilelmus Antissiodorensis († 1230/32), Verfasser einer summa aurea über die vier libri sententiarum, die zu seiner Zeit viel gebraucht wurde und später in Paris gedruckt erschien 1500, 1518. Er schrieb auch eine summa de officiis divinis, welche Durandus im Rationale divinorum officiorum verwertet hat; a. a. O. p. 204. — Guilelmus Durandus a. s. Porciano († 1334), Dominikaner, als Scholastiker bereits nominalistisch gerichtet und nachmals sehr angesehen, so daß er manchmal Thomas und Scotus angereicht wurde und man oft mit ihm die dritte Periode der Scholastik beginnt; a. a. O. p. 432 (dort u. p. 352 noch andere dieses Namens). Er wird auch Nr. 70, Ann. 4 genannt.

si occasio obiiceretur, atqui talibus institutoribus nunquam utar, qui alba denigrent, plana exasperent, explicata involvant, vera invertant, dissoluta denique nodis miris complicant atque ex phylosophia [!] *μωροσοφίαν* quandam commutent¹¹. Studebo tamen, etsi hos nunquam audiero, dum talibus praeceptoribus ut hactenus erudiri liceat, nec diffidas, quin ipse mihi in hoc nunquam deero.

Vale, et quam semper de me spem habuisti, confidens speres.

Ex Lutetia. Undecimo Calendas Iulias MDXVIII.

Ulderico Zinlio, literarum acerrimo vindici,
praeceptorum charissimo. Eremita etc.

6 diffideas.

¹¹) *Hermingard a. a. O., Ann. 7, führt hier die folgende Stelle an: Quod est tam tritum hominum sermone proverbium, quam illud: Parrhisiis doceri juventutem nihil scire, atque adeo insane et loquacissime delirare? Reliquis omnibus in studiis, etsi sunt vana et futilia nonnulla, esse tamen solida multa; in unis Parrhisiis vix esse nisi nugacissimas nugae . . . Ludovicus Vives Ioanni Forti (Lutetiam), Lovanii, id. Febr. 1519. Vivis opp., Basileae 1555, liber in Pseudodialecticos 1, 272.*

*Konrad Grebel¹ an Zwingli.**Zürich, 31. Juli 1518.*

S. Semel auspicatus es inter nos amicitiam certe non dissolubilem; sed cum longe a te dissitus inter Pannonos cum Vadiano præceptore meo, viro, paucis dico, clarissimo, agerem, eam ego denuo commodiori argumento restauravero, iam apud Tigurinos, hoc est
 5 meos, degens. Veni enim cum præfato illo viro, totius Helvetiæ lumine, ab Austriacis ad Gallenses usque profectus², eiusque iussu (cur enim rogatu præceptoris tanti, tam docti, tam bene de me meriti dicerem) Pomponium Melam commentariis suis, ut ipse iudicabis, optimis illustratum ad te una cum epistolio mitti curavi³. Curavi præsertim,
 10 quod non tenuis gloriola mihi inde suboriri videretur, si tanti viri exemplar ad tantum virum mea scilicet industria mitteretur. Hac nimirum unica ansa literulæ meæ qualescunque (ut me doctos, tui inquam similes viros, amicitieque idoneos cultores unice observare animadverteres) dari debebant. Vadianus ille meus, non præceptor, non
 15 vir undecunque doctissimus, sed iuratissimus amicus, se venturum ad nos pollicitus est⁴; vellem itaque ut tu quoque venires. Sic enim

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 14.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 46f.*

¹) Vgl. Nr. 27. Aus dem vorliegenden Brief (siehe S. 92. 10 und 92. 15) geht hervor, daß ein von Zwingli zwischen Nr. 27 und Nr. 39 an Grebel geschriebener Brief nicht mehr vorhanden ist. — ²) Grebel war also der Reisegenosse Vadians von Wien nach St. Gallen gewesen. Die Reise fällt in die Zeit vom Mai bis Juli, s. Anm. 3 u. 4. — ³) Pomponii Melae Hispani libri de situ orbis tres, adiectis I. Vadiani Helvetii in eosdem scholiis, addita quoque in Geographiam Catechesi et epistola Vadiani ad Agricolum digna lectu. Viennae 1518. (Spätere Ausgaben: Basel 1522, Paris 1530). Der Brief an Agricola ist abgedruckt in Vad. Br. 1, 254 ff.; ebendort p. 251 aus derselben ersten Ausgabe Vadians Zurschrift an Konrad Grebel, datiert aus Wien 1. Mai 1518. — ⁴) Vgl. Myconius aus Zürich an Vadian, 23. Juli 1518 (Vad. Br. 2, 194). *Miramur omnes pariter, quid causae tam diu te remoretur ab adventu, quem pollicitus es. quemque adeo desyderanter expectamus. Quotiescunque congregimur, parentes illorum,*

trium virorum, Miconii, Zuinglii Vadianique conspectu aliquamdiu possem refici, non interim, ita me deus amet, reges divis adsimiles, immodico apparatu splendidulos, aut curaturus aut miraturus. Si negotiis tuis te suffurari poteris, nollem ex universa Helvetia ad Tigurinos alium a Zuinglio [!] venire. Verum si, ut id facias, tibi integrum non fuerit, fac saltem tuę ad me volent literae. Quas ego cum videbo, tanto excipiam gaudio tamque crebris osculis dissuaviabor, ut tum demum literae Zuingliane, sed, ut solent, eruditissime, Grebelio semper mitti velint. Hęc, ut venias, quod malim, aut saltem scribas, garrivi. Quid huc venerim, queris. Vulneratus fui, verum iterum curatus. Hoc quidam amicus non amicus parenti meo, cum nondum huc venissem, retulit, mentitus me peius habere quam haberim. Anxius ob id pater iussit me a Vienna Vadiani comitem illico redire. Redii ergo, sed non prius, quam me apud Gallenses Vadiana familia humanissime fovisset. Quid hic faciam, scire expetis. Expecto preceptorem meum, ut eum in patria sua olimque apud Viennenses de me quam optime meritum una cum patre meo Tigurinisque omnibus modis quam honorificentissime recipiam; domum (cum veniet) paternam succedet, quod ipsius verbis, sic enim ad me scripsit, testabor: „Si pater Iacobus⁵ modestiam iure iurando pollicebitur, hospes ero.“ Hospes namque ut esset, cuidam proprio nuncio ad eum datis literis oravi et, ut arbitror, exoravi. Tu ne me infelicem dices, cuius domum vir inter Helvetios, citra invidiam dixerim, doctissimus, humanissimus integerrimusque intrabit? Et hęc, quam par erat, diutius. Venturus veni properantissime, scripturus scribe non segnius! Utrovis mihi multum gratificaberis, priori tamen maxime. Nolim tibi sordidam nostram epistolam non sordere, modo animus meus erga te benevolentissimus vel tantillum placeat.

Vale foelicissime.

Ex Tiguro pridie Kal. Augusti anno salutis 1518.

Conradus Grebelius, amicus tuus unice te observans.

Hulderico Zuinglio, Ducano⁶, ad s. Mariam in Eremparcho, viro doctissimo et amico meo singulari.

quorum Viennae tu egisti praeceptorem, Conradus (sc. Grebelius) et ego, primus sermo est de Vadiani adventu, etc.

⁵) Jakob Grebel, der Vater Konrads, bald Schwiegervater Vadians, der 1519 Martha Grebel heiratete. — ⁶) Gleichbedeutend mit Doggio, Bezeichnung Zwinglis nach der Heimat, der Grafschaft Toggenburg; vgl. Nr. 3, 4, 17 etc.

*Jacobus Aleander (Salandronius)*¹
an Zwingli.

Chur, 31. August 1518.

Salve, doctissime Hulderice. Soleo ego nihil omnium tam in-
 vitus facere, quam illos commendare, presertim viro tam gravi et in
 dispiciendis hominum moribus Argo, quorum mores, vita et studium
 experientia teste a nostris est *δὲς διὰ πασῶν*. De presentium vero
 5 latore quid agam aliud, doctissime mi Zuingle, quam Harpocratem?²
 Et tamen voluit commendari iterum atque iterum insurrando me
 quamplurimum apud te posse, atque se certo certius scire meas com-
 mendationes utilissimas fore et Pandoram quandam futuras, qua fa-
 cilis conditionem apud vos agendi impetraret. Rogatus rogo, quod
 10 quidem et tu facies, ita ut ne minimo quidem tua aut gravitas aut
 constantia tamen aberret.

Ceterum sunt nobis sortes quædam Vergilianæ Romæ in pre-
 teritis Christi nataliciis per quandam Atlantiadem et alios Peripa-
 teticos vi exorcismorum demone Virgilii ad hoc compulso conceptæ
 15 et adnotatæ. Si tibi non essent, et optares legere, quamprimum scri-
 beres, ad te darem. Dii immortales! quas Harpyias, quos Pigmalion
 Helvetios facit, quam multa de avaritia inculcat. Quam vere, nescio;
 dicere, ut scio, timeo. De aliis principibus, ecclesiasticis et prophanis,
 neminem preterit intactum. Dominus G. noster episcopus³ sua erga

4 *δὲς διὰ πασῶν.*

Zürich. Stadtbibliothek: Msc. F. 46. p. 3. Siegelabdruck erhalten: über einem
 Schildchen die Buchstaben I. S.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 47f.

¹) s. Nr. 28. — ²) Der Gott des Stillschweigens bei den Ägyptern. — ³) Es ist
 kaum anders als episcopus zu lesen. Auf den Bischof von Chur (Paulus Ziegler)
 kann der Vorname (G.) indes nicht gehen. Erklärung unsicher.

me benignitate excribendas [!] mihi dedit. Si petieris, ad te dabo excriptas [!]; scio *domino* tuo Gra.⁴ rem *gratissimam* facies. — Crispinus Carra⁵ Rome sine adhuc aliqua conditione ex propriis nummis agit. Vellem admoneres eum literis, si tibi visum fuerit, rectum ad patriam rediret, sua cum suis disperderet, et non tam venali in urbe.

Valeo ego; cum omnibus meis et te valere animo et corpore exopto. Ineptias illas meas Vulcano committe, ne commendato in manus veniant!

Ex Curia Rhetiarum ultima die Augusti anno MDxviiij.

Iacobus tuus *Ἀλεάνδερ*, Curiae Rhetiarum ludi literarii prefectus.

Hulderico Zuinglo [!], philosopho et theologo, parrocho apud Heremum b. *Virginis* Mariae dignissimo.

⁴) Wohl Geroldseckio, obwohl eher Gra. als Gro. zu lesen ist. — ⁵) Vgl. Nr. 28, Anm. 4.

Antonio Pucci¹ an Zwingli.

Ernennung zum päpstlichen Accolythencaplan.

Zürich, 1. September 1518.

Antonius Puccius, subdecanus ecclesie Florentine, camere apostolice clericus, ad Elvetios magne lige veteris superioris Alamanie cum potestate legati de latere nuncius, dilecto nobis in XPo Vdalrico Zinglio, rectori parochialis ecclesie ville Claronensis² Constanciensis diocesis, sanctissimi domini nostri pape et apostolice sedis accolito capellano, salutem in domino sempiternam. Virtutibus clarens et meritis sicut experientia et fame laudabilis testimonio commendaris, illam in domini nostri pape et apostolice sedis conspectu gratiam meruisti, ut personam tuam literarum sciencia preditam paterna benevolencia prosequentes illam iuxta facultates nobis a prefato domino nostro papa concessas specialis honoris titulo favorabiliter attolamus [!]. Ut igitur in effectu percipias, quid suggerit nostre

Zürich, Stadtbibliothek: Zwingli-Museum (aus R. K. 2₃). Pergament 59 × 28 cm. Siegel, in Blechkapsel, hängt (Wappen mit Kopf; Umschrift: † ANTONI' PVCCI' SEDIS APLICE PROTON).

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 48 f. — E. Egli, *Analecta reformatoria* 1 (1899), 19 ff. (Zwingli-Urkunden Nr. 11).

¹) Antonio Pucci, Bischof von Pistoja, kam 1517 als päpstlicher Legat wegen der Türkenhilfe in die Eidgenossenschaft; Leo X. nennt ihn im Kreditiv vom 11. August 1517 „M. Antonium Puccium, notarium nostrum ac camere nostre clericum presidentem“; Eidg. Abschiede III. 2., S. 1077. Zum gleichen Jahr erwähnt ihn Vadian (deutsche histor. Schr. 3, 184): „ain klain, aber listig man; der fürt vil prachtz Zürich“. Vom 6. Dezember 1517 ist seine in Zürich erlassene Exhortation an die Eidgenossen datiert; Abdruck bei Böcking, *Hutteni* opp. V 143/46, vgl. Eidg. Abschiede III. 2., S. 1091. Im Herbst 1518 kam P. nach Appenzell und St. Gallen, wo ihn Vadian empfangen mußte (3, 187), der dann später von ihm sagt, er habe den Boten der Eidgenossen zugesprochen für den Papst und gegen dessen Feinde, „wie er häller worten was“ (3, 190). Im Dezember 1519 lud P. die Eidgenossen zu Verhandlungen ein, und zwar wegen Furcht vor der Pest nach Chur, mußte dann aber den Tag nach Glarus ansetzen, auf 7. Januar 1520; Vadian 3, 189 f., vgl. unten Nr. 115. In einem Brief aus Zürich an Vadian bemerkt P., er habe jetzt die Last der Gesandtschaft zum dritten mal zu tragen; Vad. Br. 2, 310. Mit schweizerischen Soldtruppen zog er im April 1521 nach Italien; vgl. Nr. 176, Anm. 9 u. Eidg. Abschiede IV. 1 a., S. 12 f. 34. P. wurde Kardinal und Großpönitentiar und starb 1544. — ²) Zwingli legte das Pfarramt Glarus erst am 19. Dezember 1518 nieder; s. Nr. 51, Anm. 8.

mentis affectus, te, qui in artibus magister³ existis, premissorum meritorum tuorum intuitu extollere ac specialis honoris titulo ac prerogativa decorare volentes teque a quibusvis excommunicacionis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sentenciis, censuris et penis a iure vel ab homine quavis occasione vel causa latis⁴, si quibus quomodolibet innodatus existis, ad effectum presentium dumtaxat consequendum harum serie absolventes et absolutum fore censentes, tuis in hac parte supplicationibus inclinati te in domini nostri pape et apostolice sedis accolitum capellanum⁵ auctoritate apostolica, nobis per sanctissimum in *XPo* patrem et dominum nostrum dominum Leonem, divina providencia papam decimum, concessa, et qua fungimur tenore presentium, recipimus et aliorum domini nostri pape et sedis huiusmodi accolitorum capellanorum numero et consorcio favorabiliter aggregamus, tibi nichilominus concedentes, ut omnibus et singulis privilegiis, prerogativis, honoribus, exemptionibus, graciis, libertatibus, immunitatibus et indultis, quibus alii domini nostri pape et sedis huiusmodi accoliti capellani utuntur, potiuntur et gaudent ac uti, potiri et gaudere poterunt, quomodolibet in futurum uti, potiri et gaudere libere et licite valeas — non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscumque. Sic igitur de bono in melius studiis virtutum intendas, ut in prefati domini nostri pape et nostro conspectu ad maiora te semper constituas meritorum studiis digniorem ipseque dominus noster papa et nos ad faciendum tibi uberiorem gratiam et honorem merito arctius invitetur[!]. In quorum fidem has presentes fieri nostrique sigilli iussimus et fecimus appensione communiri.

Datum Thuregi Constanciensis diocesis anno incarnationis dominice millesimo quingentesimo decimooctavo Kl. Septembris, pontificatus prefati domini nostri pape anno sexto.

Gratis de mandato reverendi domini nuncii.

G. de Falconibus⁶. M. Bretinj⁷. M. Bretini pro secretario.

Io. Nuchelen⁸.

A tergo, von alter Hand Accolitus pro domino Vdalrico Zwingli.

24 sibi.

³) Seit 1506. Die Einträge Zwinglis in den Universitätsmatrikeln s. in m. *Analecta* ref. 1, 8 ff. — ⁴) Die Stelle a quibusvis . . . latis entspricht genau dem Wortlaut in den damaligen Supplikationen (Konfessionalien); vgl. *Analecta* ref. 1, 21. — ⁵) Über diese (bescheidene) Würde s. ebendort. Auffallend ist, daß Pucci schon im Nuntiaturredicht vom 18. Oktober 1517 an Kardinal de Medici meldet, er habe die Würde an Zwingli erteilt; s. ebendort. — ⁶) Kaplan Puccis, s. Nr. 115. — ⁷) Mauritius Bretini war „persönlicher Sekretär des Nuntius“; s. m. *Abhandlung „Zürich am Vorabend der Ref.“*, Zürcher Taschenb. 1896. S. 162. — ⁸) Mir nicht näher bekannt.

*Johann Jacob Zurgilgen¹ an Zwingli.**Paris, 22. Oktober (1518).*

Hulderico Zuinglio Ioannes Iacobus a Liliis foelicitatem.

Vix dici potest, quanto me gaudio tuae ad me literae² adfecerint, cum plurimis de causis, tum praecipue quod me tam benigne humaniterque (quae tua est facilitas) in fidem amicitiamque receperis, cuius iampridem me candidatum, nomen tamen meum nemine producente
 5 atque commendante, non alia quam iusti cuiusdam pudoris causa, gnarus infantiae atque imbecillitatis meae, profiteri non potui. Attamen cum indes magis magisque splendore nominis tui ad te observandum suspiciundumque instigarer accederetque huc, quod olim Viennae intima mihi cum fratre tuo³, cuius placide umbrae quiescant, adhuc in
 10 humanis agente amicitia fuisset, quique me etiamdum erga te affectum, nisi intempestina morte interceptus, tibi insinuaturn atque conciliatum pergisset [!]. His igitur rationibus impulsus statui quoquomodo rem aggrediendam. At cum verecundia mea ad te literas dare non pateretur, Xilotectum⁴ pararium subornavi, quem tibi familiarem esse non

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 289.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 49f.

¹) Johann Jakob Zurgilgen (a Liliis, Lillianus und ähnlich). Sohn des Ritters Melchior Z. von Luzern, verwandt mit dem Chorherrn Xylotectus (s. unten). Auf ihn dürfte der Eintrag der Wiener Hauptmatrikel zum Wintersemester 1511/12 gehen: Ioannes Iacobus Lucernensis. Z. gedenkt selber seines Studiums in Wien, Vadian als seines Lehrers und Jakob Zwinglis als seines Studienfreundes daselbst. Etwa seit 1515 wurde er Schüler Glareans in Basel und nachher in Paris, woher er noch im Herbst 1519 an Vadian schreibt. Zu den Jahren 1520/21 wird er aus seiner Heimat Luzern, bereits als Mann in Ämtern und Würden, erwähnt. Im Frühling 1522 fiel er in der Schlacht bei Bicocca. Glarean spricht sehr anerkennend über ihn. und Rhenan widmete dem Jüngling sogar eine Druckschrift; schon Ende 1518. —
²) Der Brief Zwinglis ist verloren. — ³) Jakob Zwingli; vgl. Anm. 1 u. oben Nr. 7, Anm. 3 u. Nr. 8, Anm. 1. — ⁴) Chorherr in Luzern; vgl. Anm. 1 u. unten Brief 30. Juni 1522.

ignorabam, ut hanc meam in te observantiam te latere diutius non ferret. Functus igitur ille sedulo munere suo tantum, quantum ne voto quidem expeterem, ut scilicet prior ad me literas dares, effecit. Te vero pro benevolentia atque candore tuo, non meis meritis sive aliam quampiam ob causam, sive respectum utilitatis seu eruditionis, propter quae plerumque iam amicitiae conciliantur, simulque gratiam Xilotecti certus sum. Propterea danda mihi opera, ut istam tuam in me benignitatem omni opera, labore ac pietate rependam, ac ne ut scribendo, sic et amando atque colendo, posteriorem feram. Sit itaque hoc certissimum atque auspicatissimum nostrae amicitiae fundamentum! Vivamus una animo, quoad corpore, quod vehementissime atque ut qui maxime desidero, per impetratam studio prius quietem concedatur. Interim ex animi mei sententia iuro omneis me et rerum atque temporum occasiones te demerendi atque studii et amoris in te probandi observaturum.

Vale, meque, quo nec tui amantior quisquam est, ama!

Ex Parrisiis undecimo Kalendas Novemb. etc.⁵

Tumultuarie.

Clarissimo ac humanitatis atque honestatis exemplari
Hulderico Zuinglio suo. —

An meister Ulrichen Zwingli, fischeren zu Einsiedlen.

6 *fehlt ein Verbum agendi.*

⁵) *Jahrzahl fehlt. Die Adresse nach Einsiedeln, zusammen mit dem Inhalt des Briefes, läßt auf 1518 schließen.*

43.

Petrus Tschudi¹ an Zwingli.

Paris, 25. Oktober (?) 1518.

Vlderico Zinlio Petrus Scudus S.D.

Accepi literas tuas² iam dudum per tabellionem transmissas, doctissime Zinlie, quas, ubi primum intuerer, avide et complecti et legere coepi, nec legere tantum, verum etiam lectitare, idque cum quod a doctissimo tum etiam ἀπὸ τῶν ἐμῶν φιλιότηω profectas sciebam. Inter
 5 caetera tamen unum id uberem quandam gaudiorum offudit copiam, boni scilicet te consuluisse pro tuo candore id, quod proximis literis³ effutieram potius, quam scripseram; nam iniquo te lecturum animo (quod dii omen avertant) suspicabar. Felicius tamen omni spe cecidit. Diis gratiae sint immortales. Quod enim scribis, invidentium
 10 aculeos te posse amoliri, ac iam ferme citra opem nostram abominatos, equidem gaudeo ac velut ipse quoque ego amplissimam nactus fortunam exilio; nam id exigunt cum insignis haec eruditio tua tum candidissimum quoque pectus illud invidia plane maius. Proinde sycophantarum si quae sunt convitia, quibus quidem meliores incessere
 15 assueverunt, oro discutias, ac velut nihili virorum dispicito, qui sane quam calumniari nil norunt, aut εἰλογεῖν si nossent, tamen nollent. Tanta profecto animi malignitate praediti, tam certe illis infensa est cum vitae integritas tum fama quoque celebris ac convitiorum expers. Verum de his satis, ne, quod Graeci aiunt, νεανίζεῖν videar aut τὸν
 20 φρονιμώτατον μωρότατος ἐγὼ monere. Subinde persuasum te velim, eruditissime Zinlie, ut, quicquid calamus tibi noster exhibeat, non fucate, sed certe ex animo scriptum intelligas. Nec enim is sum, qui

4 φιλιότηω — 19f. νεανίζεῖν φρονιμώτατον — 20 μωρότατος.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 336f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 50f.

¹) s. Nr. 18. — ²) Der Brief Zwinglis ist verloren. — ³) Dieses Schreiben Peter Tschudis ist ebenfalls nicht erhalten.

aliud pectore, aliud vultu prae me feram, quod utcunque ἀκολούθῳ sapit; id quod non hominis est ingenui, sed sophistarum hominum, profecto genus fraudibus et dolis natum. Quare precor, ut, si quandoque velut ἀγκυλόμῆτις quorundam calumniatorum invidentia delatus apud te fuero, pro tua humanitate, ut es in omnes candidissimus, boni consulas hasce nugas, immo mendacia, quippe quae nugacissima. Caeterum iam pridem ex officina Badiana Pauli Aemilii opus historicῶν de Francorum gestis⁴ in lucem prodiit, splendidum sane atque omnium iudicio absolutum, quodque oraculi instar Gallis est. Unum enim id praestat, quo pomposius opes suas et facta (ut sunt iactabundi) iactitent. Opus quidem ipsum minime invidiosum ac prorsus absque dente ac calumniis, quippe quod gesta iam hinc a trecentis fere annis contineat. Ioachimum Vadianum, hominem doctissimum atque Helvetiae nostrae praecipuum ornamentum, ex Austria tandem rediisse⁵ mirum in modum gaudemus. Atque utinam is digna sese conditione aliqua apud Helvetios contineri posset magisque patriam suam quam caeteras nationes amplecteretur, quod equidem se dignissimum foret. Speramus hunc obvis quod aiunt ulnis a nostris undequaque exceptum. Reliquum vero, quod patrocinium apud parentes tam sedulo praestes, gaudeo sane atque etiam enitar, ut aliquando parem remetiar gratiam.

Hisce vale, doctissime Zinlie.

Ex Lutetia Parrhisiorum XXV die Octobris⁶ anno Christi 1518.

Petrus Scudus, tuus.

Vlderico Zinlio, viro doctissimo nobisque in primis charo.

Eremiti. — An meister Volrich Zuingly, gen Neifelen⁷.

⁴ ἀγκυλόμῆτις — nach delatus ein Verweisungszeichen. Am Rand ist wegen des Einbandes nichts zu erkennen. Wir ergänzen unmaßgeblich: apud te — 18 f., undiquaque⁴.

⁴) Von Paulus Aemilius, *De rebus gestis Francorum usque ad ann. 1488. libri X. etc.*, notiert Brunet 1 p. 64 eine Pariser Ausgabe von Vascosanus 1539; er erwähnt dabei eine Ausgabe der vier ersten Bücher des Iod. Badius Ascensus von 1517 und eine mit neun Büchern desselben Verlages ohne Datum. — ⁵) s. Nr. 39, Anm. 2. — ⁶) Das Datum lautete ursprünglich: decimo tertio calendis Octobris = 19. September; davon sind die drei ersten Worte gestrichen und durch XXV. die ersetzt, während Octobris nur ganz leicht gestrichen ist, wie irriger Weise. Der Schreiber schrieb vielleicht den Brief am 20. Oktober (decimo tertio calendis Novembris), konnte ihn aber erst am 25. Oktober versenden; er bemerkte jetzt, daß er Novembris hätte schreiben sollen, und half sich so, daß er das Tagesdatum änderte und den Monat stehen ließ. Doch ist das keineswegs sicher; der Monat kann September oder Oktober sein. Wir ordnen den Brief zum Oktober ein, nach dem ebenfalls aus Paris datierten Schreiben Zurgilgens. s. vorige Nr. 42. — ⁷) Zu der Dialektform Neiseln = Einsiedeln siehe Schweiz. Id. IV. 814.

Myconius¹ an Zwingli.

Zürich. 29. Oktober 1518.

S. Mirabaris iam pridem, quod inter nos non uteremur commercio literarum; miror nunc ego, quid interim nullas literas ad me dederis. De me nihil mirandum, quod non scripserim; nam partim pudet, partim cohibent negocia, quae mihi quanta sint, te praeterit
 5 haudquaquam. Quid igitur iam, inquis, te excitavit? Amor in Graecas literas. Peto itaque abs te, rationem edoceas, qua tu es usus in iis literis perdiscendis absque duce. Et doce ita, ut nihil omittas ab initio ad finem usque. Nec multis verbis, id nanque tibi esset molestum, sed quam poteris paucissimis. Excusationem nullam accipio
 10 praeter occupationes; quae si forte maiores sunt, quam ut mihi morem gerere valeas, admittendae sunt; sin minus, nihil est quod te purget. Si obtemperabis, videbis olim, quid Myconius facturus sit pro suo

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 10.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 51f.

¹ Oswald Myconius, eigentlich Geißhüsler, auch Müller, von Luzern, ist biographisch dargestellt von Kirchhofer (Zürich 1813), auch, zusammen mit Occolampad, von Hagenbach (Eiberfeld 1859), kürzer in der Herzogschen Realencykl. XIII 607 ff. u. in der A. D. B. XXIII 127 ff. Er ist zu Basel immatrikuliert zum 31. Mai 1510 (Oswaldus Molitoris Lucernensis), als bacc. art. 1514, wurde dort öffentlicher Lehrer bei St. Theodor, dann bei St. Peter. Im Jahr 1516 folgte er einem Rufe als Schulmeister am Stift Grossmünster in Zürich, wo er sich mit Erfolg um die Wahl Zwinglis bemühte. Schon im Herbst 1519 siedelte er in seine Heimat über, um am Stift Luzern eine Schule zu eröffnen; aber schon Ende 1522 mußte er des Glaubens wegen weichen. Er kam für etwa ein Jahr nach Einsiedeln statt Leo Juds, folgte diesem dann aber wohl anfangs 1524 nach Zürich, als Schulmeister am Fraumünster. Nach Zwinglis Tod zog er nach Basel und wurde dort bald Occolampads Nachfolger und Leiter der Kirche bis zum Tod im Jahr 1552. Sein Schüler Theodor Bibliander rühmt an M. vor allem die Einfachheit des Unterrichts in den sprachlichen Anfangsgründen. Nächst Vadian hat M. die meisten Zwinglibriefe hinterlassen; auch sonst ist sein Nachlaß an Briefen reich und wichtig. Von ihm stammt auch die erste Vita Zwinglii (vor der Briefausgabe von 1536).

Zinlio. Caeterum sunt, qui me adhortantibus verbis incitarunt, tibi scribam de plebanatu (liceat ita dicere) Tigurino, qui iam vacat². Tu tecum deliberare poteris, quid faciendum. Ipse enim procul dubio eius omnem rationem novisti. Quapropter ego neque suadeo neque dissuadeo. Scis, si foret in rem tuam, quanto gaudio accumularer, si daretur Zinlium apud Tigurum conspici paroecianum. Nihil est, mihi crede, quod magis de te desyderem, quam ut in locum aliquem subveharis te dignum.

Vale, et mihi obsequitor!

Tiguri quarto Kl. Novemb. anno M.D.XVIII.

Oswaldus Myconius tuus.

Doctissimo ac praeclarissimo viro domino Ulderico Zinglio,
plebeiano apud divam Virginem Eremiticam vigilantissimo,
amico suo.

9 „obsequitor“.

²) Der Propst des Stifts Großmünster. Johannes Manz Dr. jur., seit 1494 im Amt, starb am 24. Oktober 1518. Sein Nachfolger in der Propstei wurde der Chorherr M. Felix Frei, vgl. folg. Nr. 45, Anm. 3. Zugleich wurde der bisherige Leutpriester, M. Erhart Battmann, zum Chorherr befördert. Die Leutpriesterei war hier, wie in Einsiedeln, Solothurn und andern alten Stiftten, nur ein Vikariat oder Vizeplebanat: eigentlich ist der Leutpriester oder Pfarrer der Propst bzw. das Stift selber; aber die Pfarrseelsorge als wirklicher Pfarrer (parochus actualis) versieht ein Stellvertreter (an Statt des parochus habitualis). Zwingli trat in Zürich in eine ähnliche Stellung ein, wie er sie in Einsiedeln bekleidete: er war im Grunde nur Vikar, nicht Leutpriester, was wohl eben Myconius andeutet, indem er zu plebanatus beifügt: liceat ita dicere. Über diese Rechtsverhältnisse vgl. m. *Analecta reform.* 1, 18f. Über die Persönlichkeiten s. *Zwingliana* 1. 224.

*Zwingli an Myconius¹.**Einsiedeln. (29. f. Oktober) 1518.*

Osualdo Myconio Zinlius S. D.

Licet posses, humanissime Myconi, acrius in nos inveni nihil unquam literarum ad te transmittentem atque adeo iam una alteraque vicibus urbanissime a te invitatum, nisi tua istec suavitas certo sciret amicitiam tabulis cordis carneis [*cf. 2. Cor. 3. 3*] tam alte insculptam, ut nulla vi aboleri, nulla arte deleri possit; maiorisque habes, in Zinlii tui pectusculo perpetuum tibi monimentum esse erectum, quam periture chartę *χιλιάδας τῶν γραμμῶν ἀμαθεσιτέρων* inscriptas. Sed hæc satis. De Græcanicis literis dico: Alcinoou poma, aut, quod pro verecundia tua cogor, a pumice aquam. Verum utcumque res habeat, ego proxima Mercurii die² Tiguri prandebo, ubi coram commentabimur, quorum indiget usus. De sacerdotio interea diligenter omnia perquirito, num paręcianum opus sit confessiones audire, morbidos invisere, qui paręciano praesit magistratus, quod emolumentum; atque posteaquam hæc aliaque didiceris, non sine tuo consilio rem aut agam aut praeteribo. Tenes nunc caput et calcem, sat scio. Gratulare (quum ita hoc sæculo oportet) *domino* Felici Phryo multa commendatione meoque nomine de inito primario Tygurensium sacerdotio³, quo nobis spes facta est, literas maximum habituras hoc patrono incrementum.

Et ubi omnia optime consulueris, vale meum cor et mi anime!

Ex Eremono divę *Virginis* anno MCCCCXVIII.

Suo Myconio . . . Digⁿ (?).

7 γράμματων.

Zürich. Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1325 (vgl. Schweizer. Paul. Zwingli-Autographen S. 4).

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 52.

¹) Der vorliegende Brief ist die Antwort auf den vorigen, vom 29. Oktober, und wohl umgehend geschrieben. — ²) 3. November 1518. — ³) Felix Frei, nach damaliger

Aussprache Fry (daher oben der Dativ Phryo), Chorherr seit 1505, war soeben Propst des Kapitels Großmünster geworden; vgl. Nr. 44, Anm. 2. Er war nach der Überlieferung Zürcher und hatte in Paris magistriert. Nach Pellican bekleidete er das Amt des Schulherrn am Stift, dann das des Propstes. Die Briefe stellen ihn dar als einen nicht ungelehrten Gönner der Wissenschaften und Künste; so führte ihn die Liebe zur Musik mit Glarean zusammen, und mit Albrecht Dürer in Nürnberg stand er im Briefwechsel. In schwierige Stellung geriet er durch die Reformation; er schloß sich ihr aber endgültig an, schritt 1526 zur Ehe und blieb Propst bis zu seinem Tod im Jahr 1555. Siehe Bernhard Wyß S. 36.

*Zwingli an Myconius.**Einsiedeln, 2. Dezember 1518.*

Myconio Zinlius S.

Percrebuerat apud nos fabula, Laurentium Fabulam¹ (id enim nominis habet, qui ex Rhetis Suevus apud vos conciones habuit ad populum) caulis² Tigurinis prelatum; at illam literae domini Michaelis, cardinalis a secretis³, discusserunt, carissime Myconi! Nae, mecum dicebam: verum est, prophetam in patria honorem non habere [Matth. 13. 57, Marc. 6. 4], atque adeo Suevum Helvetio praeferri, cui nec in ipsius quoque arena cedere animus est? Scio vulgi acclamationes et illud blandum: euge, euge! Scio id etiam homini competere plane fastuoso atque, ut unico dicam nomine, Fumo⁴; sic enim Glareanus ille noster hoc hominum genus adpellare solet, quod a sue nomen mutuatur⁵. Hunc apud te tutissimum amicum stomachum effudi. Ceterum tu partes nostras agito, quum (ut ingenue fatear) hoc sacerdotii cupido magis ardere cepit, cum hunc hominem audivi-

Zürich. Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1326 (vgl. Schweizer, Paul. Zwingli-Autographen S. 4).

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 52f.

¹) Gemeint ist Laurenz Mör (Mär, Merus) von Feldkirch; vgl. den Nachweis Zwingliana 2, 147 ff. und das Biogr. zum Brief Mörs vom 9. September 1523. — Zur Sache s. die vorigen und die folgenden Briefe. — ²) Vgl. Nr. 51, Anm. 4, wo Zwingli sich bezeichnet als *caularum Christi curam habentem*. — ³) Michael Sanderus, Sekretär des Kardinal Schinner, vgl. Nr. 50. — ⁴) Windbeutel, etwa entsprechend dem Ausdruck „Hans Dampf“. — ⁵) Zwingli muß sich über den Suevus, der sein Nebenbuhler zu sein schien, stark ereifert haben, daß er auf die zwischen Schweizern und Schwaben etwa üblichen Reiznamen u. dergl. zurückgreift. Zur Erläuterung diene das Zürcher Mandat vom 13. September 1522: „Unser herren . . . verpietetend menklichen, er syg frömbd oder heimsch, daß niemans den andern anreize mit worten: als dann die burgerssin und handwerchsgesellen einander habent geton mit den worten: einer syge schwyzi, säwe oder Schwab und derglich, dardurch widerwill, verdruß oder zerwürfniß mag entston, als beschehen ist“ usw.; in m. Aktensammlung Nr. 268.

mus ad id aspirare, et quod alioqui eram equo laturus animo, cepi habere iniurię loco contra quidem Pauli institutum, qui contentiosos carnales esse statuit⁶. Convenerat apud me, quod praedicarem evangelistam Mattheum ex integro, inauditum Germanis hominibus opus. Si hunc ergo Suevum acceperint, expectent, quę ille ex hara producat. *Domino Henrico Utinger*⁷ dic nostro nomine salutem, et commendato negocium et *domino Michaeli*, cardinali a secretis, salutem item, et quod libellum⁸ sim missurus cum literis, quam primum ad me venerint. Saluta *Luchsinger*⁹, et consule rem optime, atque nostra in re age, ut confidimus de te.

Epistolam item boni consule festinatam, et magis affectuose quam prudenter scriptam.

Ex Heremo etc. altera die Decembris 1518.

Suo Myconio.

Dem schülmeister zum Großen münster 3. Zürich. — Rescribito.

⁶) Vgl. Röm. 8. 7. — ⁷) *Heinrich Utinger, Chorkherr am Stift Grossmünster, Freund der neuen Richtung, von maßgebendem Einfluß im Kapitel. Vgl. das Biogr. zu Nr. 48.* — ⁸) Vgl. Nr. 50, Anm. 2. — ⁹) *Konrad Luchsinger, Bürger von Zürich, von Glarus stammend und Zwingli sehr gewogen; vgl. das Biogr. zu seinem Brief an Zwingli vom 21. Oktober 1525.*

Myconius an Zwingli.

Zürich. 3. Dezember 1518.

S. Gratae fuerunt mihi tuae literae¹ et eo gratiores, quod plane amicum indicant. Quibus ut breviter respondeam, haec accipe. Quantum intelligo, Fabula² manebit fabula, quem domini mei acceperunt sex pueris esse patrem et nescio quot beneficiis irretitum. Quod ad me attinet, pro virili adnitor, et ita quidem, ut molestiae esse possim. Habes amicos hic, habes et Zoilos, hos tamen pauciores, illos multos et bonos, neminem tamen, qui tuam doctrinam non ad coelum ferat. Dicam liberius omnia. Sunt, apud quos ingenium tuum ad musicam promptum³ nocet; hinc enim te dicunt voluptarium et mundanum, ut ipsi appellant. Dein anteactam vitam quidam vituperant, quod nimis fueris addictus his, qui voluptatibus studuerunt. Reprimo haec pro viribus, imo repressi, ut nihil tibi nocitura sint. Effeci enim principio, ut doctrina tua facta sit cognita praefecto urbis Rosten⁴. Illi places.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 216f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 53f.

¹) s. Nr. 46. — ²) Laurenz Mär; vgl. den vorigen Brief. — ³) Zwinglis Freude an der Musik, ihm auch später oft zum Vorwurf gemacht, ist bekannt. Der Chronist Bernhard Wyß gibt Näheres darüber S. 4 ff., wozu auch Finsler alles weitere beigezogen hat im Kommentar zu der Stelle. — ⁴) Junker Markus Röist, Bürgermeister von Zürich; vgl. A. D. B. XXIX. 405 ff., auch B. Wyß S. 13, Anm. 2 die biographischen Angaben von Finsler. Geboren 1454 (Edlibach S. 260), hatte er sich seit den Burgunderkriegen im Felde hervorgetan, so bei Murten und Marignano. Schon Großvater und Vater waren Bürgermeister gewesen. Markus bekleidete das Amt von 1505 bis zu seinem Tode am 17. Juni 1524 (Edlibach VIII u. 260; Wyß nennt den 15. Juni). Die päpstliche Politik seines Kantons trug ihm hohe Gnadenbeweise des römischen Stuhles ein, so noch 1517 die Würde des Hauptmanns über die Leibgarde des Papstes, die er für seinen Sohn Kaspar annahm. Nicht ohne Sympathie für die Sache Zwinglis leitete er die erste Zürcher Disputation; auch die zweite eröffnete er. Mit Bedenken bot er Hand zur eigentlichen Reformation; er starb in den ersten Tagen, da man die Bilder aus den Kirchen räumte. Sein Sohn Diethelm war weitere zwanzig Jahre Bürgermeister.

Deinde autem rogatus a domino Conrado⁵, qui quondam plebeianus hic tam asperum et durum concionatorem egit (ut forte novisti), non de doctrina (ubi nihil deesse putavit), sed vita. Commendavi te non tam amice quam vere, et hominem prorsus ad Zinlium attraxi. Est is ex illis unus, quibus negotium talia inquirendi datum est, nec minimus. Alter est, ut eos nominatim dicam, praepositus⁶, tertius Utingerus⁷. Conradus, postquam vitam tuam a probitate, ab honestate atque castitate laudavi, abiit a me perquam laetus, ita me deus amet. Post dies treis ad me rediit in haec verba prorumpens: commendasti mihi nuper Zinlium maxime a castitate, id quod in primis placuit, sed modo apud me vir quidam fuit, qui retulit, eum hac tempestate in ius pacis devenisse cum amanno⁸ quodam, quod filiam eius vitiaverit. Tu, si id ita est, mihi dicas, rogo. Rem mihi novam et incredibilem videri dixi ego et ab obtrectatoribus mendacissime confictam. Tum is, se optare sic esse; tamen rogavit, ut inquirerem veritatem. Mox adivi Luchsinger⁹ et cum magno stomacho effudi, deinde ad tuum Iacobum Ammanum¹⁰, qui pridie eius diei, quo eum adii, apud te fuerat. Nemo de re quicquam scivit. Renunciavi haec Conrado; summe laetatus est, et totus tuus; aliter enim non sentio. Quid de praeposito sit sperandum, tu ipse scis, quid item de Utingero. Haec scripsi, ut speres, non desperes. Nam postquam omnia sunt repressa, quae de te hoc modo confinguntur, quam laudem putas te deinde adepturum apud Tigurinos? De virgine stuprata responde, te in primis rogo. Non quod nesciam, non ita esse, sed ut audacter contradicere malevolis queam. Fui aliquoties apud laycos, quorum consuetudo frequens est apud canonicos; illi te

8 a me, teilweise zerstört, von alter Hand hinzugeschrieben.

⁵) Konrad Hofmann, Chorherr am Stift Grossmünster, ein alter Herr, früher selber Leutpriester am Stift und scharfer Sittenprediger, bekannt durch den Eifer, mit dem er Zwingli, zu dessen Wahl er noch gestimmt hatte, gleich von dessen Ankunft entgegentrat. Das Biogr. s. zum Brief Zwinglis vom 11. April 1524 an ihn. — ⁶) Felix Frei, vgl. Nr. 45, Anm. 3. — ⁷) Heinrich Utinger, Chorherr, vgl. Nr. 48. — ⁸) Ammann, hier nicht als Eigenname, sondern als Bezeichnung eines Beamten zu verstehen. — ⁹) Konrad (Kunz) Luchsinger, vgl. vorige Nr. 46, Anm. 9. — ¹⁰) Jakob Ammann, eigentlich Jakob Wirz (der abwechselnde Gebrauch des Namens charakteristisch belegt in dem Verhör Nr. 345 m. Aktens.), war um diese Zeit Einsiedler-Amtmann oder -Ammann in Zürich; Aktens. Nr. 144. Von diesem damals in der Familie Wirz traditionellen Amte kam der Zuname Ammann; vgl. jetzt auch die Familiengesch. der Ammann S. 317. Jakob blieb weiterhin Zwingli zugetan und bekleidete wichtige Stellen im Regiment; so war er Eherichter als Vertreter des kleinen Rates, Aktens. Nr. 1567. 1666. Er wird Junker genannt. Sein Sohn soll der spätere Unterschreiber Burkhart Wirz sein, s. unten Nr. 174.

praedicant futurum evangelistam Tigurinum. Scio a quibusdam canonicis idem dictum, sed clanculum. Luchsinger eo die, quo literas tuas accepi, male vulneratus dicitur. Tu spera! ego enim spero.

Vale.

Raptim, ut ex scriptura notare potes.

Ex Tiguro tertio Nonas Décemb. anno Xviiij.

Myconius tuus.

De Graecis, quod te admonui, ad me dato!

Zinlio suo doctissimo et amicissimo. —

Meister Ulrich Zwingli, lütpriester zu Einsidlen, in sin hand.

*Zwingli an Heinrich Utinger*¹.

Einsiedeln, 5. Dezember 1518.

Ad Henricum Utingerum apologia Zinlii.

Scriptis ad nos amicorum nostrorum quidam doctissimus et amicissimus², Henrice charissime, famam de nobis apud Tygueros dissipari, potentis cuiusdam apud nos filiam a me stupratam eamque rem (ut non est impar) plurimos offendere amicorum etiam. Cui non potui non respondere calumnie, ne tu, scilicet singularis amicus, sed nec alii falsis rumoribus nostram vitam aversentur. Habenas stilo laxans liberius confidentiusque tecum agam. Principio igitur non te lateat, ab hinc ferme triennium, me in animo proposuisse, mulierem non tangere,

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 1, Nr. 3.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 54/57.

¹) Heinrich Utinger von Zürich, „der Commissari“, anfangs Kaplan des Marienaltars und später Chorherr am Stift Grossmünster. Auf Beghren des Rates ernannte ihn der Bischof 1502 zu seinem Kommissar in Zürich. Daneben kaiserlicher öffentlicher Notar, auch Hopfpalzgraf, erscheint er als das bedeutendste Mitglied des alten Stiftskapitels. Ganz der neuen Richtung zugetan, verkehrte er oft mit Glarean; durch ein Gespräch über Erziehung der schweizerischen Jugend und über die Antiquitäten wurde er diesem der Anstoß zu seiner *Descriptio Helvetiae* von 1514. Bullinger (I, 11) nennt ihn zum Jahr 1518 „einen alten, gar verrümpften mann, durch den der bischof von Constanz vil ußgericht“. Von entscheidendem Einfluß bei Zwinglis Wahl, schloß er sich diesem in der Folge gänzlich an, wurde der Taufpate seines ersten Kindes und blieb sein getreuer Berater und Gehülfe am Werk der Reformation. Am Stift, im Ehegericht und sonst leistete er vorzügliche Dienste. Zwingli nennt ihn gegenüber Vadian einen Mann von gewichtigem Urteil. Auch Bullinger hielt große Stücke auf ihn. Bei seinem Tod am 6. September 1536 schreibt Bullinger an Myconius, er habe U. erfahren als einen Mann, „tanta fide, quantum non inveni in quocum nostrri saeculi homine; . . . doleo plus, quam doluerim umquam“ (Zürich, Staatsarchiv: E. II. 342 p. 71). — ²) Myconius; vgl. Nr. 47. Da dieser am 3. Dezember geschrieben hatte, kann Zwinglis apologia frühestens zwei Tage nachher fertig geworden sein, und es wird deren auffälliges Datum „V^{to} nonas Decembris“ als der 5. des Monats verstanden werden müssen: V^{to} und nonas sind als gleichbedeutend zu nehmen.

quod Paulus bonum dixerit esse mulierem non tangere; id vero parum feliciter cessit. Nam Claronę dimidium inde annum, Eremiti annum, haud diutius, in proposito perstiti, quippe neminem Eremiti habens comitem huius instituti, scandalizantes vero non paucos, heu cecidi et factus sum is canis ad vomitum, de quo Petrus apostolus. En cum verecundia (deus novit) magna hæc ex pectoris specubus deprompsi, apud eum scilicet, cum quo etiam coram minus quam cum ullo ferme mortalium commentari vererer. Quod autem ad stuprum attinet, en nihil moror satisfactionem parare. Potentis aiunt filiam stupratam. Potentis esse filiam non inficior; nam id genus hominum est potens, cui impune vel imperatoris barbam atrectare licet, nempe tonsor. Filia est, nemo negat, nisi forte pater ipse, qui etiam eius coniugem, filię matrem, mulierem fide probitateque conspicuam, adulterii sæpe insimulavit, fortiter magis quam vere; sed et filiam istam, de qua sermo, ab hinc prope biennium, ex alimonia sua exclusit, nihil vestium, nihil cibi impertiens. Verum quid ad me, quod talis viri filia? Si virginem addant, hic nobis labor nascitur; verum facillime excutiendus, posteaquam nonnihil vitę nostrę rationem attigerimus. Ea nobis perpetuo fuit, nec alienum thorum conscendere, quod pallium Esaias dicat brevius, quam duos viros contegere possit, nec virginem vitiare, quod Pauli doctrina religiosum abhorruī, sed nec deo dicatam prophanare, quod sacrilegii loco id vitii habeatur. Testes invoco cunctos, quibuscum vixi. Hęc, inquam, dum aduc loqueremur ut parvuli, sedulo observavimus etiam parvuli. Nunc autem ad etatem maturiorem ubi ventum est, putas, mi Henrice, (scio autem, te non istius esse animi) adeo nos esse oblitum omnis equi, omnis olim instituti, omnis innocentię, denique veluti asinum iam gravescente etate in Venerem propensioem factum, ut, quod olim vitaveramus, nunc nobis asciscamus malum? Non tam damnosam aleam ludit Zinlius, qui etiam corporis sensuum cum dispendio nocturna versare manu, versare diurna non cessat Gręcorum Latinorumque et philosophos et theologos, qui quidem pertinax labor estus illos impudentes vel mitigat, si non extinguit. Adde, quod huius rei tantus nos semper tenuit pudor, ut etiam dum Claronę essemus, si quid peccabamus in hanc partem, tam illud committebamus occulte, ut etiam familiares vix rescirent. Sed age rem ipsam nunc prorsus attingamus, sacra mota (quod dicitur) ancora, minime veriti opinionem vulgi, male ominatum existimantis, si liberius in feminam inveharis. Fuit hæc ἡμερῶν παρθένος νυκτερινή γυνή, hoc est diurna virgo, nocturna mulier, neque adeo diurna virgo,

1 *Citat am Rand:* 1. Cor. 7. 1 — 5 *Citat am Rand:* 2. Petri 2. 22 — 20 *Citat am Rand:* Isa. 28. 20 — 24 *Citat am Rand:* 1. Cor. 13. 11 — 38 *παρθένος*.

ut non universus Eremi populus non nesciret, passimque in eam id vulgi iactaret: quid obest capiti, quod etc. Hec enim unum et alterum experta virum tandem et me passa est; immo, ut vere dicam, vix in hoc traxit blandiciis plus quam blandis, nec, quod ad me spectat, ego ignoravi, eam devirginatam. Nam ille (occultius nunc loqui decet) quem tu insanum futurum iam vaticinatus es, eam stupravit, quæ etiam in tonstrina laborem patris levavit, quæ levitate apud antiquissimos quoque adeo infamis fuit, ut proverbium iactatum sit: in tonstrina. Cum hoc igitur insano futuro sepe tonstrinam ingressos in nos oculos coniecit, actum est, ut iam uterum ex me ferat, si modo vel hoc certo scire potest. Hęc, inquam, apud nos summi et infimi decantant, nulli tamen Eremi sunt, qui me stupri vel insimulent. Sed et tota gens puellę non nescit eam stupratam, priusquam ego Eremum migraverim, unde mihi nihil negotii facessitur. Est preterea quendam ex adiutoribus Eremitanis experta, quod non minus vulgatum est. At nec ipsa puella diffitetur. Eam nunc belli isti Zoili virginem resarciunt, solum ut me, alienissimum ab hoc scelere, stupri reum constituent. At forsitan id accidit istis, quod illis, quibus glaucōma in oculis ab obiecto vehementiore aduc sedet, ut omnia, quæ vident, flava existiment, nimirum invidia cęci male, immo pessime iudicant pessimi *παροφθόμενοι* hoc est: virginum metitores. Quod si Tyguri puellis tot viros expertis aduc datur esse virgines, quæ tandem dicetur aut nupta aut meretrix? Hęc non modo stuprata, sed ferme spurcata Tyguri si dicatur virgo, quæ nec ab amicis, gratiam sane non parvam debebit, quod sibi ad ignoscendum damnum aut delictum tam faciles iudices invenerit; est enim nunc Tyguri partumque prestoletur; at Hercules nos nescimus ubi loci. Nos tandem statum in hanc sententiam explicuimus: non modo illam aut aliam, sed nullam, quoad viximus, virginem a nobis stupratam; quod autem hęc ex nobis se ventrem ferre adfirmat, non inficiamur; culpam apud Deum Opt. Max. dudum deprecati sumus. Id illi quoque equi bonique consulere debebant, memores iustum septies in die cadere atque Petro imperatum septuagies septies ignoscere [*cf. Matth. 17. 22*]. Qui dum forte ingerent futurum, nos consuetudine teneri, respondeas, nihil in hoc esse periculi — nihil tamen spondeo memor, quod circumdatus sim infirmitate — nunquam enim aureis illis suis Venus vinxit catenis, ut Hephestius ille male celer nos deprehenderit. Quod ad sacerdotium attinet, deum testor ingenue, cederem, si viderem ad illud adspirare viros theologos et non mateologos, aut iure obstreperos magis, quam iuris peritos. Proinde res nostrę bene habent

et dominus Geroldzegius³ magnis nos pollicitationibus oneravit, quibus necdum respondimus; quare non opus habebis nostri gratia aliquibus importunari: nam si Christus per nos blasphemabitur, nihil movebimus. Nolumus hunc in periculum venire. En apertius loquimur (nam diu scribendo fatigati sumus): si nostra hæc calumnia constanter a Zoilis nostris dispergitur, profecto Tygurini omnes, dum me evangelizantem audirent, hoccine [!] vitio ad malos cogitatus abducerentur, et sic Christus periclitaretur. Ideo consultius esse puto, rem recte expendas, num eius periculum alicubi in vobis versetur, atque deo dein magis pareas quam hominibus [cf. Act. 5. 29]. Quod si subinde dominis placuerit de nobis aliquid, promissis respondebimus haud ut rupta fidelia. Musicum⁴ nos esse non nulli sunt causati; nae illi sunt impudentes asini ac alieni prorsus ab omni consideratione; rei familiari hac parte consulimus. Nam illi mimum aut musicum quum audiunt, stipem depromere coguntur; nos (quod dicitur) intus nobis canimus gratisque audimus iucundam symphoniam. Multa (ut tandem finiam) satis scurriliter effutivimus; sed hoc genus hominum aliter non intelligit. Quicumque videntur tibi conveniendi convenias, si lubet: nos firmi stamus proposito. Reverendus d. prepositus⁵ dudum erat literis compellendus, consulto tamen obmissis. Myconium patere hanc nostram blacterationem rectius quam satisfactionem legere, aut quos placuerit. Tibi scribuntur, tibi stamus et cadimus. Rem tamen omnem, quod ad meam suggestionem attinet, cela! Has alias literas, quibus scriptæ sunt, distribuito, precor et nos etiam, si sinistre cesserit, solito amore prosequere, quod invicem nos quoque præstabimus.

Vale meum decus et presidium!

Ex Eremitio divę Virginis MCCCCXVIIJ vto [!] Nonas Decembris⁶.

Omnia optimi consule. Saluta d. Engelhart⁷.

Adresse fehlt.

7 me] zuerst mei, dann in me korrigiert.

³) Der Administrator des Stifts Einsiedeln; s. Nr. 186. — ⁴) Vgl. Nr. 47, Anm. 3. — ⁵) Propst Felix Frei am Grossmünster in Zürich; s. Nr. 45, Anm. 3. — ⁶) Zum Datum s. Anm. 2. — ⁷) Heinrich Engelhart, von Zürich, am 24. Juli 1487 in Heidelberg immatrikuliert als Henricus Engelhart de Thurego, 1488 Baccalaureus, dann decretorum doctor, von der Äbtissin zum Leutpriester am Fraumünster ernannt, Chorherr am Fraumünster und am Grossmünster. Er verzichtete 1521 auf letzteres Kanonikat, damit Zwingli Chorherr werden konnte (Glarean: fecit ut bonus et honestus vir), und beteiligte sich mehrfach an der Reformation, als erstes Mitglied des Ehegerichts und bei Disputationen, so schon anlässlich der Verhandlungen mit der bischöflichen Botschaft im Fastenstreit. Zwingli bezeichnet ihn bei letzterem Anlasse als „nostrae decus urbis“. Er starb am 13. Dezember 1551.

Beatus Rhenanus¹ an Zwingli.

Basel, 6. Dezember 1518.

Beatus Rhenanus Huldericho Suinglio suo S. D.

Recte fecisti, vir optime, qui statim nos literis tuis² certioreis reddideris, quidnam in re illa, quam te diligentissime curaturum receperas, egisses. Nam scis, quam nobis curae sit ea res, et, ut fit, cum animi pendetur, negocium infelicius successisse putassemus, nisi tu nobis eum scrupulum ademisses. Ὁ μὲν καρδιάλιος³ οὐ μοι πάνυ πιστὸς εἶναι δοκεῖ· καὺτὸς γὰρ ἐκείνης τῆς κωμωδίας εἶς ἐσσι, ἂν μὴ ἡ ἀτυχία αὐτοῦ τὸν νοῦν μετέβαλεν. De Lutherio nihildum comperti habe-

5 μὲν] μεν — 6 εἶναι] εἶναι — κωμωδίαις] κωμωδίας — ἐστι] ἐστί.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 289 f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 57 f. — Rhen. Br. Nr. 81, S. 123.

¹) Beatus Rhenanus (1485/1547), namhafter Humanist; vgl. den Artikel Hartfelders in A. D. B. XXVIII 383 ff. Er hieß auf deutsch Bild und ist in Schlettstadt geboren, wohin der Vater aus Rheinau im Elsaß übergesiedelt war. Der Zuname „Rheinauer“ veranlaßte dann den gelehrten Namen Rhenanus. Trefflich vorbereitet kam Rh. nach Paris auf das Studium, wurde 1503 Baccalaureus und 1504 Lizentiat und trat Faber Stapulensis nahe. Seit 1507 war er in Schlettstadt und Straßburg schriftstellerisch und in Druckereien tätig, seit 1511 ebenso in Basel, bei Amerbach und Froben. Nachdem er seit 1519 zeitweise in Schlettstadt Aufenthalt genommen, siedelte er 1526 ganz dahin über, um im väterlichen Hause den Studien zu leben. Wie Erasmus, der ihm über alles ging, wandte er sich von der Reformation ab und ließ den Briefwechsel mit Zwingli fallen, dem er vordem nicht genug Schriften Luthers empfehlen konnte. — ²) Der Brief Zwinglis ist verloren. — ³) Matthäus Schinner, ein Walliser, Bischof von Sitten seit 1499, unter Julius II. in das große diplomatische Getriebe eintretend, 1511 Kardinal, gestorben in Rom 20. September 1522. Einer der gewaltigsten Staatsmänner seiner Zeit, im Dienste der Kurie, 1521/22, auch Karls V., erbitterter Gegner Frankreichs, wurde er im eignen Lande vertrieben, weil 1519 die französische Partei die Oberhand gewann. Vgl. H. Escher in A. D. B. XXXIII 729/37.

mus. Risimus abunde veniarum institorem⁴, quem in literis tuis graphice depinxisti. Dant belli ducibus literas pro perituris in bello. Quam sunt haec frivola et pontificiis legatis indigna! Quid non tandem excogitabitur, ut nummis nostris potiatur Italia? Nec vero risu haec digna puto, sed lachrymis potius. Nam nihil est, quod magis mihi doleat, quam quod video Christianum populum passim ceremoniis nihil ad rem pertinentibus onerari, imo meris neniis. Et causam non aliam reperio, quam quod sacerdotes per summularios istos et sophisticos theologos decepti ethnicam aut iudaicam doctrinam docent. De vulgo sacerdotum loquor; neque enim me latet, te tuique similes purissimam Christi philosophiam ex ipsis fontibus populo proponere, non Scoticis aut Gabrielicis⁵ interpretationibus depravatam, sed ab Augustino, Ambrosio, Cypriano, Hieronymo germane et sincere expositam. Deblatterant illi nugae in eo loco stantes, ubi, quicquid dicitur, populus verissimum esse putat, de pontificia potestate, de condonationibus, de purgatorio, de fictis divorum miraculis, de restitutione, de contractibus, de votis, de penis inferorum, de Antichristo. At vos pro concione dicentes universam Christi doctrinam breviter velut in tabella quadam depictam ostenditis: propterea missum in terras a deo Christum, ut doceret nos voluntatem patris sui, ut ostenderet mundum hunc, hoc est divitias, honores, imperium, voluptates et hoc genus alia plane contemni debere, caelestem vero patriam toto pectore quaerendam; ut doceret nos pacem et concordiam ac pulchram rerum

⁴) *Bernhardin Sanson (Samson) von Brescia, Guardian der Barfüßer-Observanz zu St. Angelo in Mailand, päpstlicher Kommissarius zur Sammlung des Ablaßgeldes für den St. Petersbau, in der Schweiz 1518/19. Er erhielt seinen Auftrag durch den Franziskaner-General zufolge Breves vom 15. November 1517. Im Juni 1518 kam er nach Luzern, im August nach Uri, im September nach Schwyz und Zug; im Oktober erscheint er in Luzern und Burgdorf; im November in Bern, im Dezember in Solothurn, im Januar 1519 in Freiburg, im Februar im Aargau. Im letztern Gebiet begann der Widerstand gegen ihn; während ihm zu Baden die Verkündung des Ablasses noch zugelassen wurde, verschloß ihm zu Lenzburg der Dekan den Eintritt in die Kirche, gestützt auf ein Verbot des Diözesanbischofs von Konstanz, bei dem Sanson seine Bullen und Vollmachten nicht hatte vidimieren lassen; ähnlich Dekan Bulinger zu Bremgarten, den Zwingli bestärkte: „er soll nüt uff dem applaß halten“. Sanson zog nach Zürich, wo Zwingli bereits gegen den Ablaß gepredigt hatte und eben die Tagsatzung versammelt war. Diese nahm am 3. März 1519 Kenntnis von einem Anbringen, „wie wegen des aplas, der jetzt in der Eydgnoschaft vorhanden ist, allerley werde fürgeben, das die unwarheit, und (daß) bapstl. Ht. selbs darwider sy“, und beschloß dann, am 14. März, sich durch Ritter Felix Grebel, der nach Rom reiste, zu erkundigen, ob Sanson mit genügender Vollmacht versehen sei; Eidg. Abschiede III. 2., S. 1140. 1141. Vgl. Nr. 62, Anm. 4 und den ferneren Gang der Dinge Nr. 83, Anm. 2 u. 3. Dazu m. Art. in P. R. E.³ XVII 478 ff. — ⁵) Auslegungen der Scholastiker Duns Scotus und Gabriel Biel.*

omnium communionem (nam nihil aliud est Christianissimus), qualem olim Plato magnis annumerandus prophetis utcunque in sua republica somniasse visus est, ut adimeret nobis stultos terrenarum rerum affectus in patriam, in parentes, in cognatos, in sanitatem et in caetera bona, ut paupertatem et reliqua huius vitae incommoda non esse mala declararet; nam eius vita doctrina est, omnem humanam excellens. — Sed quo me scribendi rapit ardor, ut familiarem exorsus epistolam declamare velut mei oblitus ceceperim? Utinam tui similes multos haberet Elvetia! Sic enim facile fieri posset, ut meliores mores nostrates induerent. Est certe populus utcunque corrigibilis, si modo talibus non destituatur, qui Christum docere et possint et velint.

Bene vale.

Basileae die divi Nicolai M.D.XVIII.

[*Exi*]mio viro dn. Huldericho [*Suin*]glio, sacrorum antistiti [*ad*] divam Virginem [*Eremiti*]cam in ob . . . iore El . . . a[*mico* *incom*]parabili. —

[Züri]ch, in des abbt's von [Ei]nsideln hoff.

15 ff. Das in Kursiv Gesetzte und zugleich Eingeklammerte ist Ergänzung. Im Manuskript sind durch Faltung des Briefes die betreffenden Worte abgebrochen. — Die Worte in ob . . . iore El . . . geben sicher eine nähere Bezeichnung der Gegend El . . . wird zu Elvetia, . . . iore zu superiore zu ergänzen sein. Unklar ist die Ergänzung zu ob . . .

*Michael Sanderus¹ an Zwingli.**Zürich, 7. Dezember 1518.*

S. D. Quid retribuam pro dono dato libello², non satis scio: adeo mihi est charus, cum a tua prodierit liberalitate, tum quod purus vel cardinalis³ iudicio reputetur, ut velim tibi propterea debere plurimum annitque pro viribus, ut olim acceptum referam. Interea gratias et ago et habeo enixe ac etiam atque etiam rogando, ut ignoscas, quod deposita ruboris macula illum abs te petierim. In causa est calcographi pertinatia, qui tenatius, quam expedit, ne in lucem exeant, obsistit, ut forte tunc primum venui exponat, cum a tyneis vel muribus corrosi fuerint. Cum facta pro infectis haberi nequeant, miror, quod tantopere trepidet. An credat factum celari posse, quod ad Gallos et non ad nos deferantur libelli? Cumulat mea opinione sibi

*Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46. p 295f.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 58f.*

¹) Michael Sander, studierte in Bologna, erhielt 1515 das Benediktinerstift St. Christoph bei Bergamo als Kommende, diente als Zeremonienmeister in der Kapelle des Papstes und wurde päpstlicher Notar. Unter anderm erlangte er für einige Jahre die Einkünfte des Dekanats von St. Thomas in Straßburg, auch das Dekanat des Domkapitels in Breslau, wo er indes kaum jemals erschien. Als Sekretär des Kardinals Schinner beteiligte er sich an den Verhandlungen mit den Eidgenossen und trat mit Zwingli und Rhenan in freundlichen Verkehr, namentlich in literarischen Dingen. Schinner sandte ihn auch wiederholt an Kardinal Wolsey nach England, im September 1520 und im Sommer 1521. Er starb wahrscheinlich 1529. Vgl. Kalkoff, Briefe usw. über Luther vom Wormser Reichstag, in Schriften d. V. f. Ref.-Gesch. Nr. 59, S. 75f. (Anm.). Hier wird angenommen, S. habe sich nach Schinners Tod in den Dienst Englands gestellt, und ein bezüglicher Bericht aus Konstanz, wohl von 1523, erwähnt. Sicher ist, daß er nach Fattli (dessen Pontifikalhandlungen in der Schweiz bis 1522 gehen) Weihbischof von Konstanz, gegen Ende 1523 auch Domherr daselbst wurde und ganz die allgäubige Richtung Fabers vertrat. Ende 1521 und 1523 soll er anlässlich der Wechsel auf dem päpstlichen Stuhl nach Rom gegangen sein. Vgl. Walchner, Botzheim S. 41, 46, 48, 51, 128f. — ²) Unbekannt; vgl. Nr. 46, Anm. 8. — ³) Schinner; s. Nr. 49, Anm. 3.

per hoc potius malivolentiam. Sed de his hactenus. Mihi satis superque est, quod tua bonitate et liberalitate desyderatum accepi libellum. Qui Tigurinum sacerdotium⁴ Zinlio decernunt, quantum coniectura capere licet, auctoritate et numero reliquos precellunt. Bono sis animo! Fama nanque ab emulis, ut reor, divulgata, et si quid nausee parturierit, non tamen bonorum animos avertit. Spero, quod pro voto succedent deo bene iuvante omnia. Res delata est ad iij Idus praesentis⁵; tunc enim, ut fama est, ad electionem procedent canonici.

Bene vale et me, ut cepisti, ama.

Reverendissimo es commendatissimus. Tuis verbis salutavi, quos iussisti, qui omnes suis te salutationibus remunerant.

Ex Thurego VII Idus Decembris 1518.

Tuus M. Sanderus, i. u. doctor, decanus Wratislaviensis.

Doctissimo viro d. Hulderico Zinlio, amico charissimo. Eremita.

⁴) Vgl. Nr. 44 ff. — ⁵) Die Wahl fand wirklich am Samstag den 11. Dezember 1518 statt; vgl. Bullinger 1, 11 und das Manual des Propstes Felix Frei: Anno notato (1518.) 11. Decembris fuit electus M. Uol. Zwinglin in plebanum ecclesie nostre in locum M. Erhardi Batmann.

*Zwingli an Leo Jud¹.**Einsiedeln, 17. Dezember 1518.*

Leoni Iudę Huldericus Zinlius S.

Quam arcta mihi fuerit olim tecum amicitia, Leuncule² doctissime, haud presentibus explicandum duxi, quum huius rei memoriam sciam te pro tua humanitate non minorem habere, quam nos. Quo fit, ut, quum tui perpetuam mentionem habeam, perpetuo quoque bene velim, atque adeo bene velim, ut cum tibi quędam accidisse non ex animi tui sententia audirem, ilico ceperim, quo nam modo rebus tuis consuleretur, cogitare. Quoniam vero ingenio naturave (licet extra natum) in Helvetios propensio-rem novimus, eruditione interim haud vulgari, fide vero prope Catoniana: hinc est, ut, que nos e re tua futura existimavimus, speremus tibi quoque probari. Nuper itaque

1 amicitia] *im Original mihi amicitia; dann mihi gestrichen.*

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 337 p. 1. — Abdruck des Petschafts erhalten. Abdruck: Sch. u. Sch. VII 59f.

¹) Leo Judä, vgl. die Biographie von Pestalozzi, Elberfeld 1860, auch P. R. E.³ IX 550 ff. u. A. D. B. XIV 651 ff. Er ist 1482 zu Gemar im Elsaß geboren und wurde in Basel Zwinglis Studiengenosse, dann Pfarrer zu St. Pilt. Von da zog ihn Zwingli 1518 als seinen Nachfolger nach Einsiedeln, wo er mit Juli 1519 sein Amt antrat, nachher als Kollegen an die Kirche St. Peter zu Zürich; hier wurde J. am 1. Juni 1522 von der Gemeinde gewählt, mit Amsantritt auf Lichtmeß 1523. Seither erscheint er als der Hauptmitarbeiter Zwinglis am Werk der Reformation und wird von Freund und Feind fast ständig mit diesem zusammen genannt. Kessler heißt ihn „des Zwinglis Verwandtesten“; Schurtanner bezeichnet Zwingli als „princeps militiae Christianae“ und Jud als „dux militum Christi“; ein Basler Karthäuser sagt: „hi duo civitatem illam et omnem ditionem eorum Lutherismo subegerunt“. Auch dem Nachfolger Zwinglis, Bullinger, stand J. als Hauptstütze zur Seite bis zum Tod 1542. Sein besonderes Verdienst ist das des Übersetzers, im Anfang von Traktaten des Erasmus und Luthers zum Zweck der Propaganda, später der Bibel. Vgl. über ihn und seine „Propagandaschriften“ Zwingliana 2, S. 161 ff. — ²) So nochmals nachher. Vgl. virunculus, Nr. 61, Ann. 3; Teucro minor sed Ajace fortior, Nr. 230.

Tyгурini pastorem nos sibi legerunt³, Eremita (ubi cœdula deiparae sacerrima, Germanis item omnibus celeberrima conspicitur) tunc caularem Christi⁴ curam habentem. Dominus autem Theobaldus Geroldseggius⁵, monasterii eius administrator, quo in nos est animo, iussit, ut ad te accersendum has scriberemus. Est itaque, est oblata tibi ansa, qua te inter Helvetios trahere, immo inter medios Suetzeros⁶ sistere possis conditione plus quam honesta. Nam domini expensis ubi adveneris, nihil non exigi credas pro voto tuo. In manu nostra non nihil situm est; agemus partes tuas, sicut et hactenus hac in re egimus. Nam te a literis commendavimus, quod arcanas istas et vere sacras digne colas, et sis ille simplex, prudens Leunculus, quem nos omni perspexerimus parte. Qua re d. administratorem ita accendimus, ut te præ cunctis mortalibus sibi vindicare cupiat. Proinde occasionem istam crinita corripito parte: etenim parte nequit calva posteriore capi. Populus, cui præfuturus eris, simplex est quique Christum vel nobis præitore libenter audiat annunciari, victus affluens, dominus⁷ mediocriter eruditus, literarum vero avidissimus et eruditorum ita amans, ut nullius rei magis. Ego preterea non longius sex horarum itinere a te abero, ne fors præsentiam nostram desideres. Movere (ut tandem finiam), mi amatissime Leo, his nostris temporariis quidem, verum ex animo scriptis, atque, ut diximus, domini expensis ad nos transcendito!

Nulla te (scio) capiet rei penitudo et ubi optimi omnia consulueris, bene vale.

Ex Eremita divę Virginis apud Helvetios, XVI. Kalendas Ianuarii anno MCCCCXVIII.

Leoni Iude, S. Hippolyti oppidi pastori, amico singulari.

An her Lewen, kirchherren zů sant Pult. — Pult.⁸

³) Vgl. Nr. 50, Anm. 5, dazu den Bericht Hans Ammanns an seinen Sohn in Paris vom 24. Dezember 1518; Zwingliana 1, 223f. — ⁴) Zum Ausdruck vgl. *caulis Tigurinis*, Nr. 46. — ⁵) Über ihn vgl. Nr. 186. — ⁶) Zwingli will sagen, der Vorliebe Juds für die Schweizer könne nun gedient werden, indem er Gelegenheit finde, nicht nur unter den Schweizern im weiteren Sinne, sondern unter den Schwyzern selber sich zu setzen, bei denen die Eidgenossenschaft den Ursprung genommen habe. — ⁷) Geroldseck. — ⁸) Der Name ist wiederholt. — Zwei Tage nach diesem Brief, am 19. Dezember, legte Zwingli das Pfarramt Glarus, das er bisher noch beibehalten hatte (vgl. F. Böldis Bericht Nr. 23, Anm. 3) in aller Form nieder: „In dem 18. jar am Sonntag vor Sant Thomanstag was meister Ulrich Zwingli hie vor den kilchern uf dem rathaus und übergab den kilcheren die pfruend und hat für den Valetin Tschudi zu einem kilch(h)eren zu nemen und bat umb 24 guldi (vom Hausbau wegen, s. a. a. O.) . . . Da ehret man in umb die zwei stuck“ usw. Böldi a. a. O., S. 116.

Landammann und Rat zu Schwyz an Zwingli.

(Schwyz), 18. Dezember 1518.

Ernwürdiger, wollgelerter, insunders günstiger herr und gütter fründt. Üwer würdy syen unnz̄er früntlich willig diennst, unnd was wier liebs, eren unnd gütz vermögen, zūvor allz̄yt.

Wie woll wier zūm teyll betrüpt in üwerm abscheiden von den unnz̄ern zū Eynsidelln¹, yedoch so haben wier dargegen fröid mitt üch in allem, so üch zū nutz unnd eren dienott. Unnd so yer üch yetz wendentt müßentt [!] verendern an das ort, dahin yer geordnett sind, daselbs yer, alls wier verstandt, ettlich hellffer² haben müßentt, ist her Heinrich³, zeiger dis brieffs, der, so by üch zū dienen begertt, der ouch yetz uff ein jar by unns in priesterlichem wandell unnd weßen gedientt unnd sich dermaßen gehallten, das wier, dwyll er sin begertt hatt, zū fürderen schulldig unnd geneigt findt. Wiewoll wier inn by unns lieber haben wellten, so soll man doch eim getrüwen diener trüwe ergetzlikheyt bewyßen &c. Dorum ist unnz̄er früntlich ernstlich bitt: so yer yer üch mitt hellfferen nitt
15 versechen, wellentt dißen alls einen annemen; ob aber das uff dißmal yedoch nitt sin möcht, des wier unns doch nitt wend versechen, das yer im doch uff nächst künfftig sannt Johans tag im summer wellent zū-

1 insunders] insunders — 6 nutz] nütz — 9 ouch] ouch — 11 schulldig] schülldig — 13 f. Dorum] Dorüm — 17 summer] sümmer.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 278. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 60f.

¹) Landammann und Rat von Schwyz waren die Obrigkeit von Einsiedeln und die Schirmherren des Stifts. Zwingli war am 11. Dezember nach Zürich gewählt worden; am 27. traf er dort ein. — ²) Der Leutpriester am Grossmünster hatte zwei bis drei Helfer (socii sacerdotes) zu seiner Verfügung; s. Stiftsstatuten bei Hottinger, hist. eccl. 8, 57 ff. — ³) Vielleicht Heinrich Lüti, der seit 1520 oder 1521 als Helfer Zwinglis vorkommt; vgl. über ihn zum Brief 21. Januar 1527.

sagen. Hierin welle sich üwer würdy bewyßen, damitt diser unnsßer für-
bitt gegen üch enpfindt haben genossen, des wier unns gennzlich wend
versechen unnd allzyt haben zü verdienen.

Datum Samstag vor Thome a^o M Dviiij.

Landtanman
unnd ratt zü Schwytz.

Dem erwürdigen wollgelerten Ulrichen Zwinglin, priester,
unnsßerm insunders günstigen herren unnd güten fründt.

8 insunders] insünders.

Beatus Rhenanus an Zwingli.

Basel, 26. Dezember 1518.

Beatus Rhenanus Zuinglio suo S. D.

Nudiustertius huc a Bernensibus missus est bibliopola, qui multum hic Lutherianorum exemplarium coëmit et illo deportavit. Gaudeo, mi Zuingli, vehementer, quoties video mundum respicere et abiectis mataeologorum [*cf. Tit. 1. 10*] somniis solidam consecrari doctrinam. Idem a meis municipibus factum est. Quo magis miror Thuregiensium negligentiam, qui moniti per te facere cessent, quod alii sua sponte capessunt. Sed haec est hominum natura: quod iubemur aut ab aliō monemur, segnius obimus; quod nobis autoribus agimus, ad id alacriter procurrimus. Neque enim credere possum, te illos aut non monuisse, aut rem non successisse apud eos, qui tibi in iudicando primas tribuunt.

Bene vale.

Basileae, postridie natalis dominici anno m.d.xviii¹.

Eximio viro domino Huldericho Zuin[*g*]lio, utriusque linguae
[*perito,*] amico incom[*parabili.*]

14 f. Das in Kursiv Gesetzte und zugleich Eingeklammerte ist Ergänzung; durch Faltung des Briefes wurden im Original die betreffenden Worte abgebrochen.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 280 f. Jetzt im Zwingli-Museum.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 61.

¹) Zwingli kam erst am 27. Dezember 1518 aus Einsiedeln in Zürich an. Die Jahrzahl des Briefes ist daher auffallend; man erwartet 1519. Ist sie richtig, so muß Zwingli schon von Einsiedeln aus in Zürich bei Vielen maßgebendes Ansehen gehabt haben. Lutherische Schriften waren allerdings im Oktober 1518 durch Froben in Basel herausgegeben worden; vgl. Zwingliana 2, 182. Wir wagen deshalb die deutlich geschriebene Jahresangabe nicht zu ändern.

*Valentin Tschudi¹ an Zwingli.**Paris, 10. Januar 1519.*

Domino Ulderico Zinglio Valentinus Scudus S.D.

Proximis literis² quid a te petierim, nosti, ni forte, quod timeo, ad te non pervenerint. Petii vero, ut coram amicis pro me intercederes eosque exorares, quo aliquam pecuniolam, qua Graecos codices comparare possem, ad me quam primum mitterent; quod peractum ne sit, ignoro. Id tamen non per te stetisse mihi certe persuadeo. 5
Qua propter enixius te rogo, nisi forte, ut cupiebam, exegeris, ut sedulo nostram hanc causam agas, ac crebro, sicubi aut ipse Glareanam veneris aut ille Eremum, tutorem³ ob id urgeas. Sed quid ultro (quod dicitur) currentem impello, quem scio nihil unquam, quo prodesse queat, nostri causa omisurum? Nempe quod necessitas ita 10 iubet, ut tu quoque in omnibus, licet vigilantissimus, vigilantiores visa necessitate te exhibeas. Scis, quibus cum res agenda tibi, illis certe, qui quidvis aliud, quam pecunias petentem, libentius audituri sint. Porro, quae ea sit necessitas, prioribus literis exposui. Quid ni necessitas appellanda sit?, cum aut habeam pecunias necesse sit, aut 15 Graecarum litterarum studium, quod, hactenus minoribus expensis a me folum, nunc maiora quaedam expostulat, protinus derelinquendum? Quin etiam Hebraica lingua (cui nuper operam nostram primum locavimus) vix dum a limine salutata transeunda est. Proftetur eam Augustinus Iustinianus, episcopus Nebiensis⁴, vir linguarum pe- 20

15 sit, aut] *im Original sit auran* [?], *dann in sit aut korrigiert.* — 19 *traseunda.*

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 25.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 61f.

¹) Vgl. Nr. 10. — ²) Verloren. — ³) Vogt Tschudi; vgl. Nr. 20, Anm. 3, Nr. 24, Anm. 2 u. Nr. 26, Anm. 7. — ⁴) Augustinus Giustiniani (1470|1536), von Genua, Dominikaner, 1514 von Leo X. zum Bischof von Nebia auf Korsika erhoben, wurde

ritia sane admirandus, „Octapli“ autor, si forte ipse quoque videris, quod Hebraicum, Graecum, Arabicum et Chaldaicum cum tribus latinis interpretationibus Ianuae impressum circumfertur, qui biennio aut ultra Hebraice legendo nobiscum mansurus est, publico stipendio a Gallorum rege ad id conductus. Is nunc legendi modum nobis exhibuit. Post natales vero, quos hic ad vigesimum ferme diem protendunt, Wolfgangi Fabri „Institutionem“ exordietur. Misit etiam grammatices compendium Basilaeam, quod a Frobenio excusum breve habebimus⁵. Fidelis est docendo atque impiger, in auditorum item vota obsequentissimus. Huius castra sequar et ipsius auspitiis animose hac militia fungar. Quid tibi autem de hac videatur, scribe et tuam quoque sententiam recense. Si probabis, instantius subsequar; sin aliter, signa relinquam.

Vale, nostri memor, intempestivisque nostris precibus parce et, si dignaris, obsaecunda!

Ex Parrhisiis quarto Eidus Ianuarias MDXVIII.

Domino Ulderico Zinglio, viro eruditissimo, amico nostro incomparabili. — Meister Ulrich Zwinglin, pfarre[r zu] Einsyden.

2 Graecum] Grraecum — 8 Frobenio] Frobenio — 11 hac militia] zuerst han militia, dann han korrigiert in hac re, dann re gestrichen. — 15 obsaecunda] zugleich zuerst mobsecunda, dann m gestrichen. — 18 Das in Kursiv Gesetzte und Eingeclammerte ist Ergänzung; die Worte sind durch Faltung des Originals abgebrochen.

durch Franz I. nach Paris gezogen, wo er an der Universität als königlicher Professor fünf Jahre Hebräisch lehrte. „Cum esset linguarum orientalium peritissimus, speciminis loco praemisit psalterium hebraicum, graecum, arabicum et chaldaicum cum tribus latinis interpretationibus et glossis, Genuae 1516 in unum corpus Octapla inscriptum tanto artificio redactum, ut in singulis paginis octo columnas disponderet, in quibus omnes praedictae linguae propriis characteribus expressae totidem lineis totidemque verbis sibi correspondentes uno eodemque aspectu cernerentur, ed. splendida. Quo opere praevenit labores Ximenii in psalmos; pauca tamen eius exemplaria divendita sunt“ etc.; Hurter, Nomenclator IV. 1113 ff. Pellikan, damals an den Arbeiten für die Hieronymusausgabe Frobens beteiligt, erwähnt im Zusammenhang mit diesen das „quincuplex Psalterium“, zusammen mit der Complutensischen Polyglotte, indem er die Bedeutung dieser Werke für das Studium des Bibeltextes hervorhebt; Chronicon p. 55. Der gleiche Bischof Augustinus eiferte nachher, im Frühling 1519, doch gegen Erasmus, wie dieser brieflich am 21. März 1519 aus Löwen an Nesen klagt; ep. 397. Lugduni Bataavorum 1703 ff. III 1. col. 422. In Paris gingen die öffentlichen Vorlesungen über Hebräisch bald wieder ein; vgl. Herminjard 1. p. 241, zum Jahr 1524.

⁵) Schon 1516 erschien, bevorwortet von Pellican und Sebastian Münster, bei Froben: Hebraicum Psalterium . . . Addita est Institutivincula in Hebr. linguam aut. Volphgango Fabro Professore Theol. Vgl. Stockmeyer u. Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte, S. 102, Nr. 59. Das Compendium grammatices, das Tschudi in einer Ausgabe Frobens erwartet, scheint nicht erschienen zu sein.

*Glarean an Zwingli.**Paris, 13. Januar 1519.*

Ulderico Zinglio Glareanus S.

Quod Tiguri eam fortunam¹ nactus es, suavissime Ulderice, primus nuntium mihi attulit Osaldus Elmerus² non absque munere a me relictus; aequae enim ea re gavisus sum, ac mihi contigisset, nec minus ille gestiebat animo, quippe qui plane fateatur, te hortatore
 5
 quotquot ex Helvetiis adsunt iuvenes, fremere et gaudere, praecipue vero Tigurini. Mirum vero, quantum etiam Ioannes Lillianus ex Lucerna³, homo tibi in patria eius visus, de fortuna tua laetetur. Scripsisset is ad te, nisi revera obrutus in negotio quodam iuridico; plurimum tamen me rogavit, ut se tibi commendarem, quod eo libentius
 10
 feci, quod est iuvenis indolis optima, erecti animi et ingenii versatilis ad omnia, morum praeterea compositissimorum, literas latinas bene doctus, musices studiosissimus, per omne genus latinorum scriptorum vagatus, confabulationis felicissimae. Cepit nunc prudentum hominum hortatu etiam Graecas discere literas, quas mordicus tenet. Est in
 15
 eo iudicium discussum minimeque temerarium. Domi meae habitat. Ludit testudine, fistula, organo. Comes adsum ego et nonnunquam extimulans hominem, quanquam nihil minus indiget stimulo. Spes est hunc apud Helvetios eximium ornamentum fore literarum. Cum autem apud te pluribus opus non est, praesertim quod scias, non
 20

3 ac] zuerst ac ea, dann ea gestrichen. — 8 tibi] zuerst tibi visus, dann visus gestrichen. — 17 testudine] zuerst in testudine, dann in gestrichen. — 18 nihil] zuerst nihilo, dann o gestrichen.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 16.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 62 ff. Eine Stelle auch bei Herminjard 1 Nr. 19.

¹) Die Leutpriesterei am Stift. — ²) Einer der Glarner Schüler Glareans; s. Nr. 26, Anm. 13. — ³) Zurgilgen; s. Nr. 42.

quosvis a me laudari, pro tua in omnes studiosos benevolentia hunc satis commendatum puto. Caeterum Valentinus Scudus literas quasdam ad me attulit e Mediolano missas, in quibus identidem amici et consanguinei hortantur, ut fiat magister⁴, et neque ego
 5 dissuasi, quod Parisiis studioso facile magisterium venditur, aut si hoc nimium, pecunia donatur. Neque enim opus est, ut visitet quis nugas eorum, sed amicorum constat intercessione, quos ego aliquot in universitate habeo. Credo autem amicos eius inhiare, ut in
 10 locum tuum subrogetur⁵, quod factum probem ne an repraehendam, vix mecum invenio. Eruditio et ingenium, si alicui adest, et Valentino maxime non abest. Sed scis, quid vulgus apud nos spectat, unam suggestus facundiam, deinde inclinationem in vota eius. Quae duo quam non bene nunc habeat Valentinus, scio; quam bene habiturus, nescio, tametsi omnia bene speramus. Tu solus es, qui, quid
 15 huic negotio opus sit, scis et experientia didicisti. Nam etsi scio patriam tui similem desyderare (et vere desyderare; nam nunquam inveniet), vereor tamen populi iudicium auram sequuturum. Quod nisi tua opera prospiciatur, non magnopere gratulandum mihi de fortuna tua, sed potius cum patria flendum est, non quod tibi non faveam,
 20 sed quod patriae miserear atque adeo eius vicem doleam. Poterit tamen Valentinus probari. Quod si negotium minus processerit, invenienda alia ratio. Quae apud te frustra tono; omnia enim tu melius intelligis. Res mea bene habet. Conditio liberrima mihi oblata est. Nam ad publicam lectionem non astringor, et auctum est stipendium;
 25 quantum vero, his diebus experiar. Ita enim meo studio incumbere queo, et quae *πρὸς τ' ἄλφειτα* sunt, satis bene accedunt. Osaldo meo, immo nostro, Myconio quid promittam, nondum sat scio, quod ignoro, quantum auxerint stipendium; propediem tamen sciam⁶. Unum oro, ut hominem noscere cepisti, ita amore proseguare, immo ita defende!
 30 Dignus enim est te patrono. Amas siquidem ingenia minime fucata et simplicitatem illam Christianam, tum animum minime adulationibus obnoxium; quae in eo copiosissime vides. Sed quid opus est eum tibi commendare, qui cum quotidie conversaris? Tota haec hyems in „Asse“ Budaei⁷, hominis eruditissimi et mihi familiarissimi, consumpta ferme
 35 est, nisi quod iam quattuor fere hebdomadas aulicor inter homines

13 Valentinus] Valetinus.

⁴) Vgl. Nr. 38, Anm. 4. — ⁵) Auf Zwingli's Ansuchen anlässlich seines Rücktritts von der Glarner Pfründe am 19. Dezember 1518 hatte die Kirchgemeinde bereits Valentin Tschudi zu Nachfolger designiert; vgl. Nr. 51, Anm. 8. — ⁶) Weiteres erfährt man indes nicht. — ⁷) Über Budäus und seine Schrift *De Asse* vgl. Nr. 26, Anm. 2.

levissimos. Adsunt Angli; connubium factum est inter regem Angliae et Franciae pueros vagientes⁸, videlicet ut aliquando belli materia non desit, cum interim vulgus concordiae causa haec fieri existimat. Lancearum concursum vidimus, quem ingens excepit epulum sive pompa, et praeterea nihil. Reverendissimum dominum cardinalem⁹ nomine meo plurimum salutabis, cui ego me maxime offero et plane literis aggressus fuisset, si quid dignum eius auribus potuissem; nihil enim novi nobiscum est. Tu apud eum vice epistolae fungaris, obsecro. Caeterum scripseram domino praeposito Tigurino¹⁰ aliisque canonicis tribus domino Niesly¹¹, domino Hen. Uttingero¹², magistro Felici Frigio¹³, Iacobum Fabrum sanctorum martyrum historias e non vulgatis authoribus et hominibus doctis collecturum¹⁴. Quare, ut divorum martyrum apud Tigurinos historiam¹⁵ mitterent, oravi; ita enim futurum, ut collegio inde honor maximus oriretur. Verum nescio, literas ne receperint, an argumentum historiae eius miserint; hactenus enim nihil recepi. Porro, cur tam anxius pro collegio vestro sim, tibi aliquando coram aperui; nam non absque instigatione aliquot canonicorum civiumque complurium canonicatum illic spero¹⁶. Quamquam ex hac fortuna non pendeo, mirum tamen, quam nunc Tiguri esse desydero, quod te illic constituit tua industria; quippe qui duplicatam spem in me sentiam. Nam alios quidem quam amicos mihi putem, nescio; te reipsa amicum sensi minimeque blandientem. Quare

7 literis] zuerst literis semel, dann semel gestrichen.

⁸) Am 13. Januar 1518 heisst es in einem Pariser Brief, die eben verlobten Königskinder von Frankreich und England, „schyßent noch, mit surjoub in d'wiegen“. Huns Heinrich Frei, Student von Zürich, an seinen Bruder Ambrosius Frei; Zwingliana 2. 92f. — ⁹) Schinner. — ¹⁰) Felix Frei; vgl. Nr. 45, Anm. 3. — ¹¹) Johannes Niesli, zum Sommersemester 1478 immatrikuliert zu Basel als Johannes Nieszlin de Thurego, am 3. März 1484 Pfarrer von Winterthur (der erste, den Zürich dort setzte), vom Rat am 29. Oktober 1492 für zwei Jahre auf die hohe Schule zu Pavia beurlaubt, noch 1497 Pfarrer in Winterthur, nun Dr. genannt, nachher Chorkherr und 1506 Schulherr am Grossmünster in Zürich, hier einer der zähesten Anhänger des alten Glaubens, † 3. April 1525, worauf Zwingli als Schulherr folgte. Ratsb. u. Urk. Winterthur. Aktens. Nr. 372, 889. — ¹²) Vgl. Nr. 48. — ¹³) s. Anm. 10. — ¹⁴) Favre d'Etapes hat diese Sammlung von Legenden nicht vollendet, nach einer von Herminjard 1, 41 Note 1 beigebrachten späteren Meldung Farel's: „Ce bon Fabry avoit travaillé les légendes des Sainctz et Sainctes, et desja deux moys des Martyrs [ceux de Janvier et de Février] estoient impriméz, car il avoit délibéré de mettre tout ce qu'il en pourroit trouver, et le jour et l'année de tous. Mais ayant entendu la grasse idolatrie qui estoit es prières des Sainctz, et que ces légendes y servent comme le soulfre à allumer le feu, il laissa tout et se mit du tout après la Saincte-Escripture“. —

¹⁵) Vgl. unten Nr. 76, Anm. 9 die Bearbeitung durch Glarean selbst, dazu die folgende Anm. — ¹⁶) Diese Hoffnung, von Glarean wiederholt angedeutet, ist nicht erfüllt worden.

est, cur gestiam, cur sperem. Rescribe aliquando, si poteris, quid spei mihi promittas, et an sperare me cessare iubeas. Sequar enim consilium tuum; scis tamen, me hac spe non indignum. Porro alibi quoque desyderor. Quanquam nunc animo mecum prospicio, quantum
 5 invidiae tibi inter istos eruditio tua conflabit. Sed sis, ut hactenus, erecti animi tanquam Hercules ἀλεξίκακος cum monstris depugnaturus¹⁷. Vinces facile tum patientia, tum animi moderatione. Saluta interim nomine meo dominum Niesly, dominum Henricum Uttingerum, dominum Christophorum medicum¹⁸, imprimis vero dominum
 10 praepositum¹⁹. Vide quam longus sum, cum tamen maxime frigeam: hyems erat, locus gelidus, stylus aridus; mens quomodo non frigidissima esse poterat? Sed ignosce loquacitati.

Vale.

Luteciae ad Idus Ianuarias anno a Christi natali M.D.XIX.

15 Domino Ulderico Zuinglio viro philosopho et vere theologo,
 amico nostro eximio Tiguri.

¹⁷) Zu diesem Bild vom kämpfenden Herkules vgl. Daniel Burckhardt-Werthemann: Drei wiedergefundene Werke aus Holbeins früherer Zeit, und Theophil Burckhardt-Biedermann: Über Zeit und Anlaß des Flugblattes: Luther als Hercules Germanicus. (Basler Zeitschrift für Gesch. und Altertumskunde IV 18 ff. u. IV 38 ff.).

— ¹⁸) Dr. Christoph Klausner, Stadtarzt in Zürich. Das Biogr. zu seinem Brief an Zwingli vom 15. ff. Oktober 1528. — ¹⁹) Felix Frey vgl. Nr. 45. Ann. 3.

*Glarean an Zwingli.**Paris, (Januar/Februar?) 1519.*

Vldrico Zinglio Glareanus S.

Scripsi nuper copiose, quaecunque in buccam veniebant¹, charissime Uldrice, quadam muliere auferente specilla in Helvetios; nunc igitur pauca quasi subternotabo. Constans fama in Francia est Germanorum proceres titulosum hoc imperium Franco vendidisse — neque enim soli Helvetii pecuniam amant, quamquam et hi amant — tum Francum minitare gentibus iugum et servitutem, quippe qui resistantem neminem habeat. Vereor, ne Germanos probe noscat. Ab Agrippina motus orietur, opinor, et Ferdinandus illi invisus propter suspectam Caroli fratris potentiam. Omnino rerum quaedam non parva mutatio animo meo obversatur, quam utinam praesagirem! Nam quam tutum sit mihi in Galliis, non video. Omnino ultra annum hic non manebo, quamquam omnia mecum bene habent. Te rogo mihi rescribito! Desydero enim responsum de rebus plurimis, quas nupera epistola scripseram. Nuntius hic certus est et mihi multum familiaris.

Vale, et Osaldum nomine nostro salutabis; nam et te Osaldus salutatur, tu Myconium, te Elmerus². Atque utinam fortuna me a

3 in Francia] zuerst in Helvetiis, dann Helvetiis gestrichen und Francia übergeschrieben. — 9 suspectam Caroli] zuerst suspectam potentiam, dann potentiam gestrichen und Caroli übergeschrieben. — 10 meo] zuerst meo obs, dann obs gestrichen.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 104 f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 75 f.

¹) Es ist wohl der Brief vom 13. Januar 1519 gemeint. Noch am 25. März weist Glarean auf ihn zurück: scripseram pridem epistolam bene longam. — ²) Diese beiden Oswald sind im genannten Brief erwähnt, Nr. 55, Anm. 2 u. 6.

spe mea non deiecisset! sensisset Osaldus non amicum modo, sed etiam Mecaenatem. Sed hoc Zophio ἢ ἀγρωχῶν³ debeo.

Vale, mi Uldrice; tibi persuade nihil aequae mihi in votis esse, quam ut sim tibi charissimus.

⁵ Lutetiae anno Christi M.D.XIX⁴.

Vldrico Zinglio, ecclesiae Tigurinae parochi,
viro eruditissimo iuxtaque integerrimo.

³) Vgl. Nr. 26, Anm. 13. Es ist wahrscheinlich, daß Zopfi 1519 bei Glarean war (Zürich, Staatsarchiv: E. II. 336 p. 3 vgl. mit p. 6). — ⁴) Der Brief gibt nur die Jahrzahl 1519. Er muß in der ersten Hälfte des Jahres geschrieben sein und zwar ziemlich früh, als der französische König sein Geld für die Kaiserkrone spielen ließ. Glarean gibt die Zeilen als eine Art Nachtrag zu einem ausführlichen Brief, wohl eben zu Nr. 55 (es müßte denn ein anderer von größerem Umfang verloren gegangen sein). Vielleicht hat Glarean am 1. Februar geschrieben, wie sein Schüler Zurgilgen (Nr. 58), oder am 30. Januar, wie Nesen (Nr. 57), der das französische Geld auch erwähnt. Wir setzen: Januar/Februar 1519 und reihen das Stück dem erwähnten größeren an.

*Nesenus¹ an Zwingli.**Paris, 30. Januar 1519.*

Vdalrico Zinlio Nesenus S.

Si unquam alias, nunc certe maxime optimi viri functus officio es, Udalrice charissime, cum Valentinum hunc nostrum, adulescentem ingenii amoenissimi, tua autoritate ornasti². Crede mihi, mi Udalrice, dignus est fortuna quantumvis splendida, doctus est iuxta ac integer, amat literarum sacra ut qui maxime; in summa tuo favore dignissimus. Spero confore, ut Helvetiam non minus quam Glareanus noster literis suis ornet et Christum non ex lacunis, ut theologorum assolet vulgus, sed ex fontibus popularibus suis predicet. In hoc disciplinarum orbem complectitur, nec tamen Grecanicam refugit eruditionem (cuius rei, cum ad te venerit, fac periculum et invenies Nesenum nihil fuisse tibi mentitum), et omnino maiorem, quam vel ego meis literis vel ipse suo se sermone exprimere posset. — Constantissime hic asserunt, regem Christianissimum in demortui Maximiliani³ locum suffectum. Quod si vera sunt quę audio, actum est primo nobiscum, deinde item vobiscum⁴. Hic libet exclamare: quid non mortalia pectora cogis auri sacra fames?⁵ Sic libertatem a maioribus nostris, veluti per manus traditam, pecunia prodimus! Rogo, quod nam ingenium adeo acutum Germanię nostrę maculam hanc dispungere posset. Parum esset armis subactos fecisse, sed pecunia modo expugnatos imperii prodidisse maiestatem, quis est auribus adeo patientibus, ut hec, cum audierit, non detestaretur. Sed expecto, quid

21 ut] zuerst q ut, dann q gestrichen. — detestaretur] zuerst detestetur, dann korrigiert in detestaretur.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 223.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 65.

¹) Vgl. Nr. 15. — ²) Valentin Tschudi war auf Zwinglis Veranlassung von den Glarnern zu ihrem künftigen Pfarrer designiert worden; vgl. Nr. 51, Anm. 8. — ³) † 12. Januar 1519. — ⁴) d. h. erstens um Deutschland, dann gleicherweise um die Schweiz. Nesens patriotisches Gefühl schon in Nr. 35. — ⁵) Vergil Aen. 3, 56 f.

tu ad hec rescribas; nollem enim merore confici, antequam meroris causam quoque cognovero. — Episcopus Roffensis, Anglus, Marias Fabri funditus subvertit, adductis ex evangeliiis sacrisque aliis scriptoribus sententiis autoritatibusque, quibus ut impiam Fabri de Magdalenis opinionem reiicit et profecto, ut ego quoque quę sentio dicam, egregium prestitit episcopum, modo partius usus fuisset convitiis. Liber adhuc sub prelo est; alioqui ad te misissem⁶.

Vale, charissime Udalrice! Si quando ad Vadianum, patrię vestre ornamentum precipuum, scripseris, rogo, si non impudens tibi videor, mei admisceas mentionem; illius enim amititiam summe ambio. Osualdo⁷, ludi literarii presidi doctissimo, multam ex me dicito salutem, siquidem adhuc memor sum, qua humanitate is me nuper, cum istic agerem, exceperit.

Vale iterum et salve, Udalrice optime!

Parrisiis, tertio Calendas Februa.

Doctissimo viro Vdalrico Zinlio, apud Tigurum paroco summo,
amico suo eximio. Zürich.

5 et] zuerst ut, dann in et korrigiert. — 8 Vadianum] zuerst Vadianum scripseris, dann scripseris gestrichen. — 12 humanitate] Schreibfehler humanite.

⁶) Faber Stapulensis hatte die Schrift herausgegeben: *De Maria Magdalena et triduo Christi disceptatio ad clariss. virum Fr. Molinaeum Christianiss. Regis Francisci I. Magistrum. (Parisiis) H. Stephanus 1517, in 4^o. Darin behauptet er, im Widerspruch zu der Liturgie der Kirche, daß Maria Magdalena, Maria des Lazarus Schwester, und die Sünderin bei Luc. 7, 36 ff. nicht eine und dieselbe Person seien, sondern daß es sich um drei verschiedene Personen handle. Dieses Werk erregte gegen ihn einen allgemeinen Sturm. Er gab dasselbe im Dezember 1518 in zweiter Auflage heraus, jetzt mit dem Titel: *De Maria Magdalena, triduo Christi et una ex tribus Maria disceptatio, in 4^o*, wobei er auch die St. Anna betreffende Meinung widerlegte, daß St. Anna nacheinander drei Männer und von jedem derselben eine Tochter Maria, darunter die h. Jungfrau und Mutter Jesu, gehabt habe. Gegen ihn schrieb unter anderen Johannes Fisher, seit 1504 Bischof von Rochester in England (episc. Roffensis); die Schrift ist betitelt *De unica Magdalena libri tres Parisiis 8. Cal. Mart. 1519. Fisher polemisierte in der Folge auch gegen Luther und Oecolampad. Er genoß das vollste Vertrauen Heinrichs VIII., bis er es wagte, die von diesem geplante neue Ehe als unrechtmäßig zu erklären, worauf ihn der erbitterte König hinrichten ließ, 22. Juli 1535. Vgl. Baumstark, J. Fisher Bisch. v. R. (Freiburg 1879), wo S. 171 f. der Inhalt von Fishers Schrift kurz angegeben ist. Graf, Faber Stap., Zeitschr. f. hist. Theol. 1852, S. 54 ff. Hurter, Nomencl. 4, 1073, 1102. — ⁷) sc. Myconio. Nesen hatte laut dem Folgenden kürzlich die Schweiz besucht.**

*Johann Jacob Zurgilgen¹ an Zwingli.**Paris, 1. Februar (1519).*

Iōannes Iacōbus a Lilio d. Hulderico Zuinglio suo.

Certior factus nuper a Glareano poeta nostro, quem et suspitio atque amo, sacerdotium te apud Tigurinos successoremque ex animi tui sententia consecutum², præ gaudio vix me ipsum coepi. Gratulor itaque tibi, gratulor populo Tigurino invideoque pariter, quod iam [?] tacita quadam spe lapsus, cum te maioribus negotiis distractum amiculis tanto tui studio flagrantibus minus navare posse verear. Gratulor tamen lætorque, quod te lætari tibi que gratum esse cognoverim. Caeterum ubi nam gentium Vadianus, praeceptor meus, sit vel futurus erit [!], adeo scire vellem ut qui vehementissime, caussa [!], quod eum Viennam repetiisse, nescio quam ob rem, feratur. Quod ipsum an-sam *praebet* suspicionis atque timoris, ne prisca inter sui simileis, i. e. literatos, consuetudo magis stomachum eius sollicitet, quam patriae imperitæ amor. Fac tu pro omni observantia atque pietate, qua te prosequor, certior super hac re fiam³. Osualdi Miconii, hominis prudentis et integri, statum et conditionem omnem scire velim, cui et scribisssem [!], si prae occupatione licuisset. In quem si quid benefitii contuleris, mihi imputari facillime patiar. Novi quid ad te scriberem, modo non tam superfluum quam stultum esset, cum *Valentinus*⁴

12 vor stomachum ist ad radiert.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 114 f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 66 f.

¹) Vgl. Nr. 42. — ²) Zwingli wurde nach Zürich gewählt und brachte es bei den Glarnern anlässlich seiner Resignation dazu, daß sie die Pfarrpfünde seinem Liebling Valentin Tschudi verliehen, vgl. Nr. 51, Anm. 8. — ³) Es hieß, Vadian werde bald nach seiner Rückkehr aus St. Gallen wieder nach Wien zurückreisen, was dann aber nicht geschah; vgl. Vad. Br. 2, 198. 200. 201. 203. — ⁴) Tschudi; s. Nr. 10.

noster coram de omnibus certiore reddat, et ego alioqui hoc temporis inpeditor. Caeterum ita velim de me concipias (si res ferat), omni me opera, studio et diligentia animum in te meum probaturum.

Vale, humanitatis atque doctrinarum specimen, meque omnibus
5 tuis amicis commendes meisque verbis salutem dicas, maxime Miconio nostro.

Ex Parrisiis sub Kalendas Februarias⁵. Tumultuarie etc.

Eximio viro domino Hulderico Zuingglio [!], philosopho
ac vere theologo, apud Tigurinos.

⁵) *Jahrzahl fehlt. Der Brief ist kurz nach Zwinglis Antritt in Zürich geschrieben, vgl. Anm. 2, fällt also auf 1519.*

Beatus Rhenanus an Zwingli.

Basel, 13. Februar 1519.

Beatus Rhenanus Huldericho Zinglio suo S. D.

Ex Augusta Vindelicorum Capitoni nostro scripsit Io. Oecolampadius¹ Lutherium extra Wittenbergam pedem non movisse. Scripsit pro hoc ad cardinalem s. Syxti Saxoniae dux Fridericus literas deprecatorias². Frobenio significari cures, chartaceis ne tabulis libros suos concinnari velit Sanderius³, et in quot volumina dividendus sit Hieronymus. Quod si ex singulis tomis singula volet habere volumina, concinnationis pretium ad 4. florenos et dimidiatum redibit. Tantum solvit Puccius⁴. Non possunt ingentia volumina

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 282f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 67f. Rhenans Briefwechsel. Ges. und herausg. von Horawitz und Hartfelder. Nr. 88, S. 136.

¹) Die bekannten Reformatoren. Das Biographische zu den Briefen vom 14. April 1520 und 10. Dezember 1522. — ²) Kardinal Cajetan, der päpstliche Legat, forderte am 25. Oktober 1518 vom Kurfürsten von Sachsen, daß er Luther entweder nach Rom liefern oder ihn wenigstens aus dem Lande weise. Diesen Brief erhielt der Kurfürst am 19. November. Er bestand aber darauf, daß Luther in Deutschland verhört werde, und ließ am gleichen Tage in diesem Sinne ein Gesuch an den Kaiser richten. An Cajetan schrieb er am 8. Dezember, er könne auch jetzt noch in Luther keinen überführten Ketzler sehen usw. Vgl. Köstlin, Luther² S. 234 ff. — ³) Schinners Sekretär, s. Nr. 50. — ⁴) Antonius Pucci, päpstlicher Legat in der Eidgenossenschaft, s. Nr. 41. — ⁵) Ratio seu compendium verae theologiae per Erasmus Roterodamum. Basel, Joh. Froben, Januar 1519; vgl. Bibl. Erasm. 1 p. 167, auch Zwingliana 2, 181 über das in Zürich erhaltene Exemplar aus Zwinglis Besitz. Die Zuschrift im Anfang desselben richtet Beatus Rhenanus an Johannes Faber, den bischöflich konstanzi- schen Vikar in spiritualibus und Domherrn von Basel, mit Datum: Basileae, quarto idus Ianuarias an. M.D.XIX. Fabers Dankschreiben datiert vom 21. Februar und ist gedruckt Rhen. Br. Nr. 89 (S. 137); darin sagt Faber: non indiligenter amplexor atque hac introductione tam erudita non obscure diiudico, quid discriminis inter theologiae veterem sit et recentem (d. h. zwischen der durch Erasmus vertretenen alten Theologie der Kirchenväter und der modernen Scholastik des Scotus). Vgl. unten Anm. 7, wo das Compendium des Erasmus nochmals genannt ist.

tenuis asserculi sustentare, nec chartaceae tabellae praegrandibus libris pares sunt. Novi iam pridem eius animum, cui compendium inscriptum est⁵; sed Christianum mihi videtur *τους ἐχθρούς διὰ τῶν εὐεργεσιῶν φίλους ποιεῖν*. At τῷ σταυροφόρῳ⁶ ne Pytho quidem ipsa
 5 persuaserit, ut a Scoto vel transversum unguem discedat. Audivit a nobis multa in hanc rem disputata, cum illi contubernio hic coniuncti essemus. Osualdum Myconium salvere iubebis et rogabis, ut „Compendium verae theologiae“⁷ suis auditoribus hoc quadragesimali tempore vel alioqui festis diebus interpretetur. Nihil agere potest, quod
 10 vel Christo sit gratius, vel sophisticis nugis perniciosius. Curabimus „Paraclesim“⁸ in hac item forma typis excudendam, ut ante compendium legi possit velut adhortatio ad Christi philosophiam.

Bene vale.

Basileae 13. Februarii anno M.D.XIX.

15 [Exi]mio viro dn. [Hulderi]cho Zinlio [ami]co
 [incom]para[bili]. Thuregii.

2 compendium] zuerst novum compendium, dann novum gestrichen. —
 15f. Das Eingeklammerte und kursiv Gesetzte ist Ergänzung; im Original sind die
 Worte infolge Faltung des Briefes abgebrochen.

⁵) Die Stelle vom σταυροφόρος bringt Zwingli wieder im Brief 8. September 1521. Nach dem Zusammenhang wird Faber selbst gemeint sein (so spricht sich auch Prof. P. Wernle brieflich aus). Warum er als σταυροφόρος bezeichnet wird? Am nächsten scheint mir die Annahme zu liegen, Faber soll dadurch als Anhänger, gleichsam Nachbeter und Nachtreter des Scotus bezeichnet werden; staurophori sind die, qui crucem in processionibus ecclesiasticis portant, bei Griechen und Römern, und gehören zur familia ecclesia (Du Cange). Rhenan beurteilt also hier Faber noch ganz als Anhänger der recens theologia des Scotus (vgl. Anm. 5), durch nichts von ihr abzubringen. — ⁷) Vgl. Anm. 5. Rhenan scheint dem Myconius das Compendium des Erasmus geschenkt und Myconius mit den Schülern es durchgenommen zu haben; vgl. die Briefe des letztern vom 22. Januar u. 22. März. Rhen. Br. Nr. 87 u. 100. — ⁸) Des. Erasmi Paraclesis ad sanctiss. et saluberrim. christ. philos. studium etc. Basel, Froben 1519; vgl. Bibl. Erasm. 1 p. 140. Auch Myconius nennt diese Schrift a. a. O. Nr. 100. Sie und das Compendium werden als dessen Lektüre im nächsten Brief wieder erwähnt.

Zwingli an Beatus Rhenanus.

Zürich, 22. Februar 1519.

Beato Rhenano Ζύγγλιος S. D.

Quod ad nos tam sedulus de M. Lutherio scripsisti¹, gratiam habemus; sed et commodum his diebus abbas sancti Joannis² literas cuiusdam Wittenburgii studii moderatoris misit, quibus hic illi gratulatur, quod Lutherii scripta legat, hominis vere Christi imaginem referentis; addit item, mox ubi Augustę a cardinali s. Sixti solverit, recta Wittenburgam redierit [!], ubi nunc cum maxima omnium admiratione Christum constantissime *εὐαγγελίζῃ, εἰσιμος καὶ δι' αὐτοῦ στανθοθῆναι* [!]³. Accepimus item a Frobenio munuscula⁴, quę nobis suoapte genio cum placeant, non nihil tamen gratię illis addit, Frobenii donum esse, cui nos peculiariter scripsissemus, nisi perpetuus scribendi nobis torpor esset insitus negociaque nunquam finienda circumstreperent. Mittimus hanc pecuniam, aureos nummos videlicet quinque, argenteam aliquantum, ex libris contractam; superest pars aliqua librorum, quę, ubi in es liquabitur, item ad eum defluet citra tamen omnem rationem; nam capitulum hoc nostrum familiarium etiam rerum rationem non fert. Michael Sanderius⁵ hoc cupit, ut primus vel 2^{us} peculiariter seorsimve complicitur asseribus, quantum fas est, tenuioribus; 3^{us} et quartus unis operimentis vestiantur, similiter quintus, qui haud dividi potest, sextus item et 7^{us} uno tecto habitare

Schlettstadt, Stadtbibliothek: Msc. Nr. 237. Petschaftabdruck erhalten.

Abdruck: Sch. u. Sch. Suppl. p. 15 f. Rhen. Br. Nr. 90, S. 137.

¹) s. Nr. 59 zu Anfang. — ²) Über St. Johann s. Nr. 8, über Abt Christian daselbst unter Nr. 116. Der Wittenberger, der an den Abt schrieb, ist nicht zu ermitteln; doch mag erinnert werden, daß zwei St. Galler, Hieronymus und Augustin Schürpf, in Wittenberg an der Hochschule lehrten. — ³) Luther hatte nach der Verhandlung mit Kardinal Cajetan Augsburg am 20. Oktober verlassen und schon am 31. Wittenberg erreicht; Köstlin² 1, 231 ff. Das Griechische ist Anklang an Act. 21, 13. — ⁴) Froben beschenkte Zwingli oft mit Büchern; Belege s. Zwingliana 2, 182 f. — ⁵) Siehe Nr. 50, Anm. 1.

contenti erunt, quod nec 8^{us} et 9^{us}, quorum uterque iustum præstabit librum. Chrysostomi opera eo modo, quo nobis sunt concinnati, in duas scilicet partes ligentur, cætera Erasmica in cartaceos asseres (hültzi schüriseli)⁶. Sed et „Enchiridion“⁷ item aliud intra cartas Matthias⁸ arceat pro domino Henrico Utingero, viro humanissimo, Tygurino canonico⁹. Precium omnium, quum libros mittit, scribat; mittat autem cum carrucario r^{mi} cardinalis¹⁰, qui iam his diebus ad Alsatiam vina vecturus descendit. Petrus autem Gebuilerus¹¹ adventum eius observabit. Fac, mi Rhenane, ferveat interim opera, ne mora his, quos tantopere permovimus, fastidium generet; pecunię etiam nulla erit mora, quę vel nunc esset missa, si modus sciretur. Sunt mecum pueri Claronenses, qui Fonteium¹² audierunt, qui opus habent Salustio; eum si Frobenius habet, mittat exemplaria 3. Myconius et „Paraclesin“ et „Compendium“ Erasmi leget quadragesimali ieiunio¹³; opus igitur exemplaribus plurimis; mittantur. Ceterum Luther doctis omnibus Tyguri probatur et Erasmi compendium, hoc vero mihi ita, ut non meminerim tam parvo libello tantam alicubi frugem invenisse. Deus Opt. Max. faxit, ut hoc nobile pectus diu spiret, quod nobis tam dulcia in Christi mensa mellaria promat. Fonteium admone, ut peste remittente, ut prædiximus, pro pueris consulat, et saluta cum omnibus literarum Christianique cultoribus.

Ex Tyguro anno MCCCCXVIII. 8^{vo} Klas. Martias.

Beato Rhenano, viro vere Christiano. Gen Basel zum Saessel¹⁴.

⁶) Sander ließ Exemplare des Hieronymus, s. Nr. 59, und des Chrysostomus binden; zu letzterem vgl. Nr. 31, Anm. 5. „Hültzi schüriseli“, bildlich für einen offenbaren Widerspruch, wie „Bretter von Pappdeckel“; Schweiz. Idiot. 1, 544. —

⁷) Enchiridion militis Christiani, aut. D. Erasmo etc. 4^o. Basel, Froben 1518. Stockmeyer u. Reber, Beitr. zur Basler Buchdruckergesch., S. 104 (Nr. 95). Bibl. Erasmi 1 p. 79. Ein Exemplar aus Zwinglis Besitz erwähnt Zwingliana 2, 181. — ⁸) Ein Basler Buchbinder wird schon Nr. 17, Anm. 3 von Glarean erwähnt. Der hier genannte Matthias heißt Nr. 64, Anm. 1 librorum complicator, Nr. 71, Anm. 3 bibliopola und wird Nr. 73 und Nr. 173, Anm. 11 nochmals genannt. Wahrscheinlich ist überall M. Matthias Biermann, der Buchbinder am Fischmarkt in Basel, gemeint, ein Diener Wolfgang Lachners, des Schwiegeraters Frobens. — ⁹) s. Nr. 48. — ¹⁰) Schinner.

— ¹¹) Petrus Gebwiler, wohl der Sohn des bekannten Hieronymus Gebwiler und vielleicht der nachmalige, von Felix Platter in der Autobiographie erwähnte gleichnamige Landschreiber von Röteln (gef. Auskunft von Dr. R. Wackernagel, Staatsarchivar in Basel). Er kehrt wieder Nr. 63, vielleicht auch 114. — ¹²) s. Nr. 31. — ¹³) Vgl. Nr. 59, Anm. 5 u. 8. — ¹⁴) Das Haus Frobens, s. Nr. 80. Diese Adresse kehrt wieder in Briefen an Rhenan Nr. 67, 70, 73, 82, an Fonteius Nr. 90. Froben ist kurzweg als „der Truckerherr zum Sessel“ bezeichnet in Nr. 106, Anm. 3.

Johannes Lichtenburger¹ an Zwingli.

Basel, 26. Februar (1519).

Ioannes Lyechtenburger Huldereicho Zwyngly,
Mecoenati suo S.

Quotiescumque mihi in mentem venit celeberrimae eminentiae tuae, humanissime vir, qua et literis prestas et moribus, toties me ipsum satis mirari non possum, cum ob hoc, quod, quom nihil omnino sim ad te, tamen non dubitem, tibi temere adeo ineptiis meis ineptissimis obstrepere, tum ob id maxime, quod me ipsum non satis meis aestimo virtutibus, utque *οὐκ ἔτι τῶν ἱπαρχόντων ἡμῶν μέμνημαι*. Nam si Latini Ciceronem veluti numen quoddam suspexerunt ob scribendi dicendique *ἐνδαιμονίαν*, atque adeo, ut plerique in dubium vocarint, an eius eloquencia maioris detrimenti caussa [!] fuerit, quam usus: quo ego infans ac plane *μοιγᾶλος* te numine adorem? quo inquam dignabor honore? Nempe in quo Veneres omnes, omnes Charites ex solido sitae sunt vivuntque ipsissimae, cuius cum rara doctrina humanitas contendit iuxta et integritas, cui denique qui non cupiat, in quem qui non ferveat, plane sit inhumanus. Quamobrem, nisi tua me invitasset quam maxime celebrata *φιλανθρωπία*, quam et Cuonhardus ille Fontei², utrisque familiarissimus toties predicare non cessat, prorsus abstinuissem. Verum quid te velim, paucis accipe! Leo³ ille, ille tui studiosissimus, heroica praecellencia virunculus et talis (aperto pectore dico), cui, quicquid in bonum virum laudis dici potest, non tam adest, quam superest abunde, is inquam, ultro me suo famulo dignatus est⁴, meque illi obstrinxi, facturus, quae ad eam rem attinent,

4 sim] zuerst sim in con, dann in con *gestrichen*. — adeo] zuerst adeo nug, dann nug *gestrichen*. — 15 *φιλανθρωπία*] im Text stand *φιλανθρωπεία*, dann dies *gestrichen* und *φιλανθρωπία* an den Rand gesetzt.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 265.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 34f. (zum Jahr 1518).

¹) Johannes Lichtenburger, Magister (Nr. 132, Anm. 4) in Basel, dann 1519 Famulus Leo Juds in Einsiedeln, wo er bald starb, wohl an der auch dort (vgl. Zwingliana 1, 380) grassierenden Pest. Näheres über ihn scheint nicht bekannt zu sein; „sein Name begegnet in den Matrikeln der Universität nicht“ (Prof. G. Binz). — ²) Vgl. Nr. 31. — ³) Leo Judä. — ⁴) Offenbar nach Einsiedeln, wohin Leo Judä am 17. Dezember 1518 berufen wurde, und wo er am 30. Juni 1519 eintraf. Der Brief, der ohne Jahrzahl ist, wird also zum Jahr 1519 einzureihen sein, wie schon Pestalozzi in der Biogr. Leo Judaes (Elberfeld 1860), S. 99, Anm. zu S. 14, gesehen hat; vgl. Zwingliana 1, 159.

spero, adprobe. Sed quod me administrator ille Eremiticus⁵ salute sua magna impertit, itidem et tu, non parvi facio habeoque gratiam; simul et idem opto. Proinde quod me maiorem facis, quam sim, id profecto pro mediocritate mea nihili facio, et utinam tam vere quam amice tale quid de me predicares! Vocas me et Latinae et Graecae linguae doctissimum, quem belle teneas, nulli vel solam Latinam phrasim (ut interim de Graeca foelicitate taceam) ex solido contigisse. Tanta siquidem tamque ardua res est eloquencia et abstrusa, ut adhuc nulli totam sese et absolutam ostenderit, testibus Fabio et Seneca. Oratoris enim est esse et eruditum, id est eloquentem et doctum. Quod quidem quantum temporis, aetatis, industriae et operae requiratur, ut id adipiscaris, ipse ingenue nosti, qui diu in hoc campo certaveris; vicisti autem foeliciter. Hac tempestate Erasmus illum, illum *κοινοῦ* [!] *τῶν πάντων ψήφου* doctissimum, omnes veluti *ἰσόθεον* quendam veneramur ac suspicimus, quod has duas phrases foeliciter calleat, atque sic calleat, ut qui ex pari possit vel cum ipsis vetustissimis certare, omnesque vel doctissimi illum tam magnum et foelicem admirantur, ut dubites, an una atque altera aetas maiorem Erasmus vel similem latura sit. Quod si id a vero non abhorret, quomodo ergo licebit bono viro, hunc de literis tam bene meritum suo encomio fraudare! Tamen gratiam habeo animo tuo in me tam propensissimo, cui me meaque multis nominibus obstrictum aperta fronte fateor. Sed ut vel tandem colophonem addam, haec sunt, quae te volui. Tu, oro, in rem meam obstinacius agito! Ego, ubi per meam illam mediocritatem integrum fuerit, remetiar vel cum foenore. Nam *δεῖ τοῖς φιλοῦντας πίσυν, οὐ λόγους ἔχειν*⁶.

Salve ac vale, et quod tam inconcinnis literis tecum ago, velim boni consulas, quandoquidem amicitia nostra non fortunae ludibriis exponitur, ut chartarum instauratione egeat, imo in tantis rerum omnium elementis esse debet, ut nec seiungi⁷, ut nec abiici possit.

Vale denuo *καί με ἀγαπᾶν διατέλει*, et interim mecum literis tuis quam maxime esto.

Ex Basileia sexta post diem Mathiae.

Ioannes ὁ σῴτατος⁷.

Antiqua virtute et doctrina viro Huldereicho Zwyngly, Latinae linguae doctissimo, Graecae non indocto, patrono primario.

14 πάντων] παντῶν — 18 aetas] zuerst aetas alter, dann alter gestrichen. — 20 bono] zuerst bonon, dann n gestrichen.

⁵) Geroldseck. — ⁶) Siehe Menander μονόστιχοι n. 115. (Nachweis von Herrn Prof. Dr. Hitzig.) — ⁷) Vgl. im Brief Oecolampads an Wolfhart vom 10. Mai 1529 (bei Herzog, Oecol. 2, 298) die Wendung: sed et ipse totus tuus καὶ σῴτατος ἔσομαι.

Urbanus Regius¹ an Zwingli.

Konstanz, 2. März 1519.

Urbanus Regius Udalrico Zvingelio suo S.

Facis tu quidem, vir humanissime, quod solent viri docti omnes, amas Urbanum atque de eo honorifice sentis ob nescio quam doctrine opinionem. Ita enim Sigismundus Rötli², utriusque nostrum studiosissimus, nuper mihi Lindoię retulit. Ego vero a Mecenate meo Ioanne Fabro³ dudum acceperam, virum quendam impendio

4 Mecenate] Mocanate.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 276f. Jetzt im Zwingli-Museum.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 68f.

¹) Urbanus Regius (Rhegius), Rieger (1489/1541), von Langenargen, unweit Lindau, ist 1508 zu Freiburg im Breisgau immatrikuliert als Urbanus Rieger de Argen (zum Namen s. Uhlhorn S. 1f., 343f., dazu Vadian, Deutsche hist. Schr. 3, 215; Dr. Urban Rieger, den man nant Regius). Zunächst Zasius und den Humanisten zugewandt, verlegte er sich, von Eck angezogen, seit 1512 auch auf die Theologie, zugleich nach Ingolstadt übersiedelnd, wohin Eck schon 1510 vorangegangen. Später findet man ihn bei Faber in Konstanz, schon 1518, dauernd seit Empfang der Weihen anfangs 1519. Im Herbst 1520 erwarb er in Basel den theologischen Doktor; bald darauf trat er als Domprediger in Augsburg ein. Er begann aber im evangelischen Sinne zu predigen und verlor seine Stelle schon 1521. Einige Zeit wirkte er zu Hall im Inntal. Dann, 1524, kehrte er nach Augsburg zurück, wo er als Prediger zu St. Annen bestellt wurde. In den schwierigen Verhältnissen, zumal in den Abendmahlshändeln, zeigte er sich schwankend: seit Sommer 1526 wandte er sich Zwingli zu; Ende 1528 ist er wieder Lutheraner. Der Reichstag von 1530 setzte seinem Wirken in Augsburg ein Ende; er folgte dem Rufe des Herzog Ernst von Lüneburg. In dessen Gebieten hat er sich um den Abschluß der Reformation mannigfache Verdienste erworben. Biogr. von G. Uhlhorn (Väter u. Begründer d. luth. K. 7); Tschackert in P. R. E.³ XVI (1905) S. 734/41; Förstemann u. Günther, Briefe an Des. Erasmus, Leipzig 1894, S. 410. — ²) s. Nr. 25, auch folg. Anm. — ³) Vikar des Bischofs von Konstanz; s. Nr. 83. Faber war Pfarrer von Lindau, Rötli dort sein Verweser. Von dort werden die Beziehungen zu Regius herrühren, der in Lindau so heimisch war, daß er sich etwa Philiranus (φιλίρα, Linde) nannte.

doctum verbi divini declamatorem esse Turegi. Persuade itaque tibi me eum esse, qui, etsi non eruditione, fide tamen in amicitia studiosa nemini sit cessurus. Amasti me prior, redamo te et diligenter curabo, ne uspiam in officiis humanitatis vincar; alioqui libenter et mea mihi gloria victum me fatebor. Quod si te alloqui ob locorum distantiam nequivero, efficiam tamen literis creberrimis, ut intelligas tuum hunc amorem erga me haudquaquam fuisse sterilem. Scribit ad te dominus meus *Ioannes Faber*, cui condonationes quaedam aut indulgentiæ stomachum movent, quas *Minorita*⁴ nescio quis circumfert per Helvetiam in numi aucupio non instrenuus. Movet virum iustum, quod in una dispensatione pene decem errores deprehenduntur.

Vale.

Constantiæ 2. Marcii anno 1519.

Ad humanissimum virum *Udalricum Zuingelium*, honestarum artium magistrum, theologum, divini verbi declamatorem Turegi, *dominum* et fautorem meum præcipuum — Turegi.

⁴) *Sanson; s. Nr. 49, Ann. 4.*

Beatus Rhenanus an Zwingli.

Basel, 8. März 1519.

Beatus Rhenanus Zinlio suo S. D.¹

Dedit tres libellos Petrus Gebwilerius doctori Michaeli Sanderio, videlicet exhortationem ad principes Germaniae, ne consentiant ad decimae praestationem, quae sic incipit: „Si unquam Germaniae principibus consilio, prudentia concordiaque etc.“ (eandem Germanice), et orationem, hoc est Leodiensium querelam², quos mihi interim describendos clanculum cures, dum hic, qui literas has tibi reddidit, divam Virginem Eremiticam visit. Non est multum scripturae. Germanicam orationem inprimis habere cupio. Libri dn. Michaëlis sunt elegantissime concinnati, quemadmodum Gebwilerius coram exponet, qui intra biduum iter inibit. Vector ille, de quo scripseras, nos rediens fefellit. Idem, qui has tibi reddidit, civis et bibliopola Parisiensis³, a Glareano literas⁴ mihi attulit, in quibus scribit, magnopere Germanis minari Gallum Elvetiorum fiducia, quos putat sibi non defuturos⁵. At nos speramus illum frustratum iri. Non conferent auxilium ad eos subigendos, qui si subigum missi fuerint, ipsis quoque domitoribus tyrannis imminebit et

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 288.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 69 f. Rhen. Br. Nr. 93, S. 141.

¹) s. Nr. 60, worauf hier in einigem Bezug genommen ist. — ²) Die drei Büchlein sind: a) *Exhortatio viri cuiusdam doctissimi ad principes, ne in decimae praestationem consentiant* (mit dem von Rhenan zitierten Eingang), abgedruckt bei Böcking V 168/75. Vgl. die Vermutung über den Verfasser p. 162 und bei Strauß, Hutten² S. 220 ff.: es sei derselbe wahrscheinlich der Würzburger Domherr Friedrich Fischer, der in Bologna Huttens Stubenbursche gewesen war. Weiter s. folg. Brief. b) Eine deutsche Ausgabe derselben Schrift, bei Böcking nicht zitiert. c) Vgl. unten Nr. 66, Anm. 2. — ³) Rhenan nennt ihn nachher Conradus, vgl. Nr. 65. Er war wohl Konrad Resch, der in Nr. 66, Anm. 9 erwähnt wird; vgl. auch Nr. 124, Anm. 8. — ⁴) In Rhen. Br. findet sich Glareans Zuschrift nicht. — ⁵) Bei der Kaiserwahl.

servitus. Non destituant se invicem Germani, si sapiunt; Francum non admittant, sed prohibeant potius! Nam si hic vel exiguam aliquam provinciam occuparit, non ante desinet, quam quicquid ea vicinum circumplectitur, in suam redegerit potestatem. Vetus dicterium est: melius est Francum amicum habere, quam vicinum, quod etiam Graece fuit enuntiatum, nimirum ut apud Graecos natum, quo tempore Syriam et Graeciae partem Gallicani reges administrarunt, ut docent chronica abbatis *Auspernensis*⁶: *Κρείτιον τὸν Φράγκον φίλον ἔχειν ᾿ γείτονα*, aut similibus verbis; nam liber ad manum non erat. Saluta dn. Osualdum Myconium et ceteros amicos.

Bene vale, mi Zinli, et eum, qui has tibi reddidit, ad me sine libellis illis tribus venire non sinas!

Basileae. 8. Marcii anno M.D.XIX.

Eximio viro dn. [*Hu*]ldericho Zinlio, [*par*]ocho Thuregiensi,
[*am*]ico singulari.

8 Κρείτιον] Κρείτιον. — 14f. Das Eingeklammerte und kursiv Gesetzte ist Ergänzung; im Original sind die Worte durch Faltung des Briefes abgebrochen.

⁶) Gemeint ist *Conradi de Lichtenau, Urspergensis coenobii abbatis Chronicon* (zur Lesart „Auspurn“ für „Ursperg“, vgl. *M. G. SS. XXIII* p. 378, 23, vgl. 53). In der verbreitetsten Ausgabe *Argentorati 1609* steht das aus den Kämpfen der Byzantiner um Rom stammende Sprichwort, das auch sonst öfters zitiert wird (vgl. z. B. *Einhart: Vita Caroli* c. 16 *Migne S. L. 97. p. 41*), p. 128. Prof. K. Krumbacher in München verweist für den byzantinisch-neugriechischen Spruch („Den Abendländer magst du zum Freunde haben, nicht aber zum Nachbar“) auch auf die Sammlung von Sprichwörtern, die der Holländer *Varner* († 1665) in Konstantinopel veranstaltete, und die *D. C. Hesseling* ediert hat bei *N. Polites, Παροιμίαι, Bd. 2* (Athen 1900), wo S. 119: *Φράγκο φίλο κάμε, γείτονα μὴ κάμης*.

Zwingli an Beatus Rhenanus.

Zürich, 9. März 1519.

Beato Rhenano Ζύγγλιος S.¹

Attulit retroactis quidam diebus scedulam, carissime Rhenane, a Matthia, librorum complicatore, percunctante, suillis an vitulinis tergoribus libri Sanderi essent præmuniendi. Parum hoc referebat, nisi forte hanc morę quęstionem pretextuit. Quod si libri aduc nudi sint, suillis vestiat tergoribus; nam Sanderum interea pertedet proximeque rogavit, num protelatio istec argenti penuria fieret, decem florenos offerens, quos ego recipere nolui, testatus incommoditatem aliquam intervenisse, non diffidentiam. Itaque homo desiderio dehiscit. Te igitur precor, calcar pigriculis indas. Sat habes nunc.

Dedit idem Sanderus hisce diebus orationem nobis hominis cuiusdam ἀνωνύμου², docti tamen adprobe et festivi, verum descriptoris ignorantia improbe scriptam; quam aliunde quoque missam, et per quendam illatinum, omnino non modo ignarum scriptam, cum Myconio restituere nitimur vel cuidam integritati. Quod ubi factum fuerit, ad te mittetur; placebit supra modum, adeo est referta scommatis³ κατὰ

Schlettstadt, Stadtbibliothek: Nr. 229. — Petschaftabdruck erhalten.

Abdruck: Sch. u. Sch. Suppl. p. 17. Rhen. Br. Nr. 94, S. 141f. Teilweise bei Böcking, Hutteni opp. Suppl. II. 2. p. 795.

¹) Vgl. Nr. 60 u. 63 für den Anfang dieses Briefes. — ²) Vgl. Nr. 63, Anm. 2, wo das anonyme Büchlein genannt ist. Die Briefe Rhenans und Zwinglis kreuzten sich. Wenn Zwingli die Bezeichnung oratio statt exhortatio braucht, so mag das mit dem Titel orationes duae zusammenhängen; voraus geht nämlich (wenigstens im Druck) die oratio Cajetans vor dem Reichstag zu Augsburg im August 1518, s. Böcking a. a. O. p. 162. — ³) Die Schrift ist wirklich sarkastisch; es genüge als Probe eine Stelle bald im Anfang (a. a. O. p. 169): . . . De auctore de pace agitur inter reges, qua firmata visum est omnibus suffragiis Asiatico hosti (die Türken) coniunctis viribus bellum inferre. Denominantur e vestigio quattuor legali (nisi ob quintum collegam in compulo erraverim) ad nationes Christianas, ut reges et principes ad expeditionem

τοῦ ἱερέως [!] καὶ τῶν καρδινάλιων ἀργυροφιλιάτων, ὁ δὲ καρδινάλιος Σεδου-
νήων εἶπε [!] πρὸς ἐμὲ, ἄγχι σχῶν κεφαλὴν⁴: cura, ut prematur per
Frobenium⁵. Hęc igitur, ubi aliquantisper repurgabitur, tibi mitte-
tur; inde tuo facies omnia arbitrato. Quidam dixit Sanderο, esse
5 Hutteni; si videro Sanderum non egre laturum, mittam clanculum
omnem rem vel cum pulvisculo. Hactenus enim noluit alicui hominum
quam nobis credi; immo Myconium ignorat nobis communicare, quod
scilicet magister cęremoniarum fuit in curia Leonis, μὴ λέοντος.

Vale.

10 Salvi sint Frobenii, Amorbachii⁶, Fonteius, omnes nostri,
dum tamen Fonteius curę pro nobis nihil remittit.

Ex Tyguro VII Idus Martii etc. MCCCCCXVIII.

Eruditissimo viro Beato Rhenano, suo amico.

*instigent, ipsi vero pecuniam emulgeant; quibus forte dicebatur: „Ite in orbem uni-
versum, praedicate dicentes: Qui crediderit et decimas solverit, salvus erit“.*

⁴) Kardinal Schinner. Das Zitat: Homer, Od. 1, 157. — ⁵) Ein Nachdruck durch Froben ist nicht bekannt; vgl. indessen Nr. 114, Anm. 10. — ⁶) Vgl. Nr. 73, Anm. 5. — Über Johannes und Hieronymus Froben s. Nr. 80, 118. — Nach dem Tode des Johannes Amerbach Ende 1514 führten die älteren Söhne Bruno und Basilius das Druckereigeschäft im Sinne des Vaters fort; Bruno starb am 21. Oktober 1519 an der Pest, erst 35jährig. Der jüngste der Brüder, Bonifacius, studierte zu Freiburg i. Br. die Rechte bei Zasius; von dort kehrte er im Frühling 1519 nach Basel zurück; vgl. die Biographie von Th. Burckhardt-Biedermann (Basel 1894), wo die eben angegebenen Daten S. 2, 3, 10.

*Beatus Rhenanus an Zwingli.**Basel, 13. März 1519.*

Beatus Rhenanus Zinlio suo S. D.

Heri tandem, hoc est 12. Martii die, literas tuas accepi, in quibus de oratione illa, pro qua tibi per Conradum bibliopolam scripsi¹. Exemplum Latinae non magnopere cupio, tametsi poterit et hoc prodesse; nam habet forsitan istud, quod meum non continet, aut aliter, aut etiam melius; nec enim per omnia consentire puto, quando dedita autoris opera videtur facta depravatio. Verum translationem in nostram linguam tanto avidius expecto, quanto restitutioni plus opis est allatura, quam exemplum Latinum. Scripsi Sanderio² tuae monitioni tandem obsecutus. Nihil autem ago totis literis, quam quod meum in illum testor animum.

Bene vale, mi Zinli!

Basileae 13. Martii die anno MD.XIX.

Eximio viro Huldericho Zinlio, amico singulari.

6 videtur] *zuerst* videtur depravatum, *dann* depravatum *gestrichen*. —
12 Martii] *zuerst* Marcii, *dann* in Martii *korrigiert*.

*Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 284 f.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 70. Rhen. Br. Nr. 96, S. 143.*¹) Nr. 63. Anm. 3. — ²) Nr. 64 und frühere.

*Beatus Rhenanus an Zwingli.**Basel, 19. März 1519.*

Beatus Rhenanus Zinlio suo S. D.

Libellum, quem petieram¹, accepi, sed querelam sacerdotum Leodiensium oblitus fuisti simul mittere. Porrexerunt illi per suum nuncium schedam principibus Germaniae, qui superiori aestate con-
 venerant apud Augustam Vindelicorum, complectentem ea, quae
 5 Bartolinus in actis eius conventus strictim memorat. Itaque curabis,
 ut ad me descriptam mittas². A Gallis Germaniae nostrae male
 metuo; nam si verum est, quod vulgo fertur et etiam a prudentibus
 credi ceptum est, Montem videlicet Peligardi³ regi Francorum
 obnoxium esse factum, ut hunc in horas putetur velut pignori subiec-
 10 tum occupaturus, quid nobis praeter extremam calamitatem imminere
 censes? Misit enim ingentem auri vim ad ducem⁴, et quanquam in
 hoc studet, ut intestinis ipsa Germania seditionibus ac bellis divexe-
 ur, verisimile tamen non est gratis tam immensam missitare pecuniam.
 Fuit nudiustertius hic archiepiscopus Rheginus vel, ut quidam volunt,
 15 Arelatensis, aut utrumque fortassis, ut sit episcopi, non tantum epi-
 scopus; Ursinae gentis est et pontificis necessarius, qui nisi me animi

14 volunt] *zuerst se volunt, dann se gestrichen.**Zürich, Staatsarchiv: E. II. 336 p. 7.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 70f. Rhen. Br. Nr. 97, S. 143 ff. Teilweise auch bei Böcking, Hutt. opp. 1, 253f.*

¹) Vgl. Nr. 63 im Anfang. — ²) Richardi Bartholini (Perusini) viro eruditiss. de conventu Augustensi concinna descriptio etc. 1518, abgedruckt bei Böcking, Hutt. opp. V 264/79; die daraus angerufene Stelle p. 273f. mit dem Stichwort am Rand: *Leodiensium sacerdotum orator*. Dieser B., Kaplan des Kardinals Matthäus Lang, dessen Reisen er im *Hodoeporicon* beschreibt, wurde von Kaiser Maximilian wegen seines Epos *Austrias* als Dichter gekrönt. In weiteren vgl. Nr. 63. — ³) Montbéliard, Mömpelgard. — ⁴) sc. Wirtembergensem.

mei fallit augurium, literas adfert ad principes Germaniae pro Gallo⁵. Auget meam suspicionem, quod intra paucos dies hac re rediturum dixit. Heri venit apostolus (vulgo postam⁶ vocant) ex urbe, qui die lunae proxime praeterito iter iniit. Cogita, quantum festinarit, qui intra 4 dies et dimidiatum huc advolarit! Hesterno vesperi naviculam conscendit totam noctem navigaturus, ut ad exortum solis huius diei perveniret Argentoratum; nam illic suum se sperat archiepiscopum deprehensurum. De hac re poteris reverendiss. dn. cardinalem⁷ admonere. Nam tametsi Hispaniarum catholico regi Carolo suffragia sua principes electores datis literis et in fidem sigillo munitis promiserunt, timendum tamen est, ne pontifex fraude Florentinorum⁸ huius promissionis gratiam illis faciat, hoc est dispenset, ut vulgus barbare loquitur. Huttenus „Phalarismum“ aedidit contra duces Wirtenbergensem, dialogum elegantissimum, item alterum dialogum, quem „Febrim“ inscripsit, in quo cardinalem s. Sixti, qui fuit ad caesarem legatus, egregie depingit, qui in Germaniam venerat (sic enim Huttenus scribit), ut pecuniam colligeret in bellum contra Turcas, quam Romanenses isti consumerent etc. Aedidit et alia quaedam ad Leonem X. omnium mortalium audentissimus⁹. Erasmus „Para-

5 Hesterno] zuerst hac nocte hesterno, dann hac nocte gestrichen. —
16 sic] zuerst ve sic, dann ve gestrichen.

⁵) Robertus Ursini (Orsini), Erzbischof von Reggio in Calabrien, erschien in Deutschland, um im Namen Papst Leos X. mit Richard, Churfürst-Erzbischof von Trier, zu verhandeln, damit König Franz I. von Frankreich die Kaiserkrone erhalte. Nach Gams, series epp. p. 917 war er seit 1512 Administrator der Diözese und resignierte 1520.

⁶) Die Post hätte also von Rom bis Basel nur viereinhalb Tage gebraucht, eine für damals unglaublich kurze Zeit; vgl. den Art. „Briefpost im 16. Jahrhundert“, Zwingliana 1, 229 ff. — ⁷) Schinner. Der nachher genannte Kardinal s. Sixti ist Cajetan, s. Anm. 9. — ⁸) Florentiner, d. h. Leo X. und seine Nepoten. Vgl. Crotus Rubianus an Luther um 16. Oktober 1519, wo er Huttens carmina de fraude Florentina erwähnt (Böcking 1 p. 308, dazu p. 34* u. p. 35* G), die Florentina factio, die Rhomana fraus, die novitas Florentinorum in Gegensatz zu Luther und den deutschen Interessen stellt (ib. p. 311). In der anonymen Exhortatio (vgl. Nr. 63, Anm. 2) heißt es, furchtbar sei nur der Blitzstrahl Christi, nicht der Florentinische; es handle sich einzig um die Interessen der Florentiner, usw. — ⁹) Phalarismus dialogus Huttenicus, abgedruckt bei Böcking, Hutt. opp. IV 1 ff., erschien schon 1517, Febris dialogus Huttenicus, ebendort p. 27 ff., im Februar 1519. Sie stehen beisammen in der Pariser Ausgabe des Konrad Resch, wo sie dem Aula dialogus angereiht sind (sub scuto Basiliensi venale comperies; vgl. Böcking I 29* Nr. 5). In der Febris zieht Hutten, der 1518 lange in Augsburg gewesen, den Kardinal Cajetan (vor dem Luther habe erscheinen müssen) durch; Rhenan zitiert daraus fast wörtlich folgende Stelle (Böcking p. 30): „agit ibi magno cum comitatu cardinalis s. Sixti, Roma huc profectus, pecuniam a

phrasim“ scripsit in duas ad Corinthios epistolas¹⁰. Scripsit ad me literas, quae libellum aequare possent, de Lutherio et aliis rebus¹¹. Epistolam Martini Lutherii, quam Adelmanno misit Augustam¹², ut tibi gratificarer, descripsi; delectabit te virilis ac constans hominis animus.

Bene vale.

19. Martii M.D.XIX. Basileae.

Eximio viro dn. Huldericho Zinlio, amico singulari, Tiguri.

2 possent] zuerst possint, dann in possent korrigiert.

nobis ut petat in bellum contra Turcas, quam insumant Romanenses isti“. Mit der Schrift „ad Leonem X.“ meint Rhenan die Vorrede Huttens zu Vallas Schrift über die Donatio Constantini; diese praefatio ad Leonem X. pontificem maximum ist abgedruckt bei Böcking I 155 ff. und datiert vom 1. Dezember 1517. Am Schluß wagt Hutten hier dem Papste zu sagen: „Quod (Vallae libellus) etsi non dubitem, quin valde tibi placeat, tamen, ubi hoc publico aliquo testimonio adprobatum abs te intellexero, dabo operam, ut saepe aliquid tale inveniam“. Diese Stelle, zusammen mit anderer, wird bei Rhenan den Eindruck von Hutten als des audentissimus omnium mortalium aufs neue erweckt haben. Zu diesen drei Schriften Huttens vgl. Strauß³ S. 202 ff., 212 ff., 248 ff.

¹⁰) Paraphrasis in duas epistolas Pauli ad Corinthios p. Erasm. Rot. recens ab illo conscripta et nunc primum typis excusa ad Christi Paulique gloriam. 4^o. Basel, Froben, März 1519. Stockmeyer u. Reber, Beitr. zur Basler Buchdruckergesch., S. 106 (Nr. 121). Bibl. Erasm. 1 p. 143. — ¹¹) In dem gedruckten Briefwechsel Rhenans nicht vorhanden (an den Brief von 1518 auf S. 126/32 ist hier nicht zu denken). —

¹²) Vgl. folgende Nr. Der Brief Luthers ist nicht nachzuweisen. Zu Adelman s. Nr. 123, Anm. 8.

Zwingli an Beatus Rhenanus.

Zürich, 21. März 1519.

Rhenano suo Zinglius S.

Vix, mi Rhenane, ad finem tuam legi epistolam¹, cum Sanderi famulus² appellat, si quid velim Basileam scribere, festinem, nam adesse baiuli occasionem, sed in procinctu stantis. Ego animo, licet avide tua Lutherique³ legerem, illi echinum⁴ aut remoram precabar, donec lectis omnibus, quid scripto usus esset, rescirem. Accepi utramque epistolam gratissime simulque tristissime, quod rescirem, quæ prius non admodum ignorabam, at non æque credebam, quod dolebat hunc *ἀνθρώπων ἄρεσκον* aut, si mavis, *κόκκυνγα* in redeuntem theologiam meditari, quod Francus in Germaniam. Verum dominus dabit fortitudinem plebi suæ, neque salvabit recte confitentem Judam in quadrigis aut equis, sed in sua misericordia. Omnia adprobe tacebo vel prodam. Christus faxit, ut vel aliqua valeam parte huius purpurae meretricis turpitudinem retegere, quo Israel videat lucem, qui in mundum venit, Christum ab ea turpari, utque possim tuæ in me benignitati respondere.

Vale et consule omnia optimi; nam hæc tonante ieiunio ventre et baiulo urgente ita scribimus, ut, an scripserimus nec ne, tuo submitatur arbitrio.

Ex Tyguro ipso die Benedicti etc. MCCCCXVIII.

Eruditissimo viro Beato Rhenano. Gen Basel zum Saessel.

Schlettstadt, Stadtbibliothek: Nr. 228. — Spur des Pelschaftsabbrucks.

Abdruck: Sch. u. Sch. Suppl. p. 17f. Rhen. Br. Nr. 99, S. 146.

¹) Nr. 66. — ²) Zu Sander s. Nr. 50. Er schrieb an diesem Tag an Rhenan, vgl. dessen Briefwechsel Nr. 98, S. 145. Der Verkehr ging durch Zwingli. — ³) Den ihm von Rhenan kopierten Brief Luthers an Adelman, Nr. 66, Anm. 12. — ⁴) Vgl. Erasm. Adag. Chil. II. Cent. IV Nr. 82.

*Zwingli an Christophorus Crassus*¹.

Zürich, 23. März 1519.

Christoforo Crasso Hulderichus Zinlius S.

Posset hæc sceda, doctissime Christofore, te in extasim abiicere, quod horrida, quod indocta, nisi Zinlium praeferret nomen, quod tibi monachus quidam, Vadiani iam olim discipulus, meus vero germanus, ingessit, is qui apud Scotos sepultus est, cuius ossa ne lapis urgeat precamur². Nomen habes, mentionem vel umbratilem mei, qui te per bonas disciplinas hortor, quarum tu patronus, nedum alumnus es, adulescentem hunc presentium latorem, Georgium Bernardi³, nostra admonitione commendatum habeas, primoribus quidem annis vel fortuna vel conditione neglectum, quo aliqua inducatur ad rem grammaticam; eam volumus, quam tu nos velle intellegis. Fovet eum d. Geroldseggius, patronus meus, Eremitæ Helvetici administrator, qui sibi factum imputabit, quicquid in hunc beneficii colloca-

St. Gallen, Stadtbibliothek: Litt. misc. I. 142.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 72. Arbenz, Vad. Briefs. 2 S. 222 f. (Nr. 144).

¹) *Christophorus Crassus*, eigentlich Schürpf (Sabbata² S. 435), von St. Gallen, zum Sommer 1508 in Wien immatrikuliert als Christophorus Schurpff de S. Gallo, daselbst Schüler und später Gehilfe Vadian's beim Unterricht besonders von Landesleuten, vorübergehend auch in Ferrara. Nach Vadian's Weggang blieb er noch eine Zeitlang in Wien, kehrte dann nach St. Gallen zurück, wo er um 1522/23 erwähnt wird, und bekleidete später, um 1535, das evangelische Pfarramt Sulgen im Thurgau. Vadian und Kessler rühmen ihn als einen Mann von gediegener Bildung. Zwingli nennt ihn im deutschen Zusatz der Adresse Magister, welche Würde er wahrscheinlich in Ferrara erlangt hatte. — ²) Jakob Zwingli, vgl. Nr. 8. — ³) Georg Bernardi steht in der Wiener Hauptmatrikel zum April 1519 eingetragen: Georgius Bernhardus ex Ainsidel und unmittelbar nach ihm: Henricus Parcillus ex Ainsidel. Die beiden kehren wieder in der Rheinischen Matrikel Wiens zum Sommersemester 1519 unter den Intitulati als scolares: Georgius Bernhardus de Ainsidel und Hainricus Öchsl ex Ainsidl. Später begegnet uns B. nie mehr.

veris. Advertes nihil minus ad mores eius. Inexercitus est, *φίλαντος*, *ἄγχιος*, verumtamen probus.

Vale, et ubi omnia optimi consulueris, meque ob hanc, dum bene sumus poti⁴, scriptam epistolam ne abiicias de ponte, in quem te *πάλαι* Vadiano commendante statuimus.

Ex Tyguro, **XXIII.** die Martii anni **MCCCCXVIII.**

Christoforo Crasso, amico singulari. —

Gen Wienn, M. Christoff Carasso [!], finem günstigen.

4 *πάλαι*] *παλαι*.

⁴) *Nach dem Schlaftrunk, spät geschrieben; vgl. ocysime et noctu post poterium scripsi im Brief vom 25. August 1522.*

Glarean an Zwingli.

Paris, 25. März 1519.

Zinlio suo Glareanus S.

Pauca scribam, charissime Uldrice; scripseram enim pridem
 epistolam bene longam¹, qui longo tempore a te nullas accepi literas.
 Nam eas, quas militi isti, qui sub decembrem ad nos venit, dedisti²,
 sero recepimus. Et doluimus plane, quod homo iste et nos et vos
 5 decepisset. Iuvenibus enim nostris literae venerunt, pecuniae non
 venerunt; unde procul dubio convincimus nebulonem cum pecunia
 abiisse. Sed miles erat! Quod probas meum in te candorem, cogita
 modestiam illam tuam et humanitatem (nam doctrinam, more adula-
 torum, quid attinet hic commemorare?) longe maiora meruisse. Laudo
 10 te, digne laudo, et scis laudi isti abesse adulationem, quandoquidem
 nihil ambimus apud te. Et erat, quod ambiremus, amor videlicet.
 Sed illum sane scio in utroque parem. Probo nunc item, quod Ti-
 gurum concesseris, futurum enim auguror, ut fides Christi augmen-
 tum illic sit acceptura te duce haud mediocre. Quod dominus Felix
 15 Fryg³ praeposituram nactus sit, puto in rem meam esse⁴. Is est
 primus, qui me ambire Tigurinorum amiciciam iussit. Vir est, ni
 fallor, qui doctos amat, ipse etiam, ut ea aetas tulit, non vulgariter
 doctus. Musicen mire amat, quae res primum me illi familiarem fecit.
 Caeterum *σὺ οὐκ ἀγνοεῖς, ὡς χρεὶ τοιούτους ἀνδρας διαλαμβάνειν*. Verum

19 σὺ οὐκ] zuerst σὺ μάλ', dann μάλ' gestrichen und οὐκ übergeschrieben. —
 ὡς] ὡς — ἀνδρας] ἀνδρες.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 94 f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 72 f.

¹) Nr. 4. — ²) Zwingli's Brief ist verloren. — ³) Vgl. Nr. 45, Anm. 3. —

⁴) Glarean hoffte am Grossmünster in Zürich ein Kanonikat zu erlangen, vgl. Nr. 55, Anm. 16.

haec tecum cogita, ὡς ἀφελῶς ἅπαντα γράφω. Quid autem mihi apud te timendum, apud quem sunt omnia circumspectissima?

Vale et mutuuum ama!

Luteciae anno Christi M.D.XIX. ad octavum Calen. April.

Adest Ioannes Lascaris⁵, Graecus, mire eruditus, ad quem ego saepe comneo una cum Ammano⁶ meo Tigurino, iuvene clarissimo. Laborat ille podagra, quare facilis est accessus. Vigiliis magnis nunc rursus graecor⁷, ut videlicet socius tibi non desit aut congerro, si rursus in Helvetios concessero.

Vale, mi Ulderice!

Domino Vldrico Zinlio, Doggio, viro integerrimo, latine graeque docto, philosopho et theologo, amico nostro eximio. Tiguri.

1 ὡς] ὡς — 7 podagra] zuerst podraga, dann korrigiert.

⁵) Johannes Lascaris aus Konstantinopel war nach der Eroberung dieser Stadt durch die Türken im Abendland für die Pflege der griechischen Studien, vielfach auch diplomatisch, tätig. Lorenzo Medici bestellte ihn zu seinem Bibliothekar in Florenz und ließ durch ihn Manuskripte aufkaufen, besonders im Orient. Später trat L. in den Dienst Karls VIII. und Ludwigs XII. von Frankreich. Durch ihn ließ Leo X. 1513 in Rom ein griechisches Kollegium errichten, der König von Frankreich 1520 ein ähnliches in Mailand (s. unten Nr. 153). L. starb hochbetagt 1535 in Rom. Über ihn s. Legrand, Bibliogr. hellénique 1 p. CXXXI—CLXII. Nach dem vorliegenden Brief scheint sich L., der schon 1518 (1517?) nach Frankreich gekommen war, längere Zeit in Paris aufgehalten zu haben, was sonst nicht zu beweisen ist; es handelte sich um die Einrichtung eines griechischen Kollegiums auch in Paris (vgl. Nr. 153). Ob der Verkehr der beiden Schweizer mit L. damit im Zusammenhang stand, weiß man nicht. — ⁶) Johann Jakob Ammann, Schüler Glareans, später in Mailand, von wo er am 11. September 1520 (Nr. 153) über das dortige, ebenfalls von Lascaris begründete griechische Kollegium an Zwingli berichtet. Über Ammann s. Nr. 91. — ⁷) Die Anfänge des Griechischen hatte Glarean in Köln ergriffen, s. oben Nr. 1, Anm. 8.

Zwingli an Beatus Rhenanus.

(Zürich), 25. März 1519.

Beato Rhenano Zinlius S.

Soleo (quod etiam me tacente ipse non ignoras) omnibus nostris literis, quæ maxime usus esset scire, vel quæ te maxime delectarent, in alias atque alias differre, optime Rhenane; sed id mihi eque molestum atque tibi, quem negocia (ferme dixerim anilia) quadragesimalia et rerum turbæ evangelique professio ita distrahunt, ut nullibi esse possim mihi constans aut integer. At quædam scito. Primum Helvetios nihil minus in votis habere, quam Francum imperio fungi, aut saltem in votis habere simulare; nam malorum sumus interspersi artibus haud aliter, quam panthera maculis, unde haud temere agnoscas, qui ex pectore aut qui ex animo loquatur. Bonorum tamen pars adhuc longe iustior. Wirtembergio milites adempti sunt; omni hora redeunt, unde iubeo te melius sperare, quam rerum facies iubeat¹. R^{mo} cardinali literas tuas² me accumbente Sanderus ad tabulam

*Schlettstadt, Stadtbibliothek: Nr. 235. — Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. Suppl. p. 18f. — Rhen. Br. Nr. 101, S. 147f.*

¹) Auf Bitten von Gesandten des Reichs und des schwäbischen Bundes beschloß die eidgenössische Tagsatzung am 3. März 1519 zu Zürich, den Herzog Ulrich von Württemberg aufzufordern, daß er die angeworbenen schweizerischen Kriegsknechte sofort entlasse, „so lieb ihm unsere Huld und Freundschaft sei“, auch die Knechte selbst zu sofortiger Heimkehr zu mahnen; Eidg. Abschiede III. 2, S. 1139f. Weitere Beschlüsse folgten auf den nächsten Tagen, am 14. und 22. März. Instruktion für die Stellung der Eidgenossen zum Herzog, sowie zu Frankreich und zur Kaiserwahl, ist der Brief des Myconius an Rhenan aus Zürich vom 22. März (Rhen. Br. Nr. 100, S. 146f.) worin es heißt: *Vis scire, quid hic agamus: statuerunt hodie Tigurini octavo ab hinc die proficisci cum exercitu ad suos revocandos atque sedandos motus inter Wirtembergenses et civitates imperii. Sed hoc die apud primates quosdam Helvetiae in prandio, qui ita dixerunt: tametsi favent regi Franciae ob ingentia eius merita, non tamen unquam se effecturos, ut noceant Helvetiae, deinde vero: prius se amissuros omnia bona, omnem dignitatem et vitam denique, quam patientur illum ad imperium Romanum ascendere; neque simpliciter haec, sed iuramento astrinxerunt. Spero ex his aliisque multis res has turbulentissimas brevi sedatum iri. Im weiteren s. Bullinger, Ref.-Gesch. 1, wo S. 27 Zwinglis Stellung zur Kaiserwahl gezeichnet ist, und besonders die Orientierung bei Dierauer, Gesch. d. Schweiz. Eidg. 3, 22f. —*

²) Nr. 66. Sanderus ist der Sekretär Schinners, s. Nr. 67 und früher.

legit; maximi te facit, gratiam habet, amat. Lutherii descriptam epistolam non legit, sed quędam a nobis audiit, quale est hoc, quod utriusque dicta³, Eccii dico et Luterii, in scripta per notarios rediguntur, orbis quoque iudicio Christiani submittentur etc., item hoc, quod Ecceus (Eccius) sua importunitate, veluti fato incitatus, quę non dum erant adplicata ad demoliendas negligentiarum (indulgentiarum) prestigias, futurus sit elicere, quę tamen omnia illi ad gustum mire faciebant. Misit hac hora Urbanus Rhegius, homo non ineloquens, ad nos libellum quendam a se editum de dignitate sacerdotali⁴, hui quam eruditum, quam Christianum, etiam magnis nominibus refertum! Eccii, Haverii, Pauli Lybrock, Nielaus Pfriem, Hans Ambos, Scoti, Brulifer, Durandi, Capreoli, Francisci Mayronis, sed et Erasmi, ut eum vel tandem digner adponere, tui, Capitonis, Capnionis, cęterorum, ut olores cum anseribus ostendet. Mirati sumus plurimum, quod Frobenius ubique vigilans hic dormitarit, quo minus suo prelo sit liber excusus. Liber est, ut tandem ad me redeam a risu, a Fabro factus, non fabrefactus. Verum quid illis cum veritatis claritudine, quorum animos assiduus aulę usus labefactat. Sanderus quam primum introscepit: Fabri est, inquit. Legendum poposcit, ut rideat. Ego vero: lege, ride, modo ne me oporteat bonas horas male locare.

Fonteiū⁵ saluta et omnes nostros. 8. Kalendas Apr. MCCCCXVIII.

Beato Rhenano, viro eruditissimo. Gen Basel zum Saessel.

7 futurus sit] am Rand beigefügt.

³) An der bevorstehenden Leipziger Disputation, die am 27. Juni den Anfang nahm. Es wurden vier Notare bestellt, welche die Voten nachschreiben mußten; Köstlin² 1, 257. — ⁴) Über Urbanus Regius s. Nr. 62. Er gab heraus: *Opusculum de dignitate sacerdotum incomparabili*, Augsburg, Joh. Miller 1519. Das Büchlein ist Bischof Hugo von Konstanz gewidmet und nach des Verfassers eigener Angabe im Hause Fabers zu Konstanz geschrieben, dessen Einfluß unverkennbar ist. „R. gibt in der bei Faber beliebten Weise eine Sammlung von Reminiscenzen an das Altertum, zitiert neben Erasmus, „dem Varro seiner Zeit“, seinen Lehrer Eck und andere, auch Holkot und Prulifer, obwohl er sich über die Floristen, über Alexander und die Mamnotrecten lustig macht“ (Horawitz, Heigerlin gen. Faber S. 13). Einige der von Zwingli aus dem *Opusculum* zitierten Namen s. bei H. Hurter, *Nomenclator literarius IV*: Georg Hauer (1484/1536), Professor jur. can. zu Ingolstadt, p. 1050; Johannes Duns Scotus († 1308), doctor subtilis, englischer Minorit, lehrte in Oxford, Paris und Köln, p. 363; Stephan Brulefer († c. 1496/99) von St. Malo, Minorit, Professor in Paris, dann lange in Mainz und Metz, p. 823; Guilelmus Durandus a. s. Porciano († 1334), s. oben Nr. 38, Anm. 9; Johannes Capreolus († 1444) aus Südfrankreich, Dominikaner, bedeutender Thomist, p. 668; Franciscus Mayronis († 1327), magister acutus et illuminatus, provençalischer Minorit, p. 421. — Capnio ist Reuchlin. — ⁵) s. Nr. 31.

Beatus Rhenanus an Zwingli.

Basel, 4. April 1519.

Beatus Rhenanus Zinglio suo S. D.

Retulit mihi nudiustertius Romam proficiscens comes a Nova Aquila¹, vir doctissimus, treis esse Maguntiae pontificios legatos, cardinalem videlicet Xysti, archiepiscopum de Ursinis et protonotarium quendam, qui strenue laborent pedibus ac manibus omnes, ut Carolus posthabeatur. Minati sunt hiis laqueos palam Hispaniani regis legati, dn. Nicolaus Zieglerius, Armenshoffer et ceteri, si deprehenderint rem. At hii negarunt, se electionem Caroli impedire velle, sed tantum operam dare, ut iura ecclesiae Romanae conserventur. Erant mane Treverensem apud Confluentes² salutaturi, et in hoc naves conduxerant. Verum legatorum Hispaniensium opera factum est, ut naves omnes fuerint detentae velut principe iubente. Conquesti fuere cardinali Maguntino; at hic iussu suo factum negavit. Videbis mirabilem eventum, imo miserabilem, quantum ad istos, ut-

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 23a. — Zwingli hat außen den Vermerk beigefügt B. Rhenanus.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 73. Rhen. Br. Nr. 103, S. 150.

¹) Hermann Graf von Nuenar, vielseitiger humanistischer Schriftsteller, auch auf dem Gebiete der deutschen Geschichte (Herausgeber von Einhard's Vita Caroli Magni, Verfasser von Schriften über Herkunft und Sitze der alten Franken). Vgl. A. D. B. XXIII 485 f. Ihn hatte 1518 Erasmus dem Rhenan geschildert: „Utinam hominem nosses, mi Beate! Iuvenis est, sed rara et plus quam senili prudentia, pauciloquus, sed, quod de Menelao praedicat Homerus, μάλα λεγῶς loquitur, imo cordate, citra ostentationem doctus non in uno studiorum genere tantum, totus candidus et amico amicus“; Rhen. Br. S. 128. Jetzt war also der Graf auf seiner Romreise Rhenan persönlich bekannt geworden und hatte ihm politische Nachrichten zugebracht, die dieser sogleich Zwingli mittheilte, als Nachtrag zu seinem letzten Brief vom 19. März, wo bereits einige der Persönlichkeiten vorkommen, die im vorliegenden Schreiben erwähnt sind. — ²) Koblenz.

cunq̄ue res ceciderit. De hac re monebis dn. Sedunensem³. Miror te nihil scribere de Sanderii libris. Concinnati sunt et in arculam ligneam pulchre compositi; sed deest vector. Vestrum erat e vestratibus aliquem rogare, qui frumenta quadrigis hinc deportant, ut omnem istam sarcinulam secum istuc adveheret. Timet interim Matthias bibliopola, ne dn. Sanderius alio se conferat hic relictis libris⁴.

Bene vale.

Basileae, die Ambrosii anno M.D.XIX.

[*Eximio viro d*]n. [*Huldericho Zing*]lio [*parocho*] Thuregiensi.

2 in arculam] zuerst in fac arculam, dann fac gestrichen. — 9 Das Einklammerte und in Kursiv Gesetzte ist Ergänzung; im Original sind die Worte radiert.

³) Zu den zwei ersten Namen der Gesandten vgl. Nr. 66, Anm. 5 u. 9. Der Protonotarius ist Carracioli; Enders 2, 16. Armenshofer nach Enders a. a. O. wohl Paul von Armerstorff. Treverensis, Kurfürst Erzbischof Richard von Trier, der Führer der französischen Partei; apud Confluentes: auf dem Kurfürstentag von Oberwesel, 31. März; Enders 2, 17. Cardinalis Maguntinus, Kurfürst Erzbischof Albrecht von Mainz, Kardinal seit 1518. Dn. Sedunensis, Kardinal Schinner, Bischof von Sitten; vgl. schon im früheren Brief Rhenans die gleiche Erinnerung: de hac re poteris rev. dn. cardinalem admonere. Zu diesen Nachrichten vgl. Luther an Johann Lang vom 13. April 1519: Dicitur nobis Cajelanum cardinalem esse Moguntiae conclusum ab Hispaniae Caroli apostolis, quod in factionem Gallorum regis omnia fuerit molitus; Enders 2, 13. — ⁴) Vgl. Nr. 60, 63, 64, 65, 67.

*Petrus Tschudi*¹ an *Zwingli*.

Paris, 9. April 1519.

Vlderico Zinlio Petrus Scudus S.D.

Valentinus² ἀγαθῆ τύχῃ ex Helvetiis rediit, doctissime Zinlie, nec enim illi quicquam preter sententiam accidit, vacuus tamen literis tuis, quarum potissimum gratia reditum eius efflagitabam. Verum id negligentia ne an oblivione effectum sit — nam quidvis citius quam contemptum ominarer —, non intelligo. Tametsi suspicari nonnihil libeat, id quod res ipsa forsitan est, saepe enim importunior, quam par erat, maioribusque curis praepeditum, quam qui ad hasce nugae animum demittas, te literis interpello. Quod si hac in re flagitium committo, tui candoris erit, homini optima in te animi fide affecto id, quidquid est, condonare, quippe qui hactenus eius fuerim tum animi tum instituti, ut Zinlio optime de nobis merito, si quando per otium liceat, non scribere nefas existimarim. Proinde ne literarum tuarum delitiis in posterum me fraudes, cum a Musis sacrorumque administratione feriatus fueris, oro. Unae enim illae sopitum pene excitant totque febrium pestibus gravissime distortum reficiunt, denique stimulos et calcaria, quo alacrius sub rei literariae ducibus militem, subdunt. Accedit id praeterea, quod summi muneris loco duco, ut hominis eruditi atque adeo precipui Helvetiae ornamenti amicitiam iactare liceat illarum testimonio, quo uno abunde felicem me arbitror. Nolim tamen quicquam meo nomine preter solitum morem negligas, nec etiam tam perfricatae frontis homo sum, qui id rogitem, nedum exposcem [!]. Verum ne diutius prolixiorum literarum odio aures tuas onerem, receptui canam.

Vale, raptim Lutertiae [!] Parrhisiorum quinto Idus Aprileis anno MD.XVIII, Petri tui memor.

Petrus Scudus tuus.

Vlderico Zinlio Doggio, utriusque linguae doctissimo.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 338f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 35f. (zum Jahr 1518).

¹) Vgl. Nr. 18. — ²) sc. Tschudi; vgl. Nr. 10.

*Zwingli an Beatus Rhenanus.**Zürich, 24. April 1519.*

Beato Rhenano Ζγγλιος S.

Non accepi abs te literas, beatissime Beate, post eas, quibus, quid comes a Nova Aquila¹ a Maguntinis tulerit, indicasti, quas et r. domino cardinali, ut iusseras, commonstravimus². Prorupit ilico homo in laudem atque admirationem tui iussitque nos tibi de se polliceri, quicquid usui tibi futurum efficere possit. Laborat homo strenue, ne Φράγκισκος τῷ Καρόλω διαφέρῃαι; similiter Sanderus, cuius librorum vecturam tantumnon vereor aliquid signi portendere, quod nos hic tot vectoribus conventis, vos illic toties captatis optata non accipimus. Verum enitatur omnes sedulo, donec occasionem istam ludibundam crinita fronte corripiamus et ferri sinere compellamus. Matthias nihil sit anxius; ego me illi vadem et prædem statuo. Putavit Sanderus, eum operam suam nimis æstimare, sed tamen temperationi nostræ se submitit. Ego Matthe partes certissime agam, nec eum patiar alicubi fraudari præmio, quo dignus est, quamquam ille interea sæpe dixerit: O si tantum libros haberem, ego pecuniam lubens mitterem. Cupit et novum testamentum atque id complicatum; ego pariter³. „Phalarismus“ nondum pervenit ad nos, „Febriçule“ autem tantum unum exemplar; si potestis aliquo modo, plura exemplaria mittatis; „Paraphrases“ item, et Zasii „Apologias contra Ecceum Ekkium“⁴, et si quid est, quod nos amænare queat. Pe-

Schlettstadt, Stadtbibliothek: Nr. 234. — Petschaftabdruck erhalten.
Abdruck: Sch. u. Sch. Suppl. p. 19 f. Rhen. Br. Nr. 106, S. 153.

¹) Über Hermann, Graf von Nüener, vgl. Nr. 71, Anm. 1. — ²) Nr. 71. — ³) Zu Sander und den Büchern s. Nr. 60 ff. Das von Zwingli für sich gewünschte Neue Testament kam ihm zu, laut Nr. 90. — ⁴) Vgl. Nr. 66, wo Rhenan diese Schriften zum Teil erwähnt hat. Die letztgenannte ist betitelt: Uldarici Zasii apologetica defensio contra Io. Eekium Theologum supra eo quod olim tractaverat quo loco fides

cuniam nos Frobenio intra mensis, ut spero, spacium mittemus aliquantam. „Etimologicon“ [!] perpetuo desyderamus, Plinium, Lucianum, Cyprianum, alios, quod tamen Fonteio dices⁵, salutato prius eo. Frobenio plus quam debeo ob benignitatem in nos locatam; ⁵ utinam illi quandoque referre liceat.

Vale, mi charissime Mecenas [!]; salvi sint Frobenii, Amorbachi⁶, Fabritius Capito⁷, alii.

Ex Tyguro 8vo Klás. Maii MCCCCXVIII.

Beato Rhenano, viro eruditissimo, amico incomparabili. —
10 Gen Basel zum Saessel.

non esset hosti servanda. Videbis lector Eckium jura civilia non perspecte intellexisse. 4º. Basel, Froben 1519. Vgl. Stockmeyer u. Reber, Beiträge zur Basler Buchdrucker-geschichte, S. 106, Nr. 122. Ein von Froben an Zwingli gewidmetes Exemplar ist in Zürich erhalten, s. Zwingliana 2, 182. Zur Sache vgl. Stintzing, U. Zasius S. 192.

⁵) Die erstgenannte Schrift ist wohl das Ἑτιμολογικὸν μέγα κατὰ ἀλφάβητον, das zum Jahr 1499 bei Legrand, Bibliogr. hellénique 1, 55 ff. beschrieben ist. Plinius kam Zwingli nach einiger Zeit zu; s. Nr. 90. Zu Lucian s. schon Nr. 17, Anm. 8. Cyprian erschien in der Bearbeitung des Erasmus bei Froben im Februar 1520; Bibl. Erasm. 2 p. 23. — ⁶) Vgl. Nr. 64, Anm. 6. — ⁷) Capito war damals Prediger am Basler Münster. Das Biographische s. zu Nr. 132.

*Zwingli an Beatus Rhenanus.**Zürich, 2. Mai 1519.*

Beato Rhenano Zinglius S.

Iam diu est, carissime Rhenane, quod abs te literarum nihil accepimus¹, ni forte amor in te meus impatiens est. Verum nihil succenseo, contentus, si tu idem facias. Nam cum libris Sanderi², communis amici, nescio quomodo tandem agendum sit tot promittentibus, nullis tamen, qui vexerint, hactenus existentibus. Simon³ tamen ille noster sua quoque non deerit opera, quo tandem vehantur, si, dum Thomas⁴ interim vobiscum est, non vehuntur. Novarum rerum nihil apud nos est, quod te scire precium operę arbitrer, quam quod nos multa spe frustrati sumus bibliorum Gręcorum, quę nos ferme cum dolore desyderavimus, nunciante Fonteio⁵, nihil ad vos Gręcorum librorum allatum esse. Deest etiam nobis in Hieronymi operibus tota pagina; nempe in sexto tomo f. 3^a, ut dudum Fonteio indicaveram, nisi forte interciderunt literę; nam nemo est, quid ad ea quicquam responderit. Commendat se tibi Michael Sanderus, atque ita commendat, ut tu illi prius sis commendatissimus.

Vale, et, quę me voles facere, impera. Cęlum clemens est apud nos; pestis, nisi animorum, aduc nulla; quare si non displiceat, divertito ad nos; sunt ędes nobis, quibus ullus Spartanus habitator possit contentus esse casu sic iubente etc. Habes rem totam, non eam solum autem, sed et nos totum.

Ex Tyguro 2. die Maii anno etc. MCCCCXVIII.

*Schlettstadt, Stadtbibliothek: Nr. 227. — Petschaftabdruck erhalten.
Abdruck: Sch. u. Sch. Suppl. p. 20. — Rhen. Br. Nr. 108, S. 155.*

¹) Der letzte erhaltene Brief Rhenans an Zwingli ist vom 4. April datiert, s. Nr. 71. — ²) Vgl. Nr. 73 und frühere. — ³) Simon Stumpf. Über ihn s. Nr. 89. — ⁴) Weiter nicht bekannt. — ⁵) Vgl. zu Nr. 31.

Salvi sint Fonteii, Amorbachii, Capito, Fonteius⁶, quibus Hypocratem⁷ aliquem precor, qui ab eis pestem arceat ad sophistas et *Ψευδοχρυσιάνου*s.

Rursum vale, nam sepicule id tibi nunc optandum est.

⁵ Beato Rhenano, viro doctissimo, amico incomparabili.

⁶) Der erste Name offenbar verschrieben für Frobenii; vgl. Nr. 64, Anm. 6 und Nr. 73, Anm. 5 und 6. — ⁷) Hippokrates, der berühmte griechische Arzt aus Kos.

Beatus Rhenanus an Zwingli.

Basel, 7. Mai 1519.

Beatus Rhenanus Zinlio suo S. D.

Gratissimae mihi fuerunt literae tuae¹, quemadmodum erant humanitatis plenissimae; sed non paulo gratius fuit, quod ore nobis retulit Simon noster², pergere te videlicet in asserendo Christianismo, quem partim impietas manifesta, partim fallax superstitio non istico modo, sed ubivis gentium, indignis modis conspurcarunt. Et quantum, ut non caret emulatione virtus, obstrepant quidam, tamen a proposito tuo, quod instanter urges, adhuc nemo te retrahere potuit. In qua re constantiam tuam admirari subit, qua nobis apostolici illius seculi virum representas. Obganniunt quidam, rident, minantur, petulantur incessunt; at tu vere Christiana patientia suffers omnia. Sic agendum est, mi Zinli, quemadmodum facis: connivendum, inquam, ad multa ei, qui velit malos Christo lucrifacere. Beneficiis ad se traxit Iudaeos servator noster, non conviciis. Porro gratum quoque fuit audire, dn. Conradum Fabrum Kisnacensem, commendatarium ut vocant³, abs te donato libello⁴ penitus inflammatum, ut prioribus istis literis ex animo favere ceperit. Laudo consilium tuum, quod tam feliciter tibi successit. Animabit hic alios ad bona studia, aut certe non praefracte prohibebit. Fonteium⁵ monui, ut chartam,

5 ubivis] Schreibfehler vibivis — 10 vere über der Zeile geschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 22. — Außen der Vermerk: B. Rhenanus. Abdruck: Sch. u. Sch. VII 74. Rhen. Br. Nr. 109, S. 155 f.

¹) Nr. 74. — ²) Vgl. ebendort. — ³) Konrad Schmid, Johanniterkometur zu Küssnacht am Zürichsee, einer der nächsten Freunde und Gehilfen Zwinglis. Das Biographische s. zu seinem Brief vom 28. Oktober 1530, auch Zwingliana 2, 65 ff. und P. R. E.³ 17, 649 f. — ⁴) Da Rhenan sich vielfach um die Verbreitung Lutherischer Schriften bemühte, hat man angenommen, es sei hier an eine solche zu denken. Doch ist das ganz ungewiß, da Rhenan nur allgemein von den neueren Studien redet; vgl. Zwingliana 2, 71. — ⁵) Vgl. Nr. 31.

quae defuit, ad te mitteret. Ait tamen pridem eandem se misisse. Libros Sanderii⁶ puto dudum istuc delatos; nam sacrificus domini cardinalis⁷ illos vectori cuidam vestrati commisit. Habebis mox positiones Martini Lutherii, quas contra novos et veteres errores Lipsiae defensurus est, una cum epistola, qua Eccium sic depingit, ut nullus pictor potuerit melius⁸. Allati sunt multi novi libelli, de quibus longum esset scribere. Commenda me domino magistro Sanderio.

Bene vale, mi Zinli!

VII Maii anno M.D.XIX. Basileae.

Eximio viro dn. [*Huld*]richo Zin[*lio a*]mico [*incompar*]abili.

7 M ist über der Zeile geschrieben. — 10 Das Eingeklammerte und in Kursiv Gesetzte ist Ergänzung; die Buchstaben sind durch Faltung des Briefes abgesprungen.

⁶) Vgl. Nr. 74 und frühere. — ⁷) Schinner. — ⁸) Am 29. Dezember 1518 hatte Johann Eck ein Plakat mit zwölf Thesen drucken lassen, über welche er mit Karlstadt in Leipzig zu disputieren gedachte, eine scheda disputatoria. Diese Thesen galten aber in Wahrheit weniger Karlstadt, als Luthers Lehre. Luther gab hierauf die Schrift in den Druck: *Disputatio domini Ioannis Eccij et Pa. Martini Luther in studio Lipsensi futura*. Darin finden sich, nach dem Abdruck von Ecks scheda mit ihren zwölf „Positiones . . . contra novam doctrinam“, die oben von Rhenan genannten Stücke: a) der Brief Luthers an Karlstadt, worin Eck gekennzeichnet wird, und b) Luthers zwölf Gegenthesen unter der Überschrift: „Contra novos et veteres errores defendet Martinus Luther has positiones sequentes“ etc. Der Druck erschien anfangs Februar 1519 in Wittenberg. Rhenan kündigt Zwingli einen Basler Nachdruck an, den er auch bald, am 24. Mai (s. Nr. 79, Anm. 4) sandte. Alles Weitere in der Weimarer Ausgabe von Luthers Werken 1, 153 ff., und bei Enders, Luthers Briefw. 1, 401 ff. (Nr. 143).

*Glarean an Zwingli.**Paris, 15. Mai 1519.*

Zinlio suo Glareanus S.

Vix unquam plura habebam, quae scriberem, charissime Zinli, cum tamen brevem hic videas chartulam, si numeres lineas, longam tamen, si perturbationes hic nostras ex Iacobo nostro Ammano noscas¹. Primus eram, qui in patriam festinasset, si iuvenum curam excussissem. Varii afferuntur tumultus² et ex Germania et ex Helvetiis, ut certe nullo modo diutius mihi manendum putem. Abest cum Copus tum Budaeus³; Ioannes a Lilio Lucernas⁴, quem tibi olim effinxi cumque Ammano tibi unice commendaram, nunc in patriam concessit; oro hominem noscere velis. Porro Ammanum tibi commendare non est opus, quem et quotidiana consuetudo tibi commendabit et non mediocris eruditio. Longo tempore nullas accipio literas⁵, quae res me movit, ut crederem itinera obseptā; ita enim

6 vor manendum gestrichen aliq̄.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 29.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 74 f.*

¹) Über Ammann s. Nr. 91, Anm. 1. Glarean erlebte damals in Paris mehrfache Widerwärtigkeiten mit seinen Zöglingen. Er spricht davon in Briefen an Myconius vom 15. Mai und 7. Juni 1519. Im ersteren verweist er, wie im gleichzeitigen Brief an Zwingli, auf den mündlichen Bericht Ammanns; im zweiten meldet er unter anderm: *scholastici nostri Calendis Maiis duos Francos occiderunt, freti nescio cuius auctoritate, res profecto caeteris omnibus multo periculosissima.* Zürich, Staatsarchiv: E. II. 336 p. 6. 17. — ²) Er meint wohl die Bewegung infolge der Kaiserwahl. — ³) Vgl. Nr. 26, Anm. 2. — ⁴) Vgl. Nr. 42, Anm. 1 und Nr. 55, Anm. 3. Im Brief an Myconius vom gleichen Datum (s. Anm. 1) steht: *Io. a Lilio, Lucernas, longe alius, quam Basileae videbas, et literis et moribus apprime instructus, is multum tibi prodesse poterit apud tuos.* — ⁵) Noch am 7. Juni schreibt Glarean an Myconius (s. oben Anm. 1): *mirum cur quattuor nunc ferme mensibus nihil literarum accipio praeter unas aut alteras, nunc vero neque a Zinglio, cui ego nunc neque ipse scribo, quam ante quattuordecim dies copiose cum Ammano nostro scripserim.* (Er schrieb aber dann doch an Zwingli, gleich am selben 7. Juni, s. u. Nr. 81.)

citius obrepit suspitio male habentibus, et certe magnam rerum mutationem futuram auguror, si committentur Franciscus et Carolus. Invitatus sum ternis nunc literis ab Erasmo, ut ad Levacos⁶ concederem, id est oppidum in Nerviiis aut Ambiaritis, ubi nunc ipse
 5 versatur. Verum iuvenes relinquere non audeo. Et certe Parisiis absque capitis periculo vix habitamus, cuius causam omnem ex Ammano nostro percipies. Fortassis, si res non componatur, in Iulio me Tiguri videbis⁷. Minatus sum penori tuo per aliquot dies, si opus erit, adducturus fortassis et Gryllum⁸ aliquem. Cum foenore
 10 tamen tecum habitabo, quantum quantum id fuerit, quamvis prae impotentia vix mihi, quae scribo, constant. Scripsi item his diebus consilio Fabri Stapulensis et codicibus aliquot adiutus divorum Felicis et Regulae historiam⁹, humili stilo, ut a mediocriter doctis intelligi quiret. Caeterum cavi, ut maxime Christo conformia adicerem,
 15 resecarem, quae vel inepta vel suspecta. Mirum vero ingenium eius historiae scriptoribus, quod praeter barbariem, qua negotium maxime obscurarunt, etiam supra modum ineptierunt. Sed non prodibit in lucem, nisi tibi placuisse intelligam. Adferet Ammanus exemplar. Dici non potest, quam desydero res patriae noscere, literas tuas legere.
 20 De reverendissimo domino cardinali¹⁰ audio quam libentissime, eum in Sedunis receptum pristinaeque dignitati restitutum. Eum virum amo, cui tu me commendes velim. Mitto tibi de pronuntiatione Graecae linguae, quod iudicium meum aliquot doctis viris placuit, et quidam excribere dignati sunt, aut vix a me efflagitarunt¹¹. Molior autem

20 quam] quae.

⁶) Löwen. Glarean folgte der Einladung dahin anfangs Juli; vgl. Fritzsche S. 27, 28. — ⁷) Dieses Vorhaben kam nicht zur Ausführung. Die Pest brach in Paris aus und zwang Glarean, mit seinen Schülern auf das Land zu weichen; vgl. Nr. 112, Anm. 7, und die Stellen bei Fritzsche S. 29, Anm. 2. — ⁸) Name eines Pferdes des Glarean; vgl. Nr. 147, Anm. 1. — ⁹) Vgl. Nr. 55, Anm. 15. Glareans Bearbeitung der Zürcher Legende ist abgedruckt bei Hottinger, *hist. eccles. VIII. 1061 ff.*, unter der Überschrift: *Divorum Felicis, Regulae et Ecuiperantii Agon, mit vorgesetztem Brief an Propst Felix Frei, aus Paris (ohne Datum), worin der Verfasser sagt: Elaboravimus autem, ut ex veteribus scriptoribus, quantum fieri potuit, historia haec initium sumeret, und am Schlusse: Sed haec tibi et universo collegio, viris humanissimis, deinde et Huldrico Zwinglio, propter summam in viris optimis eruditionem etiam insigni theologo, offero etc.* — ¹⁰) Schinner. Das römische Urteil in Sachen Schinners datiert indessen erst vom 11. Juli 1519; Weller Nr. 1181. Dazu vgl. *Eidg. Abschiede III. 2., S. 1187 f.* — ¹¹) Fritzsche S. 28 f. bemerkt, Glarean komme später nicht mehr auf diese Studien über die Aussprache des Griechischen zurück, wohl aber sei es wahrscheinlich, daß durch ihn Erasmus angeregt worden sei, der, freilich erst nach neun Jahren, seinen *Dialogus de recta Latini Graecique sermonis pronuntiatione* veröffentlicht habe.

ea in re nescio quid, ad minimum, quae saecula nostra et literas Graecas adiuuare queant.

Vale, unicum decus meum, et negotium meum age, ut unice tibi confido.

Luteciae anno Domini M.D.XIX. ad Idus Maias.

Domino Uldrico Zinglio Doggio, viro et philosopho et theologo,
amico nostro summo. Tiguri in Helvetiis.

Zwingli an Beatus Rhenanus.

Zürich, 21. Mai 1519.

Beato Rhenano Zinlius S.

Cum proxime ad me scripsisses¹, carissime Rhenane, et si epistolam legere audissem, tamen non ipse legissem, a quo profecta esset, ἀνώρου etiam agnovissem; ita enim dictioni tuę iam assueti sumus et pectoris tui arcanis, ut alium quidem eadem dicentem te
5 tamen mentiri suspicaremur; tam est tibi curę Christus ille germanus, ut non ἀτόπως nos confirmaris in olim instituto prædicandi munere, immo animaris, tam etsi supra modum quędam τραγικῶς elevas nostra. Verum sic facto opus est apud eum, quem non pauci diversis clamoribus terrent, ut, si forte se alioquin abiecturus fuisset, redanimetur
10 locumque suum non deserat. Tua igitur tam fausta, tam fida, tam denique anhela acclamatione id agam, Christo tamen favente, quod olim Horatius ille unicus germanorum et quidem cęsorum superstes, quosdam fugiens vincam, quosdam pedem referens. Res tamen non adeo male procedit; in faciem pauci calumniantur preter unum fratrem,
15 qui me publice prophetam adpellat et Messiam, hocque illi unice dolet, quod nunquam volumus eius meminisse apud populum vel maledicendo. Hoc nebulones illi a mulieribus iam habent translatitium, succensere scilicet, si tu non succenseas; in absentem alii gladios tantumnon stringunt. Ego vero semper ad hoc Pauli² spectare: Si
20 aduc hominibus placerem, Christi servus non essem, atque, ut semel finiam, maxima pars auditorum optima quoque est; qui emulantur, aut publicitus mali sunt, aut, si externe dealbati [cf. Act. 23. 3], intus ita fetore squalent, ut mediocriter nasutus longe absentes facile tamen olfaciat.

Schlettstadt, Stadtbibliothek: Nr. 238. — Petschaftabdruck erhalten.
 Abdruck: Sch. u. Sch. Suppl. p. 21. Rhen. Br. Nr. 111, S. 158.

¹) Am 7. Mai, Nr. 75. — ²) Gal. 1, 10.

Vale et sermoni ignosce; ubi enim semel loqui coram te cepero, fiducia, ut Abraham, incalesco, egre modum ponens verbis [*cf. I. Mos. 18. 22-33*]. Salvi sint Frobenii, *Amorbachii*, Capito, Simon quoque³, non ille, a quo domina Simonia nomen accepit⁴; nam eum Romę et in episcoporum curiis oportet proxenetam beneficiorum contractibus interesse.

Hunc igitur valere, illum salvere iube.

Sanderus commendat se tibi, et, ne obliviscaris novi testamenti, admonet⁵.

Ex Tyguro XII. Klás. Iunii etc. MCCCCXVIII^o.

Beato Rhenano, amico charissimo.

³) *Vgl. Nr. 74 und frühere.* — ⁴) *Apostelgesch. 8. 9.* — ⁵) *Vgl. Nr. 73, Anm. 3.*

*Beatus Rhenanus an Zwingli.**Basel, 21. Mai 1519.*

Beatus Rhenanus Zuinglio suo S. D.

Est mihi magnae curae de iis rebus nonnunquam cogitare, quae Helvetiis queant esse vel ornamento vel usui. Itaque quando regionis huius non ultimum decus Ioachimus Vadianus elegantissimos in Melam commentarios¹ elucubravit, in quibus patriam communem pulchre celebrat, ut habet amenissimo ingenio parem stilum, et id librorum huc Adamus bibliopola² nuper attulit, non potui te rem hanc caelare, nimirum, quo iuberes Melam opera Fonteï nostri cum „Novo calendario“ mathematici illius Tubingensis Stöfflerini³, ni fallor, apte concinnari, et alios istic hortareris, puta dn. Myconium, secretarium oppidi vestri Frygium⁴, et quicumque cosmographiae studiis

10 vor quicumque gestrichen doctos.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 23b.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 76f. Rhen. Br. Nr. 112, S. 158f.

¹) Pomponii Melae Hispani libri de situ orbis tres, adiectis Ioachimi Vadiani Helvetii in eosdem scholiis . . . Viennae Austriae. Oct. MDXVII. Am Ende: Maio MDXVIII. Vgl. Nr. 80, Anm. 3. — ²) Adam Petri, von Langendorf in Franken, Neffe des Basler Buchdruckers Johannes Petri, durch seine Mutter vielleicht auch Johannes Frobens (sie hieß Veronica Froben), wird 1505 als Drucker genannt und erwarb 1507 das Basler Bürgerrecht. Seine Drucke lassen sich seit 1509 verfolgen. Er starb 1527 und ist am bekanntesten durch die zahlreichen und schnellen Nachdrucke lutherischer Schriften. Vgl. C. Chr. Bernoulli, bei Heitz, Basler Büchermarken S. XXII f., auch den nächsten Brief. — ³) Vgl. Nr. 90, Anm. 2. Johannes Stöffler (1452/1531), von Justingen, berühmter Mathematiker in Tübingen. Er schrieb u. a.: *Calendarium Romanum magnum, Caesareae maiestati dicatum*, in fol. 1518, und gab *Anleitung de Calendario emendando*. — ⁴) Kaspar Frei (Fryg, Fry), wurde in Zürich „zu Burger und Stadtschreiber angenommen“ auf Samstag nach Andreä 1515, gleichzeitig Joachim vom Grüt „zu Burger und Unterschreiber“

capiuntur, immo Helvetiorum laudibus favent, ut huismodi sibi commentarios a Pannoniis usque advectos emant. Nam dolet mihi hic eos ab asinis negligi. Adolescenti isti, qui has tibi reddidit, si qua prodesse potes, ut libellos suos facilius vendat et pecuniolam aliquam reportet, rogo tuam operam aut commendationem non deneges.

Saluta Myconium, Sanderium⁵ et Frygium.

Bene vale.

Basileae 21. Maii anno M.D.XIX.

[Ex]imio viro magistro [H]uldericho Zuinglio
[par]ocho Thure[g]iensi.

1 vor capiuntur gestrichen tene — 9 f. Das Eingeklammerte und in Kursiv Gesetzte ist Ergänzung, weil durch Faltung des Briefes abgesprungen.

(Bürgerbuch A). Das Ratsbuch zur zweiten Hälfte 1515 führt sechs Bewerber um das Stadtschreiber- und das Unterschreiberamt an, zuletzt Kaspar Fry und Joachim vom Grüt, deren Namen mit Kreuzen bezeichnet sind, d. h. sie sind die Gewählten, ersterer als Stadtschreiber, letzterer als Unterschreiber. Ende Oktober 1515 hatte der Rat Auftrag gegeben, eine neue Ordnung betreffend das Stadtschreiberamt zu entwerfen und diese am Samstag nach Andree genehmigt; bald, am 27. Februar 1516, bestellte er einen Sechserausschuß, damit dieser Ratsschläge setze, „wie und wölicher gestalten die sachen söllint gesundert werden: was für rat, für das gericht oder den großen rat gehöre“ (Ratsmanuale). Frei's humanistische Richtung ersieht man auch aus anderen Briefen (Glarean, Zasius). Als Stadtschreiber wird er einigemal bei Gesprächen erwähnt. Er wurde 1526 am 21. April wegen Gebrechlichkeit in allen Ehren entlassen und am 23. Mai ersetzt durch Dr. Wolfgang Mangolt, Aktens. Nr. 957, 978. Weiteres s. unten Nr. 100, Anm. 12 und Nr. 119, Anm. 6.

⁵) Vgl. Nr. 50 und spätere.

*Beatus Rhenanus an Zwingli.**Basel, 24. Mai 1519.*

Zinlio suo S. D.

Litere tuae¹ alioqui mihi gratissime gratiores vel hoc nomine fuerunt, quod constantiam animi tui in docendo Christo declararint. Equidem laudandus es, qui rem longe optimam ac saluberrimam prudenter ceperis; magis laudandus, qui coeptam constanter prosequaris, ne tantillum quidem mutatus ab his, quibus dolet Christianam renasci pietatem et puram Christi doctrinam populo tradi. Quod si magnificat eos vulgus, qui in acie viriliter perstiterint, an non te virum dicamus, qui in proposito docendae pietatis tam constanter perseveras? Sed accipe pulchrum consilium, quod rei, quam nunc agis, valde conferet et adversariis tuis plurimum nocebit. Adamus Petreius² typographus (nosse te hominem puto) aliquot Lutherii novos libellos Germanice scriptos typis suis est impressurus, expositionem videlicet dominicae precacionis luculentam et plane Lutherianam, preterea „Germanicam Theologiam (ein Teütsche Theologie)“, ad quam collata quamlibet subtilis illa Scoti theologia crassa erit et hebes, et huius generis alios aliquot libellos. Quos si tu pro concione publice populo commendaris, hoc est emendos suaseris, crede mihi, negotium, quod

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 17. Unterschrift von der Hand Rhenans. Text von Schreiberhand.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 77. Rhen. Br. Nr. 113, S. 159 f.

¹) Nr. 77. — ²) Vgl. vorige Nr., Anm. 2. Die Schriften sind betitelt: Vßlegung dütsch des Vatter vnser für die einfeltigen leyen doctoris Martini Luther augustiner zû Vittenbergl. 4°. Basel, Adam Petri, 1519; Stockmeyer u. Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergesch., S. 142, Nr. 42, vgl. Weller Nr. 1248 und Luthers W. W. 2, 74 ff. — Eyn deutsch Theologia. Das ist Eyn edles Buchleyn, von rechtem vorstand, was Adam vnd Christus sey, vnd wie Adam yn vns sterben vnd Christus ersten sall. 4°. Wittenberg, Joh. Grünenberg 1518; a. a. O. 1, 376. Eine Ausgabe Adam Petris erwähnen Stockmeyer u. Reber S. 146, Nr. 83 erst zum Jahr 1523; auch anderweitig finde ich keine frühere von Petri.

instituisi, plane ex animi sententia tibi succedet. Si puerum huc miseris (nam meretur hæc res hunc sumptum et diligentiam), dabit Adamus illi quantum voles libellorum. Hoc fiat intra mensem; sed monebere a nobis. Qui hic prostabant in Misniis excusi, non venditi sunt, sed ab emptoribus rapti. Horum desyderio et prophani et ecclesiastici eque tenentur. Inscrisit tibi Frobenius nostrum in Taciti „Germaniam“ commentariolum³. Mitto tibi dono „Positiones Lutherii contra Eccium“⁴ et „Germaniae precacionem“⁵. Myconio gratiam habeo de missis literis. Rescribam, cum erit plus ocii. Haec me dictante minister excepit.

Bene vale.

Basileæ 24. Maii MD.XIX.

Tuus Beatus Rhenanus, Slestadiensis.

De Pomponio Mela Fonteium monebis⁶.

Monebis item alios parochos, ut Lutherii libellos, de quibus scripsimus, plebi commendare suo tempore meminerint.

Eximio viro Hulderico Zinlio, parocho Tigurino,
[a]mico incompa[r]abili. Turregii.

3f. Hoc fiat . . . nobis *am Rand nachgetragen*. — 5f. et ecclesiastici *am Rand nachgetragen*. — 14—16 *am Rand nachgetragen*. — 18 *Das Eingeklammerte und in Kursiv Gesetzte ist Ergänzung, weil im Manuscript abgesprungen*. — 18 *Unter Turregii gestrichen* Basileæ.

³) Vgl. Nr. 80. Zwingli verdankt die Aufmerksamkeit Nr. 87, Anm. 7. — ⁴) Vgl. Nr. 75, Anm. 8. — ⁵) Gemeint ist: *Dominicam precacionem Germanice*. — ⁶) Vgl. Nr. 78, Anm. 1.

*Johannes Frobenius¹ an Zwingli.**Dedikationsepistel.**(Basel, c. 24. Mai 1519).*

Ioannes Frobenius Zinglio suo S. D.

Quum libellum Publii Cornelii Taciti „De moribus et situ Germaniae“ populorum typis nostris excudere coepissemus, commodum ex amicis nostris quidam² commentariolum nobis exhibuit, in quo paucis aperitur, quorum veterum populorum, qui novi populi sedes hodie teneant. Equidem mihi sic videtur eos, qui priscae illius antiquitatis scriptores duntaxat legunt, praeteritis iis, qui mediam antiquitatem scriptis suis complexi sunt, in multis rebus necessario labi. Nam quantas tu rerum mutationes a morte Iulii Caesaris factas arbitraris? Ut concedere cogamur, non tam illius commentariorum, qui certe et fide et stilo summam laudem merentur, quam Spartiani, Vopisci, Trebellii Pollionis, Ammiani Marcellini, Eutropii Procopii-

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 66.

¹) Johann Froben, der berühmteste Buchdrucker Basels, dort Bürger seit 1490, stammte aus Hammelburg in Franken. Sein erster bekannter Druck ist von 1491. Dann druckte er zunächst gemeinschaftlich mit Johann Petri, hierauf mit Johann Amerbach. Erst seit dem Tod der beiden beginnt Frobens großartige, glänzende Tätigkeit. Seine Kunst zog den Erasmus nach Basel; er wohnte in des Druckers Hause zum Sessel (das bis 1507 Amerbach gehört hatte) und trat ihm und dem Familienkreise freundschaftlich nahe. Froben setzte seinen Ehrgeiz in mustergültige Leistungen seiner Presse und trachtete weniger darnach, reich zu werden; auf Wunsch des Erasmus ließ er den gewinnreichen Nachdruck lutherischer Schriften wieder fallen (s. Nr. 94, Anm. 2). Hervorragend beteiligt am Geschäft erscheint der Buchhändler Wolfgang Lachner, der den Verlag besorgte, und dessen Tochter Gertrud Frobens zweite Frau wurde. F. starb im Oktober 1527. Vgl. C. Chr. Bernoulli bei Heitz, Basler Büchermarken S. XX. Über den Sohn Hieronymus Froben vgl. Nr. 118. —

²) Beatus Rhenanus, nach seiner eignen Aussage in Nr. 79, Anm. 3 an Zwingli: *Inscript tibi Frobenius nostrum in Taciti Germaniam commentariolum.* Vgl. auch Zwinglis Verdankung Nr. 87, Anm. 7.

que lectionem esse necessariam. Quod si rediret ex inferis hodie Caesar, nihil hic propemodum agnosceret. Adeo gens genti mixta est, populi partim penitus deleti, partim alio translati et, ut summatim dicam, mutata omnia. Proinde eum commentariolum studiosi usui futurum tibi volui dicare, qui norim te hoc genus delitiis animum oblectare solere, quoties ex altioribus studiis obrepsit fastidium. Hanc eandem rem agunt, ut antiquitati lucem afferant, duo Helvetiorum decora, Henricus Glareanus, summus amicus noster, et Ioachimus Vadianus, praecipue in commentariis suis in Pomponium Melam³, quos doctis omnibus probari magnopere gaudeo.

Bene vale⁴.

P. CORNELII TACITI, DE MORIBUS & POPULIS GERMANIAE, LIBELLUS. | Cum commentariolo uetera Germaniae populorum uocabula paucis explicatae (O. O. & I. 4^o), p. 43/44
(nach dem libellus und vor dem commentariolus).

³) Vgl. Nr. 78, Anm. 1 und Nr. 79, Anm. 6. — ⁴) Wir stellen die Epistel mit Rücksicht auf Anm. 2 zum Mai 1519.

81.

Glarean an Zwingli.

Paris, 7. Juni 1519.

Zinglio suo Glareanus S.

In Osaldi Myconii literis prorsus constitueram nunc non scribendum, quod te toties obtundo verius quam recreem, quodque nuper cum Ammanno nostro copiosas dedi literas¹. Verum casus aliquis coegit meis alioqui studiis tantillum temporis suffurare, ut hac de re
 5 certio rem te facerem, quae animum non *tam meum* atque Petri nostri Scudi² affecit. Scripsit pater illius, ut ex eo *intellexi, epistolam* satis iracundam, quod in epistolio quodam ad te dato in Francos [?]
 eaque epistola per te reverendissimo domino Sedunensi ostensa
 pater filii, nè, si Franci maledicentem fovissent, tandem
 10 vertant, eo que malo se ulciscerentur. Nihil itaque peto, *quam ut iuvenem* apud patrem purges, si poteris — poteris, si voles — *qua in re gratissimum* mihi feceris. Nam ego praeter auditum nihil scio . . .
Valeo ego bene, et te valere plurimum opto, quamquam audio nescio
 15 *quas contentiones* esse tibi cum monachis³, hominibus, a quibus plus quam ab aspidum *veneno cavendum* est. Obesse possunt, prodesse paucis volunt, inversi satius illudi possunt, quam qui cautissime ab illis cavet. Habent ubique *fautores*, quibus ex fonte in-

2 quam recreem *überschrieben* — 14 tibi *überschrieben*.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 102 f. Linksseitig ist von der fünften Zeile an etwa ein Viertel der Briefbreite weggerissen.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 78.

¹) Glarean schrieb am gleichen Tage an Myconius. Der Brief ist erhalten (Zürich, Staatsarchiv: E. II. 336 p. 6). Wirklich sagt Glarean darin, er werde nun Zwingli nicht schreiben, da er ihm vor vierzehn Tagen ausführlich durch Ammann geschrieben habe; vgl. Nr. 76, Anm. 1 (wo auch Anm. 5 der Wortlaut der eben erwähnten Stelle).

— ²) Vgl. Nr. 18; zur Sache unten Nr. 85. — ³) Vgl. Nr. 77.

dulgentiarum omnia indulgent, atque plus quam Verum nolo tibi consulere, ne in eo, quod rerum administrationem *adinet, sus* Minervam docere videatur. Scis, quare haec scribo: timeo tibi as, quid agendum, quid cavendum potissimum; sed quod nemo satis ca *praepostere* religiosos. Quod si quid gravius accidisset tibi, tanquam *nihī ipsi accidisset*, doliturus sum. Salutatur te Faber Stapulensis⁴, apud quem *de te non tam* sedulo quam vere praedicavi.

Iam vale, et me, ut soles, ama!

Gratias ago Iacobo Ammano nostro; verum de itinere eius 10 varia afferuntur *vehementer* illi timeam, ne quid, quod nolit, accidat. Tu iuvenem tibi *maxime commendatum* habe optima indole, optimis moribus.

Rursus vale.

Luteciae anno M.D.XIX. ad septimum Idus Iunias. 15

Literas, quae Glareanam sunt mittendae, procura pro diligentia solita, quanto celerius atque certius, tanto gratius. Vale.

Domino Vldrico Zinglio, philosopho et vere Christiano theologo, amico nostro praecipuo. Tiguri.

10 Iacobo *übergeschrieben*.

⁴) Über ihn s. Nr. 26, Anm. 2. Er nahm früh Interesse an Zwingli. In einem Brief an Farel vom 20. April (1524), bei Herminjard 1 Nr. 98, erwähnt er mehrere von ihm gelesene Schriften Zwinglis und sagt: si aliquando scribes ad egregium virum Zynglium, memineris salutationis meae.

*Zwingli an Beatus Rhenanus.**(Zürich), 7. Juni (1519).*Beato Rhenano Zinlius S.¹

Multa debeo Frobenio non unis nominibus, multa præterea tibi, quod nostrorum (mei dico oviumque mearum) tantam curam alis, ut, si quid orbis novi pariat, ut habeamus, sedulo provideas. Orationis dominicę enarrationem Lutheri haud vereor nobis displicituram, sed nec vulgarem „Theologiam“, quam in diem absolvi vulgarique promittis²; coememus magnum modum, præcipue si de adorandis divis oratione dominica non nihil tractet; nam nos id vetuimus, perque iuventutem nostram plebs haud immerito solidius firmaretur altero etiam teste; invocationem sanctorum permisimus magis illis, quam ad vivum resecurerimus. Porro de libris hoc scias, Ioacimum Vadianum nos commentariis suis³ donasse, cum iam olim e Pannonia domum remigraret; alium velim per Fonteium⁴ nobis comparari, quisquis is tandem est, quem tu modo commendas. — Cępit consilium præpositus noster⁵ promovendi in Gręcis literis cum iuventa Tygurina, quam Myconius noster hactenus prima rudimenta docuit, quę quidem nauseam citius generant, si authoris alicuius accessione non condiantur. Velis igitur (nam apud literarum patronum quid non audeas petere?) vel aliquem Luciani dialogum per Erasmum versum, nec tamen interpretatione e regione posita, nam ista pueros ad desidiam detrahit, prelo subdere, si Frobenio non sit incommodaturum, vel primum Aristotelis de animalibus librum, quem Gręçę candidatis prælegeremus⁶. Commodum autem vidi „Icaromenippum“⁷ aliaque Lovanii,

4 Lutheri von Zwingli am Rand beigegefügt.

*Schlettstadt, Stadtbibliothek: Nr. 239. — Petschaftabdruck erhalten.**Abdruck: Sch. u. Sch. Suppl. p. 21f. Rhen. Br. Nr. 114, S. 161.*

¹) Antwort auf Nr. 78 und 79. — ²) Nr. 79, Anm. 2. — ³) Nr. 78, Anm. 1. — ⁴) Vgl. zu Nr. 31. — ⁵) Felix Frei; s. zu Nr. 45, Anm. 3. — ⁶) Der Wunsch Zwinglis scheint nicht erfüllt worden zu sein. — ⁷) sc. Luciani. Dieser Dialog erschien, von

ut reor, pressa, que, si nobis contingere possent, nimium quam nobis satisfacerent; pueri iam animos succinxerunt, quos, te precor, ne frustreris. Christoforus Clauserus, medicus⁸, a Frobenio petit opera Copi⁹ suo nomine comparari. Operam item eius exuscita; nam ego cum mearum quoque rerum impendio studiis illorum consulo. Cetera Fonteio scribimus hac cedula, ne te oneremus. Res nostre bene habent, quum *ὄντικειμένους ἔχομεν πολλοὺς, καίπερ ὡς τῷ Παύλῳ ἰ θίρα ἀνέφερε*¹⁰. *Φράγκος δ' ἀνθ' ἡμῶν λογομάχεται τὸ τέλος ἀκούσῃ ποιέ.*

Vale et, ut soles, me meaque equi bonique consulas.

7. Iunii¹¹. Salvi sint Frobenius, omnes. De Tacito intellexi; scribam quandoque.

Beato Rhenano, vere Christiano viro, amico incomparabili. —
Gen Basel zum Saessel.

8 ἀνέφερε] ἀνέφερε — λογομάχεται] λογομάχεται — ἀκούσῃ] ἀκούσεις.

*Erasmus übersetzt, mit ähnlichen Arbeiten von Thomas Morus und Nicolaus Beroaldus zu Lüttich bei Theod. Martinus; das Jahr ist nicht angegeben; s. Hoffmann, Bibl. Lex. (zweite Aufl.) 2 p. 538. Seit 1512 waren Dialoge Lucians von Erasmus in Übersetzung erschienen zu Löwen und Antwerpen a. a. O. 2, 39 ff. — *) Stadtarzt in Zürich. Das Biographische zu seinem Brief vom Ende Oktober 1528. — *) Vgl. oben Nr. 26, Anm. 2. — ¹⁰) 1. Cor. 16. 9. — ¹¹) Jahrzahl fehlt. Sie kann nach Anm. 1 nicht fraglich sein.*

Johannes Faber¹ an Zwingli.

Konstanz, 7. Juni 1519.

Ioannes Faber vicarius Constanciensis Udalrico Zingelio S. D.

Iam pridem nostrę amicitię candor effecerat, ut libere, quę velles, ad me perscriberes, et tu diffidenter nimium et subtimide amici officio fungeris. Quid istac purgatione opus apud amicum? Fingebant prisca illi amicum aperto tum corde tum capite, ne uspiam condereretur [!], quod simplicitati ingenue obstreperet. Nos itidem perfricta iam dudum fronte mutuis certemus literis! Quod meę erga te benevolentię gratiam habes, facis per amice, nec ullam aliam mihi gratiam referas! satis enim rependit, qui redamat; equidem in animo magis quam ullis extraneis iudiciis veram arbitror amicitiam consistere. Quod ad ferratrem indulgentiarium coelipotentem² attinet, meus mihi genius praesagiit hunc eventum; neque enim tam frigidus circum praecordia sanguis obstitit, ut tam portentosas venias a sede apostolica unquam profectas

4 amicum] amicam — 12 vor portentosas gestrichen portenso.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 28.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 78f.

¹) Johannes Faber (Fabri), eigentlich Heigerlin, der bischöflich Konstanzi-sche Vikar, vgl. die Biographie von Horawitz, ferner Förstemann u. Günther, Briefe an Desiderius Erasmus S. 349 f., auch Aschbach, Gesch. d. Wiener Universität 3, 307 ff. Geboren 1478 als Sohn eines Schmieds zu Leutkirch im Allgau, findet er sich, bereits als Priester, am 26. Juli 1509 zu Freiburg im Breisgau immatrikuliert, wo er sich besonders an Eck anschloß und Dr. jur. can. wurde. Er stieg bald zu höheren Würden auf, vom Pfarrer zu Lindau, dann zu Leutkirch, zum Offizial des Bischofs von Basel, 1518 zum bischöflichen Vikar in spiritualibus zu Konstanz. Anfangs der neuen Strömung zugetan, beginnt er sich seit 1520/21 abzuwenden und wird seit seiner Romreise im Winter 1521/22 der bekannte Verteidiger der alten Kirche. Seit 1524 weilte er am Hofe König Ferdinands und erlangte 1530 das Bistum Wien. Er starb 1541. Vgl. Bd. I 189 ff., 251 ff., 444 ff. usw. — ²) Bernhardin Sanson, s. oben Nr. 49, Anm. 4 und Nr. 62, Anm. 4. Die Form ferrater statt frater braucht auch Eck in einer derben Schrift vom Herbst 1519 gegen Luther unter andern Schimpfworten auf diesen; Wiedemann, Eck S. 509. Ebenso Zwingli in Nr. 104, Anm. 7 von Peter Kds. Noch am 21. März 1519 hatte der Papst den Sanson unter Anerkennung des bisherigen Wirkens als Ablasskommissar für die Schweiz bis und mit Oktober des Jahres bestätigt, als die Anfrage der Tagsatzung vom 14. März einlief und Rom zu neuen Verfügungen veranlaßte, am 30. April und 1. Mai 1519; s. folg. Anm.

crederem. Quid aliud eiusmodi veniarum licitatores effrontes agunt, quam ut ecclesia passim vel a Christianis irrideatur? Illam vero summi pontificis responsionem³ mirum in modum extollo. Sepe unum principis verbum multos interemit. Quid hæc quattuor papæ nostri verba effecerint, cupio scire. Potest nonnihil urgeri molestarique veritas; succumbere non potest, cum sit fortissima. De amicitia nostra nihil est, quod hereas; auspicato enim cepta durabit æternum, siquidem cepta virum fortem deseruisse pudet⁴.

Urbanus⁵ meus te corpore atque animo salvum cupit. Nolim te Gallum cristas immodice erigentem⁶ timere, ut qui non ambigam magnos Germanorum animos eo esse robore eaque fide, ut facile perfidos male Christiani conatus sint impedituri. Obnitetur valida Helvetiorum manus nostris nequaquam dormitantibus.

Vale.

7. Iunii anno 1519 Constantiae.

Ad venerabilem virum dominum Udalricum Zingelium, philosophum et theologum, a sacris concionibus Turregi. — Turregi.

1 vor eiusmodi gestrichen eiusdem — 10 vor cristas gestrichen cr.

³) Der Papst antwortete am 30. April den Eidgenossen, indem er sie zur Treue gegen die wahre Lehre der römischen Kirche, wonach der römische Oberpriester Ab-lässe von solcher Art (zum Bau der Peterskirche) zu gewähren Gewalt habe, ermahnte, aber auch ihnen zu Gefallen den Kommissär preisgab; vgl. den Wortlaut des Breve Eidg. Abschiede III. 2, S. 1142, worin es u. a. heißt: *ipsumque predicatorem ad omnem requisitionem vestram revocari mandavimus et, si eum in his, que scribitis, excessisse invenerimus, puniri faciemus.* Am 1. Mai schrieb dann noch der Franziskaner-General Johann Baptist de Puppio als S. D. N. in facultatibus sacr. jubilæi pro fabrica principis apostoli de urbe commissarius an die Eidgenossen und an Sanson selbst. Jenen schreibt er, S. Heiligkeit sei von den Eidgenossen brieflich berichtet worden, Sanson soll in der Verkündigung der Ab-lässe in gewisse Irrtümer (in quosdam errores) verfallen sein, weshalb der Papst den Auftrag gegeben, sie mögen denselben, falls er ihnen in seinem Predigen lästig falle, friedlich und unbehelligt nach Italien schicken, wo er allerdings für allfälligen Irrtum sich werde verantworten und Strafe gewärtigen müssen; Wortlaut bei J. H. Hottinger, *hist. eccl.* 7, 177 f. Sanson selbst erteilt der Obere mit ähnlichen Worten im Namen des Papstes den Auftrag, sich ganz nach dem Wunsch der Eidgenossen zu richten, ihnen, auch wenn sie beschlossen hätten, daß er nach Italien zurückzukehren habe, in keiner Weise zu widerstehen, und ihnen diesen Brief vorzuweisen; a. a. O. S. 178 ff. „Der münch aber sumpt sich nitt lang me Zürich, brach uff und für widerum in Italian, und führt mit im ein fürträffenlichen schatz gälts, den er den armen lüten aberlogen hat“; Bullinger 1, 13|18. — ⁴) Den Ursprung des Pentameters vermag ich nicht nachzuweisen. — ⁵) sc. Regius, vgl. Nr. 62. — ⁶) Vgl. Zwingli im Labyrinth, Vers 89, vom französischen Hahn: „der hat sin kamm klüg uffgericht“, Bd. I 56. 89. Faber hatte die französischen Umtriebe vor der Kaiserwahl im Auge, die nun bald bevorstand und am 28. Juni erfolgt ist. Vgl. die Briefe seit Anfang des Jahres und den Abschnitt „Kaiserwahl von 1519“ bei Ranke, *Deutsche Gesch. im Zeitalter d. Ref.* ^o 1, 240 ff.

*Valentin Tschudi¹ an Zwingli.**Paris, 9. Juni 1519.*

Zinglio suo Valentinus Scudus S. D.

Binas post adventum meum Parrhisios ad te dedi literas², Zinglie doctissime, quibus, quicquid erat, quod tuis auribus dignum aestimarem, tibi offudi, adeo ut diu dubitaverim, si in praesentiarum literas ad te daturus essem, non certe scribendi molestia — quam id mihi gravissimum videatur onus, tum praecipue, quando cum eiusmodi viris, ut tu es, tum doctrina tum autoritate admirandis mihi literis agendum sit — sed quod verebar, ne auribus tuis molestiam pareret eadem cantilena saepius repetita. At pervicit tandem partim tua humanitas ad talia connivendi etiam promptissima, partim timor, ne pigritiae nota perstringerer, quod scribentibus aliis solus ego cessarim, ut aliquid saltem tumultuarium ad te scriberem. Nam qui rumores per Franciam ferantur, non dubito, quin alii ad te literis commiserint. Caeterum Nesenus non ita multo ante apud Erasmus fuit³, qui apologias quasdam illius ad nos pertulit, alteram in quendam magistrum nostrum Attensem, contra magistrum nostrum Latomum alteram, quas, nisi ad vos dudum allatas credidissem, ad te mitterem⁴. Proinde tertiam quoque parare idem rettulit in quen-

1 meum *übergeschrieben* — 6 admirandis] ad *übergeschrieben* — 17 vor parare *gestrichen* iā.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 31.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 79f.

¹) Vgl. Nr. 10. — ²) Valentin war Anfang Februar nach Glarus gereist; s. Nr. 57, Anm. 2 und Nr. 58, Anm. 4. Er kam Anfang April nach Paris zurück, vgl. Nr. 72, Anm. 2. Seine hier erwähnten, seither geschriebenen Briefe sind verloren. — ³) Über Nesen s. zu Nr. 15, über die Löwener Verhältnisse, die im folgenden berührt werden, dessen großen Brief *De Magistris nostris Lovaniensibus* (Nr. 111). Nach der zu letzterem zitierten Arbeit von Steitz (6, S. 61 ff.) besuchte Nesen den Erasmus in Löwen wiederholt von Paris aus, um im Juli 1519 bleibend dorthin überzusiedeln. Der Brief Tschudis gibt die letzte Nachricht über Nesen in Paris; Steitz a. a. O. S. 63. — ⁴) Die Apologien gegen Iohannes Briardus Atensis vom 1. und gegen Iacobus Latomus vom 28. März stehen in Opp. Erasmi ed. Lugd. Bat. Tom. IX. S. 105 ff. u. 79 ff.

dam theologum Anglum⁵, illicque eum, quicquid virium sit, effundere. Sed haec forte tibi non nova recenseo. Si quid sit, quod me quoque scire refert, rogo literis certum facias.

Vale, et me, ut soles, ama!

Ex Lutetia quinto Eidus Iunias M.D.XVIII.

Ulderico Zinglio viro cum docto tum probo, summo
amico nostro, Tiguri.

⁵) *Eduard Lee, Lehrer des Griechischen in Löwen, begann in gewissen Kreisen Erasmus, seinen früheren Lehrer, zu verkleinern und eine Schrift voll kleinlicher Kritik gegen dessen Anmerkungen zum Neuen Testament abzufassen. Da er mit dieser Schrift nicht hervortrat, forderte ihn Erasmus am 15. Juli 1519 brieflich heraus. Erst jetzt erschienen, mit der Jahrzahl 1520, Lees Annotationum libri duo in Annotationes Novi Testamenti d. Erasmi etc., worauf, im März 1520, Erasmus seine Gegenschrift abfaßte, der noch zwei weitere folgten: Responsio s. Apologiae tres ad notationes Eduardi Lei. Bibl. Erasmi. 1 p. 173. Vgl. weiterhin Steitz a. a. O. S. 91 ff., auch unten Nr. 124, Anm. 8 und Nr. 132, Anm. 1.*

*Petrus Tschudi¹ an Zwingli.**Paris, 16. Juni 1519.*

Ulderico Zuinglio Petrus Scudus S.

Decreveram prorsus obticescere multoque quam hactenus parcius scribere ac plane Timonis illius Lucianici² exemplo solitaria palle-scere vita, utpote qui non nisi extrema rei familiaris iactura mortalium deprecari consortia edoctus sit. Quod si complures illius aemulos hic
 5 orbis aleret, dexterius sane ac felicius res nostrae caderent, neque tot negotiorum procellis iactaremur, quibus indies magis ac magis invol-
 vimur et, quod multo gravissimum, evolvi non licet. Sed haec alias, cum opportunius otium tempus suppeditabit, per literas commentabi-
 mur³. Cogit iam non nihil, id quod molestissime animum discruciat, ut
 0 vel importune ipsisque Latiis invitis Musis scribam, quibus cum iam-
 dudum induciae aguntur; totis enim illis ablegatis in Homeri rapsod-
 diis ac festivissimis Luciani salibus versamur. Proinde literas quas-
 dam ad te meas integerrimo antistiti dn. cardinali Sedunensi oblatas
 5 accepi, in quibus Francorum fastum atque adeo Christianissimi istius
 Galliarum regis insolentiam totis scommatum plaustris invectus esse
 dicor, cuius rei nescio quo perfido ac nimium offitioso delatore Gla-
 reani mei certiores facti sunt⁴. Nec sat erat malevolo isti rem eam

7 haec übergeschrieben.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 32.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 80f.*

¹) Vgl. Nr. 18. — ²) Die Anspielung ist leicht verständlich: Der Timon Lucians hat seinen großen Reichtum verschwendet, um seinen Freunden wohlzutun. Arm geworden erfährt er schändesten Undank, weshalb er sich haßerfüllt von den Menschen zurückzieht. Wiederum durch den Fund eines Schatzes reich geworden, hält er sich die Schmarotzer mit einer Hacke vom Leibe. — ³) Ein weiterer Brief Tschudis aus Paris liegt nicht mehr vor. — ⁴) Zur Sache s. oben Nr. 81. Der Kardinal ist Schinner.

miris exacerbata mendaciis, hoc est e musca elephantum produxisse, nisi et capitalia prope ob id imminere pericula persuasisset. Illi facile inducti, ut pote morum ac rerum Francicarum inscii, literas indignationum plenas ad nos dederunt, quibus sedulo commonuere atque etiam obtestati sunt, ut circumspectius posthac huiusmodi negocia tractem planeque ab hoc tragoediarum genere stilum coherceam, nisi vitam ipsam, qua nil suavius, nil divinius dii immortales homini communicare potuerunt, periclitaturus. Francos enim id ipsum, ut primum rescierint, haud quaquam inultum passuros timent, qua ex formidine dudum eos per literas exemi; haud enim multo ab iis alienos esse docui, qui coelum ruiturum verentur. Verum utcunque res habet, non mediocres inde curae accesserunt, quas inprimis ipse, iam in literis emeritus, studio obesse nosti. Tuum erit, mi Zuinglie, parenti negocium pro tuo erga studiosos omnes candore explicare ipsamque facti famam eo usque productam tua, qua clares, auctoritate lenire. Eo siquidem nomine haud exiguum literato labori subsidium adhibueris ac tristitiam illius discuties. Reliqui nil superest, quod scribam, quam ut tui erga me similis esse pergas.

Vale, Scudi tui memor.

16. die Iunii anno 1519, raptim e Lutetia.

Petrus Scudus tuus.

Ulderico Zuinglio, utriusque linguae doctissimo,
viro integerrimo, Tiguri. — 3' Zürich.

*Zwingli an Beatus Rhenanus.**(Zürich), 25. Junii 1519.*

Beato Rhenano Ζῦγγλιος salutem.

Accepi proximis a te diebus scedulam¹, quam literarum nomine vix dignaremur, nisi tua fuisset; adeo brevis erat et illarum, quas soles scribere, rerum inanis, ut coegerit nos eam equi boni consulere, quod nimiis forte fortuna negociis implicitus non potueris amplius. Dolet nobis ab officina Frobenii te abesse, si modo abes; nam mihi quidem, dum multa mecum cogitavi, nunquam persuadere potui, ei te posse renunciare opere, quę tantum glorię non tibi, non universe modo Germanię, sed Christiano orbi vindicet. Nam, ut novi non nihil audias, Gulielmus Antonii Puccii a sacris immolationibus² a nobis rogatus, quomodo libri, quos Puccius apud Helvetios comparasset, in Italiam vecti fuissent, respondit: Commode. Tum ego: Ecquid Italis hominibus placerent. Ait: Omnes illis supra modum delectari, laudibus non posse satis vehere; decernere, ut Frobenio solum hoc munus mandetur, ut eruditorum operas in eum modum ornet. Scivi, mi carissime Rhenane, dudum rusticius me tuis rebus interstrepere; at nihil nisi desidiam et negocia excuso, per quę oportuit quandoque aliis non scribere, tibi vero oportuit; tenes rem, consulas igitur optimi. En iterum audemus; quid enim apud te audeam? Ioannes Iacobus Ammanus, adulescens Tygurinus³, bono loco natus, Ioannis, qui apud Basilienses litium scripta facit, ex sorore nepos, olim Glareani discipulus, nihil Glareanicum referens quam eruditionem,

6 persuadere] *das a über der Zeile beigefügt.*

*Schlettstadt, Stadtbibliothek: Nr. 230. — Petschaftabdruck erhalten.
Abdruck: Sch. u. Sch. Suppl. 22f. Rhen. Br. Nr. 116, S. 162f.*

¹) Verloren. — ²) *Gulielmus a Falconibus*; vgl. zu Nr. 115. — ³) Vgl. zu Nr. 91. *Der Onkel Johannes in Basel kehrt wieder Nr. 191, Anm. 3.*

homo me Hercules summe spei atque adeo commodus et gratus, ut vultum dignissimum suavitas morum obfuscet, is, inquam, dum Christianorum imperium operitur, quorsum volvatur, ne temere in Italiam veniens aut alio rursus migrare cogatur, apud Basileę doctos merere statuit. Nec aliud abs te cogitare audet flagitandum, quam, dum Simonem⁴ nostrum aut fors tuos exerces, eum quoque auscultare permittas; facies, mihi crede, rem Christo teque dignam, ne aliquid tam probe indolis pereat. Capitonem, dixit Liechtenbergius⁵, habere Luciani exemplar et Aristophanis; quem velim, cum domum redierit, convenires, ut nobis vendat. Lutheriana⁶ dum absoluta fuerint, quam primum nuncium mittas aut baiulum, qui centurias aliquot ferat, pecuniam illico recepturus; nos tamen statuimus peculiarem nuncium cum equo mittere. Tu, quod tibi magis arrideat, facito.

Vale et rem omnem boni consule.

Anno etc. MCCCCCXIX. VII. Klás. Iulii.

Beato Rhenano, vere Christiano viro, amico incomparabili.

⁴) sc. Stumpf; s. Nr. 74, Anm. 3 und Nr. 89. — ⁵) Vgl. Nr. 61 (Liechtenburger). Zu Lucian s. Nr. 73, Anm. 5 und Nr. 82, Anm. 6, zu Aristophanes unten Nr. 89, Anm. 2 und Nr. 90, Anm. 4. Eine Ausgabe der Komödien des Aristophanes (Phulos etc.) erschien 1498 bei Aldus in Venedig; Legrand, *Bibliogr. hellénique* 1, 45, eine spätere in Florenz 1515; Hoffmann, *Lex. bibl.* 1, 265f. Capito Nr. 73, Anm. 7. — ⁶) s. Nr. 79, Anm. 2 und Nr. 82, Anm. 2.

Zwingli an Beatus Rhenanus.

Zürich, 2. Juli 1519.

Rhenano suo Zinlius S.

Antevertimus nostro tuum, carissime Rhenane, consilium in instruendo bibliopola¹, recte an secus, nec laudi nec vituperationi dandum, quod eius hominis nunquam nobis in mentem venerit, Myconio dico et nobis, ignavioris videlicet atque bibacioris, quam cui quid dexterum tuto committi possit; alia tamen vice periclitabimur. Gratiam habeo, quod Aristophanem apud Cratandrum prodidisti; Fonteio pecunia a nobis missa est; is rem curabit². Baldung³, homo dubites humanior an doctior, a sacro senatu cæsaris, apud nos nunc est Tyguri, tui toties memor, quoties eum adeundi datur occasio (datur tamen rarius, quod Franchelvetiis calumniari incipientibus: ecce hominem partibus adversis deditum, tyrannice nobis imperitantem, apud alios idem factitantem, quod nobis vitio vertit; nam familiariter illis

Schlettstadt, Stadtbibliothek: Nr. 233. — Petschaftabdruck erhalten.

Abdruck: Sch. u. Sch. Suppl. p. 23 f. Rhen. Br. Nr. 118, S. 164 f.

¹) Vgl. die folgende Nr. — ²) Zu Aristophanes s. Nr. 86, Anm. 5 u. folg. Nr., zu Fonteius Nr. 31. Andreas Cratander (auch Cartander), eigentlich Hartmann, von Straßburg, von da und aus Basel gelegentlich erwähnt, bis er 1519 in Basel Bürger wurde. Drucke von ihm sind aus Basel von 1518/36 nachweisbar; es sind meist gelehrte, nach Frobens Art schön ausgestattete Werke, übrigens gemeinsam mit andern Meistern hergestellt. C. war eng befreundet mit Bonifacius Amerbach, überhaupt den Gelehrten zugetan; so nahm er 1522 Oekolampad als Korrektor bei sich auf. C. Ch. Bernoulli bei Heitz, Basler Büchermarken S. XXIV f. Vgl. Nr. 88, Anm. 5. — ³) Pius Hieronymus Baldung aus Schwäbisch-Gmünd, 1506 zu Freiburg im Br. immatrikuliert, iur. utr. doctor, las Humaniora und Institutionen und trat 1510 als Rat in die vorderösterreichische Regierung zu Ensisheim ein. In Zürich erschien er als Kaiserlicher Bote auch an der Tagsatzung 4. Oktober 1519, in Reichenau auf Befehl des Kaisers und des Regiments zu Innsbruck am 6. Februar 1523, unter welchem Datum ein Brief an Zürich geschrieben ist; Eidg. Abschiede III. 2, S. 1198. Strickler I Nr. 547. Vgl. A. D. B. II 19 f.

cum loquitur, ludit, cenitat, vitando maledicendi ansam amputari oportuit), is, inquam, miratur nihil ex officina *Frobeniana* ad eum mitti, id quod olim longe secus factum sit. „Enchiridion“ preterea tantumnon imperat Frobenaldinis vulgari, quod omnes hunc [!] præ cunctis Erasmicis anhelent. Satis ista. Gulielmus, de quo nuper scripseramus⁴, inter convivandum hoc dixit, cum mentio Lutheri fuisset habita: *Dominus* præpositus apud s. Petrum Basileę⁵ scripta Lutheri, quam primum fuissent absoluta Rhomam misit. Hęc nolui te ignorare, quę alios omnino volo. Salvi sint Simon, cui nulla fuit scribendi copia, nam hęc quoque scribimus, dum, de Christo quid dicturi essemus, cogitatum oporteret, Ioannes Iacobus Amanus, Capito⁶, alii. Scribet proximis diebus Baldung. Vide, ne tibi nova simultas cum Glareano confiat, dum Nervios putabit abs te Tornacenses annotatos, quos ipse ad me scribens pro Lovaniensibus posuit. Hactenus lusum tecum sit. Commentariolos tuos mihi dedicatos esse⁷, quo debeo, ne dubites, accipio animo, haud ignorans, cui accepto [!] ferendum sit.

Vale cum Amorbachiis⁸.

Ex Tyguro VI Nonas Iulii MCCCCXVIII.

Rhenano suo vere Beato.

⁴) Nr. 86, Anm. 2. — ⁵) Ludwig Bär, Propst seit dem vorigen Jahre; s. Nr. 147, Anm. 3. — ⁶) Vgl. Nr. 86. — ⁷) Vgl. Nr. 80, auch Nr. 79, Anm. 3. — ⁸) Vgl. Nr. 64, Anm. 6.

Beatus Rhenanus an Zwingli.

Basel, 2. Juli 1519.

Beatus Rhenanus Zinglio suo S. D.

Si hic Lucius¹, qui literas has tibi reddidit, satis prudentiae et dexteritatis satis habere videbitur, illi velim autor sis, ut Lutherianos libellos, inprimis „Expositionem dominicae precatationis“ pro laicis aeditam², oppidatim, municipatim, vicatim, imo domesticatim per Elvetios circumferat. Quae res proposito nostro mirum in modum conducet et simul illum iuvabit. Neque video, cur non maximam tibi gratiam sit debiturus, si tua potissimum adhortatione fuerit ex errone factus bibliopola. Porro quanto pluribus notus est, tanto facilius emptores invenerit. Et quis ei, cui fuerat alioqui nummulum donaturus, pro tam eximio libro Ursinum³ dare gravabitur? Sed cavendum erit, ne quicquam aliorum librorum simul venditandos accipiat, presertim nunc. Nam plus de Lutherianis vendet emptore quasi coacto, cum hos solos habeat, a quibus nihil sit, quod illum avocet, ut fit in magna venalium librorum multitudine. Quod si non putabis satis idoneum ad hanc rem Lucium, circumspice de alio aliquo, quem deinde literis tuis amicis ubique commendabis et ecclesiasticis et prophanis. Interim nacti sumus Germanicam Lutherii „Interpretationem in septem psalmos quos vocant penitentiales“⁴ et sanctam et eruditam. Aristophanem cum commentariis aestimat Andreas Cratander⁵ flo-

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 286 f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 81 f. Rhen. Br. Nr. 117, S. 163 f.

¹) Vgl. vorige Nr. — ²) s. Nr. 79, Anm. 2, Nr. 82, Anm. 2 und Nr. 86, Anm. 6. — ³) Berner Groschen. In einem Buche merkt Zwingli den Preis an: „pro 9 grossis Ursinis“, in einem andern Rellikan: „4 Ursos pro libro dedi“; Zwingliana 2, 72. — ⁴) Die Sieben puszpsalm mit deutscher auslegung nach dem schriftlichen synne tzu Christi vnd gottis gnaden, neben seyns selben. ware erkenntniß. grundlich gerichtet. 4^o. Wittenberg, bei Johannes Grünenberg 1517; s. Luthers W. W. 1, 155 ff. — ⁵) Vgl. Nr. 86, Anm. 5, Nr. 87, Anm. 2 und Nr. 90, Anm. 6.

renis quinque et quarta floreni parte. Si precium arridet, scribe, et concinnabitur. Hoc ultimo loco tacere non possum, amicum mihi esse in Suevis, nempe Ravenspurgi⁶, qui, tametsi curiosissimus librorum, multos iam pridem aeditos Erasmi libellos nondum viderit, et hoc socordia bibliopolarum. Quin multi libri venderentur, si forent, qui hos circumferrent et emptoribus insinuarent. Unde dolet mihi studiosorum infelicitas, quod, cum non desint, qui vilissima quaeque distrahant ac minima, puta aciculas et hoc genus alia, libraria tamen negociatio a tam paucis suscipiatur et his plerumque parum ad hanc rem aptis.

Saluta nomine meo *dominum* Casparem Frygium⁷ et Osualdum Myconium.

Bene vale.

Basileae festo die τῆς ὑπαντήσεως τῆς Θεοτόκου anno M.D.XIX.
Magistro Huldericho [Zin]glio, pa[rocho Ti]gurino. — Ц3urich.

14 ὑπαντήσεως] ὑπαντήσεως. — 15 Das *Eingeklammerte und in Kursiv Gesetzte* ist *Ergänzung*, weil beim Falten des Briefes abgesprungen.

⁶) Michael Hummelberg; vgl. das *Biographische* zu Nr. 205. Seine Beziehungen zu Rhenan s. in dessen *Briefwechsel*. — ⁷) Vgl. Nr. 78, *Ann.* 4.

Simon Stumpf¹ an Zwingli.

Basel, 2. Juli 1519.

Simon Stumphus Bedicenus magistro Udalrico Zinlio S. D.

Extat venalis apud Andream Cartandrum [!] Aristophanes² cum commentario, qui indicatur quinque aureis et vjß. Quod si visum est eum in tuam bibliothecam reponi, rescribito! Preterea libellos Martini Lutherii „De oratione dominica“³ fac ubique locorum, tum apud indoctum vulgus tum apud sacrificos, maxime ruri *circumferantur*; nam apud Tigurinos te precone omnes empturos confido. Essetque opereprecium aliquem subornari, qui nihil praeterea aliud tum oppidatum tum ostiatim circumferret, quo res tam saluti necessaria ubivis gentium innotesceret. Sed quid ego sua sponte currenti addo calcaria? Tu igitur (quod semper facis) perge feliciter in asserendo vero Christianismo. Nihil enim (Lactantio teste, imo Christo autore) tam preclarum hominique conveniens potest esse, quam erudire homines

7 praeterea am Rande nachgetragen — 8 vor ubivis gestrichen ubiq.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 49.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 82.

¹) Simon Stumpf von Bödighheim (daher Bedicenus) war früher Mönch in seiner Heimat Franken. Er wurde 1520 Pfarrer in Höngg, 1522 Mitunterzeichner der Petition an den Bischof von Konstanz betreffend Freigebung der Priesterehe. Später schloß er sich der extremen Partei an und war Freund von Conrad Grebel und Felix Manz. Am 3. November 1523 setzte ihn der Rat als Unruhestifter ab. Seinen am 23. Dezember 1523 abgelegten Schwur, das Gebiet von Zürich nicht mehr zu betreten, übertrat er. Im April 1527 war er in Zürich im Gefängnis, wurde aber von da am 25. April entlassen, unter der Drohung, er werde an Leib und Leben gerichtet, wenn er je wieder auf zürcherischem Gebiet betroffen werde. Näheres siehe Bernhard Wyß, herausgegeben von G. Finsler, S. 28, Anm. 2. Vgl. auch Nr. 322. — ²) s. Nr. 87, Anm. 2. — ³) s. Nr. 88, Anm. 2.

ad iusticiam⁴. Myconio nostro et domino Ioanni Steiner⁵ plurimam salutem meo nomine ascribito.

Bene vale.

Basileę ex edibus nostris, ipso die visitationis M.D.XIX.

Magistro Huldericho Zinlio, parochio Tigurino.

1 f. plurimam] *Schreibfehler* plurmam.

⁴) *Christus in Matth. 5. 20 (-28). 6. 1. 33. Die Bergpredigt gilt als ein erudire; somit hat Christus als autor das geübt, was nachzuahmen homini conveniens ist (gef. Erklärung von Prof. P. Schmiedel). Das Zeugnis des Lactantius ist sein Hauptwerk Divinae institutiones. In Betracht kommt namentlich die Stelle I. 1. 9: nec tam de rebus humanis bene meretur qui scientiam bene dicendi adfert quam qui pie et innocenter docet vivere (Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum Vol. XIX p. 3. — Migne Patrologia S. L. VI. p. 114 A.). — ⁵) Johannes Steiner. Ein Kaufherr dieses Namens wird 1519 in Zürich erwähnt; Aktens. Nr. 110. Ein Hans St. zahlt 1523/24 dem Stift Großmünster 240 fl.; Manual des Propstes Felix Frei.*

*Zwingli an Conradus Fonteius*¹.

Zürich, 2. Juli 1519.

Fonteio Zynglius S.

Accepimus „Testamentum“, „Plinium“, „Kalendarium“². Pro Mathiæ³ collaboratoribus auctarium dabis, quantum tibi videbitur nos decere. Nam pecuniam mittimus Francica scuta 7, quibus Aristophanem⁴ compares, atque, si ligatus sit, cum isto „Ephestione“⁵ mittas; sin vero, intra octo dies cura, ut ligetur; nam tunc bibliopola alter descendet, cui vehendum imponas. Ratio Frobenii, hominis patris loco nobis cari, ideo credo non extare potest, quod is nimium nobis fidit, minime facturus, sat scio, si resciat, quàm angusta sit nobis res familiaris; nam ego non scio bene domus [!] habere. Dono mitto pileolum ex nundinis nostris, ut vel aliqua aliquid tibi parte gratum faciam. Quod pecuniæ residuum fuerit, in illum usum expedito, quem res maxime postulet. Aristophanis „Plutum“⁶ amem alicubi haberi Latinum. Si hoc modo habes, atque haberi potest, fac habeam ego.

Vale et omnia boni consule.

Salutant te pueri, quos ego maxime vellem apud vos esse Basileæ, si pestis aliqua pestem strangulasset.

Ex Tyguro VI. Nonas Iulii 1519.

An meister Cûnrad Brunner zû Basel zum Saessel etc.

11 nach fuerit durchgestrichen illum — 13 Si] Schreibfehler Sic.

Basel, Universitätsbibliothek: Amerbachische Briefsammlung G. II. 13a, fol. 72.

— Der Abdruck von Zwinglis Petschaft gut erkennbar.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 82f. Berichtigungen dazu gab Stähelin in der Theol. Zeitschr. a. d. Schweiz 1886 S. 53.

¹) Vgl. zu Nr. 31. — ²) Vgl. Nr. 78, Anm. 3. — ³) Vgl. Nr. 60, Anm. 7. —⁴) Vgl. Nr. 86, Anm. 5 und Nr. 89, Anm. 2. — ⁵) Vgl. Nr. 17, Anm. 4. — ⁶) s. Nr. 86, Anm. 5. Bekannt ist die Aufführung des Schauspiels in der Ursprache zu Zürich am Neujahrstage 1531; vgl. Zwingliana 1. 11 ff. 115f.

*Johann Jakob Ammann*¹ *an Zwingli.*

Basel, 17. Juli (1519).

Domino Hulderico Zinglio Iacobus Ammanus S. D.

Quantae autoritatis tuae literae apud *Beatum Rhenanum fuerint, quibus me illi commendasti, non facile dixerim; libens tamen cottidie experior. Nunquam enim domum eius accedo, quin epigrammata aliquot Graeca mihi enarret, interpretetur aliquid, moneat, doceat. Demum illud vere dicere possum, quod Gnato ille Terentianus militi assentans dixerat*²: Nunquam accedo, quin ab eo abeam doctior. Id totum felicitatis tibi uni debeo, cui ediverso convenit, ut me totum, quantus quantus sum, libens semper debeam. Enitar, quoad potero, ut te istiusmodi commendationis nunquam poeniteat. In hoc plane Christianum agnosco animum, qui nullis demeritis beneficiis ultro

8 vor debeam gestrichen ein übergeschriebenes tibi.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 240. N. B. Die Ergänzungen in der Überschrift und auf Zeile 2 rühren daher, daß im Manuskript ein Riß ist. Vgl. auch S. 199 zu Zeile 21.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 83f.

¹) Johann Jakob Ammann von Zürich, als Student von Myconius (im Kommentar zu Glareans *Descriptio Helv.*), von Glarean (vgl. Nr. 69, 76) und von Zwingli (Nr. 86) sehr gelobt, war 1517/19 Schüler Glareans in Paris, wohin ihm sein Vater Hans A. Zwinglis Wahl nach Zürich anzeigte (s. *Zwingliana* 1, 223). Im Sommer 1519 studierte er bei Rhenan in Basel, seit Herbst desselben Jahres in Mailand, eine Zeittlang zusammen mit dem Zürcher Kaspar Frei und dem Luzerner Clivanus (Collinus); im Sommer 1521 finden wir ihn wieder in Basel. In Zürich, wo wir ihn seit Herbst 1521 wohl ständig voraussetzen müssen, wurde er mit seinem Freunde Collin an Stelle des verstorbenen Ceperin 1526 der griechischen Lektion vorgesetzt (vgl. Brief 31. August 1526). Kurz vorher, zu Anfang dieses Jahres, hatte er mit Dr. Sebastian Hofmeister in zürcherischem Auftrag an der Disputation zu Ilanz teilgenommen; auch auf der Berner Disputation zwei Jahre später fand er sich ein (Eidg. Abschiede IV 1a. S. 820, 1263). Bullinger nennt ihn unter seinen Griechischlehrern (*Diarium* S. 11). Literarisch trat er fast gar nicht hervor. In späteren Jahren bekleidete A. lange das Amt des Schulherrn. Er starb 1573. Man beachte, daß er einst nach Mailand gezogen war, um das bürgerliche Recht zu studieren, Nr. 119, Anm. 6. — ²) Terent. *Eun.* 791.

sese hominum usibus impendat. Caeterum quid aliud nunc scribam, habeo nihil. Istud enim arbitratus sum mei esse officii, ut me huiusce beneficii haud immemorem literis ostenderem.

Quantum ad libros coemundos attinet, istud negotii adeo diligenter curat Conradus Fonteius³, ut nemini quicquam reliquum faciat. Is nunc de Aristophane emendo laborat. „Pater noster“ Lutheri, quod sic vocant, te habere intellexi⁴; alioqui huic nuntio ferendum dedissem. Nihil aliud Lutheri extat, quod te non putem vidisse, præter sermonem quendam succinctum de statu matrimonii Germanice conscriptum; ubi Argentine excusus fuerit⁵, illico ad vos mittam. Huius modo exemplum apud Beatum vidimus. Tu si quid aliud desideras, fac ut sciam. Efficiam libens, quidquid potero, maxime vero, si quid soli mihi mandaveris; vereor enim, ne ab aliis quoque hoc officio inscius praevertar. Pestis nondum plane hic desiit. Maximum ab aquis periculum proximis diebus passi sumus⁶. Glareanum nihil mihi hactenus rescripsisse dudum mirabar. Caeterum amicorum quorundam literis edoctus iam mirari desino; iratum enim esse mihi significarunt. Verum quid causae sit, intra triduum ex amicis, uti spero, sciam. Incredibile est dictu, quam id doleam, mi Zingli, praesertim cum a me nulla, cuius equidem mihi sim conscius, contumelia sit affectus. — — —d salutem converti non poterit; feram forti et, quo debeo, Christiano animo. Tibi si quid forte de me scripsisset, fac ne me celas.[!] Beatum Rhenanum, virum vere beatum, brevi abiturum⁷ dolemus. Quod restat, me tibi intime commendo. Tu me vicissim Vadiano commenda, ubi ad vos venerit, et istud rude epistolium pro ingenii tui candore boni consule.

Vale felicissime, mi Zingli, atque me, id quod facis, ama!
Basileæ decimo sexto Calendas Augusti⁸.

Domino Hulderico Zinglio, viro utriusque linguae perito,
Tigurinae ecclesiae parochi, amico suo unice colendo.

15 proximis] *verschrieben* proximis. — 21 *Lücke von zwei bis drei Wörtern, wegen eines Risses.*

³) s. Nr. 87, Anm. 2. — ⁴) s. Nr. 79, Anm. 2 und Nr. 89, Anm. 3. — ⁵) Die *Straßburger Ausgabe* erschien bei Johannes Knobloch 1519 in 6 Bl. 4^o mit dem Titel: *Ein Sermon von dem Ellichen standt vorendert vñ corrigiret durch D. Martinū Luther Augustiner ordens zu Wittenbergk*; s. *Luthers W. W.* 2, 164 H. — ⁶) Über die Wassergröße vom 29. Juni 1519 vgl. *Basler Chron.* 1, 24. 382. *Pellican, Chron.* 75 u., auch *Zwingliana* 1, 276 f. — ⁷) Nach *Schlettstadt*. Von dort sind bereits zwei Briefe Rhenans vom 25. August datiert; *Rhen. Br.* Nr. 122, 123, S. 170. — ⁸) Die *Jahrzahl* fehlt. Sie ergibt sich aus den literarischen Angaben des Briefes.

*Jacob Heer*¹ *an Zwingli.**(Glarus, August 1519).*

Domino Huldrico Zinlio, preceptori et genitori suo charissimo.
Herus S. D.

Posteaquam, preceptor charissime, eades tuas te non presente reliqui, uti adiutoribus comisisti [!], si morbus interim aliquis te absente irrumperet, ut nos paterna limina petere procurarent, iussu morem gesserunt. Sed tu me invitissime eades tuas deseruisse scias, in quibus virtutes duntaxat, boni mores boneque artes versantur. Merito igitur de peste nunc conqueror, que, ut te linquerem (qui me in bonis disciplinis ornasti), compulit². Spero, quando omnia se denuo recte verterint, te mihi nec minora beneficia ostensurum, quam ostenderis antea; is enim sum, qui ex fonte tuo sepenumero cupivi et adhuc cupio haurire liquorem. At ne etiam beneficiorum istorum ingratus

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 255.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 84.

¹) *Jakob Heer von Glarus, 1519 Schüler Zwinglis in Zürich bis zum Ausbruch der Pest, 1520/22 Glareans in Paris und Basel, im Sommer letzteren Jahres aus Einsiedeln und nachher, wie es scheint noch 1536, aus Glarus erwähnt, ist außer durch etliche beiläufige und zum Teil unsichere Anhaltspunkte in den Briefen wenig bekannt. Der Vorname fehlt in den Briefen durchweg, steht aber durch obige Adresse, der er beigelegt ist, und durch eine Dedikation Glareans fest; vgl. Zwingliana 1, 345 f. — ²) Um den 10. August 1519 brach in Zürich die Pest aus (Bullinger 1, 28). Zwingli war zur Badekur nach Pfävers (vgl. Nr. 97, Anm. 4) verreist und nun genötigt, die Kur abzubrechen und auf seinen Posten zurückzukehren (die Stiftsstatuten bestimmen: Item etiam plebanus quacunque adveniente mortalitate aut pestilentia dictum plebanatum non relinquet neque a dicta ecclesia sive civitate Thuricensi se alienabit etc., Holtinger, hist. eccl. VIII. 80). Ehe Zwingli wieder in Zürich zurück war, hatten seine Helfer die Zöglinge nach Hause entlassen, gemäß dem ihnen von Zwingli für den Fall, daß eine Epidemie ausbrechen sollte, erteilten Auftrage. Jakob Heer wird also gegen Mitte August bereits in Glarus angelangt sein. Dort schrieb er dann den vorliegenden Brief.*

videar, quibus me, dum tecum essem, affecisti, pro quibus quoque mihi gratiarum actiones dicere non licet, etiam si mihi sint lingue centum, sint oraque centum, ferrea vox (ut Virgilius³ ait) aut potius Ciceroniana eloquentia. Caeterum nunc me Lucarnum petiturum certum habe ad genitorem, qui nunc in locum Henrici subvenit⁴. Rogo igitur ac obtestor, ut *domino* Georgio dicas, patrino⁵ meo, quo vestimenta mea, quam primum licuerit, procuret: Fridolinus Beldius⁶ is se cum frumentis advecturum pollicitus est; velim ideo te ea illi dare. Mecum enim vehere ad Lucarnum oportet; nulla mihi vestis est preter unica [!]. Et nummos istos, quos mihi mutuo dedisti, ut emerem ea, quibus carerem, tibi adveniente genitore omnino reddam, videlicet ad festum sancte Verene.

Vale, at adiutores⁷ salutato, Casparum⁸, famulam tamen⁹ presertim, que me discedente caput meum fosculis cinxit.

Vale denuo, preceptor, genitor suavissime! Genitorem te quidem egisse fateor; te, dum vixero, loco genitoris colam.

Salutat te *magister* Ioannes¹⁰, Cervinus¹¹, Taurus¹², *dominus*

15 suavissime *übergeschrieben* — 16 colam] *zuerst collam, dann radiert.*

³) Vergil, *Aeneis* VI 626. — ⁴) Locarno, seit 1512/13 eine der ennetbirgischen Vogteien der Eidgenossen, von den Orten abwechselnd in zweijährigem Turnus durch Landvögte verwaltet. Als solcher amlete seit 1518 Heinrich Heer von Glarus, der schon 1513 als Bote auf einer Tagsatzung erscheint (*Eidg. Abschiede* III. 2. S. 730). Da er mitten in der Amtsdauer starb, ward er für den Rest derselben ersetzt durch Bernhard Heer von Glarus, der dann auch nach einem Jahr, am 30. Juni 1520, als „Commissar von Luggarus“ den Eidgenossen Rechnung ablegt (*Eidg. Abschiede* III. 2. S. 1247). Dieser ist der Vater Jakobs, des Briefstellers. Er wird 1527/28 als Ratsherr und Säckelmeister des Landes Glarus erwähnt, gehörte zur altgläubigen Partei und starb am Neujahrstag 1529 (*Val. Tschudi* S. 51, 53; *Eidg. Abschiede* IV. 1a. S. 1180, 1193, 1428). — ⁵) *Patrinus* (französisch *parrain*), Taufpate; vgl. Du Cange. D. Georgius ist nicht weiter bekannt. — ⁶) Fridolin Böldi stellte im Frühling 1526 an der Glarner Landsgemeinde den Antrag auf Einführung der Predigt des Evangeliums und siegte mit der kleinen Mehrheit von 20 Stimmen. Zwingli, der das am 11. Mai an Vadian berichtet, nennt B. *vir supra modum sagax et eloquens*. — ⁷) Nach den Stiftsstatuten standen dem Leutpriester zwei bezw. drei *socii sacerdotes* zur Seite; Hottinger a. a. O. p. 63 ff. Propst Frei erwähnt in seinem Manual wiederholt „Helfer“, „adjutores“. Sie werden in den Briefen dann und wann mit Namen genannt. — ⁸) Kaspar Großmann (Megander), Kaplan am Stift Großmünster, bekleidete die zur Propstei gehörige Pfründe der Kapelle des Spitals in Zürich. Das Biographische s. zu seinem Brief vom 30. Mai 1529. — ⁹) Margaritam (?), s. Nr. 172, Anm. 12. — ¹⁰) M. Johannes Heer von Glarus wird 1521 als früherer *choraules* des Kardinal Schinner bezeichnet (Nr. 170, Anm. 18). Er stand Zwingli nahe und unterstützte ihn bei seinen Studien über alte Meßliturgien 1521 (Nr. 170, Anm. 27) und 1523 (*Bd. I, S. 133. 25 ff.*). Vielleicht sind mehrere Briefstellen von 1511 bis 1531 auf ihn zu beziehen, die bloß „Ioannes Herus“ oder „dominus Ioannes“ bieten (ohne

Bartholomeus¹³, dominus Gregorius¹⁴, Osaldus Elmerus¹⁵, Fridolinus Hirudeus¹⁶, Conradus Hassus¹⁷, Melchior¹⁸, Galatinus¹⁹; at ego te millies saluto²⁰.

Domino Hudelrico [!] Zinlio, plebeiano Tiguri, preceptori meo charissimo. — Gon Zürich in die lupriesteri [!] zü dem großen munster Iacobus Herus.

Magister); vgl. auch den deutschen, von „Johannes Heer“ an Zwingli gerichteten Brief vom 3. Oktober 1531. Zum Jahr 1523 war Heer Geistlicher neben Valentin Tschudi in Glarus, s. a. a. O. — ¹¹⁾ Franziskus Cervinus, s. das Biographische zu Nr. 170. — ¹²⁾ Vielleicht Iacobus Taureolus Nr. 170, Anm. 21.

¹³⁾ Nicht weiter bekannter Glarner Geistlicher. — ¹⁴⁾ Vgl. Nr. 8, Anm. 10 und Nr. 117. Welcher der beiden Gregore hier gemeint ist, bleibt ungewiß. — ¹⁵⁾ Vgl. Nr. 26, Anm. 13. — ¹⁶⁾ Ebendort. — ¹⁷⁾ Konrad Hässi, vgl. Nr. 31, Anm. 3. — ¹⁸⁾ Nicht weiter bekannt. Der Name ist vom folgenden durch Komma getrennt. — ¹⁹⁾ Galatinus, auch Galataeus, noch heute in Glarus Gallati. Der Vorname des Jünglings fehlt durchweg. Er war Schüler Zwinglis in Zürich 1519 mit Jakob Heer, dann Glareans in Paris 1520/21. — ²⁰⁾ Ohne Datierung. Sie ergibt sich aus dem Inhalt, vgl. oben Anm. 2 zusammen mit dem Hinweis auf den St. Veronentag (1. September).

*Jost Schmid¹ an Zwingli.**Uri-Altdorf, 12. August 1519.*

Min undertänig, bereit gütwillig dienst. Hochgelerter, berümpfter, erwirdiger, wiser herr. Ich danck üch uff dz aller höchst der groſſen mü und arbeit und den ernstlichen flis, vor ellichen jaren mit mir in schülen zü Basel² gebrucht, mich erbietend, in danckparkeit dz, ob ich kan, umb
 5 üwer wisheit ze beschuldigen.

Witer, lieber, gethrüwer her meister, ich fer zü dem brunen, da mir ergeßlichkeit entsprungen ist in der hitz miner kintheit, üch anruffend umb hilf und rat etc.

Ich hab einen jungen brüder von acht jaren. Den hatt mir min lieber, gethrüwer fatter selig zü lezen gelassen, nitt gar eins unzimlichen wandels, genüg suptil des hirns, in gstal[t dz] mich bedunckt, dz, ob man flis an in wurd legen, etwz studierens halben uff im wurd werden; dz min aller
 10 höchste begird wär, ouch mins gnanten lieben fatters selgen letster will gefin; daran mich kein kosten wurd beduren. Darum ich von üch, zü dem
 15 ich mich aller lieb versich, by trager diß briefs antwurt erwart, in güter hofnung, ir wert üch hierin demütigen; dan min genzliche hoffnung und will wer, in by üwer person ze halten, wo dz nitt ze fil geanmütet wer. Wo aber dz nitt sin möcht, dz doch er nach üwerm rat versorgt wurd,

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Band, S. 205. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 85f.

¹) Jost Schmid, Landschreiber zu Uri, ist weiter nicht bekannt. — ²) Zwingli lehrte während seiner Studienzeit zu Basel (1502/06) an der Schule zu St. Martin, laut Myconius, vita Zw. c. 7: ludo praefectus Martiniano non sine magna puerorum utilitate literas humaniores professus est. Vgl. Bullinger 1, 7.

damitt er zucht und kunst lernen möcht. Hierin wellend üch bewisen, als ich mich des zü üch gentslichen fersich.

Datum uff fritag nach Laurenziy anno domini 1519 zü Ure.

Über williger diener
Jost Schmid, landschreiber
zü Ure.

Dem erwidigen, hochberümp^eten und wolgelerten hern und meister der heiligen gschrift, meister Ulrich Zwingli, lütpriester der hohen stift zu Zürich, minem insonders gunstigen lieben herren.

Iacobus Nepos¹ an Zwingli.

Basel, 22. September 1519.

Salutem plurimam dicit.

Non est, humanissime domine, quod me tuis elegantissimis literis, quibus nihil mihi gratius contingere posset, laccessas; praeter id enim, quod mihi ingenium non est, insuper et ocium non habeo. Id solum de me polliceri ausim: si me homuncionem in tuam amicitiam admittas, quod nondum petere ausus fui, praesertim tibi ignotus (quanquam de tua humanitate nunquam diffiderem), non indiligentem fore, meque pro virili daturum operam, ne cui veterum amicorum in amicitia cedam.

Vale et me amare incipe, a me iam dudum amatus! Prelo me avocant. Lutherianum opusculum „De potestate papae“² in manibus est, quod absolutum statim ad te perferetur.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 304.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 86 f.

¹) *Iacobus Nepos*, deutsch Näf (Neff) von Tettnang, ein *Erasmianer*, seit 1519 oft in den Briefen Zwinglis und Rhenans erwähnt als fleißiger, vorzüglicher Korrektor bei Froben, seit 1520 Tochtermann Michael Furters, wohl des bekannten Basler Druckers, und humanistischer Lehrer, besonders in Griechischen. Seine Beziehungen zu Zwingli brechen 1523 ab. Vgl. O. Clemen im Zentralbl. f. Bibliothekswesen XXI (1904) S. 179/82; dazu Zwingliana 2, 182. — ²) Daß Froben Schriften Luthers nachgedruckt habe, wurde von Stockmeyer u. Reber, Beitr. z. Basler Buchdruckergesch. (1840) S. 90 f., noch bezweifelt. Allein laut Pellikans Chronicon p. 75 ist es nicht zweifelhaft; P. erzählt, er sei auf Pfingsten 1519 nach Basel gekommen, wo damals viele lutherische Schriften dank Rhenans Bemühung gedruckt worden seien, und zwar anfangs durch Johannes Froben, nämlich: *resolutiones articulorum*, *declamationes de decem praeceptis*, *in epistolam ad Galathas*, *tandem etiam* — es ist die oben von Nepos angekündigte Schrift — *de potestate papae*, Frobenio absente (dieser war gerade auf der Frankfurter Messe, vgl. folg. Brief). Erst als Erasmus abmahnte, sei Froben vom Druck lutherischer Bücher abgestanden, was Adam Petri zustatten gekommen sei, usw. Pellikan meldet ferner Luther am 15. März 1520: *Sub autumno (1519) Frobenio absente familia sua Resolutionem de potestate papae presserunt;*

Iterum vale, integerrime domine.

Ex officina Ioannis Frobenii³. X. Calendas Octobris.

Iacobus Nepos, tibi deditissimus.

Doctissimo domino Vlricho Zinglio a sacris concionibus,
amico syncerissimo. — Turegi.

Enders 2, 355. Gemäß dem Versprechen des Nepos ist dann die Lutherschrift, nach ihrer Fertigstellung bei Froben, an Zwingli gesandt worden, und zwar durch Froben selber. Das Exemplar ist in Zürich erhalten und trägt den Titel: Resolutio Lutheriana . . . de potestate papae (ohne O. u. J.), unter dem Titel die handschriftliche Widmung: Domino Huldericho Zinglio Ioannes Frobenius misit dono. Vgl. Zwingliana 2, 182.

³) Nepos dachte seit Herbst 1519 an den Weggang von Froben. Am 9. September schreibt Albert Burer an Rhenan, er bleibe wieder, ähnlich am 12. November, aber mit dem Zusatz: *manet, ut solet, hoc est quotidie abire cogitat*; Rhen. Br. p. 173 f. 188.

*Conradus Fonteius¹ an Zwingli.**(Basel), 22. September 1519.*

Conhardus Fonteius suo Zinglio S.

Plurimum gaudeo, te inter tot iactus telorum versantem illesum hactenus atque incolumem evasisse. Nequit tamen solidum hoc esse meum gaudium, cum vita tua, quam in magno discrimine esse video, non desinat me habere sollicitum, quanquam hic quoque adeo non tutum sit degere, ut hoc uno nomine in maiori periculo sis, quod indies te novo exponas, dum invisis egrotos. Quod ita boni consulere oportet, ut tamen memineris, etiam tibi vitę tuę rationem habendam². Et de his hactenus. Quos accepisti libros tuo nomine inscriptos³, mandavit Frobenius iam profecturus in nundinas tibi dono mitti. Reliquorum comparandorum onus reiecimus in humeros domini Ioannis Wattenschne, bibliopole⁴. De his quid actum sit, reddemus

1 tot *übergeschrieben* — 2 vor *solidum gestrichen* hoc — 10 vor *reiecimus gestrichen* in *inum* [?] — *reiecimus*] *reijecimus*.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 292.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 87.

¹) Vgl. Nr. 31. — ²) Über den Ausbruch der Pest s. oben Nr. 92, Anm. 2, dazu den Artikel in *Zwingliana* 1, 377 ff.: Die Pest von 1519 nach gleichzeitigen Berichten. Zwingli erkrankte daran, wie obiger Brief erschließen läßt, nicht schon im August (Bullinger 1, 28), sondern erst im September; vgl. auch den nächsten Brief. Fonteius zeigt sich um ihn, der durch die Krankenbesuche der Gefahr ausgesetzt war, besorgt und mahnt ihn, sich vorzusehen. Eben um diese Zeit oder bald danach wird Zwingli erkrankt sein. — ³) Es ist wohl kaum mehr an Freieemplare der Zwingli schon im Mai gewidmeten Ausgabe von Tacitus *Germania* (s. Nr. 80) zu denken, sondern an andere von Froben mit handschriftlichen Dedikationen an Zwingli gesandte Bücher; vgl. *Zwingliana* 2, 182f. — ⁴) Johann Schabler genannt Wattinschnee, von Botthwar in Württemberg, steht zum Wintersemester 1473/74 in der Basler Matrikel. Von 1483 bis 1503 hielt er sich in Lyon auf, wo er eine Faktorei hatte. Vom Buch-

te certiozem, quamprimum redierit. De Luciano, quem superesse Capitoni scribis⁵, nihil modo scribere licet, quo [!] aliquot septimanis non fuerit apud nos; sed ubi redierit, quod speramus brevi futurum, experiar omnem rem.

Mei Amorbachii⁶ te salutant, die Iovis post Mathei anno 19, item et Iacobus Nepos⁷, quo homine nihil humanius aut facilius.

Domino Huldericho Zinglio summo amico.

1 vor redierit gestrichen re — 5 vor Mei gestrichen ein zweites Mei — vor Mathei gestrichen matthe festum.

druck wandte er sich bald dem Buchhandel zu und kam öfter nach Paris. In Basel wurde er 1495 Bürger; seine Tochter Anna heiratete Bruno Amerbach 1518, starb aber schon im Mai 1519 (Bruno am 21. Oktober nachher). Von 1523 an war W. auch als Verleger tätig. Er starb wahrscheinlich 1540. Vgl. C. Chr. Bernoulli, bei Heitz, Basler Büchermarken S. XXVII.

⁵) Zwinglis Brief an Capito ist verloren; zur Sache vgl. Nr. 86, Anm. 5. Capito war anfangs September nach Mainz verreist; vgl. Baum, C. u. Butzer S. 38. — ⁶) Vgl. Nr. 64, Anm. 6. — ⁷) Vgl. den vorigen Brief.

*Conradus Fonteius¹ an Zwingli.**(Basel, anfangs Oktober 1519).*

Conhardus Fonteius suo Zinglio S. D.

Vide, mi Zingli, quam bonarum litterarum studiosis male faveat fortuna, ut quę præter homines, acerrimos illorum hostes (si modo homines sint), etiam immittat bella atque adeo pestem, quę, si non in vitam, saltem in studia illorum grassentur. His, inquam, acceptum
 5 feras, quod iam secundo frustraris tua spe. Prius enim fama et metu belli, nunc vero pestis deterriti, nemo bibliopolarum Italicorum, aut qui Italicos libros advexerit, nudinis interfuit². Ego tamen ne omnino nihil expectares, emi Aristophanis³ comoedias hic Basileę. De Luciano⁴ autem, quem Capitoni superesse scripseras, tantum
 10 abest, ut quicquam speres, ut ipse mihi Capito fassus sit, se empturum etiam nimio, si uspiam reperiret venalem; sed cum forte fortuna eiusmodi negotii mentionem facerem apud nostrum Brunonem

2 acerrimos] acerrimos — 3 in *übergeschrieben* — 4 *hinter vitam gestrichen* illorum — in *übergeschrieben* — 6 bibliopolarum] bibliopalarum — 8 *vor Basileę gestrichen* basil — 12 mentionem] metionem.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 86 f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 87 f.

¹) Vgl. vorige Nr. und das Biographische zu Nr. 31. — ²) Es wird die Frankfurter Messe gemeint sein. — ³) Vgl. Nr. 86, Anm. 5 ff. — ⁴) Vgl. den vorigen Brief, dem, wie man sieht, der vorliegende undatierte erst nachgefolgt ist: dort „scribis“, hier: „scripseras“, dort Capito erst zurück erwartet, hier, wie es scheint, bereits zurückgekehrt. Andererseits kann der Brief nicht lange nach dem vom 22. September geschrieben sein, weil Capito dort bereits nächstens erwartet wird, besonders aber, weil Fonteius offenbar noch nicht weiß, daß Zwingli an der Pest erkrankt ist. Wir reihen das Schreiben zum Anfang Oktober ein. Vgl. auch die folgende Anm.

Amorbacchium⁵, hic submonuit me, quo tibi scriberem, uti explorares e magistro Leone Iudæo, sit ne adhuc apud vos Tiguri aut Heremi hic, quo usus est magister Ioannes Liechtenburgius⁶, qui Heremi periit. Quod si extat, fac ut emas.

Domino Huldericho Zinglio, amico non vulgari. —
Meister Ulrich Zwingli.

1 hinter hic gestrichen ce — statt quo ursprünglich quod, dann d gestrichen — statt explorares ursprünglich experireris, dann gestrichen und explorares übergeschrieben — 2 vor e gestrichen ex — vor sit gestrichen num — 3 hinter est gestrichen ein zweites est — 4 si übergeschrieben.

⁵) Seit dem Tode seines Vaters Johannes Amerbach († 25. Dezember 1514) führte Bruno mit seinem Bruder Basilius das Druckereigeschäft im gleichen aufgeklärten Sinne weiter. Vgl. Th. Burekhardt, Bonif. Amerb. S. 2. Bruno starb schon am 21. Oktober, nach ihm auch Fontejus, s. Nr. 98, Anm. 6. — ⁶) Vgl. Nr. 61. Leo Jud war seit 30. Juni 1519 in Einsiedeln.

*Andreas Zwingli¹ an Huldreich Zwingli.**(Wildhaus), 13. Oktober 1519.*

Hūdralrico Zinglio suus Andreas Zinglius S. P. D.

Quonam in statu res tuę sint positę, cupio reddas me cerciorem, germane charissime; nam nescimus, qua valeas, cum nihil scripsisti. Dicebas enim, cum abieram, quod appas² brevi accepturus esset litteras a te; sed video non actum esse. Quid in mora fuerit, me latet³. Appas vero videtur mihi acriter ferre (meo quidem iudicio), quod eum non crebrius viseris tuis litteris, atque quod eum preterivisti, cum fueras in Pfäfers⁴. Scias etiam pestem aput nos regnare. Obierunt enim iam septem vel octo. Nos autem adhuc omnes incolumi [!] sumus, quousque deus vult. Nicolao vero germano nostro⁵ etiam obiit servus suus, attamen non in edibus suis. Appas ac germani nostri te plurimum salvere iusserunt; appas autem iussit, ut ei scribas, quam primum potueris per occupationes tuas. Ego te oro atque suplico, ut habeas me tibi semper commendatum.

4 a] *ursprünglich ad, dann d gestrichen* — 5 Appas] *vorher tamen videtur mihi gestrichen* — acriter] *accriter* — 6 preterivisti] *preteivisti* — 7 Scias] *cias* — 10 *vor Appas gestrichen* Quar.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 24.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 88.

¹) *Andreas Zwingli, der jüngste Bruder Ulrich Zwinglis, ein Jüngling von besten Gaben und großer Hoffnung, starb schon am 19. November des folgenden Jahres an der Pest, zum großen Leid Ulrichs und aller, die ihn kannten; vgl. die Klagen in den Briefen vom 25. November und 13. Dezember 1520, auch 23. Januar 1521, und Bullinger 1, 28. Ulrich hatte ihn 1519 und noch im Sommer 1520 bei sich in Zürich in den Studien, namentlich im Griechischen, gefördert und gedachte ihn später Myconius nach Luzern zuzuschicken. Außer dem obigen Brief vgl. noch den ebenfalls von Andreas' Hand geschriebenen unter Nr. 101. — ²) Abt Christian von St. Johann unterhalb Wildhaus; vgl. seinen Brief Nr. 116. — ³) Zwingli lag an der Pest krank; s. oben Nr. 95, Anm. 2. — ⁴) Vgl. Nr. 92, Anm. 2. — ⁵) Klaus Zwingli; vgl. zum Brief vom 14. Mai 1530.*

Vale ac boni consule.

Salutabis mihi adiutores ac totam tuam familiam etc.

Datum⁶ die Iovis ante festum sancti Galli 1519.

Tuus Andreas Zinglius.

Magistro Hûdalrico Zinglio, germano meo. —

Meister Ulrich⁷ Zwingli, pfarer zû Zürich zûm groÿen müster [!] etc.

3 hinter festum *gestrichen* martini[?] — 5 hinter Zinglio *radiert* plebeiano ac imprimis.

⁶) Offenbar aus Wildhaus. — ⁷) Zu der Dialektform Ulrich = Ûrich vgl. Schweiz. Idiot. I 183 ff.

*Kaspar Hedio¹ an Zwingli.**Basel, 6. November 1519.*

Salve in Christo. Nusquam enim nisi apud salutem querenda salus. Non sum veritus, ornatissime vir, tametsi ἀνθρωπίσκος ἐκ τριόδου, meas ad te dare literas, quando tuus ille candor, tua humanitas omnia solet boni consulere, quæ ab amico pectore et sincero profiscuntur. Cuiusmodi hæc mea esse equidem scio, et tu nihil ambigis. Iamdiu mihi hoc est in votis, ut inter amicos tuos vel postremo loco numerer; tu ergo voto meo honesto quidem non graveris annuere. Quod si amicum esse me non pateris, patere, ut sim ἡ σικὰ φίλον. Ita me inescavit sermo quidam tuus, elegans ille, doctus, gravis, copiosus, penetrans et evangelicus et plane talis, qui veterum theologorum referebat ἐνέργειαν, quem habebas in locum de paralytico apud Lucam ca. quinto in templo divę Virginis apud Heremitas ante sesquiannum in feriis pentecostes². Is, inquam, sermo ita me inflammavit, ut inciperem

11 ἐνέργειαν] ἐνεργείαν — statt quem ursprünglich qui — vor in gestrichen est est ■ te.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 21.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 89 ff.

¹) Kaspar Hedio, angeblich Heyd, einer der nachherigen Straßburger Reformatoren; Biographie von Erichson in P. R. E.³ VII (1899), 515/17. Er stammte aus der Markgrafschaft Baden und ist in Freiburg immatrikuliert zum 7. Januar 1513 als Caspar Funificis de Ettligen Spirensis dioc., 1514 Baccalaureus, 1516 Magister (Schreiber, Gesch. d. Univ. Freiburg 1, 97). Man findet ihn 1519 als Vikar bei St. Theodor, seit 26. November dieses Jahres (Revers im Staatsarchiv Basel) als Kaplan bei St. Martin in Basel. Schon im Frühjahr vorher hatte er in Einsiedeln Zwingli mit großem Eindruck predigen hören. Sein Lebensgang ist vielfach mit dem Capitos verbunden; sie wirkten neben- und nacheinander in Basel, Mainz, Straßburg. In dieser Stadt wurde H. im November 1523 Münsterprediger. Der letzte aus den einstigen Begründern der Kirche, starb er 1552 an der Pest. — ²) Pfingsten 1519. Man beachte, daß Zwingli bereits in Zürich war, also von da nach Einsiedeln ging, zu predigen.

Zinglium arctissime complecti, suspicere et admirari. Et volebam tum te affari; verum superstitiosa quædam in me pusillanimitas deteruit. Arbitrabar, id quod est, incivile, si rudibus verbis absolutissimo ori obstreperem. Sicque abequitavi non sine molestia, quam tamen ipse mihi pepereram. Interim te nec vidi nec audivi, nisi quod nominis tui famam indies celebriorem, partim ex literis ad Capitonem datis³ (cui mecum τὸ πάντα κοινά [cf. Act. 2. 44]), partim ex familiari colloquio amicorum, quos hic habes syncerissimos, agnovi. Mesti fuimus propter te, quem letalis illa aegritudo corripuerat. Quis enim non doleat publicam patriæ salutem, tubam euangelii, magnanimum veritatis buccinatorem languere, interciderere, idque in ætate florentissima et, ut ita dicam, herbescente? Anxii fuimus aliquandiu et dubii de salute tua, qui eras inter incudem et malleum, et ecce Rodolphus Clivanus, adolescens elegantissimis moribus et pari eruditione, ceu deus ex improvise apparens iubet nos bene sperare⁴. Nemo est hic bonorum virorum, qui tibi non optet, ut valeas. De corpore loquor; non enim ignoramus te animo valere. Quanquam interim respectum age corporis, quo possis diutissime prodesse tuis, studioso cuique ac denique Christo, quem egregie inculcas, non sine magna præmii summa, quæ te manet in cælis. Kamarina⁵ necdum apud nos desiccata est. Una hebdomade pestis Brunonem Amorbachium et suavissimum tuum Conradum Fonteium utrumque mihi charum, extinxit⁶. Video id verum esse, quod dicitur: ὃν τε θεοὶ φιλέουσι, νεανίσκος τελευτᾷ⁷.

10 vor magnanimum gestrichen magnificentum — 18 age] ursprünglich ager.

³) Der Brief Zwinglis an Capito ist verloren. — ⁴) Zwingli lag im Oktober todkrank darnieder; hier liegt die erste Nachricht von einer Wendung zum Besseren vor, die im folgenden Brief noch etwas bestimmter wiederholt ist. Vgl. über Clivanus (Collinus) zu Nr. 150. Er wollte um diese Zeit in seiner Luzernischen Heimat; vorher war er in Wien, im Frühling 1520 ging er nach Mailand. — ⁵) Kamarina, Name einer Stadt auf der Südwestküste Siziliens und des dabei gelegenen Sumpfes. Die Redensart ist durch folgende Reminiscenz zu erklären: Die Stadt wurde viermal, zuletzt i. J. 258 durch die Römer, zerstört. Als die Einwohner von Kamarina einst den gleichnamigen Sumpf austrocknen wollten, erhielten sie von dem befragten Orakel die Antwort: μή γίνει Καμάριαν, ἀκίνητος γὰρ ἔρειψαν. Als sie gleichwohl den Sumpf trocken legten, erleichterten sie so dem Feinde den Zugang zur Stadt. Siehe Näheres Zenobii centuria V Nr. 18 bei Leutsch und Schneidewin. Corpus paroemiographorum Graecorum Tom. I. S. 123. — ⁶) Bruno Amerbach (vgl. Nr. 96, Anm. 5) starb am 21. Oktober; s. Stockmeyer und Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergesch., Stammtafel zu S. 30. Fontejus (vgl. Nr. 31), auch an der Pest krank, vernahm noch dessens Tod und starb dann ebenfalls, laut Hedio in unserem Briefe noch in derselben Woche, d. h. auch noch am 21. oder dann am 22. Oktober. Über sein Ende berichtet eingehend Albert Burer, Rhen. Br. Nr. 129, S. 181 ff. Vgl. noch folg. Brief. — ⁷) Zu diesem

Mirabiliter acres et illustres ingenio *ὀκνύμοροι*, telluris inutile pondus⁸ diutissime vivit. Sed ita deo est placitum, et verissimum censeo illud Euripidis⁹: mortem communiter omnibus aequam a dilecto homine neque dii depellere possunt.

5 Vale in Christo, et si mea opera tibi opus, impera!

Basileę M.D.XIX. Leonardi.

Caspar Hedio, vicarius apud *divum* Theodorum, *ὁ σός*.

Decrevi in adventu turbę meę evangelium Matthei prædicare. Quare rogo per charitatem Christi, ut ad me scribas, quo nam ordine tu illud exposueris¹⁰. Necessaria mihi est imitatio, et libenter te tuęque farineę viros sequar.

10 Egregia doctrina, egregiis moribus viro *domino* Hulricho Zinglio, Turricensium pastori apostolico.

von Menander stammenden Spruch siehe *Comicorum Atticorum fragmenta* ed. Theodorus Kock. Vol. III, S. 36, Nr. 125.

⁸) telluris inutile pondus vgl. das Griechische ἐτώσιον ἔχθος ἀρούρης Homer, *Il.* XVIII 104 und *Od.* XX 379. — ⁹) Es liegt offenbar eine Verwechslung vor. Die Stelle steht nicht bei Euripides, sondern bei Homer, *Odysee* III 236 f.: ἀλλ' ἦτοι θάνατον μὲν ἁμοίον οὐδὲ θεοὶ περ καὶ φίλῳ ἀνδρὶ δύνανται ἀλακτέμεν. (Die beiden Anmerkungen 8 und 9 verdanke ich Nachweisen von Herrn Professor Dr. Herm. Hitzig.) —

¹⁰) Vgl. oben Nr. 46 Zwinglis Vorsatz, in Zürich den Matthäus durchzupredigen. Zu Hedios Predigt über Matthäus s. seinen Brief 17. März 1520, unten Nr. 124, Anm. 6.

*Hieronymus Artolbius¹ an Zwingli.**Basel, 11. November 1519.*

Hieronymus Artolbius Rhetus Ulricho Zinglio S. D.

Heu quantum luctus, fatis Zinglium concessisse [!], importunus ille rumor suo vehementi impetu divulgavit! At tanto plus rursus gaudiorum, quo vita nobis tua morte charior, quae Hercle et charissima est et perpetuo manebit; e diris te mortis faucibus feliciter ereptum negociator quidam Tigurinus, etsi absque literis, gratus tamen ac foelix tanti gaudii nuncius nobis attulit. Tuae vero prosperae valetudini, humanissime vir, exacte congratulari modo non licet, quandoquidem te pari nobiscum teneri dolore ob Brunonis Amorbachii, Chonradi nostri Fonteï, virorum excellentissima eruditione atque doctrina, mortem ah immaturam persuasum facile habemus. Qui postquam uterque triduum laborasset, paulo plus tamen Chonradus, et post Brunonem quoque, fato functus est². Ne igitur nostram mireris impudentiam, doctissime Zingli, qui nullis unquam a te acceptis literis

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 26.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 91 (vgl. VIII 651, wo der Anfang „Heu . . . attulit“ aus Hottinger, hist. eccl. VI 311, noch einmal abgedruckt ist, als angebliches Fragment eines Briefes des Beatus Rhenanus; aus Sch. u. Sch. ist dieses Fragment dann in Rhenans Briefwechsel gekommen, als Nr. 139, S. 193).

¹) *Hieronymus Artulf Curiensis ist zum Wintersemester 1509/10 in Basel immatrikuliert, wurde Barcolaureus 1511, Magister 1513, leitete um 1520 ein Institut von zwanzig Zöglingen, wandte sich medizinischen Studien zu, erscheint 1538 als Rektor der Universität, machte sich 1539/40 als Dekan der philosophischen Fakultät durch Schulreformen verdient, starb 1541 an der Pest; Athenae Rauricae p. 173. 332. Basler Chron. 1, 162. Er stand Froben und Glarean nahe, schrieb auch an Vadian über seine Studien (Vad. Br. 2, 321/23), vermittelte noch Ende 1526 einen Brief Zwinglis an Oecolampad. Zum Sommer 1510 steht in der Basler Matrikel: Balthasar Aridolff dioc. Cur. XX. Septb., wohl ein Verwandter. — ²) Zu den Nachrichten vgl. den vorigen Brief.*

ad tantum scribere virum non dubitaverim; facit enim arctissima, quae inter te ac doctissimos illos fuit viros, amicitia, ut confricata iam fronte omnem plane deterserim pudorem atque prior hoc denuncians malum tibi quoque meam traderem inscitiam. Tu ergo boni equique consulito.

Vale.

Datae tertio Idus *Novembres* anno M.D.XIX.

Ulricho Zinglio, theologo, bonarum literarum candidato. — Zürich.

*Ulrich Zasius¹ an Zwingli.**Freiburg i. B., 13. November 1519.*

S. P. D. Iucundissime michi tuę fuere literę², eximie vir, ut quę argumentum prebeant non solum absolutę tuę eruditionis, sed eciam animi candidissimi. Ignotum appellas literis amicissimis; quid mirum, si in familiares officio vel exuberēs? Tantum itaque abest, ut temeritatis notam ullam, quam deprecari pergis, incideris, ut eciam singulari te humanitate conspicuum feceris; qui ad amicitiam me invitās, quam expetere vel adactis precibus conveniebat. Ero itaque tibi amicus tum fidelior, quo te digniorem video, in quem animi adfectus omnis conferatur. Faxit deus, ut quod fausto sanctoque inicio ceptum est, inter nos maneat perpetuum. De Martino Luthero³ multa michi tecum

8 omnis *übergeschrieben.*

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 18.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 91 ff.

¹) *Huldaricus Zasius*, deutsch *Züsi*, ist 1461 zu Konstanz geboren, 1481 zu Tübingen immatrikuliert, dann Beamter der bischöflichen Kurie zu Konstanz, 1491 Stadtschreiber und 1496 Schulmeister zu Freiburg i. Br., wo er zum 11. November 1499 an der Universität immatrikuliert ist, 1500 Lehrer der Poetik, 1501 Legum Doctor, 1506 Ordinarius in Legibus und bis 1511 zugleich Rechtskonsulent der Stadt wird usw. Anfangs der Reformation geneigt, wendet er sich seit 1524 ab und beginnt sich aufs bitterste über deren Träger auszulassen, auch über Zwingli. Zasius starb 1535. Schreiber, *Gesch. d. Univ. F.* 1, 190 ff., dazu die Biographie des Zasius von Stintzing und die Briefsammlung von Riegger; auch Förstemann u. Günther, *Briefe an Desiderius Erasmus* S. 448 f. — ²) Der Brief Zwinglis ist verloren. Die vorliegende Antwort des Zasius erwähnt Zwingli am 31. Dezember an Myconius, am Schluß des Briefes (Nr. 110); dann teilt er ihm bald das Interessanteste daraus mit (Nr. 113). — ³) Offenbar hat Zwingli in seinem Briefe dieses Thema angeregt, weil er wußte, daß Zasius Luther und Karlstadt anerkennend erwähnt hatte in der *Apologica defensio contra Ioannem Eckium theologum*; diese Schrift des Zasius, erschienen im März, war ihm vom Drucker dediziert worden; s. Nr. 73, Anm. 4. Daß Zasius sich in Hauptstücken der Lehre zu Luther bekannte, zeigt namentlich sein Brief an diesen selbst vom 1. September 1520 (bei Enders 2, 473 ff.): er redet Luther als *theologorum Phoenix* an und gibt ihm, wie in anderen Punkten, so sogar in der Lehre von

serenda forent, si epistolaris brevitatis ea complecteretur. Sunt enim in eo plurima, quae laudes et defendas; sunt rursus quae videntur nonnichil impingere. Recte docuit, omnia nostra bona opera deo accepta referre nichilque tribuere propriae voluntati quam iniquitatem. Hoc enim et
 5 pluribus probat auctoritatibus, et insuper psalmorum liber omnibus quasi spaciis testatur. Docent hoc ecclesiastici doctores, Chrysostomus super Mattheo non uno loco, Gregorius in homiliis apertissime, et alii, quos suo ordine congessi, causam probissimi viri hac in parte acturus⁴, quantum dominus concesserit. In materia vero indulgentiarum
 10 quid sentiam, habeo, quid loquar, non habeo. Nolo enim in eos incidere, qui fenum in cornu gerunt. Vetus ea in re querela est et adhuc dubia, dicit glossa in c.: Quod autem, de penitentia et remissione⁵; concilii itaque diffinitione eget, non stat a privatorum doctrinis. Proinde audacius quam feliciter Luterus noster Gordii
 15 nodum dissolvere perrexit; vera tamen esse, immo verissima, quae doctissimus ille vir scripsit, multi putant. Tu cetera conice! Quae

5 vor insuper gestrichen in — 8 hac in parte] am Rande nachgetragen — 10 vor eos ein nicht mehr leserliches Wort gestrichen — 13 vor eget gestrichen ac res.

der Glaubensgerechtigkeit Beifall, während er nicht billigt, daß Luther die Autorität des apostolischen Stuhls herabsetze, wie das ähnlich im vorliegenden Brief an Zwingli ausgeführt ist. Hier liegt der Punkt, an dem der alternde Jurist vom gemeinsamen Weg in die alten Pfade zurücklenkt; denn für ihn „ruht die ganze Ordnung der menschlichen Verhältnisse auf jener heiligen Idee der von Gott geordneten Gewalten des Papstes und des Kaisers“ (Stintzing, Ulrich Zasius S. 233f.). Daher dann auch Zasius seinem Schüler Bonifacius Amerbach aufträgt: „Sage dem Wolfgang (Capito), daß ich von Luthers Lehren abweiche, wo er behauptet, auch derjenige sündige, der ein gutes Werk tue (beneficientem peccare; vgl. zu dieser Differenz unten Anm. 6), oder wo er die Autorität der Worte „du bist Petrus“ nicht recht versteht“; Riegger, Zas. epp. p. 23. Th. Burckhardt, Bonif. Amerbach S. 8f. Vgl. auch den Brief von Zasius an Thomas Blaurer vom 21. Dezember 1521 bei Traugott Schieß: Briefwechsel der Brüder A. v. Th. Blaurer I (1908) S. 42ff.

⁴) Öffentlich hervorgetreten ist Zasius damit nicht. Dr. Hermann Barge, der die Güte hatte, die sechsbändige Gesamtausgabe des Zasius daraufhin zu durchgehen, bestätigt dies, und fügt im wesentlichen noch folgendes bei: Bezeichnenderweise bittet Zasius am gleichen Tage, da er an Zwingli schreibt, den Bonifacius Amerbach: Chrysostomi opera fac mitte etc. (opp. Zasiü V, Frankfurt a. M. 1590, p. 172). Auch andere Fragen wird Zasius zu behandeln beabsichtigt haben, wie er nachher an Zwingli (vgl. Anm. 8) von Hilarius spricht, der gegen Karlstadt sei, mit dem Zusatz: De quo tamen alibi plura. Dies angekündigte Buch ist nicht erschienen, weil Zasius sich nicht durch ein offenes Eintreten für Luther gegen Eck, mit dem er ohnehin schon polemisiert hatte, verdächtig machen mochte; er klagt schon am 7. Dezember 1519 bei Amerbach über Anfeindungen (opp. V p. 191). — ⁵) Decretal. Gregor. IX. Lib. V. Tit. XXXVIII. De poenitentia etc. c. 4: Quod autem consuluisti, utrum remissiones . . . aliis prosint, quam his, qui remittentibus subsunt, hoc volumus etc. (Friedberg Corp. iur. can. II col. 885).

porro Luterus super penitentia, super fide disseruit, saluberrima puto. Omnis enim nostra vita ad hoc comparata est, ut viciis resectis virtutum accessione increseat, *ac* nobis *annitendum* est, ut in conflictum inimici perpetui adarmemur, cruci subdamur, castigemus corpus et ita quotidie emendemur, quæ vera est Christiani negociatio. Quam qui fugit, salutem fugit; qui oppugnat, sese interimit. At hæc nichil est secius quam penitentia. Quod autem fides potissimum sit in sacramentis, quis negare ausit? Sed quando farine nostræ non est ea in re extendi, ad theologos provoco; eos autem theologos, quibus veritatis amor insidet. In prædictis Luterum et sequor et admiror; et quantum meorum studiorum, quæ in civilibus versantur, ratio recipit, defendere sum paratus. Intercurrunt tamen novi in Luterianis doctrinis, quæ me male habent. Quod enim benefaciens peccare dicatur, deopinata est assertio, nisi sane intelligatur. In sensu enim diviso tolerari potest, si benefacientem non in actu accipias, sed in habitu; ut ita benefactor, id est iustus, peccet, utpote quod imperfectus sit et in multis offendat. Hac fine Lutherum hactenus intellexi; sum ei adensus et velut exosculatus. Per huiusmodi enim doctrinam tollitur superbia, edificatur humilitas, accenditur in deum ardor et reverentia, estque ea doctrina divinis fundata scripturis. Sed video Vuitemburgensium conclusiones⁶, qui dictam propositionem eciam in sensu composito, et de benefaciente, quoad præsentem actum, intelligere videntur; quasi is, qui benefacit, dum benefacit, peccet. Hoc ego aut non intellego aut mentem scribentium non colligo. Videtur enim esse plane insipidum, et quod implicet; sicuti alio loco lacius attingimus. Satius esset ab huiusmodi captiosis propositionibus, quæ in fallacias sophisticas incidunt, abstinere, easque, quæ sapientiam præstant parvulis, consectari doctrinas. Adserit porro in suis conclusionibus Carolostadius⁷, vir doctus et integer, ut puto (si amor sui homini non im-

3 increseat] ursprünglich increscamus, dann korrigiert — *ac* . . . ut] am Rande nachgetragen. *ac* und *ann* sind Ergänzungen, weil die betreffenden Worte des Manuskriptes am Rand stehend durch das Einheften im Bande überklebt sind. — 21 propositionem] ursprünglich conclusionem, dann gestrichen — 23 vor benefacit gestrichen p.

⁶) Die Thesen Luthers und Karlstadts für die Leipziger Disputation. In denen Luthers von Anfang Februar bezw. 14. März 1519 steht als zweite: In bono peccare hominem negare . . . , hoc est Paulum et Christum semel conculcare; Luth. W. W. 2, 160 (vgl. oben Anm. 3 am Schluß). Aus Karlstadts Thesen vom 26. April 1519 (vgl. Barge, Karlstadt 1, 144 f.) mögen erwähnt werden: XI. Liberum arbitrium, ante gratiam per Spiritum S. infusam, nihil valet nisi ad peccandum . . . XII. Ino voluntas nostra, quæ non regitur a divina voluntate, tanto citius appropinquat iniquitati, quanto acrius intendit actioni; Löscher III. 290. — ⁷) Hier ist, wie mich Dr. Barge belehrt, Bezug

ponat), literalem sensum dici non posse, qui ex sola intentione colligatur, non eciam ex verbi significatu; et denique non dici expressum, quod ex intencione loquentis appareat, cum aliis id genus. Sed errare eum, nisi sese declaret, omne ius nostrum clamat, et est contra eum
 5 Hylarius, cuius verba recitantur in c. *Intelligentia* de verborum
*significatione*⁸. De quo tamen alibi plura. Tandem Luterus in no-
 vissimo suo libello⁹ fundamenta nonnulla tractat, quibus probari putat:
 papam de iure divino non esse universalem episcopum; quod quantum
 michi displiceat, non satis proloqui possum. Primo id contra divi
 10 Leonis aliorumque pontificum decreta¹⁰ pugnat, quę tamen ipse ele-
 vat et tantumnon conspuat, tanquam frigidissima, nullo nec iure nec
 fundamento. Deinde, si dederimus, vera esse quę scribit, quę tamen
 vera non puto, ut alibi latissime confutavi (est enim popularis hęc actio,
 omnibus competens): quid attinet in talibus sese fatigare, in quibus
 15 nec fructus inest, et insuper plena veneno res? Videre est, quam sit

7 vor fundamenta gestrichen pro — 13 confutavi] confutaurj [].

genommen auf Karlstadts Thesen vom Mai 1518 (vgl. Barge, Karlstadt 1, 117 und das dort in Anm. zitierte Verzeichnis); der Wortlaut bei Löscher, wo II 81 These XXV: *Contra Gers[on] negamus esse sensum literalem* [sc. in der Interpretation der h. Schrift], *qui ex intentione et circumstantiis scribentis colligit etc.*; ferner These XXVI: *Nec eum, qui stricte est logicalis, literalem fatemur, nec dialectica literas docuit*; XXVII: *Sed eum, qui ad verbum seu verbi significationem accipitur, literalem dicimus, iuxta Aug. etc.* (Zasius: ex verbi significatu; er scheint hier Karlstadt mißverstanden zu haben).

⁸ *Decretal. Gregor. IX. Lib. V. Tit. XL. De verborum sign. c. 6: Hilarius Intelligentia dictorum ex causis est assumenda dicendi, quia non sermoni res, sed rei est sermo subiectus* (Friedberg, *Corpus iur. can.* II. col. 913). — ⁹ *Resolutio Lutheriana super propositione sua tercia decima de potestate papae. 4^o. Wittenberg, Joh. Grünenberg; s. Luthers W. W. 2, 181, wonach der Druck vor dem Beginn der Leipziger Disputation (27. Juni) vollendet war. Zitiert sei hier im Hinblick auf den Brief des Zasius folgende Stelle (S. 200): Ego omnia admisi, quaecunque rhomano pontifici hodie tribuuntur: rem non nego, facto non contradico, sed de iure eius disputo, et sentio, quod non iure divino, sed decretis hominum talia tribuantur. In diesem Sinne spricht sich Luther nochmals aus in den Resolutiones Lutherianae super propositionibus suis Lipsiae disputatis, welche wohl Ende August 1519 gedruckt waren (Luthers W. W. 2, 388), indem er am Schlusse sagt: In fine repeto, quae in principio dixi, me prorsus confiteri et tueri primatum Romani Pontificis . . ., solum quod novum dogma esse scio, iure divino eundem stabiliri etc. (2, 434). Zasius hatte die Resolution vom Juni von seinem Schüler Bonifacius Amerbach erhalten, wohl in der Ausgabe Frobens vom Herbst 1519, mit Begleitschreiben vom 3. Oktober (Mitto ad te Lutherii de potestate papae libellum, s. Th. Burckhardt, *Bonif. Amerbach* S. 138), während Zwingli ein Exemplar von Froben selbst zugekommen war (s. Nr. 94, Anm. 2). — ¹⁰ In der Resolutio a. a. O. p. 198 ff. beleuchtet Luther die Dekrete der Pápste Leo, Anacletus, Pelagius und Nicolaus, um zu zeigen: quam infirmiler sua probent.*

miseram conditionem hominis, ut tam facile cadat, tam facile declinet, qui tam eleganter et stetit et stare potuit. Quanti periculi sit acrior concertatio, res hæc evidenti est argumento. Vincendi pertinacia, nescia loco concedere, quid non perniciæ adferat? Ecce enim subvertere pergunt Vuitenburgenses, etiam ubi bene sentit et sese paulo minus confodiunt. Quantæ securitatis est humilem esse, non alta sentire, pertinacius non obniti, cedere potius, ubi vincere posses, quam ad victoriam niti cum interitu! Super quem requiescet spiritus domini, nisi super humilem et quietum? Utinam sit probus quispiam, qui Lutherum commoveat, ne ita excurrat, sed modestiam, quam ubique tantisper laudat, teneat, auro suo scoriæ non misceat! Tunc eum Heliam, et si quid amplius sit, nominabimus¹¹.

Vale, et Vadiano, Frygiis¹², Myconio aliisque, si qui sint, qui litterarum studia pure et erudite sequantur, salutem *dicere* memineris!

Iohanni Frygio scribere non potui, viro optimo et michi amicissimo: luctus enim et mærorum obitu dilectissimæ meæ uxoris et insuper nepotis mei¹³, infantis virtute et doctrina suspiciendi, me obvertunt, ut vix michi constem. Defervebit tamen, ut confido, deo adiuvante, doloris vehementia.

Vale, amicorum selecte amice!

Ex Fryburgo Idibus Novembribus anno etc. XIX.

Tuus Huldaricus Zasius *litterarum doctor et ordinarius*
Fryburgensis.

Eximio et spectatissimo viro domino Huldarhico [!] Zinlio, theologiæ et meliorum litterarum sectatori probatissimo, pastori Thuricensi, meo singulari amico.

12 et *überschrieben* — 13 *vor aliisque gestrichen* qui.

¹¹) Zasius spielt hier auf eine Stelle in Zwinglis Brief an ihn an; denn in diesem hatte Zwingli, wie er (Nr. 113) sagt, mit Erasmus Luther einen Elias genannt. — ¹²) Gemeint sind Kaspar Frei, Stadtschreiber von Zürich, und sein (sofort mit Vornamen folgender) Bruder Johannes Frei, Dekan auf dem Stauffberg bei Lenzburg; vgl. oben Nr. 78, Anm. 4 und unten Nr. 119, Anm. 6. — ¹³) Die erste Frau und der Enkel des Zasius starben im Herbst 1519; Stintzing S. 164, 189, 191.

*Andreas Zwingli¹ an Huldreich Zwingli.**Glarus, (um Mitte November) 1519.*

Hûdalrico Zinglio suo Andreꝰas Zinglius S. D. P.

Inspectis tuis litteris incredibilis quidam aestus lætitię pectus meum subiit, germane charissime, in quibus concepi, te indies magis convalere². Quid enim mihi iucundius auditu tua valitudine? qui tam bene meritus sis de me, ita ut haud possim tibi ἴσον ἴσω ἐπιφέρειν. Nihilominus nunquam non paratus ero tibi inservire pro viribus, manibus pedibusque. Atque vivum non videbit Andreꝰam, qui videbit oblitum tui. Scribis quoque, ut semper conferam aliqua Gręca Latinis, ne forte abeant in oblivione, quę didicerim haud parvo sudore. Tamen scis (ut opinor) nullos nobiscum habitare, qui pili pendant Gręcas litteras, excepto ludimagistro³, quem tot res distrahunt, ut nihil fuerit ocii. Adhortaris etiam, ne posthac adeam eiusmodi beluas. Adhortationem tuam non possum non probare, quod me ita germanicę adhortatus es, ne plus adeam beluas equinas. Ita certe faciam, et cum meo periculo atque damno sapiam, ut proverbium⁴ ait: Ἀλεις πληγεις νόον οὔσει. De libellis, de quibus scripsisti, habeas manifestum,

1 quidam] quedam — 4 possim] possum — ἴσον ἴσω] ἴσον ἴσω — 8 f. *im Original beginnt die Klammer vor tamen* — 10 distrahunt] distrahant — 14 f. Ἀλεις πληγεις] Αλειός πλεγεις — 15 manifestum] manifestum.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 27.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 88 f.*

¹) Vgl. Nr. 97. — ²) Zwingli genas im November von der Pest. Nach den beiden nächsten Briefen wird anzunehmen sein, daß er um die Mitte des Monats den eingangs erwähnten Brief an Andreas nach Glarus zu schreiben vermochte, die vorliegende Antwort also frühestens Mitte November zu setzen ist. — ³) Er ist nicht weiter bekannt. — ⁴) Zu dem Sprichwort vgl. Zenobii centuria II Nr. 14 und Gregorii Cyprii centuria I Nr. 54 bei Leutsch und Schneidewin: Corpus paroemio-

quod omnes receperim et Elmeri⁵ et meos, deditque ipse mihi pecunias. Scias, me nunc vere convaluisse, nec non cupio, qua tu sis valitudine reddas me cerciorem.

Vale.

Ludimagister et Hirudæus⁶ Elmerusque te plurimum salvere iusserunt, nec non soror nostra⁷.

Vale iterum atque iterum ac equo animo suscipias oro, atque me semper pone in eorum numerum, qui sunt tui amantissimi.

Ex Glareana anno 1519.

Salutabis mihi adiutores et famulam. Fac etiam mihi diligentissime salutes mea causa Miconium, preceptorem meum⁸, atque illum Luchsinger⁹.

Tuus Andreas Zinglius.

Magistro Hûdalrico Zinglio, germano suo charissimo. —
Meister Ulrich¹⁰ Zwingli, lûpriester [!] Zürich zum großen münster etc.

6 nec] ne — 7 vor equo gestrichen boni — 8 vor pone gestrichen sem.

graphorum Graecorum Tom. I S. 35 und 354, und Diogeniani epitome centuria I Nr. 61 bei Leutsch und Schneidewin a. a. O. Tom. II S. 10.

⁵) Oswald Elmer, Schüler Glareans, vgl. Nr. 26, Anm. 10. — ⁶) Fridolin Egli, Schüler Glareans, vgl. Nr. 26, Anm. 13. — ⁷) Vgl. Nr. 8, Anm. 11. — ⁸) Da Andreas den Myconius seinen Lehrer nennt, dieser aber im Sommer 1519 von Zürich wegzog, muß man annehmen, Andreas sei schon im Frühjahr 1519 von Ulrich Zwingli in Zürich aufgenommen worden, wie dann wieder im folgenden Jahr (vgl. Nr. 147, Anm. 10). — ⁹) Konrad Luchsinger, vgl. Nr. 46, Anm. 9. — ¹⁰) Siehe Nr. 97, Anm. 7.

Kaspar Hedio an Zwingli.

Basel. 21. November 1519.

Caspar Hedio Hulricho Zinlio S. dicit.

Amas, tu mi charissime Zingli, πολυφιλίαν, ἀλλὰ τῶν βεβαίων, qui me nihil de te meritum, sed paulisper mediocribus litteris salutantem, tam arctissime complecteris, ut non inter amicos gregarios, quod genus nemo non habet, sed inter præcipuos adoptavisti. Nam in
 5 Brunonis et Fontei locum videris surrogare, summos certe apud te, dum viverent, aestimatione. Ego, nisi omnes gratiæ adversentur, adnitar, ut tibi syncerus amicus sim, illis adsimilis, perpetuus etiam, ut amicitia nostra, quæ non facultatibus, voluptate ac caducis rebus conciliata est, sed virtute, *ἔσται ἀθάνατος καὶ βεβαιωτή ἐν τῷ Χριστῷ.*
 10 Quod si non possim, quæ illi potuerunt, agnosco equidem meam tenuitatem, sive ingenium spectes sive fortunas. Officiis tamen animi propensissimi non deero, facturum quicquid amicitie Christiane leges præceperint. Modo tu me amico et fratre liberaliter et frequenter utere! Habeo tibi uberes gratias, quod non es gravatus ad me scribere rationem declamandi evangelii secundum Matthæum¹. Ferme
 15 iisdem commentariis uterque nostrum utitur. Nec puto aliquid eum latere, qui hosce diligenter evolvat. Origenis ut multa desyderamus, ita hoc maxime desyderandum est, ut ea aliquando in manus nostras

2 vor nihil gestrichen ein zweites nihil — 9 sed virtute am Rand nachgetragen — βεβαιωτή] βεβιωτάτα — 13 fratre] ursprünglich fratri, dann korrigiert.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 20.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 95f.

¹) Hierüber hatte Hedio am 6. November von Zwingli Aufschluß erbeten (Nr. 98, Ann. 9). Zwingli, kaum einigermaßen von der Pest genesen, hatte ihm seither geantwortet; diese Antwort ist verloren. — Mit Bruno ist Bruno Anerbach, mit Fonteius Conrad Fonteius gemeint.

veniant exemplaria, e quibus emendatissimus emitti possit liber sic pius, sic primus, ut nullus cum illo committi possit. Videor mihi ingenue hoc posse dici de Origene, quod Afranius² de Terentio affirmat, neminem illi similem esse. Assidue privatim et publice precor, ut dominus deus spiritum alicuius boni viri excitet, qui Origeni pristinum splendorem restituat. Bruno Amorbacchius, sacrosanctę memorię preceptor³, mihi semel retulit, quod annotasset in schedula, ubi nam locorum Gręca exemplaria Origenis haberentur, subinde Latina vetustissima. Erasmus, ut est omnipotentis ingenii, posset non modo interpretem agere, verum et paraphrasten, si modo vellet; atque utinam volet [!] olim!⁴. Vulgario⁵ male caremus, qui esset utilissimus evangelium annuntiaturus. Scripsit, ut ipse nosti, doctissimos commentarios in quatuor evangelistas, quibus frequenter utitur Capito, quoties illi incumbit declamare. Ego qui semigreculus sum, hunc intelligere nequeo sine magistro, quandoquidem scriptura est antiquissima, καὶ λαοικῶς scripta, et quę parum exercitato facillime imponat. Eiusdem commentarii in Paulum hic habentur, sub nomine Athanasii, quos Volphgangus Capito fortassis hac hyeme est restitutus in communem studiosorum utilitatem⁶. Dialogum Miconii⁷ legi. Placet argumentum, quod scite admodum et venuste tractavit. Capito abęquitans Selestadium tulit secum lecturus in via. Curabimus, quando redierit, ut eleganter excudatur. Officina Frobeniana, ut iam est occupatissima, si imprimere non potuerit, Andręe Cartandro [!] com-

4 esse] ursprünglich posse dici — 8 locorum übergeschrieben — 16 et quę] ursprünglich ut — 23 vor si gestrichen fortassis.

²) „Terenti non consimilem dicas quempiam“. Afranius in den Compitalia, erhalten bei Sueton, vita Terentii. — ³) Vgl. Nr. 98, Anm. 6 und Nr. 99, Anm. 2. — ⁴) Erst 1536 erschien bei Hieronymus Froben und Nicolaus Episcopus: Origenis Adamantii eximii scripturę interpr. Opera p. Erasm. fol. Stockmeyer u. Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergesch., S. 121, Nr. 68. — ⁵) Theophylactus archiep. Bulgariae. Sein Kommentar zu den Evangelien erschien erst 1542, griechisch gedruckt, in Rom; Hoffmann, Lex. bibliogr. 3 S. 736. Brunet 5 p. 800. Ockolampad gab 1522 eine lateinische Übersetzung nach einer griechischen Handschrift heraus. Die Schreibung Vulgarius auch sonst üblich um jene Zeit; vgl. Erasmus, Ratio seu comp. verae theol. vom Januar 1519 p. 95: Th. Vulgariensis episc. — ⁶) In Baums Verzeichnis von Capitis Schriften findet sich eine solche Arbeit nicht. Von den Commentarii in epistolas Pauli des Theophylactus waren zwei Ausgaben, zu Rom 1477 und zu Paris 1518, erschienen und zwar unter dem Namen des Athanasius. Die spätere trägt den Titel: Athanasii Episcopi Alexandrini Commentarii in Epistolas Pauli, iam olim latine facti Christophoro Porsena interprete. Una cum doctissima Erasmi Rot. ad pium lectorem paraclesi, ad assiduum Scripturę lectionem etc. Parisiis 1518. Vgl. Hoffmann, Lex. bibliogr. 3, 740. 1, 415. Brunet 5 p. 800. — ⁷) Der in den folgenden Briefen genannte Dialog „Philirenus“. Vgl. Näheres zu Nr. 105, Anm. 2.

mittemus⁸. Ceterum quod mandaveras de adeundo reverendissimo cardinale⁹ et preposito tuo¹⁰, executum est cautumque per antistitem Basiliensem¹¹ et senatores, ne quis Basileę huius sordidi fratris nugamenta imprimat¹². Equidem comitatus prepositum accessi. Dominus reverendissimus statim visis nobis annuit tuis votis. Amat te cardinalis et synceriter amat multis nominibus, in hoc maxime, quod evangelicus es, quod audes auriculas teneras mordaci radere vero¹³. Nominavit te in presentiarum non sine magnifico laudis preconio. Inquit inter confabulandum: monachus ille iniquo animo fert, quod concionator noster doctores scholasticos spinosos vocat¹⁴. Hinc ille tragedię, hic tumultus. Tu, optime vir, quieto animo vive nihil reveritus impudentem monachum, vel, ut vocas, ferratrem¹⁵. Flagellum paravit, ut vulgo dicitur, quo vapularet. Agnoscent posteri impudentiam nebulonis huius. Pingetur suis coloribus cruenta bestia. Scio pictorem exquisitissimum.

Vale in domino et Gasparem, quantus quantus est, tuum putato. Basileę 1519. 11 Kalendas Decembris.

Capito curabit, ne Argentinensium prela venenis monachi inficiantur.

Evangelico sacerdoti Ulricho Zuinglio, Tigurensium pastori, observandissimo meo.

14 f. Scio . . . exquisitissimum am Rande nachgetragen.

⁸) Das Wesentliche hiervon teilte Zwingli sofort dem Myconius mit, Nr. 104, Anm. 6. Über Cratander s. Nr. 87, Anm. 2. — ⁹) Schinner. — ¹⁰) Propst Felice Frei von Zürich. — ¹¹) Christoph von Utenheim, Bischof von Basel seit 1502, war wie andere Prälaten im Anfang der neuen Strömung zugetan; er hat Capito nach Basel berufen Erasmus auf jede Weise ausgezeichnet. Seit 1522 lenkte er in die alten Geleise zurück, verließ 1523/24 Basel und starb 1527 in Pruntrut. Vgl. die Biographie von Herzog, Basler Beiträge z. vaterl. Gesch. 1, 33/93, und die Angaben bei Förstemann u. Günther, Briefe an Desiderius Erasmus, S. 437. — ¹²) Hiezu gehört auch die Nachschrift unten. Zur Sache s. Nr. 104, wo Zwingli diese Mitteilung Hedios an Myconius berichtet. — ¹³) „Sed quid opus teneras mordaci radere vero auriculas?“ Persius sat. I 107. — ¹⁴) In einer Klageschrift von 1522 wird Zwingli bezichtigt, er nenne die alten Theologen capathologos, fantastas spinosos; s. Bd. I, S. 330. — ¹⁵) ferrater statt frater. Andere Beispiele u. a. Nr. 83, Anm. 2 und unten S. 231. 14.

Wilibald Pirkheimer¹ an Zwingli.

Nürnberg, 23. November 1519.

S. P. Fuere mihi litterae tuae², Zvinglie optime, admodum gratae, non solum quia ex illis te nostri memorem esse videbam, sed etiam quia te antea convaluisse³, quam egrotasse perciperem. Igitur, et si ob adversam tuam indoluerim valitudinem, longe tamen magis ob sanitatem tibi restitutam gaudeo, optoque ut illa sit diuturna et longaeva. Quid enim attinet te virum doctum et rerum humanarum apprime peritum hortari, ut fortiter, quicquid deus iusserit, feras, cum propria tua prudentia adversa cuncta tolerare calleas? Potius itaque deo gratias agamus, qui percutit et sanat, occidit et rursus vivificat, et qui paulo minus a sepulchro tuam reduxit animam: cuius nomen sit benedictum in secula. De Zoilis⁴ nostris nulla nobis cura: quid enim aliud agerent, quam quod assidue agere non desinunt? quonam illorum honore, imo utilitate, ipsi viderint. Verti diebus superioribus „Luciani fugitivos“, quibus epistolam ad Neuenar comitem⁵ adiunxi, quam si legeres, forsitan rideres. Misissem tibi libellum, si ab impressoribus absolutus fuisset⁶. Videbis illum, deo dante, aliquando

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 19.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 96 f.

¹) Wilibald Pirkheimer (1470/1530), der berühmte Nürnberger Humanist, „in dem der allseitige Wissens- und Bildungsgang seiner Zeit verkörpert war“. Er stammte aus Eichstätt, hielt sich 1490/97 in Italien auf und wirkte seither im Dienste der Stadt Nürnberg, unter anderem als Hauptmann im Schwabenkrieg 1499. Kaiser Maximilian ernannte ihn zu seinem Rat, besonders auch in wissenschaftlichen Dingen. Er hielt zu Reuchlin, anfangs auch zu Luther, zog sich aber zurück, als die Bulle kam, und legte 1522 sein Amt nieder, um ganz der Wissenschaft zu leben, zugleich als Mäcenas armer Humanisten. Geiger in A. D. B. XXVI 810 ff.; vgl. Förstemann u. Günther, Briefe an Desiderius Erasmus, S. 404 und Drews, Paul: W. Pirkheimers Stellung zur Reformation, Leipzig 1887. — ²) Zwinglis Brief ist nicht erhalten. — ³) Zwingli hatte also bereits Mitte November seine Genesung melden können. Der Brief brauchte mindestens acht Tage nach Nürnberg; vgl. Zwingliana 1, 233. — ⁴) s. Nr. 26, Anm. 4. — ⁵) Vgl. Nr. 71, Anm. 1. — ⁶) Luciani Fugitivi, Bilibaldo Pirk-

cum sex orationibus Gregorii Nazanzeni [!], quae nunc imprimuntur, a me versis⁷. Capnio noster⁸ heri ad me literas dedit. Profectus est vir bonus ob patriae suae calamitates Ingolstadium, ut et periculum fugeret et invidiam pariter declinaret. Adversarii illi sui libenter ei notam inussissent; sed nil valet contra innocentiam malicia. Albertus⁹ non tam meus, sed et tuus, te salutat. Beatus Rhenanus nil rescripsit, quamvis illum tua diligentia literas meas¹⁰ accepisse reor.

Bene vale mi Zuingli, et me, ut facis, ama, idque pariter a me expecta!

Nurenbergae nono Kalendas Decembris anno salutis M.D.XIX.

Tuus Bilibaldus Pirchheymer.

Summae praestantiae viro Hulderico Zvinglio, Turegorum concionatori etc., amico suo amando.

heimero interprete. Hagenaë ex Academia Thomae Anselmi Mense Maio, Anno MDXX. Vgl. Hoffmann, Lex. bibliogr. 3, 48. Bald nach Erscheinen kam die Schrift Zwingli zu, vgl. Brief 17. Juli 1520. Über den Grafen Hermann von Neuenar vgl. Nr. 71, Anm. 1, im weiteren unten Anm. 9.

7) D. Gregorii Nazianzeni theologi orationes sex in natalem salvatoris, in festum Epiphaniarum, in S. lavacrum, in S. resurrectionem, in S. Pentecosten, in Encoenia sive novum dominicum Bilibaldo Pirckheimero interprete. Impressum Nornbergae per Foedericum Peypus mense Martio MDXXI. Vgl. Hoffmann, Lex. bibliogr. 2, 317. Schon 1516 waren bei Aldus in Venedig erschienen: Gregorii Nazanzeni [!] orationes lectissimae XVI, mit Vorwort von Musurus. Legrand, Bibliogr. hellénique 1, 136 ff. — 8) Johann Reuchlin, der berühmte Humanist und vor allem Begründer des hebräischen Studiums. Er verließ Stuttgart am 9. November. Am Tag vorher hatte er noch den Brief an Pirckheimer voller Klagen über die politischen Zustände und die Heimsuchung seiner württembergischen Heimat durch Hunger und Pest geschrieben; vgl. L. Geiger, Reuchlin S. 460 f., wo die Hauptstelle des Briefes mitgeteilt ist. — 9) Albrecht (Albert) Dürer, der berühmte Maler. So nach bisheriger Annahme, für welche allerdings ein Brief Dürers aus Nürnberg, datiert Sonntag nach Andreä 1523, angeführt werden kann. Dürer schreibt an Propst Felix Frei in Zürich (da Dürers Frau Agnes Frei hieß, hat man Verwandtschaft vermutet) und schließt mit den Worten: „Wollet mir meine Dienstwilligkeit melden Herrn Zwingli, Hans Leuen, Hans Ulrich und den andern mir günstigen Herren. Theilet die fünf Stücklein unter euch“. Hans Leu ist der Maler in Zürich, Hans Ulrich wohl der ältere Goldschmied Stampfer (vgl. Zwingliana 2, 14). Die fünf Stücklein sind Kupferstiche (wohl der große Kardinal und die zwei Apostel von 1523). Auf der Rückseite eine Federzeichnung: Tanz von zwölf Affen. Vgl. Thausing, Dürers Briefe (in den Quellen f. Kunstgesch. 3) S. 50, vgl. S. XII. — 10) Fehlt unter den gedruckten Rhen.-Briefen. Auf die Sache kommt Zwingli am Schluß seines Briefes vom 17. Juni 1520 an Rhenan zurück.

Zwingli an Oswald Myconius.

Zürich, 26. November 1519.

Myconio suo Zuinglius S.

Memnisse vis, Myconi, huius diei, qua divulsi sumus¹, vel deo sic volente, ut uterque illic laboret, ubi eius opus est maxime, vel iniquitate fortunę. Ego non modo memnisse volo, sed tui iacturam in diem sentire cogor. Nam res meę te abeunte non sunt minus acci-
 seę, quam si exercitui in procinctu stanti altera alarum abstergatur. 5
 Nunc sentio, quid inter cleros, quid inter plebeios Myconius meus potuerit, quoties me nesciente Christi negocium et meum sustinerit, cum iam adeo linguis sevant aliqui, tanquam velint et possint viribus destitutum mediis opprimere. Quod verum scire te esse volo; nam is, cuius in edibus sumus sepius epulis excepti, cuius filius Pisis agit 10
 fors potius quam studet², pessime de me sensit his diebus, presente quodam fide digno. Ego hominis levitatem semper veritus sum. Quod Lucernę male audio, non te admodum tristabit, si vel illos diversorum a nobis studiorum, vel me rusticiorem, quam qui sciat eiusmodi

3 modo am Rande nachgetragen.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1328 (vgl. Schweizer, Paul, Zwingli-Autographen S. 4).

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 97 f.

¹) Myconius nahm die ihm angetragene Lehrstelle am Stift Luzern an. Wann er dorthin übersiedelte, läßt sich nicht genau angeben. Am 17. März 1519 schreibt er aus Zürich an Glarean, ohne Zwingli (homo tam Christo deditus, ut, quidquid vel dicat vel agat, sapiat Christum) könnte er hier kaum länger aushalten; es sei ihm die Schule zu Beromünster angetragen, dann aber die schon dem Abschluß nahe Sache vereitelt worden; dann haben ihm die Luzerner wiederum von freien Stücken ihren ludum litterarium versprochen, er aber weder zu- noch abesagt, so daß die Sache noch in der Schwebe sei; Stadtbibl. Zürich: Msc. F. 58 p. 774 f. Am 22. Juni 1519 ist Myconius noch in Zürich und unschlüssig, ob er dem Rufe folgen soll, Vad. Br. 2, 235. — ²) Über die Pisaner Stipendien s. oben Nr. 27, Anm. 3. Die Namen der Stipendiaten sind für 1519 nicht bekannt; auch sonst ist der von Zwingli gemeinte Bekannte nicht zu ermitteln.

hominibus placere, consideres; rursus quod non magni facimus eos, qui veritati obstrepunt. Nam si aduc (ut Paulus³ inquit) hominibus placerem, Christi servus non essem. Quoniam, inquam, nos sic animatum vides, decet te non magnopere dolere primum, deinde non importunius famam nostram defendere, ne tales tibi reddas osores nostros, quales in nos sunt. Qui me cardinali⁴ nimis deditum queruntur, in suspicionem apud me vocantur, ne personati sint amici vel fautores, idque vitio vertant, ad quod, etiamsi indecorum esset, amicum erat connivere. Nam malo in eam partem peccare, ut de malo (modo me lateat malum esse) magnifice sentiam, praesertim de nobis bene merito, quam de bono iniquius. Ipse scis, quid ego de homine sentiam. Dialogus tuus⁵ mire placuit Hedioni, ut literę eius⁶ ad nos missę testantur, auguranti, ut par est, non minus placiturum Capitone, quique sit eum prelo subditurus. Scripsit tamen ipse ad te Hedio. Ferrater⁷ iste, qui simplices ad idololatriam trahere meditatur, sermones 4 Basileam tulit typis everberandos; rem autem ubi rescivit prepositus noster, qui cum cardinali descenderat⁸, per eundem curavit, ut episcopus Basiliensis et senatus caverint, necubi in illorum id urbe fieret. Capito Argentorati idem cavebit⁹. Mitto ad te titulum sesquipedalem libri per Hedionem scriptum et appendicem in fine adpositum, in quo te credo non minus quam nos notari.

Vale et me tuum sinas esse perpetuo tuum.

Salvi sint uxor, liberi, Clivanus, Xilotectus¹⁰; nam per amicitiam non licet eum trahere in suspicionem personatorum. Glareanus scripsit ad nos¹¹.

Vale. Ex ędibus nostris etc. ipso die Cunhardi 1519.

Theodori quartum Latinum¹² Clivanus, si habet, mittat, ut eocitius collatus tuus non sine ęnore ad te redeat.

Myconio suo, viro vere Christiano. — Gen Lucern.

9 eam am Rande nachgetragen — 22 tuum] zuerst tuus, dann korrigiert.

³) Gal. 1. 10. — ⁴) Schinner. — ⁵) sc. Philirenus; vgl. Nr. 105, Anm. 2. — ⁶) Nr. 102. — ⁷) Zu ferrater siehe oben Nr. 102, Anm. 15. Zwingli meint wohl den Augustiner Peter Käs in St. Gallen, vgl. Nr. 107, Anm. 7. — ⁸) d. h. welcher nach Basel heruntergereist war. Vgl. Nr. 107, Anm. 6. — ⁹) Auch diese Nachrichten stammen aus Hedios Brief Nr. 102. — ¹⁰) Vgl. Nr. 98, Anm. 4 und Nr. 211. Kinder des Myconius (nicht bloß den Knaben Felix) erwähnt Zwingli in seinen Briefen bis 1522. — ¹¹) Der Brief ist verloren. — ¹²) Im Jahr 1512 gab Aldus in Venedig die Grammatik des Chrysoloras heraus und fügte derselben bei „alia quaedam non inutilia iis, qui graece discere concupiscunt“, nämlich fünf Schriften, von denen die dritte betitelt ist: τὸ τέταρτον τῶν γαλῆ, περὶ συντάξεως, Quartus Gazae de Constructione. Dieselbe Sammlung erschien 1514 zu Complutum. Vgl. Legrand, Bibliographie hellénique 1. 98. 118, auch unten Nr. 148, Anm. 6 zur Grammatik des Theodor von Gaza.

Zwingli an Oswald Myconius.

Zürich, 30. November 1519.

Myconio suo Zuinglius S.

Non habeo, quod summopere te cupiam scire, quam quod spero, pestem brachia remissuram Tiguri, quæ mihi tamen abiens non nihil reliquiarum dimisit, memoriam labefactavit, spiritus exhaustit, ut inter concionandum quandoque halluciner, postremo tantumnon exanimi similis omnibus ferme membris langueam. At deus optimus maximus dabit his quoque finem¹. „Philirinum“ tuum² in „Philirenum“ muta-

4 f. similis] ursprünglich similib, dann korrigiert.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1327 (vgl. Schweizer, Paul, Zwingli-Autographen, S. 4).

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 99.

¹) Vgl. oben Nr. 92 ff. über die Pest. In dieser Zeit der Genesung dichtete Zwingli das dreifache Gebetlied, vgl. Bd. I, S. 67 ff. Es zeugt von tief religiöser Stimmung. Die Heimsuchung hatte ihn geläutert und mit beigetragen, daß, wie er einmal mit Paulus sagt (Bd. I, S. 396. 57., vgl. S. 387), „die Erkenntnis der Sünde in ihm ward“. „Dabit deus his quoque finem“, Verg. Aen. I 199. — ²) Philirenus, der schon oben Nr. 102, Anm. 7 und Nr. 104, Anm. 5 erwähnte Dialog des Myconius. Wir stehen hier im Anfang jener Friedensbestrebungen, die, von den humanistisch-reformatorischen Kreisen getragen, für die schweizerische Reformation grundlegend geworden sind; vgl. Bd. I, S. 71. In der Schweiz erscheint der erwachende religiöse Gegensatz früh und durchgreifend mit politischen Momenten zersetzt: wie die Anhänger der religiösen Erneuerung die Friedenspolitik auf ihre Fahne schrieben, so hielt die Partei der hergebrachten Kriegs- und Soldienstpolitik zäh an überlieferten Religions- und Kirchenwesen fest. Die Spannung konzentrierte sich auf Zürich und Luzern. Sie wird in ihrem doppelseitigen Wesen vorzüglich charakterisiert durch Beatus Rhenanus. Ende 1518 gab Rhenan, damals in Basel, die Schrift heraus: *Marcelli Virgilio de militiae laudibus oratio Florentiae dicta* (Rhen. Br. Nr. 40, S. 606) und widmete sie Johann Jacob Zurgilgen, einem jungen Luzerner (über ihn vgl. oben Nr. 42, Anm. 1). In der vorgesetzten Widmung rühmt er die kriegerischen Tugenden

vimus, quod εἰρήνη Græcis dicatur etc.³, quod proxime fuimus obliti scribere. Insinues te præterea pastoribus, qui circum vos sunt, doceasque, ut sint εἰρηνόφιλοι, pacem ac quietem constanter prædicantes et οἰκοσιτίαν, quatenus populo ad dulcem quietem inclinato lucriones vel

5 lurcones isti non habeant, quos principibus adducant. Videtur mihi non alia commodius via posse illorum conatibus contra iri, nisi unica hac arte, qua tamen, ut dicitur, uno saltu lepores duo capiuntur⁴, dum illi discunt iras frenare, ferrum in Christianos hebetare; isti, dum

10 nullo sunt principibus usui, coguntur illorum aulas atque studia deserere. Hæc scripsi, ne nihil scriberem ad te carissimum amicum, scripturus forsitan plura, quæ scilicet Minerva suggesserit, si me, ut dixi, non habita concio, a qua primum sum digressus, isti fecisset ingratum.

Vale cum uxore, Felice Myconio⁵, Xilotecto⁶, aliis.

Ex Tiguro etc. die Andree MCCCCXVIII.

15 Myconio suo. — Gen Lucern, dem schülmeister.

1 vor dicatur gestrichen γ, das in b korrigiert wurde — obliti am Rande nachgetragen — 4 vor lucriones gestrichen lucir[?] — 6 unica am Rande nachgetragen.

der Schweizer, aber nur, um sofort das für sie Heilsamere anzudeuten, indem er von ihnen sagt: *quoniam nuper, postquam disputatrici isti theologiae Christum ad Aristotelem — non pessimum forsitan philosophum, sed tamen gentilem — tum impudenter torquenti persona detrahi coepit, pacis studium probantibus cunctis amplecti visi sunt (Elvetii) et bellum ut rem pestiferam et Christianis indignam exeerari, cohortantibus ad hanc rem Huldericho Suinglio, Thoma Vuittenbachio, Conrado Fabro, Gregorio Bintzlio, Nicolao Bavaro, Ioanne Frygio, Henrico Lupulo et aliis evangelicæ doctrinæ et non humanarum traditionum doctoribus (Rhen. Br. Nr. 82, S. 124f.). In diesen Namen haben wir die Friedensfreunde der Schweiz vor uns; wir dürfen ihnen Abt Wolfgang Joner von Kappel (vgl. Bd. I, S. 155) und Myconius beifügen. Ihr Führer ist Zwingli, der, laut obigen Brief an Myconius, auch in Luzern die Seele der Friedensbestrebungen ist, den Freund berät und an seinem „Philirenus“ Anteil hat. Diese Schrift, auch genannt „Über den Krieg“ (Nr. 107, Anm. 8) oder „Daß man nicht kriegen soll“ (s. u.), wurde von den Basler Freunden anfangs gelobt, schließlich aber als zu scharf und den Interessen des Erasmus nachteilig erfunden (vgl. namentlich Nr. 107, Anm. 8). Die folgenden Briefe zeigen, daß und warum sie nicht gedruckt worden ist. Aber noch im Sommer 1520 las Konrad Grebel das Manuskript mit bedeutendem Eindruck: Myconii de non bellando dialogum Philirenum vel ob veritatem perpetuitate dignum (Vad. Br. 2, 299).*

³) Zwingli folgt der Erasmischen Aussprache des Griechischen. — ⁴) Vgl. dazu das deutsche Sprichwort „Zwei Hasen aus einem Busche jagen“ Wander II S. 378, Nr. 266, und das entsprechende Lateinische „Iam ego uno in saltu lepide apros capiam duos“ Otto S. 28f. aper 1. — ⁵) Sohn des Adressaten. — ⁶) Chorherr in Luzern, s. zu Nr. 211.

*Hans Brunner*¹ *an Zwingli.*

(Brugg), 6. Dezember 1519.

Wolgerter, funders günstiger, lieber herr. Min gehorsam, gneigt willig dienst züvor etc.

Alls ich dann in kurzzer zit ze Basell bin gewessenn vonn wegen min brüders seligenn meister Cünrrats² hab unnd hendlung [1] unnd vil vergaungnem, hab ich fundenn ein register, darinn vergriffenn etwas gelts, darumb er sich bücher hat wöllenn koffen, unnd kofft unnd zalt, unnd hab so vil fundenn, das ir in 7 sunen kronen haund zü geschickt; doch hat er in einem register, das er dem truckerherren zum Sessel³ hat gebenn 6 kronen; die lestt kronen hatt er ouch davon ettwas usgeben. Nun mag ich nit wüffenn, ob ir in sidher unnd zwüschem sannt keisser Heinrichs tag mer gelt haund geschickt oder nit; wölte ich gernn wüffenn; dann ich sin hamdell lutter machen wil. Ist min beger, mir verschribenn, wie es darumb stand. So dann ist an üwer würde min früntlich pit, mir anzügig, ratt unnd hilff gebenn ann min gnedigenn herrenn, dem cardinal vonn Wallis⁴; hatt gehept zwen sins brüders sün zü Basell; sind daselbst zü minem brüder seligenn zer ler ganngett unnd sind im

1 günstiger] gunstiger — 2 willig dienst *am Rand nachgetragen* — 3 kurzzer] auf u ein Punkt — 6 üch] uch — 12 sin] sim — lutter] auf u ein Punkt — 13 üwer] uwer — 16 minem] *Schreibfehler mнем mit i Punkt über dem n.*

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 204. Siegelspur.
 Ungedruckt (bei Sch. u. Sch. VII 99 nur eine Notiz aus dem Inhalt).

¹) Hans Brunner ist nur aus diesem Briefe bekannt. Er stammte aus Weesen und war der Bruder des Konrad Brunner (Fontejus), s. folg. Anm. Zwingli hatte wegen des letzteren an Hedio geschrieben, der dann auf den vorliegenden Bericht des Bruders verweist, Nr. 107, Anm. 13. — ²) Über ihn s. zu Nr. 31, über seinen Tod Nr. 98, Anm. 6. — ³) Froben; vgl. Nr. 60, Anm. 14. — ⁴) Matthäus Schinner. Drei Knaben werden von Nepos später erwähnt, Nr. 148, Anm. 5.

bed schuldig lidlonn⁵ ein vierteil eins jars, trifft sich 11 rinscher guldin, unnd törff hiderb lüt, die im für gesezt handd, zefriden stellenn. Unnd soverr ir mir umb bemeltes gelt am cardinal möchten helffen, wölt ich gar früntlich und uffs trüwlichest thünn verdienen. Lannnd üch bevolenn sin,
 5 damit ich mins brüders handdell desto fürderlicher möge vertigen.

Datum uff Nicolae anno 1519^o.

Der üwer allzit

Hanns Brunner zü Brugg.

Wöllennnd mir by diffem bottenm anntwurten.

10 Dem würdigenn, wolglertenn herren Ulrichenn Zwingly, lüpriester [!]
 zum grosen münster zü Zürich, minem funders lieben herrnn.

4 trüwlichest] truwlichest — 7 üwer] uwer — 9 auf der Rückseite des Blattes — 10 würdigenn] wurdigenn — 11 Zürich] Zurich — minem] Schreibfehler mnem mit i Punkt über dem n.

⁵) Lohn, Vergütung für geleistete Dienste. Gewisse Anforderungen, die ihrer Natur nach nicht auf der Stelle bezahlt werden können, sondern zu einem Konto anwachsen müssen. Näheres siehe Schweiz. Idiot. III 1288 ff.

*Kaspar Hedio an Zwingli.**Basel, 10. Dezember 1519.*

Salve plurimum. Duo videris in epistola tua¹ sciturire. Principio, ut succedat annunciatio evangelii secundum *Matthaeum*². Audi, mi Zingli, necdum exorsus sum. Quanquam constantissime decreveram pro viribus illud explanasse simplici turbę, evangelicę eruditionis capaci. Sed nescio, quis malus genius impedierit, omnem⁵ movens lapidem *contra* pulcherrimos meos conatus. Nosti ex literis³, quod vicarium egerim divi Theodori. Egi et vigilanter in absentia doctoris Augustini Lutenwang⁴, qui plebanus erat. Vivente illo nemo non putavit me illi successurum. Ipse quoque sic eram persuasus. Ecce moritur. Equidem magnis precibus et praxi, fortassis¹⁰ iis efficaciori, abstinui, volens ceu Aaron quispiam vocari [*cf. 2. Mos. 29. 17.*]. Hoc male habuit cives Minoris Basileę⁵, ad quos spectat electio. Eligitur ergo alius quispiam, qui multa pollicitus est se illis facturum, et maiora quam fuerit mearum virium prestare. Inde factum

6 conatus] con *übergeschrieben.*

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 47. Auf der Rückseite ein Vermerk, vielleicht Zwinglis: Caspar Hedio.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 100f.

¹) Verloren. Zwingli scheint seit dem 21. November wieder an Hedio geschrieben zu haben. — ²) Vgl. oben Nr. 98, Anm. 9 und Nr. 102, Anm. 1. — ³) Nr. 98, am Schluß. — ⁴) Luttwang oder Lutenwang, ein Schwabe, Pfarrer zu Kaufbeuren, Kanonikus und Dekan zu St. Peter in Basel, *legum lic.* 1498, *jur. civ. Dr.* 1500, seit 1510 als *legum civ. interpres* und Pfarrer von Klein-Basel erwähnt, juristischer Dekan 1514, Rektor der Universität 1510 und 1517. *Athenae Raur.* p. 107. — ⁵) Klein-Basel, d. h. der Stadtteil auf dem rechten Rheinufer.

est, ut ego coactus fuerim alio migrare. Accessi Capitonem oblectans me cum illo aliquot diebus. Accidit ut capellania apud divum Martinum⁶ vacaverit cuiusdam seniculi divi Marci. Offertur mihi ultro; accipio, quando quieta est et mediocriter ampla, subinde studiis⁵ meis accommoda. Habet enim aedes elegantes circa collegium et Rhenum. Intelligis iam, ubi sim. Tertius dies est hodie, quo sum in novis aedibus. Omnia alioqui ex animi sententia succedunt. Nondum paravi me lectioni. Adhuc chaos quoddam in domo mea, nullum sedile. Stans hec scribo et tumultuanter sine ordine. Deinde quod queris de¹⁰ „Peste“⁷: hactenus male significantię erat τὸ ὄνομα καὶ οὐ ἐποίησας μέσον. Mala hec pestis, quę miseros mortales miserrime vexat, et

1 f. oblectans me *am Rand*; *statt dessen ursprünglich im Text convivens* — 2 cum *übergeschrieben* — 10 ὄνομα] ὄνομα — ἐποίησας] *ursprünglich ἐποίησαν* — 11 μέσον] μέσον.

⁶) Der Revers Kaspar Hedios betreffend die ihm geliehene Kaplanei des Allerheiligen-Altars bei St. Martin, datiert Samstag Conradi 1519, ist erhalten; Staatsarchiv Baselstadt, St. Martin-Urkunden Nr. 106. Die Belehnung erfolgte mit Wissen und Bewilligung des Rates. Als Pfleger der Leutkirche handeln Hans Trutmann, alt Obristzunftmeister, Ulrich Ysenflamm, des Rats, und Johann Gerster, Stadtschreiber. Die Kenntnis dieser Urkunde verdanke ich Herrn Staatsarchivar Dr. Wackernagel in Basel. — ⁷) „Pestis“, eine verlorene Schrift Zwinglis. Über sie vgl. Albert Burer an Rhenanus aus Basel 10. November 1519 (Rhen. Br. Nr. 131, S. 184 f.), dazu unsere Nr. 110, Anm. 9, Nr. 133, Anm. 2 und Nr. 145, Anm. 6. Danach hatte Peter Käs (Caseus, Casaeus, Casarius), ein Augustinermönch, Prediger in St. Gallen, gegen Luther über die Heiligenverehrung geschrieben und dabei auch Zwingli und Simon Stumpf angegriffen. Er brachte vier Predigten nach Basel, um sie bei Cratander drucken zu lassen. Da gerade, nach Mitte November 1519, Kardinal Schinner, begleitet von Propst Frei aus Zürich, in Basel weilte, trug Zwingli seinem Freunde Hedio auf, durch diese Prälaten den Druck zu verhindern. Schinner, damals Zwingli sehr gewogen, verwandte sich wirklich beim Bischof von Basel, und dieser, samt den Ratsherren, verbot den Basler Druckern die Übernahme der Publikation; ähnlich sorgte Capito in Straßburg vor. Zwingli hatte aber auch bereits eine Gegenschrift gegen Käs verfaßt „einen Dialog, den er Pestis betitelt“. Sie sollte bei Froben erscheinen. Hierüber, schreibt Hedio im vorliegenden Brief an Zwingli, werde Nepos (über ihn s. Nr. 94, Anm. 1) das Nähere melden; übrigens habe Capito vor, nächstens zu Handen Schinners über die Heiligenverehrung eine Schrift zu verfassen, und dabei den Käs nach Verdienen zu behandeln. Da dann Nepos lange nicht berichtete, besonders aber aus inneren Gründen, entschloß sich Zwingli, von der Veröffentlichung abzustehen. Das wird er bald hernach, als er im Januar 1520 Basel besuchte, Nepos mündlich mitgeteilt und daran auch nachher festgehalten haben, als ihm dieser die Drucklegung nochmals anbot. Das Manuskript wurde also zurückgezogen und ist offenbar untergegangen. Von Käs ist während der folgenden Monate noch wiederholt die Rede; Myconius dringt bei Vadian darauf, daß er in St. Gallen besichtigt werde, und selbst Faber schreibt aus Konstanz: hunc asinum in Archadian relegato! Indessen geschah bald hernach das Unerwartete: Käs trat zu den Gegnern über und wurde evangelisch

bona est pestis Zinglii. De hac quid agatur, scribet ad te brevi Iacobus Nepos. Ex huius literis intelliges omnem rem. Scripsi Myconio de suo dialogo⁸ quid sentierit [!] Capito. Putat non inconsulto factum, si adhuc aliquandiu foverit in sinu; se signum daturum, cum tempus erit omnibus nobis defendendi emergentes literas. 5 Id quoque Capitoni præceptum ab Erasmo, qui statim imploraturus est *συμμαχίαν*. Iam *γοηγορεῖ*. Pessime volunt theologi Lavonienses [!] Erasmo et Erasmicis⁹. Cunctatores oportet nos agere. Datum est omnibus licentiatis et bachalaureis, ut inquirant in libros Erasmi. Pax semel inita est, rursus rupta, et verendum, ne pax non sit pax. Si unquam perniciosius tentatum est in veterem eruditionem et Christianas literas, dispeream. Armemus pectora nostra! pugnandum erit contra teterrimos hostes, contra miseram turbam *ματαιολόγων*. Factus est syncretismus multorum, et nos oportet *συνκρητίζειν*. Fabritius¹⁰ scribet post solennia trium magorum apologiam ad reverendissimum 15 cardinalem Sedunensem de cultu sanctorum, ubi Casearius¹¹, ut

4 adhuc *übergeschrieben* — 7 *συμμαχίαν*] *συμμαχίαν* — 13 *ματαιολόγων*] *ματαιολογῶν* — 14 *συνκρητίζειν*] *συνκρετίζειν*.

(Vadians Briefwechsel 2, 291. 325 f. 394. Deutsche hist. Schr. 2, 406 f.). Erwähnt sei noch, daß Burer an Rhenanus auch einer weiteren Polemik gedenkt: ein Mönch wolle unter dem Namen „Johannes Zieger“ (Grünkäse) ebenfalls gegen Käs auftreten; es werde einen netten und sehenswerten Kampf absetzen, wenn die Mönche sich mit den Kutten durchprügeln.

⁸) „Philirenus“, s. Nr. 105, Anm. 2. Was Hedio hier an Zwingli mitteilt, führt er unter demselben Datum an Myconius selber weiter aus. Der Brief ist erhalten (Staatsarchiv Zürich, Acta Religionssachen I). Hedio sagt von dem Dialog (*παρὰ τοῦ πολέμου*), derselbe habe nach seinem und Capitos Urteil manche Vorzüge und handle das von Erasmus vielfältig behandelte Thema mit Geschick. Aber da er sich wiederholt ausdrücklich auf das Zeugnis des Erasmus berufe, auch gegen die Mönche polemisiere, sei zu befürchten, daß er nicht nur seinem Verfasser, sondern auch dem Erasmus und der neuen Richtung überhaupt großen Haß eintragen würde. Es sei unglücklich, wie feindselig gerade gegenwärtig die Löwener Theologen gegen Erasmus und die Erasmianner wüthen, des Erasmus Schriften verfolgen, das Collegium Trilingue und besonders den Erasmus zu vernichten versuchen usw. „Erasmus *γοηγορεῖ*, ubi tempus erit, amicis omnibus signum daturus. Interim oportet non senire stilo. Capito quædam pepererat, sed monente Erasmo supprimit hactenus. Idem a te, amantissime Myconi, futurum speramus. Frobenius habet dialogum; sed hec iussit Capito, ut ad te scriberem. Tu, quod visum fuerit, significato. Placet mihi amici consilium; quod si amplecteris, non facis imprudenter“. Myconius gab dann den Baslern nach und war schließlich froh, daß der Dialog nicht gedruckt worden war. — ⁹) Über den Kampf der Löwener gegen Erasmus seit Frühling 1519 s. Nesen an Zwingli „De Magistris nostris Lovaniensibus“ Nr. 111 und die dort zitierte Arbeit von Steitz, Frankf. Archiv 6, 63 ff. — ¹⁰) sc. Capito. — ¹¹) Siehe Anm. 7.

dignus est, tractabitur. De *magistro* Conrado¹² inquisivi. Quid factum rescies ex germano illius¹³.

Vale feliciter cum Erasmo¹⁴ nostro, quem valere opto.

Basileę 1519 sabatho post conceptionis.

5 Salutat te Capito, cuius literas haberes, nisi prohiberent multa negocia. Iussit se tibi purgem. Declamat quotidie Paulum ad Romanos c. 7.

Gasparus Hedio, *ὁ σός*.

Udalrico Zuinglio, pastori Tigurino, amico incomparabili.

¹²⁾ sc. Fonteio, vgl. Nr. 31. Er war kürzlich gestorben, vgl. Nr. 98, Anm. 6. —

¹³⁾ Johannes Brunner; vgl. dessen Brief Nr. 106. — ¹⁴⁾ Erasmus Fabritius; s. Nr. 37, Anm. 1.

Johannes Fabri¹ an Zwingli.

Konstanz, 17. Dezember 1519.

S. P. D. Quod e faucibus durissime pestis, Udalrice optime, tam foeliciter ereptus es², maxime gaudeo; tanto enim te amore etiam sincero amplector, ut nichil durius accipere possem, quam dum tibi adversa, que deus avertat, contingere audirem. Econtra vero me nichil tam exhilaratum efficit, quam dum tecum omnia salva ac prospera esse intelligo. Illis adfectibus iuste me duci puto; nam adeo propense in vinea domini desudas, ut etiam te periclitante non medio-crem Christianae reipublicae iacturam imminere videam. Novit autem dominus, quos ad studium vitę melioris flagello aliquantulo adhortari debeat. Itidem tibi a patre coelesti contigisse cogites. Reliquum est, in causa Carolostadii ac Lutherii propediem quid senserim, intelliges. Hunc laborem ubi absumsero, curabo, ut et tu quantotius videas³. Interea Miconio⁴, viro eleganti, meam amicitiam insinuare non graveris.

Cum his bene vale.

Ex Constantia sextodecimo *Kalendas Ianuarias* anno salutis nostre M.D.XIX.

Tuus Ioannes Fabri, a sacris responsis Constantiae.

Clarissimo ac humanissimo viro, bonarum artium magistro ac divinę contionis declamatori Tigurino, suo amico ex corde dilecto
Udalrico Zwinglio — Zurch.

19 vor bonarum steht (von anderer Hand?) Ho.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 78; im Zwingli-Museum aufgelegt. — Von Fabers Hand ist nur die letzte Zeile des Briefes mit der Unterschrift und das Wort Zurch in der Adresse geschrieben.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 101f.

¹) Der bischöflich Konstanzer Vikar; s. Nr. 83, Anm. 1. — ²) Zwingli genas von der Pest seit November 1519; vgl. Nr. 98, Anm. 4. — ³) Faber versprach nachher Zwingli auch mündlich, seine Schrift gegen Luther und Karlstadt an ihn zu schicken, bei einem Besuche zu Zürich im Februar 1520; s. Nr. 121, Anm. 2. — ⁴) Vgl. Nr. 110, Anm. 6 und 7.

*Oswald Myconius an Zwingli.**Lucern, 28. Dezember 1519.*

S. Quotidie exspecto literas tuas, quas dum non accipio, vivo acerbius, quamvis nolim tamen te scribere vel unicam literulam, ni viribus ad eam rem abundes, imo ni velis: tam nihil expeto, quod voluntati tuae sit adversum. Cur autem eas cupiam adeo vehementer, hoc causae est, quia vexationibus, quibus petor sine intermissione, mederentur. Fac ergo, si poteris, ne diutius sit mihi expectandum. Insuper significes de dialogo¹, quid velis; prius enim nihil scribam Hedioni, quam sciam, quid tibi potissimum sit cordi. Venit in manus mihi per monachum praedicatorum disputationis Lutheranae cum Eckio „Epitome“²; quod si scissem te non habere, misissem. Est id scriptum a Luthero ipso, cui tantam fidem tribuo, ac si ipse praesens omnia audissem. Spero Eckium cum sua eckeitate aliquando corona decoratum iri, quam nunc longo tempore quaesivit. Gloriam adeo adfectavit, quae, si pro natura sua ipsum prosequitur, inglorium penitus tandem dimittet. Solet enim fugere eos, qui sese maxime adpetunt.

4 Cur] Quir — 10 quod] ursprünglich quā, dann korrigiert — misissem ursprünglich misisses, dann korrigiert — 12 vor omnia gestrichen sui.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 214f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 102.

¹) sc. Philireno. Vgl. Nr. 105, Anm. 2 und Nr. 107, Anm. 8. — ²) Epitome Philippi Melancthonis de eadem (Lipsica) disputatione, abgedruckt in Luth. opp. (Erl.-Fref.) 3, 479/87 (unter dem Titel: Epistola Ph. M. de Lipsica disputatione ad amicum quendam [Ioa. Oecolampadium]), und Resolutiones Lutheri super propositionibus suis Lipsiae disputatis (mit Vorwort an Spalatin, abgedruckt a. a. O. p. 225/92) sind mit zwei weiteren Schriften zusammen erschienen als „Acta Lipsiae“; vgl. Keflers Sabbata² S. 69f. und Kommentar S. 543. Diesen Druck dürfte Myconius im Auge haben. Kessler sagt von den Resolutiones: Lutherus ad Spalatinum edito libello huius disputationis historiam misit“.

Exiit praeterea in lucem paraenesis *Chrysostomi* versa a Capitone³, quae antehac nunquam fuit Latina; illam quotidie ab amicis, qui pollicitati sunt, exspecto. Sed, ut chartula haec impleatur, dicunt⁴, nos duos solos non esse eos, qui Christi religionem queant sustinere; quamobrem nobis esse tacendum, quod parum proficiamus. Tum autem diaboli nostram doctrinam esse, non dei, quia sit contra consuetudinem omnium Christianorum, qui hactenus victitarint. Illam consuetudinem legem faciunt; quam ob rem piaculum committit, quicumque contra eam vel tantillum protulerit. Satis nunc est. Brevi scribam, quae miraberis, imo in quibus oblectaberis mirum in modum. 10

Tu interim valeas, charissime mi Hulderice, et valeas in Christo. Salutant te mei omnes millies.

Lucernae quinto *Kalendas* Ianuarii anno M.D.XIX.

Myconius tuus.

Domino Hulderico Zinglio, parochi Tigurino, 15
theologo Christianissimo, fratri suo.

2 vor Latina gestrichen in — 10 oblectaberis] ab übergeschrieben.

³) *Ad reverendiss. atque illustriss. principem D. Albertum Archiepiscopum Moguntinum Cardinalem epistola V. Fabritii Capitonis; Paraenesis prior Divi Io. Chrysostomi ad Theodorum lapsum, V. Fabritio Capitone interprete. 4^o. Basel, Johannes Froben 1519. Vgl. Stockmeyer u. Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergesch., S. 107, Nr. 139. —* ⁴) *Die Luzerner. Die Reformation stieß hier von Anfang an auf starken Widerstand.*

Zwingli an Oswald Myconius.

Zürich, 31. Dezember 1519.

Myconio suo Zuinglius S.

Scis, carissime Myconi, quam egre ad stilum accingar; nec tamen hanc tarditatem silentio nostro patrocinari volumus. Nam organarium vestrum¹ obtestatus eram, ut rediens apud me diverteret, quo esset maior cum eo fabulandi et ad te scribendi commoditas. At ille vel
 5 pacti oblitus, vel decori studiosus, domi enim non fuimus, cum ille rediisset, alio declinavit. *Kaì ἔλωρ*, nunquam mihi tabelliones offeruntur, quam cum tu eos mittis. Ternis autem epistolis² si una satisfaciam, non aliud intererit, cuius gratia mecum expostules. Audi igitur! Ioann Iacobi soror Regula³ peste laboravit, dum ipse interea Mediolani constitit Stephanum Nigrum⁴ auditurus, egregia doctrina hominem. Hęc in epistola ad nos missa tibi indicare iussit et Clivano⁵.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1329f. (vgl. Schweizer, Paul, Zwingli-Autographen, S. 4).

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 102 ff.

¹) Der Organist von Luzern wird außer in diesem Briefe noch in den beiden nächsten Jahren beiläufig genannt, Nr. 151, Anm. 26, wo ihn Zwingli, und Zürich Staatsarchiv: E. II. 336 p. 13, wo ihn Glarean aus Paris grüßt (7. April 1521). —

²) Von den drei Briefen des Myconius, die Zwingli hier miteinander beantwortet, sind die zwei ersten verloren, wie aus dem von Zwingli angedeuteten Inhalt hervorgeht; der dritte, der eindringlich Antwort verlangt, ist der vom 28. Dezember, Nr. 109. —

³) Johann Jakob Ammann, s. Nr. 91, Anm. 1. Er reiste im Herbst 1519 nach Mailand, um bürgerliches Recht zu studieren (Nr. 119, Anm. 6). Auf dessen Schwester Regula hatte einmal Glarean Absichten, Ende 1520; Fritzsche S. 31. Sie heiratete 1522 Urs Hab von Zürich, vgl. Nr. 230, Anm. 11. — ⁴) Stephanus Niger (Negri), ein Italiener aus der Diözese Cremona, galt als einer der besten Schüler des Griechen Demetrius Chalkondylas und lehrte lange, noch unter der französischen Herrschaft, zu Mailand Griechisch. Nach der Rückkehr der kaiserlichen Herrschaft verlor er sein Amt und geriet in dürftige Verhältnisse. — ⁵) Vgl. Nr. 98, Anm. 4 und Nr. 104, Anm. 10. Der Brief Ammanns an Zwingli ist nicht erhalten.

Quod ad reliquias attinet, etiam qui eas vehunt (non tamen ex animo nostro) nihil amplius tribuunt, quam ut illa ossa miremur ceu templi columnas, in quo dei spiritus olim habitavit; vulgus nimium tribuit, quod nemo non malit, aliena quam sua opera salvus fieri. Quod vero imprudenter tibi excidit, Petri latronisque cuiuspian ossium comparatio, nequiquam adeo male habeat, quod te perinde latronis ossibus ab inauspicatis terreri ac a Petri ad bona moveri respondere poteris. Cautiorem tamen oportet te in diem reddi, ne illorum obiectionibus nimium accendaris; ira enim quantum tibi noceat, ex meipso coniecto. Quæ denique illis abs te responsa scripsisti, placent; velim tamen hoc pertinax hominum genus benevolentia honestoque obsequio potius allici quam animosa oppugnatione trahi. Hæc ad primam epistolam ut festinanter, ita minus consulte responsa nobis sunt, quæ tu consulta facies, dum boni consulis. His, quæ secunda scripsisti, minus certe respondere possum, quod quum tandem intempesta nocte accingor scribere, illa nusquam comparet, ut suspicer, lectorem mearum epistolarum (scis enim, quis sit, qui me absente audet omnia mea explicare) vel abstulisse vel certe disposuisse. Tamen, nisi me fallit augurium, hæc inerant, pro syringodo i. e. organario scriberem ad Constantiensem a sacris responsis⁶. Feci, quod imperasti, libens, at quid effecerim, ex neutro accepi, quanquam literas miserit a S. R.⁷. Quare admoneto proximis, quid cum illo actum sit, ut posthac vel gratiam habeam apud eum, apud quem valuerit mea gratia, vel pro aliis intercedere temperem. Rursus continebat ea, precium casei Claronensis te scire cupere. Hunc tu tibi canona habeas, ubi precium exolvi velim, non taciturnum! tuus est, ut auspicato domum tuam ingrediaris, laremque tuum et fumum ego propiciem, ne dum ad te venero, hic oculos incessitet, ille tristis torpeat. In terciis quotidie literas nostras expectas. En tibi eas, quas quidem, at non tam longas, fors velles. Parcis tamen nobis, ac una literula tibi satisfactum iri spondes. Scias, me nunquam gravaturum esse, etiamsi quotidie sit ad te scribendum, stilo vel ipso adhortante, quod nimirum nullibi excipiantur nostræ epistolæ magnificentius, nullibi melius audiant. In eisdem, terciis dico, consulis, quid facto usus sit tuo dialogo⁸. Ego volo, te reditum meum a Basilea spectare: descendam namque dominica proxima post τὴν ἐπιφανίαν τῆς ἀγίας τριόδου⁹, ac super hac re cum Capitone, Hedione aliisque

21 vor ex gestrichen neu — vor quanquam gestrichen quare.

⁶) Johannes Faber; s. seine Unterschrift Nr. 108. — ⁷) Die Abkürzung des eben genannten Titels a sacris responsis. Der Brief ist der vom 17. Dezember, Nr. 108. — ⁸) Philirenus; vgl. Nr. 105, Anm. 2, Nr. 107, Anm. 8 und Nr. 109, Anm. 1. — ⁹) d. i. 8. Januar.

sermonem miscebo. „Pestem“ meam¹⁰ (de qua in 2^a credo epistola postulaveras doceri), atque pestem omnem vellem, quę in illa continetur, emortuam. Scripsit quoque ad me Hedio, scripturum ad me de illa Nepotem; nemo scripsit, neque nepos, gener aut vitricus¹¹: Sele-
 5 stadii fuit apud Rhenanum. Hoc vulgo iactari audivi, doctis eam probari, verum mihi timeri, quod sit amarior; at ego voluissem eam quoque dulciorem tum nobis fuisse, cum enecabat: nam quę nobis illic dicuntur pestes, haud minus male nos habent, quam illa, quę nos orco missuram minabatur. „Epitomen Lutherianam“¹² habeo, legi, probavi
 10 speroque fugacem hunc glorię ventulum sequentem Ecceum operam ludere. „Paręsin“ Chrysostomi¹³ habebis brevi. Quod Antichristorum turpis ille grex tum imprudentię tum impudentię nos accusat, gratis te oportet audire: iam enim incipimus esse non heretici, cum illi interim fortiter dicant, ne dicam, mentiantur. Non enim soli sumus:
 15 Tiguri plus duobus millibus parvulorum et rationalium¹⁴, qui lac iam spiritale sugentes mox solidum cibum perficient [cf. Hebr. 5. 12], illis misere esurientibus. Quod diaboli doctrinam nostram vocant (quę tamen Christi est, haud nostra), bene habet: in hoc enim Christi doctrinam agnosco et nos veros eius precones. Sic Pharisei Christi
 20 stum aiebant habere demonium, et se id recte facere asseverabant. Non convenit fatuo huic mundo cum *εὐαγγελίῳ*; non possunt tacere demones presente Christo; et si quidem obmutescere iubentur, tamen, quem possident, discernunt; tortuosus est serpens, cui sunt cum femina, hoc est ecclesia, immaculata Christi sponsa, odia internecina [Apoc.
 25 12. 1f.]. Tuos interea magis ac magis instrue, ut quandoque duodecim annorum puer Christi rite legis doctores indoctos esse doceat [Luc. 2. 46f.]. Et scribe, que polliceris, ut miremur. Mihi preterea cum malis pugna est perpetua; non quidem quod moribus meis cum illis non conveniat, sed quod euangelium et Christum in me persequi illis
 30 studium est. Wirrenwerrius¹⁵ tyrannus nova serit; nescio, an illa vobis sint vel visa vel audita. Ego paci male timeo et Helvetię,

7 vor enecabat gestrichen ferme — 12 tum am Rande nachgetragen — 15 vor duobus gestrichen duū millium — 24 est ecclesia] est übergeschrieben.

¹⁰) Die so betitelte Schrift Zwinglis, s. Nr. 107, Anm. 7. — ¹¹) Spiel mit dem Namen Nepos. Der Brief Hedios Nr. 107. Über Iacobus Nepos siehe oben Nr. 94, Anm. 1. — ¹²) s. Nr. 109, Anm. 2. — ¹³) Ausgabe in der Übersetzung Capitos; s. Nr. 109, Anm. 3. — ¹⁴) Die Stadt Zürich mag damals 5—7000 Einwohner gezählt haben. Zwingli will sagen, ein großer Teil der Stadt halte bereits zum Evangelium. — ¹⁵) „Wirrewerre“, im Sinn von Verwirrung, Verwicklung, auch bei Niclaus Manuel (Notiz von Herrn Dr. H. Bruppacher). Es ist wohl der französische König als gefährdeteter Störenfried gemeint.

quamquam spem semper maiorem habeam mutaturas quandoque ordinem res in longe meliorem.

Valeo equidem; heri tandem ultimum ceratum de ulcere abieci pestis¹⁶. An non hæc habebis trium epistolarum loco? habes certe, scio; nam legendo solum tibi nunc caput dolet. Nam et mihi dolet⁵ intempesta nocte scribenti.

Vale et tu in Christo cum coniuge, filio F. Myconio, Xilotecto, Clivano, Nicolao Solodurino¹⁷, in summa cum tuis omnibus.

Ex Tiguro pridie Kalendas Ianuarii anno etc. XX supra¹⁰ MCCCCC¹⁸.

Accepi literas quoque a Zasio¹⁹, quas olim videbis.

Miconio suo Lucernati, viro vere Christiano. —
Dem schülmeister zů Lucern.

¹⁶) Über Zwinglis Krankheit vgl. Nr. 95 ff. — ¹⁷) Zu den Namen s. Nr. 127, 150, 211. Nicolaus Hagaeus Nr. 130. — ¹⁸) Man beachte, daß Zwingli das Jahr von Weihnacht an zählt. — ¹⁹) Nr. 100.

111.

Wilhelm Nesen an Zwingli.

Löwen, Ende 1519.

Epistola de m[agistris] n[ostri] Lovaniensibus.

N. B. Der Brief wurde zur Flugschrift erweitert, erschien erst Ende 1520 als solche im Druck und ist in diesem Rahmen dort zwischen Nr. 166 und 167 separat gegeben.

*Valentin Tschudi¹ an Zwingli.**Paris, 2. Januar 1520.*

Zinglio suo Valentinus Scudus S.D.P.

Glareanus noster, Zinglie doctissime, literas tuas ad se missas² mihi legendas tradidit, quibus lectis vix dici queat, quam animo consternatus sum, cum tantum Helvaetiae casum legerem atque adeo per omnes urbes pagosque singulos perniciosam pestem³ grassari ac tot hominum millia mortifera lue absorberi audirem: quae vel hoc etiam⁵ crudelior, quod nec illis pepercerit, qui totae [!] Helvetiae sua doctrina lumen praebuerunt, quorum casum olim lugebit patria, cum pristinae serenitati reddita has stellas, quae lucidissimum iubar toti mundo reddebant, occidisse viderit. Sed quid hos lugeo, cum propinquior luctus me attigerit: nempe te in supremo vitae discrimine constitisse¹⁰ cum ab aliis audio tum literis tuis testaris. Quod si execranda haec contagio te quoque, meum solem, meam fortunam, meam denique salutem indigne absumpsisset, quid nisi luctus, lachrymae et aerumnae mihi reliquum fuisset! Tibi enim quicquid fortunae, quicquid doctrinae, si quae est, acceptum referre debeo, ac totus meae vitae eventus ex¹⁵ te pendet⁴; porro quod Hector olim erat Troianis, qui vivus urbem, moenia et populum solus tutabatur, quo occiso Troiani Graecos ultra sustinere nequibant, id tu mihi es. Qui si occidisses, navis instar, quae gubernatorem amisit, fortuitis casibus expositus essem. Atqui

11 vor cum gestrichen audio — tuis testaris übergeschrieben — 19 fortuitis übergeschrieben; gestrichen wurde das vorher geschriebene expositus subitis.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 40.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 105f.

¹) Vgl. Nr. 10, Anm. 1. — ²) Der Brief Zwinglis an Glarean ist verloren. — ³) Vgl. Nr. 92 ff., dazu den Art. „Die Pest von 1519 (in der Schweiz) nach gleichzeitigen Berichten“, Zwingliana 1, 377 ff. — ⁴) Wie viel Valentin Tschudi seinem Lehrer Zwingli zu verdanken hatte, zeigen seine früheren Briefe. Hier denkt er besonders daran, daß er auf Zwinglis Verwendung zum Pfarrer von Glarus gewählt worden ist; vgl. Nr. 51, Anm. 8.

cum generoso tuo animo in hac lucta superior evaseris, quam te vic-
 tum flevissem, tam nunc tibi victori gratulor, nec tantum tibi, verum
 mihi, verum literis, verum studiosis omnibus, quorum hii suum Mecaenatem
 tanquam ab inferis rediisse gaudent, illae accerrimum ipsarum
 5 vindicem recepisse laetantur, ego meam salutem, meum praesidium iam
 amissum recuperasse prae gaudio exulto. Utinam tandem serpentem
 hanc luem deus nos misertus e finibus nostris abigat ac Helvetiam
 sibi reddat, quae a multis iam annis ab omni tyrannide immunis
 tyrannum nunc omnium immanissimum adepta est, quem non movent
 10 blanditiae, non minae, non rhetorum phaleratae orationes, non theologorum
 graves disputationes, non vitae probitas et castimonia, non infantium
 vagitus, non veneranda senectus, sed, in quemcunque inciderit,
 sine delectu necat, qui totum ferme Christianum orbem hoc
 anno irrepsit et vastavit; nunc vero apud nos vires remisit, quibus tota
 15 hac aestate Parrhisios oppressit (aiunt enim ultra triginta milia hominum
 Lutaetiae occubuisse), adeo ut omnes, qui eius causa aufugerant,
 nunc ad urbem redierint. Nam ex tot modo scolasticorum millibus
 vix quingenti paulo ante relictis fuerant. Helvetiorum quoque
 iuvenes alio alii dilapsi fuerant, cum ego, Petrus Ricardus⁵,
 20 Conradus Grebelius⁶, quos nosti, cum duobus aliis Melodunum⁷
 oppidum, id est ad Sequanę ripas supra Lutetiam ad viginti millia
 passus [!], concesseramus. Illic sex actis mensibus tandem ad Calendas
 Ianuarias ad urbem rediimus. Quod effecit, ut nullas interim
 a me literas acceperis, cum nusquam scribendi occasio se obiceret.
 25 Caeterum de matre mea et familia, si quid scias, quam primum mihi
 scribas! nil enim est, quod aequè me suspensum teneat. Timeo enim,
 ne quid mali ipsis acciderit, quod maxime illic saevisse hoc malum
 audio.

Vale, o et praesidium et dulce decus meum⁸!

30 Parrhisiis quarto nonas Ianuarias MDXX.

Ulderico Zinglio viro doctissimo, summo nostro patrono, Tiguri.

6 vor prae gestrichen ē — 10 vor blanditiae gestrichen mino — 19 statt cum ursprünglich illic — 23 statt Ianuarias ursprünglich Decembres — 27 vor quod gestrichen cū i — vor hoc gestrichen hūc mal[?].

⁵) Nicht weiter bekannt. — ⁶) Vgl. Nr. 27, Ann. 1. — ⁷) Melun an der Seine oberhalb Paris. Noch weiter flussaufwärts flüchtete Glarean mit einem Teil seiner Schüler, laut Rhenan (Briefw. S. 185): nam nunc illic (in Gallia) non minus sevir pestem aiunt quam apud nos, quae res Glareanum coegit ad Marnam, viculum in ripa Sequanae situm, cum suis secedere, ubi nunc Graece cantillat, etc. (Marna ist wohl Marnay s/Seine oberhalb Nogent); dazu Fritzsche, Glarean S. 29, Ann. 2. —

⁸) Horaz, Carmina I 1, 2.

*Zwingli an Oswald Myconius.**Zürich, 4. Januar 1520.*

Myconio suo Zuinglius S.

Cum datur, scribo, ut, cum non detur, susque deque feras. Hieronymum statueram apud memet tibi comparare conari; verum nolui te id rescire, donec omnia essent pacta, ut, sicubi non proces-
sisset, nihil aut minus movereris. Ego omnia Basileę¹ excutiam volumina, ni quid prohibeat, et, quodcunque te scire dignum putavero, 5
indicabo. Nunc contraham undique, ut iustam expleam epistolam. Scripserunt ad me Zasius² et Birkeimerus³. Hic etiam occupatus muneribus publicis coactus est per impudentiam nostram scribere, quod scilicet ausi sumus hoc petere; amicissime tamen (ne hoc taceam) scripsit. Ille, ut senex est, continere non potuit, quę essent cum eo 10
inoluta. Lutherum verbis eius (ut nosti) Heliam nuncupaveram; ille, quod Romanum pontificem agnoscat quidem, sed esse universalem pontificem non extare iure divino, iubet tantopere temperare ab Helie nomine, donec Romanum pontificem agnoscat universalem, quod quidem nunquam obtinebit. Nam Christus semel pro peccatis nostris 15
mortuus, iam amplius non moritur [cf. Röm. 6. 9 f.]; quod si non moritur, non nascetur humanitus, neque corporaliter, hoc est visibiliter, habitabit nobiscum, ut novas leges sanciat: alioqui nec Christus fuerit. Dixit enim, novum hoc testamentum æternum futurum [cf. Matth. 26. 28 f.].

18 vor nec gestrichen n.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1331 (vgl. Schweizer, Paul, Zwingli-Autographen S. 4).**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 106.*

¹) Vgl. am Schluß des Briefes Anm. 17. Wegen des Hieronymus s. Nr. 121, Anm. 7 und Nr. 122, Anm. 1. — ²) Nr. 100. — ³) Nr. 103.

Sed vide, quam sumus dediti affectibus! Omnem argumenti vim unica Leonis cuiusdam pontificis decretali firmat, quam Lutherus tantumnon lacerat. Expectat tamen senex nostrum iudicium. Ego, sicut ad respondendum sum instructissimus, sic senem turbare cunctantissimus, rescribam tamen quandoque⁴. Erasmus dialogum bilinguim⁵ et trilinguim⁵ auxit festivissime. Scripsit ad me Rhenanus interea bis⁶ e Selestadio; nunc posteriore loco tui quoque meminit atque hanc epistolam⁷ tibi signavit. „Paraphrasim ad Timotheum“⁸ Erasmus complevit. Iubent te salvere, quoties tui mentio incidit — incidit autem crebrius, quam quum Tiguri esses — Rheius⁹, Engelardus¹⁰, Utingerus¹¹, Luchsinger¹², omnes. „Paraenesin“¹³ mitto pro-

⁴) Vgl. Nr. 119, Anm. 2. — ⁵) Zwingli erwähnt hier folgende Schrift: „Eruditi adolescentis Chonradi Nastadiensis Germani Dialogus sane quam festivus bilinguim ac trilinguim sive de funere Calliopes. Sub scuto Basileensi venale comperies“. Man vermutete damals in humanistischen Kreisen Erasmus als den wahren Verfasser, weil dessen Löwener Feinde in der Schrift an den Pranger gestellt werden. Auch Zwingli ist, wie man sieht, überzeugt, daß sich Erasmus an der Abfassung wenigstens beteiligt habe (wobei er durch den Ausdruck festivissime noch besonders auf den Titel des Dialogs anspielt). Chonradus Nastadiensis, der auf dem Druck als Verfasser genannt ist, war ein jüngerer Bruder Wilhelm Nesens; geboren 1495, ist er 1525 immatrikuliert zu Wittenberg als Conradus Nysenus Nastadianus. Schon Josias Simmler, dann Steitz (im Frankfurter Archiv 6 S. 74 ff.) nehmen an, daß der letztere, Wilhelm, der wahre Verfasser sei, vgl. oben Nr. 111 (die Epistola Wilhelm Nesens von den Löwener Magistri nostri). Neuerdings tritt Otto Clemen im Archiv f. Ref.-Gesch. I, Heft 4, S. 355 ff., für Konrad Nesen als den Verfasser ein, im Gegensatz zu der alten, neuerdings von Geiger vertretenen Vermutung auf Erasmus, und hauptsächlich gestützt auf den Titel der Schrift und einen Brief des Rhenan vom Herbst 1519. — ⁶) Diese beiden Briefe Rhenans an Zwingli scheinen verloren zu sein. Am 24. Mai 1519 (oben Nr. 79) erwähnt Rhenan ein Schreiben des Myconius an ihn und stellt eine Antwort in Aussicht, wann er mehr Muße habe. — ⁷) Verloren. — ⁸) Bei Johannes Froben in Basel erschien im März 1520: Paraphrasis in epistolas Pauli ad Timoth. duas, ad Titum unam et ad Philemonem unam p. D. Erasm. recens conscriptae. 4°. Stockmeyer u. Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte, S. 107 Nr. 149. Bibl. Erasm. 1 p. 144. — ⁹) Rheius, wohl Junker Rudolf Rey von Zürich, den der gleich nachher genannte Luchsinger im Brief vom 21. Oktober 1525 durch Zwingli grüßen läßt, und dann wahrscheinlich auch andere Briefschreiber mit dem bloßen Namen Rodolphus (Nr. 207, Anm. 11 und Nr. 227, Anm. 4) u. Regius (Brief 22. Dezember 1515) im Auge haben. In m. Aktens. Nr. 889 (S. 419) wird er erwähnt als Kammerer des Stifts Großmünster, auch für das Jahr 1525 (Nr. 619, S. 271) als Aufseher der Armen in der Wacht zur Linden, für das folgende Jahr (Nr. 1026) als Stadtbaumeister. Bullinger 3, 143 verzeichnet ihn unter den zu Kappel Gefallenen und nennt ihn „der Stadt Baumeister und Wachtmeister zur Panner“. — ¹⁰) Chorkherr in Zürich. Vgl. Nr. 48, Anm. 7. — ¹¹) Chorkherr am Großmünster in Zürich. Vgl. Nr. 48, Anm. 1. — ¹²) Das Biographische s. zum Brief 21. Oktober 1525. Vgl. schon oben Nr. 46, Anm. 9 und Nr. 101, Anm. 9. — ¹³) sc. Chrysostomi, s. Nr. 109, Anm. 3 und Nr. 110, Anm. 12.

missam. Salvi sint uxor, liberi, Xilotectus¹⁴, provisor proin, proin Clivanus¹⁵, Nicolaus¹⁶, omnes tui. Ego dominica proxima solvam¹⁷. Comites erunt Gregorius¹⁸ ex Wesen, Caspar¹⁹ olim diutor meus. Vale ex Tiguro etc. MCCCCXX, 4^{ta} Ianuarii.

Myconio suo. — Dem schülmeister zu Lucern.

¹⁴) Chorherr in Luzern. Über ihn s. zum Brief vom 30. Juni 1522. — ¹⁵) Das Biographische zu Nr. 150. Das Manuskript hat provisor proinde proinde Clivanus. Entweder ist proinde irrtümlich wiederholt worden und zu lesen provisor proinde Clivanus, oder es ist zu lesen provisor proinde, proinde Clivanus. Dann handelt es sich um zwei Personen, und der Provisor ist dann nicht zu eruieren. (Egli, Schweiz-Reformationsgeschichte, Zürich 1910, S. 197, Anm. 1 hält den Provisor und Clivanus für zwei verschiedene Personen.) — ¹⁶) sc. Hagaeus; vgl. Nr. 110, Anm. 16 und Nr. 130. — ¹⁷) Daß er am Sonntag nach Epiphaniën, den 8. Januar 1520, nach Basel reisen werde, hatte Zwingli schon am letzten Tage des Jahres 1519 an Myconius gemeldet (siehe S. 244. 347). Am 18. Januar 1520 berichtete dann Albert Burer aus Basel an Rhenan in Schlettstadt: a Turrego venire huc animi causa Udalrichius (!) Zuinglius et Nicolaus Bavarus, uterque parrochus, comitibus aliquot inde sacerdotibus; vgl. Rhen. Br. S. 204 (über Bavarus vgl. Nr. 192, Anm. 4). — ¹⁸) sc. Bünzli, Pfarrer zu Wesen, Zwinglis erster Lehrer; vgl. Nr. 117. — ¹⁹) sc. Großmann (Megander); vgl. zum Brief 30. Mai 1529.

*Beatus Rhenanus an Zwingli.**Schlettstadt, 10. Januar 1520.*

Beatus B. Rhenanus Zinlio suo S. D.

Apud librariam tabernam me heri stantem invenit Petrus hic Frabenbergius¹, et cum de discessu percontarer, perendie se respondit initurum iter. Postremo petiit a me, ut se tibi literis commendarem. Enim vero, mi Zinli, videtur mihi Petrus dignissimus, cui non solum abbas² ipse, verum omnes vos impensissime faveatis, vel hanc ob rem, quod tanta celeritate istuc non dico profectus est, sed volavit potius, rebus suis hic non finitis, sed abruptis. Noluit enim vos diutius sui desiderio cruciare, qui sciebat, suam presentiam esse vobis omnibus optatissimam. Spero autem vestrum erga eum amorem indes magis augendum, tametsi nunc hauddubie maximus est, ubi videlicet hominis mores, quibus optimis praeditus est, plenius cognitos habebitis. De eius doctrina quid attinet multa dicere, cum illius non obscurum specimen nuper apud vos ediderit disserendo, praelegendo, declamandoque? Hoc dico, doctrinam eum habere minime vulgarem. Quam aequat aut pene superat iudicium, quod in eo sum mirum in modum admiratus. Animadverti enim ex colloquiis, que et modica et pauca cum eo mihi intercesserunt, minime crassum hominis iudicium.

4 Petrus *übergeschrieben* — 8 vor dem *einkorrigierten* cruciare *gestrichen* f — 15 vor mirum *gestrichen* supe — 16 modica et] et *übergeschrieben*.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 42.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 107f. Danach bei Horawitz u. Hartfelder, Briefw. d. B. Rh. Nr. 144, S. 198 ff.

¹) Petrus Frabenberger, meist mit gräzisiertem Namen Gynoräus, Gynorius, Gynorianus genannt. Durch die vorliegende Empfehlung Rhenans an Zwingli vernimmt man zum erstenmal von ihm. Vom Jahr 1522 an ist sein Leben geschildert v. F. Heuster in den *Zwingliana* 1, 120 ff. Vgl. auch das Biographische zu seinem Brief vom 22. August 1526. — ²) Theobald von Geroldseck, Pfleger des Stifts Einsiedeln, oft als Abt bezeichnet; s. unten Anm. 12.

Id quod totum Sletstadio debet, quod eum satis obesum accepit, nunc dimittit sagacem; presertim Sapido³, qui mira libertate veram doctrinam depredicat in conciliabulis, in conviviis, in foro, in templo. Vis scire, qualis sit Sapidus inter disputandum? Talis omnino, qualis est Glareanus, quantum ad vehementiam dictionis ac *παρόρησιαν*⁵ attinet. Ceterum ingens est discrimen: nam Sapidus tantum de seriis sermocinatur; Glareanus alienis plerunque nationibus insectandis multum verborum insumit, non memor Paulinae sententiae⁴: sive Graecus, sive Barbarus, et quae sequuntur. Atque adeo libere nonnunquam Sapidus loquitur, ut Vuimphelingius⁵ illi inquisitionem aut delationem ad inquisitores haereticae pravitatis saepe minetur. Per iuramentum, inquit, quod feci in licentiis meis, ego cogor id non silere; nam non potest pati Wimphelingius, ut quisquam contra cerimonias loquatur. In summa, quantum ad doctrinam attinet, non dubito, quin Petrus omnium vestrum calculos sit emeriturus. Porro retulit mihi Sapidus dixisse Leonem⁶ hic in convivio, cui non interfui ego, monendum esse Erasmum, ut *dominum* abbatem alicubi in monumentis suis celebret. Videtur mihi non satis intelligere Leo, quantus sit Erasmus; unum fortasse e nobis putat. Non venit communi decempeda metiendus Erasmus, qui humanum fastigium quadantenus est supergressus. Velim autor sis abbati, ut Erasmum aliquo munere provocet, puta poculo 30 aut 40 aureorum, cui sit inscriptum maiusculis literis: Erasmo literarum parenti Theobaldus de Geroltzeck abbas etc. dono dedit MDXX; aut simile elogium aliud. Non erit perdita haec pecunia; nec sit tam religiosus aut potius superstitiosus, ut propterea virginis *Mariae* iram timeat, si paululum de peculio illius decerpserit. Vult illa bonis beneferi. Quod si ita inter vos convenerit, ut poculum sit mittendum, consulerem, ut id vas argenteum theca coopertum Basileam mitteretur, involvendum novo Cypriani⁷ volumine, qui propediem finietur; atque ita per tabellarium

9 vor Atque gestrichen In summa — 10 Sapidus übergeschrieben — 16 hic übergeschrieben — 24 abbas etc. übergeschrieben — 27 vor si gestrichen sita.

³) Johannes Sapidus, Schulmeister in Schlettstadt; vgl. den Brief vom 10. April 1523. — ⁴) Röm. 1. 14. — ⁵) Jakob Wimpfeling von Schlettstadt, bedeutender Humanist der älteren Reihe, namentlich als Pädagog verdient; vgl. den Brief vom 23. Mai 1524. Über ihn und Sapidus siehe Kalkoff, Paul: Wimpfeling und die Erhaltung der kath. Kirche in Schlettstadt (Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins N. F. XII 577 ff., XIII 84 ff., 264 ff.). J. Gény: Das Schulwesen Schlettstadts bis zum Jahr 1798 (1901); Knepper, Joseph: Jakob Wimpfeling. Freiburg i. B. 1902. — ⁶) sc. Iudae, seit Sommer 1519 Leutpriester in Einsiedeln. — ⁷) Bei Johannes Froben in Basel erschien im Februar 1520: Opera Divi Caecilii Cypriani Episcopi Carthaginensis ab

abbatis salario conducendum deferri poterit ad Erasmum. Fallet autem praedones, quibus circa Coloniam omnia sunt plena, sic chartis circumvolutum. Forsan dimidium salarii, quod solvendum erit tabelario, dabit Frobenius⁸, tum ut ad eum de rebus suis scribat, tum ut is aliquod referat exemplar ab Erasmo. Sed hanc rem tu melius ordinabis quam ego possim praescribere. Minus mihi dolet, quod vos deserit Myconius, postquam illum audiavi ludum apud Lucernateis aperiturum [!]⁹. Doluissem maxime, si extra Helvetiorum se fines aliquo contulisset. „Orationes de decimis“ atque item „Artem inquirendi“¹⁰ sparge, quantum potes; contemne paululum pecuniae, cuius nunquam cupidus apparuisti, ut plurimum prosis bonis literis, maxime vero noceas earundem hostibus. Parce meae loquacitati, mi Zinli, quam nondum explevi. Sed cogor receptui canere; nam abit Petrus¹¹. Saluta dominum Conradum Fabrum, commendatorem¹², et Vadianum nostrum, amicum mihi charissimum, cuius nunquam intus obliviscar.

Bene vale, Zinli charissime!

Sletstadii quarto Idus Ianuarii M.D.XX.

Cupio scire, equid valeat Glareanus noster apud Parisios et quando sit rediturus. Salutabis eum nomine meo, cum scribes ad eum proxime. Misit ad me literas amicissimas superiore autumno¹³.

Rursus vale.

Eximio viro domino Uldarico Zinlio, amico incomparabili,
B. Rhenanus. Thuregi.

7 illum *übergeschrieben* — 9 aliquo *übergeschrieben* — 14 *vor dominum gestrichen* dm.

innumeris mendis repurgata etc. Atque haec omnia nobis praestitit ingenti labore suo Erasm. Rot. In fol. Stockmeyer u. Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte, S. 107, Nr. 146. Bibl. Erasm. 2 p. 23. Vgl. unten Nr. 133, Anm. 10.

⁸) Vgl. Anm. 7. — ⁹) Oswald Myconius war Herbst 1519 von Zürich nach Luzern *übergesiedelt*; vgl. oben Nr. 104, Anm. 1. — ¹⁰) „Orationes decimarum“ . . . oder „Orationes duae“ . . . (die Oratio Cajetans in Augsburg und die anonyme Exhortatio); vgl. Näheres Nr. 63, Anm. 2 u. Nr. 64, Anm. 2. Die zweite (polemische) Schrift: *Ars et modus inquirendi et damnandi quoscunque hereticos secundum consuetudinem Romanae curiae, omnibus fidelibus praesertim haereticae pravitatis inquisitoribus scitu dignissimus, a solenni quodam Magistro Nostro Fratris ordinis praedicatorum compositus. s. a. et l. Ähnlich ist Panzer IX p. 121, Nr. 145. — ¹¹) sc. Frabenberger, s. oben S. 253. 1f. — ¹²) Konrad Schmid, Komtur zu Küßnach; vgl. Brief 28. Oktober 1530. — ¹³) Fehlt unter den Rhenan-Briefen.*

*(Guilelmus a Falconibus)*¹ an Zwingli.

Glarus, 12. Januar 1520.

Recepi literas tuas, suavissime Zwingli, quę mihi quidem charissimę fuere; sed multo charior fuisset desiderata tui praesentia. Veruntamen, quia hora iam appetit, ut coniungamur, coniuncti postmodum, quicquid desyderatum est, spero, cum faenore resarciatur. Proin in praesentibus ero brevior, in multis alias occupatior; unum tamen non praetermittam, eruditissime Zwingli, Guilelmum tuum illum esse illumque semper durante vita futurum, de quo tibi omnia, quae a vero amico sperari possunt, polliceri possis et valeas. Et hoc pro comperto habeas: si ullo unquam tempore mihi aliquid obtigit in votis, unum illud alia omnia longe evicit, quando te, cuius desyderio animę meę partem vi a corde sentiebam divelli, ab inferis ad superos

2 tui *übergeschrieben* — 3 coniungamur] conungamur.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 61. — Der Name des Schreibers weder in Überschrift noch am Schluß. Italienische Kanzleischrift.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 109.

¹ Guilelmus a (de) Falconibus, auch Falconus, Kaplan und Sekretär oder „Spezialprokurator“ des päpstlichen Legaten Pucci, Kämmerling Leos X., von diesem 1519 und 1520 mit Wechseln zur Bezahlung der Pensionen nach der Schweiz entsandt (Eidg. Abschiede III 2. S. 1237), stand mit Zwingli und Vadian in engerem Verkehr. Er unterzeichnete das Diplom, durch welches der Legat Zwingli zum päpstlichen Akoluthen ernannte, Herbst 1518, s. Nr. 41. Zwingli erwähnt seiner besonders wegen der Sache Luthers und nennt ihn „Antonii Pucci a sacris immolationibus“ und „pontificius commissarius“ (Nr. 86, Anm. 2, Nr. 87, Anm. 4 und Nr. 151, Anm. 16). Mit Sommer 1520 brechen die Beziehungen ab. Dann folgen eine Reihe Briefe von F. an Vadian, bis Anfang 1522 (vgl. Vad. Br.), alle aus Zürich datiert, wo F. auch unter dem folgenden, im Juli 1521 angekommenen Legaten, Ennio Filonardi, diente. Zahlreiche Stellen der Eidg. Abschiede und bei Strickler I belegen seinen Verkehr mit den Eidgenossen, besonders in Pensionssachen. Er wird auch „commissarius apostolicus“ genannt; Strickler I, Nr. 192. Beiläufig erwähnt er seine Bekanntschaft mit Angelus Cospus in Florenz und Wien; Vad. Br. 2, 417f.

cognovi revectum. Sed haec coram, ne videar, quod supra accusavi impedimenti, nunc amore impellente aliquo pacto inficiari.

Quod ad Ioannem Herum²: antequam tuę mihi consignarentur literę, et salutaram et omnia mea illi obviis, ut aiunt, manibus obtuleram; nunc autem accedente tuo probatissimo calculo, qui alias rerum et cordum sagacissimus es perscrutator, nullum est officii genus, quod in eum non velim expendere.

De Paulo autem nostro Bombasio³ nil aliud dicam, nisi quod proximis ad me ex urbe suis intellexi, illum genio frui fęliciore. Orbis deum optimum maximum, ut opus continuato, ut dicitur, prosequatur filo frontemque exporrigat diu hilariorē, quippe qui abs te venit amandus, quem alias ipse et suspicit et admiratur.

Vale, et haec nostra tumultuarie et horis, ut inquiunt, succisivis deprompta lege et, ne videantur a multis, in cineres redige.

Ex pago Claronę xij Ianuarii M.D.XX.

Viro consummatissimo Hudalrico Zinglio, concionatori dignissimo.

²) Wohl M. Johannes Heer von Glarus; s. Nr. 92, Anm. 10. Er wurde von Pucci schon in der Relation über die Privatpensionen vom September 1518 an Kardinal de Medici als curatus im Flecken Glarus nach Rom empfohlen; Quellen z. Schweiz. Gesch. 16, S. 174. — ³) s. Nr. 33, Anm. 1.

*Abt Christian zu St. Johann¹ an Zwingli.**(St. Johann), 14. Januar 1520.*

Unser früntlich grütz, und was wir liebs und gütz vermügend, züvor, lieber maister Ulrich.

Demnach und wir üch alweg in dem, das ünß zü nutz dienen möcht, genaigt und gütwillig erfunden hond, ist aber ünßer pitt, in hofnung solichs von üch gewärt z' sin, das ir helfind und rätind, ob die pfronden, so wir gern von nüwem incorporiertin, darauf etlich costung gelägt, als üch wol wüsend ist: ob es jezund erlangt möcht werden vom [!] dem legaten², gesent zü unsren heren, den Widgnosen, doch das kraft möcht han und bestentlich sin; und ob es nit gsin möcht, dan mit grossen costung um al fier pfronden, wann den nun die zwoo möchtin inglipt wärdin, namlich Sancte Agnetis an der Elus zü Kalcheren in Curer bystüm,

3 nutz] nütz — 6 darauf] darüf — costung] costung — 9 costung] costung — 10 nun] nün — zwoo] zw, darüber ö, vielleicht zwuo zu lesen; nach w folgt noch ü, vielleicht Rest eines Wortanfangs, über den w geschrieben scheint — 11 Curer bystüm] Curer bystüm.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Band, S. 207. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 110.

¹) Abt Christian von St. Johann, unterhalb Wildhaus im Toggenburg, wird in wenigen Urkunden erwähnt, einige Mal auch beiläufig im Briefwechsel Zwinglis. Diese Briefe zeigen, daß das Kloster zur Zwinglischen Familie, auch Abt Christian zu Ulrich Zwingli persönlich, in engerer Beziehung stand (Nr. 8, Anm. 1 und 5 und Nr. 97, Anm. 2), und daß der Abt lutherische Schriften las (Nr. 60, Anm. 2). Der Vorgänger war Abt Konrad IV. Bruman, der zu Pfingsten 1513 starb (siehe Chronik von Fridolin Sicher S. 25, wogegen anderweitig der 26. September 1512 als Todestag angegeben wird). Abt Christian regierte seither bis zu seinem kurz nach dem vorliegenden Brief, am 29. Februar 1520, erfolgten Tod (v. Mülinen, *Helv. sacra* I, 101).

— ²) Antonio Pucci, der päpstliche Legat, s. Nr. 41. Vor und nach ihm war Ennius Filonardi Nuntius (über diesen vgl. die Monographie von K. Wirz: *Ennio Filonardi*, der letzte Nuntius in Zürich. Zürich 1894).

und Sancti Nicoāli [!] zū Mägelsperg in Costenzer bystūm gelägend³. Darum handlend in der sach, wie ouch güt bedunckt z' sin, als wir dān ouch wol truwend; und waß das costen wirt, und wie es um ouch stand, schribend ünß, als erst ir mügend; und ist es not, so schickend ain aignen botten in ünßrem costen. Das wend wir erlich bezalen und um ouch verdienenn, als fer ünßer lib und güt langt etc. Wüßend, das euwer liplich brüder⁴, ich und mine coventbrüder noch frisch und gesund sind von den gnaden got⁵. Mit mer, dan got der herr habi ouch alweg in sinem götlichen schirm etc.

Datum am riiij tag January anno Mccccxx.

Cristianus, abbt
zū Sant Johann.

Dem wolgeleerten heren maister Ulrich [Zwin]gli, pfarrer Zürich zum Grossen münste[r], [sinem] besundren günstigen heren etc.

1 zū Magelsperg am Rande nachgetragen — 2 bedunckt] bedünckt — 3 es] unter e ein Häklein — 6 verdienenn] Schreibfehler vierdienenn — ünßer] unßer — 13f. Das Eingeklammerte und in Kursiv Gesetzte ist Ergänzung, weil durch Einheften verklebt.

³) Schon im Jahr 1513 hatte Papst Leo X. dem Kloster St. Johann die Einverleibung von vier Pfarrkirchen bestätigt: Mogelsberg und Neßlau im Toggenburg, Götzis und Kalcheren (= Kalchrain) jenseits Rheins; Wegelin, Gesch. d. Toggenb. 1, 304. Nach vorliegendem Brief scheint die Sache nicht perfekt geworden oder nicht von Dauer gewesen zu sein; daher der Anlauf bei Pucci durch Zwingli. — ⁴) Die Namen in Bd. I, S. 391. — ⁵) Vgl. vorhin Anm. 1 (am Schluß). Auch im Toggenburg regierte seit 1519 die Pest; vgl. Nr. 97.

Gregor Bünzli¹ an Zwingli.

(Wesen), 3. Februar 1520.

Hülricho Zuinlio plurimam salutem dicit Büntzlius.

Nuper ubi confluximus², magna mihi oblata voluptas fuit de mira societate quoque charissime Hülriche, iocunda, de tuo [!] quoque suppellectili ornato [!], puta litteraria, haud minus in sermonibus dulcissime respersis, inter quos avide translacionem Rotherodami, viri non tam optimi quam doctissimi, audivi huius ultimi Ihoannis: „Sic enim volo“ etc., ut est antiqua tralacio [Joh. 21. 22]³. Intelegi Christum voluisse si. Iam, charissime Hülriche, inuere velis, quid praetendat dictum Math. 16. [Matth. 16. 24], ubi dicitur: „sunt de his stantibus

2 societate quoque] Schreibfehler societate que — Hül am Rande nachgetragen — 8 ubi nicht sicher; es ist inibi geschrieben; vermutlich wollte Bünzli inibi schreiben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 291.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 111.

¹) Gregor Bünzli von Wesen, in Basel immatrikuliert zum Winter 1494/95, Baccalaureus 1495, Magister 1497, war ungefähr während dieser Jahre ebendort Zwinglis erster Lehrer. Er erscheint um 1501 als Schulmeister bei St. Theodor in Kleinbasel. Im Frühjahr 1507 wurde er als Pfarrer seiner Heimatgemeinde Wesen gewählt, womit er (der unmittelbare oder zweite?) Nachfolger des Dekans Bartholomäus Zwingli, Ulrichs Oheim, wurde, sowie Nachbar des kurz vorher nach Glarus gewählten Ulrich Zwingli, seines einstigen Schülers. In dieser Stellung blieb er gegen zwanzig Jahre, stets, wie besonders der Briefwechsel zeigt, in Freundschaft mit Zwingli verbunden und diesem später in seinen reformatorischen Beziehungen nach Glarus und Rätien hin als Vertrauensmann von Wert. Im Jahre 1526 wollte Bünzli in Basel. Er war im Pfarramt Wesen ersetzt durch Johannes Schindler und scheint noch 1530 in Basel gelebt zu haben. — ²) Sie waren zusammen nach Basel gereist, vgl. Nr. 113, Anm. 18, auch im vorliegenden Brief unten. — ³) Nach der Vulgata heißt die Stelle Joh. 21. 22: „Dicit ei Iesus: Sic enim volo manere donec veniam, quid ad te?“ Dazu findet sich bei Migne, Patrol. S. L. 29 (Hieronymus 10) S. 685 f. folgende textkritische Anmerkung: „Antiquissimus error scriptorum, qui pro „si“ particula

quidam, qui mortem non gustabunt, donec videant filium hominis venientem in regno suo“. Quid velim, optime intelligis. Non sunt mihi bone litere, quibus tamen aliquantum valeam scripturam intelligere; quare cum Thobia clamo [*Tob. 5. 12*]: „Quale michi gaudium, qui in tenebris sedeo nec lumen videre valeam?“⁵ Tua presentia careo, etsi literis mihi sepius communicates, quod verbis minime valeas, calamum autem omnia reserare impossibile est. Ceterum, mi charissime Huldriche, curare velis, ut mei codices *Basileae* empti cum tuis ac Leonis⁴ vehantur. Digno enim precio cuncta exolvam.

¹⁰ Vale optime, et ex me salutabis cantorem⁵, dominum Heinrichum Uttinger⁶, virum optimum, ac ceteros bonos fautores. Dic Cûnradten Luchsinger⁷, me magno affectum tedio, eo quo fuit nobiscum absque scitu mei [!].

Iterum vale.

¹⁵ Ex edibus nostris tertia die Februarii anno MCCCCXX, sed ea hora, qua fructus sum aspectu reverendissimi cardinalis sancte Potencianae episcopi Sedonensis⁸. Nullas a te literas accepi, quamvis te scripsisse intellexerim.

Huldriche Zuinglio, parochi Tigurino, amico suo integerrimo.

conditionalis posuerunt „sic“, contra fidem Graeci contextus, ubi εὐν legitur; quod Syrus quoque et Arabs sequuntur“ etc.

⁴) sc. *Judae*, damals in *Einsiedeln*. — ⁵) *Unter den Chorherren am Großmünster* steht verzeichnet „*Antoni Walder, Sänger*“; *Aktens*. Nr. 889. Er war am 23. März 1503 Chorherr geworden (*Ratsmanuale*) und fiel 1531 bei Kappel. *Bullinger* 3, 145 führt ihn in der Liste der Gefallenen auf: „*H. Anthoni Walder, gewäßner Cantor zu der propsty Zürich*“, ebenso *Vadian* 3, 302, der ihn des Bürgermeisters von Zürich Bruder nennt. — ⁶) Chorherr am Großmünster, vgl. Nr. 48, Anm. 1. — ⁷) Vgl. Nr. 113, Anm. 12. — ⁸) *Matthäus Schinner*.

Hieronymus Frobenius¹ an Zwingli.

(Basel), 7. Februar 1520.

S. Quam ad me dedisti epistolam², Zingli amicissime, statim sub discessum meum ad Probantinos³ accepi, ad quam etiam si tempus respondere negabat, tamen preter ea, que scire cupiebas, etiam singularis invitabat amicitia. An est, quod me rideas aut inurbinitatem [!] meam mihi exprobres, quod pro tali humanitate nihil retulerim? Si hoc minus est ex humanitate tractare, uni adesse puero cum voluptate summa ad mediam usque noctem, cuperem sane experiri, quo pacto ii tractarentur, quos cuperes tua honorare humanitate. Ego brevibus dicam, nam copiose vel tempus non admittit. Doleo de mea inscitia, quod agnoscere huiusmodi beneficia non queam aut, si agnoscam, manifestare nequeam. Sed heus, quo digredior impudens? an te a meliorum diutius avocabo lectione? Cave putes fecte me promisisse, que scribo de Euripide⁴. Gaudeo, quod non miserim, hoc saltem nomine, ut mea contatio tam eruditam extorserit epistolam. Misissem

1 vor sub gestrichen dum — 5 tali] ursprünglich tanta — 6 vor ex gestrichen hu — 8 vor tua gestrichen ho — 11 vor impudens gestrichen an.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 50.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 111 ff.

¹) Hieronymus Froben, der älteste Sohn des berühmten Buchdruckers Johannes Froben, ist 1501 in Basel während der Festlichkeiten zu Ehren des Eintritts der Stadt in den Schweizerbund geboren und 1563 gestorben. Man findet seinen Namen zum Jahr 1515 in der Universitätsmatrikel. Nach dem Tode des Vaters (Oktober 1527) setzte er das Geschäft fort in Verbindung mit seinem Stiefvater Johannes Herwagen und seinem Schwager Nicolaus Episcopus. Bei ihm starb 1536 Erasmus. Vgl. C. Chr. Bernoulli, bei Heitz, Basler Büchermarken S. XXI. — ²) Dieser Brief Zwinglis ist verloren. — ³) Brabant. — ⁴) Ein früherer Brief des Hieronymus Froben liegt nicht vor. Das Zwingli geliehene Exemplar des Euripides wird wieder erwähnt unten Nr. 131, Anm. 5. Zwei Tragödien des Euripides, von Erasmus lateinisch übersetzt, hatte Froben 1518 herausgegeben; vgl. Stockmeyer u. Reber, Bei-

antea; tamen in Vulcanicum bibliopolam⁵ distuli, qui et nunc me recessit inscio. Nunc per hunc mea mitto volumina. Cetera curabo ipse Francofordie⁶. Operam meam, qualis qualis est, totam tibi adscribo. Novarum rerum nihil est, nisi, si hoc ignores, quod Franciscus de Sickingen adeo favet Ioanni Reuclin, ut bellum etiam indixerit monachis⁷. Constantissimus ac certissimus rumor est, Ioannem Capnionem brevi ad sua rediturum bona. Franciscus provinciali scripsit, qui Hogostrati [!]⁸ indixit silentium. Brevi audies de monachis iucundissima. Erasmus nobis per proprium scripsit nuncium, iuvenem in utraque lingua adeo doctum, ut non habuerimus apud nos illi similem, qui sua incuria literas amisit. Lovanii theologi insaniunt. Dum abiret iuvenis, caput theologorum, Atensis, egit in agone; incertum, an mortuus⁹. Habes hic quedam opuscula, que mihi per amicum missa sunt ex Maguntia. Horum ego te facio participem, quot putem a te antea non esse visa. Dorpii item orationem¹⁰ mitto, nisi habueris antea, qui a factione theologica summa ob orationem editam affectus contumelia simulque ex suo eiectus collegio ac nunc totus agit Erasmicum. Hanc ignominiam illi ad meliores acutissimum adfuturum calcar non dubito.

5 vor favet gestrichen favit — 16 vor factione gestrichen grege th.

träge zur Basler Buchdruckergeschichte, S. 104, Nr. 84. Sie waren schon seit 1500 an verschiedenen Orten erschienen. Bibl. Erasm. 2 p. 25.

⁵) Der hinkende Andres Castelberger von Zürich, vgl. Nr. 17, Anm. 4 und Nr. 90, Anm. 5. — ⁶) Froben pflegte dorthin auf die Messen zu reisen. — ⁷) Sickingen ließ sich durch Hutten bestimmen, für den angefochtenen Reuchlin einzutreten, schon während des Württembergischen Feldzuges und dann auch in dem noch nicht ausgetragenen Handel mit den Kölnern. Insbesondere erließ er am 29. Juli 1519 an den Dominikanerorden, namentlich an Bruder Jakob Hochstralen und dessen Obere, eine drohende Aufforderung, den Doktor Reuchlin fortan ruhig zu lassen, ihm auf Grund des zu seinen Gunsten gefällten, jedoch seither wieder außer Kraft gesetzten Speirer Spruches Genugthuung zu geben und die ihnen auferlegten Prozeßkosten binnen Monatsfrist an ihn zu entrichten. Ehe ein Jahr verstrichen war erreichte Sickingen vollständig sein Ziel. Das Nähere bei Strauß, Hutten² S. 255, 279 ff. — ⁸) Vgl. vorige Anm. — ⁹) Über die Löwener vgl. Nesen: De magistris nostris etc. an Zwingli, oben Nr. 111. Dort ist 8. Januar 1519 als Todesdatum für Jean Briard Atensis angegeben. Briard lag nicht am 7. Februar 1520 im Sterben (Clemen, Archiv f. Ref.-Gesch. I 363), sondern einige Wochen vorher, beim Abgang des Boten aus Löwen nach Basel. — ¹⁰) Martinus Dorpius (Van Dorp), ein Holländer, Lehrer der Theologie in Löwen, † 1525; vgl. über ihn Nève, im Annuaire de l'université cathol. de Louvain 1873. Die oben vom Drucker selbst erwähnte, im Januar 1520 erschienene und Rhenan zugeeignete Schrift ist betitelt: Martini Dorpii oratio in praelectionem epistolarum divi Pauli, de laudibus Pauli, de literis sacris ediscendis. Sie bezeugt den Wert der neuen Wissenschaften auch für die Erneuerung der Theologie. Erasmus

Bene vale amicorum amicissime.

Prolixitati dabis veniam; nam eo lubentius tantum concedo calamo, ut existimem non iniucunda tibi ea, quae scribo, fore. Nunquam per aliquot menses te salutare literis non licebit. Quare oportet, iis sis contentus, donec rediam [!]. Si voles rescribere, cura ad patrem meum¹¹ reddantur litere, qui mihi reddet Francofordiæ. Erroribus dabis veniam; nam tua fruor amicitia, ut ad quidvis audendum me reddat alacrem.

7. Februarii.

Salutabis omnes, quibus mea grata sit futura salutatio. Commendo me totum tibi. Resalutat te cum parentibus tota familia. Anno XX.

Hieronymus Frobenius, quicquid est, totus tuus ac tuorum. Nepos¹² nunc recreandi animi gratia ad dies abambulat.

Magistro Ūdalricho Zinglio, utriusque linguæ doctissimo, domino suo, omnium mortalium charissimo. —

Zu Zürich an Ipiriester.

10 vor salutatio gestrichen dilig — 11 Resalutat] ursprünglich resalutant, dann n gestrichen.

hat eine Epistola ad Dorpius geschrieben, die beigedruckt ist; vgl. Bibl. Erasm. 1 p. 90. Dorpius war auch mit der Verurteilung Luthers durch seine Kollegen nicht einverstanden. Er wurde von diesen gemäßigelt, worauf sich Erasmus seiner dadurch annahm, daß er die Humanisten veranlaßte, ihn durch Briefe zu bestärken (s. unten Nr. 129, Anm. 3). In der Folge hielt sich Dorpius von den Kontroversen fern. Vgl. Nachweise bei Förstemann u. Günther, Briefe an Desiderius Erasmus S. 338.

¹¹⁾ Johannes Froben; s. Anm. 1. — ¹²⁾ Vgl. Nr. 94. Am 15. Februar ist Nepos relaxandi animi causa in Bern und am 20. März noch nicht in Basel zurück; Rhen. Br. S. 209, 212. Von hier schreibt er wieder an Zwingli am 17. April.

*Ulrich Zasius¹ an Zwingli.**Freiburg i. Br., 16. Februar 1520.*

S. D. Literas meas, Udalrhice doctissime, quas superioribus diebus ad te scripsi, aut non accepisti, quod nollem, aut acceptis indignaris, quod abominor; nihil enim respondes². Indignari autem te vereor eo nomine, quod non omnia Lutheri mihi placent. At indignari cessabis, si non omnia ad affectionis, sed ad veritatis libram expenderis. Perpetuus est in viris doctis nescio an nevus, quod, si quibus student, plus nimio favere videntur. Ego Lutherum ex animo admiror et suspicio, a quo didici omnia bona accepta referri deo tanquam uni effectori. Blandiebatur antehac, si quid decoctius ab me
 5 exisset, si plusculum fuit devotiunculae, si bono aliquo opere, si beneficio, si consilio alium demerebar; coeperat spes, qua me iure velut aliquo beatas sedes meruisse putabam; fastidiebam, si quos frigidius niti ad potiora existimarem. Eius, quam coeperam, speculę impostura securitatem mentiebatur et pro vivo germanoque fetu abortivum sup-
 10 posuit. Isto exemptus errore Lutheri felicissimis preceptis nihil me aliud quam instrumentum puto, per quod bonum opus deus in me faciat, cuius nihil meum sit, nisi labor. Felicem Zasium, qui in etate iam confecta hæc didicerim! Quis edicet, quantum fructus ea ex doctrina erumpat? Primum disco nil altum sapere, sed semper timere,

1 Udalrhice ist Korrektur, über den ursprünglich geschriebenen, unterstrichenen Namen Martine von anderer Hand gesetzt. — 9 vor uni gestrichen ab — uni effectori] ursprünglich una effectore.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 58. — Von einem Schreiber geschrieben, mit einigen Korrekturen von Zasius Hand (so gleich im Anfang, wo über Martine gesetzt ist: Udalrhice). Unterschrift und Adresse von Zasius.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 113 ff.

¹) Vgl. Nr. 100. — ²) Vgl. Nr. 113, S. 251. 5: rescribam tamen quandoque, und Nr. 129, wonach Zwingli dann auf beide Briefe des Zasius zugleich antwortete.

ne forte salvator noster, qui superbis resistit [*cf. 1. Petr. 5. 5*], in boni operis fabrica me ut instrumento uti desinat; deinde et humilitatem disco, sciens, quam nihil meum sit, quod usquam præclarum sit cum omne datum optimum etc., mea autem tantummodo sint scelera, iniquitates, linguę offendiculum, ut sic ulcerosius beato Iob mentis meę sit habitaculum, nisi deus subveniat. Hęc qui credit, qui cogitat, quomodo non sese prorsus contemnat? a sese discedere cupiat? ad solumque deum (cui omnia bona tribuat) confugerit? in ore, in labris, in corde hoc semper circumferat: Non nobis, domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam [*Ps. 115. 1*]? Porro et tercio, quas non egero gratias deo, qui me sola sua benignitate delegit, quo ut instrumento ad boni operis fabricam uteretur? Et item quarto, quomodo non compassurus sim proximo, si quem forte luxuria, fastu, superbia, perfidia aberrare videro, condolens voluntati depravate, quę instrumentum boni operis esse non meruit? Hinc sedulitas orandi pro proximo, adfectio eius erumnis compatiendi propullulat, hinc in nobis cautio evigilat, ne nostra pessima voluntate abutentes instrumentum pulcherrimi fabricatoris corrumpamus. Hii sunt fructus (ut interim multos alios taceam, quos nec epistolare compendium recipit), hii proventus Lutherianę doctrine. Quid ergo? num omnia sua, in quibus forte ut homo labitur, probare debeo? Hieronymum ita lego, ut non omnia probem, immo nonnulla detester, in quibus plus nimio incalescit alios confutaturus. Denique, nisi necessitas inevitata magnum illum Paulum, alteram fidei columnam, ursisset, ut ad Corynthios tantopere se laudaret gloriareturque evangelium suum cum apostolis contulisse, nihil autem ab eis accepisse etc. [*cf. 1. Cor. 9. 17*], nisi, inquam, rerum conditione coactus hoc fecisset, parum mihi ea arrogatio probaretur. Sed piaculum esto, quisquis de electionis vase sinistre sentiat! Martinus Lutherus pontificum decreta frigidissima vocat. Quod si ita est, iam totum ius canonicum frigidissimis nitetur scitis. Non enim ulla reddetur variandi ratio, cur hoc decretum frigidum sit, aliud non sit: omnia enim decreta pariter, omnia parium auctoritate pontificum decreta. Hęc quis equo audiat animo, attentare, adfricare et paulominus subvertere velle iuris canonici maiestatem? Iam et nulla iusta ratione movetur, si per omnia sua eo loci discurras, quo super ecclesiastica potestate scripsit. Rationes enim, quibus movetur, non sunt confutatu difficiles, quas et confutare velle sepe consilium capio, nisi me vehemens in bonum virum amor sevocaret verereturque, ne sub prætextu, sub umbra boni propositi, temeraria licentiosaque irreperet verborum, quę deo non probaretur.

11 instrumento] instrümento — 29 vase zweimal übereinander, einmal gestrichen — 39 prætextu am Rande nachgetragen, im Texte gestrichen textu.

Omnes, quiqui vivimus, miseri sumus et miserabiles, ulceribus pleni, eo solo felices, dum cognoscimus nos esse infelices. At et id ipsum donum dei est. Quid ergo nos, nisi iniquitatis massa, semivivi, vulnerati a latronibus Hierichuntis [cf. *Luc. 10. 30*] ? Sed quorsum hæc? nempe, ut tu, vir humanissime, quem fausto eventu amicum nactus sum, non facile contra me movereris aut me vel inconstantiae, vel certe frigidi in Lutherum amoris insimulares, quando nihil est mihi Luthero probatius, nisi quod ex Epicteti sententia³: cum hominem probo, probo ut hominem, cum ollam adamo, adamo ut ollam. Hoc si litteratorum corona faceret, imaginem personatam tolleret, iam minus esset et certaminis et opinionis. Siquidem veritatem nullius (iurati) in verba magistri⁴ impune sequeremur, confutarique et convelli (dum pene laberentur pedes nostri) tam non egre ferremus, ut etiam castigatori gratificaremur. Sed quis est hic, et laudabimus eum? Budaëus⁵, dum eum lucubratiunculis meis in originem iuris ad finem in „Antinoiis“ suis confutassem eique vicissim contra nitendi non esset locus, mordere porrexit; nam sub umbra ementitæ laudis ductu obliquo et figurato in suæ epistolæ ad me datæ inicio os sublinere et velut ludere conatur, deinde in calce apertis agit conviciis. Cui ut non amice responderem, sed pro germana integritate veteres avias de pulmone repellerem⁶, honoris asserendi necessitas compulit. Ita dum certamus homines nugivendi, aliquando maxima de nihilo nascitur hystoria⁷.

6 frigidi] ursprünglich frigido — 7 amoris] ursprünglich amore — 15 in originem iuris am Rande nachgetragen.

³) Siehe *Epicteti dissertationes ab Arriano digestae III 9. 12.* — ⁴) Vgl. Horaz, *Ep. I. 1. 14.* — ⁵) Vgl. Nr. 26, Anm. 2. Der Brief des Budaëus an Zasius, datiert aus Paris octavo Kalendas Sextilis, und die Antwort des Zasius aus Freiburg vom 1. September 1519 liegen in Zwinglis Briefwechsel noch vor (Zürich, Staatsarchiv: E. II 349 p. 310 u. 351, zwei bzw. vier Blätter in fol.). Die Antwort ist von Zasius adressiert: Bonifacio Amerbachio; von diesem zurückadressiert: Incomparabili ll. doctori Vlricho Zasio. Kurz beleuchtet ist der Handel bei R. Stintzing, *U. Zasius S. 196 ff.* Hier sind auch die zwei Briefe des Zasius an Zwingli ausgezogen, S. 222 ff. — ⁶) Persius, *Sat. 5, 92*, wo es aber heißt: dum veteres avias tibi de pulmone revello. — ⁷) Zitat aus Properz, *Eleg. II 1. 16.* — ⁸) Kaspar Frei, Stadtschreiber von Zürich; vgl. Nr. 78, Anm. 4. Johannes Frei, dessen Bruder, Dekan auf Stauffberg bei Lenzburg, bekannt durch seinen Widerstand gegen den päpstlichen Ablasskommissar Sanson im Frühjahr 1519; Bullinger 1, 16. Der dritte Bruder war der Schultheiß Berchtold Frei von Baden im Aargau; vgl. Zwinglis Brief vom 26. August 1522, wo auch der Sohn dieses Schultheißen, wie sein Oheim in Zürich Kaspar heißen, erwähnt ist. Über alle diese Personen geben folgende Dokumente Auskunft. In der Simlerschen Sammlung der Stadtbibliothek Zürich Bd. 3 a findet sich unter Nr. 71 ein Auszug aus der im Jahr 1518 in fol. gedruckten, nachstehend genannten Übersetzung: Rorschach, 17. Brachmonat 1512: Kaspar Frei von Baden dediziert seine Übersetzung von Brandts Historia der Stadt Jerusalem seinem Bruder Johannes

Vale et, quos tua sodalitas fovet literatos viros, fac salutes verba, eis nomine meo memineris. In primis Iohannem et Casparem Frygios⁸ omnibus charitatis verbis adobruere, ex hisque virum optimum et eruditissimum Iohannem, quod ei non scribo, lenito! Tot enim mihi sunt et consulendi et scribendi negocia, ut vix modica hæc sim tempori suffuratus. Multos nostra provincia Lutheranos fovet, theologos etiam, et in primis Iacobum, parochum paganum⁹, virum, si quisquam est, syncerum et recti propositi doctumque, cum quo, quando nimis lutherassit, sæpe ad amicitie modum discepto.

Vale, amice selectissime.

Ex Fryburgo XV. Kalendas. Martii anno etc. XX.

Tuus ex animo Udalrhicus Zasius *litterarum* et doctor et ordinarius Fryburgensis.

Eximio et spectatissimo viro domino Udalrhico Zinlio, sacre theologie et meliorum literarum primario professori etc., amico meo observando.

1 f. Verworrene Stelle, vielleicht durch die Schuld des Schreibers. Es scheinen zwei Phrasen zugrunde zu liegen „fac salutes verbis meis“ und „eis nomine meo salutem dicere memineris“. (Notiz von Herrn Prof. Dr. Hitzig.) — 8 vor cum gestrichen q — 9 amicitie modum] ursprünglich amicitiam, dann citiam gestrichen und cieie modum an den Rand gesetzt.

Frei, Artium Magister und Pfarrer bei Lenzburg auf dem Staufenberg. Zur Übersetzung ins Deutsche, sagt er, habe ihn bewogen Herr Hartmann Fyrabent, Pfarrer zu Baden, „unser mituferzogener herr und gebrüderter fründ“. „Hab ich die burde diser arbeit mit erschrocknen, forchtsamen gemüet uff mich genommen“. Der Bruder möge das Deutsche noch mit dem Latein vergleichen. „Gott verliche, daß alle erdrich und dero völker zu den ewigen, einigen Gott . . . christenliches gloubens bekert und in den gewalt St. Peters statthaltern bewendt und undertänig gemacht werden“. Im Staatsarchiv Zürich, Acta Missiven, ist folgendes, undatiertes und unadressiertes Empfehlungsschreiben im Entwurf erhalten: „Reverendissime ac illustrissime domine etc. Harum exhibitores adolescentes, quorum alter, Gaspar Fry nomine, mihi nepos existit filiusque scultheti Badensis, fratris mei, alter vero filius cuiusdam civis et consilarii Thuricensis nomine Ioannis Amman, viri sane clarissimi, istuc veniunt in praesentia ipsam civilem legum disciplinam imbibituri“, etc. Der Stadtschreiber von Zürich empfiehlt hier (im Herbst 1519) seinen Neffen Kaspar Frei mit Jakob Ammann (s. Nr. 91 und Nr. 110, Anm. 3) zum Studium der Rechte nach Mailand; auch in den Briefen Ammanns an Zwingli wird „Caspar Eleutherius“ oder „Frygius“ als Reisegenosse erwähnt, Nr. 149, Anm. 4 und Nr. 159, Anm. 2.

⁸) Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich in diesem Manne Jakob Otter sehe, der als Reformator aus Kenzingen, Neckarsteinach, Solothurn, Aarau und Eßlingen bekannt und 1547 gestorben ist; vgl. über ihn G. Bossert in P. R. E. XIV (1904), S. 526/30. Er hatte zu Freiburg i. Br. studiert, auch bei Zasius; 1518 erhielt er vom Prior zu St. Ulrich die Pfarrei Wolfenweiler bei Freiburg i. Br. und wirkte hier schon 1520 als Anhänger Luthers, worauf er bald (1522) nach Kenzingen kam. Vgl. auch Vierordt, Gesch. d. evangel. Kirche in Baden 1, 171.

Oswald Myconius an Zwingli.

Luzern, 16. Februar 1520.

S. Accepi literas tuas¹, amicissime Zingli, quibus mihi ita satisfacisti, ut nihil amplius haeream penitus. Ago itaque tibi gratias, quas debeo maximas; nunquam enim officium non praestas cumulatissime, quotiescunque requiro, et aliquoties, dum non postulo. Hieronymum² vix expecto; videor enim mihi, dum ipsum habeo, nullas omnino calumnias ulterius formidaturus, ad quas nunc saepe exhorreo primo aspectu. In primis autem eo haberem opus ad id, quod molior, commentarium, inquam, in Iuvenum³; insuper autem et aliis, puta Augustino et Hylario et Origene et Flavio Iosepho. Chrysostomum⁴ ad manum habeo et Ambrosium et Cyrillum. Illos quomodo acquiram, penitus ignoro, nisi agamus hoc pacto, ut dictos auctores tu isthic a Gasparo Mantz⁵ commodato accipias et ex bibliotheca Tigurina⁶, si qui illic haberentur; tum, postquam significasses te habere, mitterem, qui huc ferret, et, postquam usus essem satis, remitterem. Originis [!] altera pars tantum opus foret, novi scilicet testamenti, Augustini pariter. Cyprianum⁷ ex Basilea expecto. Tu, quomodo

1 ita übergeschrieben — 3 non am Rande nachgetragen — 5 vor mihi gestrichen d.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 36. — Auf der Rückseite ein Vermerk: Doctorum literae in Germania.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 115f.

¹) Laut Nr. 122 hatte Zwingli am 29. Januar und 8. Februar an Myconius geschrieben. Diese zwei Briefe Zwinglis sind verloren. — ²) Vgl. Nr. 113, Anm. 1, Nr. 121, Anm. 7, Nr. 122, Anm. 1. — ³) Caius Vettius Aquilinus Iuvenus schrieb das bekannte erste christliche Epos: *Evangelicae historiae libri IV*. Die von Hieronymus (de viris ill. c. 84) erwähnte Schrift über die Sakramente ist spurlos verschwunden. Die genannte Schrift und die andern dem Iuvenus zugeschriebenen bei Migne, *Patrol. S. L. 19. S. 53 ff.* Die Schrift „*Evangelicae historiae libri IV*“ wurde im christlichen Schulunterricht oft benutzt; so beschäftigte sich offenbar auch Myconius näher mit ihr. Sein in Aussicht genomener Kommentar zu der Schrift scheint nicht zustande gekommen zu sein. — ⁴) Vgl. Nr. 110, Anm. 12. — ⁵) Kaspar Manz, Kaplan am Grossmünster in Zürich, Zeuge bei der Bestallung Zwinglis zum Chorherrn 1521; vgl. *m. Analecta reformatoria* 1, 23. Dazu Aktens. Nr. 889 (S. 419), 1414. 1916 (S. 846), wonach er zwischen 1528 und 1532 starb; seine Pfründe kam an das Almosen. — ⁶) „*Libraria ecclesie sanctorum Felicis et Regule prepositurę Thuricensis*“; vgl. *Zwingliana* 2, 127. — ⁷) Vgl. Nr. 133, Anm. 10.

sit hic faciendum, deliberato. Misi praeterea nuncium Basilaeam, qui mihi referat dialogum⁸, egique gratias Nepoti et aliis, quod effecerint, ne nugae meae fierent mundo cognitae; inprimis autem, quod me meae conditionis (quantum ad ingenium adtinet) hoc pacto admonuerint; et ex pectore omnia haec. Quod si verum dicere licet, videtur mihi alia causa subesse, quam cuiusmodi illi praetendunt; et quo magis id suspicor, eo gratius mihi est, quod noluerunt hunc imprimi. Quid enim est vel adeo durum, vel acre, vel occultum, vel manifestum, quo non durius, acrius, manifestius sit in lucem publico authorum nomine proditum? Aspice hoc totum, quod scripsit Erasmus noster, quod Lutherus, quod Huttenus, quod Valla, quod alii innumeri, his doctrina non comparandi. Et tamen in luce sunt impune. Sed abeant! Per deos iuro tibi rem mihi gratissimam factam. Rationem Nepoti scripsi. Porro venit ad me is, qui tibi quaestionum acervum proposuit tantum⁹. Placet mihi totus. Si quid possem in rem eius, facerem lubens cum propter ipsum, tum quia tu ita vis. Quod iussisti, ne amplius te orem, ut me ames, cum gaudio efficiam, et tanto, quanto hoc tempore nihil aliud facere possum.

Vale, et vale semper, mi charissime Zingli.

Salutant te uxor et Felix¹⁰ et Bartholomeus Ammanus¹¹ et Ioachimus Zinkius¹².

Lucernę XIII. Kalendas Martias anno M.D.XX.

Myconius tuus.

Domino Huldrico Zinglio, parrocho Tigurino, amico amicissimo.

6 vor et gestrichen fuiss — 22 letzte Zeile stark beschnitten. Nach Lucernę stand Idibus, das gestrichen zu sein scheint. Sicher ist XIII Kl. Mar . . anno MDXX.

⁸) sc. Philirenum; vgl. Nr. 104, Anm. 5, Nr. 105, Anm. 2, Nr. 107, Anm. 8, Nr. 109, Anm. 1, Nr. 110, Anm. 8, und unten Nr. 128, Anm. 17. — ⁹) Gemeint ist ohne Zweifel Pfarrer Trachsel in Art; vgl. Nr. 122, Anm. 6. Das Biographische s. zu Nr. 178. —

¹⁰) Sohn des Myconius, s. Nr. 127. — ¹¹) Bartholomäus Ammann, ein Schüler des Myconius, vielleicht schon von Zürich her; er war der Sohn Hans Ammanns und der jüngere Bruder Johann Jakob Ammanns (Nr. 91) von Zürich. Myconius nennt ihn auch unten Nr. 122, Anm. 10. Glarean erwähnt ihn in drei Briefen dieses Jahres an Myconius, am 3. Mai: Barptolomeo [!] A. libellum orarium mitto, in cura ut habeat puer; am 1. September: er habe auch an Ptolemäus A. geschrieben; am 11. November: tu Ptolemeum . . . saluta, non Claudium sed Ammanum. Zürich, Staatsarchiv: E. II. 336 p. 8, 10, 11. Bartholomäus wurde später ein angesehener und vielfach zu Ämtern gebrauchter Mann in Zürich; vgl. Familiengeschichte der Ammann S. 118f.

— ¹²) Joachim Zink, ein Schüler des Myconius, auch Nr. 122 erwähnt, sonst nicht bekannt.

*Zwingli an Oswald Myconius.**Zürich, 16. Februar 1520.*

Myconio Zuinglius S.

Iuste quereris, optime Myconi, quod votis tuis non satisfecerim, tantam farraginem ad te scribens; nam et Hercules aliquis possit tandem fastidio dictionis tam illepidę, inventionis adeo frigide, apicum interim tam deformium capi. Tua tamen humanitas discere compulsa
 5 est per rusticitatem nostram nostra boni consulere. Rusticitatem recte dixi, mihi optime conscius, et quod non aliter intellexi literas tuas, quam quod longiorem tractatum posceres, et non intellexi, te ad me tanquam ad iudicem appellare. Hoc uno tamen urbanus sum, quod et si constitutum iudicem intellexissem, arbitrium omnino refutassem.
 10 Quod itaque duobus verbis explicari cupis, nullis penitus potero explicare, si explicatum non est. Quid contenderis, hæud constat (verbotim dico). Hoc unum constat, mala penę a nobis partim esse, partim a deo, satis dixisse: a nobis bella; nam si pacis artibus eam operam impenderemus, quam serendis discordiis, res nostrę melius
 15 haberent; a deo famas, pestis, sed ita a deo, ut non infligantur mortalibus nisi commeritis. Tu igitur viceris nec ne, haud tua refert; noli victorem te cupere decerni; nam hoc illud est, ex quo lis litem (ut dicitur) serit. Hoc item non ignores, me ad hoc discrimen erumnarum prius nunquam venisse; bella enim oportet omnino agnoscere a nobis
 20 esse, tanquam a causa proxima; famem, pestem, minime; a nobis tamen et ista sunt, tanquam a vera principalique causa, sed non tali, quę perinde atque bellum possit pestem aut famem ingerere. Omnes itaque erumnę nobis videntur ab hominibus esse, tali tamen, quod diximus, discrimine. Tu igitur nunc tibi illud: io triumphe! canas, aut

10 duobus] *das o übergeschrieben* — 20 tanquam . . . proxima *am Rande nachgetragen.*

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1332 (vgl. Schweizer, Paul, Zwingli-Autographen, S. 4).

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 116f.

te deicias, ut libet. Ego ad epistolam tuam nuperrimam¹ non recurri. Cupio igitur in his vicissim per te recte sentire, quibus offenderis. Temere omnia effudimus; non sunt oracula. Per me liberum tibi est dissentire, atque ea lege cupio, ut, nisi ea indices, non sis posthac habiturus ex me occasionem recte sentiendi. Questiones nullas nunc memini propositas; memini tamen, me percontatum esse adolescentem, numquid sciat tibi literas nostras redditas. Respondit vidisse, te paginas multas in templo legisse; tum ego adieci, excusare volens longitudinem, tecum mihi illic agi de questione quadam. Dixit tamen vicarius Constantiensis (qui is diebus apud nos fuit), missurum ad nos quædam contra Luterum et Carolostadium, quæ censeam². Ego excussi iugum omnino, ut sperem nihil missurum. Præpositus³ item noster virus quoddam effudit atque, ut memorabile esset, literis mandavit. Literæ ad me sunt scriptæ, quibus ille decimas⁴ iure divino constare dixit, contra quam [!] ego publice, latine tamen, non germanice, dixeram. Item docet me, quomodo veritas non sit semper dicenda, nimirum contra sacerdotes nihil male dicendum putans. Agit inde de foro, ac ne laicis arma adversus clerum ministrem⁵. Et bellus

6 me *überschrieben* — 16 dixeram *am Rande beigefügt*.

¹) Ob hier der Brief des Myconius vom gleichen Tage oder ein verlornen gemeint ist, bleibt ungewiß. Wie aus Nr. 110 ergibt sich aus den Briefen vom 16. und 27. Februar, daß die Korrespondenz unvollständig erhalten, bezw. in einige Verwirrung geraten ist. — ²) Vgl. Nr. 108. Anm. 3. Von einer Schrift Fabers gegen Luther und Karlstadt ist um diese Zeit sonst nichts bekannt. Erst im August 1522 erschien in Rom sein *Opus adv. nova quaedam dogmata Lutheri*, dessen Vorarbeiten allerdings auf zwei Jahre und mehr zurückgehen mochten: vgl. Horowitz, *Faber* S. 32, 93; dazu Enders 3, 384, wonach das Werk im Herbst 1521 schon weit gediehen war. Vgl. auch Schottenloher, *Karl: Johann Fabri in Rom*, nach einem Berichte Jakob Zieglers, im *Archiv für Reformationsgeschichte*, herausgegeben von Walter Friedensburg V 31 ff. Darnach könnte auch das von Fabri an den Kardinal Pucci gesandte Schriftchen von 300 Seiten gegen Luther gemeint sein l. c. S. 34. — ³) Propst Felix Frei am Großmünster, s. Nr. 45, Anm. 3. — ⁴) Um diese Zeit muß es mehrfach vorgekommen sein, daß dem Stift Großmünster der Zehnten nicht entrichtet wurde, wie namentlich daraus erhellt, daß der päpstliche Legat am 20. Februar 1520 dem Abt von Kappel als päpstlichem Bevollmächtigten befiehlt, die Stiftsschuldner zum zahlenanzuhalten, nachdem schon am 10. Juni des vorhergehenden Jahres ein solcher Befehl vom Papste ergangen war; Ms. L 80 der Stadtbibl. Zürich (zu den beiden Jahren). Im Zusammenhang damit werden die grundsätzlichen Erörterungen zwischen Zwingli und dem Papst samt den altgesinnten Herren des Kapitels stehen. Daß Zwingli sich um Literatur über den Zehnten umsah, zeigt Nr. 124 im Anfang. — ⁵) Ähnlich beschwert sich Chorherr Hofmann in seiner um diese Zeit begonnenen Klageschrift, Zwingli sollte dem gemeinen Volk nicht „überflüssige Dinge“ eröffnen, da manches, was für die Gelehrten taugen möge, das Volk nur verwirre; auch Erasmus sage, man müsse mit seinen Lehren vor dem Volke zurückhalten; vgl. *Aktens*. Nr. 213 (S. 62). Weiterhin vgl. andere Artikel dieser Klageschrift, sowie Akten und Briefe bis ins Jahr 1522.

homuncio omnia ista per modum, ut inquit, ammonitionis scribit. Ego vero hominem ipse conveni, postquam non potuit, per Utingerum⁶ etiam commonitus, quiescere, rem atque stomachum omnem explicui precatus, ne eiusmodi post hac committat, ut ea literis mandet, quæ possit ore ad os loqui, queque sint adeo frigida, (per canones enim pleraque egerat et sacras literas ita tortas, ut autores eas non agnovissent), ut ad partem suam me trahere nequeant. — Hieronimus⁷ recte curabitur.

Vale et omnia boni consule.

10 Ex Tiguro, XVI. die Februarii MCCCCXX.

Nihil te terreat, quo minus, quæ sentias, scribas.

An schülmeister zu Lucern, her Oßwalden etc., sinem guten fründt.

11 vor sentias gestrichen scribes.

⁶) Chorherr am Stift, s. Nr. 48. — ⁷) Vgl. Nr. 120, Anm. 2.

*Oswald Myconius an Zwingli.**(Luzern), 27. Februar 1520.*

S. Nequeo satis exprimere, mi charissime Zingli, quam horae, ne dicam dies, mihi sint molestae, dum Hieronymum¹ exspecto: tanto desyderio in eum adfcior. Intellego nanque indies magis magisque, quantopere eo mihi sit opus. Interim enim, dum sacris legendis incumbo, mirum est, quam pene ubique impingam; tum nemo est, qui emplastro mihi medeatur. Non est ad manum, quem, ut te semper solitus sum, consultem, nec libri vel mei vel aliorum suppetunt. Sed ecce, dum hæc scribo et animus longe ad alia respicit, de improvviso redduntur literę tuę², quibus perlectis intellego nescio qualem sthoma-
 chum tuum. Ah quam mirabar, quam perturbabar! Sed postquam rem inspicio diligentius, video, unde is sit, nempe a tabellariis. Accipe igitur rationem omnem. Scripseras³ ad me super his, quę petieram, per quendam scholasticorum meorum, et nihil in eis literis notaras, quę volebam, præter duo loca, alterum ex Levitico ca. XXVI, alterum super ca. VII Ecclesiastae Hieronymi. Nec ibi adfirmaveras mea,⁴ neque reieceras, quod tamen in primis volueram. Illud mirabar, quapropter scripseram, mihi non satisfactum. Longissime post redditae sunt literae illę et doctę et prolixę cum libello „De donatione Constantini“, quibus adeo satisfactum scripsi per Grebelium senatorem⁴.

7 nec] *Ergänzung, weil der Rand lädiert* — 8 respicit] *ursprünglich respicere* [?] — 15 mea] *Ergänzung, weil der Rand lädiert* — 18 donatione] *atione Ergänzung, weil der Rand lädiert.*

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 34. — Der Rand etwas lädiert.
 Abdruck: Sch. u. Sch. VII 117 ff.

¹) Vgl. die zwei Briefe vom 16. Februar. — ²) Nr. 121. Der vorliegende Brief ist in der Hauptsache die Antwort auf jenen Brief Zwinglis. — ³) Dieser Brief Zwinglis ist nicht mehr vorhanden. Das zweitfolgende Zitat betrifft den Commentarius in Ecclesiasten des Hieronymus. — ⁴) Myconius bezieht sich hier auf seinen

mihi, ut nihil amplius desyderem; insuper autem, si bene memini, et gratias egi, quia tantos labores pro me susceperis; dein datum *literarum* aspexi diligentius, et inveni posterius redditas multo prius scriptas, et contra prius redditas scriptas longe posterius. Nam in brevioribus
 5 sic erat: 8^{va} die *Februarii*, in longioribus quarto *Kalendas Februarias*. Ecce, quam tibi id imposuerit! sed audi, quomodo exceperim illas postremas scriptas xvi. die Febr., redditas xxvij. eius mensis; porrexerat eas Ioachimus Zinkius⁵. Visa autem manu tua mox dixeram: salvus sit meus Huldricus. Id quod soleo, quotiescunque vel ego de te vel
 10 alius quispiam dixerit; at postquam aliquantum legendo progressus sum, invenio, quod me ita adficit, ut non possem amplius legere. Perturbatus sedi ad coenam usque remque pensitavi, dum inveneram, quæ hæc esset; revixi per deum, tum autem legi ad finem usque et rem omnem magis magisque cognovi. Verum quid putas interim voluta-
 15 verim, antequam viderem, quid vellet tuus stomachus, cum tu unus totus sis mihi mundus, ut breviter dicam. Absit, ut diem illum videam, quo dissentiam a te; crede mihi, facilius morerer. Quamvis dicas, verba tua ne pro oraculis habeam, imo nihil aliud mihi sunt aut erunt, cum certo sciam, nihil te dicere, cuius fundamentum oracula illa *divina*
 20 non sint. Seduxit te, quod datum non aspexisti. Id igitur ne posthac fiat, consydera diligentius. Nunc primum intelligo, imo sentio, quid ea res conferat. Testis autem est tristicie mee parochus ex Art⁶, qui superioribus mensibus apud te fuit Tiguri, interrogans de quibus dubitarat. Interrogationes autem eę quaestiones sunt, de quibus mihi
 25 dictum erat, uti ex illo accepi. Rogat et me diligentissime et frequentissime. Respondeo, quod possum; quod non possum, taceo, vel suspendo, donec ad libros veniam vel ad te possim scribere. Postre-

2 f. *literarum und* 10 legendo] *liter und o Ergänzung, da der Rand lädiert* — 13 hæc] *ursprünglich res* — 14 putas, 16 mihi, 17 mihi, 18 mihi] *s, hi, i, i Ergänzung, da der Rand lädiert* — 19 vor cuius gestrichen cuius[?] — *divina] ivi Ergänzung, da der Rand lädiert* — 22 autem übergeschrieben.

Brief vom 16. Februar, vgl. dessen Eingang. In Luzern begann am 8. Februar eine Tagsatzung, Eidg. Abschiede III 2, S. 1219. Auf dieser wird der Rathherr Junker Jakob Grebel von Zürich als Abgesandter seines Ortes teilgenommen haben. Er war der Vater des nachherigen Täufers Konrad Grebel, seit kurzem der Schwiegervater Vadians, in Zürich von großem Einfluß, bis er der Annahme ausländischer Pensionen überwiesen und deshalb am 30. Oktober 1526 hingerichtet wurde. Näheres über ihn bei B. Wyß, Chronik S. 73. 15 f., besonders in Finslers Anm. zu der Stelle. Vgl. unten Nr. 141, Anm. 3. Der Brief Zwinglis, dem Valla „De donatione Constantini“ beigelegt war, ist verloren.

⁵) Vgl. am Schluß dieses Briefes, sowie Nr. 120, Anm. 12. — ⁶) Balthasar Trachsel, vgl. Nr. 120, Anm. 9.

mum fuit, quid sentirem de eo, quod dicunt: si post confessionem facinus aliquod in mentem venerit non confessum, redeundum esse ad sacerdotem, et id quotiescunque ita eveniat. Dixi, nihil posse certo me definire, videri tamen nihil opus esse, quod prius et confessa et oblita per absolutionem peccata forent deleta, et si in memoriam venisset crimen oblitum, dixissem, praesertim cum forte graviora *essem* confessus. Attamen si quis rediret ad sacerdotem, forsitan non peccare. Ita dubium et me *et* ipsum dimisi. Ipse autem dubito pene, hoc est, quia canonibus id adeo expressum est, de interrogationibus in confessione. Videtur enim mihi hanc non esse veram confessionem, cum peccata sic extorquenda sunt. Si dabitur per ocium, unum verbum de his reddas. Insuper locus est apud *Salomonem* ca. XVIII [*Proverbia Salomonis 18. 18*]: „Contradictiones comprimit sors etc.“, quem non admodum bene capio. Facies rem *gratissimam*, si expones. Porro quae scribis de vicario et altero bufone⁷, sic grata sunt, ut debent; gaudeo enim, quod ea noluisti ut nescirem. Denique ne erres amplius, ut modo, per deos te oro; non enim fieri potest, ut Myconius saltem cogitet, quae te in eum vel paululum possint concitare, taceo, ut scribat.

Vale semper, mi *charissime* Zingli. Salutatur te uxor, filius, Ioachimus⁸, Ammannus⁹, Clivanus¹⁰ (qui his diebus ad alterum Ammannum¹¹ ibit Mediolanum), et caeteri omnes.

Vale iterum.

XXVII die Februarii anno M.D.XX.

Myconius tuissimus.

Domino Huldrico Zinglio, euangelistae Tigurino, amicissimo suo.

1 de] deo — 4 esse *übergeschrieben* — 6 *essem*] *ssem* *Ergänzung*, da der Rand *lädiert*. — 8 *et* *Ergänzung*, da der Rand *lädiert*. — 10 hanc *übergeschrieben* — 18 *vor* possint *gestrichen* *concitent*.

⁷) *Der bischöfliche Vikar Faber und der Propst Frei in Zürich*; vgl. Nr. 121, Anm. 2 und 3. — ⁸) s. oben Anm. 5. — ⁹) *Bartholomäus Ammann*; s. Nr. 120, Anm. 10. — ¹⁰) Vgl. Nr. 150. — ¹¹) *Johann Jakob Ammann*; s. Nr. 91.

*Philippus Engentinus¹ an Zwingli.**Freiburg, i. Br., 5. März 1520.*

Ulrico Zuinglio tam graece quam latine iuxta erudito
Philippus Engentinus S. D.

Praeterita aestate cum in thermis Pfefers casu te invenissem², non potui non animo gaudere; nam in magna felicitatis parte ducebam me ad tantum appulisse virum, qui ob mansuetiores Musas recte se omnibus amicis praeberet. Illic tum comitatem tuam omnem
5 sinu uberrimo profluentem non iniucunde sum expertus; nempe quaecunque pleno apparatu struebas, ex gratiarum penu depromi videbantur. Succensebam non nihil meae impatientiae, quam exulcerato corpore vix caelare potui. Ita fieri potuit, ut insuavis abs te victor existimarer. At longe sentires aliter, si nunc tranquillum studiorum ad-
10 sertorem ad Simonidis mensam³ vel semel conspiceres; nam pulchre mihi consto, cum recte valeo, neque prorsus ita Stoicam illam apathiam promoveo, ut nullis cruciatibus deiiciar. Ascendat sapiens ille in Phalaridis taurum⁴ et magnifice de contemnendis doloribus in publica concione proloquatur: mihi non erit integrum exuere hominem
15 et velut insensatus quoslibet ictus perferre, quanquam solem nonnun-

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 59.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 119 f.*

¹) Philippus Engelbrecht, von Engen in Baden, daher Engentinus genannt, immatrikuliert 1508 in Wittenberg, dann Magister, am 30. Oktober 1514 immatrikuliert zu Freiburg im Breisgau, wo er 1517 Professor der Poetik wurde. Er war kränklich und starb schon 1528. Man findet ihn auch mit Vadian und Blarer im Verkehr. Noch anlässlich seines Todes setzt Zasius allzu starke lutherische Neigungen an ihm aus. Vgl. Schreiber, *Gesch. d. Univ. Freiburg* 1, 85 ff. J. Neff, *Progr. d. Progymn. Donaueschingen 1827/99*. G. Bossert, *Beiträge zur badisch-pfälzischen Reformationsgeschichte*, in *Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins*. N. F. 18, 19. — ²) s. Nr. 97, Anm. 4. — ³) Am Tische des (Dichters) Simonides von Keos, d. h. wieder poetisch tätig. — ⁴) Vgl. Cicero, *Tusc. II 7, 17 f.*

quam in communi nostra schola superciliose illa effutire, perinde ut monachi solent, qui apud imperitam multitudinem in vitia debacchantur magnis quidem lateribus, intra privatos parietes quam longissime contra faciunt delicianturque non instrenue. Sed de hiis satis.

Posteaquam e thermis solvissem in Rhetiam atque illinc in Montafonam⁵, accepi te pestilentia occubuisse, quae res ita meum angebat animum, ut iam Apollini me adversarium constituerem, quod suis non parceret. At felicius nuncium Constantia attulit, ictum quidem te, sed probe ab Aesculapio curatum; tum mihi cum Phoebō amnestia illa Thrasybuli⁶ intercessit. Itaque cum post longam peregrinationem paucis ante diebus huc rediissem atque essent, qui istuc irent, nolui committere, ut tu scribendi officio antevorteret. Scribo itaque ex animo tibi benevole, cuius comitatem, urbanitatem, sales cum egregia eruditione in te ita admiror, ut ob unum Zuinglium Turregum mihi non nihil adlubescat, quod propediem (ut arbitror) videbo; nam divae virgini⁷ conceptum votum est persolvendum. Interim tu scribe ad me, qui valeas. Ecceius a quibus misere proscindatur⁸, forte non ignoras. Si novi quid habes, fac sciam.

Vale, candidissime vir.

Ex Friburgo Brisgoico, tercio Nonas Martias anno MDXX. Saluta meo nomine Osualdum Myconium!

— — — herrnn Ulrich — — — zu Zürich, myneni — — — herrnn unnd fründ.

2 vitia] ursprünglich vitiat — 22 Lücken, da durch Faltung des Briefes Worte abgesprungen sind. Vor herrnn ist noch deutlich n [An?] zu sehen.

⁵) Montafon, Tal im Voralberg. — ⁶) Im Jahr 403 v. Chr. — ⁷) sc. Eremiticae. d. h. Einsiedeln. — ⁸) Anspielung auf Oecolampads Schrift: *Responsio indoctorum doctissimorum canonicorum*, die Luther am 10. Januar 1520 an Spalatin erwähnt: „*Canonicos indoctos legisti, credo, eruditissime et grandiloquenter in sophistam (Eccium) grassantes*“. Schärferes war seit der Leipziger Disputation gegen Eck nicht geschrieben worden. Eck hatte dazu Veranlassung gegeben durch eine gegen Luther zugunsten Emsers verfaßte Schrift vom 28. Oktober 1519, worin er, ohne Namen, aber erkennbar, die Augsburger Kanoniker Adelman unter dem Stichwort „*canonici indocti Lutherani*“ als Anhänger Luthers hingestellt hatte. Für die Angegriffenen trat dann Oekolampad, der damals in Augsburg weilte, in die Schranken, zwar anonym, aber bald erkannt. Vgl. Enders 2, 291 f., auch P. R. E. V S. 140; Herzog, Oekolampad 1, 134 f. Eine gelegentliche spätere Reminiszenz an den Handel werden die „*un- gelehrten Gelehrten*“ bei Zwingli Bd. I, S. 329 sein.

Kaspar Hedio an Zwingli.

Basel, 17. März 1520.

S. Admonuit me magister Henricus¹, si comode feri posset, ut Zinlio mitterem Gabrielis tractatum „De decimis“, vel si quem alium haberem huic instituto convenientem. Dispexi undique, sed nusquam offendi, quo satisfacerem tuo mandato, tametsi Capito Summerhart
 5 „De decimis“ habeat², verum non apud se; credidit enim suam supellectilem nautis vehendam ad Moguntinenses, quibus cum iam est victurus concionator³. Intelligis, quam molestum mihi sit, optimo præceptore et fidelissimo patrono orbari. Ferendum tamen est, quandoquidem sic deo visum, ut vicarius veritatis alibi quoque annunciet euangelium, in hoc forsitan missus. Non ferunt ex nostris philobarbaris aliquot nisi eum, qui dicat ea, quæ attinent πρὸς τὰ ἄλφιστα⁴. Capito nihil ad questum unquam, nihil ad fucatam pietatem, nihil ad ambitionem cleri dicere voluit. Hinc exosus quibusdam. Vulgus adhuc capax est euangelicæ doctrinæ. Bene perrexerunt in iudicio, et renascenti Christianismo mirum quam faveant. Iam cottidie annunciat euangelium κατὰ Ματθαῖον frequentissimo auditorio. Efficacissima est doctrina Christi, penetrat, inflammat animos. Tumultus partim exoritur et maxima indignatio vulgi erga λεγεῖς, qui sinunt tantum virum, tam eruditum, si doctrinam spectes, tam apostolicum, si vitam perpendas,
 15 abire; quos tu Gerasenos rectissime dixeris [cf. Matth. 8. 34]; nam

15 mirum . . . faveant am Rande nachgetragen.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 45.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 120f.

¹) Vielleicht M. Heinrich Lüti, Zwinglis Helfer am Großmünster; vgl. zum Brief vom 31. Januar 1527. — ²) Warum Zwingli sich nach Schriften über den Zehnten umsah, lehrt Nr. 121, Anm. 4. Die Schriften der beiden Tübinger: a) Gabriel Biel: Tractatus de potestate et utilitate monetarum (Hain 3188); b) Tractatulus bipartitus de de | cimis defensivus opinionis theologorū aduersus cōiter cano | nistas de quotta decimarum si debita sit iure diuino vel humano | per Conradū Summehart de Calw Artiū atque sacre theolo- | gie professorē in alma vniuersitate Tuwingensi ordinarie de the | ologia legentē editus et ibidē lectus: solēniterque Anno dñi M. | CCCC, xCvij. per eundem disputatus. In kl. fol. (Hain 15177). — ³) Vgl. Nr. 132, Anm. 2, Nr. 133, Anm. 8, Nr. 135, Anm. 6. — ⁴) Siehe Erasmus, Adagiorum chil. III, cent. VI, prov. 31, wo Erasmus zur Erklärung sagt: Τί πρὸς τὰ ἄλφιστα; i. e. Quid ad farinas? i. e. quid attinet ad parandas facultates? Nam ἄλφιστα pro victu, proque re familiari ponere poetis est familiare. Weiteres bei Stephanus: Thesaurus Graecae linguae I 1604.

eorum affectibus inutilis est. Maguntini obviis, quod aiunt, ulnis excipient. Cardinalis⁵ illic invitavit amplissimis conditionibus nec vult carere Fabritio. Et sperandum est, illum ibi profuturum mire studii et studiosis omnibus. Quis hic sit successurus, adhuc incertum est. Iuventus mea me a spe bona reiicit partim, partim quod iisdem vestigiis, quoad licet, ingredior. Auriculas teneras mordaci radere non usque adeo tutum est⁶. Dicunt quidam: *οἶτος μαθητῆς αὐτοῦ ἔσται* [Joh. 9. 28]. Verum huiusmodi animum meum non deiciunt a recto, neque vita mea mihi chara erit cum Paulo, ut consumem cursum [cf. 2. Tim. 4. 7], Christiani præconis. Induxi animo meo, ubi dimiserit Capito euangelium, quod illinc ego velim incipere⁷, vel apud s. Martinum, vel ubiubi locus dabitur. Adeo afficior sanæ doctrinae [Tit. 2. 8], tametsi monachi quidam et mataeologi [cf. 1. Tim. 1. 6] non verentur clamare in publicis concionibus, minime obtemperandum illis, qui dicant summam rei Christianæ in euangelio et Paulo esse; quemadmodum impudentissimus quidam monachus, de familia Minoritarum, ante triduum dixit in media concione, Scotum plus profuisse rei Christianæ, quam ipsum Paulum, et quicquid uspiam eruditum excudatur, desumptum esse et, ut eius voce utar, furatum ex Scoto; nisi, inquit, quod gloriæ avidi immiscent Grecas et Hebreas vuculas, rem eo obscuriorem effecturi. Vide, quæ pestis! Clamat alius in impressores, qui quidvis imprimant non habito respectu summi pontificis vel inquisitorum. Ecce tumultus ille! timendum est, ne vires iam acquirat ablato nobis Capitone. Ferme solus adero, cui imbecilli luctandum erit cum pestilentissimis monstris. Tu adesto, animum adde frequentibus tuis literis! Frugi eruditio et Christiana iam fere est, ut dicitur, inter incudem et malleum⁸. Si unquam imminebat periculum, iam imminet. Lutherus a theologis Lovaniensibus et Coloniensibus damnatus est⁹ in quibusdam articulis. Meditantur pessimum quid Romani. Dorpius

6 f. Auriculas . . . est *am Rande nachgetragen* — 12 sanæ doctrinae] *es sollte wohl sana doctrina heißen* — 13 mataeologi] *ursprünglich mataeologiae* — 17 dixit] *ursprünglich dixerit* — 23 iam] *jm.*

⁵) Kardinal Albrecht von Brandenburg, Kurfürst von Mainz und Erzbischof von Magdeburg. — ⁶) Persius I 107; doch hat das Original hinter radere: vero. — ⁷) Vgl. die Erkundigungen Hedios bei Zwingli schon Nr. 98, Anm. 10 und Nr. 102, Anm. 1. Dazu die Nachricht Bonifacius Amerbachs vom 1. März 1520 an Zasius: Capito noster . . . euangelium Matthæi sacris his temporibus magna cum celebritate ad populum declamat; Th. Burckhardt, Bonif. Amerbach S. 139. — ⁸) Zu der Redensart inter incudem et malleum siehe Erasmus, Adagiorum chil. I, cent. I, prov. 16. — ⁹) Am 30. August 1519 fällten die Kölner das Urteil und am 7. November traten die Löwener demselben bei. Diese doppelte Verurteilung erschien aber erst im Februar 1520 im Druck (vgl. unten Nr. 131, Anm. 6); auf Grund dieses Drucks wird Hedio an Zwingli berichtet.

totus favet renascenti Christianismo et ex animo, quod Erasmus primum huc scripsit¹⁰. Sed quod iam scribo, non communicabis nisi adiuratissimis Erasmo. Aeditę sunt in illum annotationes Eduardi Lei, Angli¹¹. Exemplar unum hic habemus. Libellus est frigidissimus, sed totus sycophanticus, dixeris a furiis scriptum. Erasmiomastyges triumphabant, quibus placebit suus rex. Germanus Brixius scripsit in Morum¹². Tu, ut facis, non cessa tuis inculcare Christi philosophiam, qua florente evanidi erunt conatus humani. Copiosius subinde. Scripsi Friburgum, ubi visus est mihi aliquando tractatulus Gabrielis „De decimis“¹³. Si uspiam fuerit inventus, mittam ad te, ne dubita. Nosti quedam esse a Christo dissimulata. Et Paulus in epistola ad Chorinthios¹³ de censu et salario sacerdotum meminit, sed circumcise.

Vale in domino et me ama! Domino abbati et magistro Leoni¹⁴ me commenda.

Basileę, 1520. XVII. Martii.

Caspar Hedio, tuus¹⁵.

Udalrico Zuinglio, amico syncerissimo, ad manus.

2 non] ursprünglich ni — communicabis] communicatis; davor ein nicht mehr leserlicher Buchstabe gestrichen. — 7 vor in gestrichen li — 11 vor esse gestrichen neglecta.

¹⁰) Vgl. Nr. 118, Anm. 10, Nr. 129, Anm. 3, Nr. 136, Anm. 8. — ¹¹) Vgl. Nr. 84, Anm. 5. Der Druck von Lee's Schrift soll nicht in Basel, sondern in Paris erfolgt sein, durch einen Verwandten Frobens, Konrad Resch, der in Basel eine Handlung besaß und das Buch dahin brachte. Erasmus berichtet am 15. März an Chieregati, das Buch sei erschienen, am 19. an Pirkheimer, er habe bereits darauf geantwortet; Epist. 498 col. 543, Append. ep. 472 col. 1681. Vgl. nachher Nr. 132, Anm. 1, dazu Enders 2, 352. — ¹²) Germanus Brixius, in Thom. Morum anglum Chordigerac calumniatorem Antimorus, sylva: Erasmi Rot. et ipsius Brixii verbosa ad hunc epistola. Venund. apud Conrad. Resch. Lutetiae etc. 1519. 4^o. Bibl. Erasmi. 3 p. 9. Dieselbe Nachricht kam durch einen Brief vom 14. März auch Luther zu; vgl. Enders 2, 352, mit Kommentar, dem wir hier folgen. Brixius (de Brice), ein Pariser Kanoniker, hatte 1513 in einem Gedicht den Kampf der französischen Flotte mit der englischen vor Brest besungen (namentlich die Heldentat Primangets, der sein Schiff Cordelière zum Heil seiner Flotte opferte), und dabei den Charakter der Engländer arg geschmäht. Der bekannte Thomas Morus rächte sich durch einige Epigramme, worauf B. mit dem genannten giftigen Buche antwortete, dem dann Morus eine Refutatio folgen ließ. Erasmus war der Freund der Beiden und suchte umsonst zu beschwichtigen. Über B. vgl. weitere Nachweise bei Förstemann u. Günther S. 310. — ¹³) 1. Cor. 9. — ¹⁴) Geroldseck und Leo Jud in Einsiedeln. Der erstere, Pfleger des Stifts, wird meist kurzweg als Abt bezeichnet; vgl. Nr. 114, Anm. 2. — ¹⁵) Hedio sandte den Brief an Myconius zur Bestellung an Zwingli, vgl. Nr. 126, Anm. 1 und Nr. 129, Anm. 1.

Oswald Myconius an Zwingli.

Luzern, 17. März 1520.

S. Scripsi nunc bis, ubi nihil respondisti. Forte iterum adornas volumen, ut simul ad omnia respondeas; id quod in primis volo. Nihil enim me tam delectat (per deum testor) quam longissimę literę tuę. In iis namque semper invenio, non tam quod sit ad voluptatem, quam quod ad usum, et maximum quidem. Et id est, quod nunc desyderium tuarum literarum minuit; consyderavi enim: non potest nunc praetendere, quod nuper, nullos tabellarios obtingere, nisi quos tu mittas¹; nam interim multos habuit, in primis autem legatos Tigurinos². Quam ob rem copiosius respondebit; alioqui non tam diu taccuisset. Inter ea vero, quę maxime scire exoptabam³, illud erat: Quid putares, an redeundum esset ad sacerdotem post confessionem, si quod facinus in memoriam veniet, omissum non malicia, sed sola oblivione. Super qua re quid mihi videatur, temporis brevitatis scribere prohibet. Ne autem me tam curiosum putes! Fui et ego rogatus idem. Respondi incerto sermone, donec abs te certius instruerer. Quamobrem ne admittas, quin respondeas. Quod ad me adtinet, dubium est de Zacharia (ex Iuvenco⁴ id est, quem nunc meis praelego), quo pacto iusticia ab Luca⁵ ei tribuatur, cum tam cito ob incredulitatem mutus fuerit effectus; tum an ratio aliqua detur ab authoribus tam repentinae vindictę, quam deus huic inflixit. Si in libris haec inveniuntur, indicato loca, ne tibi sit nimium laborandum. Insuper de angelis vellem

3 vor delectat *gestrichen* oble — 12 veniet] *ursprünglich* veniret.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 56.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 121 f.

¹) Vgl. Nr. 110 im Anfang. — ²) Vgl. Nr. 122, Anm. 4. Eine Tagsatzung hatte seither am 5. März in Luzern stattgefunden; *Eidg. Abschiede III 2, S. 1225.* — ³) Nr. 122. — ⁴) Vgl. Nr. 120, Anm. 3. — ⁵) *Luc. 1. 6.*

scire, quod sequitur⁶, quo videlicet pacto essent creati, deinde postquam Luciferi superbia multos secum in æterna barathra detraxerint, multos in aëra usque: igitur an illi, qui hodie adhuc deo *optimo maximo* servientes coniuncti sunt, cum illis fuerint creati? Quod si
 5 ita habet, qua gratia firmati sint, ut amplius peccare non possint? Tedet me (crede mihi) huiusmodi scribere; sed quod talibus nugis ferme quotidie vexor, ego autem nondum omnia vidi, in primis de angelis, de quibus ne literam quidem unquam legi, cogor aliquoties pro captu meo respondere. Nihil tamen temere adfirmo. Quocirca
 10 et te his obtundo. Si placet, responsum reddas, sin minus, parum curabo. Non enim is sum, qui cupiam scire mysteria multa; verum quæ scienda sunt, et ipse minus lubens praetereo. Mihi talia in mentem nunquam veniunt. *Simplicissima* fide contentus sum, et secundum hanc ambulare potero confidenter. Continue versatur ante
 15 oculos dictum hoc Socraticum: Quæ supra nos, nihil ad nos⁷. Quæ enim deus noluit me scire, quur ego inani, imo impia curiositate perscrutarer? Aeque igitur animo feras, quæ scribo; nam *simplicissime* hoc facio.

Vale semper. Audieram aliquid de te novi⁸; sed quia nihil
 20 scribis, nihil credo. Bene optant tibi omnes mei, uxor et filiulus in primis.

Lucernæ xvi Kalendas Apriles anno M.D.XX.

Myconius tuus.

De Hieronymo⁹ scribe, ut res habeat.

Doctissimo Zinglio suo, pastori Tigurino, amicissimo.

⁶) Hierüber antwortete Zwingli in Nr. 128. — ⁷) Τὰ ὑπὲρ ἡμᾶς οὐδὲν πρὸς ἡμᾶς. Siehe Erasmus, *Adagiorum chil.* I, cent. VI, prov. 69, wo auch weitere Nachweise. —
⁸) Nicht sicher zu erraten. — ⁹) Vgl. Nr. 120, Anm. 2 und Nr. 121, Anm. 7.

*Oswald Myconius an Zwingli.**Luzern, 25. März 1520.*

S. Hedio has literas¹ ex Basilaë tibi mittit, homo nimirum ut bonus ita doctus, imo ut doctus ita bonus; sic enim volebam dicere. Conqueritur de abitu in epistola ad me² Capitonis inprimis, dein de Rhenani absentia, postremo de Brunonis aliorumque morte, hanc ob causam, quod sibi nunc soli inter spinas Basilaë sit versandum. 5 Quae, ut timendum est, cuspidem tandem iterum acuent, posteaquam audient, quod ille in posteriore pagina scripsit de Luthero, a Lovaniensibus et Coloniensibus theologis esse condemnatum. Sed de hac re non dubito, quin et tibi scripserit. Insuper Abraamus ille 10 noster³ hic fuit narrans de quodam egregio divini verbi buccinatore,

10 buccinatore] buccinatori.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 38.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 122f.

¹) Nr. 124. — ²) Der Brief Hedios an Myconius ist vom 17. März datiert; er gibt im Anfang der Klage über Capitos bevorstehenden Wegzug nach Mainz beredten Ausdruck und führt dann fort: „Potes conicere, quid erimus absente pastore evangelico, resurgentibus lupis, mataeologis, nempe et sophistis. Adnitentur profecto manibus pedibusque, ut novam illam doctrinam — sic enim solent vocare — pessudent. Alibi Beatus [Rhenanus] vivit, Bruno [Amerbachius] extinctus est; equidem solus luctabor cum monstris vel paucis adiutus — adsunt aliquot studiosi, qui forte meis conatibus aderunt — quanquam speramus Beatum rediturum brevi, Herculem illum, qui possit monstra domare per me et alios ceu organa . . . (Nachschrift): Dum haec ad te scribo, ecce triste adfertur nuntium. Lutherum nempe condemnatum a theologis Lovaniensibus et Coloniensibus et timendus Romanorum calculus. Vide, optime Myconi, num hodie veritas odium pariat. Sed bene defendet suos Christus, hoc est eos, qui professi illum fuerint coram hominibus. Tu adnitere totis viribus, ut resurgentem Christianismum iuventuti tuae inculces; si opus unquam fuit et necessarium, iam est maxime . . . Zwinglio nostro suas mitte literas“. Simml. Samml. T. 4. — ³) Wohl Abraham Schatt, Schulmeister in Bremgarten. Heinrich Bullinger erwähnt im Diarium S. 2 zum Jahr 1509 als seine

quondam de isto grege, qui toties attentavit Christi religionem subvertere penitus⁴. Ille boat pro indulgentiis adeo strenue, ut eius vox ex Bremgarten hic quoque audiatur. Fecit, ut aliis sacrificis, qui ante bene senserunt, mutiendum sit. Habet te adhuc (quod dixit),
 5 qui compescendus sis. Audiet te, et si quid dixeris aurium suarum offensivum, vel publice male audiendum erit. Fac ergo, mi Zingli, ut caute dicas, diligenter et consulte, ne publicis convitiis adrugiaris. Sed abeat ille, quo dignus est. De Lutheri causa, si quando poteris, velim scribas animum tuum. Ego neque homini, neque euangelio
 10 timeo, nescio qua fiducia bona erectus. Nam nisi deus, quae sua sunt, tueatur, quis tandem tueretur? Illum ergo rogo atque oro, ne manum suam abstrahat ab his, qui nihil habent antiquius quam euangelium, et secundum illud vivere unam viam tenent atque defendunt esse ad coelum adducentem. Tu pergas, ut incoepisti, et merces nimirum
 15 copiosa tibi erit in coelis.

Cura, ut valeas. Hoc idem et mei ex pectore volunt.

Lucernae octavo Kalendas Apriles anno M.D.XX.

Myconius tuus.

Interrogato, si quando veneris ad dominum Utingerum⁵, an
 20 potestatem habeat creandi notarios, et si habet, an velit me creare. Volunt id domini mei. Quid respondeat, renunciato!

Domino Huldrico Zinglio, pastori Tigurino, amicissimo suo.

5 vor sis gestrichen es — vor aurium gestrichen offensivum — 6 Fac] ursprünglich Coge [?] — 12 abstrahat] ursprünglich abstrahit — 21 vor renunciato gestrichen res.

ersten Lehrer Johannes Schatt und dessen Sohn Abraham. Da Myconius von Bremgarten spricht, und da der Vorname Abraham in der Zeit wenig gebräuchlich war, kann an der Person kaum ein Zweifel sein. Er kam bald als Schulmeister nach Bern, wo er 1527 starb; vgl. Brief 16. Oktober 1527 und Zwingliana 2, 116. 157 (an letzterer Stelle lies 1527 statt 1526).

⁴) Wahrscheinlich ist hier an M. Nikolaus Christen, Prädikanten zu Bremgarten, zu denken, der im Jahr vorher schon mit den Gewaltigen des Städtchens den Ablasskommissar Sanson einlud und ihm zusagte, die Kirche zu öffnen, was dann der alle Pfarrer und Dekan Bullinger verhinderte; vgl. Bullinger, Ref.-Gesch. 1, 16. Der Geschlechtsname Christen ist für Bern, Unterwalden, Luzern, Solothurn und auch für Bremgarten bezeugt, wo 1456 ein Schultheiß Hans Christen vorkommt (Leu, Joh. Jak.: Allgemeines helvetisches, eidgenössisches oder schweizerisches Lexikon 5, 254). Die „Nachpredicaturpfünde“ in Bremgarten war 1487 gestiftet worden; Argovia 6, 12. Nikolaus Christen dürfte nach der Andeutung des Myconius Dominikaner gewesen sein. Er scheint Bremgarten bald verlassen zu haben und weiterhin nicht erwähnt zu werden. — ⁵) Chorherr und öffentlicher Notar in Zürich; vgl. Nr. 48, Anm. 1.

*Felix Myconius*¹ an Zwingli.

(Luzern, März 1520).

S. D.

S. Nunquam scribis patri meo, mi amatissime praeceptor², quin mittas mihi salutem, unde agnosco, quod mei non oblitus sis. Ut ergo intelligas, quod eciam te nunquam ex animo eiiciam, ecce mitto tibi eius rei argumentum duos libros papyri³, sed hac conditione, ne propter hos aliquid remittas. Scio enim tuam humanitatem, quæ non sinit, quin rependat, quod penitus nolo. Propterea oro te, ut priora tua beneficia, quae mihi fecisti, loco remuneracionis aestimes, atque me amato. Ego enim te maxime veneror.

Vale; salutaris a patre meo et matre plurimum. "Εἰρησσο.

Felix Myconius, discipulus tuus.

Domino Huldrico Zinglio in utraque lingua doctissimo,
observando suo praeceptor.

4 papyri *übergeschrieben* — 7 remuneracionis] *ursprünglich* remuneraciones — 12 praeceptor] *ursprünglich* praeceptor, dann o gestrichen.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 222.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 99f.

¹) *Felix Myconius*, der Sohn Oswalds, hier noch sehr jung, vielleicht kaum sechsjährig. Sein Geburtsjahr ist nicht bekannt; doch wird es kaum ein früheres als 1514 gewesen sein. Er wendet sich Ende 1522 wieder an Zwingli, weil er sich lieber dem Handwerk als den Studien zuwenden möchte. Der Vater bestand aber auf dem Studieren und sandte Felix nach Bern zu Berchtold Haller, wo er dann bald starb (Kirchhofer, *Myconius* S. 82 f.). — ²) „Præceptor“ wurde im weitesten Sinne gebraucht. Der Knabe kann Zwingli nicht als eigentlichen Lehrer gehabt haben. — ³) Zwingli verdankt das Geschenk im zweitfolgenden Brief, vor den wir daher diesen undatierten einordnen, ihn dem des Vaters Myconius vom 25. März anreihend. Erwähnt sei noch aus dem Brief Glareans vom 7. Juli 1520 aus Paris an Myconius die Stelle: *scripsi filiolo tuo, ut et videat eum quoque curae mihi esse, et ut ingenium utcumque excitarem* (Zürich, Staatsarchiv: E. II. 336 p. 9).

Zwingli an Oswald Myconius.

Zürich, 27. März 1520.

Huldricus Zuinglius Osvaldo Myconio suo S.

Gravius tuleras stomachum nostrum, Myconi suavissime, atque nos effuderamus¹, nec tamen, ut opinabamur, ab re; nam hoc nos solum male habebat, quod primis illis literis tuis² (ante quas tamen putabam nostras ad te venisse; nec est quod datum illarum putes nobis imposuisse: octo enim ferme diebus post nostrarum missionem datę erant; sed imposuit nobis Lucius³, quem voluissem velocem potius tum fuisse, quam vocari), hoc, inquam, nobis stomachum movebat, quod pressius videreris dixisse: placet sententia tua, displicet sententia tua, eaque verba linea subducta notasses⁴. Tum coepi mecum ipse cogitare, ne forsā tu literas nostras non accepisses, quod earum omnino nulla tibi fieret mentio. Rursum videbare accepisse, quod ambiguum quid de nostra sententia censerēs. Atqui in breviusculis illis nihil sententiae, nihil explicationis pronunciaveram; et ecce stomachus: sive igitur acceperit literas tuas, sive non (ratiocinabatur), inamice tamen tecum agitur, quod ille te ad scribendum, quid sentias, compellit; tu pares, atque ita pares, ut nimirum utrique fastidium moveas. Ille sibi sufficere putat, si solum dixerit aliqua sibi displicere, ommissa causa cur displiceant; itaque per amicum non licet tibi doctiorem fieri rectiusque sentire. En tibi causam stomachi mei, qui tamen omnino cum ipsa literarum missione simul ex pectore effusus est. Ne dubites!

*Epistolae 1536, fol. 22^b ff. — Opera 1581 Tom. I 384/85.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 123—126.*

¹) Vgl. Nr. 122, Anm. 2. — ²) s. Anm. 4. — ³) Weiter nicht bekannt. Vgl. Nr. 122, Anm. 3, wo ein Schüler des Myconius als Bote erwähnt ist. — ⁴) Ein Brief des Myconius mit solcher Unterstreichung liegt nicht vor. Der Briefwechsel ist um diese Zeit nicht vollständig erhalten, s. Nr. 121, Anm. 1.

multa enim interea pharmaca edi et bibi, ut febrem⁵ eliminarem. Quae, si quid reliqui fuisset (sancte tamen iuro, nihil relictum penitus), omnia diluissent. A febre convaleo in diem, ne hoc quoque ignores; a stomacho dudum levatus sum. Non te posthac oportet, hominem nobis charissimum, eiusmodi acrimoniis amicitiae turbari, quam doctissimi homines experti sunt arctiorem fieri, si non omnia sint undique blanditiis plena. Cupis post haec, de angelis quaedam tibi indicari⁶. Non possum sane, quae sancti super ea re scripserunt, nunc per capitis imbecillitatem evolvere; quae tamen in mentem veniunt, indicabo⁷. Hieronymo et Augustino immodica contentio est de angelorum creatione, et quod ad tempus attinet, et quod ad conditionem. Quod ad tempus: ille⁸ multis seculis ante mundi exordium creatos affirmat; iste⁹, mox in ipso rerum exordio. Simul enim deum, ut coeperit creare angelos, mundum quoque exorsum, ideoque Mosen dixisse: In principio creavit deus coelum ac terram, voluisseque per coelum invisibiles angelicasque creaturas intelligi, per terram visibiles. Verum hoc te nihil angat! Quod ad conditionem vero attinet, Augustinus „lib. de civitate dei“ 10 vel 11¹⁰ plane fluctuat, num nam aequali conditione (quod ad statum vel casum attinet) creati sint, et nunc in eam sententiam propendet, qua putat eos, qui ceciderint, non aequali dignitate aut perseverandi gratia creatos cum iis, qui perstiterunt; nunc omnes aequalem gratiam persistendi nactos, utcunque habeant. Video neo-tericos esse in ea opinione, ut, quod ad casum aut perseverantiam

7 *Marginal* Amicitia quomodo reddatur arctior. — 10 *Marginal* Angelorum creatio.

⁵) Zwingli litt bisweilen an Fieber, s. Nr. 136, Anm. 3 und Nr. 176. — ⁶) s. Nr. 125, Anm. 6. — ⁷) Daß Zwingli nicht gründlich auf die Materie eintreten konnte, ergibt sich aus dem Folgenden. So kann von einer „immodica contentio“ zwischen Hieronymus und Augustinus nicht wohl gesprochen werden (s. nachher Anm. 9). — ⁸) Hieron. ad c. 1. Epist. ad Titum: „Sex millia necdum nostri orbis implentur anni, et quantas prius aeternitates, quanta tempora, quantas saeculorum origines fuisse arbitrandum est, in quibus angeli, throni, dominationes ceteraeque virtutes servierint Deo et absque temporum vicibus atque mensuris Deo iubente substituerint!“ Daß die Engel vor der Welt erschaffen wurden, nahmen auch zahlreiche andere lateinische und besonders griechische Väter an; Belege gibt Petavius, de theolog. dogmat. III 39 ff. (cap. XV.). — ⁹) Bei Augustin begegnet die von Zwingli erwähnte Ansicht wiederholt, aber auch die gegenteilige. „In libro de Genesi ad litt. c. 3. dubius videtur . . . , sed in libro 22. contra Faustum c. 10 et 11., de Genesi ad litt. c. 8 primo die factos illos putat, ut et sermone 251. de Tempore, et lucis etiam nomine comprehendi, ut et libro 11. de Civitate Dei c. 19. Idem tamen c. 32 rem in dubio relinquit ac potestatem cuique facit, quod velit, sequendi . . . At rursus libro 11. Confessionum c. 15. diserte angelos ante omne tempus omnemque temporalem creaturam extitisse vult“. Petavius l. c. p. 41 f. — ¹⁰) Gemeint ist De civit. Dei II c. 11. 12. 13. Wegen des „plane fluctuat“ vgl. die Erörterung bei Petavius p. 45.

attinet, dicant omnes aequali conditione creatos; liberi tamen arbitrii abusu aliquos refugisse, aliquos apud signa mansisse. Nunc quod ad substantiam. Substantiae sunt ut purae, ita simplices, atque inde magis simplices, qui perstiterunt, quod summus remunerator firmius illorum voluntates stabilivit, qui secessionem cum Lucifero non meditati sunt, ne semper essent in tam gravi periculo. Refugorum substantia ut simplex, ita quod ad essentiam attinet bona, mores tamen improbi; at non aequaliter omnibus, cum non omnes aequali affectu peccaverint; sed alii vehementiori, alii autem leviori, ut non inscite videatur Origenis quibusdam putare, quosdam angelorum futuro iudicio in gratiam redituros¹¹. Bonos tamen angelos esse (ut ad illos redeam et omnia confuse dicam), sacrarum literarum infinita sunt testimonia. Angelus cum ancipiti machera ante clausum paradisi ostium positus, ut introgredi cupientes arceat. Angeli tres Abrahae apparuerunt in convalle Mambre; unum tamen solum adoravit. Eorum duo apud Lot hospitio excepti, beneficii haud immemores, hospitem suum cum uxore et liberis ex periculo pereuntis civitatis eduxerunt. Iacob, qua nocte meruit nomen videntis deum (hoc est enim Israel), vidit scalam ad coeli limina usque pertinentem et angelos descendentes per eam et ascendentes. Vide Genesim¹²! Angelus in Aegypto omnia primogenita nocte una percussit. Angelus filios Israël in terram promissionis abeuntes interdiu nubis columna comitatus est, nocte ignis. Vide Exodum¹³! Angelum vidit David, sanguinolento gladio ad continuandam caedem properantem¹⁴. Ab angelo deportatus est Abacuc in leonum foveam cum ientaculo ad Daniele¹⁵. Angelum Hester, alicubi docet Origenes¹⁶ Iudaeos tradere, astitisse, qui illi gratiam apud regem et maritum conciliaret. In novo testamento apparuerunt angeli Zachariae, virgini deiparae, in somnis marito eius Ioseph, pastoribus. Christus ipse eos docet patronos pusillorum videre semper faciem patris coelestis. Iidem eundem surrexisse nunciant; apostolis rediturum praedicunt ea gloria, qua ab illis ablatus sit. Eisdem carcerem aperiunt, Petrum e nervis explicant, Paulo vibices abstergunt, et Silvano¹⁷. Testimoniorum satis

3 *Marginal* Angelorum substantia. — 10 Origenis] Origenis — 11 *Marginal* Angeli boni.

¹¹) Stellen bei Petavius p. 90, so: *Theophilus Alexandrinus epistola secunda Paschali, ubi diabolus ex illius (Origenis) opinione scribit purgatum vitis atque peccatis pristinam aliquando gloriam recepturum.* — ¹²) *Genes. 3. 24, 18. 17., 19. 17., 28. 11 ff.* — ¹³) *Exod. 11. 4 (12. 19), 23. 20 ff. (Num. 9. 16).* — ¹⁴) *2. Sam. 24. 16 ff.* — ¹⁵) *Zusätze zu Daniel V, Geschichte vom Drachen zu Babel Vers 12 ff.* — ¹⁶) *Orig. Commentarius in epist. ad Rom. lib. IX p. 646, bei Migne, Patrol. S. G. XIV Sp. 1209.* — ¹⁷) *Die Stellen im N. T.: Luc. 1. 11. 28, Matth. 1. 20, 2. 13, Luc. 2. 9, Matth. 18. 10,^r 28. 5 (Luc. 24. 4, Joh. 20. 12), ApG. 1. 10, 5. 19, 12. 7, 16. 26.*

habemus hac de re. Officia eorum sunt, ut deo fruantur, et ad ministeria hominum emissi omnia impigre exequantur. Nec tibi obstrepat quaedam infirmitatis divinae suspicio. Non enim emittuntur ab impotenti, sed ab eo, qui, si velit, verbo potentiae suae omnia possit; mittuntur tamen ad homines, ut ii videant, quo se loco deus habeat, qui ministros suos communes faciat; videant item, quibuscum sint habituri felicitatem. Nec eos, dum mittuntur, interea abesse a dei aspectu putes, qui deum ubique existentem, omnia permeantem, omnia immutantem, in omnibus ubique locis aspiciunt. Haec ultima de angelis appendix nostra est; ne tu putes alicubi autorum classicorum nobis lectam ambiguaque pro veris accipias. Hisce enim nobis satisfacimus, dum supra nos aliqua audemus. De bello obiectum tibi locum vide cum Augustino explosum ab Erasmo in annotationibus in Lucam cap. 22¹⁸. Mitto item tuum Philirenum¹⁹. Iste locus: Et tuam ipsius animam pertransibit etc. Lucae 2.²⁰ debet, ut omnia in sacris literis, exponi ex superioribus, a quibus pendet. Dixerat enim Simeon, Iesum positum esse in ruinam, eorum scilicet, qui ex Israël erant perfidi permansuri; et in resurrectionem multorum item ex Israël, qui scilicet sint in illum credituri, et in signum cui sint contradicturi, et non contradicturi modo, sed tanquam viis eorum contrarium cruci affixuri, quae res ut *ζουγαία* vulneratura sit virgineum pectus, eoque etiam promotura, ut eorum pavor prodatur, qui se morituros cum Christo sponponderant, et illo mortuo indicaturi sint cuique, quo in illum fuerint animo. Ioseph Arimathiensis enim, quo in illum fuerit animo, nonne manifestavit, cum audacter apud Pilatum (inquilinum Lucernanum²¹, ut in re seria iocer) petiit corpus Iesu etc.? Petrus num tam fortis inventus est, quam extra periculi aleam constitutus futurum gloriabatur? prodidit igitur postea negando ex infirmitate humana,

1 *Marginal* Angelorum officia. — 14 *Marginal* Locus apud Lucam. — 23 cuique] quique — 25 *Marginal* Pilatus Lucernanus inquilinus.

¹⁸) *Augustinus contra Faustum Manichaeum lib. XXII c. 77 (Migne, Patrol. S. L. XLII (Augustinus 8) S. 449 f.) wendet sich gegen die Manichäer, die einen Befehl Gottes zum Krieg bestreiten, und zeigt, daß Gott im alten und neuen Testament ungleich über den Krieg lehre. Diese Stelle zitiert Erasmus in seiner Ausgabe des neuen Testaments von 1519 auf p. 157 zu Luc. c. 22, fügt andere Stellen, in denen Augustin den Krieg verwirft, hinzu und spricht sich über den scheinbaren Widerspruch eingehend aus. — ¹⁹) s. Nr. 120, Anm. 8. — ²⁰) Luc. 2. 35. — ²¹) Anspielung auf den Pilatus-Berg und -See bei Luzern. Nach dem Volksglauben hatte sich Pontius Pilatus in den kleinen See gestürzt, wo er sich bei stürmischem Wetter regte; vom See soll der Name auf den Berg übergegangen sein, wie zuerst Schillings Chronik um 1500 zeigt. Vgl. J. J. Egli, *Nomina geograph.* S. 723.*

promissum venisse. Is qui in illum locum homilias scripsit, quae Origeni falso adscribuntur, in hunc modum enarrat²²: ut revelentur ex multis cordibus cogitationes. Ponam autem verba illius: „Quid? putamus, quod scandalizatis apostolis mater domini a scandalo fuerit immunis? Si scandalum in domini passione non passa est, non est mortuus Iesus pro peccatis eius etc.“ Ecce quid hic audeat dicere, quanquam ratio, quam advertat, non admodum fortis est. Non enim ea sola causa redimendi fuit Christo, si quispiam in passione sua cessaverit; sed si illi fides habenda est auctori, sensus Simeonis omnino is erit, quod, o virgo, nec tuum pectus intentatum erit, quod tibi quidem nunc dulce blanditur, quod talem habeas filium, quem senex ego et senior anus propheta salvatorem in spiritu agnoverimus futurum; sed tam acutus in infirmitate passionis eius animum tuum gladius vulnerabit, ut sis nonnihil scandali passura, ut tibi ipsa pateas atque videas, quam frivola sint, quae nos humanitus concepimus, atque nullo non vento mobilia. Verum prior enarratio magis arridet nobis, alicubi apud autores lecta. Visus sum mihi dudum te videre, omnia suspicantem, quod tam diu non scripserim ad te; ideo prolixè nunc omnia exequimur.

Vale, et omnia boni consule!

Salvi sint uxor, liberi, Xylotectus²³, omnes.

Ex Tiguro 27. die Martii anno etc. 1520.

²²) Origenis in Lucam homilia XVII 46 f., pag. 952, bei Migne, *Patrol. S. G. XIII Sp.* 1845. — ²³) Chorherr in Luzern; s. Nr. 211.

Zwingli an Oswald Myconius.

Zürich, 2. April 1520.

Myconio Zuinglius S.

Accepi, optime Myconi, cum Hedionis tuas quoque literas¹,
 plenas earum, quas ad te quoque scripsit, rerum. Hoc autem die,
 quo has ad te damus, a Zasio, quas etiam ad te mittimus², acce-
 pimus literas (nam grandis omnino mihi cum isto viro intercessit ami-
 cicia). Velis itaque iuxta illa, quę pro Dorpio scribit³, tu etiam 5
 epistolam ad illum scribere nobisque transmittere, ut, cum Vadiani
 quoque acceperimus, simul omnes dirigantur, ut homo, quemadmodum
 Zasius inquit, laudis cupidus videat Helvetios etiam sibi gratulari,

2 plenas] ursprünglich plenjs.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1333 (vgl. Schweizer, Paul, Zwingli-Auto-
 graphen, S. 4).

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 126f.

¹) Nr. 125 und Nr. 126. — ²) Von Zasius liegt ein Brief an Zwingli mit dem
 Datum des 16. Februar vor, oben Nr. 119. Er erwähnt aber des Dorpius nicht, wie
 es Zwingli von dem am 2. April an ihn gelangten Briefe des Zasius voraussetzt. Die
 beiden Männer hatten offenbar weitere Briefe gewechselt, Zwingli auf den des Zasius
 vom 16. Februar geantwortet und dann dieser wieder seinerseits auf den Zwinglis.
 Dieses neueste Schreiben des Zasius kam am 2. April in Zürich an und ging am
 gleichen Tag zur Einsicht an Myconius ab; es ist verloren, wie auch das Zwinglis,
 worauf es antwortet. — ³) Über Martin Dorpius s. oben den Brief Frobens Nr. 118,
 Anm. 10. Hier ist zu erwähnen, daß Erasmus, der in Löwen weilte, sich des von
 der Theologenzunft gemäßregelten Mannes annahm, indem er die Gesinnungsgenossen
 allerorten auffordern ließ, denselben durch freundliche Zuschriften zu ermuntern:
 durch Rhenan würden am 5. März Zasius und Bonifacius Amerbach (Briefwechsel
 des Beatus Rhenanus, herausgegeben von Horawitz u. Hartfelder Nr. 156, S. 211;
 vgl. Th. Burkhardt, Bonifacius Amerbach S. 140), durch Zasius Zwingli, durch
 diesen weiterhin Myconius (im vorliegenden Brief) und Vadian (s. unten Nr. 136)
 in Bewegung gesetzt; vgl. auch Hedio an Zwingli, oben Nr. 124, Anm. 7.

quod ad partes meliores secessionem fecerit. Ne vero hoc te consilium lateat, quod sibi a nobis datum tantopere commendat Zasius, scito in nupera quandoque illum epistola⁴ ad nos scripsisse, ita se animatum, ut adversus Lutherum de potestate pontificia non possit
 5 non scribere, quod is sacrorum canonum maiestatem (en tibi iuris-
 peritum in factionem suam iuratum) floccifacere sit ausus etc. Ego
 hominem non tantum dehortatus sum, verum, cum quadam tamen
 modestia, deterrui, iubens, ut vel hoc unicum spectaret, Lutherum,
 et si modestiam ipse quandoque desyderem in illo, pontifices tamen,
 10 si perpetuo pergant esse mali, sua traductione suorumque scelerum
 libera censura olim absterriturum ab illis verecundiamque incussurum.
 Huius, inquam, consilii gratiam habet Zasius. Literas eius mox re-
 mittito, ut et ad Vadianum transeant. Quid tibi consultum volueris
 post Hedionis literas lectas, haud capio.

15 Vale et gratiam habe filio misse ad nos papyri⁵. Salvus etiam
 sit cum parente, tua coniuge. Salvi preterea sint Xilotectus⁶, pro-
 visor⁷, omnes tui.

Vale. Ex Tiguro 2^{da} Aprilis anno MCCCCXX.

20 Zasius sepe antehac ad nos scripsit⁸ et semper te cum Vadiano
 salutavit.

Myconio suo, amico carissimo.

15 vor misse gestrichen de.

⁴) Nr. 119, wo, S. 266. 34 f., von Luther steht, er wolle *iuris canonici maiestatem subvertere*. — ⁵) Vgl. Nr. 127, Anm. 3. — ⁶) Chorherr in Luzern; s. Nr. 211. — ⁷) Vgl. dazu Nr. 113, Anm. 15. — ⁸) Danach muß eine Reihe früherer Briefe von Zasius an Zwingli verloren sein; erhalten ist vor Nr. 119 nur Nr. 100, wo wirklich Vadian und Myconius begrüßt werden.

*Nicolaus Hagaeus¹ an Zwingli.**Luzern, 2. April 1520.*

S. Ea praeditus es, Zinli doctissime, humanitate, ut prorsus etiam ab ineruditis literas summa animi alacritate suscipias. Qui enim tuam dignitatem ineptiis meis interpellare ausim, quum nec tantillum vel ad infimum musis initiatum sim conferendus? Attamen singularis tua bonitas et incredibilis humanitas, publica iam totius voce 5 orbis praedicata ac mihi (cum Tiguri agerem) domestico congressu degustata, tantum addit fiduciae, ut nec ipse, abiectissimę pene sortis homulus, dubitarim bonitatem tuam meis compellare nugis. Video enim passim, audio passim eos, qui verę pietatis ac bonarum literarum studio ducuntur, de tali homine sibi gratulari; quod quidem, quum 10 omnes meritissimo faciant, nullos tamen id facere eque par est atque Helvetios, quod habeant, qui eos caelum doceat et a bellis vanissimis absterreat, quum hactenus nil nisi arma noverint, qui sibiipsis persuasum habuerint, recta se ad superos volaturos, quo multos obulos Charonti persolvi curent deosque sibi multum propitios habituros, si 15 Plutonis aerarium augeant, si multos homines interimant, et laudis tamen hinc aliquid sibi adscribi volunt. Si homines interficere laudi datur, nimirum gloriam non supremam sibi latrones venantur. Atque

6 cum] ursprünglich dum.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 108.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 127 f.

¹) *Nicolaus Hagen (Hagacus, Hagius) von Solothurn, Schüler des Myconius in Zürich (von diesem ehrend erwähnt im Vorwort zur Descriptio Helvetiae 1519), dann auch in Luzern, wo er Provisor wurde. Außer dem Brief an Zwingli zeugen von ihm nur ein paar Stellen in andern Briefen des Jahres 1520; dann verschwindet er aus den Quellen, vgl. Zwingliana 1, 456. Ob er verwandt war mit dem 1500 gestorbenen Schultheiß Hemmann Hagen von Solothurn, ist ungewiß.*

utinam vertat aliquando deus primatum Helvetiæ animos, ut sua consilia ad comunem pacem conferant! In hoc cognoscent, dixit Christus, quod discipuli mei estis, si diligatis invicem [*Joh. 13. 35*]. Quid enim est esse Christianum quam discipulum Christi? Nutrivit hactenus Helvetia Scipiones, nutrivit Iulios, Brutos. Vix unum aut alterum edidit, qui vere sapiat Christum, qui doceat euangelium, qui imbuat tenellos puerorum animos, non spinosis istis ac rixosis, sed veris ac sanis literis, donec numinum providentia Zinlius Helvetiæ orator datus est et Myconius rudis pueritiæ formator. Nunc probitas, honestas, iusticia, imo euangelium, quod diu sub tenebris latuit, reflorescit, renascuntur bonæ literæ. Quid iucundius, quid dulcius, quid salutarius euangelio, quid denique sanctius? Nihil nisi Christum spirat, in quo piæ mentes ipsum Christum veluti loquentem venerantur, hominesque multo alienos ab his mundi dotibus efficit aliosque reddit, quam antea fuerint. Quod autem nos tam minus christiane vixerimus, nihil mirum. Neminem habuimus, qui verum Christianissimum Paulum doceret, imo qui vel tantillum religionis *Christianæ* redoleret. Ideo fit, ut nulli rei plus studemus [!] atque bellis, pecuniæ, omnem fraternam charitatem dissipanti, ambitioni, ob quam mille se obiiiciunt incommodis. Putant enim *republicam* optime administrari, si quisque suis bene consulit rebus. O Helvetiam longe foeliciorum, si tandem liceat te a bellis conquiescere! O diu iam inclytam Helvetiam armis, si tandem illustriorem te probitate ac virtutibus redderes illasque nugas, quibus inter se certant ethnici, seponeres! Ita enim convenit bello cum euangelio, ut agnis cum lupis, quanquam sint, qui nescio quo praetextu, quibus titulis bellari volunt. O Helvetiam multis partibus fortunatiorem, quæ tantos alis homines, Zinlium videlicet, *Glareanum*, *Myconium*, et foecundiora quæ adhuc parturis ingenia. Nulla sub Phoebo regio tibi conferenda, si tantum tibi a bellis temperares ac sacris euangelii monitis tete submitteres. Brevi confore spero bellorum componi undas, religionem plebis *Christianæ* iam olim multis collapsam modis et indies magis ac magis collabentem resarciri et restitui, bonasque litteras renasci, quas nunc apud *Lucernates* profitetur unicus *Oswaldus Myconius*, vir ut doctissimus ita et integerrimus, quæ duo sic in ipso paria sunt, ut nescias, utro seipsum superet; homo adeo tui studiosus, ut, si quem amas, qui te amat, certe *sit* maxime tibi amandus. Te sibi (vera loquor) nihil charius, eoque erga te amore affectus *est*, ut ne vel *Alcibiadi* cederet, qui supra modum *Socratem* amasse fertur. Sed hæc quid tibi commemoro, quum eum intus et extra cognoris? At ego gratias non solum

1 Helvetiæ] *ursprünglich* Helvetiorum.

amplissimas, immortales, aut quicquid tale vulgus refert, habeo, sed quas Christus tuis in me meritis tribuet, quum beneficia tua in me collata non sinunt me tui immemorem. Mores ab aliquo didicisse magnum erat. Atqui ego longe maiora a te habeo et a Myconio, praecipuum illud, quod me Christum sapere, imitari, suspicere docuistis — quid, queso, homuntioni mihi vel utilius vel dignius contingere potuit? — id quoque, quod literas Greca primoribus labris degustavi. Atque utinam apud te manendi facultas sese mihi praeberet! tantum illectus sum ad Graecas literas hoc tuo Luciano². Breviter: acriter hic et bonis et sacris insurgimus literis. Ob id dii invocandi, ut religioni Christiane instaurandae ac propagandae quam diutissime Zinlium et Myconium servent incolumes. *Valeat unicum Helvetiae decus Zinlius*, cui me, quantus quantus sum, dico consecroque.

Vale.

Lucerne anno virginis partus 1520. quarto Nonas Aprileis.

Salvum meo nomine dicit dominum Georium³.

Tuus ab animo

Nicolaus Hageus, Salodorus.

Doctissimo ac prestantissimo domino Hulderico Zinlio, ecclesiae Tigurinae euangelistae, preceptoris suo ac amico incomparabili.

3 vor didicisse *gestrichen* didis — 7 vor degustavi *gestrichen* ge — 12 *Bruch des Papiers*: von „*Valeat unicum Helve*“ sind die Füße der Buchstaben noch mehr oder weniger sichtbar. — 15 Aprileis] Aripleis.

²) *Lucian* war ein Lieblingsschriftsteller *Zwingli*s; vgl. *Bullinger* 1, 7) auch oben Nr. 73, Anm. 5, Nr. 82, Anm. 7, Nr. 86, Anm. 5, Nr. 95, Anm. 5, Nr. 96, Anm. 4, Nr. 103, Anm. 6, Nr. 139. Anm. 2, Nr. 144, Anm. 8. — ³) *Georg Binder*, der Nachfolger des *Myconius* im Schulamt am *Großmünster*; über ihn s. *Brief* 22. September 1525.

*Hieronimus Froben¹ an Zwingli.**(Basel, im April 1520).*

Quanquam multa tuae prestantiae scribere gestiat animus, Zingli doctissime, tamen cum commoditate et ocium impedit, nactus oportuniorem locum prolixitate te obtundam. Interim non te lateat, dominum Erasmmum valere optime, et spem esse, quod brevi nobis redatur². Dedit recens, quae toties promittit, „Antibarbara“³, tamen primum saltem librum, impeditus contumeliosissimo Leei libro, de quo multa scribere haberem, quae reservo, donec et ipsum misero librum. Opinabar eius hic⁴ esse copiam; alioqui meis attulissem humeris. Francofordiae bonorum parum erat librorum. Euripides⁵ tuus est, donec provisum tibi fuerit aliunde.

Lutherus condemnatus est ab universitate Coloniensi et Lovaniensi; condemnatio edita est non positis articulis⁶. Scripsit

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 307.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 128 f.

¹) Vgl. Nr. 118, Anm. 1. — ²) Er war damals in Calais. — ³) *Antibarbarorum D. Erasmi. Rot. lib. unus, quem iuvenis quidem adhuc lusit, cacterum diu desideratum, demum repertum non iuvenis recognovit, et velut postliminio restituit.* 4^o. Basil. Froben. Mai 1520. Stockmeyer u. Reber, *Beitr. z. Basler Buchdruckergesch.*, S. 108 (Nr. 156). *Bibl. Erasmi.* 1 p. 9. Über Lee s. Nr. 84, Anm. 5 und Nr. 124, Anm. 11. — ⁴) In Basel. Der Brief an Zwingli wurde also von Froben in Basel geschrieben, nach seiner Rückkehr von der Frankfurter Messe des Frühjahrs 1520, wie auch das Folgende erschließen läßt. — ⁵) Vgl. oben Nr. 118, Anm. 4. — ⁶) Vgl. Nr. 124, Anm. 9. Die Löwener Fakultät ließ ihren Spruch vom 7. November 1519 zuerst noch von ihrem ehemaligen Mitgliede, dem Bischof von Tortosa, Kardinal Adrian (dem späteren Papst), begutachten, was dieser am 4. Dezember tat. So erschien schließlic in Februar 1520 die dreifache Schrift im Druck, voraus die *Epistola Adrians an die Löwener*, dann die *Löwener* und endlich die *Kölner Condemnatio der Lehre Luthers*. Abdruck in *Luthers W. W.* 6, 174 ff. Luther druckte nachher diese drei Dokumente seiner Antwort vor, s. unten Nr. 142, Anm. 6.

Glareanus intra mensem se affuturum⁷. Parens uterque plurimum sese tuae dominationi commendat.

Bene vale, virorum eruditissime.

Dominus Ambrosius Syragrius⁸ multum te salutatur, qui ob ocium, quo abundat, tibi scribere non valuit.

Hieronymus Frobenius.

Domino Vdalrico Zinglio, domino suo.

⁷) Nepos erwartet am 17. April (Nr. 133, Anm. 7) Glarean in Basel. Ende April verkehrt Hedio mit ihm daselbst (Nr. 135, Anm. 5). Anfang Mai ist er in Zürich (Nr. 136, Anm. 6), geht dann nach Glarus und Pfäfers, kommt um den 23. nach Luzern und reist im Juni wieder nach Paris zurück; Fritzsche, Glarean S. 29f. Da ihn Froben erst erwartet, muß sein Brief vor Ende April geschrieben sein. —

⁸) Ambrosius Kettenacker (Syragrius), Pfarrer in Riehen bei Basel. Er ist in Basel immatrikuliert zum Wintersemester 1508/09 als Ambrosius Kettenacker de Winterthur. Als Leutpriester der neuen Richtung zugetan, geriet er seit 1523 in langwierige Händel mit dem Abt von Wettingen als Kollator der Pfründe. Er hielt sich aber an seiner Stelle, auch durch die Kämpfe um den Glauben im Jahr 1528, indem sich die Gemeinde für die Reformation entschied. Seine Frau war Agathe Nießlin von Zürich, gewesene Nonne in Gnadenthal. Kettenacker starb, nachdem er ein Stipendium für einen Studenten der Theologie gestiftet, im Jahr 1541. Vgl. G. Linder, Ambrosius Kettenacker und die Reformation in Riehen-Bettingen. Basel 1883. Aus den Briefen ersieht man, daß K. mit Oecolampad und Zwingli persönlich befreundet war und von beiden als ehrenwerter Charakter, sowie als früher und treuer Zeuge des Evangeliums geschätzt wurde.

Wolfgang Fabritius Capito¹ an Zwingli.

Basel, 14. April 1520.

S. Quidam Leus, Anglus², homo indoctus, sed glorię sitientissimus, in Erasmus virulentissima convitia congressit inepte, sordide putideque omnia, et habet suos admiratores, hoc est similes „labra lactucas“³. In hunc ex itinere meditor scribere; post triduum enim hinc solvam ad Moguntinos⁴. Scripsit Erasmus tres libros, quos edidit; praeterea doctissimi quique suppetias ferunt literarum instauratori, non quod ille aliorum opera indigeat, sed quia barbaris probantur abiectissime sycophantię. Hęc te scire volui, ne consterneris, si quando auditum esset compertum esse, qui Erasmo repugnaret. Sunt enim tela istius hominis tam infirma, ut ledere famam hominis adamantinam nequeant. Caeterum te opto valere plurimum et, ut facis, Christo studere; Christum enim remuneratorem olim sentiemus. Et si quid aliquando ad me daturus es, Frobenio aut Cartandro

9 qui] *ursprünglich* quid.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 167.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 129f.

¹) Wolfgang Fabritius Capito, eigentlich Köppli, 1478/1531, neben Butzer der Hauptreformator Straßburgs, vgl. Biogr. von Baum (Elberfeld 1860), dazu P. R. E. III 715 ff. Geboren zu Hagenau im Elsaß, studierte er zuerst Medizin und Jurisprudenz. Von 1512 bis 1515 war er Stiftsprediger in Bruchsal, dann Münsterprediger in Basel bis im April 1520, hierauf Domprediger und Kanzler des Erzbischofs Albrecht von Mainz. In dieser Zeit kam er von Halle aus wiederholt nach Wittenberg. Nach Straßburg ging er im Mai 1523. Vgl. P. Kalkoff: W. Capito im Dienste Erzbischof Albrechts von Mainz (1907). — ²) Vgl. Nr. 84, Anm. 5 und Nr. 124, Anm. 11. — ³) Siehe C. Lucilii saturarum reliquiae ed. Lucianus Müller. Lipsiae 1872. S. 157. Ex libris incertis, Fragm. CXXI: similem habent lactucam labra comedente asino carduos. Vgl. Hieron. ep. ad Chromatium etc. Migne, Patrol. S. L. XXII (Hieronymus 1) S. 341. — ⁴) Vgl. Nr. 124, Anm. 3, aber auch unten Nr. 133, Anm. 8 und Nr. 135, Anm. 6.

committas, uterque bis me invisit singulis annis⁵. Saluto Leonem, et quotquot virorum bonorum tecum habes, cui dicas velim, me non sollicitum de rebus defuncti magistri Ioannis Liechtenburgii⁶. Verum si forte fortuna in illius affinis colloquium incidero, explicabo, quæ iste pridem literis et modo per nuncium quendam significavit. Scripsi ad eum inconsulto; videtur nescio quid stomachi ex mea simplicitate colligere. Tuum erit excusare hunc meum candorem, qui delinavi imprudens, non quod dixerat mercator, sed quod observasse visus sum tacitis coniecturis.

Vale, et tibi sim commendatus oro. Tui equidem memoriam nunquam abiiciam.

Basileæ XIII. die Aprilis anno XX.

Tuus V. Fabritius Capito.

Dedit ad me epistolam elegantissimam noster Myconius. Ut in hac rerum turba respondeam, vix integrum est. Amplector tamen hominem ut quem maxime propter raras literas et pectus masculum Christo dignum, nec omitto a Moguntia significare illi animum meum.

Vlricho Zvinglio, suo amico singulari.

1 singulis annis *übergeschrieben* — 7 simplicitate] simplicitati.

⁵) Die beiden Basler Buchdrucker pflegten die Messen in Frankfurt zu besuchen.
— ⁶) Vgl. Nr. 61, Anm. 1. Mit Leo ist Leo Jud, damals in Einsiedeln, gemeint, wo ihm Liechtenburger gedient hatte.

*Iacobus Nepos¹ an Zwingli.**(Basel), 17. April (1520).*

S. P. dicit. Dialogum tuum², humanissime domine, antequam amicos meos inviserem, per bibliopolam claudum³ miseram. Quem, si videtur (ut dixi tibi praesenti), remitte! Curabo, ut sub incudem mittatur. Praeterea Myconii doctissimi viri *Φιλείριον*⁴ per eundem
 5 remisi. Caeterum, ut ingenue fatear, habebam nonnihil in animo (ut dominus Ambrosius⁵ subindicavit) de mutanda vita; nec erat aliud, quod me magis moveret, quam humanitas tua, cui adesse desideravi, eamque ob causam adii quosdam, quos mihi benevolos esse arbitrabar, ut hoc perficerem. Sed posteaquam video fere neminem praeter tuam
 10 humanitatem mihi ex animo bene velle — vellent enim isti ex me facere sacerdotem, quo nihil minus unquam speravi — praeterea rei difficultate percussus, parum abfuit, quin omnem spem de hac re abiecerim. Antequam enim literę et prela duo pararentur, ducentis florenis opus esset, nec minus nongentis florenis unum annum labor
 15 ille continuus petit, et ita, ut video (etiamsi res prospere cadat), essem servus et mancipium perpetuo. Quapropter tuo consilio fretus hic *dominum* meum Erasmum expectabo brevi huc rediturum⁶. Interim ne nihil agam Graecas literas docebo⁷, si qui iuvenes adsint. Prae-

10 vor vellent *gestrichen* et — 14 florenis unum] florenis *übergeschrieben* — 15 continuus] *ursprünglich* continug, dann statt 9 *hineinkorrigiert* s. so daß im *Manuskript* steht *continus* — 16 perpetuo] *ursprünglich* perpetuum.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 280.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 130f.

¹) Vgl. Nr. 94, Anm. 1. — ²) sc. „Pestis“; vgl. Nr. 107, Anm. 7 und Nr. 110, Anm. 10. — ³) sc. der hinkende Andres Castelberger von Zürich. Vgl. Nr. 17, Anm. 4, Nr. 90, Anm. 5 und Nr. 118, Anm. 5. — ⁴) Vgl. Nr. 105, Anm. 2 und Nr. 107, Anm. 8. — ⁵) sc. Kettenacker; s. Nr. 131, Anm. 8. — ⁶) Vgl. Nr. 131, Anm. 2. — ⁷) Vgl. Nr. 137, Anm. 5 und Nr. 138, Anm. 5.

terea dominus Heinricus Glareanus his diebus aderit⁸. Dominus Wolfgangus Capito cras hinc abiturus est Moguntiam versus⁹, illic etiam divini verbi praeconem acturus. Similiter Bonifacius¹⁰ post duas septimanas Galliam petet, illic mansurus propter studium iuris civilis aliquamdiu. Biblia Graeca nondum habemus, nec Eusebii opera. Cyprianus ad te missus est me absente¹¹. Hieronymum Frobenium admonui de operibus sancti Hieronymi, quanquam dicat se nihil literarum de hoc accepisse¹². „Paraphrases“¹³ iam parantur. Dominus Beatus¹⁴ nondum rediit, quem indies expectamus.

Dominus Ambrosius brevi tibi aderit, cui committam quicquid putavero tuum interesse aut meum. Iam sum totus in Homero Graeco. Quicquid sit, tuum sequar consilium, aut meam tuebor libertatem. Dominus Capito me lubenti animo suscepisset; tamen negavi, ne inconstans tibi videar. Nihilominus utere me pro arbitrato tuo, et ego semper ero morigerus. Si tuum consilium est, quod desistam ab hac re, quam volebam, nec potes commode id amicis negare, dic me abisse, necdum redisse. Habes, quid velim, utcunque.

Vale unicum praesidium meum.

Te atque amicos tuos omnes bene valere cupio.

Decimo septimo Aprilis.

Famulus tuus deditus Iacobus Nepos.

Doctissimo domino magistro Vdalrico Zinglio,
divini verbi praeconi. — Tiguri.

4 vor duas gestrichen Bo — 9 expectamus] ursprünglich expectabamus — 20 Aprilis] Apriles.

⁸) Vgl. Nr. 131, Anm. 7, Nr. 136, Anm. 6 und Nr. 137, Anm. 6. — ⁹) Vgl. Nr. 132, Anm. 1. — ¹⁰) Bonifacius Amerbach (1495/1562), der feingebildete Humanist und Jurist von Basel. Vgl. Th. Burckhardt-Biedermann, Bonifacius Amerbach und die Reformation. Basel 1894. Nach seinen Studien bei Zasius in Freiburg i. Br. lebte er seit Frühjahr 1519 in Basel, seit Mai 1520 in Avignon als Schüler und Freund des gefeierten Mailänder Juristen Andreas Alciatus, bis ihn die Pest im Frühjahr 1521 wieder nach Hause trieb, von wo er aber im Mai 1522 nochmals für zwei Jahre nach Avignon zurückkehrte, um bei Alciats Nachfolger Franciscus de Ripa aus Pavia zu hören. — ¹¹) Vgl. Nr. 114, Anm. 7. Pellican notiert im Chronicon (herausgegeben von Bernh. Riggerbach) S. 76: impressa tunc fuerunt omnia opera divi Cypriani per Frobenium, in quae ego indicem collegi etc. — ¹²) Vgl. Nr. 122, Anm. 1. — ¹³) s. Nr. 113, Anm. 8. — ¹⁴) s. Rhenanus. Er scheint nach dem Briefwechsel doch noch längere Zeit in Schlettstadt geblieben zu sein. Nach Basel adressiert Zwingli an ihn am 12. Oktober 1520.

Johann Jakob Ammann¹ an Zwingli.

Mailand, 19. April (1520).

Domino Hulderico Zuinglio Iacobus Amanus S. D.

Dici non potest, Zuingli charissime, quantopere tuas expectem literas, quae me de statu et valetudine tua edoceant. Incredibilis enim meus in te amor ac benevolentia facit, ut non possim non tuae salutis timere, non sollicitus non pro te esse. Equidem Christi beneficio recte valeo. In literis, quantum per ingenioli parvitatem licet, mihi non desum; nullis certe parco laboribus; praeceptorem, ut antea scripsi, haud ineruditum sum nactus, nec improbum, quantum conicio, cui cognomen est Thylesius²; in superioribus literis³, nisi quid me fallit memoria, propter celeritatem perperam Cresinus scripseram; is natione Brutius est. Hyems nobis fuit mitissimus [!], nisi quod quatuordecim diebus pene continuis de coelo pluit, adeo ut tuae, nomine duntaxat, non re ipsa, „Pestis“⁴ in mentem venerit, quod alibi [!] dicit.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 4f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 131.

¹) s. Nr. 91, Anm. 1. — ²) Antonius Tylesius Consentinus, ein in Sprachen, Geschichte, Poesie und Philosophie versierter Italiener; vgl. Geßner, *Bibl. univ.*, wo auch dessen Schriften aufgeführt sind. Von ihm gab Froschauer in Zürich 1531 die dramatischen Dichtungen *Cyclops* und *Galatea* im Druck heraus, und Georg Binder, der Schulmeister am Großmünster, ließ sie durch die Schüler aufführen. Zum Jahr 1545 ließ Konrad Geßner bei Oporin in Basel des Tylesius opuscula erscheinen, zugleich in Erinnerung daran, daß dieser einst der Lehrer seiner älteren Jugendfreunde Ammann und Olivanus (Collinus) gewesen sei, der beiden Lehrer des Griechischen in Zürich. Collin gedenkt in seiner *Vita* (*Miscellanea Tig.* I 1, S. 7) des einstigen Mailänder Lehrers mit den Worten: „Ab Ammiano fraterne exceptus et ad communia studia vitaeque conditionem contubernalis receptus praeceptorem domesticum habuimus d. Antonium Thylesium, virum sanctissimum, Graecae Latinaeque linguae peritissimum et historiarum publicum professorem, qui vir optimus, cum ipsum quot noctibus cubitum iturus salutarem, vis me votis resalutabat: vale bene, fili, et ora, ora!“ — ³) Dieser frühere Brief Ammanns an Zwingli ist verloren. — ⁴) Siehe Nr. 133, Anm. 2.

Parrocho Vesennio⁵, cuius nomen in praesentia non occurrit, cuique tuam pertuli epistolam, in qua mei mentionem, ut nusquam non, honorifice quidem facis, quia in moribus ac sermone nescio quid Zuinglii renituit, unice amicus esse cupio. Literas Myconii iam pridem, nec sine insigni animi dolore, perlegi, sed iussi, ut forti animo sit in Christo et te assidue in memoriam revocet, qui nihil non perperis, dum Christum in animis, dolor! Christianorum resuscitas.

Vale et me ama, mi Zuingli!

Commentaria Eustathii in Homerum⁶ Mediolani non extant, nec satis compertum habeo, num Romę an vel alibi excusa sint; nemo id me edocere potest. Caeterum si quid aliud librorum apud nos est, quos desyderes, dabo operam, ne diu desyderes. Gaudebam mihi oblatam esse opportunitatem, qua simul animi in te mei benevolentiam et gratitudinem pro tenuitate mea utcunque testificarer; sed alia fortasse exhibebitur.

Vale denuo felicissime!

Mediolani XIII Calendas Maii⁷.

Domino Hulderico Zuinglio, viro integerrimo pariter ac doctissimo,
amico incomparabili. Tiguri.

8 mi] me — 9 non *übergeschrieben*.

⁵) Gregor Bünzli von Wesen; vgl. Nr. 117, Anm. 1. — ⁶) Homer war von den Griechen die Lieblingslektüre Zwinglis. „Und mithinzü üpt er sich ouch in der Griechischen sprach, laß in Aristotele, Platone, Thucidide und insonders gern in Homero“; Bullinger 1, 30. Zwingli hat Scholien zur Ilias geschrieben, die er laut Brief vom 30. September 1522 an Collin auslieh; sie sind verloren. Der Kommentar des Eustathius zu Homer erschien erst 1542—50 in Rom; Brunet, *Manuel du libraire* 3 p. 277. Proben daraus hatte 1496 f. Aldus in Venedig mitgeteilt in *Thes. Cornu-copiae et Horti Adonidis*; Hoffmann, *Lexicon bibliogr.* 2 S. 248. — ⁷) Jahrzahl fehlt. Die Besorgnis um Zwinglis Wohlbefinden im Eingang des Briefes kann auf Frühjahr 1520 weisen; Zwingli war von März bis Mai kränklich; vgl. Nr. 128, Anm. 5 und Nr. 136, Anm. 3. Da ferner Ammann den Brief Zwinglis an Bünzli erwähnt, den er ohne Zweifel auf der Reise nach Mailand, d. h. im Herbst 1519, besorgt hatte, darf man nicht erst an 1521 denken.

Kaspar Hedio¹ an Zwingli.

Basel, 29. April 1520.

Udalrico Zuinglio S.

Bene facis, charissime Zuingli, quod pusillanimum firmas ad
adeunda certamina cum mataeologis et sophistis. Sumpsi in manus
euangelium Matthaei, ubi Capito dimisit²; dimisit autem in eo loco,
qui est c. 6: nolite thesaurizare etc. [Matth. 6. 19]. Hodie secundum
5 sermonem habeo. Succedit non infeliciter, populo arridet, et indies
melius habebit, spero, sana doctrina. Conabor totis viribus, ut, si
euangelistę mentem ubique assequi non possim, ne tamen sim ei con-
trarius. Habeo scopum; et fundamentum, quantum satis est, teneo.
Faceres rem mihi non solum utilissimam, verum reipublicae Basiliensi
10 atque adeo Christo gratam, si tua collectanea³ in hunc ad me mitteres.
Opinor enim te, qui nusquam non es diligentissimus, sedulo collegisse,
quod declamasti. Et sic solitus est Capito. Si recta peto, annue;
sin secus, ignosce! Amicitia inter nos syncerissima, deinde negotium
Christi huc impulit. Sollicitus sum de investigando Gabriele⁴,
15 tametsi nihil offendo hactenus. Cum Henrico Glareano, p̄ceptore
meo primo in Graecis, suavissimam consuetudinem habui his diebus,
cui me commendes quam potes loquacissime⁵.

11 nusquam *am Rande nachgetragen* — es] *ursprünglich* es — 12 sic] *ur-*
sprünglich hoc.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 48.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 132.

¹) Vgl. Nr. 98, Anm. 1. — ²) Vgl. Nr. 124, Anm. 6. — ³) Zwingli hatte in Zürich
das Evangelium nach Matthäus von seinem Antritt an durchzupredigen begonnen,
vgl. Nr. 46; Bullinger 1, 12; Myconius, vita Zw. § 17. — ⁴) Vgl. Nr. 124, Anm. 2,
wonach der tractatus de potestate et utilitate monetarum des Gabriel Biel gemeint ist.
— ⁵) Vgl. Nr. 133, Anm. 8, Nr. 136, Anm. 6 und Nr. 137, Anm. 6.

Vale. Ocyssime, ut vides.

Basileę. 1520. Iubilate. Capito abiit 28. die Aprilis⁶.

Habes, opinor, literas, quas ad te scripsit accinctus ad iter⁷.

Caspar Hedio, tuus ex animo.

Ulricho Zuinglio, apostolico viro, amico incomparabili.

⁶) Capito schrieb am 14. April an Zwingli, er werde nach drei Tagen von Basel abreisen. Nach vorliegendem Brief erfolgte die Abreise erst am 28. April. Man möchte daher dort als Datum den 24. April statt des 14. vermuten. Doch ist der 14. deutlich geschrieben; die Abreise wird sich hinausgeschoben haben; vgl. indessen noch folg. Anm. — ⁷) Da von Capito nur der Brief vom 14. erhalten ist, dürfte Hedio diesen im Auge haben, so daß doch irgend ein Irrtum vorliegen kann, sei es daß Capitos Datum der 24. sein sollte, sei es daß Hedios Angabe des 28. durch den 18. zu korrigieren wäre; vgl. die vorhergehende Anmerkung.

Zwingli an Vadian.

Zürich, 4. Mai 1520.

Vadiano suo Zuinglius S.

Dici non potest, carissime Vadiane, quantum gaudii nobis excitarint tuę literę¹, quę, etsi suapte sponte essent commendabiles, duplici tamen nomine gratiores fuerunt, vel valetudinis conservandę prescriptione, vel Eccei² ad Romanam curvam (curiam) profectionis notificatione. Valetudinem certe meam³ anxie cupivi tibi commendare; nam quod nostri nobis dicunt medici, videtur οὐδὲν πρὸς τὸν λόγον; immo hodie omnia ita repono, ut te coram exponam. Ecceum autem illum ubi magis degere oportebat, quam in sentina aliqua et fetidissima et spurcissima (parcat mihi Christus)? itaque illi, dispe-ream, nisi contigerit ollę operculum. Romę enim hodie tales sunt, qui magistros sibi accersant, auribus prurientes. Sinamus itaque istas simias, immo canes, ut ait Diogenes⁴, regios; Christo nos nitamur. — Quod ad Luterum scribens⁵ mentionem nostri feceris, non dubito

Bremen, Stadtbibliothek: Manuskript a. 8. pag. 9. Autograph. — Ebendort Manuskript b. 30 Kopie aus der Zeit Goldasts.

Abdruck: Birlinger, Alemannia 2, 58. Krafft, Briefe u. Dokum. a. d. Ref. (1875) S. 22 f. Arbenz, Vad. Briefs. 2 S. 275 (Nr. 189).

¹) Der Brief Vadians an Zwingli ist nicht erhalten. — ²) Der bekannte Disputator Johannes Eck. Er war, von Leo X. eingeladen, im Januar 1520 nach Rom gereist, nachdem er seine Schrift „De primatu Petri adversus Ludderum libri tres“ vollendet hatte. Diese wollte er dem Papsie persönlich überbringen, auch sonst Luther entgegenarbeiten, dessen Schriften er in lateinischen Übersetzungen mitnahm. Am 3. März 1521 schrieb Eck, er habe sein Büchlein „vom Primat und Obrigkeit Petri“ dem Papst überreicht; vgl. Wiedemann, Eck S. 150. — ³) Vgl. schon Nr. 128, Anm. 5 und später Nr. 176. — ⁴) Das Zitat von Diogenes läßt sich nicht nachweisen. Es scheint sich überhaupt nicht um ein Zitat, sondern nur um Anklänge an Worte des Diogenes zu handeln, da er sich selbst κύνων und einmal auch ihn Umstehende κύνες genannt habe. Siehe Diogenes Laertius: De clarorum philosophorum vitis, dogmatibus et apophthegmatibus VI 2 § 33, 45, 60 und § 61 (nach einer Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Hitzig). — ⁵) Der Brief Vadians an Luther ist verloren.

magnificam, gratum est, si ita temperasti stilum, ut nos, quod tu de nobis amice iactas, præstare poterimus. Glareanus quartum diem Tiguri agens iam in patriam abit, postquam thermis Fabariensibus laverit, ad Parrhisios regressurus, tui videndi cupidissimus. Si itaque potes aliqua occasione uxoris e vinculis elabi et sinunt alia minora tamen illis impedimenta, ad 7. vel 6. Kalendas Iunias venias ad nos Tigurum. Ille enim ad te iturus erat, nisi brevitatis temporis alia iuberet⁶. Legisti præterea orationem Dorpii de linguis discendis propter sacras literas⁷. Ibi consilium est Erasmi, ut homines undique docti epistolis obruant gratulantes illi; hæc autem ad nos perscripsit Zasius, nominatim et te et Myconium salutans et optans, ut ambo ad illum etiam scribatis, laudis cupidum scilicet⁸. Si igitur scripseris ad nos⁹, transmittito epistolam, et Frobenio aut Rhenano curante omnia perferentur. Hulderichus Trinckler¹⁰ ordine recensuit, ut cum fraterculo illo Augustiniano¹¹ congressus sis. Commodo propositum tuum; hoc Christianum decet, et presertim te ut Christianum ita doctum. Medicas autem ut oportet tractare te literas, ita Christianas decet non omittere, ut illorum patrociniis possis impudentium ora ἐπισιομίζειν.

Vale cum uxore et tuis omnibus in Christo.

Ex Tiguro, quarta die Maii anno MCCCCXX.

Doctissimo viro doctori Vadiano Sanctogallensi,
amico carissimo. — Gen Sanct Gallen.

⁶) Zur Reise Glareans aus Paris nach Basel, Zürich, Glarus, Pfäfers und zurück über Zürich und Basel nach Paris vgl. Nr. 131, Anm. 7, Nr. 133, Anm. 8, Nr. 135, Anm. 5, Nr. 137, Anm. 6, Nr. 148, Anm. 4. — ⁷) s. Nr. 118, Anm. 10. — ⁸) Diese Angelegenheit schon im Brief an Myconius Nr. 129, Anm. 3. — ⁹) Vadian entsprach dem Wunsche Zwinglis; vgl. Nr. 145, Anm. 1. — ¹⁰) Meister Ulrich Trinkler von Zürich erscheint früh als Freund des Evangeliums und entschiedener Anhänger Zwinglis. Er wird als Verordneter des großen und kleinen Rates in vielen Geschäften betreffend Klöster, Armenwesen und sonst genannt; s. m. Aktens. (Register). Als obrigkeitlicher Pfleger des Stifts Grossmünster seit 1526 trat er Zwingli besonders nahe; vgl. Brief 11. Januar 1528. — ¹¹) Peter Käs; vgl. Nr. 107, Anm. 7. Es mag noch erinnert werden, daß Vadian seit 1520 den Geistlichen St. Gallens über die Apostelgeschichte vorlas, was vielleicht zur Polemik mit Käs führte; Sabbata² S. 106. Neben den Benediktinern im Kloster gab es dort drei Mönche der Bettelorden, einen Barfüßer, einen Dominikaner und einen Augustiner, „die allda in die pfarr als sül der kilchen vom papst verordnet waren“; Sabbata² S. 112. Anfang 1523 ist noch von einem „Unfuhr von dem Brüderhaus“ und anderen Reibungen die Rede; Ratsb. St. Gallen.

*Iacobus Nepos¹ an Zwingli.**(Basel), 5. Mai (1520).*

S. P. D. Humanissime domine, crede mihi, quicquid in rem tuam
 facere possim, id libenti animo me facturum. Itaque posthac liquido
 ad me perscribas velim, quos libros adhuc desideres. Scripsisti
 Hieronymo², quid librorum miserit aut non miserit, nec [!] quos ad-
 5 huc emi velis, nescio. De iuvenibus, quos te dicis³ missurum, tibi
 Gaspar Hedio scripturus est⁴. Sicuti antea scripseram⁵: aliquot
 Homeri libros ex „Odyssea“ publice professurus sum. Si qui prae-
 terea iuvenes essent, qui utramque linguam coniungere vellent, iis
 nollem deesse, si scirem animum tuum aut quales nam essent. Igitur
 10 ad me perscribas velim, quot et qui sint, aut cui rei maxime studere
 velint. Si enim fieri commode posset, aliquot ad me acciperem, ut et
 mecum in mensa essent. Id tamen ante festum beati Ioannis Bap-
 tistę [i. e. 24 Junii] nullo modo fieri posset. Sed nescio etiam, quid
 15 agendum sit, praesertim cum non norim animum doctissimi domini
 Henrici Glareani⁶. Tu (ut spero) melius in hac parte iuvenibus
 et mihi consulere potes, qui iam animum illius cognitum habeas.

Vale doctissime domine.

7 Vor qui gestrichen 9.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 230f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 131f.

¹) Vgl. Nr. 94, Anm. 1. — ²) sc. Frobenio. Der Brief Zwinglis ist verloren. —
³) Wohl in einem verlorenen Brief an Nepos. — ⁴) Ein Brief Hedios hierüber fehlt. —
⁵) Vgl. Nr. 133, Anm. 6 und Nr. 138, Anm. 3. — ⁶) Nachher versprach Glarean, Nepos
 drei junge Leute als Schüler zuzuwenden, Nr. 148, Anm. 4.

Me tuę mando fidei. Pluribus iam tecum agere non possum, qui occupatior sim, quam antea nunquam⁷.

Quinto die Maii⁸.

Famulus tibi deditus

Iacobus Nepos.

Doctissimo domino, domino V̄dalrico Zinglio,
amico integerrimo. Tiguri.

⁷) Die Gründe erhellen teils aus dem Briefe selbst, teils aus Nr. 138. —
⁸) Jahrszahl fehlt; sie kann nach dem Inhalt nur 1520 sein.

Johannes Glother¹ an Zwingli.

Basel, 11. Mai 1520.

Salve, ornatissime Zuingli. Accepi titulum, ut vocant, tuo potissimum (ut mihi persuadeo) beneficio et auctoritate, qua plurimum polles apud reverendissimum dominum abbatem²; sed ut nihil dissimulem, satis sero redditus fuit. Primitias Pascae octavo die [i. e. 15 April] obtuli deo optimo maximo, ille vero Misericordia domini [i. e. 22 April] tandem ad nos venit. Obsecro te (si modo tuus id splendor et dignitas, ut tam familiariter tecum agam, patitur), meo nomine primum domino abbati, deinde et Leoni nostro immortaleis agas gratias, si forte occasio se obtulerit; nam ego, quod solum datur, habebō. Quod vero
 10 ais, Leonem me operiri ad divi Ioannis festum [i. e. 24 Juni], gratum fuit, et adhuc esset gratissimum, nisi me Basiliensibus meis devinxissem. Obvenit eo ipso die, quo prima sacra feci, sacerdotium satis quidem exiguum, sed quod me Basileę tamen detineat, idque in templo divi Martini³. Fuit auctor huic meę fortunę dominus Ulricus Falco⁴,
 15 qui nunc totam rempublicam Basiliensem administrat; hic, inquam, clarissimus vir tot hactenus me honoravit officiis, ut iam fere onera-

11 vor devinxissem gestrichen me — 12 ipso] ipse.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 37.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 133.

¹) Johannes Glother, von Waldshut, immatrikuliert in Basel 1514, wird mit Jakob Glother und Stephan Ferrarius von Myconius im Nachwort zum Kommentar der Descriptio Helvetiae 1519 als Freund erwähnt und lebte, wie sein vorliegender Brief zeigt, als Schulmeister, dann als Kaplan bei St. Martin, in Basel, wohin ihm Zwingli noch am 30. Juli 1522 durch Rhenan grüßen läßt. Er nahm als Pfarrer von Mülhausen im Frühjahr 1526 auf Oecolampads Seite an der Badener Disputation teil; Eidg. Abschiede IV 1a, S. 932, 933. — ²) Th. von Geroldseck, Pfleger des Stifts Einsiedeln, öfters auch Abt (Abbas) genannt (siehe Nr. 124, Anm. 14). Aus der Erwähnung auch von Leo Jud und sonst wird man schließen dürfen, daß Glother in ähnlicher Stellung wie einst Liechtenburger (Nr. 61) in Einsiedeln eintreten sollte; doch ist Sicheres nicht bekannt. — ³) An dieser Kirche wirkte seit Ende 1519 auch Hedio; vgl. Nr. 107, Anm. 6, später Oecolampad. — ⁴) Ulrich Falkner, Oberstzunftmeister 1519. Er hatte sich seit 1513 an den Mailänderkriegen beteiligt und wurde einer der Kriegs-

verit et prorsus me mihi surripuerit suiue iuris effecerit; cui vitam debeo, et si quid ea preciosius. Iacobus noster Nepos, Frobenii typographicus corrector, his diebus uxorem duxit, lecturus deinceps Homerum græce⁵, adiuncta grammatica, et ea quoque Græca; quæ res non nihil me movit, ut eo libentius Basileæ agam, quo et ego ad minimum rudimenta illius linguae percipiam, in qua tu iam cum Græcissimis non sine laude certare posses, nemini tamen in Latina secundus, quod literæ tuæ satis arguunt, quas ad Hedionem nostrum aliquot abhinc menses dedisti. Ego tui, mi Zuingli, nunquam potero oblivisci. Facit hoc humanitas, qua me, dum esses Basileæ⁶, immerentem, indoctum, obscurum, infimæ fortunæ, hoc est ludimagisterculum, invisisti; facit hoc morum tuorum elegantia suavitasque incredibilis, qua omnes tibi devincis, etiam lapides, ut sic dixerim; facit hoc singularis utriusque Minervæ peritia, quæ sic eminent, ut, quæ excellat, dubium sit. Dignare te mihi esse præceptorem; præbebo ego discipulum, si non idoneum, saltem benevolum. Significa Leoni me non posse advenire. *Magistrum Erasmus, Binderumque*⁷ saluta!

Vale, doctissime Zuingli, Helvetiæ totius ornamentum!

M.D.XX. 5. Idus Maias. Basileæ.

Ioannes Glotherus.

Consule boni nostram ad te scribendi temeritatem et amplexabimur tuam rescribendi ad nos dignationem.

Eruditissimo Tigurinae ecclesiae concionatori domino
Ulricho Zuinglio, amico et patrono syncerissimo.

räte, welche die Eidgenossen dem Herzog von Mailand beigaben. Von 1512—1521 wurde er von Basel oft an die Tagsatzungen abgeordnet. Im letztern Jahr mit andern Häuptern der Stadt in einen schweren Handel wegen Annahme französischer Pensionen verwickelt, wurde er hart gestraft, gefangen gehalten und aller Ehren entsetzt und mußte am 23. Oktober Urfehde schwören (der Brief bei Strickler I Nr. 270). Noch 1525 verwandten sich die VI katholischen Orte bei Basel umsonst für ihn. Er soll erst 1551 im Alter von 85 Jahren gestorben sein. Vgl. Eidg. Abschiede III 2 und IV 1a (siehe Register) und Basler Chroniken, herausgegeben von der historischen und antiq. Gesellschaft in Basel. Bd. I (siehe Register).

⁵) Vgl. Nr. 137, Anm. 5 und Nr. 140, Anm. 11. Am 25. Mai berichtet Albert Burer aus Basel an Rhenan: Iacobus Nepos uxorem duxit filiam Michahelis Furter; idem brevi hic in celebri universitate Basiliensi Graece lecturus est idque publico omnium consensu et maxime eorum, qui literis melioribus videbantur esse inimicissimi; Rhenanus, Briefwechsel p. 225. Furter ist wohl der 1517 verstorbene Basler Buchdrucker. Siehe Stockmeyer u. Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte, S. 73 ff., auch C. Chr. Bernoulli, bei Heitz, Basler Büchermarken S. XVII. — ⁶) Im Anfang des Jahres; s. Nr. 113, Anm. 18 und Nr. 117, Anm. 2. — ⁷) Erasmus Fabritius (Nr. 37, Anm. 1) und Georg Binder, Schulmeister am Großmünster (vgl. zum Brief 22. September 1525).

*Valentin Curio¹ an Zwingli.**Basel, 16. Mai 1520.*

Valentinus Curio Udalrico Zwinglino S. D.

Ecce iuxta datam nuper fidem Lucianum² conglutinatum tibi mitto. Dignus profecto liber est, qui a te, hoc est vero germano lectore suo, tractetur. Habes, inquam, Hussitę damnati libellulum, qui inscribitur: „De causa Boemica“³, item „Disputationem Lutherianam“⁴ cum dialogis quibusdam Huttenicis⁵, quos disperiam [!], si non legisse voles: tam pulchre seculo iam nostro conveniunt. Proinde ad te redirent quam primum curavi, etiam iamdudum persuasum habens, te optimum non nisi in optimis libris versari posse. Cęterum Luciani pretium ex praesentium latore (quinque aureorum videlicet)

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 39.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 134.*

¹) *Valentin Curio, deutsch Schaffner, von Hagenau im Elsaß, steht zum Sommersemester 1519 in der Basler Matrikel und wurde am 23. August des gleichen Jahres Bürger daselbst. Er heiratete die Tochter Anna des Zunftmeisters Jakob Meyer. Im Jahr 1524 äußerte er sich scharf über das Reislaufen der Eidgenossen ins Mailändische, so daß die Tagsatzung beim Basler Rat auf seine Bestrafung drang. Die Drucke von Curio zeichnen sich durch vornehme Ausstattung aus. Sie erstrecken sich über die Zeit von 1521 bis 1532. Um 1533 muß er gestorben sein. C. Ch. Bernoulli bei Heitz, Basler Büchermarken S. XXVI. — ²) Vgl. Nr. 130, Anm. 3. — ³) *De causa Boemica Paulus Constantius etc. Das Werk selbst hebt an Bl. 5: Ioannis Hussitae de ecclesia caput primum. Am Schluß: Explicit tractatus Magistri Ioannis Hus, quem collegit a. 1413 etc. Nachweise bei Enders 2 S. 363 zu Luthers Brief an Spalatin vom 19. März 1520, wo es heißt: 2000 exemplaria edita sunt a Thoma Anselmo (damals in Hagenau). Vgl. unten Nr. 146, Anm. 3 und Nr. 147, Anm. 3. — ⁴) Wohl die notariellen Akten der Leipziger Disputation, betitelt: Disputatio excellentium D. doctorum Ioannis Eccij, Andreę Carolostadij . . . et D. Martini Lutheri Augustiniani etc. Sie waren wohl im Dezember 1519 erschienen; Luthers W. W. 2, 250 ff. Die kurze Darstellung „Epitome Lutheriana“ besaß Zwingli bereits seit längerer Zeit; vgl. Nr. 110, Anm. 12. — ⁵) Gemeint sind Huttens Dialogi. Vgl. Böcking I 343,**

tibi nuper significatum opinor; tanti enim et non minoris, citra iacturam, vendibilis exponitur. Sed tamen, ut amicissimo alioqui mihi etiam in hoc satisfacerem, volui reliquos iamiam nominatos libellulos auctarii nomine addere, ut essent argumentum meę erga te sincerioris amicicię, quam perpetuam semper fore cupide desydero.

Bene vale atque, si quid in rem tuam Curionem efficere volueris, persuasum habe, eum imperio tuo pariturum.

Datum Basileę vigilia Ascensionis [!] anno etc. ȳȳ.

Doctissimo Udalrico Zwinlino,
utriusque linguę perito, contionatori apud Turegum facile primario,
suo superiori semper observando.

2 tamen *übergeschrieben* — 5 amicicię] amiciticię — 6 volueris] *ursprünglich* vis — 8 Ascensionis] *ursprünglich* assentionis — 9 Zwinlino] *ursprünglich* Zuinlij.

Kaspar Hedio an Zwingli.

Basel, 18. Mai 1520.

Salve in Christo. Ἀνεμώλιον fuit, Zuingli eruditissime, quod quidam invulgarunt de Martino Luthero¹. Optime habet et pergit σῶσαι τ' εὐσεβῆ γράμματα. Video masculum tuum pectus, ut firma-veris in omnem eventum. Sequar te, quoad potero, diligentissime. De oblationibus² quis pius non tecum sentiat? Ex canonibus Grecis idem ferme olim mihi disseruit Capito noster. Agnosco, ὅτι λαλεῖς ἀλήθειαν καὶ οὐ δολοῖς ἐν γλώσση³. Et cave putes me quicquam tui male consulere, aut quod suspicer te quicquam dicere preter scripturę autoritatem et rationem. Syncerissime omnia. Sed coram multa!
 5 Brevi aderit Erasmus⁴; heri literas vidi Frobenio scriptas. Cum adveneris⁵, aperiam tibi penetralia pectoris mei et te utar non tantum fratre, sed preceptore. Mira tibi refero. Oecolampadius, si vera est fama, factus est monachus; secessit in ordinem divę Brigittę⁶. Miror equidem, quid hominem huc adegerit, tametsi non ignoraverim

4 omnem] *ursprünglich* omnenn — 7 οὐ] οὐκ — γλώσση] γλώσση — 11 te] *ursprünglich* tu.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 43.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 134.

¹) Um diese Zeit gingen Gerüchte um von Anschlägen auf Luthers Leben; Köstlin² 1 S. 326. — ²) Hedio hatte Zwingli Literatur über den Zehnten verschaffen müssen; vgl. Nr. 124, Anm. 2 und Nr. 135, Anm. 4. Dieser wird dem Freunde seine Ansichten mitgeteilt haben. — ³) Vgl. 2. Cor. 4. 2. — ⁴) Vgl. Nr. 131, Anm. 2 und Nr. 133, Anm. 6. Von diesem Satze aus wird der folgende zu verstehen sein, der Brief an Froben also ein solcher des Erasmus sein, worin dieser seine Ankunft in Aussicht stellte. Erhalten scheint der Brief nicht zu sein. — ⁵) Zwingli hatte vor, Erasmus, sobald er in Basel ankomme, zu besuchen; s. unten Nr. 145, Anm. 7. — ⁶) Oecolampad trat am 23. April 1520 in das Brigittenkloster Altenmünster, Diözese Freising, ein; Herzog, Oecol. 1 S. 139 f.

illum huiusmodi diu versasse animo. Alemanica illa Lutheri ad te mittam, quamprimum fuerint excusa⁷.

Vale et gratia dei tecum. Expectabo laborem tuum in capita Matthaei⁸. Commenda me omnibus bonis viris, in primis Leoni nostro et eius Mecenati⁹. Capitoni quoties scripsero, habebo tui memoriam.

Raptim. Basileę postridie Ascensionis 1520.

Iacobus Nepos uxorem duxit, puellam elegantem¹⁰. Habet, quo se oblectet post ardua studia.

Caspar Hedio.

Doctissimo viro Hulricho Zuinglio etc., amico incomparabili. —
Gon Zirch¹¹.

⁷) „Anno quoque 20. impressa fuerunt omnia, quae tunc extabant, opuscula Martini Lutheri in unum volumen ab Adamo Petri me colligente et ordinante“; *Pellican, Chron.* p. 76. Auch Kratander gab in diesem Jahr eine lateinische Sammlung von Schriften Luthers heraus. Bei ihm und bei Petri erschienen auch mehrere deutsche Schriften, so: *An den Adel, Ein trostlich predig von der gnaden gottes, Erklärung der zehn Gebote, Von dem Bann ein fast nutzlich predig.* — ⁸) *Vgl. Nr. 135, Anm. 3.* — ⁹) *Leo Jud und Th. von Geroldseck in Einsiedeln.* — ¹⁰) *Vgl. Nr. 138, Anm. 5.* — ¹¹) *Zürich.*

*Oswald Myconius an Zwingli.**Luzern, 26. Mai 1520.*

S. Miror, dum apud nos in plerisque conviviis intersis, maxime conventus¹ nostris celebrantibus, ut nunquam ad me venias, cum te tam intimum habeam et contra quoque de te sperem. Sed forte haec causa, quod, quamvis intersis, absque tamen ore interes, absque manibus, absque pedibus, ut neque inter haec loqui possis neque ad me venire. Quare mirari desino. Sed non desino indignari his, cum quibus sic versaris. Evomunt contra Zinglium non quidem vera male interpretantes, sed omnino pervertentes. Haec qualia sint, audies forte a Glareano — is nanque in convivio erat², ubi talia evomebantur — et a Grebelio³, apud quem pariter effutum est. Dicebaris olim vocem habere, quae tam esset obscura, ut, quae diceres, vix ad treis audirentur passus; at video mendacium id esse, cum audiaris per totam Helvetiam⁴. Vinum fortassis Tigurinum ita gutturis obacrorem aperuit organum, ut Stentorem nunc voce referas. Sed quid nigror in re apud me tam seria? Vere dico nihil esse ferme omnium, quae mihi possunt accidere, vehementius movens, quam dum Zinglium audio dilacerari, imo non Zinglium, sed euangelium; nam quid ille dicit, quod non sit euangelicum? Aiunt, res Helveticas (scis,

14 in aperuit das u übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 35.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 135.

¹) Scherzend: in Luzern, besonders an den eidgenössischen Tagsatzungen, werde bei den Gelagen viel von Zwingli verhandelt. Tagsatzungen fanden seit Anfang des Jahres dort öfters statt, am 8. Februar, 5. März, 13. und 26. April, 23. Mai. —

²) Wohl gelegentlich der Tagsatzung vom 23. Mai; vgl. Nr. 131, Anm. 7. — ³) Vgl. Nr. 122, Anm. 4. — ⁴) In solch bildlichem Sinne wird auch die sonora vox Zwinglis im Brief 29. Februar 1524 zu nehmen sein.

que ille sint)⁵ nihil ad te pertinere, sed euangelium interpretari, proponere populo, hortari hunc et dehortari; sed brevibus, non singulis concionibus idem repetere, tanquam data opera nihil statuas tibi agendum, quam te toti Helvetiae reddere invisum. Quid hæc dicendo dicunt aliud, quam: non pertinet ad Zinglium esse pastorem, esse sacerdotem, esse Christi vicarium? Et habent isti ex sacrificis innumeros, qui illa adprobant subinde dictitantes: sacerdotes debere sacerdotes esse, neque nos immittere rebus saeculi; habent proceres nostri prudentiam, habent experientiam rerum tantam, ut sciant optime, quid faciendum, quid non faciendum sit. Tanquam hoc sit agere sacerdotem, cum neque exemplo bono neque doctrina ab nequiciis dehortamur populum, cui tamen ita sumus praepositi, ut via ad coelum per nos solos indicetur atque impleatur, quo ille et recta nos sequatur et libenter, cum videat nihil periculi huic itineri inesse. Ecce hominum nugamenta, qui, ne nihil dicant, obloquuntur, ut aliquid agant. Ego quoque non alia causa hæc scribo, quam ne nihil tecum conloquar. Scio, quam te ne tantillum moveant, ad ea iam olim adsuetum. Scio etiam nihil novi perscribi; frequens hoc circa aures tuas murmur. At quia Grebelius legatus admonuit, ut tibi scriberem, hoc scripsi, nullum interim aliud argumentum habens.

Tu vale et perge feliciter meque ama.

Lucernae in vigilia Pentecostes anno MDXX.

Myconius tuus.

Domino Huldrico Zinglio, eruditissimo parocho Tigurino.

17 ea] ursprünglich hæc.

⁵) Myconius wird hier auf Verhandlungen wegen Reislaufer und Pensionen anspielen; in solchen Dingen war den Eidgenossen Zwingli's Einmischung am lästigsten und erschien ihnen hauptsächlich als ein unbefugtes Hineinreden in weltliche Dinge (s. nachher).

Kaspar Hedio an Zwingli.

Basel, 10. Juni 1520.

Salve in Christo. Glareanus noster narravit abunde¹, quam me ames, charissime Zwingli. Quod iam non scripseris, cum illo negociis, quibus es occupatissimus, tribuo. Gavisus sum plurimum, quod forti animo tu et cives Tigurini resistunt quęstui monachorum sive avaritię, utut visum fuerit appellare². Non pessime de illis Quadus³ dixit, qui inique tractant virgines suę curę commissas. Fuerunt iam multis annis impudentes et erunt, quamdiu presserint inutiliter terram. Capito nonnihil negocii cum illis habuit Moguntię, ut ubique sunt *θερμουργοὶ καὶ μεγαλανχοῦμενοι*. Sed bene vicit, quantum ex literis illius proxime ad me datis⁴ intelligo. Euangelium illic annunciat, ad quod avidissime convolant. Patronos habet humanissimos. Magna libertas est, et elegantioris literaturę multi sunt ex magnatibus studiosissimi. Ubique feliciter incipiunt habere literę. Petrus Mosellanus expulsus aliquamdiu a sophistis iam agit rectorem studii Lipsensis⁵, ubi 4 sunt, qui publice profitentur Gręcas literas. Wittenberga floret Martino et Philippo. Apologiam

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 44.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 136.

¹) Auf der Rückreise nach Paris; vgl. Nr. 131, Anm. 7. — ²) Näheres ist aus dieser Zeit sonst nicht bekannt, außer dem Anlauf Zwinglis gegen den Zehnten, oben Nr. 124, Anm. 2. — ³) In der Epistola, die oben Nr. 111 zitiert ist, vgl. Anm. 24 daselbst, heißt es: „Ponit (opus De memorabilibus etc.) ob oculos, quomodo sanctissimi patres tractant virgines sacras, suę commissas fidei, quomodo abutuntur secreto confessionis ad libidinum non referendarum mysteria, quam multas virgines unica Carmelitarum domus constupravit“ etc. — ⁴) Der Brief Capitos an Hedio ist verloren. Zu Capitos Stellung in Mainz vgl. F. Herrmann: Die evangelische Bewegung zu Mainz im Reformationszeitalter. Mainz 1907. — ⁵) Petrus Mosellanus, deutsch Schade (1493/1524), von Bruttig an der Mosel, bedeutend als humanistischer Lehrer und Schriftsteller. Er studierte seit 1512 in Köln, seit 1515 in Leipzig. Hier wurde er

scripsit Lutherus contra 2 universitates Coloniensem et Lovaniensem; videbis brevi⁶. Mitto tibi dono Lutherum impressum vernacula lingua⁷; intra octavum diem aut 12 excusus est. Citius misissem, si adfuisset, qui portasset tibi. Boni consule, quod bono animo ad te do. Invenies „De censibus“ etc.⁸. Pergo in euangelio. Ferendum nonnihil a mataeologis ob honorem Christi. Tu beatus plane, qui non tuis solum, sed toti patriæ Helvetiorum prodes. Nemo te non suspicit. Sic itur *ad astra*. Equidem conabor pro viribus, quicquid in me fuerit, ne omnino male collochem. Beatus nondum adest, aut Erasmus⁹. Fieri potest, ut hac æstate te semel invisam; adeunda est Constantia.

Vale in domino, charissime frater.

Basilee, subito 1520 dominica post corpus Christi.

Tuus Gaspar Hedio.

Ulricho Zuinglio, euangelico homini meo incomparabili.

9 ne] *ursprünglich* non.

Professor des Griechischen „gegen die Angriffe gehässiger Menschen“, die er vom Reuchlinschen Streit her als Gegner hatte, am 3. Januar 1520 Magister und im gleichen Jahre Baccalaureus der Theologie, 1520 und 1523 Rektor. Zur Reformation stellte er sich etwas zurückhaltend; doch äußert Melanchthon: „Sein Tod ist ein schwerer Verlust für die Wissenschaft; denn seine Gaben waren ganz außerordentlich“. L. Geiger in A. D. B. XXII 358f. Vgl. auch Brief 16. Mai 1524.

⁶) Vgl. Köstlin² 1 S. 319f. Voraus geht im Druck die schon Nr. 131, Anm. 6 erwähnte dreifache Schrift, hier zusammengefaßt unter der Überschrift „*Condemnatio doctrinalis librorum Martini Lutheri per quosdam Magistros Nostros Lovanienses et Colonienses facta*“, worauf die „*Responsio Lutheriana ad eandem damnationem*“ selber folgt. Abdruck Luthers *W. W.* 6, 170 ff. Zwingli erhielt dann die Schrift sofort durch Rhenan, s. Nr. 144, Anm. 6. Erschienen war sie am 26. März 1520. —

⁷) Vgl. Nr. 140, Anm. 6. — ⁸) Vgl. Nr. 135, Anm. 4 und Nr. 143, Anm. 3. —

⁹) Vgl. Nr. 133, Anm. 14, Nr. 140, Anm. 5 und Nr. 145, Anm. 7.

Oswald Myconius an Zwingli.

Luzern, 10. Juni 1520.

S. Literas tuas postremas in lectulo legi valetudinario, ut ita dicam; sed valeo nunc dei benignitate satis bene. Timueram me a febre correptum: ita morbus cum magno frigoris impetu irruebat et omnia febris signa portabat secum; verum ita nunc sum, ut nihil mali suspicer amplius. Accepi literas nuper ab Hedione¹, in quibus erat scriptum, quam efficacibus argumentis ipsum adhortareris ad praedicationem Christi, ut non posset non maxime obtemperare tibi, etiamsi alioquin res contra sese foret. Ad quam cum sua sponte esset pronus, non posse dici, quantum nunc tuis adhortationibus accesserit. Sed iterum peccasti. In festo crucis inventae² pro concione dixisti: Augustinum ambire aliquoties. Id quod huc detulit vetulus quidam magister Parhisiensis cum tanta admiratione, ut, qui audierant, ignari sacrifici, peccatum in spiritum sanctum perpetrasse te omnino putarent. Hoc scribo non secus, quam aliquoties dixi olim, ut scilicet rideas; ego enim satis id audiens risi. Miror tum hominum iudicia tam esse nihil, ut nugas tantillas rem ita grandem esse putent. Insuper comparationem inter Augustinum et Chrysostomum quidam ausus erat proferre. Mirum quantum Chrysostomum cedere oportebat. Argumentum eorum perpetuum, sententias cum proferunt, librorum multitudo et disputatio de variis rebus. Non considerant, quam bene, sed quam multa quis scripserit. Ob hanc unam

10 vor inventae gestrichen exal — 14 putarent] ursprünglich putarint —
15 Miror] ursprünglich Mirū.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 55.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 137.

¹) Der Brief Hedios an Myconius ist verloren, ebenso die (wohl brieflich ergangene) Ermunterung Zwinglis an Hedio. — ²) 3. Mai 1520.

Zwingli, Werke. VII. (Zwingli, Briefe. I.)

causam invenio quosdam melius velle Luthero (cui tamen pessime volunt, imo qui dicunt hoc sibi accidisse, dum Lutherum semel legerint, ut putarent stubellam suam plenam esse daemonibus, quod aliquid tam nefandum inter legendum occurrerat) — ob hanc, inquam, causam melius volunt Luthero quam Erasmo, quia Augustinum non sic reiiciat ille. Ne rideas rogo; ridiculosius nanque est, quam ut ridere debeas. Quae Lutherus „De censibus“³ scripsit, non vidimus; sed venient forte ad nos quoque, postquam nemo non legit. Nihil habeo novi, quod tibi scribam, nisi quod admodum timeo Helvetiae nostrae. Tu semper fac, quod officii tui est. Adhortare bonos, ne malis sese commisceant.

Vale meque redama.

Uxor, filiolus omnesque mei et tui tibi precantur optime.

Sodalitium tuum⁴ nomine meo salutabis plurimum.

Lucernae quarto Idus Iunias anno M.D.XX.

Myconius tuus.

Domino Huldrico Zinglio, eruditissimo euangelistae Tigurino,
amico charissimo.

15 Iunias] Iuniias.

³) Vgl. Nr. 142, Anm. 8. — ⁴) Über das sodalitium literarium Tigurense erfahren wir aus dieser Zeit Näheres durch Albert Burer in Basel, der um Ende Mai seine Eltern in Brugg an der Aare besuchte und von da nach einigen Tagen weiter nach Zürich reiste. Er berichtet an Rhenan (Briefw. S. 240) folgendes: „In itinere Hoenchiam diverti, ubi Simonem Stumphum, veterem amicum nostrum, conveni ac salutavi. Postridie una Turregium commeavimus. Introduxit me primum ut Zwinglium literas Graecas istic profitentem audirem, quem semel atque iterum profitemem, sed semel duntaxat concionantem audire contigit. Postquam profiteri desivit, hominem adii et salutavi atque interim eum negligentiae admonui, quod iam pridem ad te nihil scripsisset. Cum audiret homo placidus idemque humanissimus me unum e Beati ministris esse, respondit benignissime, se unica epistola expleturum, quicquid hactenus per negotia ecclesiastica intermisisset. Habet frequens auditorium non modo, cum literas docet, verumetiam cum euangelium dei e suggestu proclamat. Graecissat pars una, altera graecatur. Graecissantium autem praecipuus est amicus ille noster, cujus paulo superius meminimus, deinde Nicolaus Bavarus, veteranus ille Christi miles, Georgius Victor, alias Binderus, ludi literarii Tigurini moderator egregius. Henricus Nuistheller, summi ibidem templi canonicus, et Henricus Buchter, monachus, qui tamen praeter morem caeterorum eiusdem ordinis monachorum (est autem eius ordinis monachus, quorum vestitus picae plumas refert) sic literis illis et earundem professoribus favet, ut summo illos et honore prosequatur et amore sibi devinciat. Hic sodalitium literarium Tigurinense semel omne me quoque convivio exceptit epulis omne genus apparatus. Sunt alii multi, quos ad unum omnes enumerare longum fuerit, quorum tamen nemo non est, qui literas istas non cupiat avidissime discere; sed, ut sunt varii ingeniorum captus, pars proficit, pars altera nihil.“

*Zwingli an Beatus Rhenanus.**Zürich, 17. Juni 1520.*

Beato Rhenano Zuinglius S.

Potuisses iure stomachari, Beate amicissime, quod tanto iam tempore nihil literarum a nobis acceperis, ni te vetaret, qua præditus es, summa animi moderatio, non quod nostrę aliquid secum gratię essent allaturę, quo te frustrari graviter ferres, sed quod homo longe nobilioris notę ultro nobiscum amicitiam inieris, quam ne per somnium quidem appetere ausi fuisset, ac eam subinde literis creberrimis, colloquio suavissimo firmaveris et ornaveris, nos tamen pertinaci silentio possimus eam fastidire videri potius, quam negligere. Longe tamen secus vides habere rem, quam malefida suspicio suggerere audeat, quam te nunquam audiisse multis signis persuasum habeo. Nihil tamen minus diuturnum hoc silentium apud te purgare pergam, non certe ut te placatum reddam, qui, si quisquam mortalium, omnia boni consulis, sed ut verecundiam mihi scribendo ipse excutiam, ne immodice tacendo scribere tandem desperem. Primum igitur tabellarios si excusavero, mox insurges, immo ridebis communem hanc satisfactionem; at ne rideas, iubet vafricies Aesopica; nam plane te etiam teste nullus hactenus est nobis tabellarius inventus, qui tibi a nobis literas attulerit; num igitur recte tabellarios excuso? Iam vero si strepitum negotiorum excuse, urbanitate referies ista, præ ocio non quivisse scribere. Sed hæc iusta erit excusatio, si ocium fuit tantum, quod præ illo non scripsimus, quod forsitan tantum fuit, ut eius fama

9 habere] *das erste e übergeschrieben* — 9 und 10 suspicio und habeo] *icio und eo Ergänzung; im Original ist der Rand lädiert.* — 13 ne] *zuerst nec, dann c gestrichen* — 19 ista am Rand nachgetragen.

Schlettstadt, Stadtbibliothek, Nr. 225. — Siegelspur.

Abdruck: *Sch. u. Sch. Suppl. p. 24 ff.* Horawitz u. Hartfelder, *Briefw. d. B. Rh., Nr. 171, S. 235 ff.*

ad te quoque pervenerit. Has communes causas nunc puto nobis satis superque adesse, quibus taciturnitatem nostram vindicemus. At ne nimis vel nagemur vel nauseam altiore[m] atque velimus moveamus: statuimus autem tam longam ad te scribere epistolam¹, ut non una, sed altera quoque vice ad nauseam usque (si modo velis legere) legere cogaris indeque gratiam summam nobis habeas, si perpetuo a calamo temperemus; atque id quidem merito, qui nobis ocium obprobrasti. En tibi ocium nostrum! Videtur hoc tibi ocium, quo rem tibi tam molestam futuram tractamus? Sed rursum *ῥῆξιμους*.

Ego, carissime Beate, ita sum molestissimis negociis undecunqu[e] circumseptus, ut vix etiam maxime necessariis sufficiam, frequentius alioquin nimirum ac feci ad te scripturus, quo cum, ut libentissime, ita tutissime nugor. Atque, ut aliqua in re tibi respondeam, non quidem par pari reddens, scribam de communi amico nostro Conrado Fabro². Tu enim de Sapido mira et gratissima quedam narrasti³, ad quæ postea. Is Conradus cum nuper anxie mecum nugaretur, post multa, quæ de te ultro citroque fabulati sumus, veluti coronidem addidit, nihil se magis in te mirari, quam invictam modestiam, qua eum ad sophistas semper respectantem tam comiter tuleris, alto nimirum consilio, nempe tum quidem presentiscens futurum, ut quandoque in universum illis laqueum remissurus esset. Gratulabatur subinde sibi, quod totum se ab his crabronibus vindicasset; recte nimirum ille ac sancte; nam, ut plane scias, homo nihil quam sacras literas tractat et super his Origenes, Cyprianos, Chrysostomos, Hieronymos, Ambrosios, ceteros, crebro ingemens (convenimus autem sæpe): o infelices horas, quas fatorum, credo, iniquitate in his sentibus detrivit! Pauli epistolam ad Romanos suis enarravit cum mira et gravitate et gratia. In fortunam autem amplam successit nec tantillo factus est insolentior, tam vero liberalis in bonos, ut tantum non molestus fiat invitando. Hunc talem tibi debemus, et ego maxime illius gratia plurimum tibi debeo. Nam quoties auditores mei illum inaudiunt, in-

2 vor vindicemus gestrichen vindice — 4 te *Ergänzung*; im Original ist der Rand lädiert. — 6 nobis] n radiert — 7 nobis] is *Ergänzung*; im Original ist der Rand lädiert. — 10f. undecunqu[e] circumseptus] cunqu[e] circums stark verblaßt — 12 alioquin] n *Ergänzung*; im Original ist der Rand lädiert. — zwischen nimirum ac gestrichen sæpius — 14 nach scribam gestrichen tibi — 26 sentibus] im Text stimulis, dann unterstrichen und am Rand beige setzt sentibus.

¹) Der vorliegende große Brief ist derjenige, den Zwingli Anfangs Juni dem Albert Burer zu Handen Rhenans in Aussicht stellte; vgl. den vorigen Brief, Anm. 4. — ²) Komtur Schmid in Küßnach. Das Biographische s. zum Brief 28. Oktober 1530. ³) s. Nr. 114. Anm. 3. Vgl. das Biographische zum Brief 10. April 1523.

cipiunt minus mihi indignari, quod alium quoque testem euangelii au-
 diunt, quod ita exoleverat, ut nemo faciem illius agnosceret, haud se-
 cus ac septem illorum, qui tot seculis dormisse, plus quam Eumenidis⁴
 somnum, Christianis dicuntur, ne scilicet pigriculis illis deessent sua
 numina. Sed deo gratia, per quem servis eius datur fiducia in *παρόησι*
 predicandi euangelium, ut sperandum sit veterum quandoque inno-
 cenciam renatum iri, quemadmodum et eruditionem videmus. — Quę
 de Sapido scripsisti, gratissima fuerunt; gratię enim, quam ille in
 carmine habet, olim gustum facientes sepe sumus homini bene precati;
 commendo plurimum, quod intra amicicię terminos tam acriter pro
 Christo euangelioque pugnat, ac ut ipse hominem alteri, scis cui,
 comparasti, ita ego eum puto multis illum parasangis antecedere, ex
 cuius iam, cum apud *nos* esset⁵, ore iucundum prorsus nihil audivi-
 mus, quam seditiosa quędam has partes nunc vehentia, illas vero
 deiicientia, et e diverso aquilas Romanas nunc vultures facit, mox
 cornices, immo vix cum graculis volitare permittit, et, dum vehemen-
 tius incalescit, non modo e rerum natura tollit, sed etiam pingi vetat.
 Quas autem de Sapido concertationes narras, faelicissimę nimirum
 sunt. Admonendus est homo, ne alio contentionum se trahi patiatur,
 ut, dum sanguis aduc calet et est ad vincendum vehementior, in tam
 fructuosis se potius exerceat, quam illiusmodi inanibus digladiationibus.
 Quid enim de Sapido aliud speres, quam quod olim sit verus futurus
 episcopus, tenax eius, quę est fidelis doctrinę eruditio, qua possit in
 sana doctrina et persuadere et adversarios convincere. Nec episco-
 pum hic nobis dictum putes, ut vulgo solet; nam Sapidus cui sorti
 se aptet, haud scio; sed quemadmodum alicubi Origenes⁶ eos dicit
 episcopos, etiamsi sint uxoribus constricti, qui tanquam in specula
 multitudinis saluti provideant et gladium imminem prospiciant, bona
 procurent apud omnes; ita futurum puto et hunc nostrum episcopum,

7 eruditionem] *im Text zuerst innocenciam, dann gestrichen und am Rand
 beigefügt eruditionem* — 12 ego am Rand beigefügt — 13 nos] *Ergänzung; das
 Papier ist durch Faltung beschädigt* — 21 illiusmodi] *im Text huiusmodi, am Rand
 illiusmodi, beidemale unterzogen.* — 28 und 29 imminem und nostrum] *im und
 um Ergänzung; im Original ist der Rand lüdiert.*

⁴) Selbstverständlich liegt ein Fehler vor. Es sollte heißen Epimenidis somnum.
 Über Epimenides, der in jahrelangem Schlaf versunken war und aus diesem immer
 von neuem als Warner und Prophet auftaucht, vgl. Pauly, Realencykl., 2. Aufl., elfter
 Halbband, S. 173 ff. — ⁵) Es ist wohl Glarean gemeint, der anfangs Mai in Zürich
 war (vgl. Nr. 136, Ann. 6). — ⁶) Die Stelle läßt sich bei Origenes nicht finden. Zwingli
 scheint aus dem Gedächtnis zitiert zu haben. Anklänge finden sich in Hom. XXXV
 in Lucam (Lommatzsch V 218) und liber VII 11 (Lommatzsch VII 141) (nach Mit-

qui auctoritatem non ex titulis aut olive unguine metiatur, sed qui sit Christus domini, non diaboli, quales heu multos hodie cernere licet, quibus promptissimum in ore est: Nolite tangere Christos meos, quos potius diceres abdomene [!] τοῦ κακοδαίμονος oblitos, quam spiritus sancti gratia. An hosce quisquam tam hebes est, qui episcopos dicat, quibus ne una quidem dotium Paulinarum adsit? E diverso: quis non eos vocet episcopos, quos Origenes pinxit? Quibus vulgi salus curę est, quales forsā sunt Capnion, Zasius, Bilibaldus Byrkeimer, Rhenanus, Vadianus, alii Germanię, immo Christiani orbis flores et nardi odorem domini spirantes? Quod autem de Sapido magna quędam mihi pollicear, facit munus, quo nunc fungitur, in quo tam diligenter et strenue versari dicitur, ut merito illum cum iis numeres, qui gratiam linguarum et interpretationem dono acceperunt a domino. Genus hominum summe necessarium hoc plane est nec unquam pro dignitate in honore habitum. Nam unde proventuros vere prophetas et episcopos facilius et feliciter speres, quam ubi diuturno labore literatus homo plurimos ab incunabulis recte docuerit et educaverit, nimirum coactus, veluti propheta, virtutum specimen præferre, quod verbis toties pingit, ac linguam disertam reddere quotidiana recte loquendi meditatione. Hos ego nostro tempore multis etiam prophetis præfero, quamquam nimirum, si æqua undique portione omnia disposueris, vere propheta vere interprete aut linguis loquente potior sit. Huic, inquam, generi non satis scio, an unquam benefactis respondeamus, quales sunt Melanchthon, Glareanus, Petrus Mossellanus, Myconius noster et hic Sapidus aliique innumeri, qui nobis optime spei adolescentium examina indiem producant, cum interim sacerdotum etiam vulgus eos vel spernat vel negligat, tanquam nihil ad eorum sortem pertineant, cum hi soli sint, qui feroces animos cicurent, cicuratos egregie instituant, virtutum surculis inserentes. Hac in re diu tecum nugatus sum, sed in ea nimirum, quam putem omnibus, si in eum modum expendant, mire profuturam. — Cętera libellos dono missos accepi et reddidi item alios, quibus debui, gratiam subinde habens magnam, maximam tamen pro hac ultima satisfactione Luteri⁷, qua vix vidi aliud ex eius operibus vel vehementius vel pressius. Bilibaldus Birckeimer istis diebus literas ad nos dedit⁸, quibus

6 ne] zuerst nec, dann c gestrichen.

teilungen von Herrn Prof. Dr. E. Klostermann und Herrn Gymnasialdirektor Prof. Dr. P. Koetschau).

⁷) Ohne Zweifel die Responsio auf die Kölner und Löwener Verdammung. s. Nr. 142, Anm. 6. Diese Schrift Luthers wurde in humanistischen Kreisen, auch von Erasmus, sehr günstig aufgenommen. s. Luthers W. W. 6, 171. — ⁸) Nr. 103, Anm. 9.

veretur, ne tibi libellus cum epistola traditus sit anno iam superiore, quod nihil ad eum hactenus scripseris; quare si non potes alia ad eum mittere literas via, ad nos mittito; nam bis in anno quidam mercatores ad eum vadunt. Transtulit Luciani „Rhetorem“ et „Fugitivos“⁹, quos etiam ad nos dono transmisit¹⁰. Sed iam video te connivere, quare canam receptui, ne sopito excidat epistola illa, illa docta scilicet, quamquam huius nauseę tu *αἴτιος εἶ*, qui indignatiunculam prę te tulisti, quod diu non scripserim. En tibi epistolam! Querere, si placet, postac iterum de taciturnitate nostra!

At omnia boni consule et vale.

Ex Tiguro decimaseptima die Iunii MCCCCCXX.

Beato Rhenano Selestadiensis, viro doctissimo et integerrimo,
amicorum summo. *Selestad*.

3 zwischen eum und mittere ein Wort dick durchgestrichen. — 7 vor docta gestrichen scilicet — nach docta gestrichen s — 13 Selestad] Seles ganz verblaßt.

⁹) s. Nr. 103. Anm. 6 über die Fugitivi. Die andere Schrift ist: Luciani Rhetor a Bilibaldo Pirckhaimero in latinum versus. (In calce:) Hagenoae in aedibus Thomae Anselmi Mense Ianuario. Anno M.D.XX. Vgl. Hoffmann, Lex. bibliogr. 3, 50.
— ¹⁰) Wohl mit Begleitschreiben; ein solches hat sich nicht erhalten.

Zwingli an Vadian.

Zürich, 19. Juni 1520.

Vadiano suo Zuinglius S.

Transmisi Basileam tuam ad Dorpium epistolam¹, Ioacime doctissime et carissime, altera mox die ab ea, qua acceperam. Bene vortat! Aiunt enim hominem esse cothurno versatiliorem: ita quibusdam omnis est angusta nimis gloria, nisi summi habeantur. Torquet nimirum hominem splendor *Erasmicus*, a quo tamen posset lucis plurimum mutuare, si gloriam, quæ a deo est, quæreret. Quod quia non facit, torquetur invidia et fame gloriæ haud secus quam Iudæi, qui quod gloriam humanam anxie quærerent et ob id in perfidia perstarent, a Christo merito audierunt: „Quomodo vos potestis credere, qui gloriam ab invicem accipitis, et gloriam, quæ a solo deo est, non quæritis², quæ nimirum humilitate et simplicitate in cælis, non hic, comparatur“? — *Glareanus*³ optime tibi precatur, iterum atque iterum se tibi commendans: nam quod ad Basiliense studium attinet, non nihil est; quamquam in herba res adhuc hæreat, bene tamen speramus. Libellos curabo, quos cupis, ut habeas quandoque. Rem autem facis te et Christiano viro dignam, si festis diebus in his lectitandis verseris magis quam in cursibus istis et frigidis et desidibus. Nam Christianum oportet hominem non ut ethnicum summam in multiloquio spem ponere, sed in vitæ integritate, quæ cum caritate dei primum, deinde et proximi coniuncta est, quam nullibi tum felicius tum facilius assequemur, quam dum huiusmodi legimus, qualia tu petis, in quibus et Pauli et sanctorum patrum non modo spiritum spirare percipis, sed et ignem charitatis flagrare sentis, quo demum ipse afflatus ita ardeas, ut et alios accendas et illumines. — Libellum *Hussitæ*, qui „De ecclesia caput“ inscribitur⁴, vidi et secretario nostræ urbis⁵ commodavi, ut iam non facile fuerit ad illum recurrere. At quantum primo gustu unius aut alteræ paginæ potuimus assequi, videtur esse haud ineruditus

St. Gallen, Stadtbibliothek: Litt. misc. I. 200.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 137 ff. Vad. Briefs. 2 S. 285 f., Nr. 197.

¹) s. Nr. 136, Anm. 9. — ²) Joh. 5. 44. — ³) Vgl. Nr. 136, Anm. 6. — ⁴) Vgl. Nr. 139, Anm. 3 und Nr. 146, Anm. 3. — ⁵) *Kaspar Frei*, s. Nr. 78, Anm. 4 und Nr. 119, Anm. 8.

et hominis esse, qui supra suę etatis alios eruditione antecelluerit; quamquam quid opus est iudicium nostrum scribere, cum tamen cum eo nobis res sit, cuius potius iudicium debeamus expectare, quam ferre? Sed natura forsán comparatum est, ut, quę nobis maxime placeant, tum sint maxime placitura, cum eorum quoque calculus accesserit, qui, ut sunt inferiores, non sunt etiam ita ab eodem instituto alieni, ne scilicet nimium sibi quis fidat. Ecce quantum tuo in nos animo fidamus. — Ecceus⁶ Romę sit, bullas excitet, et his maiores persecutiones: bullę tamen erunt, etiam si ad eos usque pertineant, qui illis sint indignissimi, quod didicerint scilicet eos contemnere, qui corpus occidunt [cf. *Matth. 10. 28*]. — Frater Casęus⁷ (nam caseum haud decorum est adpellari) valeat cum suis nugis: ego enim eas naucifaciam. Quapropter tu quoque hominem ita tractes velim, ut plane videat, et se et sua contemptum iri, si vulgaverit. — Erasmus nondum Basileam venit; mox autem, ut venerit⁸, rescies et tecum consultabis, anne velis cum domino administratore ex Eremo⁹ et Francisco¹⁰, Utingero¹¹, aliis, nobiscum Basileam ad illum descendere; id quod illis constitutum iam est, ubi ille venerit. Novarum rerum haud quicquam est, quod te magnopere scire cupiam, quam quod Helvetiis omnibus male timeo, studiis ita in diversa trahentibus¹². At hoc non novum nec apud te inauditum. Margarita Zilina¹³, soror nostra in Christo, salva optetur nostro nomine. Meditor quottidie aliqua ad hominem scribere, sed vetant negocia quottidie.

Opto te, frater in Christo, cum uxore semper bene valere.

Salvi sint amici tui omnes et mei.

Ex Tiguro XIX. die Iunii MCCCCXX.

Ioacimo Vadiano, viro doctissimo et amico integerrimo.

1 antecelluerit] *Schreibfehler* antecollurit.

⁶) Vgl. Nr. 136, Anm. 2. — ⁷) Vgl. Nr. 136, Anm. 11. — ⁸) Vgl. die Absicht eines Besuches in Basel schon Nr. 140, Anm. 4; Erasmus ist am 10. Juni noch nicht dort eingetroffen, Nr. 142, Anm. 9. — ⁹) Theobald von Geroldseck, s. Nr. 186. —

¹⁰) sc. Zink, einer der Einsiedler Freunde Zwinglis, s. Nr. 186. — ¹¹) Chorherr in Zürich, s. Nr. 48, Anm. 1. — ¹²) Neben anderen Geschäften gaben besonders die Beschwörung der Bünde, die vom König von Frankreich vorgeschlagene Vereinigung, sowie die Sache Herzog Ulrichs von Württemberg Anlaß zu Spannungen unter den Eidgenossen. Wegen der Bünde nahmen Freiburg und Solothurn Anstand, wegen der Vereinigung Zürich und Schwyz, auch Basel und Schaffhausen. Ein „großer und schwerer Handel“ entstand aber dadurch, daß Luzern und Solothurn dem Herzog Ulrich wieder zu seinem Lande verhelfen wollten, während die übrigen Orte gegen jeden Krieg waren. Vgl. die Eidg. Abschiede dieser Zeit, z. B. III 2, S. 1238, 1248, 1253 f. —

¹³) Die Mutter Valentin Tschudis, s. Nr. 7, Anm. 3. Die Frau wohnte bereits wieder in ihrer früheren Heimat St. Gallen; Vad. Br. 2, 234, dazu Zwingliana 2, 145 ff.

Zwingli an Oswald Myconius.

(Zürich). 6. Juli 1520.

Myconio suo Zuinglius.

Mitto Erasmi epistolam preciosissimam ab exemplari descriptam, quod ipsum improbe descriptum erat, et epistolam Eccei, quam ad vicarium Constantiensem misit¹, cum „Capite Hussi de ecclesia“². Quę omnia, posteaquam legeritis, remittas velim. Xilotecto³ omnia
5 communica! At quid opus est ista iubere, cum omnia, ut reor, sint vobis communia, quę ad literas pertinent et amicitiam. Nunc non datur plura scribendi locus, quam ut hanc Eccei epistolam, si aliquibus communices, non tamen ex me habere prodas. Quidam enim dederat, ut legerem, non ut describerem; et ubi invenies dictiones aliquas plus
10 quam barbare scriptas, scito hoc dedita opera a nobis factum, ut hominem barbarum et fastuosissimum imitaremur; nec tamen in universum tempus fuit imitari, mox reddenda erat. Ex prototypo enim descripsimus, ut fastuoso ita infantissimo.

Commendo me tibi, ut nostris amicis communibus quoque commendes.
15

Vale.

Pridie Nonas Iulias MCCCCXX.

Salvi sint omnes tui etc.

Myconio suo Lucernano.

12 vor Ex gestrichen ni[?] — 14 vor nostris gestrichen me.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1334 (vgl. Schweizer, Paul, *Zwingli-Autographen*, S. 4). — Unter dem Schlußsatz Spuren von Buchstaben. Das Papier ist unten beschnitten.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 139.

¹) Epistola Ioh. Eccei, sedis papisticę nuncii, ut ipse scribit inviti, descripta ab ipsius autographo etc. Anfang: „Venit ad me in itinere, dignissime Vicari, tuus Ioan. Vlrichus, pervenimus auspicate ad urbem, obtuli S. D. N. librum de primatu Petri“ etc. Am Schluß: Vale et salve ex urbe 3. Maii anno salutis M. D. XX. Tuus ad vota Eckius“. Bericht über die ersten Schritte in Sachen der Bulle gegen Luther, von diesem mit Glossen in den Druck gegeben. Abdruck bei Böcking, *Hutt. opp.* V 342 f. — ²) Vgl. Nr. 139, Ann. 3, Nr. 145, Ann. 4 und Nr. 168, Ann. 3. — ³) Chorgherr in Luzern; s. Brief 30. Juni 1522.

Glarean an Zwingli.

Paris, 7. Juli (1520).

Zinglio suo Glareanus S.

Veni Lutetiam¹ non omnino salvus, suavissime Uldrice; nam Gryllus, equus meus, misere mecum ceciderat leseratque testes, ut mirum intumescerent. Ad haec iter intermittere non potui ob pueros et expensas. Verum nunc revalesco, cogitabundus sane, quo res
 5 Basileiensis² cadat. Tu si quid inaudieris, ubi haereat, et quis remoretur, tum si quid ad articulos addendum, mihi, cum erit ocium, rescribito, enixe oro. Et Bero³ quidem quantum confidendum, multi dubitant. Ego certe, quae de eo fama sit, ingenue dixi adiecique, si

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 336 p. 1.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 139 f.

¹) Vgl. Nr. 131, Anm. 7. Das Pferd Gryllus schon Nr. 76, Anm. 8. —
²) Glarean wünschte seit Ende 1519, sich mit Gelegenheit wieder in der Schweiz niederzulassen. Damit hängt seine Reise in die Heimat zusammen, die ihn Ende April und Ende Mai über Basel führte. Hier knüpfte er dann an, doch ohne noch zum Ziel zu kommen; vgl. Zwinglis Bericht an Vadian Nr. 145, Anm. 3, im weiteren Fritzsche, Glarean S. 29 ff. Vischer, Gesch. d. Univ. Basel S. 197 f. Die „Artikel“, von denen er an Zwingli schreibt, sind die Bedingungen, die er den Baslern gestellt hatte. Es sind deren zehn. Er führt sie in einem Schreiben vom gleichen Datum an Myconius auf (Zürich, Staatsarchiv: E. II. 336 p. 9). Die Hauptsache ist folgendes: nullum ab iis stipendium peto . . . nullum privilegium, nisi ut mei pueri defendantur ut cives . . . ut nemo nisi senatus sit dominus meus . . . liberum sit mihi legendi auctores quosvis, praesertim optimos quosque . . . ut Luteciam locumtenentem ordinare queam . . . ut a quovis iuvene 4 scutati annue solvantur, ut antea consuevi . . . quod lectores ad arbitrium meum sumantur mihi. Diese Aufzählung leitet Glarean ein mit den Worten: senatus noster enixe laborat, ut Basileam veniam relicta Lutecia. Iussus itaque fui in articulos consarcinare, quae a senatu Rauraco petiturus essem, etc. Weiteres vgl. Nr. 160, Anm. 9. — ³) Ludwig Bär (Ber, Berus) von Basel studierte 1501/12 in Paris und promovierte dort am 18. Mai 1511 mit Auszeichnung als Dr. theol. Vorübergehend die Heimat aufsuchend ließ er sich durch Pellican in das Hebräische einführen (Chron. p. 35). In Paris las er dann noch einige Zeit Ethik. Im Winter 1512/13 findet er sich in der Rektoratsmatrikel zu Basel eingeschrieben als

volet negotium impedire, me incipere nolle; neque enim mihi unquam cum eo contentionem fore aequalem in urbe, ubi sit civis, atque ubi eius est senatus. Is respondit neque se unquam bonis literis opposuisse neque impediturum rem meam, immo adiuturum omnibus viribus, et, ut neque antea ei credam, donec ita omnia inveniam, adiecit. Habet dominus Felix Grebel⁴ quos scripseram articulos certe intra quattuor horas utcunq̄ue consarcinatos, quorum tamen non poenitet,

2 civis] ursprünglich cives — 5 et, ut übergeschrieben, im Texte gestrichen sese — credam] ursprünglich credo.

Ludovicus Ber Basiliensis artium et sacre theologie doctor; auch in der theologischen Fakultät ist er immatrikuliert. Er wurde schon 1513 prof. ord., 1515 und 1529 Dekan, 1514 und 1520 Rektor. Durch Begünstigung des Nuntius Pucci, und zumal er mit dem Bürgermeister Jakob Meyer verwandt war, erlangte er, ebenfalls schon 1513, ein Kanonikat bei St. Peter in Basel; 1518 wurde er Propst und bekleidete dieses Amt. bis er am 20. Mai 1527 resignierte (nach Oecolampad am 11. Januar 1529, s. Brief von diesem Datum). Zu Ostern 1526 wählte ihn das Domkapitel zum Domherrn, obwohl der Domkustos und andere die Statuten geltend machten, wonach kein Stadtkind Domherr werden durfte; laut Ratsbuch („Schwarzes Buch“, A. 6 S. 10) hatte der Rat der Stadt am 3. März 1526 beschlossen, es sollen künftig auch „Basel-Kinder“ als Domherren am Stift angenommen werden können, und dem entsprechend eine Domherrenpfründe an Bär geliehen, auch ungeachtet des Umstandes, daß bereits die von den alten Statuten geforderten fünf Doctores vorhanden waren. Im Januar 1529 wanderte B. mit dem Domkapitel nach Freiburg im Breisgau aus, wo er am 14. April 1554 starb. Er stand eng zu Erasmus und nahm auch eine ähnliche Stellung zur Reformation ein. Im Spätjahr 1525 begutachtete er Oecolampads Schrift über das Abendmahl so wohlwollend, daß ihn Zasius als einen heimlichen Gönner der Reformation bezeichnete, und im folgenden Frühjahr wußte er an der Badener Disputation, deren Präsidenten einer er war, sehr geschickt eine Mittelstellung einzunehmen. Bern berief ihn dann auch für die dortige Disputation neben Vadian als Präsidenten; Zwingli sah aber voraus, daß er ablehnen werde (sed non parebit belua; Brief 27. Dezember 1527, vgl. 20. Dezember). Geschrieben hat B. nicht viel. Er besaß hohe Pfründen, in Thamm, wo er sich nach dem Wegzug aus Basel einige Zeit aufhielt, später in Beromünster, und strebte noch nach mehreren. Von Paris her war er mit Aleander gut bekannt; er sah 1533 auch Rom. Erasmus, der ihn als theologus absolutissimus bekomplimentiert, bedachte ihn an der Spitze seines Testaments mit seiner goldenen Uhr. Vgl. Fechter, Basl. Beitr. III 147 ff., Studienleben in Paris zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Aug. Burckhardt, Basler Biogr. 1 (1900) S. 74 ff. Vischer, Gesch. der Univ. Basel S. 226 f.

⁴) Felix Grebel von Zürich, Ritter und des Kleinen Rats, schon im Schwabenkrieg Schützenführer, dann an allen Mailänderzügen beteiligt, wurde 1519 von der eidgenössischen Tagsatzung anlässlich einer Romreise mit einer Mission wegen Sanson an den Papst betraut (vgl. Nr. 49, Anm. 4) und von da ab während mehrerer Jahre von Zürich an Tagsatzungen abgeordnet. Schon früher hatte er wiederholt Vogteien versehen; 1522 erhielt er die im Rheintal. Nach der Hinrichtung seines Vetters Jakob Grebel 1526 gab er sein Burgrecht auf und zog nach Rapperswyl, wo er 1528 starb. Vgl. (Keller-Escher), die Familie Grebel S. 26 ff.

si integrum lectorem sortientur. Doleo mihi rem esse cum iis, qui facilius persuasioni[!] eorum hominum ducuntur, qui multis annis, cuiusmodi animo sint in rempublicam Basileiensem, declararunt. Nec tamen ii animadvertunt. Tametsi, ut verum fatear, neminem
 5 vidi, qui contra nitatur, saltem ex civibus; quin omnes gratulabantur voluntati meae adeo promptae atque benignae. Quod si in urbe Basileiensi unus contigisset aut alter Zinglius, iam in vado res esset. Spero tamen omnia recte, praesertim cum civitas Tigurina sua auctoritate accessit, quae mihi semper voluit bene, idque expertus sum
 10 multis annis⁵. — Valentino⁶ te facile purgavi; nam coram vidi, quanta familia oppressus sis⁷. Salutat te S. P. Q. Ro.⁸, imprimis vero quaestor Ursus, Galataeus aedilis, et Herus⁹. Salutabis rursus nomine nostro secretarium, praepositum, Binderum, Luchsingerum, Sprossium, Uttingerum, Andream fratrem et imprimis omnes
 15 tecum graecissantes; quod bene vertat iis, deum immortalem precor¹⁰.

⁵) Zürich mag an den Tagsatzungen von früh an für Glarean eingetreten sein, schon als die Eidgenossen ihn für seine Descriptio Helvetiae ehrend belohnten; denn diese Schrift stand in enger Beziehung zu Zürich: Chorherr Uttinger hatte sie veranlaßt, Myconius sie kommentiert. — ⁶) sc. Tschudi. — ⁷) Zwingli hatte Schüler bei sich aufgenommen. — ⁸) Im Brief vom 1. September 1520 (Zürich, Staatsarchiv: E. II. 336 p. 10) rühmt Glarean seine Pariser Schüler dem Myconius und beschreibt sie als Glieder einer römischen Republik: sunt autem hi: Tibianus, qui tantum mores basilicos mutavit, ut eum nunc in Censorem proximis habitis comitiis elegerit S. P. Q. R.; Iaspas Alphaeus, homo cum studiosus tum inclutus bellator, quare is Praetor ad gubernandas provincias electus est; Ursus Habaeus Tigurinus, ob curam ingenuam Quaestor publici aerarii; Publicola suo nomine dignus in rempublicam] hoc agit, quod Valerianae familiae dignum est, itaque mansit Publicola; Trochulus, homo ad forum et publica munia aptus, tum contentione invincibilis, pro firmamento reipublicae] creatus Tribunus plebis; porro, ut agri recte dividantur, ut coloniae apte deducantur, ut sit, qui perduellionis accuset, Urbanus Schulius Urus factus Triumvir; Galataeus denique Glareanus Aedilis curulis creatus, non quod nunc templis indigeat respública] nec domibus quidem, sed quod Nephelinis (d. h. denen von Näfels) adversus Mullenses (d. h. die von Mollis, das Nachbardorf mit Pfarrkirche) aedificandi sacelli consilium indicet; postremo Herus nomen suum, quod Graecum, Latinum Celticumque sit, et ipse has tres linguas summo studio colat, mutare religione cavet: herus est et heriliter imperat. Hic est iste meus senatus, in quo COS. ago. — ⁹) Vgl. Anm. 8, zu Galataeus und Heer auch Nr. 92, Anm. 1 und 19. Urs Haab von Zürich heiratete bald darauf Regula Ammann, auf die Glarean Absichten gehabt hatte; Brief 26. August 1522. Er wurde Mitglied des kleinen Rates und fiel 1531 bei Kappel; Bullinger 3, 142. — ¹⁰) Stadtschreiber Frei und Propst Frei, Georg Binder, Schulmeister am Stift, Konrad Luchsinger, Chorherr Uttinger und Andreas Zwingli sind aus früheren Briefen bekannt: Nr. 78, Anm. 4, Nr. 45, Anm. 3, Nr. 48, Anm. 1 und Nr. 97, Anm. 1. Über das griechische Kränzchen vgl. Nr. 143, Anm. 4. Sproß ist ein zürcherisches Geschlecht, aus dem zum Anfang des 16. Jahrhunderts Jakob, Kaspar und Balthasar erwähnt werden (Leu 17 S. 436). Da die zwei ersten schon 1514 und 1519 gestorben sind, muß hier an Balthasar Sproß gedacht werden. Er wird als

Futurum auguror, ut Tigurum multis universitatibus non cedat. Sed uni tibi et immensis laboribus tuis acceptum referri debet.

Vale et me ama.

Luteciae ad Nonas Iulias.

Si literae aliquot, quae Lucernam mittendae sint, in domum tuam venerint, si tu commode non potes, fortassis Ammanus¹¹ poterit. Illudque unum exciderat, ut cardinali¹² me unice commendares, tametsi hoc absque admonitione, quae tua est humanitas, eras factururus.

Sed iam vale.

Neque enim illi scribere audebam; verum abunde novit ille Glareanum.

Domino Vldrico Zinglio, philosopho ac theologo vere christiano,
amico nostro summo.

2 tuis übergeschrieben.

ein gelehrter Mann bezeichnet und starb schon 1521 als zürcherischer Hauptmann im Papstzug; Vad. Br. 2, S. 397.

¹¹⁾ Hans Ammann, ein Zürcher, Vater des Hans Jakob Ammann (Nr. 91), der um diese Zeit in Mailand studierte, hatte seinen jüngeren Sohn Bartholomäus als Schüler bei Myconius in Luzern untergebracht (vgl. Nr. 120, Anm. 11), konnte also wohl gelegentlich als Vermittler von Briefen dienen. — ¹²⁾ Matthäus Schinner.

*Iacobus Nepos¹ an Zwingli.**(Basel), 22. Juli (1520).*

Salutem D. Novi nihil apud nos est praeter „Dialogum Henno-
nem rusticum nomine“, nec nisi unum exemplar; mox, ut spero, arte
chalcographica disseminabitur. In hoc summi pontificis legatus non
aliter, quam olim Iulius ille, suis depingitur coloribus². Stilus non
5 multum abest ab illius, qui Iulium edidit. Brevi Erasmi nostri
„Antibarbari“³ emittentur. Magister Henricus Glareanus hinc
discedens⁴ mihi pollicebatur se curaturum, ut tres saltem iuvenes ad
me mitterentur; quid fuerit impedimento, me latet. Iam audio tres
10 puerulos, quos dominus reverendus cardinalis⁵ huc missurus est,
superesse. Si id tuum esset consilium, equam inirem conditionem.
Tu tamen pro tua humanitate in hac parte multum prodesse posses;
quod ut facias, obnixius peto, si tibi non incommodum. Nec plura

8 me am Rande, im Text gestrichen te — 12 incommodum am Rande.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 232 f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 141 f.

¹⁾ s. Nr. 94, Anm. 1. — ²⁾ Die beiden Schriften sind gedruckt unter den Dialogi Pseudohuttenici bei Böcking 4, 485/514 und 4, 421/58. Der Titel der erstern lautet: [Iacobi Sobi legum doctoris] Philalethis civis Vtopiensis dialogus de Facultatibus Rho-
manensium nuper publicatis. Henno rusticus. Am Schluß: Plaude, lector, oculos iam
recepit Germania. Die Basler Original-Ausgabe, die Nepos für die nächste Zeit an-
kündigt, scheint bei Kralander erschienen zu sein; vgl. Clemen, Zentralbl. f. Biblio-
thekwesen XXI (1904) S. 181 f. Wenn Nepos annimmt, der Dialog verspottete einen
päpstlichen Legaten, so wird er an Pucci denken, der um diese Zeit in Zürich weilte
(s. Nr. 41), womit, wie Clemen a. a. O. S. 182 hervorhebt, die Autorschaft des Sobius
hinfällig würde; gewöhnlich nimmt man an, der Verspottete sei Arcimboldi. Der zweite
Dialog ist betitelt: F(austi) A(ndrelini) F(oroliviensis) poetae regii libellus de obitu
Iulii pontificis maximi anno Domini M.D.XIII. Er ist ebenfalls in einer Ausgabe
Kralanders erschienen (Böcking 4, 423, Nr. 5); vgl. Clemen a. a. O. — ³⁾ s. Nr. 131,
Anm. 3. — ⁴⁾ Ebendort. — ⁵⁾ Matthäus Schinner. Zur Sache s. Nr. 106, Anm. 4.

expetam quam alii. Omnia hic chara sunt, nec posthac aliquis XVI aureis victum sibi emet, ut olim. Primum Theodori „Grammatices librum“⁶, aliquot praeterea „Luciani dialogos“ additis epigrammatis Graecorum selectis, interpretor; XX sunt auditores.

Vale, et me mutuum ama, aut te amare sine.

Dominica ante divi Iacobi⁷.

Tibi addictus
Iacobus Nepos.

Docto ac pio concionatori domino magistro Vdalrico Zinglio,
amico integro. Türegii.

⁶) Vgl. Nr. 104, Anm. 12. Von der Grammatik des Theodor von Gaza waren die ersten zwei Bücher in der Übersetzung des Erasmus 1516 und 1518 erschienen, bei Froben in Basel. Stockmeyer u. Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte, S. 102, Nr. 53, S. 105, Nr. 110. — ⁷) Jahrszahl fehlt. Sie muß nach dem Inhalt 1520 sein.

*Johann Jakob Ammann¹ an Zwingli.**Mailand, 23. Juli (1520).*

Hulderico Zuinglio Iacobus Amanus S. D.

Ex literis partim tuis, partim paternis, mi charissime Zuingli, intellego amorem in me tuum admirabilem, quo nil, me Hercle, mihi hac in vita aut optabilius aut iucundius potest accidere, quam ab eo deamari, qui doctus iuxta ac pius sit, idque supra fidem. Plurima
 5 sunt tua erga me officia, inaudita quædam benevolentia ac amor, cui fortasse in redamando par sum, cum innumerae tuæ alioqui beneficentiae respondere haud queam. Dabitur tamen opera, sicubi facultas aut occasio sese mihi obtulerit. Obsecro te etiam atque etiam, doctissime Zuingli atque adeo mi frater, ut, si quando pater in consilium
 10 te adhibuerit, id suadeas potissimum, quod illi nec inhonestum, mihi utile ac laudabile futurum sit. Audio Conradum Grebelium, meum, ni fallor, amicum, dudum in patriam remigrasse², quod sane eius causa plurimum gaudeo. Tu, si illi tecum aliquid familiaritatis intercedit, ut intercedit nimirum arcissima utpote studioso cum studiosissimo, meis
 15 verbis diligentissime salutabis, et Binderum³ quoque, breviter omnes tuos amicos, idque unum in praesentia tibi persuasissimum habe, te a me amari, quantum aut pater aut frater. Salutat te et Clivanus et Iaspar Eleutherius⁴.

6 zwischen alioqui und beneficentiae stand das nachher durchgestrichene benevolentia — 15 verbis übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 278. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 140 f.

¹) s. Nr. 91, Anm. 1. — ²) Grebel war schon vor zwei Jahren aus Wien nach Zürich zurückgekehrt; vgl. Nr. 39, Anm. 2. — ³) Schulmeister am Grossmünster. Biographie zum Brief vom 22. September 1525. — ⁴) Ein Neffe des Stadtschreibers Kaspar Frei in Zürich, vgl. Nr. 119, Anm. 8 und Nr. 159, Anm. 2.

Vale, mi charissime Zuingli, atque me, ut facis, ama.

Mediolani X. Calendas Augusti.

Alias quas vides tuis adligatas literas Primlüter⁵, quem vocant, debentur, ratus non inofficiosum ad amici epistolam respondere.

Domino Hulderico Zuinglio, viro et doctissimo et amicissimo,
Tiguri.

3 f. Alias etc. Die Konstruktion ist unklar. Alias ist durch Attraktion geworden; nachlässig wird dann mit ratus fortgefahren, wie wenn nicht debentur, sondern etwa scripsi, ut debui vorausgegangen wäre. — 4 debentur] im Original steht sinnlos debenter.

⁵) Sonst nicht bekannt. „Primlüter“, der Mann, der zur Prim läutet, also vielleicht nicht Geschlechtsname. Dafür spricht, daß das Wort im Original mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben ist, während Ammann sonst die Eigennamen mit großen Anfangsbuchstaben schreibt.

*Rudolphus Clivanus¹ an Zwingli.**Mailand (23. Juli 1520?).*

Domino Vlderico Zinglio S.

Etsi iure quidem impudencior cuiquam videar, doctissime vir, qui te Christi negociis adeo intentum interpellam, tamen singularis tua eximiaque humanitas ac meritorum in me tuorum cumulus eciam verecundantem id facere impellunt. Maior enim est amor erga te
 5 meus, maior tua in me benevolentia, quam ut non mecum perpetuo, quo quo terrarum vixero, tu quoque victurus sis. Vivo autem nunc

*Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 64f. Aufgedrücktes Siegel Collins.
 Abdruck: Sch. u. Sch. VII 141.*

¹⁾ *Rudolf Zum Bühl (Ambühl, Bühlmann, Bühler), Clivanus, später Colli-
 nus (gewöhnlich so geheißen), Griechischlehrer in Zürich, ist am bekanntesten als
 Vertrauensmann Zwinglis in politischen Geschäften. Er ist 1499 in begüterttem
 Bauernhause zu Gundelingen im Kanton Luzern geboren und wird früh als begabt
 gerühmt. Vorbereitet durch Xylotectus und Glarean, bezog er im Sommer 1517 die
 Universität Wien, wo er eingeschrieben ist als Rudolf Zumpüchl ex Lucerna; er trat
 hier Vadian nahe. Im Frühjahr 1519 kam er in die Schweiz zurück; zunächst hielt
 er sich in Zürich auf, wo er Zwingli kennen lernte, dann in seiner Heimat. Vom
 Frühling 1520 bis Frühling 1521 studierte er mit Jakob Ammann in Mailand. Hier-
 auf versah er etwa zwei Jahre das Amt des Schulmeisters im Kloster St. Urban,
 Kanton Luzern, daneben seit 4. April 1522 auch ein Kanonikat in Beromünster.
 Seines Glaubens wegen verließ er die Heimat am 14. Februar 1524 und zog nach
 Zürich. Hier lernte er das Seilerhandwerk; dazwischen, im Herbst des genannten
 Jahres, schloß er sich einer religiös erregten zürcherischen Freischar nach Waldshut
 an. Anfangs 1525 trat er als Krieger in die Dienste Herzog Ulrichs von Württem-
 berg, an den er politische Aufträge auszurichten hatte. Nachdem er den ganzen Zug
 desselben bis Stuttgart mitgemacht und mit dem herzoglichen Kanzler Kornmesser
 enge Freundschaft geschlossen hatte, kehrte er nach Zürich zurück, betrieb von neuem
 die Seilerei, kaufte das Bürgerrecht und heiratete. Im Sommer 1526 wurde er mit
 seinem Freunde Ammann der griechischen Lektion an der Stiftsschule vorgesetzt; er
 soll in fünfzig Jahren nie eine Stunde wegen Krankheit ausgesetzt haben. Der Rat
 von Zürich und Zwingli bedienten sich seiner von 1528—1531 oft zu Gesandtschaften*

Mediolani apud Amanum², doctissimum et integerrimum iuvenem; imo si verum fatear, Mediolani quidem sum, sed apud Zinglium meum vivo. Nam dici non potest, quam tu utrique in ore sis, de utroque enim optime meritis. Attamen dii facerent, quo meum adversus te animum non verbis duntaxat declarare aliquando liceat, aut verbis tanto talique amore dignis. Abs te vero unicum id expostulo, ut, quam facile, quam benigne tua me tibi iunxit humanitas, ita et posthac tam integre clementerque conservet.

Vale.

Mediolani³.

Rudolphus Clivanus, perpetuo tuus futurus.

Domino Vlderico Zinglio, viro doctissimo integerrimoque, amico incomparabili. Tiguri.

an Synoden, Religionsgespräche, fremde Höfe, nach Bern, Feldkirch, Marburg, Frauenfeld, Venedig, Paris. Zwingli traute ihm, wie er sagt, „zum höchsten“. Er wurde auch der Vormund von Zwinglis Kindern nach dessen Tod. Ambrosius Blarer lobt sein Geschick in poetischen Leistungen; von diesen ist erhalten sein Prolog zur griechischen Aufführung von Aristophanes' Plutos am Neujahr 1531. Clivanus starb 1578. Neben mehreren Biographien (K. Furrer, R. Collin, Halle 1862 und A. D. B. IV 410f.) ist zu erwähnen die kurze Autobiographie von 1576 (Miscell. Tig. 1, 1—29).

²) Jakob Ammann, s. vorige Nummer, der wir den undatierten Brief anreihen. Sicher ist nur, daß die Zeilen in Mailand geschrieben sind, womit wahrscheinlich das Jahr 1520 gegeben ist. Collins Aufenthalt daselbst währte, wie es scheint, nur ein Jahr. Er selbst redet zwar in seiner Autobiographie von 1¹/₂ Jahren und sagt, er sei am 1. Januar 1520 in Mailand angekommen (Miscell. Tig. 1, 7). Aber Zwingli setzt ihn am 31. Dezember 1519 in Luzern voraus (Nr. 110, Anm. 17), und Myconius meldet noch am 27. Februar 1520, Collin werde dieser Tage zu (Jakob) Ammann nach Mailand verreisen (Nr. 122, Anm. 11). Die Ankunft daselbst würde also eher auf 1. April 1520 zu setzen sein. Andererseits sagt Collin, er sei von Mailand zugleich mit Ammann zurückgekehrt, also, wie aus Nr. 159, Anm. 4 hervorgeht, im Frühling 1521 (zu welcher Jahreszeit der Zusatz in Miscell. 1, 8 gut stimmt: ego in reditu Amianum trans montem s. Gotthardi traxi et portavi). Collin wäre also nur ein Jahr in Mailand geblieben und hätte sich im hohen Alter, als er die Autobiographie verfaßte, in der Erinnerung getäuscht. — ³) Datierung fehlt; s. Anm. 2.

Zwingli an Oswald Myconius.

Zürich, 24. Juli 1520.

Huldricus Zuinglius Myconio suo S.

Angit animum tuum, Myconi charissime, expectatio nostrorum temporum¹, quibus omnia sursum deorsumque moventur, omnia miscentur, ita ut nativam faciem nullius sit agnoscere; rursus ita confusa omnia, ut nihil proferre caput queat, cuius non contrarium vel diversum e regione emergat; unde cuilibet perspicacioris ingenii, ut spes nascitur, ita illi coniunctus metus ob oculos versatur. Nata pridem est spes omnibus humanitatis candorem amantibus, reditura haec secula, docta scilicet, quibus tantum non omnes vulgo etiam doctos fuisse suspicari licet; at eam e diverso spem evertit pervicax quorundam inscitia, ne dicam impudentia, omnia passura, priusquam doctum aliquid et elegans admittat, ne scilicet eius inscitiae nevi appareant. Hanc iuvat Mavors, ἀρτυάωνη² semper infensus. Nata est et spes non modica renascentis Christi et euangelii, cum non pauci et boni et docti viri remis et velis (quod dicitur) eo contenderunt, ut sementem ad maturitatem frugemque perducerent. At eam infirmat zizaniorum conspectio, quae inimicus homo dormientibus et male cautis superseminavit³; et cum iam radicem altius egerint, metuendum, ne et tritici radices amplexa sint, ut iam illud ab his ἀκινδύτως repurgari nequeat. Quo igitur modo huic rei consulendum erit, inquis? Christum⁴ audi: Sinite utraque crescere, inquietem, usque ad tempus messis; et tempore etc. Sic oportet, circumspectissime Myconi,

*Original nicht auffindbar.**Epistolae 1536, fol. 173^b ff. — Opera 1581 Tom. I 412f.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 142—145.*

¹) Klagen über die verdorbene Zeit kehren bei Zwingli häufig wieder; vgl. z. B. Brief 29. Dezember 1521, Anm. 15. — ²) Beiname der Athene. — ³) Matth. 13. 24f. — ⁴) Matth. 13. 30.

aurum igne colari, sic argentum a terra purgari; sic Christus apostolis dixit⁵: „In terra pressuram habebitis“; et iterum: „Et eritis odio omnibus hominibus propter nomen meum“; et „Venit hora, ut omnis, qui interficit vos, arbitretur obsequium se praestare deo“. Filii Israëli, tametsi promissam olim terram habitarent, Philistinis tamen nunquam caruerunt, qui eos exercerent, qui ad εἰδώλων culturam illicerent praeceptorumque dei praevaricationem, qui ex Israëli gentiles eos facerent. Sic nobis nunquam deerunt (Christianis dico), qui Christum in nobis persequantur, etiamsi Christi nomine fastuosissime incedant. Nam Christianus solus ille est, qui eam notam habet, qua Christus suos signavit, quum diceret⁶: „Hoc veluti simbolo omnes cognoscent, quod discipuli mei sitis, si feceritis, quae vobis a me praecepta sunt“. Quod si qui magis parent humanae quam divinae legi, iam tales deprehendes Christi nota carere, si eius posthabeant suis praecepta; ac inde, si quid ab illis tibi ingeritur, intus tibi canes: Hae sunt muscæ Egyptiacæ, hii Cananei, Phereisei, Amorrei, Ethei, Iebusei, qui sibi te vindicare student; hi, contra quos pugnantem corona manet. Militia est vita hominis super terram; armis igitur munitum Paulinis oportet strenue in acie pugnare eum [cf. Eph. 6. 11 ff.], qui cupit gloriae particeps fieri, mundum hunc, in altum se tanquam Goliath erigentem, tribus limpidissimis lapidibus prosternere. Et cum tanquam obiiciens inquis: Quid docebimus nostrae fidei commissos, cum videmus inaniter operam ludi, nullis aut paucissimis euangelio vel doctrinae apostolicae parentibus? Tanto, inquam, enixius tibi laborandum est, ut hoc pretiosum margaritum⁷, vulgo aut spretum aut neglectum, sua tamen quadam pulchritudine nitens, quamplurimis potest, ostendas, ut eius amore capti, divenditis omnibus, illud comparent. Nonne Christus semen in quatuor divisum esse partes dixit⁸, quarum una solum in terram bonam cecidit? Nonne ignem se venisse in terram ut mitteret, asseveravit? et quem velit omnino accendi [cf. Luc. 12. 49]? Quem autem alium rectius dicere poterimus hunc ignem, quam in malis perseverantiam, qua parentes ad perfidiam retrahentes etiam odio habemus, imo fratrem in mortem nos tradentem ferimus? Nonne hic ignis est, qui unius cuiusque opus quale sit probat, num nam pro mundi gloria prodeat in pugnam, an pro Christi? Nam si pro illa: stipula comparabitur, quae mox, ut ignem proba-

10 *Marginal* Christianus quis. — 18 *Marginal* Hominis vita super terram militia. — 30 *Marginal* Ignis a Christo terrae immissus quis.

⁵) Joh. 16. 33, Matth. 10. 22 (vgl. Marc. 13. 13), Joh. 16. 2. — ⁶) Joh. 13. 35. 14. 21. — ⁷) Matth. 13. 45 f. — ⁸) Matth. 13. 3 ff., Luc. 12. 49.

tionis senserit, in fumum redigetur, et eius memoria cum sonitu peribit; si pro hac: supra petram tanquam prudens pater familias ædificabit domum suam⁹, quae petra (Christus scilicet) dum in ignem proicitur, adustionem non sentit [cf. 1. Cor. 3. 12 ff.]. Sic omnes, qui supra illam
 5 ædificati fuerint, qui pro illius, non pro sua gloria pugnant, illæsi permanebunt in aeternum; quos scilicet neque mors neque vita neque gladius et cetera, quae apostolus annumerat, a charitate illius separare possunt¹⁰; quos item ipse Christus ad triumphandi emulationem hortatur, dum inquit¹¹: „Confidite, quia ego vici mundum“. Quid hoc
 10 est: „Quia ego vici mundum“? Num et ego propterea vici? Imo in ipso vicimus, quia ipse vicit; sed in eo vincimus. Non sumus enim sufficientes cogitare aliquid a nobis tanquam etc. Unde dixit ille, qui verax est: Confidite; quasi diceret: Si in me omnem fiduciam ieceritis, vincetis et vos, ut ego vici; ergo confidite! Haec omnia nobis eo
 15 dicuntur, ut currentem quod dicitur incitem, eoque properantem, ut plurimos Christo milites conscribat, qui sint olim strenue pro illo pugnaturi; ut eos magis ac magis animet, ut velint quanto saevius persecutio pulset, tanto minus terga dare. Nam ut et hoc tibi promam: Ecclesiam puto, ut sanguine parta est, ita sanguine instaurari,
 20 non alia via, posse. Docebis itaque tuos semper Christum; imo quo magis in eius ecclesia rudera nasci cernes, eo plures armabis Hercules, qui fimum tot hactenus boum efferant, non cunctabundi neque fastidiosi, etiamsi grillorum examina illos circumstrepent; quippe mercedem non in hoc mundo expectantes, et ex hoc nihil offensi, si
 25 hominibus maxime displiceant; dummodo secum mussitent: „Si adhuc hominibus placerem, Christi servus non essem“¹², et ut omnia summatim dicam: „Beati, qui persecutionem patiuntur propter iustitiam“ etc.¹³. Nunquam mundo conveniet cum Christo; et retributio illa Christi cum persecutionibus promissa est. Suos ille misit tanquam
 30 oves in medio luporum¹⁴. Vide, frater, qua via possis sperare ovem Christi te esse; ea nimirum, si tibi pro Christi gloria nihil non facienti, nihil non patienti, improba luporum gens mortem intentet; si dentibus frendant, unguibus lacerent. Lutheri vitae parum timeo, animae nihil, etiam si fulmine Iovis istius¹⁵ fulminetur; non quod
 35 excommunicationem contemnam, sed quod putem damnationes istas

14 confidite] *Druckfehler* cunfidite — 35 *Marginal* Excommunicatio pontificia.

⁹) *Matth.* 7. 24 ff. — ¹⁰) *Röm.* 8. 35 ff. — ¹¹) *Joh.* 16. 33. — ¹²) *Gal.* 1. 10. —
¹³) *Matth.* 5. 10. — ¹⁴) *Matth.* 10. 16. — ¹⁵) *Die päpstliche Bannandrohungsbulle gegen Luther datiert vom 15. Juni 1520. Eck publizierte sie seit Ende September in den deutschen Diözesen. Köstlin* ⁴ 1, 379. 382.

magis corpori quam animae infligi, si iniquae infligantur. Aequae autem an inique cum Luthero agatur, nostrum non est decernere. Ipse tamen nosti, cuiusnam sententiae sim. Ego his diebus Gulielmum¹⁶, pontificium commissarium, adibo et, si sermonem de hac re serere coeperit, ut paulo ante fecit, suadebo, ut pontificem admoneat, ne excommunicationem ferat; quod putem hoc maxime e re eius futurum. Nam si feratur, augurer Germanos cum excommunicatione pontificem quoque contempturos. Tu vero bono animo esto; nunquam deerunt nostrae tempestati qui Christum germane doceant, quique vitam sint pro illo libenter expensuri, etiam si apud homines pessime post hanc vitam sint nomina illorum auditura: id quod iam olim coeptum est, nempe: hereticus fuit, seductor, nequam. Apud talia dicentes enim seductores reputantur; at veraces erunt. Ego quod ad me attinet, dudum devotus expecto omne malum ab omnibus, ecclesiasticis dico et laicis; hoc unum Christum obtestans, ut masculo omnia pectore ferre donet et me, figulinum suum¹⁷, rumpat aut firmet, ut illi placitum sit. Si excommunicabor, memor ero Hilarii doctissimi et sanctissimi viri, qui e Galliis in Africam relegatus fuit, et Lucii, qui a Romana sede exturbatus cum multa gloria rediit¹⁸. Non quod me illis comparem, sed quod his me sim solaturus, ut longe melioribus nobis, ita longe indignissima passis; et si forsani gloriari expediret, gauderem pro nomine Christi contumeliam pati. Sed qui se putat stare, videat, ne cadat¹⁹! Lutheri nunc ferme nulla legimus²⁰; at quae vidimus hactenus, in doctrina euangelica non putamus errare. Scis hic si memineris, qua maxime illum gratia commendarim: quod scilicet sua non levibus testibus firmet, etc. Quae de οἰκονομίᾳ percunctaris, mihi abs te petenda erant; at ne videar morem non gessisse, dicam quod tumultuarie introsipienti visum sit. Nam ad calcem a capite nunquam legimus haec Melanchthon „Rhetorica“²¹;

17 *Marginal D. Hilarii et Lucii exilium.* — 20 *sim auffallend statt sum* — 25 *hic, auffallend statt hoc.* — 27 οἰκονομίᾳ] οἰκονομίαις.

¹⁶) *sc. a Falconibus; vgl. Nr. 115.* — ¹⁷) *Röm. 9. 20 ff. Vgl. auch Bd. I, 67. 23 f.* —

¹⁸) *Hilarius von Poitiers wurde 356 verbannt; nach einer Reise durch viele Provinzen kam er nach Kleinasien, wo er sich wohl meist in Phrygien aufhielt (Afrika als Verbannungsort ist irrig). Lucius I., Bischof von Rom, wurde 253 verbannt, konnte aber bald zurückkehren, wozu ihn Cyprian beglückwünschte.* — ¹⁹) *1. Cor. 10. 12.* —

²⁰) *Zwingli kam nicht dazu, die Schriften Luthers, deren mehrere in seinem Besitze nachweisbar sind, so gründlich zu lesen, wie er es wohl wünschte. Einen Grund ersieht man am Schluß dieses Briefes.* — ²¹) *Phil. Melanchthonis de Rhetorica libri tres (siehe Corpus ref. XIII 412 ff.) waren 1519 in 4^o bei Froben erschienen. Stockmeyer u. Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte, S. 106, Nr. 132.*

unde veniam putamus nobis iustius deberi, si quid hallucinemur. Dixerat de elocutione sublimi, mediocri et humili; vult deinde tanquam notas aliquas ostendere, quibus quodlibet horum trium generum possimus agnoscere, non modo ab ipso orationis filo, sed a re ipsa, quod nimirum autores putet ita providos fuisse orationis dispensatores atque dictionis, ut non humili stilo, aut languida orationis vi sublimia describere sategerint; rursus nunquam ita sui oblituros, ut grandisono stilo rem humilem magis interimerent ac suffocarent quadam orationis maiestate atque fastu, quam explicarent. Itaque puto oeconomiam, quae alioqui dispensationem significat, hic pro proprietate, accommodatione ac adpositione positam, ut dixerit *οικονομίαν* istam stili ad rem accommodationem; artis autem rudiores stilum vel a materia ipsa posse agnoscere, cui nimirum sit ab autoribus stylus accommodatus. Statui proximis diebus in manus resumere literas Hebraicas; nam futuro Decembri et futura Quadragesima, si Christus velit, psalmos praelegam rudioribus quibusdam; unde admoneas Xylotectum, ut rudimenta Capnionica remittat intra mensis spacium²². Ad primitias²³ haud scio anne venturus sim, posteaquam Utingerus²⁴ ad Thermas lotum abiit; me tamen Xylotecto²⁵, organario²⁶, tuis omnibus commendo.

Confusissimae huic epistolae precari oportet ut parcas: nam tantus circum aedes nostras strepitus nasci coepit, ut plerunque mihi vix constem, simque aliquo, quocumque gentium quandoque, migraturus, si non liceat maiori commoditate literis operam impendere. Tamen haec tacita sint apud te!

Vale in Christo.

Ex Tiguro, pridie natalicia Iacobi Zebedei filii, anno MDXX.

11 *Marginal οικονομία.* — 19 Xylotecto] *Druckfehler* Xylocte.

²²) Danach halte Zwingli schon vorher, vielleicht schon zu Einsiedeln, sich an das Hebräische gemacht. Sein Exemplar von Reuchlins Rudimenta hat sich erhalten. Vgl. m. Art. „Zwingli als Hebräer“ in *Zwingliana* 1, 153 ff. — ²³) Näheres unbekannt. — ²⁴) Chorkherr am Stift, s. Nr. 48, Anm. 1. — ²⁵) Chorkherr in Luzern, s. Nr. 211. — ²⁶) Vgl. Nr. 110, Anm. 1.

*Oswald Myconius an Zwingli.**Luzern, 21. August 1520.*

S. Nunquam scivi, optime Zingli, quam fueris ad persuadendum in scribendo accommodus, nisi dum proximis literis¹ me convenisti. Tam enim omnem dolorem, quem conceperam ob nostra tempora, ademisti, ut interim tranquillissimo fuerim animo. Nescio enim, ut unquam interea temporis res illae molestissimae animum tetigerint; id quod vel hinc potes conicere certo, quod tam diu nihil ad te querularum solitarum perscripserim, cum tamen te excepto neminem habeam, ad quem in huiusmodi molestiis confugiam, nemo item sit, qui mihi succurrat. Facit ea res, ut mirum in modum gaudeam, meipsum consolans etiam de futuris calamitatibus, si quae forte accident, quia tam certum atque praesens refugium adeptus sim. Sed apud te inquis: non hoc prius novisti, qui me intus et in cute novisti tamen? Non novi, fateor, quia nunquam incidit, quod sciam, ubi opus fuerit experiri. Quid potueris dicendo, millies expertus sum, quid vero scribendo, nunc primum. Nihil est hodie, quod insigniter me urgeat, nec quicquam scio futurum, nisi novus lector *Minoritarum*², qui ante octo dies huc venit ex Lutecia, aliquid ferat novi. Dixit in secunda declamatione sua ad populum, *Aristotelem* se molestius inculcatum his, qui eius nomini infestiores sint. Quid parturiat, nescio, et quicquid tandem est, minime curo. Alioqui veterem ego continuo cantionem repeto, omne tempus hic mihi discendi ereptum, et me indies stultiozem reddi. Insuper anxie nuper disputatum est apud nos inter pocula: an diabolus homines obsidens substantialiter intret hominem nec ne, adductusque est locus ex *Didymi libro* tertio de

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 53.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 145 f. Einige Zeilen bei Böcking 1, 369.*¹) Nr. 151. — ²) Sonst unbekannt. Vgl. unten Nr. 160, Anm. 3.

spiritu sancto³, qui rem negat. Et mihi forte in mentem venerat de angelo bono, qui eiusdem substantiae cum diabolo videtur esse; nunquam tamen dictum est, illum substantialiter intrasse hominem. Didymus apud illos, adversae partis dico, nihil fuit, et habetur tamen ab Hieronymo tantus, ut eum interpretatus sit et apostolicum nominet virum⁴. Si quando nugari libet, ad nos tuam sententiam tradito! Iosephum historiographum emi his diebus tam inemendatum⁵, ut me poenituerit. Si tuus est correctior, rescribas, et videbo, quacunque id tandem ratione, ut meus de tuo sanetur. De orationibus quinque nobis relatum est, quas Huttenus habuerit contra vel scripserit Wirtembergium⁶. Miror, quod non ad nos etiam perveniunt. Postremum, quod in postremis tuis literis fuit, tam mihi displicuit⁷, ut instituerim propriam de hac re ad te dare epistolam, an forte aliam tibi mentem dare queamus.

Vale felicissime in Christo!

Lucernae XII. Kalendas Septembris anno M.D.XX.

Salvum optant te mei omnes.

Myconius tuus.

Domino Huldrico Zinglio, theologo Christiano,
euangelistae Tigurino, amico primo.

3 vor illum gestrichen hu — 5 sit übergeschrieben.

³) Schon 1500 mit Athanasius und 1516 in den Basler opera Hieronymi T. IX waren die drei Bücher De spiritu sancto des Didymus in der lateinischen Übersetzung des Hieronymus gedruckt worden. Hoffmann, Lex. bibl. 2, 48. — ⁴) Hieronymus sagt in der Praefatio zur Interpretatio libri Didymi de spiritu sancto: Certe qui hunc legerit, Latinorum furta cognoscet: et contemnet rivulos, cum coeperit haurire de fontibus. Imperitus sermone est, et non scientia: apostolicum virum ex ipso sermone exprimens, tam sensuum lumine quam simplicitate verborum (Migne, Patrol. S. L. XXIII 104). — ⁵) Wohl die Pariser Ausgabe mit dem Datum penultima Martii 1514, welche eine lateinische Übersetzung der Werke des Iosephus bietet und von Hoffmann a. a. O. 2, 591 beschrieben wird, mit dem Urteil am Schluß: haec editio multis mendis inquinata versionem Ruffinianam continet. — ⁶) Hutten gab alle Schriften und Briefe, die sich auf die Ermordung seines Veters bezogen, heraus, mit der Schlußangabe: hoc . . . opus excusum in arce Stekelberg an. 1519 mense Sept. (der wirkliche Druckort ist Mainz). An dritter Stelle finden sich: In Vlrichum Wuirtenpergensense Orationes V. Schriften 5, 1—96. Vgl. Strauß, Ulrich von Hutten, 4. Aufl., S. 259 f. — ⁷) Nr. 151, wo Zwingli an den Weggang von Zürich denkt (am Schluß).

*Johann Jakob Ammann¹ an Zwingli.**Mailand, 11. September (1520).*

Domino Hulderico Zuinglio Iacobus Amanus S. D.

Ne plura nunc scribam, charissime Zuingli, tabellionis festinatio prohibet; id tamen unum te nescire nolumus famam hic esse constantissimam eamque quum Gallorum regis literis olim tum nuper conductis in id negotium aedibus confirmatam, collegium Graecorum adolescentulorum a pontifice Romae primum institutum² paucis admodum diebus, stante pace, regii sumptibus Mediolanum translatum iri. Huic academiae princeps praefectus est Ioannes Lascaris³

7 Huic] ursprünglich Huius.

*Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 6f. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 86 (zum Jahr 1519).*

¹) s. Nr. 91, Anm. 1. — ²) Leo X. hatte im Einvernehmen mit Johannes Lascaris (s. Nr. 69, Anm. 5) im Jahr 1513 die Gründung eines griechischen Kollegiums auf dem Quirinal in Rom beschlossen. Aus Griechenland ließ er etwa ein Dutzend Knaben von guten Familien kommen, um sie mit jungen Leuten anderer Nationen unterrichten zu lassen. Lascaris entwarf die Statuten. Im Jahr 1516 war die Anstalt im Gang; im Griechischen unterrichteten Lascaris und Musurus, im Lateinischen Lampridius von Cremona. Mit dem Kollegium war eine Buchdruckerei verbunden. Näheres bei Legrand, *Bibliogr. hellénique* 1 (1885) p. CL. — ³) Im Jahr 1518 (1517?) reiste Lascaris nach Frankreich, sehr wahrscheinlich, um wegen einer ähnlichen griechischen Schule in Mailand und vielleicht auch in Paris zu verhandeln. Sichereres weiß man nur von derjenigen in Mailand, deren Leiter Antonius Eparchus (a. a. O. p. CCX sqq.), ein Verwandter von Lascaris, war, und die drei Jahre bestanden zu haben scheint, a. a. O. p. CLII, vgl. CCXI. Lascaris berichtet in einem Memorial: Nel M. D. XX la M^{te} del Re comando che fosse istituito uno studio de lettere graece ad restitutione de la lingua e scientia graeca et ad comune beneficio in Milano; e fu ordinato dece milia franchi in una volta per una stantia e doi milia franchi ciaschaduno anno per le spese de dodeci figlioli di nazione Greci, e doi maestri, uno Graeco et uno Latino, che havessero ad legere a ditti figlioli Graeci et ad altri che venisseno

Constantinopolitanus, Græcæ linguæ scientissimus. Alia paucula fortasse adhuc erant, quæ scriberem; sed, ut dixi, nuntii festinatione intercludor. Te a me scias amari plurimum, idque tuo merito. Verbis meis salutem dices Conrado Grebelio⁴ et Bindero, ludimagistro⁵.

Vale et da operam, ut valeas.

Mediolani raptim tertio Idus Septembris⁶.

Erudito ac integerrimo viro Hulderico Zuinglio,
amico suo primo.

5 vor ut gestrichen ein zweites ut.

de fori al studio. Lascari, el quale haveva commissione di ordinare questo tal studio. hebbe li doi milia franchi del primo anno M.D.XX, per condurre gli figlioli e maestri. De questi ne lasso ducento scuti a Milano cum ordine fosse locata una casa in Milano e fornita per fina chel havevse modo de riscotere li dece milia franchi che erano assignati nel M.D.XXI e M.D.XXII, e fu locata la casa per uno anno e fornita in modo che poi si speseno quelli ducento scuti. Lo resto porto seco a Venetia, e come fu li mando in Grecia per li figlioli e maestri, e fece li venire in Venetia. In questo mezo segui el caso de Milano, for dogni opinione etc.; a. a. O. 2 p. 335. Danach handelte es sich nicht um eine Übertragung des Kollegiums aus Rom nach Mailand, sondern um eine Neugründung. Über Lascaris s. oben Nr. 69, Anm. 5, wonach ihn Ammann bereits von Paris her kannte.

⁴) s. Nr. 27, Anm. 1. — ⁵) Georg Binder, seit 1519 Nachfolger des Myconius als Schulmeister am Stift Großmünster. Das Biogr. zum Brief vom 22. September 1525. — ⁶) Jahrzahl fehlt. Sie ist durch Anm. 3 gegeben.

*Sebastian Hofmeister¹ an Zwingli.**Schaffhausen, 17. September 1520.*

Felicitatem. Volui multociens literas ad te dare, mi Huldricе, quibus testarer, quam te ob singularem tuam erudicionem et amo et veneror, maxime cum sciam (nec me fallit opinio) me quoque in eorum numero, qui tibi sunt amicissimi. Verum hactenus manum prohibuere tua illa in literis impeditissima negocia; timui enim, ne importunus tuis auribus, cultissimis literis addictis, meis obstreperem inepciis. Et quidem nunc rumpo silencium, amicum confidens quic-

4 hinter qui ein nicht mehr lesbarer Buchstabe gestrichen.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 33.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 146 f.

¹ *Sebastian Hofmeister (Oeconomus) von Schaffhausen, dort Wagner genannt nach dem Berufe des Vaters, ist 1476 geboren. Er trat in das Barfüßerkloster ein, wurde 1511 als sehr geschickt und vielversprechend vom Rat der Stadt dem Ordenshaus in Frankfurt empfohlen, bildete sich um 1516 im deutschen Convent des Ordens zu Paris weiter aus und promovierte als Dr. der Theologie. Von 1520 bis Mai 1522 findet man ihn in den Klöstern zu Zürich, Konstanz (von wo er am 3. November 1520 an Luther schrieb; Enders 2, 507) und Luzern. Hier wegen evangelischer Predigt unmöglich geworden, wandte er sich nach seiner Vaterstadt und wurde der Hauptbeförderer der Reformation, als Prediger bei den Barfüßern und bei den Nonnen dieses Ordens zu St. Agnes, dann auch an der Pfarrkirche St. Johann. Gelehrt und gewandt, drängte er doch zu heftig vorwärts — der Luzerner Salat nennt ihn „fast ein trutzlichs, hoffertigs münchli“ — so daß eine zunftpolitische Reaktion im Nachsommer 1525 seine Ausweisung zur Folge hatte, womit dann die Reformation der Stadt einige Jahre ins Stocken geriet. Hofmeister nahm 1523 an beiden Zürcher Disputationen teil und wurde 1524 auch nach Appenzell an ein Gespräch abgeordnet. Er half seit Ende 1525 in Zürich als Prediger am Fraumünster aus; von da nahm er anfangs 1526 am Gespräch zu Ilanz teil. Zwingli verwendete ihn 1528 für Bern als Hebräischlehrer; dort sandte man ihn nachher als Prädikanten nach Zofingen, wo er infolge eines Schlagflusses anfangs Juni 1533 starb. Biographie von Kirckhofer 1808. Dazu A. D. B. XII 643 f. und P. R. E.³ VIII 241 f.*

quam succisivum temporis meis literis insumpturum, que fortassis tales sunt, ut diffidam pene eas tibi placituras. Continuissem me, nisi ingenium tuum michi cognitum esset, quod raro sibi excidit, deinde admodum ingenuum ac modestum, ut eciam iniurias paciencia vincat. Itaque ex animo dico, que institui, nichil omnino dissimulaturus. 5 **Audivi te perseverantem veritatís eclesiasten. Laudo constanciam et invictum muneribus animum. Placet Christianus ille animus tuus. Utinam liceret me tibi commilitonem esse, apud Tiguros prae-**cipue, ut capite felicis patrie nostre a morbo erepto sanitas tandem in reliqua membra reciperetur. Amant te hic multi eruditissimi viri, quibus te sepe tue erudicionis mencionem faciens conciliavi. Hortantur, pergas, uti cepisti. Ceterum, quod ad me attinet, simul hortor, ut pergas, modo severitatem illam tuam in religiosos parum rescindas, quibus iniquior videris, quamquam meo iudicio non sis, quam ista nostra secula adhuc paciantur. Elapsus [!] (audio) tibi diabolicum dixisti inventum, satis, ut opinor, licenter apud populum huiusmodi concionibus, et si verissimis, non dum asuetum. Scio, scio, mi Huldricе, omnes a suo instituto longe decidisse, humana esse figmenta, omnes religiosorum cerimonias iniustissimis causis a *Romanis* pontificibus auctas firmatasque agente demone et nostris criminibus demerentibus; sed sustine parum, donec in melius respiscat mundus. Resipiscet autem, cum *Martinus Lutherus*, Christianus ille doctor, altius eorum mentibus insederit; prope est, ut omnia hec figmenta ad euangelicum terantur lapidem. Quare, quantumvis vera dicas, maiorem tamen, quam pro re, severitatis speciem praebent populo rudi adhuc et non secus edocto a superciliosis illis magistris sathane, hoc est Aristotelicis. Sat sit te monuisse. Ex animo scripsi, amicus amico. Tu boni consule, quidquid excidit.

Vale.

Ex Constancia 1520. 15 Kallendas Octobris.

Sebastianus Hoffmaister, Schaffudanus, quondam lector Tiguri apud Minores.

Erudito viro *magistro* Huldrico Zwinglio,
apud Tiguros pastori, amico suo, dentur [*litterae*].

17 vor et gestrichen nō — 23 altius] eventuell alcius zu lesen, indem c und t kaum zu unterscheiden sind. — 27 Aristotelicis] ursprünglich Arestotelicis; dann über das erste e ein Punkt gesetzt.

Zwingli an Oswald Myconius.

Zürich, 6. Oktober 1520.

Myconio suo Zuinglius S.

Audio te convaluisse¹, id quod nobis est multo gratissimum, tibi vero summe necessarium et, ne tam utilem olim futuram sationem brachiorum languor intercipiat, commodaturum Christianis omnibus. Proinde plurima sunt, quę ad te scribere vel ipse postulasti, vel ego opus haberem, quę tamen omnia in adventum tuum² repono, quem quotidie prestolor, et domus nostra, quę nunc gestit te hospitem excipere. Quare cavendum tibi est, ne eam frustreris; nam sic liberior erit confabulatio.

Iam non plura scribam, quam ut bene valeas et id unice etiam cures. Salvos opto uxorem, liberos, Xilotectum³, provisorem Nicolaum⁴, amicos prorsus omnes.

Ex Tiguro pridie Nonas Octobris anno etc. MCCCCXX.

Myconio suo Lucernati paedotribę. — Gen Lucernn.

6 vor et gestrichen sed — 10 opto] ursprünglich opta.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1335 (vgl. Schweizer, Paul, Zwingli-Autographen, S. 4).

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 147.

¹) s. folg. Anmerkung. — ²) Um den 12. Oktober ist Myconius wirklich in Zürich anwesend (Nr. 156). Von dort schreibt er dann an Vadian, er sei von langer und ernstlicher Unpäßlichkeit hergestellt nach Zürich gekommen usw. (Vad. Briefw. 2 p. 325). Dieser Brief zeigt nur die Jahrzahl 1520; das Datum kann nun ergänzt werden: c. 12. Oktober). — ³) Chorberr in Luzern; s. Brief 30. Juni 1522. — ⁴) sc. Hagaeum; s. Nr. 130.

Zwingli an Beatus Rhenanus.

Zürich, 12. Oktober 1520.

Rhenano suo S.

Cum his diebus, carissime Rhenane, abs te profectam epistolam hilarissime exciperem cum munusculis et ad me et ad alios missis, hoc paulisper indoluit, quod haud plus 3^{bus} horis antea ad te literas amandassem¹ per quendam humanarum literarum candidatum deferendas, qui sub Sapido² meret. Vereor enim tardius ad te venturas, quippe quod is adulescens ignoret te Basileę degere, quod et ego hactenus ignoravi. Nunc autem quandoquidem illic es, cupio te diu illic manere; facilius enim hoc pacto dabitur occasio ad nos quandoque ascendendi, qui te Eremum *divae* Virginis comitabimur ad dominum Geroldseggium tui videndi cupidissimum, quique non satis potest sibi gratulari, quod epistola Erasmi se donaveris. Venit ad te Iacobus Κήπωρος³, adulescens trilinguis, quatenusque nos possu-

11 epistola] epistolam — 11 nach Erasmi durchgestrichen illi.

Schlettstadt, Stadtbibliothek, Nr. 226. — Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. Suppl. 28. — Horawitz u. Hartfelder, Briefw. d. B. Rh., Nr. 180, S. 249 f.

¹) Die hier erwähnten Briefe Rhenans und Zwinglis kreuzten sich. Sie sind beide verloren. — ²) Vgl. Brief vom 10. April 1523. — ³) Jacob Ceporus (Ceporinus), deutsch Wiesendanger, von Dynhard unweit Winterthur, ist zum Winter 1518/19 in Wien immatrikuliert als Iacobus Wiesentanger Tigorinus *scholaris iuris*. Er ging dort im Frühling 1520 ab und hörte über Sommer Reuchlin in Ingolstadt. Dann von Zwingli an Rhenan empfohlen, scheint er längere Zeit in Basel geblieben zu sein. Zwingli zog ihn im Herbst 1522 als Lehrer des Griechischen und Hebräischen an die Schule am Grossmünster und lernte selbst bei ihm Hebräisch; jedoch kam es erst mit der Neugestaltung der Schule im Sommer 1525 zur definitiven Verwendung des tüchtigen jungen Mannes, der sich inzwischen schriftstellerisch betätigt hatte. C. ist der Herausgeber einer griechischen Grammatik (erschien im Dezember 1522, vgl. Nr. 266) und mehrerer Klassiker, so des Pindar; auch Zwinglis

mus iudicare omnigene doctus, tui videndi avidissimus. Nam vitam et mores tuos tanquam e numero ita recensuit, ut mihi opus esset interrogare, numnam tecum aliquando fuisset versatus. Respondit: minime; at ita tuum sibi candorem, tuam eruditionem perspecta esse ab iis, qui vera consuissent de bonis prædicare, ut non possit non dolere, si ei negetur tecum congregandi copia. Eum inter tuos accipias precor; referet plurima de Capnione⁴, de aliis, auditu non iniucunda. Preterea Hieronymus Frobenius commodo dederat nobis Euripidem Græcum, quem nunc, ut par est, reposcit; spem tamen facit apud Curionem coëmi posse⁵. Mitto itaque florenos 3, ut ipse apud illum coëmat atque liget in eius locum, quem nos habemus. Quod si id non placet, renunciet, et benevole hunc suum remitemus, et pecuniam ipse patri pendat pro bibliis Græcis⁶, quæ nobis decem florenis indicavit. Hui magni! Sed tu, precor, illum admone, ne mecum agere velit tanquam cum circumforaneo et ruditatore; equum lucrum a nobis recipiat, id quod ipsi ultro semper obtulimus; nam accipio 6 aut ad summum 7 hunc codicem rudem coemptum quandoque. Utcunque tamen habeat, non remittam, etiamsi 10 pendere oporteat; at hoc tibi dico. Salutatur te Myconius, administrator Eremitæ, Johannes Faber, vicarius Constantiensis, qui omnes hoc tempore apud nos sunt.

Vale, meum decus.

Ex Tiguro 4. Idus Octobris MDXX.

Beato Rhenano, amico carissimo. — Gen Basel zum Saessel.

6 dolere] Schreibfehler dolore — 8 nach commodo durchgestrichen acceperat — 12, 16, 17 hunc, equum, aut] ne, m, ut Ergänzung; im Original ist der äußere Rand beschädigt. — 21 tempore apud] Die Worte sind durch Beschädigung des unteren Randes weggefallen. — 24 Die Worte „Basel“ und „Saesse“ [1] fehlen. An ihrer Stelle war das Siegel angebracht; das Fehlende war offenbar auf der Papierunterlage des Siegels geschrieben.

Lehrbüchlein hat er zum Druck besorgt, vgl. Bd. II, S. 527 ff. Zum großen Schmerze Zwingli starb er schon Ende 1525. An der Prophezei ersetzten ihn Pellican für Hebräisch, Ammann und Collin für Griechisch. Biographie in m. Analecta ref. 2, 145/160.

⁴) Reuchlin, s. vorige Anm. — ⁵) Vgl. Nr. 131, Anm. 5 und Nr. 139, Anm. 1. — ⁶) Zwingli hatte sich schon Nr. 133 bei Nepos nach der griechischen Bibel erkundigt. Nach vorliegendem Brief muß ihm Johannes Froben seither dieselbe angeboten haben (durch einen jetzt verlorenen Brief?). Aus Zwingli's Nachlaß hat sich eine Septuaginta-Ausgabe erhalten; in dieselbe hat er seit 1524 Geburt und Taufe seiner Kinder eingetragen.

Kaspar Hedio an Zwingli.

Mainz, 15. Oktober 1520.

S. Tametsi longe a te absim, charissime Zingli, volo tamen praesens esse modo praesentibus literis. Moguntiam me vocavit Capito, ubi sum a sacris concionibus, donec redierit a coronatione regis¹ et fortassis deinde quoque, si visum fuerit Christo; nam Capito renunciaturus est officio, factus a consiliis domini Moguntini. Quam prosit in ea conditione, vix credis. Lutherus in hoc districtu dudum esset combustus, Lutherani ἀποσυνάγωγοι², nisi is aliter persuasisset principi. Miram tragediam recensuit nobis heri Buschius³, qui a Colonia advenit. Reuchlinus condemnatus est Romę in gratiam monachorum; triumphant superbissime schedulis affixis nullibi non Colonie in portis, in ecclesiis etc., neque temperant a convitiis⁴. Condemnationis summam lingua vernacula adiecerunt, in qua traducunt episcopum Spirensen⁵ et quosdam alios magnates. Id fit praesente episcopo; nam iam agit Colonie⁶. Nonne apertissima contumelia? De Luthero bullam⁷ misit papa, vere bullam, ut audio. Angelos celi, beatum Petrum, Paulum, omnem creaturam prorsus

7 ἀποσυνάγωγοι] ἀποσυναγωγοί — 13 magnates *übergeschrieben* — 14 f. Nonne . . . contumelia *am Rande nachgetragen*.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 51. Siegelspur. Die Aufschrift ist von anderer Hand.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 147 f. Böcking, Hutt. opp. 1 p. 421 f.

¹) In Aachen, am 23. Oktober 1520. — ²) = excommunicati. — ³) Vgl. seinen Brief vom Ende April 1522. — ⁴) Rom hatte Reuchlin am 23. Juni verurteilt, gegen alle Erwartung. Die Kölner in ihrer Siegesfreude machten das päpstliche Urteil durch Anschlag bekannt: *literarum apostolicarum exemplaria valvis affixa bidellorum opere [!] sunt publicata*. Weiteres bei Geiger, Reuchlin S. 451 ff. — ⁵) Bischof Georg von Speyer, Bischof vom 12. Februar 1513 bis 27. September 1529. — ⁶) Auf der Reise zur Kaiserkrönung. — ⁷) Die Bannbulle gegen Luther brachte Eck nach Deutschland, was

excitat in Lutherum et adherentes: trucidentur, comburantur, et huiusmodi. Quod si talis est bulla, qualem ille nobis depinxit, parum habet apostolici pectoris, nihil lenitatis Christianę. O liberam Germaniam! ubi nostra libertas? nec lingua libera est. Latitat Huttenus, cui a Romanensibus paratum fuit venenum, subordinati qui caperent, vinctum Romam ducentes, aut trucidarent⁸. Nec tamen diu latebit, quod monachi sentient, quibus haec provincia fuit commissa; sunt enim furię pontificis. Princeps Saxonię magna liberalitate utitur in doctos; aiunt neminem illo integriorem et magis principem. Lutherus erumpet de vitiis personalibus⁹, et ad futuras nundinas habebimus multa tonitrua. Tu nihil cessa, adesto bonis viris, adesto pietati Christianę apud tuos, ubi plurimum potes! Monachi nihil non tentant. Velim Christus tandem aspiceret res afflictas; quod impetrandum sedulis precibus et gemitibus, ut ille¹⁰, inenarrabilibus.

Vale in domino.

Cum rediero Basileam, copiosius; iam non datur vel relegere. Moguntiae. 1520. 15. Octobris.

Ὁ σός.

Ulricho Zuinglio. Turregii.

5 Romanensibus] Romanensius — 7 haec] he — 13 vor tandem zwei nicht mehr leserliche Worte gestrichen — 16 non übergeschrieben — 18 σός] σός.

Luther am 28. September als sicher vernahm. Eck hatte sie seit 21. September zu publizieren begonnen. Köstlin⁴ 1, 367.

⁸) Hutten hatte wegen seiner Angriffe auf den Papst Mainz verlassen müssen. Er weilte seit September auf der Ebernburg bei Sickingen. Als dieser dann zur Begrüßung des Kaisers abreiste, gab ihm Hutten die Schrift mit: *Carolo Romanorum et Hispanorum Regi U. de Hutten, eg. Germ. Schriften I. 371/83*. Er berichtet darin dem Kaiser die Anschläge, die an dessen Hofe gegen sein Leben gesponnen werden, auch den Befehl der römischen Kurie an verschiedene deutsche Fürsten, ihn gefesselt nach Rom zu schicken, und sucht um den kaiserlichen Schutz nach. Den Zusammenhang s. bei Strauß, *Ulrich von Hutten, 4. Aufl., Bonn 1878, S. 326 ff.* —

⁹) Offenbar Anspielung auf den Schluß von Luthers Schrift „an den christlichen Adel“ Luthers *W. W. VI 469*. — ¹⁰) Paulus, in *Röm. 8. 26*.

Johannes Faber¹ an Zwingli.

Konstanz, 18. Oktober 1520.

Huldarico Zuinglio Ioannes Faber S. D.

Nunquam in animum venit, ut in hoc tam foelici, imo aureo seculo aliquam studii mei foeturam emitterem, non ignorans delicatissimis stomachis cruda placere non posse. Quod si inter venandum quiddam, quod oblectaret, quandoque deprehenderem, mecum ita semper statui, intra meos parietes, imo in sinu meo fovere velim. Sed vide, virorum optime, quo me ignavum hominem traxerit amicorum importuna petitio. Mundo aequidem toti ridendus prodii. Consultius fuisset, ut ingenue fatear, nenias hasce meas sepelire vivas aut tradere Vulcano, quam sic cum iactura nominis inter obscuros numerari, quanquam et prodesse cupiam. Si tu ac tui similes, quibus est eruditio rerum istarum maxima, non aequo animo susceperitis, iam de Fabro actum erit. At satis superque lucratus fuero, si ad rectam concionandi provinciam doctioribus ansam prebuero². Inter eos ut tu primas partes suscipias, aequissimum erit.

Vale, et ex opusculis unum tibi pro munere mitto; reliqua pro viginti crucigeris aut minori precio divendas, rogo.

Ex Constantia, quintadecima Kalendas Novembres anno salutis nostre M. D. XX.

Utriusque liguae doctissimo Huldarico Zuinglio, Tuguricensis [!] gregis pastori vigilantissimo, amico non vulgari.

20 amico] *ami Ergänzung; die Buchstaben sind bei Faltung des Briefes abgesprungen; der i Punkt ist noch zu sehen.*

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 52. Original mit Siegelspur und Verschickungsschnitten, jedoch nicht eigenhändig.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 148 f.

¹) s. Nr. 83, Anm. 1. — ²) Die hier gemeinte Schrift ist betitelt: „*Declamationes divinae de humane vite miseria. D. Ioan. Fabro in spiritualibus Vicario Constantien. authore*“, und am Schluß datiert: *Impressum Augustae Vindelicorum Expensis Ioannis Miller Anno domini MDXX. VIII. die Mensis Augusti.* Weiteres bei Horawitz, Joh. Heigerlin (Faber) S. 20 ff. (wozu eine Bemerkung v. Druffels in *Deutsche Lit. Ztg. VI (1885) S. 87*).

Johann Jakob Ammann¹ an Zwingli.

Mailand, 27. Oktober (1520).

Domino Hulderico Zinglio ἐπισκόπῳ Τιγγρῶν
Iacobus Amanus S.

Et si nihil quidem praecipuum sit, Zingli, amicorum dulcissime, quod literis mandem, et nonnihil animo subverear, ne inanis usque mearum nugarum loquacitas severissimis illis tuis atque sacrosanctis occupationibus negotium facessat odiosiusque obstrepat, tamen, quoniam Mediolanensis olim itineris comes Iaspar Frygius² et idem
meus, ut tuus quoque, amicus egregius, patrios penates revisurus erat, haudquaquam ausus fui committere, ut is absque scheda ad te proficisceretur, veluti μνημοσύνη quodam et incolumis amicitiae quasi pignore. Nam audio Zinglium, nec id sane iniuria Amano succensusse aut admiratum potius fuisse, quod cives et hospites suos vacuos literarum ad se redire passus fuisset. Fateor, mi Zingli: peccatum a me maxime est. Sed amico quodam errore inductus sciens nesciens, volens nolens deliqui; et hoc faciliiori venia dignum opinor erratum. Cave autem istuc peccati aut oblivioni aut negligentiae meae adscriberis. Nam nemo mortalium omnium est, qui sic Zinglii sui memor vivat, qui absentem tanquam praesentem sic syncere et περί κήρι, ut Homeri verbo utar, amplectetur [!], veneretur ac colat, quique de

4 facessat] facescat — 8 μνημοσύνη] μνημοσύνω — 16 περί] περι.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 305.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 149 f. Siegelspur.

¹) s. Nr. 91, Anm. 1. — ²) Auch Eleutherius genannt. Über ihn vgl. Nr. 119, Anm. 8 und Nr. 149, Anm. 4. Von Baden im Aargau schreibt er einige Zeit nach seiner Heimkehr, am 18. Januar 1521, an Rhenan, wobei er meldet, auch Ammann werde bald aus Mailand zurückkommen; sein Vater habe ihm bereits brieflichen Auftrag gegeben. Rhen. Br. Nr. 195 (p. 267).

Zinglio crebrius aut etiam amicius sentiat loquaturve; nec mihi quidem vel paululum ambigi solet, quin haud secus, atque res est, animo tuo de me iandudum persuadeas. Sed age, optime Zingli, istac tua seu ira seu admiratione aliquid est profectum. Effecisti, ut
 5 mihi arbitrer posthac committendum quidvis potius, quam quamvis levem scribendi occasionem negligendam; et hanc in partem potius peccandum, quando, ut intelligo, ita vis, ut molestior scribendo sim, quam cunctatior. Age evicisti tuo odio has literas; habeas et ames sine rivali, eas tamen ineptas, garrulas atque insulsas. Nunc quod
 10 reliquum est scire te, ex Frygio disces. Illud unum duntaxat addidero: ut ut est, me huius itineris nondum poenituit, neque piguit. Christus deus faxit, ut in posterum quoque ita futurum sit. Non ita pridem accepi e Germania binas literas, alteras *Beati* Rhenani, alteras Neseni, omnino amoris ac benevolentiae plenissimas³. Ex-
 15 pecto avidissime tuum super meis rebus consilium; nam praeterfluxa hac hyeme haud video, quid magnopere in Italia agam, hac conditione in patriam aut Basileam remigraturus⁴, a literis ut ne abstrahar. Audio odiosissimam istam pestem, cui malae male sit, apud vos recruduisse, quamobrem lentius in patriam propero. Faxit deus *optimus*
 20 *maximus*, ut Zinglium, decus meum ac vitam, incolumem incolumis revisere phas sit! Clivanus⁵ noster haud tam se quam te salvum vult. Grebelius et item Binderus⁶ si salvi sint, gaudeo.

Vale, integerrime amice.

Mediolani, 6 Kalendas Novembris.

25 *Domino* Hulderico Zinglio, theologo Christiano, amico primario.
 Tiguri.

4 istac] istaec — 26 Tiguri] *igur* durch *Faltung des Briefes abgesprungen*.

³) Diese Briefe sind nicht erhalten. — ⁴) Ammann schreibt 1521 aus Basel (Nr. 190). Gemäß seinem Vorsatz im vorliegenden Brief und nach Ann. 2 wird er nur bis Februar oder März 1521 in Mailand geblieben und dann über den St. Gotthard (vgl. Nr. 150, Ann. 2) heimgereist sein. Er hätte also 1½ Jahre in Mailand studiert, vom Herbst 1519 bis Frühling 1520. — ⁵) Nr. 150. — ⁶) Konrad Grebel, s. Nr. 27 und Georg Binder, Schulmeister am Stift Grossmünster, s. Brief 22. September 1525.

*Glarean an Zwingli.**Paris, 1. November 1520.*

Glareanus Zinglio suo S. D.

Mirum vero tam diuturnum silentium, suavissime Ulderice. Quid hoc rei, immo quid causae potius? Num nuntii? Atqui e Basilea saepe commeant, et ad Frobenium tu faciliter missites, si voles. Valeo ego recte, et te valere omnes optamus, praecipue vero Galateus et Herus¹, quos benigne domi hospitio recepisti. Res apud nos satis quietae. Inter nos non adeo convenit quorundam singulari cum impudentia tum arrogantia. Conati sunt iuvenes meos, quos nunc mecum advexeram, (ut aiunt) deponere. Dolebat enim, quod in lectione vel privata vel publica cum beanis², ut vocant, studentes sedere cogerentur. Ego, ut gliscere malum videbam, dissimulavi primum, haud ignarus, quantum ex re vilissima tragoediae excitaretur; deinde cum palam minarentur meos arrepturos, ut desisterent, iussi: meum esse illos deponere, cum vellem. Multum illis sudoris instare, si omnes, quotquot in urbe Parisiaca essent, deponere vellent, qui depositi non essent. Tum vero convitia in me audisses iacta! Deum immortalem, quantos boatus, quantos cachinnos mihi moverunt! Ego, ut videbam tanto magis instare illos, rursus rogavi, quidnam sceleris esset beanum esse? Me ita putare eum studentem, qui studeret, bacchantem, qui baccharetur; meos mecum studere, nullum a studiis

11 re *übergeschrieben.**Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 90 ff. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 150 ff. Die Stelle S. 362. 7 bis 362. 17 auch bei Herminjard, Corresp. des réf. I 62 f., Nr. 32.*

¹) s. Nr. 92, Anm. 1 und 19. — ²) *Beanus, novellus studiosus, qui ad academiam nuper accessit; Du Cange I 632, wo das Wort erklärt und über die Aufnahmesitten berichtet ist.*

intermittere tempus; non videre me, quis mores hos barbaros introduxerit; neque Italiam neque Galliam hanc observare insaniam. Tum autem vix temperatum a convitiis, imo a manibus, ut denique cogerer iure patrio ab eis pacem postulare. Obiiciebant vero mihi in primis Vadianum et Zinglium, qui eiusmodi mores et observarint vehementerque approbarint. Ego, quid hac obiectione quidam eorum machinarentur, intelligens, illos eos esse, qui multitudini et regionis consuetudini hoc darent, respondi. Nunc nos in Gallia esse, ubi alii sint mores. Praeterea non videre me, quid hoc, ungere merdis et nescio quae stulta, vel ad disciplinam vel ad mores adderent. Iam aliquot dies cum quibusdam egimus, cum quidam illorum palam profiterentur, se meliores esse non depositis et digniores; tantum enim latine poterant. Quidam etiam Vadianum anxie obiiciebant, cum viderent te mihi nimis amicum. Illis ego respondi, Vadianum amicum esse meum; ne obstreperent; cur ergo non imitarer, querentibus, et mihi, inquam, meum est iudicium. Illius quale sit, ipse viderit; ego meum vobis declaravi. Sciebam enim, quo illi vellent. Tandem quidam, totus ὄνος πρὸς κέραν³, etiam opiniones Vadiani adversus me allegabat. Ego tot irritatus convitiis huc tandem erupi: ne mihi eum obiicerent, qui me docere non posset, adieci et abii. Hoc ut acceperint, nondum intellexi. Tu pro tua humanitate, si aliquid huiusmodi tibi subolebit, admoneto hominem, ne credat hominibus iis, qui in rebus humanis veros Alastoras⁴ agunt. Scis enim scelestissimos quondam quoque fuisse, qui inter te et me eadem tentarint; verum et mea modestia, tum tua prudentia feliciter ablata sunt e medio apparuitque, et te eum esse, qui non omni spiritui crederet, nec ad aurem popularem iudicium ferret et me eum, qui quidvis potius quam doctos studiososve offendere vellet. Quod si Vadianus is est, quem credo, certe horum hominum latratibus neutiquam acquiescet. Et hercle pudet, quoties eius rei mihi venit in mentem. Si, quam ignavi, quam sordidi sint, scires, mirareris cum his quicquam esse mihi negotii. Et ipse nonnunquam miror. Sed haec sunt fata mea, cum insanientibus me insanire oportere. Vide, quam Iliada nunc tibi recito! fortassis quod nunc Iliada lego et Livium, quorum uterque tragediae speciem

8 darent] ursprünglich daretis — 20 nach abii gestrichen ii — 25 ablata] ursprünglich ablatū — sunt übergeschrieben; auf der Zeile gestrichen est — 28 vellet] ursprünglich vellem.

³) Statt des üblichen ὄνος κέραν; vgl. Köhler, das Tierleben im Sprichworte der Griechen und Römer S. 38. — ⁴) Alastor bedeutet hier den bösen Geist, der zur Sünde verführt, den verderbenbringenden Menschen.

obtinet. Verum de hac re satis. Audio, Myconio nostro cum nescio quo clamatore esse negotium⁵. Tu, mi Uldrice, hominem consiliis adiuva! potes namque et vides eo nunc redactam rem, ut statim heresios [!] crimine etiam innocentissimos ipsi ignavissimi insimulent. Nisi huic rabiei occurratur, huc tandem res devenient, ut sit Christianus, qui omnia adversus Christum agat; qui Christi decreta observet, sit haereticus. Sed frustra haec apud te. Nunc de Luthero audi nova! Universitas Parisiensis, quandoquidem ad eam ipsam disceptatio inter Gececkium et Lutherum delata fuit tanquam ad iudicem⁶, posteaquam audivit damnatum Lutherum a pontifice maximo, ipsa, quae quosdam articulos fortassis vellicatura erat, nunc iudicio supersedit⁷. Nulli libri avidius emuntur⁸. Audivi a bibliopola quodam, qui ait sese Francivadi nuperis nundinis vendidisse exemplaria mille et quadringenta, quot nunquam antea alicuius authoris. Passim bene dicitur Luthero⁹. Verum monachorum longa est cathena. Salutat te S. P. Q. R.¹⁰ atque ego in primis. Vale Luteciae anno Christi MDXX ad Calendas Novembris.

De canonicatu¹¹, si quis casu quodam contingere posset, aut spes fuerit, videto! neque enim est, quod verba quaedam aut contractus interciderint. Ego enim ita constitui, utrum prius contingat, vel beneficium vel uxor, in quam fors fortuna obtulerit me, eam adcipiam, in utramque sortem paratus, quam obtulerit Christus, neutrumque uspiam libentius quam Tiguri, si consilium tuum quoque accesserit.

13 vor sese gestrichen sibi.

⁵) s. Nr. 152. — ⁶) Vgl. Bulaeus, *hist. univ. Par.* 6, 109: *Lutetiam allata sunt plurima exemplaria praedictae (Lips.) disputationis, quorum viginti se comparasse scribit m. Io. Nicolas, quaestor nationis Gall.: Die 20. Ian., inquit, comparavi 20 libros intitulos ‚Disputatio inter egregios viros et doctores Ioa. Eckium et Martinum Lutherum‘ ex ordinatione nationis ad conclusionem universitatis distribuendos deputatis et illis qui vellent eorum opinionem referre in praefata universitate, summa 32 sol. Paris. — ⁷) Luther berichtet am 15. Dezember an Spalatin: *Scribit B. Adelmanus . . . se ex homine digno fide accepisse, Parrhisienses theologos omnes articulos in bulla damnatos censuisse Christianissimos praeter duos, quos disputabiles haberent. Idem ex inferioribus partibus accepimus. Det Dominus ita esse et fore. Enders 3, 20f. Das Urtheil der Pariser erfolgte erst nach diesen Gerüchten, am 21. April 1521, und war ungünstig für Luther. — ⁸) Vgl. die günstigen Berichte Frobens und Peter Tschudis über den Absatz lutherischer Schriften, besonders auch in Paris, schon 1519; Enders 1, 420f., vgl. 2, 12. Rhen. Br. S. 157. — ⁹) Vgl. Glarean an Myconius noch am 7. April 1521: *De Luthero quid scribam, nihil habeo. Unum hoc scio doctissimos quosque et optimos de doctrina et viro sentire optime. Caeterum modum fortassis duriores cepisse putant; verum id irritatoribus ascribunt. Zürich, Staatsarchiv: E. II. 336 p. 13. — ¹⁰) s. Nr. 147, Anm. 8. — ¹¹) sc. in Zürich, nach welchem Glarean trachtete, s. Nr. 55, 69.***

Tu facito pro me, quemadmodum confido. Vale rursus, et, si vacet, rescribito! immo diem dicturus sum tibi, nisi rescripseris.

Sed hoc mirum quo pacto iam primum occurrat. De negotio Basileensis¹² studii nullum accepi responsum. Invitor quidem cum a doctore Claudio¹³, tum a Bero¹⁴; verum uterque nihil certi promittit. Claudius magnam spem dat rerum summam in manum meam venturam, si articulos aliquanto non ita singulares describam. Ego contra admonui, ut, qui ii sint, monstret, indicet, declaret; nolle pro certo incertum sequi *χρῦσα χαλκείων, χαϊύβοι' ἐννεαβόλων* commutans, ut ille¹⁵ ait. Caeterum ordinationem quandam novam nunc facturi sunt, nimirum timentes me, ne ab imperio deiiciantur; haberi itaque his meis rogationibus gratias. Ut tamen promorint rogatae, non dum perlatae, ut ad novam rerum formam excitarint hos, qui publicum studiorum commodum aliquot annis parum iuvasse videri queant, atque utinam bene et pro literarum fructu introspiciant legesque salubres non habita ulla mei ratione condant, tantum abest, ut id invitus videam, ut etiam adiutorem me ultro exhibeam. Verum spectemus annos sequentes! Ego interim cum doctissimis huius urbis Graecos evolvam, ut, si Christus mihi huius biennii quietem concesserit, ut videar non parum promovisse. Idque ad meam gloriam haud dubie magis conducet, ad publicam utilitatem nescio an item. Annitar tamen, ut utrumque accidat, et mihi prosim et patriae non desim. Vide, in quam loquacitatem devectus te mecum traham. Sed crede,

7 articulos] ursprünglich particulos — 8 vor monstret gestrichen ad. Es scheint, daß Glarean ursprünglich admoneat schrieb. — 11 haberi] undeutlich geschrieben; es kann auch habui heißen. — 15 vor fructu ist ein nicht mehr leserliches Wort einkorrigiert.

¹²) s. Nr. 147. — ¹³) Claudius Cantuncula (Chansonette) aus Metz ließ sich nach juristischen Studien in Löwen 1517 in Basel immatrikulieren, wurde daselbst etwa im Oktober 1518 Professor des Zivilrechts, anfangs 1519 Dr. jur. und am 18. Oktober darauf Rektor. Er gewann großen Einfluß und benutzte diesen, der zerfallenden Universität aufzuhelfen. In diesen Zusammenhang gehört sein Bestreben, junge tüchtige Lehrkräfte anzuziehen, wie hier den Glarean. Seit Juni 1522 erscheint C. auch als advocatus civitatis Basiliensis. Der religiöse Streit vertrieb ihn Ende 1523; er zog nach Metz, dann anfangs 1525 nach Vic-sur-Seille, wo er als bischöflich Metzischer Kanzler amlete, doch immer Beziehungen zu Basel unterhaltend (vgl. unten Brief 22. Oktober 1525). Seit 1532 ist er beim Reichskammergericht beschäftigt, seit 1533 in österreichischen Diensten. Hoch angesehen unter den damaligen Juristen starb er als Kanzler in Ensisheim 1549. Vgl. Rivier in A. D. B. III 767 f. und seine dort zitierten Biogr., auch die Biogr. von Harll u. Schrauf in Nachr. I 1 (S. 156/260) zum 3. Bd. von Aschbachs Gesch. d. Wiener Universität. — ¹⁴) s. Nr. 147. Anm. 3. — ¹⁵) Homer. II. 6, 236.

amor in te meus hoc facit. Tu iam tertio vale, hoc est: perfecte vale.

Dominum praepositum et *dominum* Henricum Utinger pulcherrimum meo nomine salutes; inter cives Grebelios, Cunradum Luchsingerum [!], Ammanum et reliquos, et Ammanum fortassis cum tota familia, si tibi placet. Hic ridebis, sed recte¹⁶.

Domino Vldrico Zinlio, Doggio¹⁷, philosopho et theologo vere Christiano, amico nostro praecipuo. Tiguri.

¹⁶) Propst Frei s. Nr. 45, Anm. 3, Chorherr Utinger Nr. 48, Anm. 1, Konrad und Jakob Grebel Nr. 27, Anm. 1 und Nr. 122, Anm. 4, Konrad Luchsinger [!] Brief 21. Oktober 1525, Hans Ammann (Vater des Jakob Ammann) Nr. 91, Anm. 1. Auf Hans Ammanns Tochter Regula hatte Glarean, wie er hier merken läßt, Absichten; sie heiratete dann Urs Hab, vgl. Nr. 147, Anm. 9. — ¹⁷) Siehe Nr. 3, Anm. 6.

Oswald Myconius an Zwingli.

Luzern, 2. November 1520.

S. Proximis literis significavi tibi, quantum doleam, quod non perpetuo liceat mihi apud te commorari, quantumque dolorem clam gesserim nuperrime, dum abs te discedendum foret¹. Nunc aliam cantilenam canto, quae animum omnem perculit, dum his diebus ad me perveniret, non autem eo modo, quo superior de abitione ab amicissimo. Scis, et longe praeclarius quam ego, quid proximo Helvetiorum concilio in Baden² nebulo ille Romanus, qui apud nos

4 canto] ursprünglich cantabo.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 226 f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 152 f.

¹) Myconius hatte Zwingli um den 12. Oktober in Zürich besucht (Nr. 156) und dann nach der Heimkehr, wie er hier sagt, dem Freunde brieflich geklagt, wie schwer ihm der Abschied gefallen sei. Dieser Brief, von Myconius in der zweiten Hälfte Oktober geschrieben, ist verloren. — ²) Diese Tagsatzung ist die vom 22. Oktober, Eidg. Abschiede III 2, S. 1261 ff. Hiezu ist ohne Zweifel der „datunlose Vortrag des päpstlichen Legaten“ auf S. 1267 f. zu ziehen (er ist zum 6. November eingeordnet, kann aber, wie der Herausgeber der Eidg. Abschiede selber sagt, auch einem kurz vorangegangenen Abschied angehören). In diesem seinem „Vortrag“ sagt der päpstliche Legat am Schlusse (S. 1268): „Witer so han ich als hütt empfangen brieff von bapstl. H^t. botten, der da jetz ist bei keiserl. M^t (es ist Alexander gemeint), wie das keis. M^t hat geheissen und botten zu verbrennen durch die hohen schul zu Louania (Löwen) alle bücher und schriben jetzmal usgangen durch den boshaftigen bruder Martin Luther, ouch sollich fürnämten verbieten by hocher buß weder zu truken noch zu lesen, weder zu koufen noch zu verkoufen. So nu Ir, großmechtigen mine herren, sind der hl. kirchen beschirmer, han ich nid wellen underwegen lan, sunder üch söllichs erscheinen und offenbaren, und ernstlich bettende und vermanende in namen des hl. Vaters, das Ir wellend sölichs offnen und kund thun iüvern priestern, als techen und libpriester und andern, damit söllich schantlich und lasterliche büchlin und schriften nit gelesen noch offenbart wurden . . ., das sölichs wurde gehindert und abgestellt durch gmein Eydgnossen in iren landen nit zu truken noch zu koufen in keinem weg, als bishar be-

est, de Lutheranis libris comburendis proposuerit, imo mandaverit sub excommunicationis poena. Primum scire volumus tuam de hac re sententiam, an sit obsequendum necne, postquam res fuerit in publicum pronunciata, dein, quidnam Tigurini tui statuam. Dicam ego nunc breviter, quid mihi videatur: excommunicationem plane contemnendam, non quod Lutheri tam praetendam, sed quod pecuniam, quam pro libris exposui, invitus amittam; tum quoque, quod res sit iniquior, quam ut ullus obsecundet. Ubi enim unquam in ecclesia auditum condemnatum aliquem, qui non prius responderit, quare sic vel sic sentiat, quique id tamen semper efflagitaverit? Clamatur hic per totam civitatem, Lutherum comburendum et ludimagistrum³; cum ego nunquam de illo dicam quicquam, nisi apud meos, idque rarissime, neque ex eo vel unquam sententiam depromam, quamvis sciam, quare me Lutheri semper adiungant: dico in scholis, quae sunt euangelica; dico item, ubicunque res efflagitat, praeterea nihil. Sed quia haec cum his consonant, quae illae [!] habet in plerisque locis, putant, ex Lutheri esse, quae sunt ex euangelio⁴. Ob hanc causam facillimum

schähen ist über unwüßent und vilicht ouch über G. unerkannt söllich geschähen; vor dem allem zu sin fürbaß, han ich das üch nit wellen verlassen“. Auf diesen „Vortrag“ des Nuntius Pucci wird die Proposition „de Lutheranis libris comburendis“ des „nebulo ille Romanus, qui apud nos est“, zu beziehen sein, wovon Myconius im Brief an Zwingli spricht. Kaiser Karl hatte gemäß der päpstlichen Bulle in seinen Erblanden die Verbrennung der Schriften Luthers befohlen, womit dann am 8. Oktober in Löwen der Anfang gemacht wurde; es folgten Lüttich am 17., Köln am 12. November, bald auch Trier und am 29. Mainz. Aleander hätte gern einen entsprechenden Befehl auch für das Reich erwirkt, doch umsonst; vgl. Köstlin⁴ 1, S. 401. 416. Wie tätig er nach anderer Seite hin war, ist aus obigem Vortrag vor den Eidgenossen ersichtlich. Daß Pucci besonders den Druck und Verkauf von lutherischen Schriften in der Schweiz bekämpft, geht auf Basel, wo um diese Zeit Nachdruck und Handel florierten. Die Eidgenossen haben auch später von sich aus wiederholt versucht, in Basel die „neuen Büchlein“ zu unterdrücken. Myconius übersieht aber, daß Luther in der päpstlichen Bulle noch nicht verdammt, sondern nur mit dem Bann bedroht war, wenn er nicht widerriefe. In seiner Angst übertreibt Myconius.

³) Mit dem ludimagister meint sich Myconius selber. — ⁴) Die Selbständigkeit auf Grund des Evangeliums gegenüber Luther wird bei aller Anerkennung des letztern wiederholt betont, so von Myconius hier, dann auch Nr. 168: *quid enim illo (Luthero) opus habenti evangelium etc. Zwingli gibt Myconius den Rat, in Luzern zu sagen, er sei nicht Lutheraner, sondern ein Christ (Nr. 229). Er schreibt an den Reichstag im November 1522: Neque ego Lutheri causę hic patrocinor, sed evangelii. Der Rat von Zürich versichert im März 1524 die Eidgenossen, er habe die schriftgemäße Predigt befohlen, ehe er von Luthers Lehre gewußt oder gehört (Eidg. Abschiede IV 1a S. 399 u.) und im August nachher verwahrt er sich in Rom, daß ihn der Papst im Verdacht habe, die lutherische Sekte zu begünstigen, da er ja nichts predigen lasse als das reine Wort Gottes nach der Schrift alten und neuen Testaments (Bd. I, S. 80). — Von hier aus fällt vielleicht Licht auf ein altes Rätsel, das Zürcher Mandat der schriftgemäßen*

erit mihi respondere, si ita opus fuerit. Adhuc tamen libros non libenter perdo; nimio empti sunt: non enim unum atque alterum habeo. Consulas ergo, et consilium tuum sequemur; et brevi et brevibus id facias plus quam rogamus.

Vale felicissime. Id optat uxor, filius et omnes domestici.

Lucernae raptim in die animarum anno M.D.XX.

Myconius tuus.

Domino Huldriccho Zinglio, Tigurino euangelistae, amico primo.

1 mihi] ursprünglich mihn.

Predigt schon 1520, welches von Bullinger Ref.-Gesch. 1, 32, vgl. 1, 78, erwähnt und durch den Erlaß der Zürcher Obrigkeit vom 21. März 1524 (näheres s. Bd. I, S. 331 f.) bestätigt wird. Dieses Mandat von 1520 wird der Erlaß sein, den Myconius infolge von Puccis Vortrag vor der Tagsatzung von den Zürchern erwartet (s. oben: „quidnam Tigurini tui statuunt“). Wie Myconius zwischen Evangelium und Luther will unterschieden wissen, so will es der Zürcher Rat, wenn er in dem Erlaß an die Eidgenossen sagt, er habe die Predigt auf Grund der Schrift geboten, „bevor und ehe er von Luthers Lehre gewußt oder gehört“. Der letztere Satz scheint sich freilich auf November 1520 nicht mehr beziehen zu können; es ist aber doch der Fall. Der Rat sagt nicht, er habe von „Luther“ noch nichts gewußt oder gehört, sondern von seiner „Lehre“, und damit will er gerade diese römische Praxis treffen, die den Eidgenossen zumutet, Luthers Schriften unbesehen zu verbrennen, bloß weil es eben die Schriften „des boshaftigen Bruders Martin Luther“ sind und der Wille und Befehl von Papst und Kaiser ihnen im weitern genügen soll. Offenbar dachte der Rat von Zürich moderner; er behielt sich die eigne Prüfung vor (wie auch Myconius die ungehörte Verdammung Luthers verurteilt), d. h. im gegebenen Fall lehnt er Puccis Zumutung ab und stellt sich auf den höheren Standpunkt: wir halten uns an die heilige Schrift. Diese befiehlt er seinen Geistlichen zu predigen, unbekümmert um Luther, oder, wie er sagt, um „andere zufällige Neuerungen und Satzungen“ (so ist dieser Passus zu verstehen, nicht in erster Linie von den Mißbräuchen der Kirche). Diese Ablehnung Luthers gegenüber der Norm der Bibel klingt noch nach im Basler Mandat von 1523, wo am Schluß alle Lehren, „sy syen von dem Luther oder andern doctoribus, wer die syen, geschriben oder usgangen“, ganz und gar verboten werden (Basler Chron. 1, 39 oben). Wenn Zürich den Befehl an seine „Leutpriester, Seelsorger und Prädikanten“ erläßt, so entsprach es Puccis Wunsch, es sei den „Priestern, als Dekane, Leutpriester und andern“ zu schreiben (Eidg. Absch. III 2, S. 1268). Vgl. Wernle, Paul: Das angebliche Zürcher Ratsmandat evangelischer Predigt von 1520, Zwingliana II 166 ff. und Köhler, Walther: Ist das Zürcher Ratsmandat evangelischer Predigt von 1520 ein angebliches? Zwingliana II 208 ff.

Oswald Myconius an Zwingli.

Luzern, 8. November 1520.

S. Mitto ad te, quae nuperrime adulescens quidam ex Wittenberga¹ huc dedit, quae, scio, absque risu legere non poteris. Verum propterea mitto, nam si non risu digna forent de Eccio scripta, apud me potius retinerem. At ne te traham diutius, verba adulescentis subiungam. Sic nempe scribit: „Praeterea non potui me continere, quin tibi de supercilioso theologo Eccio scriberem, qui cum *domino* Martino praecedenti anno in gymnasio Lipsensi disputavit. Qui iam Lipsiam reversus ad excommunicandum Martinum. Istum tamen populus neque audire, neque videre, neque postremo hospicio recipere vult amplius. Et ita manet in quodam hospicio, et non audet, ut anno praeterito solitus erat, per plateas divagari.“ Et hoc quidem studens Lipsensis bona fide cuidam in nostro gymnasio familiari de eo scripsit, rudem plebeculam tandem eius nequiciam cognoscere, ipsumque convivari, inebriari, scortari, demum ut duo scorta invicem pugna congressa sint eius causa, quod uni plus nummorum quam alteri fuerat elargitus. Atque harum rerum non ignarus Melanchton hanc schedam de ipso edidit: „Germaniae suae libertas“. Quae nunc igitur reliqua salutis tuae spes est Germania? Terrierat Alpes et Harcinium iugum, Rhenum, Danubium et Al-
 5
 10
 15
 20
 25
 30
 35
 40
 45
 50
 55
 60
 65
 70
 75
 80
 85
 90
 95
 100
 105
 110
 115
 120
 125
 130
 135
 140
 145
 150
 155
 160
 165
 170
 175
 180
 185
 190
 195
 200
 205
 210
 215
 220
 225
 230
 235
 240
 245
 250
 255
 260
 265
 270
 275
 280
 285
 290
 295
 300
 305
 310
 315
 320
 325
 330
 335
 340
 345
 350
 355
 360
 365
 370
 375
 380
 385
 390
 395
 400
 405
 410
 415
 420
 425
 430
 435
 440
 445
 450
 455
 460
 465
 470
 475
 480
 485
 490
 495
 500
 505
 510
 515
 520
 525
 530
 535
 540
 545
 550
 555
 560
 565
 570
 575
 580
 585
 590
 595
 600
 605
 610
 615
 620
 625
 630
 635
 640
 645
 650
 655
 660
 665
 670
 675
 680
 685
 690
 695
 700
 705
 710
 715
 720
 725
 730
 735
 740
 745
 750
 755
 760
 765
 770
 775
 780
 785
 790
 795
 800
 805
 810
 815
 820
 825
 830
 835
 840
 845
 850
 855
 860
 865
 870
 875
 880
 885
 890
 895
 900
 905
 910
 915
 920
 925
 930
 935
 940
 945
 950
 955
 960
 965
 970
 975
 980
 985
 990
 995

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 41. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 153f.

¹) Vielleicht einer der Schweizerstudenten, die in der Matrikel seit 1519 ziemlich zahlreich erscheinen. Unwillen gegen Eck in Leipzig hebt auch Köstlin⁴ 1, S. 400 hervor.

leonte mutabilior, dipsade venenatior, leaena audacior, crocodeilo timidior, breviter monstrum, quo nihil magis varium ullo unquam saeculo vidit hic sol noster, quem ait omnia cernere sapientissimus poeta², consutum ex mendaciis, vanitate, sycophantiis, insana gloriae fame et conspurcatum libidinibus omnis generis. Foelicem Germaniam, gentium victricem et dominam, nisi Eccium tulisset Suevia. Porro autem, nisi prorsus iratos habemus superos, et hanc pestem non Typhoia tela, non Stygos filia, sed veritas internitioni dabit; non illa quidem Saturnia, sed quae e sinu optimi maximi patris egressa orbi se quondam ostendit. Confide igitur, Germania! Fabulae sunt Romani Ioves et fulmina, bullae, quas, et ipse bulla, Eccius vanas vanus iactat.

Vale.

Tu quoque, mi Zingli, vale, et responde ad epistolas superiores. Lucernae. Sexto Idus Novembris. Raptim. Anno M.D.XX. Scheda illa pressa circumfertur.

Myconius tuus.

Domino Huldriccho Zinglio, episcopo Tigurino, amicissimo suo.

7 vor superos gestrichen deos.

²) Homer, *Iliad.* 3, 277. *Od.* 11, 109. 12, 323.

Valentin Tschudi¹ an Zwingli.

Paris, 15. November [?] 1520.

Οὐδερὶ κω τῷ Ζιγγλίω Οὐαλέντινος ὁ Σκοῦδος εὖ πράττειν.

Ὡσπερ οἱ πάλαι τὰς τῶν καρπῶν ἀπαρχὰς Δήμητρι ἀναθέσθαι εἰώθα-
 σιν, Ζίγγλιε πρὸ τῶν πάντων ἐμοὶ κεχαρισμένη, ἅτε τὰ τοιαῦτα τὸ πρῶτον
 εὐρηκνίκα, ὡς καὶ ἐγὼ τὸν πρῶτόν μου ἀπὸ τῶν ἑλληνικῶν ἀναγνώσεων
 ἐκτεθαλμένον τὸν καρπὸν ὅτι μᾶλλον ἢ σοὶ ὀφείλεσθαι δοκοίην ἂν, ὃς
 πρῶτος μὲν ἀπαίδευτον ἔτι καὶ ἀδαήμονα ὄντα καλλίσταις ταῖς σπουδαῖς
 ἐπετήδευσας, οὐδὲν ὡς με τὰ κάλλιστα μαθεῖν παραλείπων, καὶ τὸ ἀπὸ
 τούτου διδασκάλους τοῖς εὐδοκίμοις ἐπιτρέψας, ἀπόντος οὐ μείον ἢ
 παρόντος ἐκῆδου, καὶ ἐπὶ τοσούτω ὡς μὴ τὸ σπέρμα ἐς γῆν πετρῶδη καὶ
 δυσήλιον βεβλημένον ὄεσθαι [cf. Matth. 13. 5f.], ἰδοὺ σοὶ πρῶτην τὴν ἐμοῦ
 πείραν, ὡς τὰ ἐπὶ ταῦτα ἐκεῖθεν τεκμαίρεσθαι δύνῃαι. Ἀρχὴ γὰρ τεκμήριον
 τῆς τελευτῆς, εἰ καὶ μὴ ξεστὴ καὶ καλῶς διακειμένη· ἀλλὰ χρόνος καὶ ἀσκη-
 σις συνεχῆς τὰ τοιαῦτα ἐσποιήσονται. Διόπερ ταύτην τὴν μικρὰν καὶ ἐπὶ
 μεγάλῳ πόνῳ ἀκοσμήτως συλλελεγμένην ἐπιστολὴν ἱλαῶς πρὸς ἐμοῦ ὑπο-
 δέχον. Συγγνωτέον δέ μοι τῆς θρασυτήτος οἶμαι, ὅτι ἄπτερος ἔτι καὶ
 ἀσθενὴς εἰς ἀέρα εὐθὺς ἤρμην· οὐ γὰρ πρὸς Μῶμον ὅπου πάντα ἐπιτελή-
 εῖναι χρὴ, ἀλλὰ πρὸς διδάσκαλον, πρὸς ἄνδρα χρηστὸν καὶ τὰ ἀλήματα ἐπαν-
 ορθῶσαι δυνάμενον ταῦτα, οὐ καινοδοξίας ἀλλὰ γυμνασίας ἐνεκα, πέμπον-
 ται. Ὡστε εὐφῆμει καὶ τὴν σπουδὴν μου τῇ σῇ εὐνοίᾳ ἐξέγειρέ τε καὶ

Zur Wiedergabe des Textes. Eine Anzahl damals zahllos vorkommender falscher
 Schreibungen (Akzente, Spiritus) sind ohne weiteres verbessert. 1 Δήμητρι] δήμετρι
 — 4 τὸν und ἢ σοὶ übergeschrieben — 9 βεβλημένον] βεβλημένον — 17 καινοδοξίας]
 Tschudi meint καινοδοξίας. Der Fehler hängt mit dem Italicismus zusammen.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 57.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 154f.

¹⁾ s. Nr. 10.

ὑπέριδε! Τελευταῖον δὲ εἰ μὲν ἀναγράψαι ἡμῖν ἀξιοῖς, διὰ τουτονὶ τὸν ἄγγελον ἐξέσται· οὗτος γὰρ ἐν βραχεῖ ἐφ' ἡμᾶς ἐπανελεύσεται, ὃν εἴ τι εὐποιήσεις, ἐπ' ἐμοὶ δρᾶσαι οἶει. Ἐρῶ σο εὐκαίρως πάντων τῶν φίλων φίλιτα. Ἐκ τῆς Λουτεκίας μηνὸς ἀνθεστηριῶνος ἐπισταμένου πεντεδεκάτῃ ἀπὸ θεογονίας α φ κ².

Ulderico Zinglio, viro eruditissimo nobisque amicissimo. — Tiguri.

3 δρᾶσαι] δράσαι.

²) Anthesterion ist der 8. Monat des attischen Jahres, etwa entsprechend Februar und März. Von manchen Humanisten wurde er auf den November bezogen, laut *Lexicon Graecolat., Parisiis apud Coll. Sorbonae 1530, auch Antverp. ex offic. Io. Steelsii 1539* (hinten im Monatsverzeichnis, während im Lexikon selber der August angenommen wird). Schon Sch. u. Sch. datieren 15. November, wobei wir, bei der Unsicherheit der Lösung, bleiben. Ἐπισταμένου (sc. μηνός) bedeutet die erste Hälfte; πεντεκαίδεκάτῃ λήγοντος wäre der 15. der zweiten Hälfte, also der 30. des Monats.

Zwingli an Oswald Myconius.

Zürich, 25. November 1520.

Myconio suo Zuinglius S.

Incertus animi sum, an mala, quę nobis occurrunt (si tamen mala sunt), tibi significanda sint, homini supra modum clementię misericordięque dedito; vereor enim, nisi pręmuniero pectus tuum ἀλεξίφαρμάχοις, ne in tristiciam immoderatam incidas, tam es nostri studiosus. At mea precor tu eo animo feras, quo ipse fero; fero autem nunc 5
 equiter, qui tamen primum in eiulatum et luctum plus quam femineum prorupi, quod scilicet affectu repentino atque improvise obruerer; at mox me recepi, ut iam rursus mihi constem. Deo sit gratia. Eque itaque feras, ut tandem rem aperiam, mortem germani nostri Andreę¹, 10
 optimę indolis adolescentis et spei maximę, quem heu pestis, sanguini, ut reor, nostro et glorię invidens, ipso die Elisabeth [19. Nov.] necavit, ad summum post annum, modo vixisset, ad te iturum, ut et tibi et filio per eum licuisset sine sudore gręcari. At tantum abest, ut cum deo expostulem, ut et me offeram. Hęc satis. Epistolam tuam aduc 15
 expecto et cantiones illas multivarias Xilotecto commodatas², quas nostri quottidie postulant.

10 vor pestis gestrichen immatura mors — 12 vixisset] ursprünglich vixisse.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1336 (vgl. Schweizer, Paul, Zwingli-Autographen, S. 5).

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 155.

¹) Vgl. Nr. 97, Anm. 1. — ²) Xylotectus, Chorherr in Luzern, stand mit seinem Freunde Zwingli auch in literarischem Verkehr, vgl. Nr. 146, Anm. 3 und Nr. 151, Anm. 22. Von den Cantiones multivariae, die Zwingli erwartet, ist leider nichts Näheres gesagt. Sind es vielleicht die von dem berühmten Zürcher Ludwig Senfl (Senfli) eben um diese Zeit, mit empfehlendem Schlußwort Konrad Peutingers vom 27. Oktober 1520, in Augsburg herausgegebenen Motetten? Der Titel lautet: Liber selectarum

Vale, et me iam orbum ama, ut solitus es. Pestis alioqui nihil crudescit; nam intra mensem haud scio, an supra 4 aut 5 homines ea interierint. Salvos opto uxorem, liberos, *Xilotectum*, provisorem³, omnes.

5 Ex Tiguro ipso die Katarinę virginis anno etc. MCCCCXX.

Non habito domi nostrę, compulsus amicorum suasionibus potius, quam mortis metu etc.⁴. Mox redibo. Hęc scribo, ne mireris literas non solito more signatas. Salutatur te Franciscus Zinggus⁵.

Myconio suo, rhetori Lucernano. — Dem schülmeister gen Lucern.

1 alioqui] o *übergeschrieben* — 6 vor compulsus *gestrichen* deū testor.

cantionum, quas vulgo mutetas appellant, sex, quinque et quatuor vocum. Augusta 1520. Vgl. A. Thürlings Einleitung zu Senfls Werken I (in den Denkm. deutscher Tonkunst, 2. Folge).

³) Wohl Nicolaus Hagen, vgl. Nr. 130, Anm. 1. — ⁴) Hierüber ist aus dieser Zeit Näheres nicht nachzuweisen. Eine ähnliche Nachschrift s. zum Brief 1. März 1523. —

⁵) Einer der Einsiedler Freunde Zwinglis. Über ihn s. Brief 20. August 1521.

*Oswald Myconius an Zwingli.**Luzern, 13. Dezember 1520.*

S. Quo animo de fratris tui morte nuncium¹ acceperim, non facile scripserim, amantissime Zingli. Gladio pectus transverberabatur, loqui amplius nesciveram, breviter nihil in me erat, quod officio suo satisfaceret. Et lachrymas (verum dico) continere non poteram. Percellebar duplici flagello, altero propter te, quem sciebam fraterno adfectu permotum, altero propter fratrem. Cuius iuventutem, ingenium, bonitatem, humanitatem aliasque virtutes postquam consyderaveram, mirum, quanto dolore fuerim adfectus. Taceo, quod omnis continuo spes graecitatis parandae exciderat, quam ex ipso adeptum iri plane confisus fueram. Quamvis hic adfectus non tantus extiterit, quantus ille, qui ex vero in ipsum amore provenit. Sed quid facerem? Postquam animum receperam, hominem fuisse cogitavi, tum quoque tuam aequanimitatem; inde vero restitutus sum ita, ut non intantum dole-rem; sensim autem huc deveni, ut pene gauderem. Nam haec cogitatio prorsus subiit: deus forsitan ita voluit; e medio sustulit quam optime paratum adolescentem, innocentissimum, fidelem atque pium. Bene actum est cum ipso; quare dolendum haudquaquam ulterius, ni videri velis invidiosus. His aliisque multis tandem me consolatus sum. Tu consolatione nihil indiges, qui habes continuo bonas literas consolatrices et sacratissimum euangelium. Verum de hac re forte alias. Accepimus aliud nuncium satis molestum nobis de iniuria quadam tibi illata proximo Helvetiorum conventu². Molestior fuisset, nisi con-

13 bei restitutus das tu übergeschrieben.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 220f. Abdruck des Petschafts gut erhalten.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 155f.

¹) Der Brief ist die Antwort auf Nr. 164. — ²) Eine Tagsatzung fand am 1. Dezember in Zürich statt. Von der iniuria gegen Zwingli ist Näheres nicht überliefert.

syderassem bonum virum non posse laedi, nisi a se ipso. Dicitur ex nescio qua contumeliosa concione ortum habuisse. Id quicquid sit, cave ne dicas, unde suspicio humani alicuius adfectus possit oriri. Hoc scribo, non quod id verear, quod scribo, sed quia pravorum intellectus omnia, etiam sanctissima dicta, in deteriorem partem detorquet. Non possum tueri, quin partes foveas Caesarianas³. Vulgatum est, te aliquid scripsisse ad episcopum Constantiensem de causa Lutheriana⁴. Siquid in re est, fac aliquando brevibus sciam. Aliam famam spargunt, per Helvetiam esse octo, quibus placeat Lutherus, in quibus tu primas obtines, Xilotectus et Myconius adnumerantur, Glareanus quoque. Nescio, qui alii sint. Concionator Bernensis⁵ Zinglium videre sic optat, ut secum constituerit aliquando advenire ad te. Luminis claritas oculos offendit mihi, ut amplius scribere nequeam.

Vale; valeant tui quoque, atque scito te meum esse. Condolent uxor et filius tecum supra modum atque salutem precantur. Epistolam mittam, posteaquam tempus erit finiendi. Iterum vale et fortiter Christum pusillis infundere perge.

Lucernae Idibus Decembris anno MDXX.

Myconius tuus.

Charissimo Zinglio suo, euangelistae Tigurino.

6 partes] parteis [! — 17 fortiter] for *Ergänzung*; im *Manuskript* ein *Loch*.

³) An der Tagsatzung in Zürich wurde wegen einer Gesandtschaft an den Kaiser wegen des Herzogs von Württemberg verhandelt; *Eidg. Abschiede* III 2, S. 1270. —

⁴) Weiter ist hierüber nichts bekannt. Doch berichtet Bullinger 1, 18 schon zum Jahr vorher: „Zwingli handelt gar ernstlich . . . mit bischoff Hugo, das er sich dapffer widerlegt den Römischen büberyen und verfürnissen; das wort Gottes und evangelische warheit werde gwiß herfür an tag kummen“. — ⁵) Berchtold Haller, der hier zum ersten mal im Zwinglischen Briefwechsel genannt wird. Er war mit Myconius längst bekannt, von der Schulzeit in Rothweil her. Vgl. den Brief vom 29. Dezember 1521 über das Biographische und die Anfänge der Beziehungen zu Zwingli.

Kaspar Hedio an Zwingli.

(Mainz), 21. Dezember 1520.

S. D. Nactus sum concionaturam Moguntinam¹, ut vocant. Successi Capitoni. Placet conditio, que honestissima est. Euangelium audiunt avidissime. Verbum dei alligatum non est. Monachi incipiunt frigere, tametsi ipsi quoque adnitantur prædicare scripturam. Domilius² Paulum ad Romanos enarrat, sed ita, ut nulla adsit gratia, nullus nervus Paulinae sapientiae. Frangilius³ quidam 4 euangelia confundit et meras fabulas immiscet. Piget populum auscultare somniis illorum, et admonitus est per Capitonem aliquot sermonibus. Equidem nihil cesso, ut redeat pura doctrina Christi. Quod olim a te desyderabam de collectaneis in Mattheum⁴, adhuc 10 desydero. Poteris per Frobenium comode ad me mittere. Incertum est, quando sim rediturus Basileam, tametsi percupiam; et adhuc istic sunt libri mei, vel forsán in itinere. Lutherum hic combussimus⁵ ex decreto pontificis, sed ridicule. Et sunt, qui deierent, non

4 prædicare] ursprünglich prædicaturę.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 46. Aufgedrücktes Siegel.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 157. Teilweise bei Böcking 1, 438.

¹) Vgl. Nr. 157, Anm. 1. — ²) Fehlt bei Hurter, Nomencl. liter. — ³) Ebenso. — ⁴) Vgl. Nr. 135, Anm. 3 und Nr. 140, Anm. 7. — ⁵) Die Verbrennung lutherischer Schriften fand in Köln und noch entschiedener in Mainz Widerspruch. Über die Vorgänge in Mainz schreibt Hutten am 28. November 1520 an Bucer, am 9. Dezember an Luther; vgl. Böcking 1, 428. 436, dazu die Schriften Huttens: „In incendium Lutheranum exclamatio“ und „Eyn Klug über den Lutherischen Brandt zu Mentz“, ebenda 3, 451/59. Letztere Schrift hat Johannes Keßler in die Sabbata aufgenommen, auch die Epistola Udelonis Cimbri Cusani de exustione librorum Lutheri etc. benutzt (neue Ausg. d. Sabb. S. 71f., vgl. 544). Einzelheiten aus Mainz erzählt Rhenan im Brief an Bonifatius Amerbach vom 7. Januar 1521 (bei Böcking 1, 429); er hebt das Klägliche am ganzen Vorgang hervor: res tota versa fuit in risum et convicia, quibus

fuisse Lutherum, sed Silvium Aeneam; quidam Eccium, aut Silvestrem⁶ fuisse asseverant. Quicumque fuerit, facta est hec contumelia Martino. Parum abfuisset, quin Aleander⁷ fuisset iniectus merdae. Decretum fuit in consilio principum, ut Martinus veniret Vormatiam⁸ redditurus rationem scriptorum. Dii boni, quam obstant legati Romani! Nolunt, ut audiatur homo hereticus. Minantur multa; sed frustra, ut opinor, conabuntur. Audiemus brevi, quo res vergat. Rogo te: si potes, ad me semel scribe de rebus omnibus; vicissim facturus sum. Iam non licuit melius. Saluta amicos omnes, Leonem, Osualdum⁹, et si qui sunt alii. 1520, Thomę apostoli.

Caspar Hedio, tuus.

Ulricho Zuinglio, amico integerrimo.

1 Eccium] Eccium — 3 vor fuisset gestrichen sub.

sic proscissus est Aleander, ut optarit, istam se provinciam nunquam suscepisse . . . Editum est in illum carmen amarulentum etc. Über dieses Gedicht, die Acta Lovaniensia und den Anteil des Erasmus an den damaligen Flugschriften s. P. Kalkoff in Archiv f. Ref.-Gesch. I (1903), 1 ff.

⁶) Silvester Prierias, der bekannte Gegner Luthers. — ⁷) Der päpstliche Legat in Deutschland, der die Verbrennung in Mainz leitete, s. Anm. 5. — ⁸) Friedrich der Weise hatte anfangs November bei den kaiserlichen Räten zu Köln darauf gedrungen, daß der Kaiser Luther verhöre, ehe er etwas gegen ihn vornehme. Am 28. schrieb ihm der Kaiser aus Oppenheim, er werde Luther während des Reichstages zu Worms durch Gelehrte verhören lassen und darauf halten, daß ihm nichts wider Recht geschähe; der Kurfürst möge ihn also nach Worms mitbringen. Vgl. Köstlin⁴ 1, S. 398. 417. — ⁹) Leo Jud und Oswald Myconius.

Siehe die Notiz oben S. 247 bei Nr. 111.

Nesenus an Zwingli¹.

Epistola de magistris nostris Lovaniensibus, quot et quales sint, quibus debemus magistralem illam damnationem Lutherianam².

G. N. N.³ domino Udalricho Zuinglio Helvetio apud Tigurinos concionatori eruditissimo. S. D.

Pudor obstat, optime mi Zinli, quo minus tibi perscribam, quae non pudet hic designare quosdam theologos, absque persona, tam stulta, ut nullus histrio, quantumvis impudens, ausit similia facere per-

Unserm Abdruck liegt zugrunde

[Titelblatt:] EPISTOLA DE || MAGISTRIS NOSTRIS || Louanienfibus, quot, & quales || sint, quibus debemus ma- || gistralem illam damna || tionem Luthere || rianam. || 32 unpaginierte Quartseiten. Sign. Aij—Dij. Kopftitel; Kustoden; Marginalien. Seite 1 Titel; Seite 2 leer; Seite 3—14 Epistola de magistris nostris Lovaniensibus; Seite 15—31 S. Nicolai vita; Seite 32 leer. Ohne Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres. Vgl. unten S. 419, Anm. 5.

Vorhanden: u. a. Zürich St.-B.

Abdruck des Briefes an Zwingli, S. 378—389. 12; a) Amoenitates literariae (ed. Schelhorn), Frankfurt und Leipzig 1725 ff. I 248—261. — b) Sch. u. Sch. VII 36—41. — c) Münch: Epistolae virorum obscurorum Leipzig 1827 (Band 6 der Opera Ulrichi ab Hutten, ed. Ernst Jos. Herm. Münch) S. 410—416. — d) Einige Stellen bei Böcking, Hutten opp. I 171 f. — N. B. Der Anhang, die Vita S. Nicolai ist nirgends abgedruckt.

N. B. Eine größere Anzahl der folgenden Anmerkungen verdanken wir der freundlichen Mitarbeit des Herrn Prof. Dr. P. Kalkoff in Breslau. Wo es sich um solche Stücke handelt, ist jeweilen am Schluß der Anmerkung sein Name beigesetzt. —

¹) Der Brief Nesens an Zwingli ist erhalten in dem oben beschriebenen Druck vom Jahre 1520. Dieser Druck läßt im Anschluß an den Brief eine Vita folgen, die bisher von den Herausgebern nicht nachgedruckt wurde. Hier geben wir sie, als zum Brief gehörig, diesem bei. — ²) Zur Erklärung des Briefes vgl. Georg Eduard Steitz: Der Humanist Wilhelm Nesen, der Begründer des Gymnasiums und erste Anreger der Reformation in der alten Reichsstadt Frankfurt a. M., Lebensbild, auf Grund der Urkunden dargestellt (im Archiv f. Frankf. Gesch. u. Kunst N. F. 6, 1877, S. 36/160): Cap. VIII. Der Brief Nesens an Zwingli über die Magistri nostri zu Löwen (Übersetzung des von Schuler und Schultheß gebotenen Textes, mit eingehendem Kommentar) a. a. O. S. 79 ff. Im Anschluß hieran teilen wir zunächst mit, was im allgemeinen zum Verständnis des Briefes nötig ist, wie folgt: Im Jahr 1516 ließ sich, nach langem Wanderleben, Erasmus von Rotterdam zu Löwen nieder, wo dann bald, am 1. September 1518, das Collegium Buslidianum oder Trilingue eröffnet wurde und ihn fesselte (vgl. Nève. Mém. hist. et litt. sur le Collège des trois-langues à l'université de Louvain. Bruxelles 1856). Anfangs fand Erasmus bei den Mitgliedern der theologischen Fa-

sonatus. Huius fabulae praecipuas agunt partes: Ioannes Briardus Atensis⁴, homo vix bipedalis, sed idem fucatissimus simul et virulentissimus, denique Galliculus. Est enim ex illa hominum colluvie, ex Germanis simul et Gallis conflata, et ob hoc infensior est nostrae
 5 Germaniae, quae nunc praeter caeteras nationes feliciter amplectitur

1f. *Marginal* Ioannes Briardus Atensis.

kültät nicht ungünstige Aufnahme. Er nennt 1517 die theologischen Lehrer Magistri nostri, wie sie selbst aus affektierter Demut im Unterschied zu den artistischen Magistern sich nannten, und worunter wohl überhaupt die Graduierten der Theologie und Lehrer an einer theologischen Fakultät verstanden wurden (zum Ausdruck vgl. Epist. obscur. vir. 1). Aber der Friede dauerte nicht lange; der Gegensatz der alten und neuen Wissenschaft, verschärft durch die Entstehung des Collegium Buslidianum, führte zur Unterscheidung der beiden Heerlager der Bilingues und Trilingues. Aus der Spannung entwickelte sich der Kampf, den anfangs 1519 zwei Theologen eröffneten: Jean Briard und Jacques Masson (Lotomus) traten gegen des Erasmus Schrift *Encomium matrimonii* auf. Erasmus verteidigte sich durch zwei Apologien vom 1. und 28. März 1519 (Leydener Ausg. 1703 ff., Bd. 9, S. 79—106). Hierauf focht der Carmelit Nicolaus Egmondanus eine Lesart im griechischen Testament des Erasmus an und wies in dessen *Colloquia familiaria* vier Ketzereien nach. Auch hierauf antwortete Erasmus in Kürze (das Nähere bei Steitz S. 58 ff.). Im Zusammenhang mit diesem Vorgehen gegen Erasmus folgte auch ein Schlag gegen dessen Liebling, Nesen. Er war, wohl im Juli 1519, von Paris nach Löwen gekommen, um hier an der Universität über Mela zu lesen, den Vadian neu herausgegeben hatte. Auf Betreiben der Magistri nostri wurde er mit seinem Gesuche abgewiesen (Steitz S. 70 ff.). Diese Zurücksetzung, von der Erasmus in einem Brief vom 1. Dezember nach Mecheln berichtet (ep. 480, a. a. O. III 1, col. 523), empfand Nesen schwer. Er rächte sich dafür durch zwei Schriften: die eine ist ein satirischer Dialog der Bilingues und Trilingues, den er nach Steitz (eine andere Auffassung vertritt Otto Clemen, s. unten zum Brief vom 4. Januar 1520) unter dem Namen seines (kaum bekannten) Bruders Konrad Nesen herausgab, wohl im Oktober 1519 (über alles Einzelne vgl. Steitz S. 74 ff., wo auch erwähnt ist, daß schon Josias Simmler als den wahren Verfasser den Wilhelm vermutete); die andere ist der vorliegende Brief *De Magistris nostris an Zwingli*, etwas nachher verfaßt, gegen Ende 1519 (über die Zeit der Abfassung s. unten). In dieser zweiten Schrift, dem Brief an Zwingli, stellt er die theologischen Größen von Löwen einzeln in ihrer ganzen Blöße hin, läßt aber die wichtigsten Schläge auf den Hauptrepräsentanten Egmondanus fallen, ganz wie das auch Erasmus selbst getan hat. Überhaupt bediente sich Nesen der Züge, mit denen sein Meister Erasmus die gleichen Magistri nostri gezeichnet hat, im Kreise seiner Freunde und im Briefwechsel mit ihnen. — Über die im Titel erwähnte *damnatio Lutheriana* s. unten, zum Datum, und den Abdruck Luth. opp. Lat. varii arg. IV. 172 ff. — *) Ohne Zweifel die Initialien des Briefstellers: *Guilielmus Nesenus Nastadiensis*. Das Biographische zu Brief 15.

*) Jean Briard (Briaert), auch Noxus (vgl. Förstemann u. Günther, Briefe an Desiderius Erasmus S. 398) von Ath, daher bei Erasmus Atensis, Vizekanzler der Universität Löwen. Noch 1517 hatte sich Erasmus anerkennend über ihn geäußert (*virum incomparabili doctrina raraque praeditum humanitate* ep. 293, a. a. O. III 1, col. 288). Gerade Briard war es dann, der anfangs 1519 als Vorsitzender bei einer Promotion diejenigen schmähte, welche die Ehe über das chelose Leben stellen, womit Erasmus im *Encomium matrimonii* getroffen war. Erasmus stellt die Sache später so

non modo bonas literas, verumetiam pristinam scribendi libertatem sibi usurpat. Hic cum sit seniculus, et semper abundet pessimis humoribus, quæ [!] nunc pedes, nunc latera, aliquando etiam caput obsident: tamen medicum habet Ioannem Winkel⁵, iuvenem egregie indoctum, sed sibi ob divitias ad insaniam usque placentem, præterea nihilo minus lingua sycophantica, quam sit Atensis ipse, qui nihil est nisi venenum merum. Eum adhibet cum laborat mala pituita. Is hominem ex insano facit insaniorem. Sunt et præter alios instigatores non paucos duo præcipui magister noster Iacobus Latomus⁶, qui ex infima fece et collegiaticis pediculis ubi emersit ad notitiam reverendissimi cardinalis de Croy⁷, cuius optimam indolem suo morbo, hoc est suis naeniis

4 *Marginal* Ioannes Winkel. — 9 *Marginal* M. N. Iacobus Latomus Sycophantiarum artifex.

dar: Briard habe sich von andern aufstiften lassen und ihm hernach Genugtuung gegeben; er sei ein rechtschaffener Mann, in der Theologie zu Löwen allen überlegen, auch nicht inhuman, ja ihm ziemlich befreundet, aber reizbar und kränklich, und habe sich bis zum Tode hetzen lassen: Briard starb schon bald, am 8. Januar 1520 (vgl. Steitz S. 64 ff., das Todesdatum bei Hurter, Nomenclator IV. 939). — Der Name ist am Rand wiederholt. Wir geben die Marginalien, die bei Sch. u. Sch. fehlen, nach dem oben beschriebenen Druck, mit allen Seltsamkeiten in der Schreibung der Eigennamen.

⁵ Mit dem „reichen und ehrgeizigen“ Johann Winkel ist nicht etwa ein Mediziner gemeint, sondern er wird nur scherzhaft als Arzt des ewig unzufriedenen Jean Briard, d. h. als dessen Trost und Rückhalt bei allen Anliegen der Löwener Professoren bezeichnet: denn der geschäftskundige und pfriündenhungrige päpstliche Notar Johann Winkler (allgemein unter der Namensform „Winkel“ bekannt), der 1535 in Rom mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens starb (vgl. Kalkoff, *Depeschen Aleanders* S. 202, Anm. 1 und *L. Pastor*, *Gesch. der Päpste* IV, 2, 57, Anm. 6), gehörte als vertrauter Freund des früheren Löwener Professors Adrian von Utrecht und Günstling des Papstes Hadrians VI., sowie des Brabanters Wilhelm von Enckenvoirt, des Propstes von Mecheln usw., päpstlichen Skriptors, nachmaligen Datars und Cardinals (*Dep. Aleanders* S. 65, Anm. 1, *ZKG. XXVIII*, 226 ff.), zu jener Gruppe vorwiegend niederdeutscher Kurialen, die den Kölner und Löwener Dominikanern bei ihren Umtrieben gegen Reuchlin am päpstlichen Hofe Vorschub geleistet hatten; zu ihnen gehörte auch der Propst von Xanten Joh. Ingenwinkel. Über die Intimität Joh. Winklers mit Enckenvoirt vgl. die Instruktion des Bischofs von Lüttich für Aleander von 1516: *Enkevort et Winkel n'est que ung*. J. Paquier, *Aléandre et la principauté de Liège*. Paris 1896, p. 132 (Anmerkung von Prof. Dr. P. Kalkoff). —

⁶ Iacobus Latomus (Masson), von Cambron im Hennegau (Camberonensis), schon 1500 Lehrer in Löwen, eifriger Gegner der Humanisten und Luthers. Gegen Erasmus richtete er die Schrift *Dialogus de tribus linguis et ratione studii theologici*. Erasmus antwortete kurz, doch schonend, wie er sich auch noch später nicht ganz ungünstig über Latomus geäußert hat; vgl. Steitz a. a. O. S. 65, weiterhin Böcking, *opp. Hutten*, *Suppl.* 1, 468 annot. 35, und Hurter a. a. O. I 1231. Er trat auch durch eine Schrift *De confessione secreta* gegen Oecolampad auf. In Löwen starb er 1544. Vgl. *Enders* 2, 372. 3, 99. Weitere literarische Angaben bei Förstemann u. Günther, *Briefe an Desiderius Erasmus* S. 380. — ⁷ Wilhelm de Croy, Kardinal-

sophisticis, in quibus bonam partem vitae perdidit, inficere conatur, factus est intolerabili arrogantia. Praeterea Ruardus Encusanus⁸, homo miserabili balbutie et tamen maledicentissimus, ingenio, forma, vultu, incessu, doctrinaque fratrali, etiam si non sit frater. Hi veluti polypi transmutantur ad omnem habitum: cum Atensi aegroto egrotant, cum insaniente insaniunt⁹. Contemplatus sum omnes per otium diligenter; animi morbum ipsa corporis spetie præ se ferunt. Aliorum nominibus prudens in praesentiarum parco, quanquam et illi veluti publico furore phanatici vociferantur acriter in optima queque, cum est opus. Sed omnium stolidissimus est ac maxime perfrictae frontis Nicolaus Edmundanus¹⁰, dignus, qui ob insignem stoliditatem Camelita vocetur. Hunc ipsa natura plane genuerat ad monachatum

2 *Marginal* Ruardus Encusanus. — 11f. *Marginal* M. N. Nicolaus Edmundus [!] Camelita stultissimus asinus, de quo plura in vita S. Nicolai.

diakon, Erzbischof von Toledo, Gönner des Ludwig Vives, des Freundes des Erasmus. Er stürzte am 6. Januar 1521 zu Worms auf der Jagd vom Pferd und starb in der Nacht, erst 23jährig (über seinen Tod s. Erasmus ep. 565, III 1, col. 634). Von seinem Tod schreibt auch Luther an Spalatin; Enders 3, 81. Kalkoff, Dep. Alexanders S. 164, Anm. 2.

⁸) Ruardus Tapper von Enckhuysen in Holland († 1559) wird von Erasmus nicht erwähnt. Er wurde am 14. August 1519 Dr. theol. und trat als Domherr, Lehrer und Inquisitor unentwegt für das alte Wesen ein, novitatis omnis osor, wie Hurter a. a. O. p. 1235 sagt und sich noch am Tridentinum zeigte. — ⁹) Zur Erläuterung ist vielleicht Nesens Dialogus bilinguium et trilinguium (s. oben) beizuziehen. Dort sehen die Humanisten mit Hilfe Mercur's einen Leichenzug: Theologen und Mönche tragen Calliope, die Muse der epischen Dichtung, von ihnen der Häresie und Majestätsbeleidigung angeklagt, lebendig zu Grabe. Voran schreitet Ate, die heillose Verblendung, als altes, gichtbrüchiges Weib, deren Gift an Schärfe tausendmal das der gefährlichsten Insekten übertrifft. Ihr folgen mehrere Gottheiten, durch welche sie wirkt als durch ihre Glieder: es sind die Theologen der Löwener Fakultät, mehr oder minder deutlich gezeichnet. Der erste heißt Phenacus (φῆναξ, Betrüger, Fälscher) und ist die Seele der Ate, welche bald in diesen, bald in jenen Körper wandert. Er wird als Podagrist gezeichnet, weshalb er wahrscheinlich Jean Briard von Ath (Atensis, s. oben Note 4) bedeutet. Von diesem Phenacus heißt es: ad hunc polypus non est polypus. Vgl. Steitz S. 76. 81. — ¹⁰) Nicolaus Baechem Egmondanus, geboren 1462 (nach der Vita S. Nicolai) in Egmond, einem Dorfe bei Alkmaar in Nordholland mit ehemals berühmter Benediktinerabtei. Ihn verfolgt Nesen mit dem bittersten Groll, im Brief und durch die besondere Vita. Auch Erasmus zeigt sich über ihn besonders erbittert, weil er von ihm als lutherischer Ketzer verschrien worden war (vgl. oben Anm. 2). Er nimmt den Karmeliten in den Briefen wiederholt vor. Im Catalogus von 1523 zeichnet er ihn als die böse Zunge; er sei albern, wisse nichts, sei von ungebildeten Sitten, heftig, einzig auf seinen Vorteil bedacht. Gegen E. ist der in Anhang des Catalogus gedruckte Brief an die Löwener Theologen gerichtet. Noch am 29. April 1527 schreibt Erasmus: „der allen unerträgliche E. ist am Erbrechen durch Ersticken gestorben, nachdem er kurz vorher seine Dienerin fortgeschickt, weil er sein Brevier beten wollte“. Vgl. Steitz S. 66 ff. Kal-

sive fratralitatem¹¹. Nihil enim habet frontis, minus mentis, linguę et loquentię plurimum, eloquentię nihil omnino; et cum omnia stultissime et dicat et faciat, vix tamen dici possit, quam sibi in omnibus placeat, ut mirum sit non verti in rosam, quicquid calcaverit ille. In dialectica parum feliciter versatus est ob plumbeum ingenium, sed tamen per gradus illos solennes hęc belua pervenit ad magistrum nostratum. Atque ut interim tegetet stoliditatem asininae mentis, voluit videri textualis¹², cum illi non sit opus acumine ingenii. Ergo factus *magister noster* tanquam regnum assecutus cepit de splendore vitę cogitare. Nec erat misero, unde vel famem sedaret. Nam ante hac utcunque ex conviviis solennibus, ex pecuniola, quę a miseris scholasticis sordide abraditur, sustentarat ventrem. Vidit autem apud nullos stoliditatem et impudentiam esse feliciorem, quam apud monachos mendicantes titulo, re satrapas ac tyrannos, inter quos pędicatores cum primis placebant, quorum ordo semper habuit egregie seditiosos et ad omne facinus imperterritos. Quam quidem laudem adhuc caeteris invident, dum nobis suos Alvaros, Thomas, suos Sylvestres, suos denique Hochstratos¹³ quasi formidabiles obtrudunt. Sed ex Scotista Thomistam fieri erat difficile. In Minoritis displicebat nuditas et vita non admodum delicata, in Augustinensibus paupertas absque hypocrisi. Videbat Carmelitas in his regionibus ἀβελτέροις pulcre regnare, maxime favore mulierum, quibus placent bene mutoniati, quorum hic est maxima turba. Ergo Camelus Camelita factus est Mehliniæ¹⁴, quę civitas, quia forma gignit insignes, Veneri sacra est. Nec ob aliud mulieres hic favent adeo his nebulonibus,

5 *Marginal* Edmundę [!] dialectica. — 7 *Marginal* M. N. ob mentis stuporem textualis dici voluit. — 12 nullos] *Druckfehler* nullas — 13 *Marginal* Monachi mendicantes tyranni — 14 *Marginal* Pędicatores seditiosi. — 17 *Marginal* Alvarus. Thomas de Vyo. Sylvester. Honstratus [!], seditiosi et impudentes Pedicatores [!]. — 24 *Marginal* Mechlinia.

koff, Anfänge der Gegenreform. in den Niederlanden nach dem Register. O. Clemen, Joh. Pupper von Goch. Leipzig 1896, S. 278, Anm. 3. Dazu die Meldung von einem anderen Ende des E. schon 1522, unten Nr. 232, Anm. 9. Das Todesdatum soll 24. August 1526 sein; vgl. Förstemann u. Günther, Briefe an Desiderius Erasmus S. 341, wo weitere Literatur.

¹¹) Nachahmung des Mönchslatein. — ¹²) *Textualis*: qui textum seu litteram explicat; Du Cange VI 572. Nesen hat das Wort entstellt: *textualis*. — ¹³) Alvarus Pelagius († 1352) verfaßte die *Summa de potestate ecclesiastica*; er war aber nicht Dominikaner, sondern Franziskaner; Hurter a. a. O. p. 514. Thomas de Vio Cajetanus und Silvester Prierias sind die bekannten Gegner Luthers in der Lehre vom Ablass, Hochstraten der Widersacher Reuchlins. Vgl. unten Anm. 25, wonach auch Erasmus den Alvarus als Dominikaner bezeichnet; von ihm ist Nesen abhängig. — ¹⁴) Mecheln in Brabant.

quam quod vocentur Fratres Dominae. O felicem sacram virginem, quae tales tauros complectitur sub pallio suo. Hinc tamen colliges, licebit, hanc beluam non religionis gratia factum Carmelitam, cum eodem anno, quo professus est Carmeliticam vitam, factus sit terminarius, ut vocant, Lovaniensis, ut pariter et ibi caseos et ova colligeret et a sollemnibus illis prandiis et honoribus, quibus assueverat, non abesset. Nusquam enim lautioribus conviviis mulcantur accepturi gradum, neque alibi magistri nostri potant liberius, quam Lovanii. Deinde regnum isti videbatur, invitari per bidellos, quos vocant, salutari magister noster, sedere sublimis in schola, ut crepitus et pedor pedum perveniat ad capita baccalaureorum, ac magistrorum non nostrorum¹⁵. Hęc homo mundo mortuus scilicet contemnere non potuit. Et vide hominis impudentiam, qui ipse fugit domum et religionem suam, ut reformet alia monasteria; alios includet, quum ipse non potest ferre claustrum domus suae. Sed tamen interea prospectum erat edaci ventri et bibaci gulae; atque etiam salaci πείει. Nam nunc iucunde deliciatur, vel cum sacris virginibus, si desunt matronae. Et vide, quam homo strenuus non defuit professioni suae. Mox magna pecunia congesta ex interversis testamentis, ex impudenter prædicatis veniis, ex compositionibus, ex intempestivis adulationibus, quibus inter concionandum mulierum et maxime vetularum animos sibi devincit, ex hypocrisi, ad quam se totum componit, nidum extruxit Lovanii, futurum monasterium Carmelitarum. Quasi parum sit huiusmodi mendicabulorum ociosorum, quibus mundus gravatur nimium. Nec his contentus cauponem agit: alit domi non paucos, alit pueros, quos doceat nihil scire; siquidem pro grammatica prælegit illis Salomonis proverbialia; et hunc quaestum, qui multos alit Lovanii, homo insatiabilis præripit. Enarrat idem domi psalterium, in quo novum præbet artificem. Nam psalmos, nec ab eodem, nec eodem tempore scriptos, ita obtortos connectit, velut linum lino connectens, quasi contextus sit continuus. Eas enarrationes condit suo more virulentis obtrectationibus in oratores, in policiem dictionis, in Graecas literas et literarum studiosos semper aliquid evomens, tali stipite

1 *Marginal* Fratres dominae. — 5 *Marginal* Nicolaus Edmundus terminarius Lovanii. — 9 *Marginal* Ebrii M. N. Lovanienses. — 11f. *Marginal* M. non N. — 13 *Marginal* Impudentia Edmundae. — 18 *Marginal* Castitas Edmundae. — 23 *Marginal* Carmelitarum collegium Lovanii futurum lupanar monachorum. — 25 *Marginal* Edmundae [!] cauponem agit. — 26f. *Marginal* Pro Grammatica Edmundae [!] suis prælegit proverbialia Salomo. — 28 *Marginal* Psalterium. — 30 *Marginal* Lectiones Edmundae.

¹⁵ d. i. der bloß artistischen (philosophischen) Magister.

dignum. Quodam die apud Vestales virgines¹⁶: Quid est, inquit, poëtria¹⁷? Nihil aliud quam sic loqui, ut loquuntur in lupanari. Hoc portentum et oderunt et rident etiam alii theologi. Sed tamen postquam conspirassent in meliores literas, visum est illis utile, ut ad hanc agendam fabulam hunc histrionem aut potius Cyclopen adhiberent, stupidum, impudentem, clamoribus, pertinacem, furiosum. Nam animi furorem non solum verbis, sed et ipso vultu ipsoque incessu declarat: in summa, si cucullae adderentur auriculae cum tintinabulis, nihil in eo desiderares. Hoc igitur morione sunt abusi in his partibus fabulae, quas putabant sibi indecoras fore. Tam stolidè frequenter hic clamavit apud populum in linguas, in poëtriam (sic enim ille vocat poëticam, ex „Catholiconte“¹⁸ opinor), in novum testamentum Erasmi, quod interim confitetur, se nunquam vidisse neque velle videre. Omnes suas conciones, quas ut in loco sacro sacras esse decet, infecit et conspurcavit huiusmodi sycophantiis, oblique perstringens etiam viros eximios et de bonis literis bene meritos. Et cum huiusmodi factis homo sibi videtur sani capitis, nec medicum adhibet nec poscit elleborum. Cum Lutherii opera prodirent, misere metuebat suo quæstui, memor quantam vim pecuniae collegisset ex veniis apostolicis. Nondum legerat ullam pagellam, et ob ingenii stuporem frustra erat etiam lecturus, sed audierat inter pocula a combibonibus theologis, inesse quae obsisterent illi quaestui. Ilico prosiliit ad populum, et insanis clamoribus omnia commiscuit, nihil habens in ore nisi seductores, haereses et antichristos, clamabat periturum mundum, nisi ipsius humeris fulciretur. Non sum is, mi Zinli, qui Lutherii libros intelligam ob quaestiones aliquot remotiores, nec me causæ illius misceo, cum ipse non egeat talibus patronis. Tamen adeo hebes non sum, quin huius stuporem admirer. Ex hoc uno caetera coniecito, quam hic asinus intelligat Lutherii dogmata. Plus centies clamavit apud populum Lutherium docere, non esse necesse confiteri peccata mortalia, nisi manifesta. Lutherus sensit manifesta nobis, id est quae iudicaremus esse mortalia, quod certe (ut ego puto) non est cuiusvis;

1 *Marginal* Concio apud Vestales Ecdmundae [!]. — 4 *Marginal* Lovanienses Theologi conspiraverunt contra omnia bona studia. — 8 *Marginal* Cuculla aurita Edmunda. — 9 *Marginal* Morio M. N. — 11 *Marginal* Mirabilis damnator M. N. — 14 *Marginal* Conciones M. N. — 15 *Marginal* Ecdmunda [!] in optimum quemque maxime clamat. — 18 *Marginal* Lutheri opera. — 19 ex] et — 21 *Marginal* Combibones M. N. — 25 *Marginal* M. N. non intelligunt Lutherum.

¹⁶) *Nonnen*. — ¹⁷) *s. gleich nachher*. — ¹⁸) *Das Katholikon des Iohannes Balbus de Ianua (Genua) von 1286, ein Sprachlehrbuch, im Mittelalter viel gebraucht beim Unterricht*.

ista belua putat non esse manifesta, nisi quæ designantur in foro¹⁹. Quid facias quaeso huiusmodi bardis fratribus? Constanter etiam nunc vociferatur in Lutherium et tantum profecit, ut passim emant libros Lutherii, sibi persuadentes esse aliquid boni, quod huic caseario²⁰ tantopere displiceat. Et postea queruntur, esse qui emant Lutherii libros, cum ipsi non solum irritent emendi appetentiam suis adeo ineptis vociferationibus, verum etiam ecclesiae tranquillitatem in periculosum vocent dissidium. Putat hic monachus se valde sanctum, si die Mercurii non vescetur [!] carnibus, sed ovis et piscibus sese expleat ad vomitum usque; et tam manifestis mendaciis, tam sceleratis calumniis famam boni viri proscindere, talibus sycophantiis inficere animos et aures auditorum non putat esse peccatum. Clamat Latomus, clamat Edmundanus, balbutit Ruardus in Lutherium haereticum, in indoctum, in ineptum, et tamen nemo illum commonet, nemo docet, nemo redarguit, cum ille doceri postulet, cum audiri cupiat et audire. Qualis sit Lutherius nescio, nisi quod libri, quos hactenus edidit, testantur eum esse in literis theologicis, non tam veteribus quam recentioribus, exercitatissimum; praeterea ingenium arguunt sanum, et pectus multis variisque dotibus vere Christianis instructum. Hos vero novi tales, ut si non essent alii Christiani, cum his, ita me deus amet, Christianus esse nollem, siquidem avaritiae addicti sunt et ambitioni. Nulli prosunt, nulli bene volunt nisi sibi ipsis, nocent plurimis et timeri volunt sub religionis praetextu. Neque enim hoc offendit eos in Lutherio, quod non satis molliter tractat pontificiam

1 *Marginal* Edmunda belua. — 2 *Marginal* Fratres Bardi. — 8 *Marginal* Temperantia Edmundæ M. N. diebus Mercurii. — 13 *Marginal* Forum conscientie Edmundæ. — 16 *Marginal* Lutherii dotes. — 19 *Marginal* M. N. Lovanienses moriones sunt et mali Christiani.

¹⁹) Die Stelle von der Polemik gegen Luther, auch das Beispiel von den offenbaren Sünden, ist in der Hauptsache einem Brief des Erasmus aus Löwen vom 1. November 1519 an den Kardinal von Mainz nachgeschrieben (ep. 477, III 1, col. 513 ff.). Hier heißt es col. 514: Nunc Theologi quidam, quos ego novi, nec admonent nec docent Lutherum, tantum insanis clamoribus apud populum traducunt hominem et virulentissimis obtreactionibus lacerant, nihil habentes in ore praeter haereses, haereticos, haeresiarchas, schismata et antichristos. Negari non potest, hic clamatum fuisse apud populum odiosissime ab his, qui libros Lutheri nondum viderant. Comperitum est, quosdam nominatim damnasse, quae non intellexerant. Quorum illud est unum: Lutherus scripserat, nos non teneri ad confitendum peccata capitalia nisi manifesta, sentiens manifesta, quae nobis confitentibus essent nota. Id quidem sic interpretans, quasi manifesta essent, quae palam essent admissa, vociferatus est miris modis in re non intellecta. — Weitere bei Nesen benutzte Stellen dieses Briefes folgen in Anm. 21, 23, 25. — ²⁰) Casearius geht auf den Mönch als Terminierer, der Käse und Eier sammelt, wie S. 383. 5 f. steht; vgl. auch Vita s. Nicolai unten S. 393. 29.

maiestatem, de qua et ipsi non admodum magnifice sentiunt, quod vellicat venias, quas nec ipsi probant, cum inter sese veris agunt. Sed ideo his est haereticus Lutherius, quod Thomam despicit, quem praedicatores quintum euangelistam videri volunt²¹, quod inaccessit magistros nostros, quorum auctoritatem sacrosanctam haberi postulant, 5 quod scholastica dogmata non habet præ oculis, quibus, ut nihil aliud dicam, debet mundus tot monachorum discrimina, tantum ceremoniarum, et Christianam religionem, si non extinctam, certe misere afflictam infectamque, tot indoctos theologos et bonorum autorum neglectum, de quibus dogmatibus *magister noster* Latomus promisit tertium librum²²; 10 sed ubi videt primos duos tanto risu doctorum omnium exceptos, consultius putat esse premere, quam tanto scholasticorum doctorum dedecore iterum prodire in proscoenium. Hinc est, quod clamitant, hoc ulcus illis dolet, hinc illi tumultus insani. Malunt, opinor, obrui doctrinam Christi, quam aliquid decedere de maiestate duorum aut trium magi- 15 strorum nostrorum. Certe Carmelitis et Praedicatoribus, quos tantum inversio vestium seiungit, minus indignor: ventri serviunt, et ventris negotium agitur. Demiror magis, cur his beluis alii subserviant. Edmundensis putat timeri stultissimam illam linguam suam (nam hoc subinde iactitat e suggestu, quod [!] Huttenus noster arcem impu- 20 dentiae vocare solet), propterea quod boni nolunt adversus rabientem rabire [!]. Nunc audi, quaeso, horum dementiam, audi! exspectant, ut Lutherius capiatur. Quid hoc aliud est, quam sitire humanum sanguinem? Quandoquidem docere non possunt, at tamen perdere volunt. Utrum hoc est carnifices agere an theologos²³? Quanta indignatio 25 posteritatis, si legerint Lutherium virum fuisse bonum et vitae ad miraculum usque inculpatae, acutum, eruditum, ingeniosum, bene

3 *Marginal* Thomas quintus euangelista. — 5 *Marginal* M. N. dignitas. — 6 *Marginal* Scholastica dogmata. — 10 *Marginal* M. N. Latomus loripes de dogmatibus. — 16 *Marginal* Camelitae et Pedicatores Helluones. — 19 *Marginal* Lingua camelitae. — 21 *Marginal* Clementia M. N. — 25 *Marginal* M. N. carnifices sunt, non Theologi. — 27 *Marginal* Lutherus hactenus argumentis invictus.

²¹) Vgl. wieder Erasmus im angeführten Briefe col. 515 f.: Ausus est [Lutherus], Thomae decreta contemnere, sed quae Dominicani pene praefereunt euangeliiis. Ausus est in materia Confessionis scrupulos aliquos discutere, sed in qua monachi sine fine illaqueant hominum conscientias. Ausus est ex parte negligere scholastica decreta, sed quibus ipsi nimirum tribuant, et in quibus ipsi nihilo minus inter se dissentiunt, postremo, quae subinde mutant, pro veteribus rescissis inducentes nova. — ²²) Seines oben Ann. 6 zitierten Dialogs. — ²³) Vgl. Erasmus a. a. O. col. 515: Homines, quos maxime decebat mansuetudo, nihil aliud sitire videntur quam humanum sanguinem, tantum in hoc inhiant, ut capiatur, ut perdatur Lutherus. Atqui, hoc est carnificem agere, non Theologum.

Christianum, præterea Germanum. Et tamen, quod primus in tanta theologorum perversitate, in tam detestabili monachorum tyrannide ausus fuerit libere monerè, et Christum iam olim constitutiunculis humanis indigne foedatum, imo conculcatum, vindicare, oppressum non argumentis neque scripturae sacre testimoniis, quibus innocentiam suam usque tuebatur invictus, sed arte et conspiratione nebulonum plane tyrannica. Quod si quidam haberent tantum insaniae, quantum isti, brevi mundus totus sciret, quæ probra, quæ dedecora, quæ flagitia, quæ facinora lateant sub illis albis et nigris palliis. Qui faverent religioni, citius alerent ursos aut simias aut etiam viperas, quam multos istorum generum: nolo enim gravare omnes, quos tamen opinor esse perpaucos. Unde nobis hæc prophana religio, unde hæc impia pietas, unde indocta doctrina, unde spurcissimus iste coelibatus? Indigne fero, hanc urbem elegantem, hanc academiam cum primis celebrem et egregiis ingeniis abundantem sic infici per hos paucos nebulones virulentos et indoctos. In cæteris literis non est omnino indoctus Atensis, sed ira huic prorsus dominatur. Quid autem iudicet iratus? quid diiudicet inimicus? Edmundanus plane stolidior est, quam ut vel de re culinaria ferat iudicium, quod tamen affectat, et quidem sedulo, et ob hoc frater Olla a quibusdam vocatur, quod plus palato quam ingenio valeat. Et nunc ea damnat, quæ nec legit nec intelligit. Si sapiunt bonarum literarum cultores, in hos omnes acuent suos calamos: indigni sunt, quibus parcat, ferè sunt, non homines. Proferantur horum mysteria, quandoquidem ipsi finem insaniendi nullum faciunt. Et audio esse in manibus quorundam volumen quoddam, cui titulus sit: „De memorabilibus Praedicatorum et Carmelitarum“, cuius gustum nobis præbuit Nicolaus Quadus in epistola quadam sua longe elegantissima²⁴. Et dii faxint, ut ne torqueat nos expectatione longa. Si moveret eos negotium fidei, ut simulant, inquirerent in libros

1 et tamen: *Ellipse des Verbum finitum*. — 7 *Marginal* Insani M. N. — 8 *Marginal* Camelitarum et Praedicatorum scelera. — 12 *Marginal* Pauci boni fratres. — 13 *Marginal* Monachorum religio. — 14 *Marginal* Academia Lovaniensis. — 16 *Marginal* Atensis iracundus. — 18 *Marginal* Edmunda stultus. — 20 *Marginal* M. N. Nicolaus de Edmunda a quibusdam frater Olla vocatur. — 23 *Marginal* M. N. feræ sunt, non homines. — 25 *Marginal* Volumen de memorabilibus prædicatorum et carmelitarum. — 27 *Marginal* Nicolaus Quadus. — 29 *Marginal* Veri haeretici.

²⁴) Nesci zitiert hier eine der seinen verwandte Schrift, die auf dem Titel folgende Inhaltsangabe bietet: „Flores sine Elegantie ex diversis libris Hochstrati Magistri nostri haeretici etc. per Nicolaum Quadum Saxonem collectae. — Epistola elegans et docta eiusdem Quadi de Memorabilibus Predicatorum et Carmelitarum. — Carmen magistri nostri Nicolai de Edmundae Terminarii Louaniensis, quod olim adhuc

Alvari, in libros Sylvestri, in libros Thomae de Vyo²⁵, sed de praedicatorum erratis nullum verbum. Quantum equidem conicio, non tendunt in Lutherium, qui satis tutus erit contra horum tyrannidem, sed in omnes bonas literas, quas ipsi non didicerunt et piget discere, sed praetextunt splendidum titulum homines ad hypocrisim nati educatique. Quod si conatus eorum successerit, id quod superi prohibeant, videbis, quo sit evasura rabies sceleratorum. In hanc rem scio coniurasse quosdam, omnes insigniter sceleratos, quorum nomina brevi, ut arbitror, cognoscet ac detestabitur mundus. Hos tyrannos retundere magis puto esse e re Christianae religionis, quam proffigere Turcas turcissimos, aut his etiam sceleratiores Iudaeos. Demiror lenitatem Erasmi, quod suo stilo felicissimo non saeviat in istos; sed ille, ut est pure Christianus, abhorret ab omni dissidio, et interim studiis vere sacris sese consolatur, reversus ad „Paraphrases in Paulum“, quas hac hyeme perficiet²⁶. Et ut ille in re quidem optima occupatus est, ita non convenit alios studiorum causam deserere. De hiis satis hactenus. — Proximis tuis literis respondi superioribus nundinis. Hic quoniam et praeter spem et certus oblatus est nuntius, nolui te nescire, quid hic ageretur; et placuit stomachum meum apud

2 *Marginal* Nemo audet loqui de sceleribus praedicatorum. — 6 *Marginal* Conatus M. N. — 7 *Marginal* M. N. denotat Lovanienses et Colonienses. — 8 insigniter] *Druckfehler* insignite — 10 *Marginal* M. N. plus Christo nocent quam Turcae. — 12 *Marginal* Erasmi lenitas. — 15 *Marginal* Erasmus, paraphrastes Pauli.

iuvenis composuit (vgl. oben Anm. 10). — Carmen Ricardi Sbrulii poetae Caesarii, in quosdam Theologastros Louanienses Sycophantas, extemporale. Das zweite Stück, die Epistola, beginnt auf der Rückseite von Blatt cij mit der Zuschrift: „Nobilissimo D. Hermanno de Nuestat, Canonico doctissimo, et Comiti nobilissimo Saxoni, Nicolaus Quadus S. P. D.“, und endigt auf Blatt d mit dem Datum „Romae Id. Septembris“. Bald im Anfang wird angekündigt: „Propemodum ad umbilicum perductum est opus quoddam, a viro quodam eloquentissimo, cui titulus est: De memorabilibus Praedicatorum et Carmelitarum, in quo incredibili festivitate refert istorum insignia flagitia, quibus orbem universum dementant, inficiunt, pervertunt“. Gefner, bibl. univ. 523 f., fügt bei: „charta 1. impressa in Germania in 4^o, ut habet catalogus Basiliensis officinae Hervagii“. Danach Reusch, Index 1, 271. Vgl. auch Panzer IX p. 123, Nr. 161, auch Böcking VII 104/06, wo die Epistola zum September 1519 gestellt ist. Um diese Zeit wurde die Offizin von Lazarus Schürer in Schlettstadt eröffnet, aus der ein Separatdruck der Epistola hervorging; vgl. Clemen im Archiv f. Ref.-Gesch. I 362. — Aus der Epistola zitiert Nr. 142 Hedio eine Stelle S. 319. 6 ff.

²⁵ Vgl. Erasmus a. a. O. col. 515: Ausus est [Lutherus] immoderatus loqui de potestate Rom. Pontificis, sed de qua isti nimis immoderate prius scripserant, quorum praecipui sunt tres Praedicatores: Alvarus, Sylvester et cardinalis sancti Sixti. Vgl. oben Anm. 13. — ²⁶ Im Winter 1519/20; vgl. Clemen a. a. O. S. 363. Die Datierung 1518 am Schluß muß fingiert sein (s. oben Anm. 24 und unten Anm. 29).

te effundere. Hutteni postrema foetura²⁷ mire probatur doctis omnibus. Utinam ille vivat ultra Nestoris annos! ita semper vincit seipsum felix illud et foecundum ingenium. Carinus noster²⁸ plenis (ut aiunt) velis ad utriusque linguae fastigium contendit; spes est fore, ut brevi Germaniam nostram, non modo Helvetiam ingenii sui opulentia sit illustraturus. Hic locus et tota fere Brabantia satis tuta est a peste, sed laboramus alia peste nocentiore, quam sit ista vulgaris.

Vale optime.

10 Lovanii apud sycophantas magistros nostros et fratres. Tu perge, eruditissime Zingli, purum Christum tuorum populorum animis inserere! Anno M.D.XVIII. Mense Aprili²⁹.

Sequitur vita s. Nicolai sive stultitiae exemplar.

Stultitiae exemplar.

S. Nicolai vita.

15 Sunt autores gravissimi, qui putent non minus pertinere ad percipiendas honestas disciplinas, rectam artis rationem praescribere, quam errata commonstrare eorum, qui artem nescierunt aut abusi sunt. Itaque consequitur, non eos solum profuisse vitae mortalium, qui nobis
20 magnificis eloquentiae viribus descripserunt pulcerrimam illam sophiam,

1 *Marginal* Huttenus. — 3 *Marginal* Ludovicus Carinus Lucernas, Graece et Latine admodum eruditus. — 8 *Marginal* Conspirationem significat M. n. Lovanien. adversus meliores literas.

²⁷) Nicht sicher zu bestimmen. — ²⁸) Ludwig Kiel (*Carinus*) von Luzern, zum Anfang des Wintersemesters 1511/12 immatrikuliert an der Universität Basel, wo er sich in der Folge an Nesen als seinen Lehrer anschloß und dauernd das Wohlwollen des Erasmus gewann. Wahrscheinlich im Frühjahr 1517 zog er mit Nesen nach Paris und dann, etwa im Juli 1519, nach Löwen. Von 1520 bis Anfang 1523 war er Privatsekretär Capitos, des Hofpredigers und geistlichen Rates am kurmainzischen Hofe, nachher bis Oktober 1524 Verweser an der Lateinschule zu Frankfurt a. M., zuerst für Nesen, dann für Micyllus. Hierauf scheint er nach Basel zurückgekehrt zu sein und den Unterricht des Erasmus genossen zu haben. Bald nach 1527 brach er mit Erasmus. Vor 1530 reiste er nach Frankreich, kam später wieder nach Basel, wandte sich der Medizin zu und starb am 17. Januar 1569. In jüngeren Jahren wird er als Inhaber eines Kanonikats zu Beromünster in seiner Heimat erwähnt. Das Meiste über ihn nach Steitz im Frankfurter Archiv 4 S. 166 Note, 6 S. 47, 55, 116, 126 f., 157 f. Sehr vieles weisen seither Förstemann u. Günther nach, S. 320 f. — ²⁹) Das Datum 1518 ist fingiert. Der Brief ist gegen Ende 1519 geschrieben, weil er den Brief des Erasmus vom 1. November 1519 benutzt und die Löwener Verdammung Luthers vom 7. November 1519 voraussetzt.

verumetiam qui moriam huic diversam ob oculos posuerunt. Sed idaea proposita plerosque minus movet, nisi in exemplari quopiam noto ac familiari proponatur. Sophiæ exemplar Graeci proposuerunt in Ulisse, Latini in Aenea, Christiani cum aliis multis tum praecipue in Christo. Sed absolutum stultitiae exemplar nullus adhuc mortalium proposuit. Cuius rei laudem mihi conabor vindicare, si modo votis nostris aspiraverint superi. Id petam non ab antiquis, non a longe semotis gentibus, neque fingam, quemadmodum finxit Homerus, sed ipsissimum ut est suis expressum coloribus proponam.

Vivit adhuc Nicolaus Edmundamus Carmelita, magister noster, et abbas³⁰ brevi futurus, nisi mundus omnino resipiscat, quod non est verisimile. In hoc uno quicquid suis dotibus potuit moria cumulatissime expressit, ut, si quis hunc attente contempletur, plus conspecturus sit, quam in tota Erasmi „Moria“ aut „Navi stultifera“ Sebastiani Branti, aut si quis alius stultitiæ formam conatus est exprimere. Sed priusquam rem tam arduam aggrediar, duo quaedam faciam. Primum implorabo opem virginis deiparæ, mulieris omnium purissimæ, ut hunc spurcissimum et illius extremum dedecus depingam ita, ut meretur, ad gloriam Christi et salutem populi Christiani. Deinde monebo lectorem, ut, quoties hic viderit scriptum s. Nicolaum, ne putet esse sanctum Nicolaum, cuius hic est dissimillimus, sed stultum Nicolaum; nam „s.“ utrunque declarat.

Natus igitur est s. Nicolaus anno millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo, cum sol esset in Capricorno, luna in Scorpio, et utrunque respiceret Silenus, qui situs solet gignere fatuos, sed qui sibi videntur valde sapientes, nisi quod Scorpius addit etiam aliquid insaniae venenatæ. Natus est autem Edmundæ, id est oppidum Hollandiæ, ubi non solent nasci nisi viri graves et prudentes. Sed statim mihi dices lector: unde igitur hoc stultitiae exemplum? Quemadmodum alia et caepae admixtae rosariis, quicquid est mali humoris ad se trahunt et rosas reddunt meliores, ita hic cum suis totius patriæ stultitiam ad se trahens nihil aliis reliquit, nisi meram sapientiam.

³⁰) Dem genußsüchtigen Pater wird die Absicht beigelegt, durch die Gunst der bigotten Statthalterin Margarete von Savoyen, die auch die erfolgreiche Handhabung der Inquisition durch die Löwener Theologen im nächsten Jahrzehnt gefördert hat, eine der Abteien der Benediktiner, Cisterzienser, Prämonstratenser usw. zu erlangen, die in den Niederlanden besonders zahlreich und einträglich vorhanden waren und, da der Regierung das Verleihungsrecht zustand, von ihr zur Versorgung ihrer hohen Beamten und sonstigen politischen Werkzeuge benutzt wurden. Vgl. darüber meine Darstellung des Streites um die Antwerpener Abtei S. Michael in den Anfängen der Gegenreformation in den Niederlanden I, 12—16 und die Stelle weiter unten: *Apud . . . Benedictinos et . . . Praemonstratenses blandiebatur spes abbatiae . . .* (Anmerkung von Herrn Prof. Dr. P. Kalkoff).

Nam totum fere huius genus fato quodam stultitiae obnoxium est, sed ita, ut s. Nicolaus reliquos omnes obscuret sua praecellentia, non aliter quam foetor alii obscurat caeparum foetorem. Est tamen unus huic proxima in cognatione coniunctus, multi putant esse fratrem, qui nec figuram habet hominis, mentem plus quam pecudis. Is instinctu naturae, quo moventur et scarabei, rogatus, in quem diem hoc aut illud festum incidit, non sermone, qui illi non est humanus, sed gestibus et balbutie significat absque errore. Quod tamen ipsum non est mentis argumentum, sed furoris. Hic primam stultitiae laudem erat ablaturus, ni palmam praeripuisset s. Nicolaus. Verum quanquam stultissimus erat, non tamen usque adeo stultus, quin metueret, ne ipsi cuculla aurita cum tintinabulis adderetur data veste versicolori; poterat et hoc pati, sed plagas ferre non poterat.

Igitur dedit se in ludum literarium, didicit „Alexandrum“, „Floretum“ et „Mammetrectum“⁸¹, et quicquid egregie stultum erat in literis, id facillime didicit, ut dicere possis, illum rebus stultis esse natum iuxta illud adagionis: ipsa olera olla legit. Sed quia domi

11 non tamen] non tamen non.

⁸¹) *Lieblingsbücher des scholastischen Unterrichts: der „Alexander de Villa Dei“ oder der „Gallus“, dessen „Doctrinale“ den grammatischen Betrieb der lateinischen Sprache beherrschte (vgl. G. Bauch, Rezeption des Humanismus in Wien, Breslau 1903, S. 9 f. u. ö.). Den „Liber Floreti“ kenne ich aus einem Druck der Breslauer Stadtbibliothek, der die am meisten gelesenen Schriftsteller der mittelalterlichen Schule umfaßt: „Auctores cum glosa octo libros subscriptos continentes, videlicet Cathonis, Theodoli, Facti, Cartulae alias de contemtu mundi, Thobiadis, Parabolarum Alani, Fabularum Esopi, Floreti“ mit dem Druckvermerk am Schlusse: „Lugduni 1490“. Das letztgenannte Werk ist ein in leoninischen Hexametern abgefaßtes Compendium der Dogmatik; nach je etwa einem Dutzend Versen ist eine umfangreiche von Wort zu Wort fortschreitende Glossierung eingeschaltet; zur Charakterisierung genügt die Inhaltsübersicht im Eingang:*

[D]Ogma sacra [sic!] fidei ponit prius ordo libelli;
 Postea precepta ponuntur parte secunda;
 Tertia pars vere monstrat peccata cavere;
 Inde docet quarta pars ecclesie sacramenta;
 Virtutes quinta mores notat et documenta;
 Concludit sexta de morte suaque sequela.

Der Inhalt des „Mammetrectus super Bibliam“ wird kurz gekennzeichnet durch den Schluß eines ebenda befindlichen Druckes: *Expliciunt expositiones et correctiones vocabulorum, qui appellatur Mamotrectus Bible. Impressum Metis A. D. 1511, die vero septimo Februarii*. Den ersten Teil bildet ein „vocabularius in Mamotrectum secundum ordinem alphabeti“, in dem zu jedem Worte eine Bibelstelle angegeben wird, den zweiten eine knappe und ganz elementare Glossierung des Textes der Vulgata. Alle diese Hilfsmittel der scholastischen Theologie sind natürlich mehrfach gedruckt worden, wie außer den Repertorien von Weller und Panzer jede größere Sammlung von Inkunabeln ausweist (Kalkoff).

male parcebatur caulibus et pane furfuraceo, Lovanium fugit, quod audiret illic omnes subito fieri sapientes.

Hic multa diu passus proficiebat in omni stultitiae genere, donec pro cuculla morionica aucuparet capitium magistrale, ac deinde ventri cepit esse melius. Nam crebro vocabatur ad actus, ut vocant, hoc est ad pingua convivia³², quos dies ille multo melius tenebat, quam alter ille tenebat dies festos. Et quemadmodum vultures procul etiam olfaciunt futurum cadaver et advolant, ita ille mensibus aliquot praesentebat futurum convivium, ad quod se preparabat biduano ieiunio, sic ut etiam post biduo satur esset; adeo gratuitis epulis saburrabat capacem alvum. Iam sibi videbatur aliquid, quod metueretur a pueris, quos non aliter territabat, quam ignaros hospites asinus ille Cumanus. Quid multis? successit negotium moria favente, factus est baccalaureus theologiae, mox licentiatus, postremo magister noster. Nec sic tamen potuit efficere, quin pro stulto haberetur. Adeo totus vultus, gestus, incessus, sermo stultitiam prae se fert, ut et procul et a tergo statim agnoscas fatuum ac dementem. Ridebatur etiam a pueris, monstrabatur digito stultissimus magister noster. Tanta est fati ac naturae vis. Et interim cum omnibus videretur Corebo stultior^{32a}, sibi uni videbatur Salomon ipse. Tandem cum passim apud omnes quereretur, quod mundus excecatus non agnosceret ipsius divinam sapientiam, incidit in facetum quendam, qui dedit illi hoc consilium: si vis, inquit, effugere omnem stultitiae suspensionem, fac induas cucullam monachalem; nulla res melius tegit et stultitiam et dementiam, et quicquid alioqui est sceleris. Ibi multis mensibus deliberatum est, quam vitae cultusque formam potissimum susciperet. Obversabantur animo variae monachorum species non aliter, quam in rotundo speculo in foro frequenti suspenso ostendunt se diversi [!] imagines virorum ac mulierum, avium et quadrupedum. Apud atros Benedictinos et albos Premonstratenses blandiebatur spes abbatiae; sed timebat aleam fortunae raro faventis sapientibus, cum ipse sibi sapientissimus videretur, deinde, cum saepius ad speculum sibi mitram e chartis compactis capiti suo imponeret et clavam, qua lecti sternuntur, pro pedo pastoralis teneret, offensus in auriculis a mitra pendentibus et metuit,

³²) Eine Anspielung auf die auch in den *Epistolae obscurorum virorum* geißelten üppigen Doktorschmütze, die sogar das Eingreifen der Kurie nötig gemacht hatten, so daß in einer *constitutio Clementina* verfügt worden ist, daß die Doktoranden schwören sollten, nicht mehr als 3000 Silberturnosen auf ihr Fest zu verwenden; noch zur Zeit des Erasmus wurden die Nuntien, die den „doctor bullatus“ verleihen durften, auf die Innehaltung dieser Bedingung verpflichtet. *Forsch. zu Luthers röm. Prozeß* S. 183 (Kalkoff). — ^{32a}) Zu der Redensart *Κοροϊζου ἡλιθιώτερος* siehe *Zenobius cent. IV 58* und *Diogenianus cent. V 12. 56* bei *Leutsch und Schneidewin, Corpus paroemiographorum Graecorum I 101* und *I 251. 262.*

ne palam non abbas, sed morio videretur, praesertim cum vultum mutare non possit. Apud Minoritas³³ offendebat nimia sanctitas ac nuditas, cum ipse semper amaverit bene tegi. In Iacobitis oderat, quod abstinerent a carnibus, et quod pro Scoto Thomam sequerentur, quem ille nondum legerat, in quo tamen tantundem sapiebat, quantum in Scoto; in Augustiniensibus, quod apud illos quaestus frigeret nec in pretio sit fucata sanctimonia. Breviter cum aetros, candidos, lineos, laneos, cinctos, discinctos, barbatos, imberbes, calceatos, incalceatos, pisculentos et carnulentos omnes percurrisset animo, solus ordo Carmelitarum placuit, qui nunquam laboravit infamia immodicae sanctimoniae et gignit obesos et rubicundos procos verius quam monachos. Proinde gratissimi sunt foeminis, quibus placent bene mutoniati; simplicibus autem et stultis commendantur candido pallio, tametsi reliqua omnia sint picea. Habent et titulum gratiosum apud foeminas; vocantur enim Fratres nostrę domine. Eam passim pingunt late porrigentem pallium candidum et sub hoc gregem Carmelitarum. O sanctam picturam, o bellum satellitium, purissima virgo scilicet sub pallio claudit tales nebulones, quales sub pallio nollet habere ulla proba mulier! Ergo s. Nicolaus futurus Carmelita, ut res bene succederet, triduo ieiunavit beatae virgini, sic ut non commederet nisi ova et ius carniū bis in die, nec biberet nisi duplicem ut vocant cervisiam, orans interim, ut tanta res, quam moliretur, cederet in laudem et gloriam totius ecclesiae catholicae, cui putabat homo stultissimus ingens lumen accessurum, si ipse induisset cucullam Carmeliticam; et processit res, e camelo factus est Camelita Mechlinię, hoc est non procul a Lovanio, ne procul abesset a nidore solennium conviviorum. Et vide quomodo divinitus res illi successit. Eodem anno tres amplissimas dignitates est assequutus: factus est magister noster, Carmelita et casearius Lovaniensis³⁴. Is magistratus est huiusmodi: quemadmodum aquilae certos tractus inter se dimetiuntur, in quibus praedas agunt, ita Praedicatores et Carmelitae certos habent

³³) Die Vergleichung der Bettelorden durch Egmondan wird ganz ähnlich schon in der Epistola de mag. Lov. ausgeführt. Siehe oben S. 382. 19 ff. Die Jakobiten sind die Dominikaner oder Predigermönche. — ³⁴) Das Karmelitenkloster von Mecheln unterhielt in Löwen eine „Terminier“, d. h. es hatte dort einen Mönch stationiert, dem das Terminieren, das Einsammeln milder Gaben, in diesem Bezirk oblag und dem zu gründlicherer Besorgung dieses Geschäftes einige Novizen beigegeben wurden. Einträglicher als das Sammeln von Käse und Eiern erwies sich freilich, wie Erasmus und Nicolaus Quadus betonen, die Erbschleicherei bei alten Weibern. Egmondan erweiterte dann, wie unten ausgeführt wird, die Terminierstelle zu einem Hospiz (Pandochium). Zugleich trug die Niederlassung den Charakter einer Burse und sollte allmählich wohl zu einem neuen Kloster ausgebaut werden (vgl. in der Epistola: „nidum extruxit Lovanii, futurum monasterium Carmelitarum“ S. 383. 22 f.) (Kalkoff).

limites, in quibus colligunt ova et caseos. Ei rei praeficiunt aliquem insigniter impudentem, qui penetret omnia, qui nihil non ausit, vel vi erepturus caseos, si illi non dederint. Et ideo quoties cucullam induunt, solent omnem pudorem exuere, alioqui non admittendi ad virgineum illum habitum. At in s. Nicolao nihil erat opus. Nunquam enim habuerat ullam pudoris micam in omni vita. Itaque non potuit exuere pudorem, quem non habebat, sed tamen, quod potuit cucullam induens, multum addidit impudentiae. Ergo iam mortuus mundo statim revolavit Lovanium; non enim placebant olera monasterii, et semper in naribus versabatur suavissimus ille nidor conviviorum. Iamque venter ceperat defluere. Nusquam enim lautioribus conviviis mulctantur accepturi titulum aliquem professionis scholasticae, quam Lovanii. Quin et ipsi magistri nostri peculiare habent periodos conviviorum, ne sint ullae feriae a sanctis computationibus. Iam sibi s. Nicolaus videbatur esse deus; populus existimabat eum metamorphosi quapiam in alium virum esse transformatum propter albam cucullam. Non enim satis fidebat caputio magistri nostri, timens ne quando et illi adderentur auriculae asininae. Sed illi cucullae nemo auderet addere propter beatam virginem Mariam⁸⁵, cui sacrae sunt istę latrinae. Regnum quoddam magnificentissimum illi videbatur, solenniter invitari per sceptrigeros, *per viatores* salutari magister noster, sedere sublimis in schola, sic ut thus crepitus et pedum pedor, imo et lutum pertingat ad capita baccalaureorum ac magistrorum nostrorum, sedere inter primos in conviviis, sperare primum etiam locum, si quidam abirent aut morentur. O sanctam religionis professionem: effugit malam paupertatem, posteaquam professus est paupertatem, effugit obedientiam, posteaquam professus est sanctam obedientiam, et professione castitatis hoc assecutus est, ut nunc gratis permolat etiam sacras virgines, et tamen ope Mariae virginis, quam colit, virgines maneat. Erant qui negabant hominem hic omnino stultum esse, etiamsi quidam affirmabant hanc non esse prudentiam, sed naturę sensum etiam senibus et asinis insitum ad tuendam naturam

⁸⁵) Eine Anspielung auf die Bezeichnung der Karmeliten als Marienbrüder, Unser Frauen Orden u. dgl. Vgl. die Stelle in der Epistola mit der Randbemerkung: „*Fratres Dominae*“ S. 383. 1. Auch der nun folgende Passus über die von Egmondan erstrebten Zechgelage und Auszeichnungen des akademischen Lehramtes (die Ladung „*per sceptrigeros*“ = *Bidellos*) mit der Schilderung des unflätigen Benehmens dieser mönchischen Dozenten findet sich größtenteils wörtlich schon in der Epistola S. 383. 7 ff. Daß diese Schilderung bezüglich Egmondans jedenfalls nur soweit übertrieben sein kann, als es bei Ausmahlung einer typischen Gestalt zu geschehen pflegt, zeigt das Benehmen des Karmeliten bei der Verbrennung der lutherischen Bücher in Löwen (8. Oktober 1520), wobei er „zum Zeichen seiner Bosheit und ohne alle Scham in die glühende Asche vor allem Volk sein Wasser abschlug“. Anfänge I, 22. ARG. I, 64, Anm. 2 (Kalkoff).

suam. Sic renunciavit mundo s. Nicolaus. Induit cucullam, ne in mundo pro fatuo habitus esuriret, aut cogere laborare manibus³⁶, ac mox Lovanium repetiit, ut simul et colligeret caseos et conviviorum nidore frueretur et regnaret inter scholasticos simplices et timidos, qui, tametsi vident auriculas asini prominentes, tamen sibi metuunt a calcibus. Est enim asinus quovis mulo calcitrosior. Sed posteaquam semel professus fuerat paupertatem, cepit totum animum ad omne quæstus genus adiicere. Ex veniis pontificiis non parum pecuniae collegit a stultis, deinde ex compositionibus post inventis. Nunc enim hoc agunt cum deo, quod cum probo iudice non liceret. Præterea ex testamentis, ex restitutionibus optimas agebat prædas. Nusquam illius non pendebant retia. Quicquid quocunque casu in illius manus venerat, in nassam inciderat. Ex hiis manubiis extruere cepit pandochion Lovanii, ex monacho factus caupo, nullum genus hominum non receptans: Carmelitas, magistros, pueros, quibus pro grammatica prælegit proverbia Salomonis et horum natibus vertendis fallit tempus, si quando a negotiis feriatus est. Favere videtur beata virgo huius comitibus sanctissimis. Nam nulla mulier ingressa est eam domum, quae paulisper commoraretur, quin exiret gravida. Tentatum est hoc a multis, et compertum est, esse verissimum, adeo ut periculum sit, ne divus Iodocus esuriat, ad quem solebant mariti segnes suas uxores mittere, ut redirent gravidae. Habet s. hic Nicolaus domi quindecim aut sedecim Carmelitas iuvenes, robustos et bene pastos otio, qui sic incumbunt precibus, ut intra paucos dies mulieri turgescat uterus. Quod ubi factum est, pulsantur campanae et aguntur gratiæ beatæ virginis ob editum miraculum. Erant qui dicerent agendas gratias mutoni Carmelititio. Sed s. Nicolaus iurat, se non esse autorem, quanquam de aliis non vult iurare, quod in rebus humanis multa cadant inter calicem supremaque labra. Quidam dicebant, Carmelititium illud collegium nihil aliud esse, quam novum lupanar; sed s. Nicolaus mota manu dextra respondit hoc esse falsum, potius esse hortulum beatæ virginis, in quo quicquid

³⁶⁾ *Ein Lieblingsausdruck des Erasmus gegenüber den theologisierenden Bettelmönchen; man vgl. die Stelle aus seinen Acta academiae Lovaniensis, die man als Motto über die beiden Satiren W. Nesens setzen könnte, da diese nur die breitere Ausführung zu den Schlagworten des Meisters liefern: Der Kampf gegen Luther sei entstanden „ex odio linguarum ac bonarum literarum adversus Capnionem. Res acta est per furiosum Hochstratum et furiosum simul et fatuum Edmundanum. Accessit Latomus non inscius, sed perversus Gallulus. Accesserunt ordines mendicantium, qui timent, ne vocentur vel ad famem, vel ad opus manuum, si labescat regnum pontificis Romani, per quem regnant nunc in otio. H. Schmidt, M. Lutherii opp. latina varii argumenti. Francofurti 1867, IV, 411. ARG. I, 41, 79 (Kalkoff).*

gigneretur miraculo ad devotas preces *Carmelitarum*. In hoc igitur horto cum satis suaviter habitet s. Nicolaus, metuens ne quando revocaretur in monasterium, impetravit a pontifice Romano exemptionem. Iam agit securus, protrudit alios in monasterium et, si discedant, vocat apostatas; ipse curavit, ne possit in monasterium protrahi. Corrigit ac reformat alia monasteria, in quibus collapsa dicitur disciplina religionis; ipse vivit suaviter et prorsum Hollandico more. Interim tamen venatur abbatiam³⁷ aliquam et miratur, quod mitra non ultro deferatur a pontifice. Nuper ausus est etiam cardinalitium galerum sperare homo dignus, qui cribro coronetur. Adeo vociferabatur in Lutherum, cuius libros non legerat, clamitans se sustinere totam ecclesiam Christi et Romani pontificis maiestatem. Sed adhuc nihil aliud est quam corvus hians. Spes tamen bona saginat hominis animum. Habes, optime lector, summam utcunque deliniam vitam; nunc carptim attingemus nonnulla, quo magis cognoscetur, qualis sit intus et foris s. Nicolaus.

De temperantia s. Nicolai.

Diebus Mercurii vix unquam vescitur carnibus; tantum ovis et piscibus explet sese usque ad vomitum, et iure carniem, si quod elegans forte contigerit. Ante prandium utcunque sobrius esse solet, nisi fuerit concitatus ira, aut nisi pridie in multam noctem largius bibisset. A prandio semper madidus est; sed hoc partim excusat patria, partim stultitia. Nam aiunt philosophi, fatuos semper sitire. Hoc igitur naturę est, et ob ea, quę nobis natura insunt, nec vituperare debemus nec laudare. Sed cum sit bibacissimus, tamen adhuc tantum lippus,

³⁷⁾ Nach Wiederholung des Vorwurfs, daß der Karmelit Jagd mache auf eine reiche Abtei, wird ihm unterstellt, daß er durch seine Angriffe auf Luther sich neuerdings gar beim Papste die Kardinalswürde zu verdienen gedenke, eine Anspielung darauf, daß bei dem großen Kardinalsschub vom 1. Juli 1517 die Generale der drei andern Bettelorden, aber kein Karmelit den roten Hut erhalten hatte (s. L. Pastor, *Gesch. der Päpste IV*, 1, 140), zugleich aber auch auf die massenhafte Verschleuderung dieser höchsten kirchlichen Würde durch Leo X., der schon 1517 manche unwürdige, aber zahlungsfähige Elemente berücksichtigt hatte und sich bei der völligen Zerrüttung seiner Finanzen i. J. 1521 mit dem Plane trug, zu Weihnachten noch 27 Kardinalshüte zu verkaufen, über deren Anwärter der venetianische Gesandte (Marino Sanuto, *Diarii XXXII*, col. 188) schon eine genaue Liste besaß. Darunter befand sich auch ein Landsmann des Egmondanus, der Niederländer Joh. Copis, Dr. decr., päpstlicher Notar und corrector literarum apost., Inhaber reicher Pfründen besonders in der Diözese Lüttich (Hergenröther, *Regesta Leonis X.*, nr. 5053, 5188, 5191, 14679 u. ö.), von dessen großartigem Geldangebot für den Kardinalshut auch der Prior von Rebdorf berichtet (Chron. des Kilian Leib in *J. Ch. v. Aretins Beytr. z. Gesch. u. Lit. München 1806*, VII, 622) (Kalkoff).

cum multi oculos suos bibendo perdiderint. Non bibit autem nisi duabus manibus, et in hoc differt ab ebriosis laicis. Hic religiose fit ebrius.

De castitate s. Nicolai.

5 Antequam factus est ex camelo Camelita, raro coibat ob paupertatem et non nisi cum publicis scortis, sed a professione sanctae vitae nunquam compressit nisi honestas matronas aut deo dicatas virgines, et hoc saepius facit propter oculos viciatos, quibus medetur coitus.

De constantia s. Nicolai.

10 Constantiae laus huic est peculiaris; nam nihil unquam in vita tam nequiter aut tam stulte cepit, in quo non perstiterit. Nihil tam absurde dixit, cuius poenitentiam egerit. Si forte dixisset silicem esse aurum, pertinacissime defenderet. In scholasticis disputationibus nullus unquam illum vicit; etiamsi quis adducat tota plaustra argumentis
15 onusta, ille coccicis in morem repetit suam cantionem, iurans sic esse, quemadmodum ipse dixit. Sepe reclamant omnes uni, sed nihil aliud quam laterem lavant. In omnibus suis concionibus ac prelectionibus damnat nova, laudat vetera, et quod docet, facit ipse: servat adhuc veterem stultitiam, veterem impudentiam, veterem ingluviem, veterem
20 stoliditatem, veterem barbariem, veterem temulentiam, veterem insaniam. Nihil in eo novi. Rupem citius loco moveris, quam illum a suo instituto deflexeris.

De doctrina s. Nicolai.

25 Doctrinam prorsus habet monachalem; quod olim didicit, utcunque tenet; nihil autorum legit preter glosam ordinariam, postquam factus est Carmelita. Nunquam venit preparatus lectione ad docendum, sed quicquid in buccam venit, hoc magno supercilio docet; ubi non habet, quod dicat, subinde repetit eadem, asseverans ac deierans sic esse. Aut exponit etymologias ac differentias vocabulorum³⁸.

³⁸) Der oben erwähnte Mammothrectus steht ebenfalls auf dieser Höhe exegetischer Kunst; auch in dem von Nic. Quadus mitgetheilten Gedicht werden die etymologischen Exkurse Egmondans verspottet: er klagt seinerseits über die Unwissenheit der Studenten auf diesem Gebiet, etwa mit den Worten:

Forte si ab eis petatur, Musa unde derivatur,

Dicunt, quod a musibus etc. (Böcking VII, 105) (Kalkoff).

De concionibus s. Nicolai.

Cum alii se praeparant ad ecclesiasticas conciones non solum studiis, verum etiam attentis precibus ad deum fuis, iste semper illotis pedibus accedit neque quicquam putat indocte dici posse, quod ab ipso dictum non habeatur pro oraculo. A prandio semper uvidus vino accedit, vacillans, balbutiens, huc et illuc movens caput, et cubito in-
 nixus frequenter inter concionandum obdormiscit. Dicit quidvis: id dictum repetit decies. Ubi deest, quod dicat, aut seipsum laudat aut alios vituperat, nunc vociferans in Graecas literas, nunc in poetriam (sic enim ille vocat poetice), in Martinum Lutherum⁸⁹, cuius libros non legerat, sed audierat illum negligere venias pontificias. Unde s. Nicolaus tantum pecunię collegisset ad structuram sui lupanaris? praeter antichristos, haereses, schismata nihil habebat in ore. Ac mire profecit. Nam Lutherus innotuit, et libri illius melius distrahebantur magno lucro bibliopolarum, et qui antea male de Luthero senserant, ceperunt bene sentire, quod sibi persuasum haberent, non tantopere displiciturum fuisse s. Nicolao, ni vir bonus ac doctus esset.

De patientia s. Nicolai.

Ob hos mores ridetur etiam a pueris et palam invisus est omnibus magistris nostris; tametsi huius stultitia frequenter ad suum questum et commodum abutuntur, intolerabilis est baccalauriis et toti scholae, quae mallet asinum audire rudentem, quam illum docentem aut argumentantem. S. Nicolaus tolerat omnia fortiter. Ridetur ab aliis, ipse sibi blanditur; exhibetur, ipse sibi plaudit; invisus est aliis, ipse se deamat; aliis est stipes, ipse sibi deus, adeo ut admiretur non verti in rosam ilico, quicquid calcaverit. O fortem animum et invictum pectus, ille clamoribus sufficit unus adversus universos, paratus

3 attentis] autentis — 4 putat indocte] putat eum indocte.

⁸⁹⁾ Die kirchenpolitische Tragweite des von den Löwener Theologen unter dem Einflusse Hochstratens und Egmondans gegen Luther geführten Kampfes, in dem gerade der so oft der selbstsüchtigen Zurückhaltung und des Kleinmuts beschuldigte Erasmus und seine Schüler energisch für den Angegriffenen eingetreten sind, erhellt aus meinen Untersuchungen über die Entstehung der 41 Artikel der Bulle Exsurge in ZKG. XXV, 106 ff., Forschungen S. 188 ff. und über die Acta academiae Lovaniensis. Auch kann man mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß Egmondan bei der Sendung der Löwener und Kölner Theologen an den Kardinal Cajetan (Coblenz, im Frühjahr 1519) persönlich beteiligt war und daß er jedenfalls bei der Zensurierung des dem Legaten vorgelegten Exemplars lutherischer Schriften, der im Februar 1519 bei Froben in Basel erschienenen Sammlung, hervorragend mitgewirkt hatte: die Qualifikation vieler Stellen als „ketzerisch“ fand jedoch nicht den Beifall des ersten Theologen (Anfänge der Gegenreformation I, 105) (Kalkoff).

etiam depugnare, si clamore parum profecerit. Est publicum odium huius academiae, et conati sunt excutere; sed haeret ille non secus, quam fici oculis imminentes. Quod si quis occiderit, sperat se pro martyre colendum.

De autoritate s. Nicolai.

Solus hic habet autoritatem damnandi, quos nunquam legit, solus probandi aut improbandi quodlibet non reddita ratione — sufficit concussisse caput illud stolidum et mota manu dextera dixisse: sic est, aut falsum est — solus abiurandi se dixisse, quod modo sexcentis testibus dixerit.

Fides s. Nicolai.

Iam operępretium est audire, quam excellat in fide catholica, quantaque plus credat quam vulgus Christianorum.

Primum⁴⁰ hoc credit supra nos, quod pontifex est omnium rerum coelestium, terrestrium et subterranearum dominus, quodque in Christianos omnes habet merum ac mixtum imperium.

Quodque omnes principes Christiani pendent a nutu Romani pontificis. Et ille verbo ex summo rege aut etiam imperatore potest facere calcearium aut agricolam sine causa, si tamen ei libeat absoluta uti potestate.

Item quod non solum habeat imperium in omnes Christianos, sed etiam in Turcas et novas terras, et quicquid illic invenitur opum, hoc ad pontificem pertinet.

Quod in novis terris nulla potest edificari ecclesia, nisi pontifici numerarentur aliquot millia, et prestare nullum posse templum in mundo, quod non pontifici numeraret suam pecuniam.

Quod Romanus pontifex habet imperium in demones, adeo ut possit illis precipere, ne pergant punire animas in purgatorio, sed eiiciant illas foras.

Deinde quod potest praecipere angelis dei, ut sub poena excommunicationis deportent certas animas in coelum.

12 excellat] *Druckfehler* excelleat.

⁴⁰) Das folgende ist eine meisterhafte Verspottung der durch Verwerfung der 41 Artikel Luthers in der Bulle *Exsurge* statuierten päpstlichen Doktrinen und richtet sich einmal besonders gegen die von Dr. Eck herrührenden Sätze über die Allgewalt des Papstes als „Christi vicarius . . . super omnes ecclesias a Christo institutus“, und sodann gegen die von den Löwenern bevorzugte Lehre über das Fegfeuer. Vgl. ZKG. XXV, 108f. Forschungen 188 ff. (Kalkoff).

Praeterea quod potest quosdam ex iis, qui damnati sunt in aeternum, eximere a poenis et subito ponere inter choros angelorum, ita si numeretur pro illis magna pecuniae summa.

Ex adverso quod potest detrahere animam e coelo et ponere in tartaro, si posteritas illius animae offenderit s. d. n. sanctitatem.

Adhaec quod pontifex etiam sceleratissimus, qui ipse nulla habet merita sua nisi mala, tamen habet in manu sua thesaurum omnium bonorum meritorum totius ecclesiae⁴¹.

Ea distribuere potest, quibuscunque vult, spoliatis iis, qui illa bona opera fecerunt.

Quodque hanc potestatem habet immediate a Christo, sic ut, etiam si velit, Christus non possit eam retrahere, nisi vellet huc redire et sedere Romae, sicut fecit, quoties mortuus est Romanus episcopus, et sicut fecit, priusquam Petrus Romae sedisset.

Adhaec quod pontifex, cum possit esse haereticus, cum possit esse veneficus, incestus et item de caeteris, tamen errare non possit, etiam si velit, quoties de fide ac moribus pronuntiat, quum ceteri omnes episcopi et cardinales possint esse caeciores talpis. Causa est, quia spiritus sanctus, ad caetera connivens, unum illud non pateretur.

Item quod si pontifex catervatim duceret ad inferos populos totius mundi⁴² sua pernitiōsa vita ac doctrina, tamen non deberet illi obsisti nec a quoquam increpari, sed tantum blande rogari possit, et hoc a maximis principibus.

⁴¹) Dieser und die folgenden beiden Sätze richten sich gegen die in der Bulle *Cum, postquam* vom 9. November 1518 gegebene Begründung des Ablasses für die Lebenden und die im Fegfeuer Büßenden auf das unbedingte Verfügungsrecht des Papstes über den Schatz der Kirche an Verdiensten Christi und der Heiligen. Der Entwurf dieses Dekretes rührte von Cajetan her (Forschungen S. 67 f.), den Erasmus wegen seines Anteils an der Verfolgung Luthers wiederholt scharf angreift, und so auch Nesen in der „*Epistola*“ (Kalkoff). — ⁴²) Anspielung auf einen auch von Luther in der Schrift an den christlichen Adel als besonders anstößig empfundenen Satz des *Corpus iuris canonici* (can. 6, dist. XL., in der Ausg. v. Friedberg, Leipzig 1879, I, 146): „wenn der Papst sein und der Brüder Heil vernachlässigt usw., wenn er sogar Zahllose mit sich zieht als erste Beute der Hölle . . ., so darf doch seine Verschuldungen zu rügen kein Sterblicher auf Erden sich herausnehmen, weil er, der alle richtet, von niemandem gerichtet wird, es sei denn, daß er als vom Glauben abweichend betroffen wird“ . . . Die Möglichkeit der Ketzerei des Papstes läßt unsere Satire doch selbst die verstiegenen Vorkämpfer des päpstlichen Absolutismus annehmen: *cum possit esse haereticus, . . . tamen errare non possit, etiam si velit, quotiens de fide ac moribus pronuntiat* . . . die damaligen Infallibilisten waren besonders durch die Dogmatiker des Dominikanerordens, einen Cajetan und Silvester Prierias vertreten. Vgl. K. Bernath zu der Schrift Luthers in den *Schr. des Ver. f. Ref.-Gesch.* 4, 11. 84 (Halle 1884) (Kalkoff).

Si totus mundus in re quapiam consentiret, et Romanus episcopus dissentiret, omnes irent ad inferos, et hic solus, exclusis aliis, ingrederetur coelum.

Post hac non erunt scholae neque consilia neque consistoria neque consultationes⁴³. Quid enim his opus, si Romanus pontifex tam certe pronuntiat de omnibus, quam Christus ipse pronuntiaret?

Hanc tamen omnem potestatem amitteret pontifex, si lederet ordines mendicantium, hoc si eis praeciperet, ut abstinerent a mendicando⁴⁴ et viverent labore manuum, nec admiscerent se negotiis pastorum, nec habitarent in urbibus, sed extra moenia. Quod si ille vellet eis adimere sua privilegia, tunc illi vicissim adimerent illi suam potestatem.

De Praedicatoribus et Carmelitis non oportet male scribere neque loqui, imo non oportet nominare quenquam illorum sine honoris praefatione⁴⁵, etiamsi sit pessimus, et hoc propter honorem ordinis.

Hanc fidem nisi nobis tradidisset ac defendisset s. Nicolaus, totus mundus erat brevi periturus. Lector age gratias deo et orationem vitam s. Nicolai. Anno M.D.XX.

Germanis omnibus.

Potes ex hac cognoscere epistola, optime mi lector, quas fraudes struant omnibus bonis literis, non tantum Luthero (qui est inculpabilissimae vitae), magistri nostri simul et personati illi *ματαιολόγοι*, ipsi vero omni in spurcicia ac libidine vitam ducentes inquinatissimam. Et tam pestiferas beluas multoque iniquiores Christianae reipublicae, quam vel illa truculentissima gens Mahometica, nondum extirpamus radicibus? non propellimus? non profigimus a nobis hos scorpiones venenatissimos, moriones stultissimos, morychos — monachos volebam — cuculatos theologistas? Hos igitur antesignanos, hos praecipuos duces Sathani excindite tandem, eradicate, profigite a vobis, Germani viri invictissimi, alioqui strenui ac bellicosi; sinite nos vestram in hac parte experiri magnanimitatem, quo tandem restituta pace ac unanimitate charitatem Christianam et verum excolamus Christum.

⁴³) Dieser Satz richtet sich gegen die in der Bulle *Exsurge* ausgesprochene Verwerfung der Appellation an ein Konzil (vgl. ZKG. XXV, 120 ff.) sowie gegen die Unterdrückung der theologischen Fakultäten wie des Kardinalskollegiums durch den päpstlichen Absolutismus (Kalkoff). — ⁴⁴) Auch von den 41 Artikeln der Verdammungsbulle betrifft der letzte die von Luther geforderte Aufhebung der Bettelorden. Vgl. ARG. III, 201, Anm. 5 (Kalkoff). — ⁴⁵) Vgl. meine Anm. über das Schreiben des Erasmus an Beatus Rhenanus vom 27. Mai 1521. ARG. I 38 f. (Kalkoff).

*Erasmus und seine Schüler W. Nesen und
Nicolaus von Herzogenbusch
im Kampfe mit den Löwener Theologen.*

Von *Paul Kalkoff.*

Erasmus ist in den entscheidenden Jahren 1518—1521 trotz der regelmäßigen Versicherung, daß er von Luthers Schriften keine zwei Seiten gelesen habe, und ungeachtet der in seinen Briefen an Luther und über Luther zur Schau getragenen Zurückhaltung doch mit großer Wärme und Hochachtung für die Person und mit der größten Kühnheit und nach einem klug angelegten Plane für die Sache des Reformators eingetreten. Er hat dabei neben der tieferen quellenmäßigen Begründung und der evangelischen Reinheit der Lehre auch eine gründliche Umwälzung der kirchlichen Verfassung unter Zurückdrängung des päpstlichen Primats und des Mönchswesens, der Vereinfachung des Kultus und Zulassung der Priesterehe im Auge gehabt und hat dieses Ziel nicht nur durch die eigene gelehrte Arbeit und eine auf die weitesten Kreise berechnete satirische Bekämpfung der kirchlichen Mißstände, sondern auch durch die nachdrückliche Ausnutzung seiner Verbindungen mit Fürsten und Staatsmännern, hohen Beamten und Publizisten, Kurialen und akademischen Autoritäten, in den Druckereien und den Kollegien, im Kabinett des Kaisers und auf dem Fürstentage von Köln verfolgt. Indem er sich schließlich der Ausführung der Verdammungsbulle vom 15. Juni 1520 entgegenstemmte und durch den Vorschlag eines gelehrten Schiedsgerichts auch jetzt noch für Luther die Möglichkeit weiteren Wirkens innerhalb der Kirche und durch diesen Zeitgewinn den Sieg seiner Ideen zu sichern suchte¹,

¹) Auch in dem jüngst (Leipzig 1907) erschienenen Schriftchen von M. Richter (Des. Er. u. seine Stellung zu Luther) ist das kühne und aufopfernde Wirken des Erasmus für den Sieg der evangelischen Ideen nicht gewürdigt worden. Man kann sich noch nicht an die Auffassung gewöhnen, daß Luther, von seinem Kurfürsten auf Schritt und Tritt beraten und behütet, in überaus sicherer Stellung kämpfte, während

fand er verständnisvolle Unterstützung bei seinem an einflußreichster Stelle wirkenden Gesinnungsgenossen Capito, der als Rat des Erzbischofs von Mainz auf dem Reichstage wie im Reichsregiment und der territorialen Regierung erst das Zustandekommen, dann die Vollziehung des Wormser Edikts erfolgreich bekämpfte.

Daß beide, Erasmus und Capito, die bedeutendsten Mitglieder, die Führer und Lehrer des Baseler Humanistenkreises waren, aus dessen Mitte schon in den Tagen der ersten schweren Bedrängnis das Angebot eines Asyls an Luther erging¹, das bildet die tiefere Bedeutung der Widmung an den großen Schweizer Theologen und Politiker, deren sich der Verfasser einer Flugschrift bedient hat, der, selbst ein früheres Mitglied der Baseler Hochschule, dem Erasmus wie Capito gleich nahe stand und von der einflußreichen Stellung Zwinglis in seiner Heimat und seinem Verhältnis zur lutherischen Bewegung eine zutreffende Vorstellung hatte.

Wie sich aus meiner Abhandlung über „die Vermittlungspolitik des Erasmus und seinen Anteil an den Flugschriften der ersten Reformationszeit“² ergibt, hat der Rotterdamer jenes Ziel auch durch die anonyme Veröffentlichung einiger knapper und wichtiger Kampfschriften sowie durch die Organisation eines großen satirischen Feldzuges gegen die Löwener und Kölner Theologen, gegen Hochstraten und den Nuntius Aleander zu erreichen gesucht. Er bediente sich

Erasmus bis zu seiner Flucht aus den Niederlanden in der größten Gefahr schwebte. Die diesbezüglichen Nachweise ignoriert der Verf., da er nur eben noch meine Übersetzung der Aleanderdepeschen (1897) benutzt. Er unterläßt es auch, die recht planlos mitgeteilten Briefstellen nach der jeweiligen Tendenz des Schreibers, der Persönlichkeit der ihm mitunter bedenklich unbekanntem Adressaten usw. abzuwägen; („L. Corvellus“ ist der spanische Theologe Coronellus, der „Bischof Palantinus“ S. 34, richtiger „Palentinus“ d. h. von Palencia ist der kaiserliche Hoftheologe Ruiz de la Mota). Man muß doch einigermaßen zu beurteilen wissen, wo Erasmus ohne Rückhalt seine wahren Absichten äußert, welche Briefe auf engere oder weitere Kreise berechnet waren; so ist das Schreiben an den Erzbischof von Mainz vom 1. Nov. 1519 von vornherein als ein für die weiteste Öffentlichkeit bestimmtes Manifest zur Verteidigung Luthers gedacht, und die Entrüstung über die eigenmächtige Veröffentlichung durch Hutten war nur fingiert und wurde ebenso aus Rücksicht auf den Kardinal wie auf die theologischen Gegner zur Schau getragen.

¹) Enders, Luthers Briefwechsel I, S. 424 f. Capito an Luther, 18. Feb. 1519. Wenn hier Zwingli auch nicht mit Namen genannt wird, so ist er doch als der eigentliche Beschützer Luthers gemeint, wenn als solche Diebold von Geroldseck, der Zwingli nach Maria-Einsiedeln berufen hatte, und der Kardinal Schinner genannt werden, der als päpstlicher Söldneragent den gewichtigen Politiker zu schätzen wußte. Vgl. auch meinen Nachweis in Zeitschrift f. Kirchengeschichte (ZKG.) XXVII 330, Anm. 1. —
²) Im Archiv für Reformationsgeschichte hrsg. von W. Friedensburg I, Berlin 1904, S. 1—83.

dabei besonders einer niederrheinischen Gruppe von Freunden, zu der außer seinen Löwener Schülern wie Nicolaus von Herzogenbusch vor allem der Verfasser des „Hochstratus ovans“, der agitatorisch sehr rührige Hermann von dem Busche, und der Kölner Domherr, Graf Hermann von Neuenahr, sowie die dortigen Gelehrten Johann Caesarius und Jakob Sobius gehörten¹, während Capito und Wilhelm Nesen den Zusammenhang mit den oberrheinischen Humanisten vermittelten, die sich der Baseler und Schlettstadter Druckereien bedienten, um durch eigene Flugschriften oder durch den Nachdruck jener erasmischen Satiren auf Oberdeutschland einzuwirken.

Die Frage der Datierung der gegen die Löwener Gegner des Erasmus und Luthers gerichteten Satire Wilhelm Nesens, der an Zwingli adressierten „Epistola de magistris nostris Lovaniensibus“ ist seit Steitz und Enders² gefördert worden durch O. Clemen im Zusammenhang mit andern Spottschriften der Gebrüder Nesen gegen ihre scholastischen Feinde³: er stellte fest, daß „der Brief nach der am 7. November 1519 erfolgten Verurteilung der Sätze Luthers durch die Löwener Fakultät und vor dem Frühjahr 1520 geschrieben“ sei.

Bei der Wiedergabe dieser in einem Drucke des Jahres 1520 enthaltenen „Epistola“ in „Zwinglis Briefwechsel“ war von vornherein zu beachten, daß es sich eben nicht um einen Brief handelt, den man nach der Zeit seiner Entstehung oder Absendung in die Korrespondenz des Adressaten einordnen könnte, sondern um ein literarisches Erzeugnis, eine kirchenpolitische Satire, bei der die Zeit des Entwurfes und die des Abschlusses und der Veröffentlichung ziemlich weit auseinanderliegen und bei der anzunehmen ist, daß Zwingli sie vor dem Druck überhaupt nicht zu Gesicht bekommen hat.

Entstanden kann die kecke Spottschrift⁴ sehr wohl sein noch vor dem Ende des Jahres 1519 unter dem frischen Eindruck der von Erasmus und Nesen gegen die Löwener Theologen, besonders gegen den Karmeliten Nicolaus Baechem van Egmond, geführten Kampfe, der ausführlich in einem Kapitel meiner „Anfänge der Gegenreformation in den Niederlanden“ geschildert wurde⁵. Denn abgesehen

¹) A. a. O. (ARG.) S. 58 ff. — ²) Vgl. oben S. 378 Eglis Anm. 2 und Enders II, 363, Anm. 2. — ³) ARG. I, 355 ff., besonders 363, Anm. 4 zu dem ebenfalls in diese Gruppe von Flugschriften gehörigen „Dialogus bilinguium ac trilinguium“. —

⁴) Noch unter Paul IV. war sie unvergessen und wurde nun auch im Index verewigt. Reusch, Index der verbotenen Bücher, Bonn 1883, I, 291. — ⁵) Schriften d. Ver. f. Ref.-G. Nr. 79, Halle 1904, I, 68 ff.

von der Erwähnung des Dr. Johann Briard (Athensis)¹⁾, anscheinend als eines Lebenden, macht die Schrift durchweg den Eindruck, als ob sie im regen Verkehr mit Erasmus entstanden sei, dessen Anschauungen über die voreilige Verurteilung Luthers, dessen beißende Äußerungen über seine Löwener Kollegen, wie sie in den gleichzeitigen Briefen von der (am 1. Nov. 1519) an Albrecht von Mainz gerichteten Erklärung an oft wiederkehren, hier vielfach mit wörtlichen Anklängen vorgetragen werden²⁾.

Wie sehr Nesen noch darüber hinaus für den gesamten Inhalt seines Werkchens, für dessen lutherfreundliche Tendenz wie für die Bekämpfung der führenden Literaten des Dominikanerordens, Cajetan und Silvester Mazzolini, von Erasmus abhängig ist, zeigen die Äußerungen, die dieser schon Monate vorher im vertrauten Kreise getan hat. Besonders daß man Luther durch den von diesen Theologen maßlos gesteigerten päpstlichen Absolutismus in Kirchenzucht und Lehramt mundtot zu machen und mit ihm alle Erinnerungen der konziliaren Periode, die Reste bischöflicher Selbständigkeit wie die wissenschaftliche Bewegungsfreiheit der Universitäten und der unabhängigen literarischen Kritik durch diese von den Bettelorden gestützte kuriale Tyrannei zu ersticken suche, ist der Kern aller dieser Ausfälle gegen den Karmeliten Egmondan, den Intimus Hochstratens. So schreibt Erasmus schon am 30. Mai und 17. Oktober 1518 an Luthers Freund Johann Lang³⁾, den Generalvikar der sächsischen Augustiner, die ja auch in Nesens Satiren von den übrigen Mendikanten rühmlich gesondert werden:

„Hier wüthen die Papisten einmütig . . ., alle Gutgesinnten aber schätzen den Freimut Luthers, der hoffentlich klug genug sein wird, es nicht zu Parteikampf und Schisma kommen zu lassen, da es mehr darauf ankommt, christliche Gesinnung zu verbreiten, als sich auf einen Streit mit Scheinchristen einzulassen, mit denen man doch nicht fertig wird, so lange nicht die Tyrannei des römischen Stuhles und seiner Trabanten, der Dominikaner, Karmeliten und Franziskaner gebrochen ist“ . . .

„Luthers Sätze haben allgemeinen Beifall gefunden mit Ausnahme weniger Äußerungen über das Fegfeuer⁴⁾, das die bewußten Gegner

¹⁾ A. a. O. S. 70. Dieser starb am 8. Januar 1520; doch ist auch zu bedenken, daß Erasmus die Verspottung dieses Gegners nicht vor dessen Tode drucken lassen durfte, da er Wert darauf legte, sich mit diesem verglichen zu haben. — ²⁾ Vgl. meine Vermutung a. a. O. I, 104, Anm. 17 und die Nachweise Eglis oben S. 385 ff. in Anm. 19, 20, 23, die sich durch einen Vergleich mit den Acta acad. Lov. und dem Consilium cuiusdam . . . (ARG. I.) noch vermehren lassen. — ³⁾ A. Horawitz, *Erasmiana* II, S. 24 f., 25 f. M. Richter S. 10 spricht hier von „dem Erfurter Humanisten Lange“. — ⁴⁾ Damit stimmt überein der von mir ZKG. XXV, 107 f. und Forschungen 192 f.

(die Bettelmönche) sich nicht entreißen lassen wollen, da es ihnen Brot verschafft. Die ganz hirnlose Entgegnung des Silvester von Prierio habe ich gelesen und erkannt, daß die Alleinherrschaft des römischen Papstes — wie es jetzt nun einmal an der Kurie zugeht — dem Christentum zum Verderben gereicht, da die Dominikaner jenem in allen Stücken ganz schamlos zu Willen sind.“

Mit diesem Widerwillen des Erasmus gegen die Diktatur der Bettelmönche und ihre Verherrlichung und Übertreibung des päpstlichen Primats stimmt nun auch völlig überein, daß Nesen die Theologen weltpriesterlichen Standes nur im Eingang seiner „Epistola“ und auch keineswegs alle verspottet, da die Löwener wie die Pariser Professoren an der Superiorität der Konzilien festhielten und noch 1520, wie Erasmus in den *Acta academiae Lovaniensis* verrät, nicht gesonnen waren, das göttliche Recht des päpstlichen Absolutismus gegen Luther zu verfechten¹.

Somit läßt sich der wesentliche Inhalt der Satire Nesens, die auch ihrer Form nach zum guten Teil das geistige Eigentum des Erasmus ist, tatsächlich bis in das Frühjahr 1518 zurückverfolgen. Gleichwohl ist es unwahrscheinlich, daß der Verfasser mit dem am Schlusse der „Epistola“ abgedruckten Datum: „Anno MDXVIII. Mense Aprili“ (siehe oben S. 389. 12) etwa auf einen ersten Entwurf habe anspielen wollen, sondern es dürfte diese Angabe, wenn nicht aus einem Versehen der Offizin, aus einer beabsichtigten Irreführung der Gegner zu erklären sein².

Daß den Anstoß zur Ausarbeitung der Invektive jene feierliche Verwerfung der Lehren Luthers durch die Löwener am 7. November 1519 gegeben hat, bezeugt Nesen ja auch durch die Fassung des Titels, in dem er seinen Angriff auf diese Theologen ausdrücklich damit begründet, daß man ihnen „magistrale illam damnationem Lutherianam“ verdanke.

Der Öffentlichkeit gegenüber die Gegner bloßzustellen durch diesen scharfen Angriff auf ihre wissenschaftliche Unzulänglichkeit und persönliche Gehässigkeit, die ja Nesen selbst hatte erfahren müssen, das konnte jedoch erst zweckmäßig erscheinen, nachdem eben jener Nicolaus Egmondanus im Februar 1520 das Verdammungsurteil über

197 f. geführte Nachweis, daß die in der Bulle *Exsurge* verdamnten Artikel Luthers über das Fegfeuer den beiden Gutachten der Löwener Fakultät entnommen worden sind.

¹) ARG. I. S. 42. 46 f. — ²) Unmethodisch wäre es, mit Enders a. a. O. nur das Monatsdatum beizubehalten und so die Arbeit in den April 1520 zu verlegen.

Luther hinter dem Rücken der Fakultät hatte drucken lassen¹, womit für das Erscheinen der „Epistola“ ein terminus a quo gegeben ist².

Vorerst aber hielten es die beiden Humanisten doch nicht für geraten, die Invektive, die man als ihr gemeinschaftliches Werk bezeichnen kann, herauszugeben: Erasmus hatte erst kürzlich einen förmlichen Frieden mit den Löwener Theologen abgeschlossen³, und W. Nesen war durch seine Übersiedlung nach Frankfurt den dortigen Verhältnissen entrückt, hatte aber nicht darauf verzichtet, sich gelegentlich an den Führern der scholastischen Partei für die Vereitelung seiner akademischen Lehrtätigkeit zu rächen.

Die Flugschrift erschien schließlich unter Beigabe einer „Vita S. Nicolai sive stultitiae exemplar“, die Steitz seinerzeit vergeblich gesucht hat und die E. Egli aus dem von ihm für das Zwingli-Museum erworbenen Originaldruck⁴ mitzuteilen sogleich für angezeigt erachtete, da ihm die enge Zusammengehörigkeit beider Stücke einmal aus dem gleichen Inhalt, der Verspottung des Egmondanus als S., d. h. hier als stultus Nicolaus, und aus einer der von ihm hier zuerst mitgeteilten Randglossen („de quo plura in vita S. Nicolai“) sowie aus dem Schlusse der „Epistola“ („Sequitur vita S. Nicolai etc.“) hervorging.

Im wesentlichen werden in der „Vita“ nach einer etwas schulmeisterlichen Einleitung die schon in der „Epistola“ gegen den schlimmsten Plagegeist des Erasmus gerichteten Angriffe in einem biographischen Teil und dann in einer drastischen Charakteristik weiter ausgeführt⁵. Der dritte und wichtigste Teil, der den „Glauben des närrischen Nikolaus“ behandelt, ist, wie jene Briefstellen von 1518 zeigen, ganz besonders auf die Anregung des Erasmus zurückzuführen; denn hier wird jene Übertreibung der päpstlichen Machtvollkommenheit auf dogmatischem Gebiet verspottet, deren sich die mönchischen Dozenten im Gegensatz zu den meisten andern Theologen schuldig machten, so daß dieses Kapitel in der gegen die Löwener Magister gerichteten „Epistola“ minder am Platze gewesen wäre. Die ironische Wendung am Schlusse, daß die Bettelmönche dem Papste jene „plenitudo potestatis“ entziehen würden, wenn er ihnen ihre einträglichen Privilegien schmälere, bezieht sich auf den gegen Ende des V. Laterankonzils (1514—15) von den Bischöfen gegen die Mendi-

¹) A. a. O. I, 76. — ²) Kalkoff, W. Capito im Dienste Erzbischof Albrechts von Mainz. Neue Studien z. Gesch. d. Theologie u. Kirche hrsg. von Bonwetsch u. Seeberg. I, Berlin 1907, S. 36, Anm. 2. — ³) Anfänge S. 72. — ⁴) Zwei Exemplare sind auch in der Zwickauer Ratsbibliothek vorhanden. ARG. I, 360, Anm. 2. — ⁵) Dies bemerkte schon O. Clemen bei seiner von genauen bibliographischen Nachweisen begleiteten Erwähnung des Druckes in ARG. I, 360 ff.

kanten geführten Streit¹, in dem sie eine Einschränkung der in der Sammlung „*Mare magnum*“ enthaltenen Vorrechte durchzusetzen suchten, die sich für die innere Disziplin der Orden wie für die Autorität der Ordinarien und die pfarramtliche Seelsorge gleich verderblich erwiesen hatten. Die Kurie hatte dabei sehr vorsichtig lazieren müssen, um die auch finanziell für sie sehr wertvolle Gunst der mächtigen Körperschaften nicht einzubüßen.

Die schon im Titel enthaltene Huldigung für den Verfasser der „*Laus stultitiae*“ wird in der Einleitung unter Anführung der *Moria* des Erasmus und des Narrenschiffs Sebastian Brants² weiter ausgesponnen. Dagegen deutet das kurze Schlußwort „*Germanis omnibus*“ (siehe S. 401. 19 ff.), in dem der Verfasser die krieg- und sieggewohnten Deutschen zu Vertreibung der den Wissenschaften wie Luther gleich feindlichen theologisierenden Bettelmönche („*cucullatos theologistas*“ siehe S. 401. 27 ff.) auffordert, auf seine Geistesverwandtschaft mit Hutten hin; sowohl die nationale Apostrophe wie der Aufruf zum „Pfaffenkrieg“³ lagen einem Erasmus fern. Dagegen wurde der Satz, daß diese Vorkämpfer des Papsttums für die christliche Welt verderblicher seien als selbst der Türke, von Hutten schon im September 1520 weidlich ausgebeulet in seinem Sendschreiben an Friedrich den Weisen, das ein Bekanntwerden der Bulle „*Exsurge*“ unter den mittelhheinischen Humanisten schon im August 1520 voraussetzen läßt⁴. Der letzte der so verdamnten Artikel aber betraf die Verwerfung der Bettelorden durch Luther⁵, so daß der Nachweis ihres verhängnisvollen Einflusses an einem markanten „Beispiel“ eben jetzt zeitgemäß erscheinen mußte.

Die Zeitangabe am Schlusse der „*Vita*“: „*Anno MDXX.*“ (siehe S. 401. 18) läßt sich aber noch genauer bestimmen. Am 6. Dezember 1520 richtete Erasmus aus Löwen einen bedeutsam vom „*Natalis S. Nicolai*“ datierten Brief an Capito⁶, in dem er dem Eingeweihten

¹) L. Pastor, *Gesch. der Päpste* IV, 1, S. 565 f. nach Hergenröther in *Hefeles Konziliengesch.* VIII, 621 ff. Vgl. auch Diltrich im *Hist. Jahrbuch* V, 340 ff. —
²) Der Straßburger Stadtschreiber erneuerte seine persönlichen Beziehungen zu Erasmus und dessen niederländischen Schülern auf seiner Gesandtschaftsreise an den Hof Karls V., wobei er im August 1520 in Antwerpen mit Erasmus zusammentraf und von A. Dürer porträtiert wurde. Vgl. meine *Untersuchung im Repertor. f. Kunstwissenschaft* XXVIII, 474 ff. —
³) Doch vgl. unten seine Idee einer umfassenden Boykottierung der Mendikanten. —
⁴) ZKG. XXV, 522 ff. Hutten stand mit Capito in reger Verbindung und dieser wieder mit Nesen. —
⁵) Vgl. meine *Rezension in ARG.* III, 201, *Ann.* 5. —
⁶) S. Heß, *Erasmus von R. nach seinem Leben und Schriften.* Zürich 1790, II, 551—553. Kalkoff, *Capito* S. 41 ff. Vgl. auch das betr. Kapitel über das damalige Verhältnis Nesens zu Erasmus und Capito. — Heß hat „*Neseno scribo*“; doch findet G. Finsler, dem ich eine genaue Vergleichung der Abschrift Baums mit dem Original in der Baseler Univ.-Bibl. K. A. C. IV. 5 Tom. I,

in knappen Worten ein reiches Bild von der Lage auf dem kirchenpolitischen Kriegsschauplatze entwarf: nachdem er erwähnt hat, wie die Löwener Dominikaner gegen ihn hetzen und die angesehenen Theologen vor dem gefährlichen Karmeliten Nicolaus Egmondanus kriechen, bittet er den geistlichen Rat des Erzbischofs von Mainz, er möge doch ihrem gemeinsamen Freunde Nesen (nach Frankfurt) schreiben¹, „ut, si edat vitam S. Nicolai, quod prorsus ille meretur“, — was man sowohl auf den Angegriffenen als auf die Spottschrift beziehen kann — „addat suum nomen, ne quem alium gravet suspicione“ — nämlich vor allem nicht den Erasmus selbst, den Urheber des Feldzugs gegen Baechem, an dem er sich, wie gleichzeitig an Eduard Lee², durch einen umfassenden Angriff befreundeter Humanisten zu rächen suchte.

Aber nun lag auch schon ein weit ernsterer Anlaß vor zur Bekämpfung der niederländischen „magistri nostri“ überhaupt, seit Alexander mit Hilfe ihrer Fakultät am 8. Oktober die erste Verbrennung der lutherischen Schriften in Löwen, scheinbar im Namen der Universität, hatte vollziehen können³; die Anklage, die Erasmus in seinen „Acta academiae Lovaniensis“ sofort erhob, daß die Verdammungsbulle vom 15. Juni 1520 von den Löwener Theologen verfaßt und der Kurie untergeschoben worden sei, hat sich ja auch insofern als begründet herausgestellt, als die materielle Unterlage des päpstlichen Urteils, jene 41 Artikel, von Dr. Ecks Beisteuer abgesehen, auf zwei Auszügen der Löwener beruht, die sie teils ihrer *Condemnatio* einverleibt, teils durch den Kardinal Hadrian, ihren ehemaligen Kollegen, nach Rom hatten gelangen lassen⁴. Das erste Opfer aber der damals und schon in dem Breve vom 23. August 1518⁵ über Luthers Anhänger ausgesprochenen Zensuren war gegen Mitte Oktober Erasmus selbst geworden, dessen Ausschließung aus der theologischen Fakultät dann auch seine endgültige Flucht aus der Heimat zur Folge hatte⁶.

nr. 121 verdanke, daß „scribe“ das Wahrscheinlichere ist; und so hatte auch Baum gelesen.

¹) Vgl. Anm. 4 vorige Seite. — ²) Zu dieser oft behandelten Affäre vgl. neuerdings noch bei L. K. Enthoven, *Briefe an Erasmus*, Straßburg 1906, Nr. 3 ein Schreiben des Berselius vom 8. März 1520, der dem Meister über den von Dirk Martens besorgten Druck einer Invektive gegen Lee berichtet, die er sogleich zur Schmach des Engländers an mehr als zehn Orten habe anschlagen lassen. — ³) Vgl. die Darstellung dieser Vorgänge im 3. Kap. meiner „Vermittlungspolitik des Erasmus“, ARG. I, 23 ff. und Anfänge I, S. 18 ff. — ⁴) Vgl. meine Untersuchung in ZKG. XXV, 105 ff. und Forschungen zu Luthers römischem Prozeß. Rom 1905, S. 188 ff. — ⁵) ZKG. XXV, 126 ff. — ⁶) Anfänge II, 35 ff. M. Richter ignoriert diese meine Feststellungen S. 18 ff. vollständig.

Aus dieser gefährdeten Lage des Erasmus erklärt sich die rücksichtslose Energie, mit der er zur Zeit des Kölner Fürstentages die Satelliten des Papsttums, seine und Luthers gemeinsame Feinde, bekämpfte: das Bild jenes von ihm organisierten Satirensturmes, über den sich der Nuntius Aleander in seinen ersten Depeschen¹ bitter beklagte, wird nun vervollständigt durch die am Schlusse der „*Epistola de magistris nostris Lovaniensibus*“ erfolgte Ankündigung einer Schrift „*de memorabilibus Praedicatorum et Carmelitarum*“, deren wesentlichen Inhalt Nesen aus einer „*Epistola*“ des „*Nicolaus Quadus*“ schon kennen gelernt hat und deren Drucklegung er lebhaft herbeiwünscht. Wenn er gleich darauf seinen ehemaligen Schüler Ludwig Carinus aus Luzern, der auch in Löwen zu den Füßen des Erasmus gesessen hatte und damals Sekretär Capitos war², an Zwingli empfiehlt, so führt auch dieser Fingerzeig auf jene Intimen des Erasmus, die soeben u. a. den „*Hochstratus ovans*“ ans Licht gebracht hatten, über den Carinus am 24. Oktober frohlockend an Spalatin berichtete³. Erasmus bemerkt nun im März 1521 in einem scharfen Schreiben an einen seiner erbittertsten Gegner in Löwen, den Dominikaner Vincenz Dirks, daß er einen sehr gewandten und gelehrten Schriftsteller, der die Schandtaten der Dominikaner und Karmeliten behandeln wollte, von diesem Vorhaben abgebracht habe, und diese Behauptung läßt auf ein ebenso nahes Verhältnis zu dem betreffenden Verfasser schließen wie die gleichzeitige Angabe, daß er Hermann von dem Busche zur Umarbeitung und Milderung jener gegen Hochstraten gerichteten Satire bestimmt habe, die freilich kaum ünger gewesen sein kann.

Die umfassende Anklageschrift gegen die beiden in Löwen und Köln eng verbündeten Orden ist nun in der Tat nicht erschienen, wohl aber eine drohende Ankündigung derselben, die ihren Inhalt scharf und deutlich zusammenfaßte und sie an Wirksamkeit wohl in ähnlicher Weise übertraf wie ein knapper Leitartikel die schwerfällige Broschüre.

Als Ballast zur Herstellung eines leidlichen Heftchens von 15 Blättern hatte der kundige Redakteur eine schon etwas ältere Schülerarbeit, die „*Flores notabiles*“⁴, aus „*verschiedenen Büchern*“ des

¹) Köln. 6. November und Worms, Mitte Dezember 1520. Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Aleander vom Wormser Reichstage 1521, 2. Auflage, Halle 1897, S. 27 f. 45. Ebenda Anm. 1 über den in den Randglossen der „*Epistola*“ Nesens beliebten Witz, „*Paedicatores*“ statt „*Praedicatores*“ zu setzen. ARG. I, 58 ff. 75 f. — ²) Vgl. Eglis oben S. 389; Anm. 28. — ³) ARG. I, 65 f. — ⁴) Dies der Titel auf Seite aij; zu dem Wortlaut des schmucklosen Titelblattes vgl. die Beschreibung dieses Druckes in Eglis Anm. 24 oben S. 387 und die bibliographischen Nachweise bei O. Clemen in ARG. I, 362, Anm. 1. Diese „*Flores sive Elegantiae*“ sind, wie schon

Inquisitors Jakob Hochstraten vorangestellt: „collectore Nicolao Quado“; doch erstreckt sich die spöttische Glossierung der in Fraktur gesetzten Stülblüten, obwohl auch in einem kurzen Nachwort von den Schriften Hochstratens im allgemeinen geredet wird („ex libris“), nur auf dessen jüngstes Werk: „ex opere novo, quod scripsit contra Cabalam“, heißt es im Untertitel: es wurde also nur der auf die „Destructio Cabalae seu Cabalisticae perfidiae“¹ bezügliche Teil abgedruckt; der Dominikaner hatte diese Streitschrift gegen Reuchlin im April 1519 veröffentlicht und sie dem Papste zugeeignet. Den Anlaß zur erneuten Drucklegung dieser Invektive gegen den Hauptfeind Reuchlins bot also die von Aleander am 22. September 1520 in Köln publizierte endgültige Verdammung des „Augenspiegels“ durch Leo X., mit der ja die Wiedereinsetzung Hochstratens in alle seine Ämter und Würden verbunden war². Auf

E. Böcking in seiner Übersicht der auf den Reuchlinschen Streit bezüglichen Literatur (*Opp. Hutteni VII, 104—106. 107 sq., 111 sq.*) bemerkte, im wesentlichen identisch mit den gleichfalls von ihm genau beschriebenen Spottschriften „*Manipulus florum*“ und „*Florilegium*“; nur dürfte dieses von ihm zuletzt eingereichte Stück (nr. XXXXI) vom Februar 1520 die erste Ausgabe sein; unser unter nr. XXXVI behandelter Druck ist nicht vor dem Oktober 1520 hergestellt worden.

¹) Im Titel als „opus novum“ bezeichnet. Böcking l. c. p. 104. H. Cremans, de Tac. Hochstrati vita et scriptis. Bonn 1869, p. 79 sq. — ²) Anfänge I, 8—10, 82 f., 107. P. Kalkoff, Aleander gegen Luther. Studien zu ungedruckten Aktenstücken aus Aleanders Nachlaß, Leipzig 1908, IV, Aleander in Köln und seine Beziehungen zu Hochstraten, S. 36. — Auch in den Flores wird gelegentlich ein Hieb gegen die Löwener Theologen geführt: Hochstraten rühmt seine zur Widerlegung der Ketzerei unentbehrliche Dialektik, „quam didicit Lovanii melius quam omnes alias artes liberales . . . et octavam etiam artem liberalem habet, quam maxime callet; ea vocatur, ut aiunt, sycophantica“ (Bl. ai.j). Auf die niederländische Heimat des Verfassers deutet dann auch seine Kritik der durch den Inquisitor Hochstraten bewirkten Prozessierung des Arztes mag. Hermann von Rijswijk i. J. 1512: in seiner „Praefatio“ bemerke H. darüber: „dignam ob id ignis adustionem assecutus“; nach Verspottung dieser verwickelten Ausdrucksweise heißt es: „porro haereticum hunc infelicem vocat magis quam impium, quod incidit in manus Hochstrati. Nam magni bonique viri (wie etwa der Freund des Erasmus, Nicolaus Everhards, Präsident des Gerichtshofes von Holland) dicunt, illum fuisse sacrificatum Praedicatoribus, quos offenderat. Et ideo benefaciunt, quod celant processum illum totum“. Dazu die Randbemerkung: „Loquitur de quodam Hollando, qui cum stomachatus fuisset in Praedicatorum ordinem, Hochstratus accersitus per suos accusavit eum haereseos et eum combussit, cum tamen fuisset vir alioquin vitae inculpatae“. Zu dem in Deutschland wenig beachteten Vorgang vgl. J. G. de Hoop-Scheffer, Gesch. d. Ref. in den Niederlanden. Leipzig 1886, S. 132, Anm. 2 und P. Fredericq, Corpus documentorum inquisitionis haeret. prav. Neerlandicae. Gent 1889, 1906, I, 494, 501—3, III, 317. Der Unglückliche, der 1502 zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden war (I, nr. 400), hatte sich der Haft entzogen und wurde nun 1512 von Hochstraten als Inquisitor und dem Dr. iur. utr. Ruysch, Dechanten der Kapelle im Haag, wegen der in seinen Schriften nachgewiesenen Ketzerei und Blasphemie als „haereticus relapsus“ verurteilt und im Namen

der Rückseite des Titels ist ein nicht besonders witziges „*trimetrum iambicum in flosculos elegantiarum . . . Iacobi de H.*“ vorausgeschickt, das im Stile der *Epistolae obscurorum virorum* einem „*baccalaureus noster, mox magister nostrandus Herboldus Mengrincusensis*“ zugeschrieben wird und wohl von demselben „*Nicolaus Quadus*“ herrührt; der Name scheint auf die friesische Heimat des im Sommer 1520 in Löwen heftig gegen Erasmus predigenden Dominikaners Laurens Laurensen hinzudeuten, der sich damals um den theologischen *Baccalaureat* bewarb¹.

Den Kern der Flugschrift bildet nun aber eine nur vier Seiten füllende Zuschrift an den „*hochedeln sächsischen Grafen und Herrn, den gelehrten Kanonikus Hermann von Neustat*“. Mit diesem durchsichtigen Pseudonym ist kein anderer gemeint als der Freund und Gönner des Erasmus, der Kölner Domherr, Graf Hermann von Neuenahr², der zur Wahl Karls V. jene leidenschaftliche Anklageschrift gegen die mönchischen Sophisten hatte erscheinen lassen, in der er den jungen Herrscher vor allem zur Vernichtung Hochstratens aufforderte³.

des Bischofs von Utrecht jenem weltlichen Gericht übergeben, das ihn am 14. Dezember zum Feuertode verdammt und seine Habe zugunsten des Bischofs einzog (I, nr. 416). Unter den neben dem Gouverneur Boudynsz unterzeichneten Richtern findet sich der Name des berühmten Erasmianers Everards (Evertszoon) von Middelburg, des Verfassers der *Topica iuris* (1516), der damals Assessor am Großen Rat zu Mecheln war (vgl. *Biographie nation. de la Belgique V; Fredericq, de Nederlanden onder Karl V., I. 174 f.*) und 18 Jahre lang diesem Gerichtshofe vorstand, noch nicht. Dem Vorwurf der Verheimlichung des ganzen Prozesses begegneten später die Kölner Dominikaner, indem Bernhard von Lützelburg in seinem *Catalogus haeticorum* (a. a. O. I, nr. 417) den hier geschilderten aktenmäßigen Hergang mitteilte, offenbar nach einer von Hochstraten aufbewahrten Abschrift jenes Spruches vom 14. Dez. 1512, womit freilich das Urteil der Erasmianer über Hochstratens Beweggründe nicht entkräftet wird (Alexander gegen Luther S. 50). Der Artikel über H. v. R. findet sich übrigens erst in der 3. Auflage des *Catalogus* von 1526, die kurz vor Hochstratens Tode erschien.

¹) Anfänge I, 77. — ²) So schon Clemen ARG. I, 361. — ³) ARG. I, 63, Anm. 1. Durch seine Hand ging die gleichzeitige Korrespondenz zwischen Erasmus und Capito: ersterer hatte ihn dabei ermächtigt, Capitos Briefe zu öffnen und mit seinem Siegel zur Weiterbeförderung zu verschließen. S. Heß a. a. O. — Seinen humanistischen Fehdbrief hatte er schon 1519 bei Gelegenheit der Wahl Karls V. herausgegeben (*Epistola Germaniae studiosorum ad Carolum Caesarem autore Herm. comite de Nova aquila; im Untertitel: . . . regi designato . . . Herm. de Nuenar comes*) mit der echt erasmischen Ankündigung: „*de cohibendis sophistis, qui in bonas literas grassantur*“. Die beigegebene „*Oratio Germaniae nobilium ad Carolum Augustum de rebus quibusdam corrigendis Authore Iacobo Sobio LL. doctore*“, die nach dem Schlußvermerk auf dem Wahltage zu Frankfurt „*MDXIX pridie Kalendas Iulii*“ verfaßt und im Dezember bei Lazarus Schürer in Schlettstadt gedruckt wurde (Zwickauer Ratsschulbibl.), deutet den Sonderzweck des hochadligen Mitläufers im Untertitel an: „*admonens Carolum de misera Germanorum expilatione per Romanos saepe facta Pontifices, de sacerdotiorum invasoribus et iurium patronatus violatoribus*“.

Nicolaus Quadus aber zeigt sich hier über einen Umstand aus dem Leben des Grafen unterrichtet, der seinen Biographen bisher unbekannt war¹. Indem er fingiert, daß er aus Rom (am 13. September) an ihn schreibe, bemerkt er, daß er ihm über die ewige Stadt wenig Neues sagen könne, „cum statum urbis Romae ipse brevi videris“. Der junge Domherr (geb. 1492) ist nun in der Tat als Vertrauensmann des mit ihm verschwägerten Erzbischofs Hermann von Wied im Frühjahr 1519, etwa zwischen Ende März und Mitte Mai, nach Rom gereist, wobei er am 2. April in Basel mit den dortigen Erasmianern verkehrte². Er sollte dort über einen selbst in der damaligen Blütezeit des Pfründenschachers unerhörten Eingriff in das Besetzungsrecht eines deutschen Kirchenfürsten Beschwerde führen: denn Leo X. hatte seit einem halben Jahr schon darauf bestanden, das kurkölnische Kanzleramt, also einen Hof- und Verwaltungsposten, einem italienischen Auditor der Rota zu übertragen. Zugleich sollte er sich als Vertreter des Kapitels darüber beschweren, daß der Papst dessen Wahlrecht mißachtet und die Domdechantenwürde seinem Datar Turini verliehen hatte: beides natürlich nur, um von den rechtmäßigen Inhabern eine hohe jährliche Abgabe an jene „Kurtisanen“ zu erpressen. Endlich wollte sich der Domherr die eigene Nachfolge in der Dompropstei sichern, vermutlich indem er seine Ernennung zum *coadiutor cum iure succedendi* zu erwirken hoffte, um so der schon von Julius II. dem Bischof Paul Ziegler von Chur, einem ehemaligen Sekretär Maximilians I., verliehenen Anwartschaft wirksamer begegnen zu können³. Höchst wahrscheinlich machte er dabei auch die Beobachtung, daß die leitenden Kreise der Kurie unter dem Eindruck der lutherischen Frage dazu neigten, sich in Reuchlins Prozeß endgültig auf die Seite der Dominikaner zu stellen. Er benutzte daher unmittelbar nach seiner Rückkehr seinen Aufenthalt in Frankfurt, wo er am 8. Juni in Begleitung des Erzbischofs und des schwergekränkten neuen Domdechanten, des Grafen Heinrich Reuß von Plauen, eintraf⁴, um jene

¹) Vgl. L. Geiger in der *Allgem. D. Biogr.* XXIII 485f., der sich auf Ennen, *Gesch. der Stadt Köln*, bezieht, wo IV, 150 auch nur ein Hinweis auf seine Teilnahme an dem Wahltage von Frankfurt (1519) und an der Krönung Karls V. in Aachen (1520) zu finden ist. Ebenso wenig kennen G. Knod (*Deutsche Studenten in Bologna*), Krafft, Böcking, Opp. *Hutteni*, *Suppl.* II, 2, p. 428 sq. die hier berührten Verhältnisse. —

²) *Beatus Rhenanus an Zwingli*, 4. April 1519. Horawitz-Hartfelder, *Briefwechsel des Beatus Rhenanus* S. 150 und oben S. 159f., Nr. 71. *Schuler-Schultheß* VII, 73 (nr. 13); Zwingli sollte den Kardinal Schinner von den interessanten Mitteilungen des Domherrn verständigen. — ³) *Alcander gegen Luther* S. 27, Anm. 2, 32f., 42–46. — ⁴) *Deutsche Reichstagsakten*. Jüng. Reihe, I, 765, 783. Der hier angeführte Druck der Schrift Hermanns mit dem Titel „*Vivat rex Carolus*“ und dem in dem Schlettstadter Druck von 1519 fehlenden Datum des 13. Juli dürfte die erste Ausgabe sein.

leidenschaftliche Klage über die Plünderung der deutschen Kirchen, die Verletzung der Wahl- und Patronatsrechte durch den Papst an die Reichsstände zu richten und die Umtriebe Hochstratens zu brandmarken.

Ihm also kündigt jener Nicolaus Quadus an, daß ein gewandter Schriftsteller ein Werk „de memorabilibus Praedicatorum et Carmelitarum“ vollendet und einen Teil schon an die — dem Erasmus eng befreundete — Offizin des Aldus Manutius nach Venedig gesandt habe; schon seien auch andere Drucker bereit, es in Tausenden von Exemplaren zu verbreiten; es behandle die berüchtigten Schandthaten (insignia flagitia) dieser Bettelmönche: wie sie ihre Stellung als Beichtväter der Nonnenklöster mißbrauchten (quam multas virgines unica Carmelitarum domus¹ constuprarit, lenis confessionis praetextu); wie sie ihre eigenen Novizen zu lasterhaftem Lebenswandel und nächtlichen Orgien verführten; wie sie ihre Konkubinen im Ordensgewand mit sich führten; wie sie sich durch Erbschleicherei bereicherten; ihr verhängnisvoller Einfluß auf Päpste und Fürsten stelle ihr bekanntes Berner Verbrechen (den Jetzerschen Handel) in den Schatten. Dazu komme die planmäßige Zerstörung der Ehen, die Entstellung der christlichen Religion, besonders durch den Vertrieb des Ablasses um Geldgewinns wegen: dabei verkauften sie ihre eigenen guten Werke, deren sie doch gar keine besäßen. Die Karmeliten aber seien noch schlimmer als die Dominikaner, was doch nur im Hinblick auf die Löwener Verhältnisse und das schamlose Gebahren eines Egmondan zu verstehen war. Die Enthüllungen würden mit den Namen der Mönche und ihrer Klöster belegt werden, und dann werde kein anständiger Mensch von diesen Säulen der Kirche mehr etwas wissen wollen, keiner ihre Predigten besuchen, die Sakramente von ihnen entgegennehmen, ihnen beichten, ihnen sein Haus öffnen; der Schreiber gedenkt dies schon jetzt nicht mehr zu tun. Am Schlusse zeigt er sich sehr besorgt um das Schicksal Luthers, indem er sich Auskunft über den Stand der Dinge in Sachsen erbittet.

Dieses Schreiben des Nicolaus Quadus steht nun in demselben Verhältnis zu der gesamten Politik des Erasmus gegenüber den Bettelorden und zu seinen gleichzeitigen Auslassungen wie die Satiren Wilhelm Nesens. Besonders in der schon erwähnten scharfen Auseinandersetzung mit Pater Dirks, dem „Ochsentreiber“, schlägt Erasmus denselben Ton an und erwähnt die von ihm angeblich wegen des allzu großen Ärgernisses zurückgehaltene Schrift jenes gewandten

¹) Eine Anspielung auf das Treiben in der Löwener Terminei des Karmeliten, wie es in der Vita S. Nicolai geschildert wird.

Autors mit ähnlichen Ausdrücken: „is aggressus erat Praedicatorum et Carmelitarum insignia dedecora in litteras mittere; doch dürfe man diese nicht dem Orden als solchem zur Last legen: sunt enim quaedam flagitia¹, quae tutum non sit commemorasse, quod genus sunt prodigiosae libidinum formae, incantamenta, veneficia, sortilegia aliaque id genus, quae vestri nonnunquam e secretis confessionibus discunt, quidam etiam imitantur“². Vor allem aber gipfeln beide Kundgebungen in der Aufforderung, die Bettelmönche kirchlich und gesellschaftlich zu boykottieren, und Erasmus wirkte gleichzeitig auch dahin, daß kein junger Mann ferner sich dem Dominikanerorden anschließen möge.

Die folgenden Beigaben sind verhältnismäßig harmloser Natur: ein Gedicht im Geschmack der *Epistolae obscurorum virorum* wird in einer komischen Vorrede dem „frater Olla alias Nicolaus de Edmunda, Carmelita, sed qui pro nunc in Lovanio est terminarius i. e. diligens collector caseorum et testamentorum muliercularum“ beigelegt, der nebenbei wegen seines Umgangs mit seiner Köchin verspottet wird. Der würdige Dozent macht in derben Worten seinem Ärger Luft über die bösen Humanisten mit ihrem schlechten Latein und ihren lockeren Sitten und warnt seine Zuhörer vor ihrer grammatischen Unwissenheit und ihrem nächtlichen Umhertreiben:

Nec sciunt loquere Latinum, nisi grossum et porcinum

Et male dispositum;

Nocte volunt semper suppositare velut porcus stans in lare

Ne volunt ire cubitum³.

Da sich nun bei diesen beiden Stücken jener Nicolaus Quadus, den wir als einen gereiften und ernsten Theologen kennen lernen werden, nicht als Verfasser nennt und diese Satire auf Egmondan sich auch in den Spitznamen eng mit den beiden Schriften Wilhelm Nesens berührt, durch dessen Hände wahrscheinlich das Manuskript gegangen ist, so könnte außer ihm nur noch der übermütige Brassicanus als Spender in Betracht kommen.

Die kleine Sammlung schließt mit einem Gedicht des „Kaiserlichen Poëten Richard Sbrulius“, jenes ebenso wie Aleander aus Friaul gebürtigen, vielgewanderten Humanisten, der u. a. in Wittenberg wie in Köln doziert und nun als früherer Sekretär Maximilians sich am Hofe

¹) So schreibt Nesen in Nachahmung dieser dem Erasmus geläufigen Ausdrücke in der *Epistola de mag. Lov.* oben S. 387. s. f.: *brevi mundus totus sciret, quae probra, quae dedecora, quae flagitia lateant sub illis albis et nigris pallis.* — ²) Leydener Ausg. III, col. 625; Baseler Ausg. v. 1521, p. 606. ARG. I, 63. Anfänge I, 76 f., 106, II, 41, wo ich jedoch diese tatsächlich nicht erschienene Schrift noch mit dem Hochstratus ovans identifiziert habe. — ³) Von Böcking l. c. p. 105 vollständig mitgeteilt.

Karls V. eingestellt hatte. Dieses „Carmen gegen einige verleumderrische Löwener Theologaster“ wird auch im Titel als „extemporiert“ bezeichnet¹ und ist also dasselbe, für dessen Lobeserhebungen sich Erasmus kurz vor seiner Rückreise von Köln am 13. November bei Sbrulius bedankte, dessen Talent ihm zunächst aus jenem Gedicht, „quod sic ex tempore lusum Lovanii reliqueras“, entgegengetreten und bei ihrem freundschaftlichen Verkehr in Köln noch teurer geworden sei; dieser habe ja die Feinde des Erasmus mit allen Waffen des Spottes bekämpft; er fürchte aber, daß sie deshalb nur um so wütender in ihren Predigten über ihn herfallen würden². Das hinderte den Erasmus aber nicht, die Herausgabe des Gedichts durch seine Schüler zu veranlassen, an der Sbrulius ganz unbeteiligt war.

Denn diesen Löwener Intimen, aus deren Mitte die Spottschrift unzweifelhaft hervorgegangen ist, hatte Erasmus soeben erst in einer am 1. Oktober an einem Dominikaner „Petrus Manius“ gerichteten Zuschrift³ das doppelte Ziel des Angriffs gewiesen, die gegen die Person und die wissenschaftlichen Bestrebungen des Erasmus ver-

¹) Die mythologischen Anspielungen dieses schwülstigen Machwerks werden erst verständlich durch die Randnoten, die den der *Epistola de magistris nostris Lovaniensibus* beigegefügt gleichen und also auch von Nesen herrühren dürften; sie lauten: „M. N. (= Magister noster) Bruardus Atensis; M. N. de Montibus, regens in collegio Falconis“ (d. h. Nicolaus Coppin aus Mons, Dechant von S. Peter in Löwen); „M. N. Iac. Latomus loripes, sycophantarum virulentissimus“ (Latomus wurde von Erasmus oft als der „Hinkende“ bezeichnet, Egmondan als der „Triefäugige“; z. B. Erasmus an Jonas, 9. April 1520 bei Horawitz, *Erasmiana* II, 27: *perit Atensis, sed odiosius agunt Egmondanus et Latomus, alter lippus, alter claudus*); „M. N. Nicolaus de Ecmunda camelita, furiosissimus casarius; M. N. Eduardus Leus Anglus bene caudatus; exhortatio Sbrulii in sycophantas theologos, ut desinant rabire in bonas literas“. Nach diesem Angriff auf die zuverlässigsten Helfershelfer Aleanders war es nicht zu verwundern, wenn Sbrulius mit seinen Bemühungen am Hofe Karls V. Anstellung zu finden, wozu ihm Erasmus den besten Erfolg wünschte, kein Glück hatte: ein Wink des Nuntius genügte, seinen unvorsichtigen Landsmann hier unmöglich zu machen. —

²) Des. *Erasmi Rot. opera ed. Clericus. Lugduni 1703, III, col. 593. ARG. I, 59, Anm. 1.* Über Egmondans Predigt gegen Erasmus vom 9. Oktober vgl. ebenda S. 33. Anfänge I, 77, 80. — ³) *Erasmi opp. III, col. 581.* Der Name ist ebenso fingiert wie der des Kurialen Grunnius (*ARG. I, 3, Anm. 1*); es handelt sich eben um ein zunächst zum abschriftlichen Zirkulieren bestimmtes Manifest, das Erasmus jedoch schon in der 1521 in Basel bei Johann Froben erschienenen Ausgabe seiner Briefe (*Epistolae D. E. R. ad diversos etc. p. 525 sq.: Lovanii, Cal. Octobris*) abdrucken ließ. In dem an den Herausgeber Beatus Rhenanus gerichteten Begleitschreiben vom 27. Mai 1521 spricht er (S. 5) über die durch die „lutherische Tragödie“ bewirkte Verschärfung der Gegensätze: wer jetzt etwas gegen einen Dominikaner oder Karmeliten äußere „*vel suppresso nomine, nisi multa cum honoris praefatione*“, setze sich der Steinigung aus. Vgl. zu letzterer Bemerkung den Schluß der *Vita S. Nicolai* oben S. 401. 14f.: „*Imo non oportet nominare quenquam illorum sine honoris praefatione*“.

bündeten Dominikaner und Karmeliten; die beiden nicht namentlich angeführten Predigermönche sind Vincenz Dirks und sein jüngerer Gefährte Laurensen, über dessen dreiste Schmähungen auch in dem Schreiben an Capito bittere Klage geführt wird¹; als Chorführer aber wird auch hier ein schamloser Theologe des Karmelitenordens hinlänglich kenntlich gemacht, und nun droht Erasmus für ihre Angriffe die einzig angemessene Rache zu nehmen, indem er diese Kampfweise literarisch brandmarken werde.

Hinter jenem „Nicolaus Quadus Saxo“ ist also einer der vertrautesten Schüler des Erasmus zu vermuten, der gleich ihm unter den Löwener Verhältnissen zu leiden gehabt hatte²; sein „Kriegsname“ läßt sich ferner um so sicherer auflösen, als er wie bei dem des Hermann von Neuenahr seinen richtigen Vornamen beibehalten hat. Da der niederdeutsche Humanist nun seine Stammeszugehörigkeit zur Bildung des letzten der „tria nomina“ benutzt hat, so ist unter dem „Quadus“ keineswegs etwa ein Österreicher zu verstehen, sondern es ist die komische Latinisierung des Schimpfnamens, den die derben Bettelmönche diesem „quâden“ d. h. schlimmen (holländisch noch „kwaade = böseartig“) Menschen³ beizulegen pflegten. Es war also kein anderer als Nicolaus von Herzogenbusch, der auch theologisch gründlich gebildete, rührige Vorkämpfer des humanistischen Prinzips, der bei seiner eigenen Lehrtätigkeit in Löwen die Gegnerschaft der dortigen „viri obscuri“ erfahren hatte; er hatte daneben in der Offizin des auch von Aleander reichlich beargwöhnten Dirk Martens⁴ als Korrektor gearbeitet und i. J. 1519 während eines Aufenthalts in Basel bei Joh. Froben Aufträge des Erasmus besorgt, auch dabei ein humanistisch-theologisches Programm des Löwener Professors Martin Dorp zum Druck befördert⁵.

Nach seiner Rückkehr war der „schlimme“ Magister Nicolaus nach Antwerpen übersiedelt, wo ihm wohl die beiden im Dienste der Stadt stehenden Erasmianer Cornelius Grapheus und Petrus Aegidius die Leitung der Lateinschule verschafft hatten⁶; die weitere Lehrtätigkeit in Löwen werden ihm die mönchischen Theologen ebenso wie seinem Freunde W. Nesen zu verleiden gewußt haben. Denn er

¹) Heß a. a. O. Anfänge I, 76 ff. — ²) Gegen Clemens Vermutung, daß Crotus Rubianus der Verfasser sei, spricht der Umstand, daß dieser den niederdeutschen Freunden und Gegnern des Erasmus doch zu fern stand. — ³) Vgl. auch „kwaad spreken“ = verleumden. — ⁴) Anfänge II, 4, 87. Bei Enthoven a. a. O. nur als „Theodericus“ angeführt. — ⁵) O. Clemen, Joh. Pupper von Goch. Leipzig 1896, S. 276 f. (in Beil. IV: Nicolaus Buscoducensis). — ⁶) Zum folg. vgl. meine Untersuchung über den „Inquisitionsprozeß des Antwerpener Humanisten N. v. H. i. J. 1522“ in ZKG. XXIV, 416 ff. und Anfänge nach d. Register. — Der spätere Latein-

hatte auch fernerhin unter ihren Anfeindungen, besonders seit dem im Frühjahr 1521 zwischen den Anhängern Luthers und den Predigern der Bettelorden heftiger entbrennenden Kämpfe¹ so schwer zu leiden, daß er damals schon gegen Erasmus den Wunsch äußerte, sein Amt aufzugeben². Da uns nun von einem öffentlichen und unmittelbaren Eintreten des damals dreiundvierzigjährigen Theologen für Luthers Sache nichts überliefert wird, so bleibt für seine im Februar 1522 erfolgte Verhaftung durch die landesherrliche Inquisition in Brüssel kaum eine andere Erklärung, als daß er, der durch sein freundschaftliches Verhältnis zu Grapheus und noch mehr zu Erasmus in den Augen des päpstlichen Nuntius hinlänglich kompromittiert war, durch Egmondan denunziert worden war, der ja gleichermaßen bei Aleander wie bei dem weltlichen Inquisitor Franz van der Hulst als Berater und theologischer Sachverständiger fungierte³. In den Bittschreiben, in denen sich Erasmus für die formelle Begnadigung des inzwischen mit Hilfe hochgestellter Gönner aus der Haft entwichenen Freundes verwendete, führt er als einzigen Grund der Verfolgung die Rachsucht des Karmeliten an, den jener früher einmal einen Narren genannt habe⁴: offenbar eine euphemistische Umschreibung der scharfen Ausfülle des „quâden Nicolaus“, den Erasmus ebenso gut kannte wie den Verfasser der „Vita stulti Nicolai“.

Die kleine Sammlung der von Nicolaus von Herzogenbusch teils verfaßten, teils redigierten Spottschriften, deren bedeutendste Nesen bei der gegen Ende d. J. 1520 erfolgten Fertigstellung seiner „Epistola de magistris Lovaniensibus“ kannte, ist nun vermutlich, der Aufforderung des Freundes entsprechend und gleichermaßen auf Betreiben des Erasmus, bald darauf gedruckt worden. Auch der Brabanter hatte persönliche Beziehungen zu Baseler Druckereien, und der Nachdruck des wichtigsten und weitere Kreise interessierenden Stückes, jenes Schreibens an Hermann von Neuenahr, durch die Offizin⁵ des

rektor von Bremen und Wesel, der Anfang der fünfziger Jahre als Pfarrer zu Blankenburg a. H. starb, ist uns nach seinem Vatersnamen, der ihm wie den meisten Niederländern als Familienname diente, unbekannt; höchst wahrscheinlich hieß sein Vater auch Nicolaus.

¹) Anfänge I, 60 ff. — ²) Schreiben des Erasmus an Nic. v. H. vom 31. Aug. 1521. Baseler Ausg. von 1521, p. 663 sq. — ³) ZKG. XXIV, 421. Anfänge II, 69 ff., 77, 102 f. — ⁴) Erasmus an Barbirius. Opp. III, col. 741: quod illum aliquando vocarit fatuum. Anfänge II, 102. ZKG. XXIV, 425 f. N. v. H. hatte sich zu Erasmus nach Basel geflüchtet. — ⁵) Laz. Schürer. Vgl. ARG. I, 361 f.

Schlettstädter Humanistenkreises¹ ist gewiß bald darauf durch Beatus Rhenanus veranlaßt worden, der damals die Herausgabe der Briefe des Erasmus besorgte²; er wird in Basel auch mit Nicolaus von Herzogenbusch Freundschaft geschlossen haben; denn dessen Antwerpener Schicksale berührt Erasmus eben in jenem Schreiben vom 31. August 1521, in dem er den Schlettstädter als Herausgeber des kürzlich aufgefundenen Tertullian feiert³.

Erasmus selbst muß nun, als er während seines mehrwöchentlichen Aufenthaltes in Köln (bis Mitte November 1520) jene umfassende kirchenpolitische Agitation betrieb, sein schärfstes Kampfmittel, die Ende Oktober⁴ dort anonym veröffentlichten „Acta“, an Nesen gesandt und von ihm Mitteilung über die beabsichtigte Beifügung der „Vita S. Nicolai“ erhalten haben. Diese ist dann mit der „Epistola“ noch vor Ablauf des Jahres gedruckt worden und zwar, — wenn die typographische Untersuchung dem nicht unzweideutig widersprechen sollte⁵ — etwa bei Cratander oder bei Joh. Froben in Basel.

Denn Nesen war bei Gelegenheit der nicht ohne Zutun dieser Jünger des Erasmus verunglückten Bücherverbrennung in Mainz mit dem soeben nach längerem Verkehr mit Erasmus (in Antwerpen, Löwen und Köln) nach der Schweiz reisenden Joh. Alexander Brassicanus zusammengetroffen, der bei dem gleichen Akte in Löwen den Nicolaus Egmondanus tödlich angegriffen hatte. Dieser also übermittelte das Manuskript Nesens dem Geschäftsfreunde des Erasmus nicht ohne ein Exemplar der „Acta“, die dieser gleichzeitig mit dem Untertitel

¹) Über dessen damalige oppositionelle Haltung gegen die Kurie und ihre theologischen Trabanten vgl. meine Untersuchung über „Jak. Wimpfeling und die Erhaltung der katholischen Kirche in Schlettstadt“ in Ztschr. f. d. Gesch. des Oberrheins N. F. XII, 37 ff., XIII, 110 ff. bes. 113 f., zu Laz. Schürer XXI, 262 ff. — ²) Vgl. oben S. 416, Anm. 3. — ³) ZKG. XXIV, 418 f. — ⁴) Aleander gegen Luther S. 37 ff. — ⁵) Diese dürfte allerdings bei dem Fehlen jedes charakteristischen Schmuckes an Titelverzierung oder Initialen bei beiden Drucken kaum zu ganz sicheren Ergebnissen führen. Für die Sammlung des Nic. v. H. könnten auch Antwerpen oder Köln in Betracht kommen, doch scheint sie vorher durch die Hand W. Nesens gegangen zu sein, der sie dann eben auch am Ende d. J. 1520 nach Basel als dem sichersten Druckort beförderte. Denn daß Erasmus und seine Freunde bei allen diesen Publikationen, wie besonders bei dem Druck der von Erasmus selbst verfaßten Flugschriften eine gewisse Vorsicht gebrauchten, zeigt eben die schlichte Ausstattung dieser Drucke. In Frankfurt selbst durfte Nesen bei seiner abhängigen Stellung die Veröffentlichung nicht wagen, und in Mainz mußte der Erzbischof schon im Herbst auf Verlangen der Kurie gegen Joh. Schöffler, den Drucker Huttens, einschreiten. Vgl. Kalkoff, Depeschen Aleanders S. 24. Dirk Martens in Löwen aber pflegte schon bei der gewöhnlichen theologischen Polemik sich vorsichtig zurückzuhalten (Anfänge II, 87) und wird sich gehütet haben, die furchtbaren Inquisitoren und ihren Anhang persönlich zu reizen.

„Acta semideorum Lovaniensium“ nachdruckte¹. So erklärt sich denn auch, daß Nesen es zweckmäßig finden konnte, bei dem Druck der „Epistola“ — vielleicht erst in letzter Stunde — den Namen des angesehenen Schweizer Erasmianers und Kirchenpolitikers als Vorspann zu benutzen.

Überdies aber waren diese Flugschriften, in denen die lichtscheuen Machenschaften Aleanders und seiner Löwener Parteigänger gebrandmarkt wurden, gerade damals in der Schweiz recht am Platze, da soeben im November Aleander durch Antonio Pucci, den päpstlichen Nuntius bei der Eidgenossenschaft, diese auf einer Tagsatzung hatte auffordern lassen, Druck und Verkauf der lutherischen Bücher zu verbieten und ihren Priestern die Bekämpfung seiner Lehre anzubefehlen, da der Kaiser dasselbe getan und überdies solche Schriften durch die Universität Löwen habe verbrennen lassen². Da diese Mitteilung durch die Hände des am kaiserlichen Hofe weilenden Kardinals Schinner, des Bischofs von Sitten, ging, der zu Erasmus in freundschaftlichen Beziehungen stand³, so ist es sehr wahrscheinlich, daß der Rotterdamer in Köln davon Kenntnis erhalten hatte und der Maßregel Aleanders durch das von Brassicanus vermittelte Zusammenwirken Nesens und Zwinglis zu begegnen suchte.

Mit Hilfe Zwinglis sollte also die öffentliche Meinung zunächst in der Schweiz darüber aufgeklärt werden, „wie wenige und wie fragwürdige Mitglieder der Brabanter Hochschule jene Verdammung Luthers ins Werk gesetzt hätten“, auf die sich nunmehr die Vertreter des Papstes beriefen.

¹) Capito S. 38f. Anfänge I, 22, 95f., II, 108. ARG. I, 194. — ²) A. Ph. Segesser, Eidgenössische Abschiede III, 2, S. 1268; wohl zum 6. Nov. gehörig und somit zu dem Zürcher Abschied, während R. Stähelin, Huldreich Zwingli, Basel 1895, I, 171 diese durch Zwingli vereitelte Bemühung Puccis auf die Tagsatzung zu Baden (Oktober) verlegt. Daß der Nuntius hier wie in vielen andern Werken als „Legat“ bezeichnet wird, erklärt sich daraus, daß dieses Wort von den Humanisten im Sinne der klassischen Latinität auf den päpstlichen Diplomaten angewandt wurde. — ³) Anfänge I, 23, 96, II, 98, Anm. 50.

*Johann Alexander Brassicanus*¹
an Zwingli.

Konstanz, 7. Januar 1521.

Salve Udalrice undecunque doctissime atque charissime. Preteritis iam tribus perpetuis annis, cum adhuc apud beatę virginis Eremum ageres, multas ad te literas dedi². Quam doctę fuerint, nihil equidem pronuntio; scio insigniter humanas fuisse, tum omnibus amicicę literarię officiis differtissimas. Calculis omnium intellexi, Zuinglium nemini non quantumvis indocto, modo bonis literis dedito, respondere. Tandem, quod coniectura quadam arripere potui, re ipsa ad ambas aures usque expertus sum. Agebam id temporis Constantię, practicę adipiscendę causa³; nam in theoreticis iurium studiis nonnihil iam promovimus. Dabam literas sacrificio cuidam ut indocto ita omnium perfidissimo; simulabat iis se miraculificam illam virginem

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 58/61. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 158f.

¹) Johann Alexander Brassicanus (Köl), 1500/39, der Sohn eines schwäbischen Schulmannes. Vgl. eine Anzahl Briefe an Vadian und Zwingli, namentlich aber die Biographie von Harll und Schrauf in Nachträge (I, 1 S. 43/101) zum 3. Bd. von Aschbachs Gesch. der Wiener Universität. Schon 1514 bezog er die Universität Tübingen und wurde 1517 Magister artium, 1518 Poeta und Orator laureatus. Johannes Faber in Konstanz wurde früh sein Gönner. Zuerst las er in Tübingen; 1522 wurde er Professor der Philologie und bald auch Doktor der Rechte in Ingolstadt, anfangs 1524 Professor der Rechte und 1528 des Griechischen in Wien. Hier lenkte er von lutherischen Neigungen, die ihm zu Ingolstadt eine Verwarnung zugezogen, ganz in das katholische Geleise zurück. Krankheit und Armut drückten ihn. Gefßner rühmt ihn wegen seiner Ausgaben vorher nicht bekannter Autoren; Bibl. univ. (1545) 1, 381. Schriftenverzeichnis in den Nachträgen zu Aschbach S. 84 ff. — ²) Diese Briefe sind verloren. — ³) Ohne einen praktischen Kurs am Hofe zu Konstanz konnte man gewisse Kirchenämter nicht erlangen. Beispiel: der Rat von Zürich schlägt 1502 dem Bischof vor, den Kaplan Heinrich Utinger (vgl. oben Nr. 48) am Stift Grossmünster zu seinem Kommissar zu ernennen. Der Bischof antwortet am 10. Mai, er wolle diesen oder einen andern von Zürich vorgeschlagenen Geistlichen annehmen, verlange aber, daß derselbe zuvor drei Monate bei den Notarien des Hofes Kollateral gewesen sei, um die richtige Geschäftsführung besonders bei Zeugenverhören zu erlernen. Als Zürich darauf Utinger definitiv vorschlug, wiederholte der Bischof am

accessurum; at nihilominus per aliquot dies intra muros delitescere plane nesciens, quæ forent inguinis et capitis discrimina. Postquam hæc rescivi, committendum minime duxi, quin ad te scriberem, virum adeo doctum doctisque omnibus tam egregie faventem. Quod si cuiquam Zuinglius assidue versatur in ore, certe is est Brassicanus, Zuinglii encomiastes perpetuus atque adamantinus. Verbis non tantum hoc agitur negocium. Scripsi Saturnalitiis illis Alcedoniis panegyrim elegeiacam, ubi omnes Germaniæ docti suis coloribus illustrantur. Per gratias illic nostris punctis et tertios et quartos superat Zuinglius. Basileæ iam foeturam Cartander excudit⁴. Brevi videbis. Quod si Zuinglii eruditioni humanissimæ tum humanitati eruditissimæ nondum satisfeci, dubio procul crescentibus annis atque ingenii dotibus multo reponam foenore. Patruus meus dominus Ludovicus Brassicanus⁵ te mirum in modum laudat atque veneratur. Non minore canali te Faber⁶ noster, doctorum omnium asyllum, commendat.

Vale itaque, vir eruditissime. Christus optimus maximus faxit anni nunc ineuntis felicem aliquando colophonem sortiare. Brassicanus se Zuinglio tantis nominibus commendat, ut qui semper commendatissimus esse cupiat. Quam primum poteris, scribe! Non tam Hero Leandri sui, quam tuas, hoc est hominis non minus docti quam sinceri, literas expecto.

Constantiæ ex aedibus domini Ioannis Fabri, litteratorum hospitis cum literatissimi tum liberalissimi. Anno a nato Christo MDXXI. mensis Ianuarii die VII.

Tuæ præstantiæ bis per omnia deditissimus,
magister Ioannes Alexander Brassicanus, eques auratus,
poëta et orator a cæsare laureatus, ætatis suæ anno XX.

Doctissime docto viro domino Vdalrico Zuinglio,
Duregi parochi optime merito, domino atque amico modis omnibus
venerando. Ad manus suas.

5 is] ijs.

21. Mai die Forderung des dreimonatlichen, allenfalls auch kürzeren Kurses bei einem Notar am Hof; denn es mangle Utinger nur „die pratie und nit die Kunst“. Staatsarchiv Zürich, Acta Bischof von Konstanz.

⁴) Ein Druck ist nicht nachzuweisen. Die Stelle in dem Briefe Fabers an Brassicanus vom 18. Juli 1521: Cratander tuas foeturas resumet in manus etc. wird von Hartl und Schrauf auf eine juristische Schrift bezogen, S. 52. — ⁵) Erwähnt bei Denis, Buchdruckergeschichte S. 264, auch in einem Briefe Fabers bei Hartl und Schrauf, S. 76, Anm. 116. — ⁶) Johannes Faber, der bischöfliche Vikar; vgl. Anm. 1.

*Oswald Myconius an Zwingli.**Luzern, 8. Januar 1521.*

S. Vix respondere ad literas tuas¹ possum, Zingli charissime, adeo totus sum in moerore ob quotidianas adversariorum infestationes, quae non aliter me impellunt, quam procellae marinae navem aliquam. Et tamen, qui illi sint, non nisi ex coniectura novi, atque si nossem, ne mutire quidem auderem, quia primates nostrae civitatis sunt. Non
 5 ita longe ante hunc diem vocabar a dominis meis prohibebarque, ne Lutherum discipulis legerem, ne nominarem, imo ne in mentem eum admitterem: qui tamen neque in scholis, neque in ore mihi unquam fuerat, nec etiam in animo eo pacto, ut aliquid ex ipso meis vellem
 10 infundere. Quid enim illo opus habenti euangelium, quid habenti Paulum aliaque novi testamenti quae sunt? Mox deinde talis hic fiebat concio, nominatim in haereses Lutheri, ut nemo non moveretur mirifice. Plerique contra me sermonem institutum putabant, quem tamen ne tantillum quidem adficiebat, utpote nihil ad me pertinens.
 15 Nihilominus, cum mecum Xilotectus² senatorem quendam praeteriret, statim post invectionem sic impetebamur: vos discipuli Lutheriani, quur non defendistis magistrum vestrum? Nos vero tacendo responderamus. Insuper in proxima concione, de oranda dominica oratione, hic, tametsi nihil erat mihi non maxime consentaneum, tamen, quia is, qui
 20 sermocinabatur, invehendi rationem servabat, existimabatur oratio contra aliquem comparata. Eu, quem suspicarentur, praeter me nemo

5 civitatis] *ursprünglich* civitates — 15 *vor* cum *gestrichen* tu — 21 comparata] comparatam.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 62. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 159f.

¹) *Der Brief Zwinglis ist verloren; s. unten Anm. 4.* — ²) *Chorherr in Luzern; s. Nr. 146, Anm. 3.*

erat. Hinc novi inter populum contra me tumultus, qui intantum denuo creverunt, ut in senatum pervenerint. Ibi nihil non tractatum adversus Myconium. Huic Lutherianus eram, illi novorum dogmatum seminator, illi seductor puerorum, alii nescio quid aliud. Huc res devenit, ut senatusconsulto vocatus sim iterum ad dominos meos⁸ ad audiendum ea, quae de me fuerant acta per senatores. Haec scribere epistolam longiorem exposceret, quare nunc supersedeo. Iam rem putaram in vado esse, et ecce novam inveniunt tragoediam. Scripsit aliquis literas famosas posuitque nescio quo, ut commodum dicto concionatori in manus venirent; et hoc quoque mihi adscriptum, sive discipulis meis. Quae res tamen tam a me est aliena, quam a te, ita me deus amet! Interim nemo non in me concitatur. Quid igitur faciam tantis immersus turbationibus? Quo me vertam? Quid inceptem, ut ex huiusce vexationibus innocens liberer? Nulla diligentia, nullum officium me eripiet, tametsi iurare audebo ad diligentiam, qua usque huc usus sum, me nihil addere posse. Sed audi, quae huius interpretatio: ad ostentationem, inquit, me omnia facere. Consilio igitur, si poteris, me adiuva, per deum immortalem oro. Scio nunc, quid cogites, me tepidiorem esse in fide erga Christum, quam putaris. Dico tibi, si Christus non esset, iam olim defecissem; nihilominus consolationem tuam desydero. Praeterea de ludo Rhetorum⁴ ne verbum quidem constat, imo nescio, quid dicas. „Caput de ecclesia“⁵ mitto. Epistola mea vel limace tardior; quid enim scriberem sic vexatus, imo sic laboribus scholasticis obrutus? Huc enim conditio mea recidit, ut, qui prius libere ac lubentissime docuerim, nunc coactus faciam omnia.

Vale in Christo. Id et mei semper optant. Utingerum⁶ salvum opto, qui nuperrime huc scripsit, quam fortis sis in Christo praedicando.

Lucernae sexto Idus Ianuarias anno XXI.

Myconius tuus.

Zinglio suo amicissimo.

2 pervenerint] pervenerim — 28 nuperrime] *ursprünglich* nuperreme.

⁸) Die Chorherren des Stifts St. Leodegar in Luzern, in deren Dienst zunächst Myconius stand, wie Nr. 261, Anm. 6 zeigt. — ⁴) Zwingli muß, vielleicht in einem Brief zum Neujahr, jedenfalls seit 25. November 1520, Myconius wegen einer Lehrstelle in Chur geschrieben haben. Nachher deutet Nepos etwas davon an, Nr. 175, Anm. 2. Seit 1522/23 wirkte dann Johann Salzmann (Salandronius) an der städtischen Schule in Chur; s. Zwingliana 1, 170. — ⁵) Vgl. Nr. 139, Anm. 3 und Nr. 146, Anm. 2. — ⁶) Chorherr in Zürich; s. Nr. 48.

Schultheiß und Rat zu Baden¹ an Zwingli.

(Baden), 14. Januar 1521.

Erwirdiger, wolgeleretter, sunder günstiger, lieber herre! Üwer wirdi syent zü aller zit unnsfer gantz güttwillig diennst, mit erbietung aller eren züvor.

Sunder günstiger, früntlicher, lieber herre! Als dann verganngner tagen üwer wirdi, als die in unnsfer statt gewesen, mit unnsfern beiden schultheißen red hät gehalten, berürende den tusch oder wechsel unnsfer lütpriestery halb², unnd vermeint, das wir zwen von unnsferm rät zü der sach verordnen wölten, die dāby werent, so man dāvon reden welte — sölichs nu die bemelten unnsfer beid schultheißen an unns pracht, unnd so wir nu den handel betrachten, wil unns nit beduncken, das es unns gepürlich sye, von unns niemant dārzü ze verordnen, die wil unnd wir sölicher lütpriestery nit lehenherren³ syent. Unnd ist deßhalb an die selb üwer wirdi unnsfer gantz früntlich pitt, mit höchstem vliß wir jemmer megent, die selb üwer wirdi welle sölichs von unns im besten vermerckten [!] unnd furer dārin handlen, das zü lob gott dem allmechtigen, ouch unns und unnsfer statt zü nutz und er dienen mege, unnd wir der selben

9, 10 nu] nü. Das Umlautzeichen auf u ist durch einen Punkt gegeben (wenige Fälle nicht deutlich bezw. flüchtig).

Zürich, Staatsarchiv: E. I 3. 2. Aus einem Band, S. 214. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 160f.

¹) Im Aargau, an der Limmat, unterhalb Zürich. Das Städtchen, Hauptort der gleichnamigen gemeinen Herrschaft und Sitz eines eidgenössischen Landvogts sowie eine Hauptstätte eidgenössischer Tagsatzungen, hielt später streng am alten Glauben fest. — ²) Zwingli hätte gern seinen Freund Erasmus Schmid in Stein auf diesen Posten gebracht; s. Nr. 172, Anm. 2. — ³) Lehenherr war das Kloster Wettingen; Nüscheler, Gottlesh. 3, 546.

des ouch aller eren, früntschafft unnd liebe sunders wol getrüwen. Sagent ouch hiemit der selben üwer wirdi üwers früntlichen gütten willens gegen unns tragende, ouch der müy und arbeit hārimm bißhār bewisen, mit höchstem vliß dannckende, mit erbietung, wo wir sölichs umb die selb üwer wirdi und die iren verdienen unnd beschulden können, sol unns die selb zū aller zit gannz willig erfinden.

Datum Mentag näch Hylary anno etc. xxjto.

Schultheis unnd rät zū Baden.

Dem erwidigen, wolgelernten herrn Ulrichen Zwinglin,
meister der fryen künsten, lütprister zū der probstye Zürich,
unnsern sundern günstigen lieben herrenn.

Franciscus Cervinus¹ an Zwingli.

Glarus, 23. Januar 1521.

Hudalrico Zinglio Franciscus Cervus S. P. D.

Longissimo sermone tecum utendum esset, si omnes animi mei affectus in sinum tuum effundere conarer. Cum id propter exiguas ingenio mei dotes non potis est, singula ad unguem, ut cupio et animus desyderat, enarrare, verum impatientissima animi mei impatientia me pepulit, ut te literis meis, utcumque essent, interpellarem, licet satis superflue mihi constat, quam longe indignus sim talem virum meis Siculis gerris² offendere. Tu tamen pro tuo candore, uti soles, non meae vel temeritati vel ineptiae, sed eximio amori, quo soleo omnes literatos ac doctos prosequi, imputes rogo; etenim cum ego, homunculus nullius scientia praeditus vel parum doctus, doctos tamen vituperare non possum audire nec non, ubicumque laudes eorum extollere valeo eosque a quibusdam calumniatoribus seu rabulis defendere possum, summam operam impendere soleo, et quantum pro viribus contingit. Sed ut perveniam, quo volo: Nosti, ni fallor, tui apud nos successorem sacerdotii³, olim apud Heremitas tuus erat suffraganeus, hominem, inquam, omnium, quos terra sustinet, scaeleratissimum. Is, ut est sua sacra temeritate audacissimus, palam in bonas literas apud nos, praecipue in Graecas, ac in viros omnium disciplinarum peri-

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 70. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 161/166.

¹) *Franciscus Cervinus (Cervus)*, wahrscheinlich Hirz, wie es scheint ein Glarner Geistlicher, erscheint nach dem vorliegenden Brief als ein Freund der Gelehrten und namentlich Zwinglis. Später stand er dem katholisch gesinnten Aegidius Tschudi nahe, s. unten Anm. 29. Dazu die Notizen Zwingliana 1, 455, auch oben Nr. 92, Anm. 11. — ²) Zu den „Siculae gerrae“ vgl. Cicero in Verr. IV 95: *nunquam tam male est Siculis, quin aliquid facete et commode dicant.* Auch de orat. II 278 u. ö. Vgl. auch Otto S. 153. — ³) Der Nachfolger Zwinglis im Pfarramt Glarus war Valentin Tschudi, der aber erst 1522 das Amt antrat. Inzwischen besorgte ein früherer Helfer Zwinglis in Einsiedeln als Vikar dasselbe. Dieser ist hier gemeint. Sein Name ist nicht sicher bekannt.

tissimos debacchatur. Ita apud stultam plebeculam sibi cupit aucupari famam, cuius certe avidissimus est. Sed illud maximopere laetor, quoniam, dum suam conatur ostentare eruditionem et copiam, suam prorsus inscitiam atque inopiam prodit. Nam plebeia gens non tam ignava, quin non [!] etiam quandoque sapiat, ipse tamen ita in sua insania induratus, ut non veretur [!] suam stultitiam tam temere manifestare. Immo cum doctissimis viris, nullis demptis, se passim gloriatur literis certare. De qua re Glareanus noster testis praesentissimus est, qui sibi, cum proxime nobiscum degebat⁴, nares egregie coram omnibus sacerdotibus (aderant eo tempore complures alieni) et quibusdam maioribus nostris inter prandendum emunxit; illic, siquidem magis mutus quam piscis, neque mutire contra eum audebat. Mortuo tamen nihilominus poëta verba fecit: stat namque et perdurat in suo firmo proposito et saxo immobilior est; decrevit idem semper et perpetuo in huiusmodi hominum genus, ut fatetur, saevire. Graecas literas mirum immodum [!] odit et te imprimis, quod tantopere in ipsis invigilas. Ut autem Homericis utar verbis⁵: damnat, quod quisque ignorat. Solum suum pulchrum (quod sibi videtur), hoc est „Clypeum Thomistarum“⁶ colit, suspicit ac veneratur veluti quasdam reliquias. In quo, ait, se singula, quaecumque vel cupit vel velit, invenire et ex eodem ab omnibus argumentis se defendi posse. Nihil tam rarum esse affirmat, quod non in eo reperiatur. Hunc sane librum neminem videre sinit, etiam quantumcumque charus sit. Solummodo me permisit, sed ideo, quia sciret nihil me in eo intelligere. Tanti miser et perversus homuntio suas ineptias facit. Conabor hercle, si quandoque dabitur ocium, ei auferre ac ignibus commendare. Quod si deus, ut spero, aspiraverit, simul ac stultitiam ac omnem scientiam videbor abstulisse ac concremasse, ne nos suo foetido argumento omnes in posterum (ut ipse sibi confidit) vincat. Sed timeo nonnihil, ne nudo vestimenta detraham, hoc est peiorem reddam. Ah quoties te coram quibusdam suo Theonino dente rodit!⁷ Proh pudor, quanta convitia in piissimum Erasmus Roterodamum coniicit! Vocat ipse eum glossatorem (putat hac dictione suae gloriae magnam attulisse ignominiam),

10 vor complures gestrichen q — 13 fecit am Rand — 27 omnem] omnen — 28 f. ne . . . vincat am Rand — 29 vestimenta] ursprünglich vestrinenta.

⁴) Im Mai 1520, vgl. Nr. 136, Anm. 6. — ⁵) Unauffindbar, wahrscheinlich nicht bei Homer. — ⁶) „Einem äußerst verbissenen Thomisten begegnen wir in Petrus Nigri (nicht Niger), welcher um das Jahr 1475 unter dem Titel „Clypeus Thomistarum“ einen Kommentar zu Porphyrius und den Kategorien schrieb. Er will gegen die Scotisten ebenso sehr wie gegen die Modernen zu Felde ziehen“ usw. Vgl. Prantl, *Gesch. d. Logik im Abendlande* 4 S. 221f. Der *Clypeus* wurde oft gedruckt (gest. Nachweis von Dr. H. Weber). — ⁷) Vgl. *Hor. ep.* 1, 18, 82.

propterea quod glossantes Thomas et Scotos aliquo loco dixerit, ac glossa per duplex ss scribi designat. Vocat itaque plerosque doctos et eruditos viros hoc nomine, videlicet lumpentrager⁸; sed ipse sibi hoc nomen servet. Ostenderat etiam nuper quoddam argumentum in Hieronimo novo ab Erasmo⁹ restituto in glossemate de spiritu sancto (quicquid autem sit aut quisnam locus sit, plane memoria excidit: ob oculos librum clauserat, ne plus reperirem), quod minitabatur cultello, me vidente, eradicare: aiebat enim falsissimum esse. Tam impudens ac temerarius esse solet apud quosdam, cum neminem adesse existimat reclamatorem. Quid dicam de Luthero? Mirum dictu, quantis sycophantiis et detractationibus eum constrinxerit. Nempe quum in proxima dominica¹⁰ concionaretur, manifestissimo nependissimoque ore eum verum in cancellis hereticum proclamavit, alludens ipsam ad historiam divi Hylarii (erat enim eius dies tunc celebris¹¹), et ad istiusmodi comparationem eum introduxit. O impudentissimum os! o linguam tartareo veneno imbutam! quae tales viros suis nependissimis machinamentis molitur extinguere. Demum orationi suae subiungens omnes Lutheri fautores, imitatores, sibi adhaerentes, atque sui defensores aequae atque ipse [!] geminata voce dixit esse hereticos. Hoc audito non parvus animulum meum cruciatus invasit, ita ut pene prae ingenti dolore lachrimas effundere coactus eram [!]. Solet eo modo pleraque alia in te torquere, quod me *et* plerosque alios satis male habet, cum te mihi charissimum et de nos [!] benemeritum ita diffamari audimus. Paulo post inter potandum accepto poculo (quum de Luthero fiebat sermo) ipsum verum viventem daemonem esse, sin aliter, ait (neque se volens signo sanctae crucis muniri): hec potio (sol ym das hertz abstoßenn) cor eius defrangat. Ah, quid dicam, mi humanissime Udalrice! Eodem die, cum ea omnia peracta sunt, iactatus est sese coram quibusdam, brevi Tigurum petiturum, et tecum de Luthero, qui eum defendis, inire disputationem, et (dicam Germanice): wil dich uffhÿppenn unnd uffspÿßenn¹² omnesque Luthericos imitatores depugnare. O ingentem confidentiam! Num cogitat, quid dicat? Num facti piget? Minime gentium. Neque color eius usquam pudoris signum indicat. Emit praeclarissimi huius viri omnia opera, non ut legat,

22 alios *am Rand* — 26 f. *Das Deutsche am Rand* — 29 brevi] *ursprünglich breviter* — 33 f. signum *am Rand* — 34 omnia *übergeschrieben*.

⁸) Gleichbedeutend mit dem heutigen „Lumpensammler“ (gest. Mitteilung von Dr. H. Bruppacher). — ⁹) Opera omnia Divi Eusebii Hieronymi Stridonensis una cum argumentis et scholiis Des. Erasmi Rot. etc. Fol. Basel, Froben, Mai 1516. Bibl. Erasm. 2 p. 29. — ¹⁰) 20. Januar. Richtig ist, wie sich gleich ergeben wird, der vorletzte Sonntag, 13. Januar. — ¹¹) 13. Januar. — ¹²) Ushippen: ausspöthen, schmähen, verhöhnen. Idiot. II col. 1480. Usspitzen: ähnlich.

sed ut convitari possit, sed ut scoelestissime criminari possit, sed ut inficere atque atro carbone hominem notare possit. Ita se facturum mihi dixit. Igitur, si veniet, ut sua stat sententia, sis praemonitus atque eum commendatum habeas, ut dignus est. Verum tu rem pergratam non solum, sed et gratissimam faceres tum mihi, tum coeteris, qui me talia tibi significare de ipso rogarunt atque, ut ita dicam, pene coegerunt, si huius hospitis adventum egregie excipias ac a planta usque ad verticem ei rem omnem denunties, dehinc eum verbis, quantum potes, perstringas atque cum eo iniuriam hanc expostules, quod desinat parum tantae temeritati indulgere, piscatorque ictus sapiat. Denique si quid negat, testis ero et omnes nostri sacellani. Produceliteras meas ad oculos ipsius! non ego metuo, si resciscat, quid et qualia de ipso scripserim; et coram quandoque ausus fui dicere. Immo et hoc adde, eum publice dixisse in dedicatione Molliana¹³ praesentibus magistro Gregorio Büntzlio¹⁴, domino Ioanne Varschonio¹⁵ et quamplurimis honestis presbiteris (qui omnes huius rei testes erant eique maxime ob hanc causam indignati sunt) de reverendissimo cardinale Sedunensi¹⁶, quod sit (ut eius verba teutonice exprimam) *eynn búb, eynn schelm, eynn lecker, unnd er gangy mitt búbery unnd mitt schelmenwerck umb, unnd sy eynn bößwích [!] in der hutt, unnd sy erhygett unnd erlogenn, wo mitt er umbgangy*¹⁷. Et illa, ait, se compertum habere ex confessionibus, dum tecum in Heremo fuit, cupitque talia de se ipso ubique dici, quod talia dixerit. Necnon vult omne, quod vel agit vel dicit, talium rerum seu ignominias seu debacchationes contra aliquos ab ipso allatas undique manifestari. Talis gloriosulus Traso¹⁸ est et tam nephandus. Nescio ego certe, cuius tum conditionis tum probitatis hic cardinalis homo sit, neque eum unquam vidi; sed quod saepius audivi e magistro Ioanne Hero¹⁹ tuo, qui olim eius choraulis fuit, esse ipsum hominem modestissimum, peritum, liberalem, munificum, pium ac probum. Tamen et hic histrio hoc etiam fatetur, eum quondam honorifice tractasse; non solum muneribus, sed etiam prandiis et auro eum dotavit, sed pro tali bene-

16 presbiteris] ursprünglich prespiteris — 26 certe am Rand.

¹³) An der Kirchweihe von Mollis, dem Heimatsdorfe Glareans. — ¹⁴) Pfarrer in Wesen; s. Nr. 117. — ¹⁵) Johannes Varschon, Pfarrer in Obstalden auf dem Kerenzerberg am Walensee, sonst nur noch bekannt aus Bd. II, S. 133. 22 f. Die Kirche war damals noch eine Filiale von Schännis; vgl. G. Heer, Glarner Jahrb. 31 (1896), S. 72. — ¹⁶) Matthäus Schinner. — ¹⁷) Bube, Schelm, Lecker, Schimpfwörter von verwandtem Sinn, vgl. leckersbub und die folgenden Ausdrücke Búberei und Schelmenwerk; Idiotikon III 1246 f., IV 927 f., 946 f. Hutt = Haut. Erhygett, gleichbedeutend wie erlogen; Idiotikon II col. 1101. — ¹⁸) Thraso, Name des miles gloriosus im Eunuch des Terenz. — ¹⁹) Von Glarus, vgl. Nr. 92, Anm. 10.

fitio tales rependit gratias. Tam insignem impudentiam expiscare ab ipso, qua ratione talia foecerit. Tales, mi Hudalrice, habemus Glareanae animarum procuratores, qui Christo suas oves ipsi commissas ita lucrificiunt; profecto non Christum, sed se ipsos, sed
 5 homines praedicant. Ut summatim exponam: quicquid olim per totum decennium²⁰ in populo instaurando et ad veram fidem confirmandam operis apud nos desudasti, singula hoc illaudatum scoelus suo stultitiae spiritu funditus evertit, quoniam, ut vulgus hominum a natura alias proclivum est a malis ad peiora, simul cum hoc nequissimo nebulone
 10 pleraque pars eversum [!] est. Ita omnia tuis sermonibus contraria sermocionatur [!], quamvis ego pro vero nescio, qui te semel dumtaxat interim, quod Glareanae fuerim, vel dicam in vita, audierim; sed communis populus ita mihi praedicat. Ut certe verissime dixerit propheta²¹: „cum sancto sanctus eris, et perversus eris cum perverso“ etc.
 15 Qualis pastor, tales sunt et suae oviculae. O Iuppiter, confige hanc sordidissimam cloacam tuo telo trisulco! Eiusmodi monstrum solem purum aspicere? qui audet auras undique vitales suo aconito, Cerberi spuma nocentius, inficere. Proh deum atque hominum fidem! nisi iusto olim supplicio hoc execrandum malum puniatur, nunquam animus tanta
 20 ira tantoque dolore affectus mecum in gratiam redibit. Vah! hoc est esse sicophantam et calumniatorem. Utinam binis quadrigis revinctus in diversa intentibus [!] ad amussim hoc praesens venenum dilaceraretur, quo dignas scoelerum suorum poenas exsolvere possit! Dignus siquidem, cui multa contingi [!] debeant mala. Lubet ac inter illa
 25 facinora hoc quoque recensere, quod pene exciderat: Lutherum olim in concione inclamavit ecclesiae Christianae et totius Christianitatis subversorem, et commutato nomine Luther, quod sonet clarum, perspicuum seu candidum, eum vocavit Martinum Trieb et Dunkel, quasi dicere vellet perturbatum vel obscurum vel tenebrosum; te interim
 30 non minus quam ipsum verbis oblique perstringit. Similiter et facit de Erasmo, quem semper suo nomine, ut prius dixi²², lumpentager nuncupat. Horum quum audio denigrare famam, animo molestissimo fero, simulque Taureolus²³ noster, qui non doctus habetur admodum, eruditorum tamen egregius defensor est et te minus sinit vituperare,
 35 quam alias nullus, qui quasi gladiatorio animo proque focus atque aris

12 interim . . . vita *am Rand* — 17 Cerberi] *ursprünglich* Cerberis — 22 amussim] *ursprünglich* amussinn — 23 quo] *ursprünglich* quos — *vor poenas gestrichen* dig — 27 f. perspicuum] *ursprünglich* perspicuunn — 29 *vor te gestrichen* Horum.

²⁰) Zwingli wirkte in Glarus von 1506—1516. — ²¹) Psalm 18. 27. — ²²) Siehe oben S. 429. 3. — ²³) Vielleicht identisch mit Taurus, Nr. 92, Anm. 10.

cum illo Zoilo²⁴ quandoque dimicat, semelque parum abfuisset (nisi dominus Adamus de Mollis²⁵, qui eo tempore in praesentiarum erat, caduceatorem egisset), quin hunc scorpionem in suis aedibus inter bibendum pugnis et gladio (ut est homo bellicis moribus) affecisset. Si te audit ledere, non patitur homo, et minus quam venenum: ita te amat ac colit. Etiam cum maioribus quibusdam quandoque tui gratia rixatus est. Sunt nempe aliqui (hic sit dictum) eorum, qui tibi non admodum bene favent²⁶, ut percipio, propterea quod eorum ulcera quandoque tetigeris, huic bestiae nostrae (pastoris enim nomine indignissimus est) in omnibus applaudant [!] et sua dicta velut divinitus confirmant, et sic fit longe magis, quam est impudentior. Sed queris fortassis: Qui nam ii sunt? Inquam: Francigeni isti, qui tibi magis noti sunt, quam mihi, et quos olim egregie (ut peritus es) suis depinxisti coloribus²⁷. Hinc illae lachrimae! Haec est illa invidia, quam ex veritate tibi nobiscum parasti. Tu ne crepitum digiti pendas horum invidentiam! Tui tantum pergas esse, ut facis, similis, et ne a coeptis tuis desistas, deum optimum maximum enixe rogo, et ut te servet in aevum Phoeniceum et spiritum suum uberius copiosiusque in mentibus tuis infundere dignetur, quo multo latius ei suas dispersas oviculas iterum in unum corpus redigere atque lucrifacere possis, et diu te superesse faciat, quo magis ad publicam utilitatem conferre valeas eiusque gloriam diu occultatam ad lucem deferre queas! Amen. Sed quid ego currentem incito aut memorem commonefacio? Certe sus Minervam²⁸ docet. Tamen tu ne aegre feras! Quae vel scripsimus vel monuimus, bono et sincero animo fecimus atque aliorum instinctu. Preterea plurimum gaudeo tuam iam famam passim atque per totum orbem in dies magis magisque divulgari et excrescere. Nam te a compluribus undique audio commendari (precipue a Beato Rhénano, a quo nuper recepi literas²⁹, quae te in coelum usque attollunt),

5 te] ursprünglich am, dann gestrichen und te übergeschrieben — 11 quam est am Rand — 13 f. depinxisti] ursprünglich depingisti — 25 f. atque . . . instinctu am Rand — 28 f. precipue . . . attollunt am Rand — 29 attollunt] ursprünglich attollunt.

²⁴) Vgl. oben Nr. 26, Anm. 4. — ²⁵) Herrn Adam, Kirchherr zu Mollis, erwähnt Zwingli in den Uslegen, Bd. II, S. 133. 21, für die Zeit, da er noch in Glarus war. Der Geschlechtsname fehlt auch hier. — ²⁶) Die Franzosenfreunde, wegen deren einst Zwingli Glarus verließ; vgl. oben Nr. 23, Anm. 3. — ²⁷) Im Fabelgedicht vom Ochsen, Bd. I, S. 10 ff. — ²⁸) Zu der Redensart vgl. Otto S. 224. — ²⁹) Der Brief Rhénans an Cervinus ist nicht erhalten. Dagegen ersieht man den Verkehr der beiden noch aus einem Schreiben Rhénans an Aegidius Tschudi vom 13. November 1536. Tschudi hatte durch Cervinus, den Paten eines seiner Kinder, Handschriften an Rhénans besorgen lassen, worauf dieser die Zuverlässigkeit und Sorgfalt des Boten rühmt. Anzeiger f. Schweiz. Gesch. usw. X (1864), S. 37 (danach in Rhen. Br. S. 434).

dempto hoc solo monstro, quod dii deaeque omnes funditus eradicent. Finem imponere cogor de illo nequissimo nebulone, ne corculum (interim quod semper eius mentionem facio) nimis incrudescat et antiquum vulnus refricet simulque cum ipso delyret ac insaniat, ut mihi magis videor inferre damnum, quam sibi. Subtimeo autem porro non nihil prolixas meas nugulas stomachum tuum offendere. Verum si scirem, in posterum abstinerem a talibus. Libenter vellem, si me per literas moneres, quo pacto rem gratam tibi facere possim. Perpurgavi nunc stomachum meum. Non forem neque nocturno neque diurno tempore quietus, si talia adhuc in me laterent. Igitur te rogatum habeo, meae rudi Minervae ignoscere velis. Existimo me iam post purgationem animum recepisse et quasi revixisse, qui antea, dum illa in me essent, totus percussus eram, cum illa, quae volui, tibi chartulis assignavi. Sed de iis iam sat est, ne catalogus ultra modum extendatur. Dixerat mihi Herus tuus, ut tibi exscriberem offitium Bessaniorum⁸⁰. Illud cum saepe conatus eram adire, tamen negotia, quibus in dies distrahor, me impediabant; et ipse librum domi in arca semper clausum habet, et cum mihi bene licuisset per ocium, ipse aliunde vagans absens erat. Si cupis tamen adhuc, literis mihi manda et iube! Ego relictis omnibus negotiis tua iussa capessam curaboque, quo te voti compotem reddam; et fac, quod nobis pro illo offitio aliud trium ad socios scribetur⁸¹. Ego illico illud parabo, si scripseris. Ob germani tui⁸² mortem certe quantum ego doleo omnesque Glareani, qui eius noticiam habuerunt, vix verbis consequi queo. Peregimus ei nobiscum primum, septimum et tricesimum diem funeris eius. Faxit deus omnipotens, ut anima ipsius (uti confido) in pace sempiterna requiescat. Postremo haec qualiacumque sunt, tuum efflagito splendorem boni consulat, non litteras, sed animum inspiciat, nec me vagi vagum vel plenum rimarum intelligat aut fucatum amicum et adulatorio te aggredi animo. Prorsus istam opinionem a me amotam esse volo. Si quid habes, quod occulte aut manifeste fieri velis vel verbis vel factis, confide mihi constanter! omnia tua negotia diligentissime procurabo, et sis certus, ut dixeris lapidi ac luto. Sum (ut ingenue fatear) tui quam studiosissimus, et quoties tuum audio recitare

2 corculum] *ursprünglich* corculum — 6 nugulas *ursprünglich* nugas — 8f. Perpurgavi] *ursprünglich* perpurgavit — 12 quasi *am Rand* — 16 vor Illud *gestrichen* Ia — 18 et] ut — 20 capessam] capescam — 20f. curaboque] *ursprünglich* cub — 27 tuum] *ursprünglich* tuunn — 29 vagi] *ursprünglich* vagig — 34 tui] *ursprünglich* tua.

⁸⁰) *Wesen. Über Zwinglis Studien in alten Kirchenbüchern s. Bd. II, S. 133.*

— ⁸¹) *Unverständlich.* — ⁸²) *Andreas Zwingli; vgl. Nr. 97 und Nr. 164, Anm. 1.* — Zwingli, Werke. VII. (Zwingli, Briefe. I.)

nomen, seu ab aliis seu alias mihi in mentem de te tua suavissima recordatio venerit (ut sepiissime contingit), toties maiori in te amore accendor et inflammor, et te amabo, velis nolis. Qua ratione me, rogo, commendatum semper habeas meque in numerum tuorum amicorum inscribas, rogo.

Vale foelix et cura, ut recte valeas. Valemus nos omnes bene et optatissime, quamvis acerbissima pestis nos pene cruciasset³³. Sed rigor hyemis et ipse deus eam refrenavit. Cupimus quam plurimum de te scire, qua frueris aura.

Iterum vale.

Ex officina nostra Glareanica decimo Calendas Februarias anno a nativitate Christiana MDXXI.

Tuus obsequiosissimus Cervinus³⁴.

Salutant te dominus Adamus, dominus Ioannes Varscho-
nius, dominus magister Ioannes Herus, dominus Iacobus Tau-
reolus, Georgius Engelhart, Frydolinus Beldi, Henricus
Hessius antiquus quaestor, Fridelinus Hirudeus, Osaldus El-
merus, Conradus Hessius³⁵ atque eius mater.

Domino magistro Hudalrico Zinglio, viro insigni utriusque
litteraturae peritia praedito, amico meo eximio, Tigurino pastori. —

Ann meyster Ulrich, Fylcher zu Zürich.

1 alias] alios — 2 amore] amori.

³³) Die alte Notiz, daß die Pest von 1519/20 Glarus verschont habe (vgl. Zwingliana 1, 379), wäre danach unrichtig, wie schon der Tod des Andreas Zwingli (s. vor. Anm.) an dieser Krankheit beweist. — ³⁴) Im Eingang nennt sich der Schreiber Cervinus; hier unterschreibt er als Cervinus. Cervus ist wohl ein Versehen, da sonst diese Form nicht vorkommt, wohl aber Cervinus wiederholt bezeugt ist. — ³⁵) Von den Namen der Grüßenden sind die vier ersten im Briefe bereits genannt worden. Ein Jörg Engelhart zog 1524 als Hauptmann mit einem Glarner Fähnlein nach Italien und fiel im Jahr darauf bei Pavia; Valentin Tschudi, Chron. S. 9, 10. Zu Fridolin Böldi vgl. Nr. 92, Anm. 6. Heinrich Hässi, Säckelmeister des Landes Glarus, nennt Zwingli seinen Gevattermann und stand ihm längst nahe; vgl. Nr. 31, Anm. 3 und das Biographische zum Brief vom 19. Februar 1527. Fridolin Egli (Hirudäus) und Oswald Elmer sind frühere Schüler Glareans; vgl. Nr. 26, Anm. 13. Konrad Hässi, vgl. Nr. 31, Anm. 3 und Nr. 92, Anm. 17.

171.

*Johann Alexander Brassicanus
an Zwingli.*

Konstanz, 31. Januar 1521.

S. P. Ornatissime vir. Dedi nuper ad te literas¹, amicitie tue inaugurari cupiens; verum adhuc plane nihil responsi accepi. Timeo me veluti fucum de ignavo pecore a septis eruditionis tue abigi. Per Musas rogo, responde vel tribus verbis Brassicano tui nominis amantissimo. Certe, nisi fallar per nebulam, Brassicanus Zuinglii buccinator omnium maximus est.

Constantie. Ex aedibus domini vicarii.

Cursim MDXXI mensis Ianuarii die XXXI.

Tuus Brassicanus.

Gręę et Latine literature ex amussim docto domino
Udalrico Zinglio, Duregi parochi Mecenati domino atque amico
plurimum venerando.

9 Tuus] ursprünglich Tuis — 11 Die Ergänzung bei Zinglio ist entstanden durch den Aufdruck des jetzt abgesprungenen Siegels.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 71.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 166.

¹) s. Nr. 167.

*Erasmus Fabritius¹ an Zwingli.**(Stein a. Rh.), 4. März 1521.*

Zuinglio suo Erasmus Fabritius S. D.

Succenses fortasse mihi, nec immerito mehercle, qui tam sedulo rebus meis invigilans nihil tamen responsi hactenus abs me acceperis. Dignus esset Erasmus gravi atque acri animadversione, utpote qui Zuinglio suo, velut alteri parenti amato, in re tam seria velit illudere; verum non caret, quo sese tueatur. De episcopatu Thermopolitano², quem equidem tu facile mihi subeundum persuasisti, nihil certi habeo, quod vel adhuc respondere aut possim, atque eo magis abest, ut hucusque potuerim, quandoquidem nondum satis explorata mihi est, quae sit ea in re cum genitricis tum germanorum, sororii caeterorumque amicorum et affinium sententia. Nempe cum de ea re pauca quaedam matri detegerem, videbatur mihi non multum obluctari primum; caeterum ubi cum praedictis rem confert, obstat plus quam dici queat, utpote mulier levi opera inducta eorum consilio, qui foelicitatem huius mundi commodis metiuntur. Et quanquam haud ignarus essem eius euangelici³: „Si quis venit ad me et non odit patrem suum et matrem et uxorem et filios et fratres et sorores, adhuc autem et animam suam, non potest meus esse discipulus“, arbitrabar tamen eam rem tempore successuram ad votum; sed eccum contrarium evenit. Etenim quo longius expecto, hoc magis obstrepunt, interdum etiam cum convitiis minitantes nescio quod ruiturum coelum. Ego, qui rem

7 quod . . . possim unklar. Vielleicht wollte Fabritius schreiben velim adhuc, oder es ist ein Infinitiv zu possim ausgefallen. — 11 quaedam übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 63. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 167 f.

¹⁾ Vgl. Nr. 37. — ²⁾ Vgl. Nr. 169, Anm. 2. — ³⁾ Luc. 14. 26.

eiusmodi te consultore lubentissime obirem, non ausus sum tamen prorsus meis contraire; aiunt enim, et Bovillum⁴ nostrum id ipsis consuluisse. De quo profecto non ambigo; ei enim magis arridet primum illud tuum consilium, quod, ubi abs te discedebam, sibi scripseras⁵. Itaque coactis copiis meis in arctum, diu fluctuans haesitansque, qua erumperem (nolui enim negare tibi Christianissime videlicet suadenti neque tutum ratus sum, citra meorum assensum tam arduam provinciam subeundam), demum id optimum factu arbitratus sum, scilicet, ut cum domino administratore⁶, magistro Leone⁷, magistro Luca⁸ et magistro Francisco Zinckio⁹ Lithopolim venias post festum paschae; nuper enim, cum abbas noster¹⁰ fuisset in Heremo beatae virginis, sponderunt omnes hii ad se velle venire, quam primum effluerit sacer ille dies pascatis. Itaque te rogo per Christianam charitatem, ut una cum illis advenias; nihil non spero tua praesentia me adsequiturum. Id si feceris, plane rem tibi cordi esse ostendes.

Vale, dulcissime anime mi! Ex domo genitricis meae. Uttingerum¹¹, hominem vere Christianum, salutato, Margarytam item famulam tuam¹² et reliquos, quos ex animo Christianae synceritati favere nosis, velut sunt: praepositus¹³, Nicolaus Bachman¹⁴, Gaspar¹⁵ noster tuique adiutores. Unum est, quod te rogo, praepositum interrogas, quis vineam sacerdotii mei hoc anno possideat: putabam eius fructus hoc anno ad me pertinere¹⁶. Scribes ad me de

11 cum] ursprünglich dum.

⁴) Johannes Oechsli von Einsiedeln, Pfarrer auf Burg bei Stein. Das Biographische zum Brief 27. April 1527. — ⁵) Dieser Brief Zwinglis ist verloren. — ⁶) Theobald von Geroldseck, Pfleger des Stifts Einsiedeln, s. Nr. 186. — ⁷) Leo Jud, Leutpriester in Einsiedeln. — ⁸) Vgl. Nr. 28, Anm. 6. — ⁹) Vgl. Nr. 28, Anm. 5. — ¹⁰) David von Winkelsheim, Abt zu Stein am Rhein 1499 bis 1525, gestorben 1526 als der letzte Abt des Klosters St. Georgen. Er ist bekannt durch seine rege Bautätigkeit (seit etwa 1505), die durch den plastischen und malerischen Schmuck von seinem lebhaften Sinn für den Humanismus zeugt. Über ihn s. Ferd. Vetter, Ref. v. Stein, im Jahrb. f. Schweiz. Gesch. 1884, S. 219 ff. — ¹¹) Chorherr in Zürich; s. Nr. 48. — ¹²) Vgl. Nr. 92, Anm. 9, wo aber der Name der Dienerin fehlt. — ¹³) Felix Frei, s. Nr. 45, Anm. 3. — ¹⁴) Nicolaus Bachofen, Chorherr am Grossmünster, gestorben 1530; vgl. Aktens. Nr. 889 und einige andere Stellen (s. Register). Die Namensform Bachmann auch in der Basler Matrikel zum Winter 1502/03: Nicolaus Bachmann de Thuregi. Vgl. die Variante Hofmann statt Hofmeister in Bd. I, S. 526. Bachofen war, wie Erasmus Schmid, ein entschiedener Anhänger Zwinglis, vgl. Aktens. Nr. 372. — ¹⁵) Kaspar Grossmann, Megander, Kaplan am Stift bzw. am Spital. Das Biographische zum Brief vom 30. Mai 1529. — ¹⁶) Erasmus Schmid wird als Chorherr am Grossmünster erst anlässlich der ersten Disputation sicher erwähnt. Nach dieser Briefstelle besaß er dort schon 1521 eine Pfründe; vielleicht war er bereits Chorherr.

omnibus, si modo licebit per occupationes, quibus ut bonus pastor diu noctuque conficeris.

Rursum vale.

iiiij Nonas Martias M.D. XXI.

Erasmus ille idem tuus deditisimus homunico.

Viro et docto et Christiano Ulderico Zuinglio, Tigurinorum
parcho etc., ad manus proprias. —

Gen Zürich meister Ulrich Zwingly, pfarrer zu dem
Großen Munster.

Zwingli an Beatus Rhenanus.

Zürich, 8. März 1521.

Rhenano suo S.

Τὰ περὶ τοῦ ἀδελφοῦ γράμματα τοῦ ἐκ τῆς τάξεως καλουμένης τῶν
 μικροτέρων πρὸς τον Σίμωνα¹ πεμφθέντα παρὰ σου ἀνέγνωκα καὶ ἐν τούτῳ
 συμβουλεύω αὐτὸν πρὸς ἡμᾶς πορεύεσθαι· μεταξὺ δὲ γνωρίζω τῇ τοῦ
 Ἐρήμον οἰκονόμῳ², ὡς αὐτὸν προσλαμβάνειν ἀξιῶ [!], εἰ δὲ μὴ, δεησομαι
 5 τοῦ οἰκονόμου ἐν Κυσνάχῳ³, ἵνα καιρῶ τινι θρέψῃ αὐτόν, ἕως ἂν ἡ
 τύχη δεξιωτέρως αὐτῷ προσμειδιάσῃ. Cetera Leo⁴ noster „Querelam
 pacis“⁵ in linguam Germanicam traduxit, quæ per abbatem monasterii
 Capellensis⁶ ad vos transmissa est, ut typis excudatur. Quum vero
 Christophorum⁷ hunc nostrum in premenda „Principis institutione“⁸
 10 diligentem ac vigilantem operam navasse videat, penitentia ducitur,

1 τοῦ über der Zeile — 4 μῆ] μὴ — 5 ἂν über der Zeile.

Schlettstadt, Stadtbibliothek, Nr. 232. — Petschaftabdruck erhalten.

Abdruck: Sch. u. Sch. Suppl. p. 29. — Horawitz u. Hartfelder, Briefw. d. B.
 Rh., Nr. 196, S. 268 f.

¹) Simon Stumpf, Pfarrer in Höngg seit März 1520 (vgl. für dieses Datum Rhen. Br. Nr. 158, S. 215); s. Nr. 89. — ²) Theobald von Geroldseck, Pfleger des Stifts Einsiedeln; s. Nr. 247. — ³) Konrad Schmid, Komtur des Johanniterhauses Küßnach; s. Brief 28. Oktober 1530. — ⁴) Leo Jud, damals in Einsiedeln. — ⁵) Des Erasmus. Die Übersetzung Leo Juds: Ein klag des Frydens, der in allen Nationen und Landen verworfen und vertriben und erlegt ist; am Schluß: Zürich, Froschauer 1521. — ⁶) Wolfgang Joner. Er hatte Leo Jud zu dieser Übersetzung angeregt (Vorwort). Das Biographische s. zum Brief 6. Oktober 1529. — ⁷) sc. Froschauer, Buchdrucker in Zürich seit 1519; vgl. Brief 18. September 1526. — ⁸) Des Erasmus. Die Übersetzung Leo Juds: Ein nutzliche underwisung eines christlichen Fürsten wol zu regieren . . . (Weller Nr. 1763); am Schluß: Zürich, Froschauer 1521. Widmungsschreiben an Gangolf von Hohengeroldseck den jüngern (den Bruder des Pflegers zu Einsiedeln).

quod non id etiam, quicquid est operę, crediderit. Si qua igitur poteris efficere, ut e sinu domini Haluilensis⁹, cui commissum erat negocium, emungatur ac cui diximus Christophero ad premendum tribuatur, rem Leoni facturus es gratissimam, id quod ipse illis ipsis diebus, cum apud nos esset, optabat. Mitto Frobenio florenos 6,⁵ quatuor testones pro floreno; alios nummos non habui; eos adscribat, ut, cum ad vos descendero, reliquum addam. Descensurus enim sum, postquam Erasmus aderit; imo si ipse (quod dii deęque omnes avertant) non venerit, tu vero Basileę maneat, descendam¹⁰. Alios item 4^{or} florenos mitto Matthię¹¹, quos illi pro operibus Augustini aduc reliquos debeo. Perceperam te ad nos venturum; quod futurum sit nec ne, haud scio; velim tamen proposito non excideres, ac post dominicam quasimodo, in quos dies cęsar Helvetiis conventum ad nostram hanc indixit urbem¹², ad nos properares cum Marco nostro Theodorino¹³ domique nostrę diverteres et, quum liceret, Eremum quoque nobis cum multis Tigurinis ac commendatore nec non Simone¹⁴, cęteris comitibus inviseres. *Ἄκουα ἂν πρὸς ἡμᾶς ἢ γράψῃς ἢ πέμψῃς κρυπτότατα ἔσονται· χαλεπὸς δὲ τοῦ διὸς ὁ κεραννός, διότι εὐλαβεῖσθαι δεῖ.*

Vale.

Ex Tiguro 8. Martii XXI.

Ὁ Ζύγγλιος.

Rhenano suo. — Gen Basel.

1 nach operę *gestrichen* possit. — 17 γράψῃς] γράψῃς — 18 κρυπτότατα] κρυπτότατα.

⁹) Johann Rudolf von Hallwil, Kustos des Domstifts Basel. — ¹⁰) Zwingli reiste im Anfang des folgenden Jahres nach Basel; vgl. Nr. 198, Anm. 5 und Nr. 200, Anm. 3. — ¹¹) sc. bibliopolae; vgl. Nr. 60, Anm. 8. — ¹²) Eidg. Abschiede IV 1 a, S. 25: Tag zu Zürich seit Dienstag nach Quasimodo (9. April) 1521. Die kaiserlichen Boten sind genannt. — ¹³) Marcus Bersius Theodorinus, ein Studienfreund Zwinglis, Prediger zu St. Theodor in Basel. Das Biographische zu seinem Brief Nr. 192. — ¹⁴) Komtur Schmid von Küssnach und Simon Stumpf.

Burkart Wirz¹ an Zwingli.

Basel, 12. März 1521.

Burchardus Wircius Vlricho Zuinglio suo S. D.

Ecce, ut nugigerulus hic iterum² te nugis meis obtusum veniat!
 Quin tu huic semel iubes, ut una cum istis nugis abeat, quo dignus sit.
 Atqui sat scio, te non in nugigerulum hunc culpam, sed potius in me
 puerum tam temerarium, tam audaculum collaturum, ut qui ausim,
 imo quem non pudeat te, virum occupatissimum, interpellare nugasque
 obtrudere nugacissimas. Sed quid facias puero de te bene mereri
 studenti? Silentium impones? Sic nec bene de te nec male mereri
 potest. Aut non respondebis? Ne sic quidem fortasse valde bene de
 te merebitur, cum nesciat, an gratum faciat tibi, viro tanto, tam mu-
 nere (quo fungeris honestissime) euangelico occupato. Age, mi
 Zuingli, per pueriles nugas meas studium tuum pertinax nequaquam

7 vor bene gestrichen ma — 7f. mereri potest] ursprünglich meretur; dann
 bi [merebitur] übergeschrieben; dann korrigiert in mereri und potest übergeschrieben.
 — 8f. de te merebitur am Rand, im Text gestrichen audiet.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 515f. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 168.

¹) Burkhard Wirz, von Zürich, soll ein Sohn des Einsiedleramtmanns Jakob Wirz, genannt Ammann, sein, der Zwingli schon in dessen Einsiedler Jahren nahe stand; s. Nr. 47, Anm. 10. Er schreibt den Brief als Schüler des Jakob Nepos (Nr. 94) in Basel, wobei er sich am Schluß als vierzehnjährig bezeichnet; somit war er etwa 1507 geboren. Am 23. Mai 1526 bestellte ihn der Rat von Zürich zum Unterschreiber neben dem Stadtschreiber Mangolt; Aktens. Nr. 978. In der Schlacht von Kappel geriet er in die Hände der Feinde und lag nachher ganz kurze Zeit im Spital zu Zug; Strickler IV, Nr. 1254, vgl. Vadian, deutsche hist. Schr. 3, 303. Er starb am 31. Juli 1542 (Bullinger an Vadian, Zürich, Staatsarchiv E. II. 342, S. 113). —
²) Ein früherer Brief an Zwingli ist nicht erhalten; vgl. Nr. 177, Anm. 2, wonach Wirz etwa seit Anfang des Jahres in Basel sein mochte.

impediri debet; quin potius, si scirem, studio tuo vel minimam horę partem per me et meas hasce detrahi nugas, tacerem perpetuo. Et enim apud me non minimi commissi loco habetur studia alicuius, praecipue sacra, impedire ac morari. Exemplum cepi a Iacobo³, praecceptore meo mihi charissimo, qui citius, quam a studiis impediri pateretur, pugnis bene cedi praeoptavit; adeo sacra res illi studium, adeo rursus ab illo retrahi detinerique peccatum esse videtur. Sed iam mihi videre videor, ut satis obtuderim te mihi benignissime auscultantem. Iccirco epistolium meum puerile hoc claudam modo, ut exoratum te velim, ne, si forte vel in hoc vel in prioribus peccaverim epistoliis, id mihi vitio vertas, sed potius pueritiae atque ignorantiae meę tribuas.

Vale.

Basileę die *sancti* Gregorii anno a nato Christo millesimo quingentesimo vigesimo primo, aetatis vero meę anno decimo quarto.

Vale.

Saluta nomine meo parentes meos iisque me commenda.

An den hochgelerten unnd witberümpften herrn, her Ulrich Zwinglin, sinen gnädigen herren unnd gütten fründ. Zürich.

1 studio tuo] ursprünglich tuo studio, dann durch Zeichen die Umstellung markiert. — 3 non minimi übergeschrieben; in der Linie gestrichen magni.

³) sc. Nepote, wie aus Nr. 175, Anm. 4 und Nr. 177, Anm. 3 und 6 ersichtlich st. Auch Gerold Meyer bekam Nepos zum Lehrer, Nr. 179, Anm. 3.

Iacobus Nepos¹ an Zwingli.

(Basel, c. 12. März [?] 1521).

Domino Vdalrico Zinglio S. D.

De „Rhetorum“ scholis² nihil, quod sciam, dixerim; si tamen casus sic accideret, tuum in hac re consilium sequerer. Uxor mea³ proxima est partui, ut iam non commode hinc possim migrare. Nihil tamen hoc obstaret, quin talem conditionem acciperem. Non minus itaque
 5 tibi gratias agendas duco, quam si iam omnia in tuto essent. De Geroldo Meyer⁴ quod scribis, gaudeo. Itaque si in rem iuvenis arbitraris esse, neglecto meo privato commodo post festum paschae fac huc mittatur. Nosti, quanti Burchardum⁵ doceam; de illo autem iuvene faciam, quod vis. Nosti, quam curta sit supellex mea: quare
 10 fido patrono opus est. Præterea uxor mea est frequens in ministerio, ut iuvenes sint mundi; est enim ipsa mundiciei non negligens. Dominus Henricus Lythi, tibi adiutor⁶, de quodam iuvene e familia Wirtz⁷ mihi tradendo narrabat; qui cum nihil mandati a te haberet, excusavi, arbitratus, si aut in rem meam aut iuvenis foret, te in hac
 15 re non siluisse. Hoc quicquid est, tuae mando fidei, post hac tuum consilium sequuturus, quod, cum semel neglexerim, pudet pigetque.

1 hinter nihil gestrichen est — sciam übergeschrieben — dixerim war ursprünglich geschrieben, dann in dixi korrigiert, endlich durch Punkte wieder dixerim hergestellt — 12 Henricus übergeschrieben, in der Linie gestrichen Ioannes — e] ursprünglich de.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 219.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 168f.

¹) s. Nr. 94. — ²) Vgl. ‚de ludo Rhetorum‘ im Brief des Myconius Nr. 168, Anm. 4. — ³) Vgl. Nr. 138, Anm. 5. — ⁴) s. Nr. 179. — ⁵) sc. Wiricum, Nr. 174. — ⁶) Heinrich Lüti, später Pfarrer in Winterthur, s. Brief 31. Januar 1527. — ⁷) Näheres nicht zu ermitteln.

Volebam fugere labores et molestias, cum totus mundus his plenus sit. Parentes Burchardi velim admoneri, ut non obliviscerentur, quin filio vestes mitterent, ne secus, quam par est, sit vestitus. Iuvenes mihi commissi ad publicum ludum literarium ire permittuntur, donec tenacius imbibant partium inflectiones; ego autem paedagogi vice fungor. Frobenius Erasmo caminum aedificat, quem mox affuturum⁸ spero. Id si fiet, scies. Nihil novi apud nos.

Vale.

Quid Vormaci fiat de Lutheri negociis, desideramus scire. Si quid praestare possum, in quo tibi gratum faciam, iube, impera, coge!⁹ 10

Tuus est

Iacobus Nepos.

Docto domino Vdalrico Zinglio, amico integerrimo.

9 Lutheri] Lutherij.

⁸) Erasmus kam erst im Spätjahr nach Basel, s. Nr. 192, Anm. 3. Der Ofen wird Nr. 252, Anm. 10 erwähnt. — ⁹) Datum fehlt. Anm. 2 und die Erwähnung des Wormser Reichstags, zusammen mit dem Hinweis auf die bevorstehende Ostern, setzen das Schreiben auf Frühjahr 1521. Wir reihen es dem von Burkhard Wirz an.

Zwingli an Beatus Rhenanus.

Zürich, 5. April 1521.

Rhenano suo S.

Diu nihil literarum abs te accepimus¹, aliis nimirum iisque gravioribus districto negociis. Secretarius tamen urbis nostrę² retulit, non nihil tibi animi esse ad nos cum Marco nostro³, aliis transcendendi; cave, aliud capias consilium. Scripsit ad nos hisce diebus frater Aeberlinus minorita⁴; cui cum respondere vellemus, febris⁵ obstabat; ei itaque refer, literas salvas ad nos esse perlatas. De febre vero scias, nos dei medicique ope levatum. Est præterea apud vos adulescens quidam, monachus Göldly⁶, quem aiunt in Frobenii commesse tabula, tecum nimirum, cuius mores atque studium genitrix

Schlettstadt, Stadtbibliothek, Nr. 236. — Petschaftabdruck erhalten.

Abdruck: Sch. u. Sch. Suppl. p. 30. — Horawitz u. Hartfelder, Briefw. d. B. Rh., Nr. 199, S. 271 f.

¹) Der letzte erhaltene Brief Rhenans datiert vom 10. Januar 1520. — ²) Kaspar Frei; vgl. Nr. 78, Anm. 4 und Nr. 100, Anm. 12. — ³) sc. Bersio; vgl. Nr. 173, Anm. 13. — ⁴) Schade, daß sich der Brief dieses Minoritenbruders Aeberlin nicht erhalten hat. Ich denke an den berühmten Volksprediger Johann Eberlin von Günzburg, Franziskaner in Ulm. Eben hatte er durch seine Fastenpredigten großes Aufsehen erregt, so daß ihn der Nuntius Aleander Mitte März in Rom verzeigte. Er mußte dann Ende Juni sein Kloster in Ulm verlassen und wandte sich zunächst nach Baden an der Limmat, von wo aus er persönlich Zwinglis Antwort geholt haben könnte. Ist hierüber freilich nichts bekannt, so überrascht doch die hier an den Tag tretende Verbindung mit Zwingli, der auch schon Eberlins Beziehungen zu Rhenan kennt. Seit der Badener Kur faßte Eberlin den Plan zu seinen „fünfzehn Bundesgenossen“, die dann im gleichen Jahr in Basel gedruckt wurden. Der erste derselben ist ein scharfer Angriff auf seinen Verfolger und Ordensgenossen Glapio, den Beichtvater des Kaisers. — ⁵) Zwingli klagt wiederholt über Fieberanfalle; vgl. Nr. 128, Anm. 5 und Nr. 136, Anm. 3. — ⁶) Die Basler Matrikel verzeichnet zum Winter 1520/21: Joachim Göldly de Turrego. Ein Junker dieses Namens wird noch 1532 aus Zürich erwähnt; Aktens. Nr. 1862. Über die Familie s. unten Nr. 190, Anm. 4.

eius per te scire cupit et, ut ad nos perscribas omnem rem, summopere flagitat. Rogo et nobis et illi morem geras; adulescentem interea recte moneas, si a recto deflexerit. Salvi sint *Frobenii*⁷, *Nepos*⁸, *Ambrosius*⁹, omnes. Haberem totas naves tecum conferre, sed nunc non est locus.

Vale.

Ex Tiguro die Veneris pasce XXI.

Zuinglius tuus.

Nihil est, quod vereare ad nos scribere; apud nos sunt omnia tuta, postquam *Glycerium* istud Romanum¹⁰ abiit; imo ipso presente nihil non tutum erat.

Beato Rhenano, amico carissimo. Gen Basel zum Saessel.

⁷) *Johannes und Hieronymus Froben*; vgl. Nr. 80 u. 118. — ⁸) *Iacobus Nepos*; vgl. Nr. 94. — ⁹) sc. *Syragrius, Kettenacker*; vgl. Nr. 131, Anm. 8. — ¹⁰) Gemeint wäre nach *Fechter* (*Sch. u. Sch. Suppl. S. 30*) der päpstliche Legat *Pucci*. Diese Annahme scheint richtig zu sein: *Pucci* wollte im März noch in Zürich, während er am 22. April aus dem Lager der schweizerischen Truppen in Rimini schreibt; seine Abreise mit den Truppen fiel auf Ende März, also in die Zeit kurz vor *Zwingli's* Brief; vgl. *Eidg. Abschiede IV 1 a*, S. 12f., 34, dazu *Strickler I*, Nr. 51 ff. *Glycerium*, der Name des Mädchens aus Andros, nach dem die *Andria* des Terenz genannt ist. Auch sonst als Hetärenname gebraucht.

Burkhardt Wirz¹ an Zwingli.

Basel, 8. April 1521.

Burchardus Wircius Ūlricho Zuinglio S. D.

Eloquens omnino mihi viderer et plane aliquis, si te vi quadam persuasoria adegero, Ūlriche, ut credas, meas fuisse meoque excogitatas ingenio literas, quas per aliquot iam menses meo nomine scriptas² accepisti. Miror itaque, quid Iacobum³, praeceptorem meum, per literas⁴ quæsieris, quisnam nomine meo admodum sæpe ad te scribat, quasi vero ego, interim dum Basileę vel sola studii causa sum, non tantum in literis profecerim, ut vel epistolium quantumvis leve, quantumvis exiguum, quantumvis denique humile scribere queam. Mihi crederes velim, Ūlriche, me mihi meisque parentibus inutilem filium futurum, si hactenus non profecissem tantundem, ut etiam sine cortice, quod aiunt, nare queam, si sic vel casu contingat vel necessitas exigat. Quid enim aliud facerem Basileę, quam ut studio, propter quod potissimum hic sum, bonis literis naviter ac pro viribus incumberem? Quid putas dicturos parentes meos, quos tu me melius et intus (quod aiunt) et in cute nosti, si his rem familiarem aut certe pecuniariam, ingenti cum labore partam, tum etiam tenaci quadam parsimonia conservatam, sine emolumento prodegero profuderoque? An patienter laturos arbitraris? Quid etiam dicturos putas, si olim, cum Turegium rediero, me interea temporis nihil profecisse intelligant? Nonne se laterem lavisse, me vero oleum et operam perdidisse proverbio⁵ con-

15 in] *ursprünglich* inet — 16 f. ingenti . . . emolumento *am Rand.*

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 68.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 171 ff.

¹) s. Nr. 174. — ²) Diese Briefe sind verloren. — ³) sc. Nepotem; s. Anm. 6, wo der volle Name genannt ist. — ⁴) Der Brief Zwinglis an Nepos ist nicht erhalten. — ⁵) Zu den Sprichwörtern „laterem lavare“ uad „oleum et operam perdere“ siehe Otto S. 187 und 253 f.

querentur? Nec video, qua me ratione, saltem verisimili, coram his purgavero, si quid huiusmodi obiecerint, quando ocium meum literarium tam liberaliter foveant, tam benigne sumptum administrent, ut si non ob aliud, tamen vel ob hoc unum peccatorum meorum timerem, si non noctibus atque diebus pro mea virili ac ingenioli mei capacitate literis insudarem. Soleo saepe numero mecum ipse cogitare, quid cogitent parentes mei amantissimi, quorum crumena non secus vincta est atque cupidinum, quoties pro me aut mihi pecunia eroganda est. Sic praeterea mecum cogito: esse plane (iuxta proverbium) pondus inutile terrae, si nihil proficeres, si parentes spe bona iam pridem de te concepta fraudares. Cum itaque sic, quam possum, altissime in me descendendo, ad studia literarum sic redaccendor, ut prae literarum amore ferveat ac flagret, quicquid librorum intueor, adeo ut omnibus quotquot hic sunt studentibus, cum in literis politioribus tum in linguis tribus me brevi equis (quod aiunt) albis praecursurum confidam. Age igitur, mi Zuingli, literas, quas Burchardi nomine scriptas accepisti, etiam Burchardi manibus, calamo et ingenio scriptas credito. Vehementer enim puderet, literas vel ad te vel ad alium quemvis dare ullas meum nomen prae se ferentes, ingenio vero alterius excogitatas. Quid enim hoc aliud esset, quam viro integro literis imponere adulterinis? Nec velim e stili elegantia me veluti leonem ex unguibus aestimes, quo minus meas meoque ingenio confictas existumes; nam preterquam quod πολλάκι τοι καὶ μωρὸς ἀνὴρ κατακαίριον εἶπε, ut Aeschylus inquit⁶, etiam hoc unum mihi hactenus studio est ac fuit semper, dum literis operam dedi, ut elegantia quaeque, si non consequar, saltem pro viribus imiter. Sed non dubito, quin tecum ipse clanculum sic mussaturus sis: Burchardus non persuadebit, ne si persuaserit quidem, se tales, tam elegantes scribere posse epistolas, cum nuces (ut dicitur) nondum reliquerit, et ut aetate puer adhuc, sic in literis etiamnum alphabetarius est. Quem si Turegii natum non scirem, e Creta ad nos traiecisse sancte iurarem. Nunc cum Tigrinum eum natum esse constet, quid faciam? Dicam ne hominem eum esse mendacem, qui mihi iam aliquoties non literis, sed literarum inscriptioni-

5 mei *überschrieben* — 14 vor cum *gestrichen* in — 18 vor *puderet gestrichen* me — 21 vor *veluti gestrichen* cec [Anfang von ceu] — 23 τοι] τοι — 26 vor *clanculum gestrichen* muss — sic *überschrieben* — 31 Tigrinum] Tugurinum.

⁶) Zu der Redensart vgl. *Apostolii cent. XIV, Nr. 69* und *Diogeniani cent. VII, Nr. 81* bei *Leutsch und Schneidewin: Corpus paroemiograph. Graec. II 620* und *I 300*. Zu dem Mißverständnis, die Stelle stamme von Aeschylos, vgl. die *Notiz a. a. O. I 300: Ab Erasmo et Scioppio ad Gell l. c. ex errore versum Aeschylo adiudicatum esse Grotus et Gaisfordus ad Stob. l. c. demonstrant.*

bus imposuerit? Non faciam, ne si fecero quidem, nec fidem habebō homini, ne si habuero quidem: adeo magna mihi cum illius parentibus, illis vero rursum mecum non minor familiaritas intercedit. Age, mi Zuingli, rursum ne mihi huius epistolae exordium repetendum est, cum dixi eloquentem me mihi omnino videri, si tibi persuasero, meas nec cuiusquam alterius fuisse literas, quas nomine meo inscriptas superioribus aliquot mensibus accepisti? Quid adhuc dubitas? Si mihi fidem non habiturus es, saltem illis habeas rogo, qui scribentem me circumsteterunt, quorum unus omnium fide dignissimus fuit Iacobus Nepos, preceptor meus⁷, animo mihi charissimus. Quod si hic tibi fidem facturus non est, non video, quem tibi fide digniorem in testem produxero, nisi si Conrado Corvino aut Zeppio⁸ et caeteris quibusdam condiscipulis ac contubernalibus nostris maiorem fidem habiturus es, quam vel mihi, vel praeceptori meo Iacobo habeas. Si nihil aliud fidem facit, ut meas credas fuisse literas, fidem faciat queso vel sola puerilis ista stili mei *φράσις*; ex qua cuivis vel mediocriter docto, nedum tibi viro doctissimo, perspicuum esse potest, quis sim quisque fuerim, qui toties iam ad te scripserim. Nonne puerilia cuncta? Nonne pueriles tibi videntur epistolae partes? Et quis tandem ego tibi videor, qui haec scribo? Nonne puer, puer mehercle, puer cum sim? Iam igitur persuasum tibi opinor, vir piissime idemque humanissime meas fuisse literas nec cuiusquam alterius, non quod ego persuaserim, sed quod rationes adduxerim, quibus, velis nolis, credas oportet, cum firmiores sint, quam quibus temere contradici queat, veriores etiam, quam quibus credi non debeat.

Vale.

Prodiit iam pridem epistola quaedam de magistris nostris Lovaniensibus, incerto autore tuo nomini adscripta⁹, quam tibi dono misissem, si nondum istuc perlatam putassem.

Iterum vale.

Basileę postridie quasimodo anno domini millesimo quingentesimo vigesimo primo.

An den erwirdigen, hochzelernten herrn meyster Ulrich Zwinglin,
lüttpriester Zürich.

⁷) s. Ann. 3. — ⁸) Diese Mitschüler des Wirz sind nicht weiter bekannt. —
⁹) Nr. 111, S. 378 ff.

*Balthasar Trachsel¹ an Zwingli.**(Art), 20. April 1521.*

S. Cum scrupulus quispiam ingruit, ad te, vir venerande, veluti ad sacram, ut aiunt, ancoram confugio. Quapropter, quomodo hae duae dominicae orationis petitiones, scilicet: „Sanctificetur nomen tuum“ [Matth. 6. 9], et: „Adveniat regnum tuum“ [Matth. 6. 10], in vulgus, quo probe capiat, transfundi debeant, te literis mandare velim; quae instanti cum nuntio huc advolent, rem facies grato quidem gratius. Deinde cuncta mihi prospera, diis gratia, succedere te inscium esse nolo, quanquam locum divae virginis Eremitanae missum facere coactus sim. In causa haec sunt, quod cooperatore meus una cum nostratibus Marti militat; verum negotium coeptum olim Iesu favente perficere spes est. Praetereo caetera, ne te meis naeniis fatigem, atque, si id unicum proposuero, finem fatiam scribendi, quod tibi semper

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 69. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 170f.*

¹⁾ *Balthasar Trachsel, Pfarrer in Art (am Zugersee), Kanton Schwyz, angeblich in den Jahren 1519/22, soll 1523 nach dem Gaster gezogen sein (Anzeiger f. Schweiz. Gesch. IV, S. 440, Anm. 1). Er ist einer der Unterzeichner der Supplikation an den Bischof vom Sommer 1522 (Bd. I, S. 208. 19f.). In seinem Eifer für das Evangelium überlief er Zwingli und Myconius mit Fragen aller Art und gab der Gemeinde durch seine neuen Lehren und sein Drängen auf die Priesterehe mehr Anstoß, als in dieser Gegend klug war (s. spätere Briefe). Unsicher ist die Annahme, er sei der (wohl 1518/19 amtierende) Dekan des Vierwaldstätter Kapitels gewesen (Schneller, das V.-K. S. 4), ebenso daß Pfarrer B. Trechsel, der 1530 für Klotten im Kanton Zürich erwähnt wird (Aktens. Nr. 1714), mit ihm eine Person sei, da der Name in letzterer Form gegen 1500 auch für Zürich bezeugt ist. Vollends fraglich bleibt, ob der Eintrag der Kölner Matrikel zum 6. Mai 1512 auf ihn zu beziehen ist: Baltasar Tresseler de Swytz. Dagegen ist der Geschlechtsname Trachsel für die Innerschweiz allerdings nachweisbar (Verhöre im Stadthaus Zug).*

quam commendatissimus esse cupio; quoad enim spiritulus hos reget artus², habebis me, cui imperitabis pro voto.

Vive foelicissime.

Ex Tugurio nostro XI. Kalendas Maii MDXXI.

Baldassar Trachzelus, curatus Artensis.

Reverendo *domino* Udalrico Zinlio, Tigurinorum euangelistae, homini doctissimo.

²) Vgl. *Vergil, Aen. IV. 336.*

Gerold Meyer von Knonau¹ an Zwingli.

Basel, (April) 1521.

Geroldus Maior Ulrico Zuinglio | Tigurinorum parochō
atque | canonico designato², domino | suo multis nominibus vene | rando
amandoque S. D. P.

Me pinguem et nitidum, Ulriche, et bene curata cute (ut inquit Horatius³), videres, si huc videndi mei causa venires. Causam pinguedinis meę atque cutis bene curatae paucis (ne tibi viro gravioribus studiis occupato plus aequo molestior sim) accipe. Primum natura corpori meo succulento etiamnum et vegeto indolem inſevit laetissi-

Überschrift Tigurinorum] Tugurinorum.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 203 f., jetzt im Zwingli-Museum. Der Gruß zu Anfang ist in fünf Zeilen mit Unzialen geschrieben.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 181 f.

¹) Gerold Meyer von Knonau, Sohn des 1517 gestorbenen Junker Hans Meyer und der Anna Reinhard von Zürich, ist 1509 geboren und durch Zwinglis Vermittlung zur weiteren Ausbildung 1521 Nepos und 1522 Glarean in Basel übergeben worden. Wie damals manche Bürgerssöhne, übrigens einst auch sein Vater, geriet er vorübergehend in ein leichtsinniges Leben hinein, das ihm, als er wieder in Zürich zurück war, sogar einmal Verhaftung zuzog. Es ist ein Zeichen seiner Umkehr, daß sich Zwingli entschloß, ihm sein „Lehrbüchlein“ vom Sommer 1523 (Bd. II, S. 536—551) zu widmen, ohne ihm irgendwie nahe zu reden. Zwingli war durch die Heirat mit der verwitweten Mutter Gerolds Stiefvater geworden. Er war es auch, der den Jüngling frühzeitig mit einer trefflichen Lebensgefährtin versah und dafür sorgte, daß der Sinn für schöne Bildung bei ihm wach blieb. Gerold wurde 1526 bei der Adelszunft zum Rüden Achtzehner und damit Mitglied des großen Rates, 1530 Stadtrichter; am Neujahr 1531 wirkte er bei der Aufführung eines griechischen Schauspiels mit. Schon am 11. Oktober darauf fiel er bei Kappel an der Seite Zwinglis nach tapferem Kampf. Näheres s. bei G. Meyer v. Knonau, Aus e. zürch. Familiengesch. (1884), S. 28 ff. — ²) Zwingli wurde am 29. April 1521 zum Chorherren am Grossmünster an Stelle des zu seinen Gunsten zurückgetretenen Heinrich Engelhart ernannt. Siehe Egli, Aktensammlung Nr. 164 b. — ³) Hor. ep. I 4, 15.

mam et heroicam quandam alacritatem; deinde, quoniam urbem in-
 habito talem, qualem, etiam si Iupiter inhabitare dignetur, vix usquam
 reperiat amoeniorem salubrioremque. Vehant alii laudibus Elisios
 campos, quantum velint, mihi sane unica Basilea et campis Elisiiis
 5 et Tempe, et si quid usquam locorum est amoenitate celebrium, non
 modo non comparanda, imo multo maioris aestimanda videtur. In urbe
 praeterea amoenissima reperire est homines utriusque linguae erudi-
 tissimos, quorum unus est inimitabilis ille politoris literaturae vindex
 Beatus Rhenanus Selestadiensis, vir omnis aevi memoria dignis-
 10 simus, dignus item, qui multos laudet, et qui vicissim a multis laude-
 tur. Est dein Iacobus Nepos⁴, praceptor noster, omni laude
 dignissimus. Sunt et alii viri doctissimi, quos tamen omnes pro digni-
 tate cuiuslibet recensere longum fuerit. Tantum hoc dixerim in laudem
 urbis, non esse longe lateque urbem neque situs amoenitate neque
 15 doctorum hominum frequentia celebriorem Basilea. Athenas ipsas
 huc cum omni doctrinarum supellectile commigrasse sancte iuraverim.
 Quantum vero ad me attinet, Ulriche, scias et ori meo et ingenio
 belle provisum; iccirco superius me pinguem et nitidum esse et bene
 curata cute scripsi.

20 Vale.

Basileæ anno a Christo nato millesimo quingentesimo vigesimo
 primo⁵.

Tuus Geroldus Maior.

25 Eximio viro magistro ac domino Ulricho Zuinglio,
 domino suo — Tugurini.

3 reperiat] rep-periat — 5 celebrium] *ursprünglich* celebris.

⁴) *Nepos war auch der Lehrer von Burkhard Wirz; s. Nr. 177, Anm. 3. —*

⁵) *Wir setzen den Brief, der nur die Jahrzahl weist, mit Rücksicht auf Nr. 175, Anm. 4 in den April 1521.*

Martin Bucer¹ an Zwingli.

Worms, 23. Mai 1521.

Salve, vir pietissime. Tam vitae quam doctrinae tuae atque constantiae suavissimus quidam odor amoene adeo, quotquot sunt per Germaniam, veritatis studiosis adblanditur, ut me quoque, non incognitum modo tibi, verum etiam obscuriorem, quam qui inotescam, invitarit iam pridem ad amandum te plurimum, nunc etiam audere fecerit literis te compellare, hominemque ignobilem aequae tuae charitati commendare. Certus enim sum: qui euangelium tam doces fortiter et vivis adeo sincere, citra delectum nulloque personarum respectu quemlibet proximum non verbo tantum et lingua, sed opere et veritate diligit, quantumvis sit terrae filius nulloque nobilis merito. Quo nimirum nunquam satis laudata illa sese eleemosyna exerit maxime, quando videlicet miseria est certior. Iam hic frater² ab obsequio mihi fuit,

9 vor tantum gestrichen die Abbreviatur für et — 11 exerit] Die Ergänzung, da am Rande ein Stück abgerissen; ebenso S. 455. 1. 4. 7.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 334.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 173 f.

¹) Martin Bucer (1491—1551), der bedeutendste der Straßburger Reformatoren und der betriebsamste Vermittler im konfessionellen Gegensatze. Vgl. die Biographie von Baum und die neueste Literatur bei Grünberg in P. R. E. 3 (1897), S. 603 ff., auch Förstemann u. Günther, Briefe an Desiderius Erasmus, S. 311 f. Bucer stammte von Schlettstadt, trat 1506 in den Orden der Dominikaner, studierte seit 1517 in Heidelberg und verließ den Orden wieder Ende 1520; am 29. April 1521 wurde er von Rom in aller Form des Gelübdes entbunden. Gleich nachher, durch vorliegenden Brief, knüpfte er mit Zwingli an. Er wirkte zunächst als Weltpriester an verschiedenen Orten, so als Prediger des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz. Ende April 1523 kam er nach Straßburg, woher bereits der zweite Brief an Zwingli, vom 9. Juni des Jahres, datiert ist. Von da an blieb Bucer einer der Hauptkorrespondenten Zwinglis. — ²) Thomas Phanerius, laut Bucers Brief vom 9. Juni 1523 (Nr. 304, Anm. 2). Der Mann war Schweizer, und Zwingli stand ihm kräftig

amans scilicet bonarum literarum atque theologiae syncerioris, qua
 caussa, cum compellente iniquitate atratorum, quos falso praedicatores
 appellant, nuper reiecta cuculla in Christianam me libertatem asserui,
 misere ab Hochstrato et huius farinae reliquis affigitur, neque alia
 5 patet liberandi eius fenestra, nisi si, vale ipsis dicto, in communem se
 Christianismum restituat, hocque iam agit. Cum autem Helvetius sit,
 tuque apud hos habearis, quod par est, magno in precio, non dubitat,
 quin tuo patrocinio, si uti contingeret, acturus esset ex sententia hanc
 caussam; oravit, se tibi commendarem. Cui cum plane negare (ita de
 10 me meritus est) nihil queam, quanquam ipsi mihi opus iure sit apud
 te commendatore, morem gessi fratri et amico. Per Christum igitur
 te obsecro, cum ea sit cum vitae tum doctrinae apud atratos per-
 versitas, cum pertinacius nemo euangelio adversetur, ut ex sententia
 Christi esse non dubitem, bonos omnes ab illis desciscere: velis
 15 adesse adflicto et, nisi aliud sentis, dare homini consilium, ut Christiano
 olim liceat esse, hoc est in domino libero. Me si refert nosse, Mar-
 tino Bucero nomen est. Municeps et patronus meus est amicissimus
 tibi Beatus Rhenanus; obnoxius eram sodalitati dominicali, a qua
 nuper assertus sum in communem Christi religionem auspitiis, spero,
 20 Christi. Iam a sacris sum Friderichi Palatini. Lutherum
 scias captum³ quidem, sed, nisi me fallant omnia, minime ab hostibus.
 Res mire caelatur, et prudenter sane⁴. Speramus hic edictum⁵, quod

5 vor in gestrichen et ipse — 18 vor dominicali gestrichen prae — 19 com-
 munem] communen.

bei, zumal auch Rhenan ihn empfohlen hatte, Nr. 182. Der letztere hatte ebenfalls
 eine Fürschrift Bucers empfangen; vgl. Rhen. Br. S. 276. Hier sagt Bucer, seine
 Feinde, ihm selbst gegenüber ohnmächtig, wüten gegen seine Anhänger und am heftigsten
 gegen diesen Bruder Phanerius, qui perpetuo triennio ab obsequio mihi fuit studio-
 sissimus, praesertim cum dissimulare amorem et literarum et euangelii non possit.
 Quare, nisi sibi consuluerit, manet ipsum ab Hochstrato magnum malum. Consului
 homini, cum nihil apud eos sit imitabile, fugienda multa, ut quam primum Rhomam
 adeat obtenturus facultatem cucullae abiiciendae. Der deutsche Name des Mannes
 ist Pfanner. Es liegt unter den Briefen an Zwingli (Zürich, Staatsarchiv: E. II.
 349 p. 332) noch die besiegelte Urkunde, datiert Speier 13. Januar 1521, vor, durch
 welche Bruder Eberhard de Clivis, Prior der deutschen Provinz des Predigerordens,
 den Cursor der h. Theologie Thomas Pfanner, des Berner Predigerkonvents, vom
 Studium zurückruft und zum Subprior des Konvents zu Koblenz abordnet. Auf der
 Rückseite (von Bucers Hand?) der Vermerk: „Assignatio pro patre Thome Pfanner,
 cursore theologie“. Ferner sei erwähnt der Sammelband III. M. 77 der Zürcher
 Kantonsbibliothek mit Desiderii Erasmi lucubrationes, Straßburg 1515, auf deren Titel
 unten von Hand geschrieben ist: Hunc codicillum fr. Thomas Pfanner, dum Heydelb.
 bonis [studiis?] invigilaret, 27 albis emit, und darunter: Pro domo fratrum prae-
 dicatorum in Berno 1518. — ³) Auf der Wartburg. — ⁴) Vgl. Enders III 146 f. den

Rhomanistae caesari dictaverant in studiosos euangelii crudelissimum, nequaquam edendum⁶. Tantum potens est Christus. Migrant hic in orbem alium multi Hyspanorum et Italorum, praesertim purae religioni qui negotium exhibuerunt: episcopi, comites et nobiles alii. Sed et dominus de Schiners⁷ iam agit animam. Christus omnia⁵ bene vertat.

In quo vale felicissime bonique consule hanc meam audentiam.

Apud Vangiones X. Calendas Iunias MDXXI.

Magister Bucerus tuus quantus est.

(Adresse fehlt.)

10

Brief Luthers von der Wartburg an Melanchthon. Luther dringt darauf, daß sein Aufenthalt geheim gehalten werde; es genüge zu wissen, daß er noch lebe: quis scit, quid eo silentii consilio deus operaturus sit in sublimibus istis, etc. — ⁵) Das Wormser Edikt.

⁶) Vgl. dazu Kalkoff, Paul: *Das Wormser Edikt in den Niederlanden* (Hist. Vierteljahrsschrift VIII 69 ff.). — ⁷) Kardinal Schinner starb zu Rom 1521 (die Zeitangaben differieren).

Zwingli an Oswald Myconius.

Zürich, 25. Mai 1521.

Myconio suo S.

Brevibus respondebo his, quę percunctatus es. Molę huius¹ argumentum, quod in scęde prima facie occurrit, a Rheto quodam laico, sed egregie docto in sacris literis, quantum scilicet licuit Latine indocto, concinnatum est ac ad me transmissum. Martinus Säger² is est.
 5 Ego vero argumento perspecto, quod ille ad Luterum incommodius traxerat, ad deum et Christum rectius trahi putabam, et cum non esset tantum ocii, ut rithmos compingerem, tradidi argumentum ipsum
 10 Ioanni Füesslij, fusori isti surdastro in vico Rennweg habitanti³, ei, inquam, (ut hominem recte noscas), qui nobis pro suggestu docenti ad levam semper adstat, unde et verba illic vides quędam nobis peculiariora, quę ille nimirum ex frequenti auditu nostri (ut fit) imitatus est. Is enim rithmos omneis fecit, quibus quidem verbis nonnulli per-

4 Martinus . . . est am Rande, ohne Verweis im Text.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1337 (vgl. Schweizer, Paul, Zwingli-Autographen, S. 5). Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 174f.

¹) Die Druckschrift, welche schon in einer frühen Ausgabe bezeichnet ist als „Die göttliche Mühle“. Die ältesten Drucke haben diesen Titel nicht, sondern auf der ersten Seite einen Holzschnitt, der das Bild einer Mühle zeigt mit einem Vers darüber; dieser Vers, von Zwingli selbst verfaßt, lautet: „Dyß hand zwen schwytzer puren gmacht, Fürwar sy hand es wol betracht“. Vgl. Weller Nr. 1740/43. Abdruck u. a. bei Schade, Satiren usw. S. 19 ff. Alles weitere, samt dem Holzschnitt, in „Zwingliana“ II, Nr. 12 (1910, Heft 2). — ²) Martin Säger (Segger), Stadtvogt von Marienfeld. Das Biographische s. zu seinem Brief vom 17. März 1528. — ³) Johannes Füßli, am Rennweg in Zürich, Glocken- und Stückgießer, auch Chronist, ist Verfasser einer Schrift gegen Hieronymus Gebwyler, zu der Zwingli ein Vorwort geschrieben hat. Dieses letztere wird abgedruckt Bd. III, Nr. 32.

vincere voluerunt nostram esse opellam, donec admonerem hominem, pateretur rem palam de se predicari factam; nihil prorsus apud nostros esse periculi. Hoc tamen feci: loca illi ostendi pleraque in sacris literis, quæ ille diligenter volvit et figmentum mecum contulit, quod mire ob sermonis simplicitatem et claritatem placuit, imo, quod sermo 5 prorsus esset Helveticus, effecit, ut celerius extrusum sit ac incorrectius. Figuram una cum illo finxi; rithmum primum, titulum scilicet, ipse feci, et præter hunc nihil prorsus. — Recte vere consuluisti huic mulierculæ, quæcunque tandem sit, modo pauper sit, ut confessorem adeat. Nam si missio est publica ipsaque pauper, non puto admodum 10 sceleratum esse; nam mali inter malos vivimus, et ingeniorum habenda est ratio, ne pereant. Si autem dives est mulier, nullo pacto illi consulas, ut hac pecunia, qua Christus venditur (hi enim, qui venduntur, Christi sunt, et quod uni ex minimis meis fecistis, mihi fecistis [Matth. 25. 40]), suos alat. Satis est. 15

Vale.

Ex Tiguro ultima feria pentecostes etc. XXI.

Huldricus Zuinglius.

Cætera omnia Cunhardus⁴ ipse narrabit.

Myconio suo carissimo. 20

6 effecit] affecit.

4) Der Überbringer, nicht sicher zu ermitteln.

182.

Beatus Rhenanus an Zwingli.

Basel, 30. Mai 1521.

S. P. D. Qui tibi has literas reddidit¹, divi dominici sodalis est, vir haud dubie optimus atque mirum in modum eruditus, etiam in politioribus studiis. Nam talem esse docent amicorum literae, quibus mihi commendatus est, et ipse congressus tametsi perbrevis evidentius
5 comprobavit. Habet negocium quoddam, in quo tuam quoque desiderat operam. Rogo ut amicum hominem diligenter adjuves. Quale vero id sit, ipse suo ore referet. De Luthero multa narrabit.

Bene vale mi Zinli!

Basileae. In die celebrationis corporis Christi M.D.XXI.

Beatus Rhenanus tuus.

Eximio magistro Udalricho Zuinglio, concionatori
10 *Tigurino. — Zürich.*

11 concionatori] *tori Ergänzung, da bei Faltung des Briefes abgesprungen.*

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 75.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 175.

¹) *Vgl. Nr. 180, Anm. 2.*

*Glarean an Zwingli.**Paris, 4. Juli 1521.*

Zinglio suo Glareanus S. D.

Mirari antea solebam, suavissime Uldrice, nunc etiam obstupescere, quod tam longo tempore nullas prorsus a te accepissem literas, exceptis istis nuperis¹. Quae ideo mihi gratae fuerunt, quod te saluum declarabant. Timebam enim vitae tuae supra modum. Iratus tamen iis eram, quod non multo longiores. At qui eas attulit, vice epistolae⁵ de omni fortuna tua quaerenti mihi fuit. Gratulor fortunae tuae mirum in modum, nec solum tui causa (ut tecum iocer), sed mei potissimum gratia. Video enim, quid mihi nunc sperare debeam. Constitui itaque ad proximum pascha, si prae bellorum strepitu licebit, in patriam migrare; habebit illa alicubi angulum pro mea tenuitate. Et stabilivi¹⁰ melius agros meos, et felicius hoc anno studui. Nam absoluta „Iliade“² nunc „Odysaeam“ aggredior. Caeterum sacerdos ille³, honestus profecto vir, multas de te laudes praedicat, neque vero id frustra apud me, quippe qui eas cupidissime audio, tametsi non erat opus. Novi te; vino vendibili non est opus hedera⁴. Laboravit autem idem in re¹⁵ ea, pro qua missus est, et diligenter et magna cum industria. Sed senilis ista Iasparis pertinacia nulla diligentia vinci potuit. Adiuvit et ego, quantus quantus eram, sed surdo cecinimus cantilenam; nec persuadetur, nec a proposito discedit: ac si dura silex aut stet Marpesia cautes⁵. Dolet mihi vehementer, quod, eius exerciti literis, tan-

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 65. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 175 f. Der zweite Teil, S. 461. 10 bis 462. 9 auch bei Herminjard I, Nr. 38.*

¹) Wohl durch den nachher erwähnten sacerdos überbracht. Der Brief ist verloren. — ²) Vgl. Nr. 160, S. 361. 33 f. — ³) sc. Tigurinus, vgl. Nr. 189, Ann. 4. — ⁴) Zu der Redensart „Vino vendibili suspensa hedera nihil opus“ siehe Erasmus: *Adagiorum chil. II, cent. VI, prov. 20.* — ⁵) Vergil, *Aen. IV 471.*

tum itineris, in tanto praesertim aestu homo iste maximus natu una cum cive suo frustra propemodum fecerint. Accepi eum hospitio et ob civitatem Tigurinam, quae me ubique suum habet praeconem, et ob collegium vestrum, a quo saepe honeste susceptus sum conviviis. Porro literae tuae tantum stimuli addiderunt, ut iam coactus id fecisse videar; verum ipse honestissime ubique solvit, quem equidem tibi, non secus atque tu eum mihi, unice commendo. Cui tu ex meis literis apud consanguineos de summa in ea re diligentia testimonium dabis; vera etenim scribo. Nihil omisit earum rerum, quae fieri potuerunt.

Iam de Luthero⁶ ut multa scribam, non est visum operae precium, quando ex Sc̄udis⁷ omnia facillime intelligere potes. Magnus ille est. Mataeologi nostri sese dignum egere, ne scilicet vel nostra aetas Pharisaeis careret. Damnarunt triumviri, Beda, non tamen venerabilis, Quercus et quidam Christophorus⁸. Nomina sunt horum monstrorum etiam vulgo nunc nota, Belua, Stercus et Christotomus. Mirum vero, quam monachi omnibus practicis, ut vocant, nunc discursitent. Ego sane Lutheri pene nulla habeo opera⁹, excepta unica „Captivitate Babylonica“, quae mihi tam impense placuit, ut illam ab initio ad finem usque ter magna ammiratione legerim, ubi, deum testor, discernere nequeo, an eruditio illa summa animi

⁶) Vgl. Nr. 160, Anm. 8. — ⁷) Petrus und Valentin Tschudi, Glareans Schüler, s. Nr. 10 und 18. — ⁸) Christophorus ist nicht weiter bekannt. Natalis Beda, eigentlich Noël Bédier von S. Michel, Dr. theol., und Guilielmus a Quercu oder Quercinus (s. unten), eigentlich Duchêne aus der Normandie. Von diesen beiden sagt Erasmus: Parisiis duo potissimum impugnant Lutherum; auch Beza faßt sie zusammen: „diese barbarischen Doctoren der Sorbonne“ haben Le Fèvre von der Universität verdrängt; vgl. Erasmi ep. Nr. 317 in Opera omnia. Lugduni Batavorum 1703 ff., III. 2, p. 1698; Beza hist. eccl. 1, 2. — Nachdem der Kurfürst von Sachsen ein Urteil der Pariser Universität über Luthers Lehre verlangt hatte, erstattete Beda am 2. März 1521 der theologischen Fakultät Bericht, worauf diese am 15. April mit heftiger Verdammung Luthers antwortete. Im Juni ließ dann Melanchthon die Schrift ausgehen: Adversus furiosum Parisiensium theologastrorum decretum Ph. M. pro Luthero Apologia, Wittembergae, 4^o. Am 13. Juni 1521 verbot das Pariser Parlament den Druck und Verkauf von Büchern, die nicht von der Universität geprüft seien. Wahrscheinlich beförderte dieses Verbot nur den Absatz von Melanchthons Apologie; wenigstens sagt Bulaeus: Die 3. Octobris (1521) accepit universitas a curia Parisiensi admonitiones seu potius increpationes, quod tam ignave pateretur edi et divendi libros suspectos et haeresim sapientes; impune enim proclamitari libellum Ph. M. pro Martino Luthero, idque ferri ab universitate etc. Vgl. Herminjard I. 70, Anm. 4—7. — ⁹) Einen Monat später, meint Herminjard a. a. O. Anm. 8, war Glarean wohl froh, nicht mehr Bücher von Luther zu besitzen; denn am 3. August gebot das Pariser Parlament, que tous libraires, imprimeurs et aultres gens, qui avoient aucuns livres de Luther, ilz les eussent à porter vers la dicté Cour dedans huict jours, sur peyne de cent livres d'amende et de tenir prison.

istam libertatem, an ea παρρησία iudicium vincat: ita ex aequo mihi certare videntur. Longior esse nolui, quod omnia Scudi et elegantius et brevioribus enarrare possunt. Faber Stapulensis ab urbe longe abest ad XX lapidem¹⁰, neque ullam ob causam, quam quod convitia in Lutherum audire non potest, tametsi Quercinus ille theologus 5 neque a Fabro¹¹ neque ab Erasmo etiam temperat.

Tu interim vale et ita perge ad astra tendere iter.

Luteciae anno a redemptione nostra MDXXI. ad quartum Nonas Iulias.

Ioanni im Hag¹² quinque coronatos dedi bona fide. Salutate 10 te S. P. Q. R., inprimis vero Galataeus et Herus¹³.

Saluta nomine nostro dominum doctorem Engelhart, dominum Henricum Uttingerum, Binderum, Grebelios¹⁴, et quos nominis nostri studiosos existimes.

Rursus vale et nos ama; id enim nos impense facimus. 15

Domino Vldrico Zinglio, viro integerrimo et theologo vere Christiano. Tiguri.

1 παρρησία] das erste a übergeschrieben.

¹⁰) Schon am 17. Oktober 1519 schreibt Erasmus a. a. O. III. 1, S. 511, Faber stehe zu Paris in Mißgunst, namentlich bei den Dominikanern, und zwar als Anhänger Reuchlins. Im November darauf zog Faber dann von Paris fort. Wo er das Jahr 1520 zubrachte, weiß man nicht. Herminjard I. 71, Anm. 10 macht wahrscheinlich, daß er schon im Frühjahr 1521 in Meaux bei Briçonnet weilte. — ¹¹) Die Sorbonne verdammt am 9. November 1521 die Meinung Fabers über die drei Marien (doch dies auf Anstiften Bedas, nicht des Quercinus). Herminjard I. 78, Anm. 10. — ¹²) Nicht weiter bekannt. — ¹³) Über Glareans römische Republik s. Nr. 147, Anm. 8, über Galataeus und Herus Nr. 92, Anm. 19 und 1. — ¹⁴) Dr. Heinrich Engelhart am Fraumünster, Chorherr Uttinger am Großmünster, Georg Binder, Schulmeister am Stift, Konrad Grebel und wohl sein Vater Jakob, alle in Zürich; s. Nr. 48. Brief 22. September 1525. Nr. 27.

*Oswald Myconius an Zwingli.**Luzern, 11. Juli 1521.*

S. Scio, quod multis hac tempestate vexaris casibus; non tamen potui ad te non scribere etiam, quae me premunt, atque consilium, imo instructionem petere, quemadmodum in iis foret agendum. De libero arbitrio novisti, quae hactenus sunt servata et quae hodie de ipso disputentur. Quae illi dicunt, plane non accipimus, quae alii, ita tenemus, ut tamen semper aliquid me perturbet. Hoc autem in primis, quod vulgarium illud videtur confirmari, quo dicitur: Nihil refert qualiter vivam; nam si sum electus ad vitam, male agere non possum, imo vitae aeternae sum certissimus; sin minus, frustra laborem, etiamsi manibus pedibusque adnitar, ut agam quam optime. Quod si verum est (ut a quibusdam etiam bene sentientibus conceditur), posset deus condemnari iniusticiae. Me capis. Sin autem minus verum, videntur hodierni illi aliquo pacto aberrare. Iam non opus habeo, neque tibi laborandum est, ut vel Pauli cap. 9. ad Romanos proponatur mihi, vel Augustinus, vel Hieronymus contra Pelagianos vel Ambrosius „De vocatione gentium“¹, qui omnino cum Paulo convenit; nam illos novi; sed ut illam vulgarem sententiam tua sententia confutes vel adprobes, si vera sit, idque brevibus; pluribus enim nihil opus. Suffureris tibi aliquot momenta, ut mihi obtemperes, rogo. Praeterea scis, ut Artensis ille parochus² concionatus sit de sacerdotum matrimonio exemplo Zachariae et Elisabeth [cf. Luc. 1. 5],

12 condemnari] ursprünglich condemnari, dann amn gestrichen, e übergeschrieben und in neuer Zeile mnari gesetzt.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 72. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 177.

¹) Röm. 9. 14 ff. Die Schrift *De vocatione gentium* stammt von unbekanntem Verfasser. — ²) Balthasar Trachsel; s. Nr. 178.

tumultumque incidisse ob eam causam, ut ancillam suam ad me transmiserit. Haec ergo (ut breviter dicam) ad meos dixit, non ad me, nuperrime parochum hic fuisse (fuit enim hic) hac de causa, ut sese sibi matrimonio coniungeret, tuo iussu. Atque ita factum. Miror ego, an iusseris, idque hac de causa: nam videretur temere factum, non dico iniuste et contra deum, nisi forte in quantum generaret offencilum. Consultius enim mihi videretur, si suasisses, ut dimitteret potius, usque dum res aliam nanciscerentur faciem. Non enim nescis, quam prorsus hominem Christianum, et maxime eum, qui aliis praest, Paulus [Röm. 14. 1 ff.] scandalum vitare velit, nempe ut peccata iudicet, si scandalo sint, quae praeter id peccata non sunt. Fac sciam, an res ita habeat, nec ne. Postremum hoc mihi necessario expones. Venit in manus meas Platina, qui vitas pontificum scribit. Is memorat³ de Constantino, quantis divitiis ecclesiam Romanam dotarit. Deinde pene inter optimos recensentur pontifices, qui hunc imitati nihil omiserunt, quod ad templorum exornationem pertinuit. Mihi videtur nihil ab illis potuisse fieri perniciosius, et tamen eos damnare facti non audeo. Certiorem me facito quam brevissime, siquando licebit per ocium.

Vale et age viriliter, et confortetur cor tuum, et sustine dominum. Me redames volo. Salutant te mei, in primis uxor et filius.

Raptim Lucernae XI. Iulii anno MDXXI.

Myconius tuus.

Domino Huldriccho Zuinglio, viro Christianissimo,
amico primo — Tiguri.

³) Bartholomäus Sacchi, nach seiner Heimat Piadena (im Gebiet von Cremona) Platina zubenannt († 1481), päpstlicher Kanzleibeamter unter Pius II., wegen Insubordination unter Paul II. lange Zeit gefangen gesetzt, bis ihn Sixtus IV. frei ließ und zum Präfecten der Vaticana ernannte, gab 1479 zu Venedig heraus: *Liber de vita Christi ac de vitis summorum pontificum omnium*. Das Werk fand weite Verbreitung in vielen Ausgaben und Übersetzungen. Hurter, *Nomenclator* IV 867. Die Stelle über Constantins Schenkungen an die römische Kirche steht in der Pariser Ausgabe von 1505 auf fol. xliij ff.

*Wolfgang Fabritius Capito¹ an Zwingli.**Halle, 4. August 1521.*

S. D. Memoria tui maiorem in modum me solatur, ubi tam varias perturbationes video exortas praetextu fidei². Nam ex animo es inter raros Christianus, nescius fuci. Nihil hic audis, nisi furias utrinque. Reverendissimus cardinalis Moguntinus³, quantum potest, euangelium praedicent, praecipit, citra perturbationem vulgi synceriter absque tam atrocibus affectibus, nec vult, ut quisquam clamet in Lutherum. Nuper venit provincialis ordinis Minorum, instructus magna auctoritate, petiit auxilium, ut dicebat, principis mei et literas, ut possit concionari per dioceses contra Lutherum⁴. Quid ad hęc princeps meus? Cordatissime respondit sibi non probari huiusmodi institutum, non esse sic mutuis convitiis debacchandum, neque eam sibi viam ad tranquillitatem videri; gratum tamen admodum ipsi, si firmarent pure et simpliciter dicere euangelicam veritatem, citra atrocem notationem; suapte sponte veritatis luci cessuras tenebras erroris; nichil se prius in votis ducere, quam audire, qui synceram Christi imaginem inculca-

5 praecipit *übergeschrieben* — 7 vor provincialis *gestrichen* Qui [?] — 12 firmarent] *ursprünglich* firmassent, dann *ssent gestrichen und rent* *übergeschrieben* — 13 dicere *ursprünglich* dicendi, dann *gestrichen und dicere* *übergeschrieben*.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 168. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 178.

¹) Siehe Nr. 132, Anm. 1. — ²) Zur Situation siehe Baum, Joh. Wilh.: *Capito und Butzer, Straßburgs Reformatoren*. Elberfeld 1860, S. 57 ff. — ³) Albrecht von Brandenburg, seit 30. August 1513 Erzbischof von Magdeburg, seit September 1513 auch Administrator von Halberstadt, seit 9. März 1514 Erzbischof und Kurfürst von Mainz; während dem Augsburger Reichstag von 1518 zum Kardinal erhoben. —

⁴) Über Albrechts Stellung gegenüber Luther und der Reformation und die einschlägige Literatur siehe Kalkoff, Paul: *W. Capito im Dienste Albrechts von Mainz*, 1907 und Hermann, F.: *Die evangelische Bewegung zu Mainz*, 1907.

rent, alieni ab impudentia fratriali plusquam cinica. Id verbi tamen ego adieceram approbante principe. Ceterum, diversificantur discindunturque varias in partes assecle Lutheri. Novum sophistices genus invehunt, omnia partim rapiunt ad questiones, ad contentiones verborum, partim ad furiosos affectus, praesertim fratres, quo consequuntur, ut bona pars vulgi eos aversetur, et monachis barbarioribus frequentius operam dant. Metuunt etiam suę tyrannidi quidam ex proceribus, postquam viderint, undique conspirare et quiritari multitudinem. O inconsultam temeritatem, o acerbam pietatem! Adde, quod acutissime ex Celso et aliis rimentur, quę ad calumniam Christi torqueri valeant. Tu perge, mi Zingli, tuo more; syncere dicas et lenitate summa, qua Christus de mundo splendide triumphavit. Cessi officium concionatoris⁵, forte haud paulum occupatio, quam olim: tot curis undique dstringor. Est omnino ordo aliquis servandus civitatis Christianę; emendandi mores recepti, non subvertendi. Dissui, non rescindi potest antiqua consuetudo. Hęc ocissime. Nam libuit in sinum amici *profundere* nugas. Utinam coram daretur! quam prolixę te acciperem!

Vale.

4. Augusti Hallis, oppido Saxonię, ex arce Magdenburgensi⁶. Anno rxi.

Capito tuus.

Vlricho Zvinglio, theologo integerrimo, curato Turegii apud Helvetios, domino et amico suo observandissimo. —
Zürch in Schweiz.

⁵) Albrecht von Brandenburg hatte Capito 1519 zum Domprediger von Mainz ernannt, und bald nachher zum Kanzler erhoben. 1521 wurde Capito die Propstei zu St. Thomä in Straßburg verliehen; er begab sich aber erst im Mai 1523 dorthin. — ⁶) Nach der Beendigung des Reichstages in Worms hatte Capito den Erzbischof von Mainz nach der Moritzburg bei Halle begleitet.

*Franz Zink¹ an Zwingli.**Einsiedeln, 20. August 1521.*

Ulrico suo salutem.

Hortaris me, ut dicta tibi a consule die tibi haud desim, cui causa hec tua eque ac propria cordi est. Litteras equidem scripsi et ad te mitto, quibus senatus plane vereque rem intelliget. Tu, ut nosti, cordate age et in domino confide, qui te aliquando ab is [!]

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 74.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 178/181.*

¹⁾ *Franz Zink, einer der Einsiedler Freunde Zwinglis, stammte aus altem Geschlecht Einsiedelns. Er findet sich eingetragen in der Tübinger Matrikel zum 17. Juli 1496 als Franciscus Zinck de loco Heremitarum, in der Freiburger zum 28. März 1497 als Franciscus Zinglt de loco Heremitarum und wieder in der Tübinger zum Jahr 1501 als magister artium. An ihm fand Theobald von Geroldseck einen treuen Gehilfen und Berater in der Verwaltung des Stifts Einsiedeln. Zink erscheint als einer der Zeugen in der Urkunde, welche über Zwinglis Bestallung als Leutpriester zu Einsiedeln ausgefertigt wurde, am 14. April 1516 (Egli: Analecta reform. I 17). Von da an verband die beiden innige Freundschaft; Zwingli kann Zink nicht genug rühmen wegen seiner Bildung, Klugheit, Frömmigkeit und seines lebenswürdigen, wohlwollenden Wesens. Eine Zeit lang vermittelte Zink im päpstlichen Auftrag öffentliche und private Pensionen, so die nach Glarus, auch an Zwingli. Seit 1519 war er einige Jahre Pfarrer der Einsiedler Pfarrei Freienbach am Zürichsee. Im Herbst 1523 nahm er an der zweiten Zürcher Disputation teil. Später siedelte er mit Geroldseck nach Zürich über, versah die Stelle eines Diakons (Pellikan, Chron. S. 142) und schloß die Ehe mit Adelheid Oechslis im Februar 1527 (Ehenbuch Großmünster). Mehrfach wird er als angesehenener, gern in obrigkeitlichen Aufträgen verwendeter Geistlicher erwähnt. Er nahm 1528 an der Berner Disputation, und 1529 am ersten Kappeler Krieg teil. Im Frühjahr 1529 sandte ihn Zürich auf einige Zeit nach Wyl als Prediger, um dem Evangelium aufzuhelfen, und im Herbst darauf nach Zurzach, wo sofort die Reformation eingeführt wurde. Er starb am 31. Januar 1530.*

liberabit erumnis². Dolet manus, ut vix, que volui, scribere potuerim. Domino Vadiano me commendes, et quando redituri sint ipse

² Es handelt sich hier um Zwinglis päpstliche Pension, die Zink jeweilen vermittelt hatte. Wir haben darüber folgende Berichte: a) Rechenschaftsberichte des Nuntius Pucci nach Rom von 1517 und 1518 (Quellen z. Schweiz. Gesch. 16 (1895), p. 135 und 173), wonach Zwingli, homo da bene e dotto et buono predicatore, in den beiden Jahren je 50 Gulden Pension erhalten hat. b) Eine Äußerung Zwinglis gegenüber seinen Brüdern vor der Marienpredigt vom Herbst 1522, vgl. Bd. I, S. 396. 3ff., wozu die Bemerkung S. 386 u. c) Eine ebensolche, ausführlichere, im 37. Artikel der Uslegen, vgl. Bd. II, S. 314f., wonach er die Pension schon 1517 los zu werden suchte und sie dann 1520 endgültig ausschlug, worauf aber die päpstlichen Boten die Sache ausbrachten, um ihn von Zürich wegzubringen, jedoch ohne Erfolg. Zwingli sagt ausdrücklich, der Rat habe ihn „unschuldig erkannt“; es muß also zu einer amtlichen Untersuchung in der Sache gekommen sein. d) Zwei Briefe Zinks, der eine, oben abgedruckte an Zwingli vom 20. August 1521, der andere, eine schriftlich eingereichte Zeugendeposition an den Rat von Zürich, vom gleichen Datum. Diese zwei Stücke stehen im Zusammenhang mit der vorhin durch Zwingli selbst erwähnten Untersuchung, welche somit im August 1521 stattfand. Man begreift leicht, warum die Gegner gerade um diese Zeit gegen Zwingli hervortraten. Am 17. August war zu Zürich eine Tagsatzung zusammengetreten, vor welcher die Boten verschiedener Mächte, auch des Papstes, um kriegerischen Zuzug warben (Eidg. Abschiede IV 1a, S. 83ff.), und Zwingli war es, der frühere päpstliche Pensionär, der nun besonders gegen den Nuntius und den Kardinal Schinner scharf von der Kanzel predigte: man soll durch des Papsts Vereinigung ein Loch stoßen und sie den Boten auf den Rücken geben, sie heimzutragen usw.; vgl. darüber Bd. I, S. 73. 16f., 181. 21f. und Bd. II, S. 146. 14ff., 315. 24f., 317. 2f. — Wir lassen nun Zinks Schreiben an den Rat, das den Brief an Zwingli begleitete, noch im Wortlaut folgen:

Zürich, Staatsarchiv: Acta Stift Einsiedeln A. 357. 1. — Petschaft erhalten.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 180 Anmerkung (vgl. 179) und Piusarchiv I. 788f.

Ersamen, sirengen, vesten, fürsichtigen, wyßen, her burgermeister unnd gnedigen min herren. Ewer ersam wyßheit syend min undertänig willig dienst allzyt zavor etc.

Nächst verrückter tagen, als der handdell üwers lütpriesters meister Ulrichs Zwingli vor üwer ersam lieb gehört, erschein ich ouch beider malen samt bestellen herrn lütpriester, deß willensß, so sölllicher handdell zu einnd kommen wer, üwer lieb müntlich ze berichten, so vil ich dann der selbigen handlung weiß unnd bericht bin; so mir aber jez krankheit zu gefallen, dorumm ich persönlich nit erschyuen mag, hab ich die wöllen schriftlich berichten unnd die sach entdecken, wie die warlich ergangen ist, da gar nütz blümen oder verdecken, damit die frommen gemüt ettwas gerüwigt; wann mich bedunkt, der handdell swärlicher gemessen wärd, wann er aber imm grund uff im hallte etc. Ist war, gnedigen min herren, so hat meister Ulrich ettliche jar har zu Glariss, zu Einsidlen unnd demnach zu Zürich ein järliche provision von bapßlicher heiligkeit gehbet, die ich als dero diener im ettwan geben, um feiner andren ursach, denn allein finen mangel unnd die notturfft, besunderß diewyl er by üch zu Zürich gewesen. Unnd wärllich so imm dise handreichung nit gethan were, hette er by üch nit mögen hufßhalten, deß er sich zum dickern mäl gegen mir und andern er-

10 bedunkt] bedünkt.

alterque medicus Bernardinus³ ad *sancti* Galli oppidum, hoc nuncio me certiozem facito, ut eos mox illuc sequar. Misisti preterea ad me scuta Francica 37. Velim autem, ne hinc aliquid patiaris incomodum. Si iis opus habeas, rescribe, et de iis ad libitum dispone. Gentem nostram nostro nomine salutabis. Administratorem febricula nuper reliquerat, antequam domum rediissem, qui etiam, et alii nostri, te plurimum salutant.

Vale.

Ex Eremito 20. Augusti MDXXI.

Franciscus tuus.

Ulrico Zuinglio, theologo, amico charissimo.

*) *Wer Bernardinus ist, ist nicht bekannt.*

flagt; hatt in doch sölliche gäb der mäs bewärt, daß er vorlanngst hette die pfar by üch uffgeben, des willens, wider gen Einsidlen ze kommen. Hab ich imm des nie wöllen gestän, sunder gewert nach bestem vermögen, domit demm volk sin evangelische leer nit entzogen wurd etc. Daby ligt am tag, das er weder von des papsts oder keisers oder ander herrn wegen einichen vinger breit von dem euangeli gewichen, sunder die warheit all zyt verzeihen unnd dem volck mit trüwen angezöigt. Dann hett er sich wöllen biegen lassen, bapstlicher heiligkeit sachen bester mäs ze fürdern, wurdend im erbotten jürlich hundert guldin, desglychen thumherrn pfründ zu Basel oder Thur, dero er doch keins annehmen wollt. Ich bin ouch gegenwürtig gestu, das er dem herrn legato, herrn Anthonio Puccio, luter entdaect, von des gelts wegen bapstlichen handlungen kein fürdrung thun wöllt, sunder dem volck die warheit verzeihen unnd leren, so inn best bedüchte; deshalb er dem herrn legato gar heimsatz, imm die proviston ze geben oder nit, also das bemelster herr legat inn berett, ob er bapstlicher heiligkeit fründ nit wöllte sin, das er doch sin fründ wer; wann sin meinung wer nit, inn einichs wegs von sinem fürnemmen ab ze wenden, sunder allein sin notturfft und mangel angesehen, und domit er dester bas möcht geleben unnd bücher kouffen etc. Gnedigen mine herren, söllichs hatt in so hart getrüct, das er sich menig mal gen mir erklagt unnd darumm die pfar uffgeben; wann imm nit wol möglich was, on sölliche proviston huß ze hallten etc. Difes hab ich über lieb gern wöllen anzöigen, nit das ich den bemelten meister Ulrichen wöllte entschuldigen, die proviston nit genommen hett, sunder das ir, mine herrn, gruntlich möchtend verstan, in welcher gestalt er die genommen, unnd was inn dorzu getrungen habe, wöllind im aller besten verstan; dann womit ich möcht unruw abwenden unnd über ersam wyßheit undertänige, willige dienstbarkeit bewysen, wer ich allzyt gar geneigt.

Datum Einsidlen, Zinstag nach Assumptionis Marie anno etc. xxj.

Ewer ersam wyßheit underteniger, williger Franciscus Zingf von Einsidlen.

Den ersamen strengen vesten fürsichtigen wyßen burgermeister und rät zu Zürich, minen gnedigen herrn.

6, 11, 21 sunder] sünder — 8 hundert] hundert — 10 luter] lüter — 14 f. meinung] meinung — 21 gruntlich] grüntlich — 22 getrungen] getrungen.

187.

Zwingli an Oswald Myconius.

Zürich, 31. August 1521.

Myconio suo S.

Non exciderunt mihi literę tuę¹, quas vel nunc cum Kilcheimero² nostro vel nuper, cum in Urdorff³ lavaremus, misisti. Quod autem hactenus nihil responderimus, his imputa, qui non cessant me perturbare, quos et dominus turbabit, ut spero. Utingerus⁴, cum ei literas tuas ostenderem, ita respondit lingua nostra, qua veteres Helvetios⁵ referre solemus — puta, cum tuę literę iuberent hoc pacto: „Interroga Utingerum, an habeat autoritatem creandi notarios, et quanta pecunia sit opus“ — Wils der Myconius wården, so hed er's wol; sust gied er gen ander lúten, er heig's nüd, und darff dhes gǃlds⁵ quam pro scribendo instrumento, quod ipsi non liceret scribere. Reliqua ne scribere cogar, ipse venias ad martyrum nostrorum celebritatem⁶. Aderunt Gregorius⁷ Vesenius, Ioannes Herus⁸ Claronensis, Leo⁹ iste quoque in Heremo rugiens.

Vale, et si tibi unquam persuaserit vel angelus vel demõn, quod te non inter primos amem, opto, ut exosus fias uxori (das dir s'wyb¹⁵

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1338 (vgl. Schweizer, Paul, Zwingli-Autographen, S. 5). Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 181.

¹) Die Briefe des Myconius sind nicht erhalten. — ²) Jodocus Kilchmeyer (!), Chorherr zu Luzern. Das Biographische zu Nr. 225. — ³) Urdorf, unweit Zürich, damals ein vielbesuchtes Bad. — ⁴) Heinrich Utinger, Chorherr in Zürich und öffentlicher Notar; s. Nr. 48. — ⁵) Im deutschen Satze: hed = hat; gied = giebt; heig = habe; dhes (deheines) = keines. — ⁶) Das Fest der Zürcher Stadtpatrone Felix und Regula fiel auf den 11. September. — ⁷) sc. Bünzli in Wesen; s. Nr. 117. — ⁸) M. Johannes Heer, vgl. Nr. 92, Anm. 10. — ⁹) sc. Iudae.

fyend werde), quam tibi Christus fidam servet et incolumem cum liberis, Kilcheimero, Xilotecto¹⁰, reliquis.

Ultima Augusti M.D.XXI. ex Tiguro.

Huldricus Zuinglius.

Kilcheimerus narrabit quędam; quędam ipse, ubi aderis. Supra modum placet mihi vir iste.

Myconio suo carissimo. —
Gen Lucern, den [1] schülmeister.

2 vor Kilcheimero gestrichen M. — 8 schülmeister] schü Ergänzung, da die Buchstaben bei der Faltung des Briefes abgesprungen sind.

¹⁰) Chorherr in Luzern; s. Nr. 211.

Zwingli an Beatus Rhenanus.

Zürich, 8. September 1521.

Beato Rhenano S.

Dono misit mihi superioribus diebus Ioannes Frobenius Hutteni „Querimoniam“, hominem apostolicam [!] (homo enim bulla est¹⁾, „Eccium dedolatum“² et cuiusdam lascivientis vituli (Itali) in Lutherum³ non tam scripta quam maledicta, et vanas quasdam nenas; quem supra modum miror, quisnam sit hominumve deorumve, nisi, quantum ex oratione colligo, Juppiter est, qui reliquos deos omnes domi desiderare cogit, ultra inferos abiecturus, qui mutire ausint. Ipse interim solus in throno maiestatis caput quatiens et *κίδει γαίον*⁴ fulgurat, tonat, omnia miscet. Tantopere visus est mihi

Schlettstadt, Stadtbibliothek, Nr. 231. — Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. Suppl. 30f. — Horawitz u. Hartfelder, Briefw. d. B. Rh., Nr. 210, S. 291f.

¹⁾ Unter Huttens Querimonia wird wohl die Sammlung seiner Conquestiones vom Oktober 1520 zu verstehen sein, vgl. Böcking 1, 56* ff., 371 ff., unter der zweiten Schrift seine Bulle Leonis X., vgl. ebendort 1, 61* f., 430/32. 5, 301 ff. Durch die Klageschriften wollte Hutten den Anschlägen Roms gegen seine Freiheit und sein Leben begegnen, durch die mit Glossen publizierte Bulle gegen Luther zeigen, daß es sich um Unterdrückung der christlichen Wahrheit und der deutschen Freiheit handle; vgl. Strauß³ S. 326 ff., 338 ff. Ähnliche Schriften folgten weiterhin. — ²⁾ Eccius dedolatus autore Ioanne Francisco Cottalambergio poeta laureato (d. h. Willibald Pirkeheimer). Am Schluß: Acta decimo kalendas Martii anno MDXX. in Occipitio Germaniae. Abdruck bei Böcking 4, 515/43. — ³⁾ Mit dem Datum des 20. November 1520 [?] schrieb ein ungenannter Dominikaner „Fr. I. Italus“ aus Cremona eine Schrift „Revocatio Mart. Luth. ad sanctam Sedem“, worin er die ersten Streitschriften Luthers aus dem Jahr 1518 bekämpft, Thomas von Aquino gegen ihn verteidigt und ihn zum Gehorsam gegen den römischen Stuhl zurückruft; Anfang und Schluß bei Enders 2, 527 ff.; vgl. schon 2, 455 f. Es scheint, daß Zwingli diese anonyme Schrift im Auge hat. Über zwei Italiener, von denen Luther am 6. März 1521 Gegenschriften, die er aber noch nicht gesehen, erwähnt, s. Luthers W. W. 7, 699; der eine ist Ambrosius Catharinus, der andere vielleicht Johannes Antonius Modestus. — ⁴⁾ Iliad. 8, 51.

κομποφακελο[ρ]ε[ρ]ήμων⁵ iste insolescere, quantopere vix aliquis. Nam haud satis illi est Luterum convitiis aspergere, nisi et Germanis sese offerat ὀδιγόν [!] per Luterum seductis, scilicet pollicens ad λεοφόρον [!] reducturum, modo sibi illi obtemperent. Quid plura?
 5 ita putat Lutherum per ignorantiam authorum, quos ipse colit, hallucinatum, ut nullam rem illi magis obiiciat, qum tamen in hac arena non modo non cederet, sed facessere cogeret. At cedendum est aliquantisper Italico supercilio et fastui, qui nunquam non in sinu sibi canunt τόσσον ἐγὼ περὶ τ' εἰμὶ θεῶν, περὶ τ' εἶμ' [!] ἀνθρώπων⁶; dolet
 10 illis Germaniam se doctiorem fieri. Quamquam et Germanum quendam te celare non possum (eum, cui Sanderus⁷ amicus noster invidebat librum quendam Erasmicum a Frobenio dedicatum⁸, cui per me respondisti auctoritati primum non nihil datum, deinde factum, ut hac potissimum via ad nostras, hoc est ad Christi partes traheretur,
 15 quamquam στανροφόρος⁹ noluerit unquam vel digitum latum a Scoticis σκόισσι recedere; tenes, scio, rem), qui, cum nuper Tiguri nobiscum esset, gratulabundus recensebat, Italum quendam tersissime et doctissime Luterana omnia aut evertisse aut infirmasse. Sed nihil neque fidei neque frontis cum nos videret habere sibi, desiit tandem
 20 vulgi mancipium et futilis aurę strepere. Ac dum hunc libellum in manus capio, primo intuitu video, quod res est, eum esse, quem ille canebat. Narra itaque, si quid habes, numnam Luterus sit se ab eo vindicaturus, nam hoc facile fuerit, quandoquidem leviter iste sua firmat, anne doctorum aliquis cętus illum picturus sit, ut λαῖον istum dedolaverunt.
 25

Vale et omnia boni consule.

Tiguri die nativitatis XXI.

Huldericus Zuinglius.

Doctissimo viro Beato Rhenano, vere Christiano,
 30 fratri carissimo. — Gen Basel.

3 nach scilicet gestrichen cupiens — nach ad gestrichen p — 4 sibi überschrieben — 9 περί . . . παρί] περί . . . πέρι — 11 nach eum gestrichen inquam — 13 nach respondisti gestrichen pr — 19 neque fidei] neque am Rand — nach cum gestrichen apud — 20 nach aurę gestrichen stridere — 28 Zuinglius] ius Ergänzung; der untere Rand ist beschädigt.

⁵) Aristoph. Ranae 837, Spottname auf Aeschylus wegen seiner kühnen Wort-Bildungen und -Zusammensetzungen, etwa „prunkbündelwortig“. — ⁶) Iliad. 8, 27, Worte des Zeus. — ⁷) s. Nr. 50. — ⁸) Gemeint ist der bischöfliche Vikar Johannes Faber, vgl. die ähnliche Stelle schon Nr. 59, Anm. 5. — ⁹) s. Nr. 59, Anm. 6.

189.

Glarean an Zwingli.

Paris, 20. September 1521.

Zinglio suo Glareanus S.

Quas ad me dedisti literas, charissime Uldrice, ad XV. Calendas Iunii, eas demum ad decimum quartum Calendas Octobris accipio¹: ita longum circuit *γαῦς* ista *πολλόλογος*². E quibus tamen hoc unum elicio, non defuisse tibi animum scribendi, tabelliones non adfuisse; et sane nunc omnia obsepta sunt, quando isti duo reges³ coelum et⁵ terram bello conturbant, vixque puto vel has ad te venturas literas. Si tamen veniunt, vides animum meum tibi promptissimum; et quod nunc brevior sum, in causa est altera epistola bene longa cum sacerdote isto Tigurino⁴ missa, quanquam etiam hoc nunc te scire volo omneis nos recte valere, me rerum novarum nihil scripturum propter itinera. A Francis benigne tractamur. Docti omnes me amant. Graecamur strenue; praecipui Avienus et Herus⁵ in hac arena versantur, Sylvanus unus, Lucernas unus⁶, et Melchior Volmarus Erythropolita⁷, Urus⁸ unus. De canonicatu tuo⁹ non minus gaudeo

³ πολλόλογος] πολόλογος. Ursprünglich hatte Glarean πολλόλογος geschrieben, dann korrigiert. — ¹² praecipui] ursprünglich praecipue.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 73.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 182 f.

¹) Der Brief Zwinglis ist verloren. Er war nach Glareans Angabe vom 18. Mai bis 18. September auf der Reise. — ²) Zu γαῦς πολλόλογος siehe Stephanus: *Thesaurus Graecae linguae* II 746 f. — ³) Franz I. und Karl V. — ⁴) Vgl. Nr. 183, Anm. 1. — ⁵) Jakob Heer, vgl. Nr. 92, und Avienus sind Glarner Schüler des Glarean. Beide werden auch Nr. 193, Anm. 7 genannt, Avienus 1536 von Rhenan durch Aegidius Tschudi begrüßt; Rhen. Br. Nr. 304, S. 434. Über Avienus oder Vogler s. Nr. 321, Anm. 17. — ⁶) Schüler aus Unterwalden und Luzern; kaum mit den Namen zu ermitteln; vgl. die Namen von Schülern Nr. 147, Anm. 8. — ⁷) Melchior Volmar (Rufus, Rüd., 1497/1561) von Rotweil, wohl von seinem Verwandten Valerius Ans-

quam tu, mihi crede! de hostibus Christi non item, tametsi tu inde gloriam potius quam quicquam aliud nancisceris. Saluta amicos nostros omnes, Utingerum¹⁰, dominum doctorem Engelhart, quem equidem ob hoc factum in te beneficium¹¹ mirum amo: fecit ut bonus et honestus vir; dominum Ioannem Fritz¹², Binderum¹³ nostrum in primis, Luchserum [!]¹⁴, et si qui sint alii. Scis enim in re hac civilitate, imo vero occasione uti non incommoda, praecipue apud cives, quos scio mihi favere. Iam desino garrere.

Vale.

Luteciae ad duodecimum Calendas Octobris anno Christi MDXXI.

Salutat te S. P. Q. R.

Herus, Galateus¹⁵ et Avienus.

Domino Uldrico Zinglio Doggio, theologo vere Christiano,
ac nobis tanquam fratri dilecto.

helm (Rüd) nach Bern gezogen, wo er die Schule des Lupulus besuchte, am 20. Oktober 1514 in Tübingen immatrikuliert, seit 1520 längere Zeit in Paris, dann in Orléans und Bourges, seit 1535 in Tübingen. In Paris trieb er mit größtem Fleiße Griechisch und wurde 1522 Lizentiat (Magister) der freien Künste. Er galt als ein vorzüglicher Lehrer und Erzieher; Calvin und Beza lernten bei ihm. Publiziert hat er fast nichts. Er schloß sich Faber Stapulensis an und blieb später der reformierten Richtung treu. Schott in A. D. B. XL S. 270 ff. — ⁸⁾ Vgl. Nr. 147, Anm. 8. — ⁹⁾ Zwingli war vom Leutpriester zum Chorherr befördert worden. Die Urkunde hierüber, vom 29. April 1521, ist abgedruckt bei Egli: *Analecta* I 22 ff.

¹⁰⁾ Chorherr am Grossmünster in Zürich; s. Nr. 48. — ¹¹⁾ Engelhart hatte zugunsten Zwinglis auf sein Kanonikat am Grossmünster verzichtet; vgl. Egli: *Analecta* ref. I 24. — ¹²⁾ Johannes Fritz war der älteste Kaplan der Propstei Grossmünster. Er wird schon 1491 als solcher erwähnt und erhält vom Rat gegenüber der Einsprache der Weberzunft das Recht, das Weberhandwerk, das er mit seiner Schwester betrieb, fernerhin „für sin person allein und mit sin selbs lüb“ weiter zu betreiben, in Anbetracht seiner Armut und kleinen Pfründe (Ratsmanuale). Der Reformation schloß er sich offenbar entschieden an; der Rat bestellte ihn zu einem Seelsorger der Kranken und zu einem Wächter über den regelmäßigen Kirchenbesuch renitenter Chorherren und Kapläne. Von Glarean wird er auch erwähnt Nr. 193, Anm. 2, später auch von Haller und Megander in Bern. Bei ihm als seinem Patron wohnte als armer Schüler der nachmals berühmte Konrad Geßner; vgl. dessen Brief an Zwingli vom 27. Oktober 1529. Fritz litt an Hernie und starb Ende 1529 oder Anfang 1530. Vgl. einige Briefstellen 1521/30 und einige Nummern in Eglis Aktens. (Register). — ¹³⁾ Georg Binder, Schulmeister am Grossmünster; vgl. Brief 22. September 1525. — ¹⁴⁾ Konrad Luchsinger; vgl. Brief 21. Oktober 1525. — ¹⁵⁾ Galati von Glarus, ein Schüler Glareans, vgl. Nr. 92, Anm. 19. Über S. P. Q. R. vgl. oben Nr. 147, Anm. 8. — Zu Herus und Avienus siehe oben Anm. 5.

*Johann Jakob Ammann¹ an Zwingli.**Basel (c. September?) 1521.**Domino Hulderico Zinglio Iacobus Amanus S. D.*

Ut possim parere parentis² imperio hac in re, nimis vereor, optime Zingli, ut pistrinum id exarandi perpetuo subeam. Unde tametsi plurimum laudis et emolumenti proveniat scite rem tractanti, animus meus tamen omnino reclamatur abhorretque, quotiescunque huius conditionis in mentem venit. Quae quia patri meo honesta visa est et fructuosa pie amanterque consulenti, odiosius coram adversari non libuit. Verum hac causa Basileam invisere iussus sum, ut alterius avunculi³ sententiam quoque sciter, quid illi optimum factu videretur. Is tantum abest, in hac sententia ut sit, ut paratus sit omnia benigne suppetere, victum, contubernium, librorum copiam, priusquam patiatur ullis viribus ab studiis humanioribus me avelli segregarive. Si minus in perpetuum id quidem, saltem annis aliquot obtinere conabitur, ubi equidem per quietem et otium, adscitis in consilium euangelicis literis, vitae genus aliquod mihi deligam quum naturae meae tum servandae tranquillitatis [!] animi idoneum. Hanc rem itaque plurimum adiutabit apud parentem meum, charissime Zingli, autoritas tua gravitasque. Quae pie supplicanti hac in parte non desit, etiam etiamque rogo obtestorque. Verum heus tu quasi imprudens harum rerum ignarusque omnium patrem convenias! Ipsi enim per literas nihil significavi; consultius enim esse visum est cum patre coram Basileae agere propediem.

20 visum] uisum.

*Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 1f. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 185.*¹) s. Nr. 91. — ²) *Hans Ammann*, s. Nr. 91, Anm. 1. — ³) s. Nr. 86, Anm. 3.

Vale, ut dignus es, felicissime.

Basileae M.D.XXI⁴.

Domino Hulderico Zinglio, parocho Tigurino,
vita pariter et doctrina sacra venerando, amico primo.

⁴) Der Brief gibt nur die Jahrzahl 1521. Wir wissen indes aus Nr. 159, Anm. 4, daß Jakob Ammann mindestens bis im Februar 1521 in Mailand weilte und frühestens im März nach Zürich zurückgekehrt sein konnte; ferner steht fest, daß er anfangs November in Zürich mit Zwingli Plato trieb (Konrad Grebel aus Zürich am 4. November 1521 an Myconius: „Platonisamus Zinglius, [Valentinus] Scudus, Ammanus et ego“; Zürich, Staatsarchiv, A. Religionssachen I). Schon im Herbst 1520 hatte er zu Mailand in Aussicht genommen, im Frühling 1521 nach Zürich oder Basel zu weiterem Studium überzusiedeln (Nr. 159, Anm. 4). Der vorstehende Brief ist aus Basel geschrieben, und wir nehmen an, dort werde Ammann das Sommersemester zugebracht haben (in der Matrikel steht er indes nicht), um dann auf Begehren des Vaters im Herbst nach Zürich zurückzukehren. Wir setzen den Brief einige Zeit vor Anfang November und das Platostudium mit Zwingli etwa in den September, doch unmaßgeblich.

*Petrus Wickgram*¹ *an Zwingli.**Straßburg, 10. November 1521.*

Si vales gaudeo; at ego capitis doloribus et gravedine ad multos iam dies usque adeo crucior, ut divini verbi concionis provinciam humeris subire nequens per alium providere coactus sim, quo nomine de his [neque] rebus, *de quibus* olim, dum in Thermis² mutuo fruebamur colloquio, commentaremur, tibi hactenus satisfacere nequivi. Consolationes itaque tuas anime mee procul dubio recreativas expecto, quandoquidem te verum Israelitam [*cf. Joh. 1. 48*], verum Christiani doctoris exemplar, veram divini verbi buccinam censendum duxi; utroque nempe tum prophetie tum doctrine dono clarus verbo et opere doces. Tales iam pridem in his seculi finibus omni nulla [non] viciorum labe inquinatis pastores et euangelii precones audire desideravi, e quibus verum divini verbi panem, non anilium fabularum [*cf. 1. Tim. 4. 7*] furfures, oves Christi prestolarentur. Non his tibi assentari velim, verum calcar adiicere, ne inceptis desistas, minas tibi creditas olim deo multo cum fenore redditurus [*cf. Luc. 19. 12 ff.*]. Nec te sanguinariorum tyrannorum, quibus ius et fas, ymo deus ipse venales sunt, terreant, quo minus veritatem domini annuncies. Ferent con-

4 vor Thermis gestrichen the — 15 te übergeschrieben — 16 tyrannorum]
fehlt das Subjekt.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 67. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 183 f.

¹) *Petrus Wickgram* von Thüringheim im Oberelsaß, Neffe Geilers von Kaisersberg und seit 1510 dessen Nachfolger als Domprediger zu Straßburg, seit 1523 Pfarrer zu Ensisheim. Er war wie sein Oheim ein freimütiger Sittenprediger, der auch das verdorbene Leben des Klerus aufdeckte. Im Jahr 1521 begann er im Geiste der Reformatoren zu predigen, wick dann aber, kränklich und grämlich geworden, wieder zurück und wurde ein heftiger Gegner der evangelischen Lehre. Vgl. Röhrich, *Gesch. d. Ref. im Elsaß* 1, 113. 128 ff. — ²) Es ist wohl Pfävers gemeint. Weiteres unbekannt.

festim confusionem. Dissipabit quoque consilia illorum deus [*Jes.* 19. 3]. Non est Abel, quem Caini malicia non persequatur. Quid contra me unus ex vestris civibus attentaverit, qua gratitudine beneficiis per me in suos collatis responderit, ex magistro Luca³ (ni fallor) audivisti; puerum namque illius biennio ferme in edibus meis a mensa fovi, vestivi, pro iure preceptoris satisfeci, nihil recompense inde a suis repetens; verum malicia eundem puerum instigante, dum posthabitis literis omni nequicie deditus, me inscio, vagaretur, culpam pessime indolis mihi immeritissimo imponere student, minis etiam quibusdam adiunctis; dissimulavit tamen dominus Ioannes Heinricus Goldlin⁴ omnem rancorem, me in procuratorem suum irrevocabilem constituens, iuramento etiam de non revocando facto testibus et notario presentibus; nunc tamen ubi XXX aureis me emunxit, beneficium mihi promissum alteri tradere aut resignare conatur. Dedi preterea domino Heinrico Goldlin LXX aureos mutuo, pro quibus se sub camere penis obligavit; quos ubi repeto, praeter convicia et iniurias recipio nihil. Fac igitur, vir optime, rebus meis adsis, huic quoque nuncio prudenti consilio assistas, Petrum tuum vicissim votis tuis habiturus paratissimum. Me quoque *reverendo* ac generoso domino de Geroltzeck⁵ commendabis, magistro Luce plurimum salutis meo nomine impertiturus, cui pro beneficiis in me collatis parem vel maiorem benevolentiam exhibere studebo. Tumultuario.

Argentine decima die Novembris anno dominice nativitatis *rv^oxxj*.

Petrus Wickgram, concionator Argentinensis, tibi deditus.

Christianae theologiae docto humanissimo viro magistro
Udalrico Zingly, plebeiano in Zwrch [!] amico suo carissimo.

10 Ioannes *am Rande*.

³) Vgl. Nr. 28, Anm. 6 und Nr. 172, Anm. 8. — ⁴) Die Göldli von Tiefenau waren im 15. Jahrhundert eines der ersten und reichsten Geschlechter von Zürich; zu Anfang des 16. Jahrhunderts sind sie noch durch mehrere studierte Mitglieder vertreten, doch im Niedergang. In Tübingen findet sich zum 2. November 1509 eingetragen: Johannes Heinrici Göldlin de Thurego, in Basel zum Sommer 1511: Johannes Heinricus Göldlin ex Thurego. Zum Jahr 1519 notiert die Tübinger Matrikel, Göldli halte sich bei Herzog Ulrich auf und sei von diesem an die Besatzung von Tübingen abgesandt worden, um von der Übergabe abzunehmen. Später erscheint er in zwei Listen als Chorherr am Großmünster, wobei 1553 als sein Todesjahr angegeben wird; Aktens. Nr. 889. 1414; vgl. auch unten Nr. 251, Anm. 10. Es gab am Stift auch einen Kaplan Heinrich Göldli, und es herrscht über die Personen nicht immer Klarheit. — ⁵) Theobald von Geroldseck, Pfleger des Stifts Einsiedeln; s. Nr. 247.

*Marcus Bersius¹ an Zwingli.**Basel, 12. Dezember 1521.*

Huldericho Zuinglio Marcus Bersius Theodorinus S. D.

Gravor plane ad te scribere, suavissime Hulderiche. Quid enim attinet tam delicatas aures incultis meis et illiteratissimis litteris occupare? Conveniret magis silere quam loqui, nisi officium cogeret, ne, sicut nuper, tanta beneficia² in immerentem, ita et in non intelligentem collocasse videare; speciatim ea celebrare candor tuus non admittit, incivilitas mea non assequitur. Quid ego rependam, non habeo, preter animum, qui adeo tibi adgluttinatus est, ut non posset magis. Quis autem tam divinum pectus maxima benevolentia non amplecteretur, miram et conditam morum facilitatem non exosculetur, vite integritatem non suspiceret? Ut interim insignis eruditionis tue commendationem eruditus concedam et, ut uno verbo dicam: in te uno natura, quid efficere possit, videtur experta, et, quod ego magis demiror, tantis

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 77. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 184 f.

¹) Marcus Bersius (*Berzius*, *Bertzius*), *Bertschi* (*Bertsch*), Leutpriester zu St. Leonhard in Basel, hier schon zum Sommer 1512 immatrikuliert als Dominus Marcus Bertschy ex Roschach (Rorschach am Bodensee). Johannes Kessler erwähnt ihn als seinen Freund seit seiner Studienzeit in Basel um 1521. Bersius war dem Evangelium entschieden zugetan, einer der verdientesten Mitarbeiter Oecolampads und von diesem um seiner Zuverlässigkeit willen sehr geschätzt. In den Akten, so in denen der Berner Disputation, findet sich sein Name als der des zweiten Vertreters der Basler Kirche unterschrieben. Er starb anfangs April 1566; Zürich, Staatsarchiv: E. II. 348 p. 27. Der Zuname Theodorinus, weil er 1519 Pfarrer in der „minderen Stadt“, also zu St. Theodor, war (Prof. G. Binz, früher in Basel, jetzt in Mainz). — ²) Zwingli hatte Rhenan schon im Frühjahr eingeladen, mit Bertschi nach Zürich zu kommen, Nr. 173, Anm. 13. Vielleicht spielt Bersius auf diesen Besuch in Zürich an, der erst im Herbst ausgeführt worden wäre; die beneficia würden sich dann auf die Gastfreundschaft Zwinglis beziehen.

animi corporisque dotibus ornatus talem te exhibes, ut a philautia totus sis alienus. Sed ne te gravioribus studiis deditum inconcinna mea garrulitate offendam, semel finiam, si modo hoc unum a te extorsero, ut me mancipiorum tuorum gregi adnumeres. Erasmus apud nos agere non dubito te scire; *magister* Beatus abiit Sletstadium, domi rebus suis dispositis ad nos rediturus. Te quoque brevi advolaturum expectamus; sed forte non inconsultum erit differre, donec Beatus redeat³. Sed audi, mi Hulderiche, rem indignam: *Domini magister* Nicolaus et Simon⁴ hic fuerunt (dicunt) et me nec viso nec salutato recesserunt. Rogo, ne tu simile facinus admittas. Forte aliquid novi a me expectas: ea, que nova hic eduntur vel aliunde afferuntur, prius sunt apud vos, quam apud me. Adam Petri⁵ „Locos communes rerum theologicarum“⁶ imprimere cepit, sed non potest absolvere exemplari deficiente.

Vale.

Ex Basilea XII. Decembris anno XXI.

Omnibus numeris absoluto viro *domino* Huldericho Zuinglio,
concionatori et canonico Thurizensi.

11 hic *am Rande*.

³) Von Erasmus, Beatus Rhenanus und seinem Besuche in Basel hatte schon längst Zwingli geschrieben; vgl. Nr. 173, Anm. 10. — ⁴) M. Nicolaus Bavarus (Peier) und Simon Stumpf. Der erstere, einst Pfarrer in Höngg bei Zürich, war ein alter, Zwingli vertrauter Kaplan am Großmünster, der letztere Pfarrer in Höngg seit 1520, also in dieser Stellung der Nachfolger Peiers. Diese Erklärung der beiden Vornamen habe ich 1899 in den *Zwingliana* 1, 117f. gegeben. Seither sind sie auf zwei Mühlhauser, Nicolaus Prugner und Simon Oeler, bezogen worden; Jules Lutz, *Bull. du musée hist. de Mulhouse* XXVI. (1902), p. 41. In einem Brief an Zwingli liegt es näher, an zwei Zürcher zu denken; auch war Peier wirklich Magister, während der Titel für Prugner, so viel ich sehe, nicht vorkommt. — ⁵) Buchdrucker in Basel; vgl. Nr. 78, Anm. 2. — ⁶) sc. Melancthonis. Panzer VI, S.227, Nr. 402: *Loci communes rerum theologicarum, seu Hypotyposes theologicæ*. Philip. Melanct. autore. Basileæ, Anno M.D.XXI. Am Ende: Basileæ apud Adamum Petri. 8^o.

Glarean an Zwingli.

Paris, 21. Dezember 1521.

Zinglio suo Glareanus S. D.

Si vales, bene est; ego in tantis rerum tumultibus¹ utcunque valeo. Quod tam raras a te literas accipio, nihil equidem miror. Quis enim tuto ferret? Caeterum senex ille, propter quem tantum laboris susceperat *dominus* Ioannes Fritz², magna poenitudine sentit nunc non recte tantis meis atque amicorum suorum precibus obstitisse. 5 Hospes enim, apud quem viginti iam annos vixit, eum seniculum invalidum inutilemque penitus e domo extrusit. Augurabar sane hoc futurum. Nam agnosco hospitem *πανοῦργον* totum. Emit victum in coenobio quodam, quoad vivet. Scripsit sorori pro nescio quibus rebus. Ego plane, quid fit, non intelligo. Et audio, tibi insidias 10 strui a peccatoribus, quam rem vehementer doleo. Hydram vides. Hercules ut sis oportet. De Luthero prorsus nihil nunc audimus; adeo ista bella omnia turbant. A theologis Lutosus damnatus, qui pallamentum [!] ad idem facinus adduxere³. Leonis mors⁴ nuntiata erat; nondum tamen nova electio. Rex Luteciae est, cum quo 15 et Budaeus⁵. De studio meo ex Galataeo intelliges atque ex Urso⁶, quos equidem tibi commendo plurimum. Unum desydero, ut patria valeat. Habeo enim in animo ad venturam aetatem, si cum Germanis bellum non fuerit, non solum ire in patriam, sed etiam migrare. Deus *optimus maximus* benignitate sua rebus consulat hu- 20

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 76. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 156 f. (irrtümlich zum Jahr 1520 eingereiht).

¹) Der Krieg zwischen Franz I. und Karl V. war seit Sommer 1521 im Gang; Ranke⁶ 2, 179 ff. — ²) Kaplan am Großmünster; s. Nr. 189, Anm. 12. — ³) Vgl. Nr. 183, Anm. 8. — ⁴) Papst Leo X. starb am 1. Dezember 1521. — ⁵) Vgl. Nr. 26, Anm. 2. — ⁶) Zwei Schüler Glareans, Galati von Glarus, vgl. Nr. 92, Anm. 19, und Urs Haab von Zürich, vgl. Nr. 147, Anm. 9.

manis! Tu me amicis omnibus commendes velim. Et cura, ut recte valeas. Herus Avienusque⁷ te maximopere salutant, totus denique S. P. Q. R.⁸ Salutabis nomine nostro *dominos* canonicos omnes, praecipue vero *dominum* Henricum Uttinger, deinde cives omnes, Ammanum, Grebelios, Luchsingerum⁹, et si qui sint alii.

Vale!

Luteciae ad annum natalis dominici M.D.XXI., ad duodecimum *Calendas* Ianuarias.

Domino Uldrico Zinglio, viro integerrimo,
philosopho et theologo vere Christiano — Tiguri.

7 dominici] *ursprünglich* dominicae.

⁷) Vgl. Nr. 189, Anm. 5. — ⁸) Vgl. Nr. 147, Anm. 8. — ⁹) Vgl. Nr. 48, 91, 27 und Nr. 46, Anm. 9.

*Zwingli an Berchtold Haller*¹.

Zürich, 29. Dezember 1521.

Huldricus Zuinglius doctissimo viro
Berchtholdo Hallerio, Bernensium euangelistae
vigilantissimo, amico suo charissimo S.

Satis superque fuerat nobis honoris impensum, Bertholde charissime, tua istac brevi, sed absoluta epistola², ut supervacaneum fuerit argentum addere, quasi mundum sincerumque eloquium, cuius argentum symbolum in sacris literis habetur, istoc argento, quo invicem venundamus, non gratius fulserit. Adeo visus sum mihi animi tui candorem simplicem et simplicitatem candidissimam hac tua pusilla quidem, sed docta perspexisse epistola. Verum gratiae habebuntur tuae humanitati: et si non alia re, tamen animo, ad quævis tuo nomine obeunda propenso. Hoc enim pacto satisfacere apostolico praecepto³ poterimus, dum alter alterius onera portaverimus. Quanquam haud

Original verloren.

Epistolae 1536, fol. 189^b f. — Opera 1581 Tom. I 414 f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 185/88.

¹) *Berchtold Haller (1492/1536), der Reformator von Bern, stammt von Aldingen bei Rotweil in Schwaben. Geschult bei Rubellus daselbst, dann bei Simmler in Pforzheim, ging er 1510 an die Universität Köln über und wurde dort Baccalaureus der Theologie. Dann kam er als Unterschulmeister nach Bern 1513. Am 11. (bezw. 1.) Mai 1519 nahm ihn der Rat als Helfer Thomas Wittenbachs zum Prädikanten am Münster an, vor 18. Mai 1520, nach Wittenbachs Weggang zum Chorkherrn, unter Beibehaltung des Predigtamts. Durch seinen Freund Myconius kam er seit Ende 1520 mit Zwingli in Verkehr; er besuchte ihn in Zürich und stellte sich fortan unter dessen Einfluß und Leitung. Weder ungewöhnlich begabt noch gelehrt, aber als Charakter für die Verhältnisse Berns wie geschaffen, hat er es verstanden, durch lange schwierige Jahre sich zu halten und durch standhafte Treue die Reformation zum endlichen Siege zu führen. Biographie von Kirchhofer (1828); dazu Blösch in P. R. E. VII, 366/70. —*

²) *Gal. 6. 2.*

sciam (ut Sosiae Terentiani⁴ verbo abutar), quidnam mea ars tibi efficere possit, nisi quod scio contentum esse candorem tuum, si mihi perpetuo constitero ac euangelici muneris opus, quod annis abhinc quinque sumus orsi⁵, deo auspice, persequamur, donec ille nos rude donaverit⁶. Facturus sum autem id lubens ac volens, modo ille dederit et velle et perficere [*cf. Phil. 2. 13*]. Nam ut non inficior ex infirmitate nobis nonnunquam taedium obrepere, dum immeriti proscindimur, imo ut nobis videmur optime meriti de omnibus: ita negare non possum, taedio poenitudinem succedere, quum calcaribus Christi conscientia nostra exagitur, quibus ille torpentem ac domi suae desidentem animam expergefacerit, interim terrendo, interim autem pollicendo, ut cum dicit⁷: „Quem mei puduerit coram hominibus, pudebit et me illius coram patre meo; et qui me negaverit, negabo et ego“ etc., et⁸: „Qui amat animam suam in hoc mundo, perdet illam“, et⁹: „Ex ore tuo te iudico, serve nequam, etc., quod non foenus fecisset mina sua“; et¹⁰: „Quod sal, quod vim suam amiserit, ad nihil postea valeat, quam quod in publicum iter abiiciatur et conculcetur ab hominibus“, et¹¹: „Quod dominus veniens inertem servum secabit, ac sortem dabit cum Pharisaeis“. Atque haec loca de terrendo adduximus; alia quoque adducturi, si qua sunt, nisi epistolae modus vetaret. Nunc proximum est, ut adducamus ea, quibus non eximia modo, sed aeterna pollicetur, ut cum dicit¹²: „Qui me confessus fuerit coram hominibus, confitebor et ego illum coram patre meo“; et¹³: „Beati, qui persecutionem patiuntur propter iustitiam“. Et necubi cessaremus, quod nomen nostrum male audiret, metueremusque perpetuo fore opprobrio, dixit¹⁴: „Beati eritis, cum vobis maledixerint omnes homines“. Idem tractat Matth. 5.¹⁵, ut si nomen nostrum penitus conculcetur ab hominibus et eiiciatur, gaudendum tamen docet, quod memoria nominis nostri, apud illos abolita, qui nobiscum sunt mortales, scripta tamen habeatur in fastis supernorum civium. Et ne timidulos redderet ἀπολογίας egestas ac desperatio, quod omnium essent inexperti, securos reddidit, spiritum

11 terrendo] terendo — 16 valeat] auffallend statt valebit.

⁴) Terenz, *Andria* 31, frei zitiert. — ⁵) Das Jahr 1516 bezeichnet Zwingli auch anderswo als den Anfang seines evangelischen Wirkens; s. Bd. I, S. 256, Anm. 4. — ⁶) Zu den Redensarten „donatum iam rude“ und „me meruisse rudem“ vgl. Otto S. 303. — ⁷) Matth. 10. 33 und Luc. 9. 26. Zwingli zitiert hier und nachher frei aus dem Gedächtnis. — ⁸) Luc. 9. 24, 17. 33. — ⁹) Matth. 25. 26 f. — ¹⁰) Matth. 5. 13. — ¹¹) Matth. 25. 30 ff. — ¹²) Matth. 10. 32. — ¹³) Matth. 5. 10. — ¹⁴) Matth. 5. 11, Luc. 6. 22. — ¹⁵) Matth. 5. 11 f., wobei aber mehr nach Luc. und Matth. 10 zitiert wird, indem Anklänge folgen an Luc. 6. 22 f., 10. 20, 12. 11 f. (vgl. Matth. 10. 19 f.), Matth. 10. 22. 28 (vgl. Luc. 12. 4).

suum adfore contestans, quum iam apud praesides prooemium ordiri meditaremur, et salvos dixit futuros, qui usque in finem durarent; nec vereri debere eos, qui corpus trucidare possint, nam animam ne ledere quidem queant. Haec, inquam, aliaque in consimilem usum vel dicta vel facta mecum reputans, huc aliquando venio, ut mori pro Christo non usque adeo detrectem apud me. Aliquando vero nostra haec infelicia tempora¹⁶ intuens, quibus temeritas et ingratitude, ne dicam iniusticia, omnia tenent, omnia pervadunt, omnia vastant, in tam diversam trahor sententiam, ut ne mihi quidem plane constem, quid sentiam, nisi quod, dum ad me redeo, divino nutu omnia haec fieri cognosco, ut hoc pacto, qui ad deum accedere fide nolebant, deploratis rebus omnibus ad hunc unum confugere cogantur: dum scilicet omni humana ope fuerimus destituti, huc tanquam ad Iovis *κρησφύγετον* concurramus¹⁷. Fusius tecum egimus, quam tempusculum illud pateretur, ut aestus tibi nostros, dum ore non possumus, calamo exponeremus, et si qua parte essent usui tibi futura, non deessemus. Quamquam haud ignoro te plurimum posse, non modo teipsum consolando, sed etiam alios adhortando: ansam tamen praebui abundantiora parturiendi et vicissim nobis communicandi; ut, dum indigne audis apud tuos, discipulum nostrum esse factum, omnibus non discipulum nostrum, sed praeceptorem esse probes. Petivisti iam aliquoties¹⁸, „De fide et de cultu sanctorum sermones“ ad te transmitti; quod ideo non praestamus, quia calamo nunquam excepimus¹⁹, quod fortasse negotiorum nostrorum rudis aliquis detestetur. Tu vero, qui ea et vidisti et audisti²⁰, boni consulturus es; quamprimum enim tantum oculi nactus ero, votis tuis et si non satis, aliquid tamen facere studebo. Tu interea, quod a me requiris, ipse strenue exequere, ut ursi²¹ tui ferociusculi, audita Christi doctrina, mansuescere incipiant; quod negotium summa lenitate adgrediendum puto. Nec enim apud tuos sic agere convenit, ut apud nostros: tuorum enim aures etiamnum teneriores cum sint, non sunt protinus tam mordaci vero radendae²², quod et Christum sensisse puto, quum vetuit²³ margaritas ante porcos dissipari, qui for-

7 ingratitude] *Druckfehler* ingratusdo.

¹⁶) Die Anschauung von der verdorbenen Zeit kehrt auch sonst bei Zwingli wieder, vgl. Nr. 151, Anm. 1. — ¹⁷) Der Glaube an die göttliche Vorsehung in den Wirren der Zeit und bei dem Versagen aller menschlichen Hilfe gehört zu den Grundlagen von Zwinglis Religiosität. Er bezeugt ihn schon zu Anfang seines reformatorischen Erwachens und hält ihn fest bis zum Tod. — ¹⁸) Danach scheint es, daß frühere Briefe Hallers an Zwingli verloren sind. — ¹⁹) Auch in Marburg 1529 hat Zwingli ohne Konzept gepredigt. Vgl. auch Nr. 196, Anm. 5. — ²⁰) Haller hatte demnach Zwingli in Zürich besucht. — ²¹) Die Berner, vom Wappentier: dem Bären, so genannt. — ²²) Vgl. Nr. 102, Anm. 13; Anklang an Persius sat. I 107. — ²³) Matth. 7. 6.

tasse in te conversi magna te severitia discerperent, ac in perpetuum euangelium Christi horrerent. Palpandae igitur sunt hae ferae lenius, et ad earum insultum paulisper cedendum, donec patientia nostra intrepidaque pectoris constantia superatae cicures reddantur. Dedit et
 5 Petrus aliquid, quum dixit²⁴: „Sed nunc scio, fratres, quia ignorantes fecistis“; dedit Paulus²⁵, dum Galatas lacte, non solido cibo aluit. Cesserunt omnes apostoli severitiae, dum non pervicaciter senatui obstreperunt, vibicibus etiam lividi; sed a praedicatione non cessarunt²⁶. Sic rogo fias omnia omnibus²⁷, ne tecum Christus explodatur. Serva
 10 nobis Christum apud tuos et te nobis Christoque, et dum nomen nostrum male audit apud tuos, patienter audi, ne mecum male audias. Quanquam, quod illi impudentius in me iactant, impudentissime confictum est: neque enim cum Franco, neque cum cesare quicquam commune habemus²⁸ praeter caeteros mortales, nisi unicum
 15 Christum, qui nescio quam sit illis cordi, dum coelum terrę miscent et omnia tumultibus et caedibus implent.

Salvere iube nostro nomine amicum nostrum Trempum²⁹, Sebastianum³⁰, Valerium³¹, medicos, hunc corporum, illum animorum, Thomam Vitembacchium, charissimum praeceptorem nostrum, si
 20 quando ad vos concesserit³², et omnia boni consule.

Opto te, frater in Christo, valere.

Ex Tiguri 4. Calendas Ianuarias 1522.

3 earum] *Druckfehler* rarum.

²⁴) Act. 3. 17. — ²⁵) 1. Cor. 3. 2. — ²⁶) Vgl. Act. 5. 40—42. — ²⁷) 1. Cor. 9. 22. — ²⁸) Es kennzeichnet diese Zeit der Schweizergeschichte, daß man sich niemanden denken konnte, der nicht vom Franzosen oder vom Kaiser, oder am Ende von beiden, bestochen war. — ²⁹) Leonhart Tremp in Bern, Zwinglis Verwandter; s. Brief 1526 (Sch. u. Sch. VII 483 f.). — ³⁰) sc. Meyer; s. Nr. 248. — ³¹) sc. Anselmum; s. Brief 28. Oktober 1528. — ³²) Wittenbach war von Bern nach Biel gezogen; s. oben Anm. 1.

Oswald Myconius an Zwingli.

Lucern, 5. Januar 1522.

S. Continuis iam sex heptomadibus laboro tussi et catarro, ut libros non possim adspicere. Atque is morbus erit mihi, donec Lucernae vixero. Utinam alibi daretur vivere, ubi aura possem prosperiore frui. Dicunt medici, si diutius hic permaneam, grandem vitae porcionem mihi ademptum iri. Volui, ut haec scires; verum quur scribam, haec causa, cum alioqui sim adeo ineptus. Venerunt duo sacrifici ad me pridie quam haec scripserim. Ii, nescio quo pacto, inciderrunt in sermonem de te honestissimum, et qui dignus foret, ut in conspectu meo depromeretur. Alter tandem sic incipit: Fuerunt apud nos superioribus mensibus duo monachi praedicatores¹. Illi mira dixerunt de Zuinglio. Roganti vero mihi ita respondit. Quia rogas, non lubens dico: suspicio suboritur enim, quia amicus Zinglii es, mox, ut cognoris, omnia te ei renunciaturum. Tum ego: recte dicis: haec enim causa, et unica quidem, quur scire percupiam. Ille vero multis compressis tandem dixit, ut intelligerem monachos effutivisse de pensione, et quemadmodum absolveris duos dominicastro ab ordine, tum uti Thomam, qui apud te obiit, nocte et clam sepeliveris². Ego his auditis risum non potui continere, nescio quo motu; nam impotentius stomachabar, quod perniciosissimè homines conantur te suis mendaciis toti mundo facere odiosum. Narraveram, uti res habebat. Mirabantur illi sacerdotes mirifice monachorum temeritatem, odium, mendacia, tantorum praesertim, quanti sunt, qui haec blaterarunt. Vis nunc

10 monachi] *ursprünglich* manachi.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 107. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 188.

¹) Wohl solche aus Zürich. — ²) Diese Mären sind nicht aufzuhellen.

scire, quid cogitarim, ubi, quae scripsimus, audiui? Quam sis propheta, qui omnia haec praevideris! Sed sine eos intrare in aquam, dum non possint regredi, ut omnes denuo intelligant, quid hoc hominum genus agat, moliatur et aliquando proficiat in optimum quemque.
 5 Eo die, quo haec signavimus, Bastardus, grandis magister in Francia, oppidum nostrum intravit cccc. equitibus³. Nescio quid fortunae adportet. Non possum ulterius scribere.

Vale.

Si placet, aliquando scribas mihi de rebus tuis. Valeat Scudus⁴,
 10 familiaris tuus, et alii.

Lucernae in vigilia magorum anno M.D.XXII.

Myconius tuus.

Domino Huldriccho Zuinglio suo, euangelistae
 Tigurino, amicissimo.

³) Auf Neujahr war eine Tagsatzung nach Luzern angesagt; vor dieser erschien eine feierliche französische Gesandtschaft, an deren Spitze René de Savoie, der sogenannte Bastard von Savoyen, Grandmaitre usw., um von den Eidgenossen 16 000 Mann zur Wiedereroberung des Herzogtums Mailand zu verlangen; vgl. Eidg. Abschiede IV 1a, S. 151f., 164 über die Verhandlungen, S. 156 die Creditive mit den Namen der Boten. Zu René s. schon oben Nr. 26, Anm. 10. — ⁴) Valentin Tschudi; vgl. Nr. 10. Er war 1521 zu Zwingli gekommen und trat dann 1522 das Pfarramt Glarus an.

Berchtold Haller an Zwingli.

Bern, 28. Januar 1522.

S. Epistolam tuam literatissimam¹, integerrime præceptor, cum obviis, ut aiunt, manibus accepissem, non sine foenore magno legi relegique atque ea admodum delectatus, admodum Christianismo imbutus convalui, ut nihil supra. Animus enim meus non nihil hac rerum et hominum varietate deiectus et ad sufferendas iniurias impatiens, hac tua epistola sic obduruit ad omnia erumnarum genera, ut æquioriam illis me præbeam, qui nulla penitus iniuria lacessiti (nisi verbum domini, ut solent, iniuriam interpretentur) se mihi infestissimos præstiterant. Nisi enim tantopere me tuis exagitasses² calcaribus expegefecissesque torpentem hunc spiritum meum, profecto mox officio concionandi cessissem (non credis, quas bullas Bernatum magnates³ certi eructaverint) meque una cum domino Thoma Wyttenbachio⁴ Basileam, literis illic politioribus et Grecis et Hebræis invigilaturus, contulissem. At tua suavi admodum epistola consolatus vires omnes resumpsi intrepidus atque id mihi tua Christianissima adhortatione persuasi certo pro temporis huius calamitate satius esse, ut euangelisem, quam in angulis quibusvis studiis inserviam, donec domino verbum suum multa virtute muniente Christum, cucullatis nugis longe a nobis exulem, imo in exilium prope religatum [!], pro virili restituerim; tunc enim aliquando me piis studiis tutius devovere possum. Meum nunc est humanitati in me tuę immensas referre gratias, qui inter tot

Zürich, Staatsarchiv: E. II 339 p. 97. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 189f.

¹) Nr. 194. — ²) Dieses und die folgenden Worte sind dem eben zitierten Briefe Zwinglis entnommen. — ³) Näheres nicht bekannt; doch vgl. im Brief Zwinglis gegen den Schluß die Erwähnung, Haller sei in Bern als sein Schüler in üblen Ruf gekommen. — ⁴) Dieser und die am Schluß erwähnten Namen schon im Brief Zwinglis; s. Nr. 194, Anm. 29—32.

tantaque studiorum negocia occupatissimus me suppedaneum tuum ornatissima illa epistola reficere dignatus es. Nolim a me, nullius ingenii homine, tam concinnam, tam sententiarum pondere gravem, te plane dignam exspectes. Sed cum ea te morum clementia peditum
 5 et genuina felicitate noverim expertissime, ut et ab ineruditis literas, etiam barbaras, summa animi alacritate suscipias, animatior factus, sepius pro voto meo te semper boni consulturum meis ineptiis obruam. Ceterum „Sermonem de fide et sanctorum cultu“⁵ ex tui ingenii fertilitate depromptum indies expecto. Importune tamen nolim tua inter-
 10 rumpas studia; at cum per ocium plene licuerit, propter communem nobis Christum fac voti compos fiam.

His vale basilice, valeantque confratres tui, domini mei, item cooperatores tui cum tuis omnibus integriter.

Berņę ex ędibus meis 5. Calendas Februarias. Virginei partus
 15 anno 1522.

Sebastianus, secundam ad Corinthios epistolam⁶ aggressus, immo et Valerius⁷ te salvum plurimum desiderant, nec te solum, sed et Christum in te et tuis. Trempus⁸, amicorum tuorum amicissimus, una cum conthorali sua honestissima bene valent et te optime valere
 20 cupiunt. Nec est, quo te excuses, quin vel semel pro redimendis negligentis, dixerim indulgentis, Montem Beati petas⁹, nos abunde visurus.

Vale rursus et salve.

Tuus Berchtoldus Haller, in Christo,
 25 immo ad vota tuissimus.

Ecclesię Tigurinę speculatori Uldricho Zuinglio,
 praeceptori suo cum primis observantissimo.

1 vor studiorum gestrichen nego — 7 vor boni gestrichen ip.

⁵) Nicht erhaltene Predigt Zwinglis. — ⁶) Über den Brief erschienen viel später (1536) Predigten Meyers. — ⁷) sc. Anshelm. — ⁸) Siehe Nr. 194, Anm. 29. — ⁹) St. Beatenberg, Wallfahrtsort am Thunersee, damals viel besucht; es gab auch in Zürich eine Beatusbrüderschaft, davon Mitglieder einzeln oder zu mehreren die Wallfahrt zu machen pflegten; s. Statuten vom 16. Januar 1516 im Stiftsarchiv Einsiedeln. Übrigens scherzt Haller.

197.

Petrus Tschudi¹ an Zwingli.

(Glarus), 28. Februar 1522.

Domino Uldrico Zuinglio Petrus Scudus S.

Quod tot iam mensibus, quibus negociose quidem hic² ocior, ne unum quidem ad te characterem perscripserim, doctissime Zuinglie, non hoc hercle vitio contigit, quod vel a iuvenilibus annis syncerum tui nobis insitum studium unquam e pectoris secessu evolarit, quin crebris iisque gravibus occupationibus ultro citroque discursandi sic 5
distrahimur, ut ne punctum quidem brevissimum amicitiae fulciendae locare queam. Sic alienis discrucior negociis, ut nec ipsis a deo Musis tam mihi blande a puero arridentibus debitum pendere officium liceat. Sed spero fore, ut tacitam rursus tranquillitatem nactus in abdito quopiam secessu totum divino literarum studio denuo me vendicem, quem 10
divum benignitas dignum, opinor, conatum, queso, provehant et augeant, omnisque aequi voti compotem reddant, opto. Sic totus enim ceu Delio quopiam inspiratus ad disciplinas iam renascentes e diuturnis, quibus afflictas fuere, tenebris afficio, sic ad avidum illarum haustum inflammor, ut omnis pene mora nimium mihi diuturna, omne 15
spacium nimis, quam existimetur, longum. Sed quando divinae naturae lege constitutum est, ut ipsum se tempus belle adeo nostris ubique actionibus accomodet, necessum est, ut ipsos quoque nos illius per vices opportunitati passim adornemus. Proinde tantum mihi de generosa morum tuorum mansuetudine polliceor, tantum de insigni illa 20
iuxta ac sincera pectoris tui benignitate persuadeo, ut, cum toties ipse

16 nach longum fehlt ein Zeitwort, etwa videatur oder sit.

Zürich, Staatsarchiv: E. II 339 p. 106. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 190f.

¹) s. Nr. 18. — ²) Wohl in Glarus.

quoque dura fortunae discruciatu sis violencia, me quoque esse saevae illius tyrannidi obnoxium agnoscas, quae me ceu polytropum Ulyssem crebris procellarum fluctibus hinc inde iactat, omnibus tentat modis, nullis prope non casibus obiicit; spero tamen assidue superum aliquando benignitate felicem ad Ithacam mihi reditum dari, cuius utinam, o divi, brevi contingat oris appellere, sed non ea infelicitate, qua ille, familiae scilicet, id est Camoenis literarum presidibus ignotus, ut prorsum me peregrinum ac a se alienum, non priscum huiusmodi possessionis administratorem existiment: constitui profecto vetus ab illis ius (si quod unquam mihi fuit) expostulare. Totum nempe illis me dico mancipoque, quod utinam illae mancipium in suum recipere arbitrium minime graventur. Tuae subinde fuerit mansuetudinis, doctissime vir, eum te posthac patronum, quem hactenus officiosissime praestitisti, exhibere; nam tuae revera auctoritatis favore non mediocre studiis nostris fulcimentum accedet, id quod cum permulta alia tum non usque adeo infelix, ni fallor, rei eventus abunde satis hactenus edocuit. Sed ea de re ut latius disseram, modestia prohibet et terret pudor. Tu saltem stude, ut tui similis esse pergas et eximio illi iuxta ac integerrimo presuli *domino* abbati ex Eremito³, ubi ubi venerandam illius paternitatem conveneris, fac queso, impense nos commendes. Pridem enim, cum obiter ex itinere locum Eremiti praetergrederer, non verita est sincera illius integritas eo se demittere humilitatis, ut ad se nos accerseret; sed accessionem perfectionis vetuit acceleratio, cui id imputo malum. Haec enim mihi colloquium iam olim cum amplissimo illo iuxta et eruditissimo Musarum patrono exoptatum prohibuit. Verum id oblata commoditate egregie explebo. Tu interim semper, ut hactenus, tuum me censeas, cuius ego votis perpetuo acquiescam.

His vale, Scudi tui memor.

Ultimo Februarii die anno M.D.XXII.

Petrus Scudus, tuus ad omnia vota obsequiosissimus.

Doctissimo iuxta ac integerrimo *domino* Uldrico Zuinglio,
viro nobis longe charissimo — Zurich.

³) Theobald von Geroldseck, Pfleger des Stifts Einsiedeln; s. Nr. 247. Tschudi scheint dann in Einsiedeln Verwendung gefunden zu haben; vgl. Nr. 237, Anm. 10.

Glarean an Zwingli.

Basel, 4. März 1522.

Zinglio suo Glareanus S. D.

Satis incommoda nobis sunt itinera, caetera omnia ex voto; magno enim plausu iuvenum et civium susceptus sum Basileae¹. Iam ad Bernam (ut opinor) commeabo². Erasmus³ recte valet et tota doctorum cohors, a quibus omnibus plurimum salutaris. Vehementer timeo inter Lutherum et Erasmum duellum⁴; quod si evenerit, quam, dii boni, literarum studium gravabitur, cum perditissimi sophistae conspiciant doctrinae omnis lumina configere! Causam plane perspicio animo; verbis explicare neque debeo neque fortassis expedit. De re mea, si commode potes, ad Bernam perscribito, sin minus, usque ad meum adventum differre poteris. Neque enim festino magno-⁵ pere, et res meae nondum firmatae sunt; tum incertus bellorum eventus me distinet. Verum quandoquidem ille⁵ tecum colloqui cupivit, tu occasionem non relinquito; neque enim quicquam aliud quam animum eius cognoscere cupio. Tempus et conditiones non admodum curo.

14 eius übergeschrieben.

*Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 106 f. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 191.*

¹) Glarean wird, da er anfangs März schreibt, im Februar von Paris nach Basel gekommen sein, früher, als er Ende 1521 im Sinne hatte; vgl. Nr. 193. — ²) Er machte diese Reise erst im Juni; vgl. Vadians Br. 2, 436. — ³) Erasmus war seit Ende 1521 wieder in Basel; vgl. Nr. 192, Anm. 3. — ⁴) Die Differenz zwischen Luther und Erasmus betraf hauptsächlich die Lehre von der Gnade und dem freien Willen. Luther äußerte seine Bedenken gegen Erasmus schon 1516, weiter von der Wartburg aus 1522. Der Streit kam dann 1524 zum offenen Ausbruch. Das Nähere bei Köstlin⁴ 1, 688 ff. Vgl. besonders unten Nr. 199. — ⁵) Erasmus. Zwingli war im Januar bei ihm in Basel gewesen; wenigstens schreibt Grebel an Vadian am 12. Januar 1522: *Zinlius his diebus Erasmum adibat Basileę, Vad. Br. 2, 415, und daß er Erasmus besucht habe, erfuhr laut Nr. 200 Myconius.*

Vale et me ama.

Basileae ex aedibus Rheti⁶ nostri anno Christi M.D.XXII.
ad quartum Nonas Martias.

Salutato nomine nostro omneis amicos atque ea in re sis, precor,
5 officiosus. Neque enim omnes nominare possum, Utingerum⁷, Valen-
tinum⁸, Georgium Chalybeum⁹, Henricum Lutium¹⁰, immo
vero omneis; molestum sane enumerare omnes.

Domino Vldrico Zinglio, episcopo Tigurino,
amico nostro summo. Tiguri.

9 Tiguri] u ergänzt, da bei Faltung des Briefes abgesprungen.

⁶) Hieronymus Artulf; vgl. Nr. 99. — ⁷) Chorherr in Zürich; s. Nr. 48. —
⁸) sc. Tschudi; s. Nr. 10. Er weilte bereits bei Zwingli in Zürich. — ⁹) Georg
Stähelin, ein Helfer Zwinglis. Das Biographische zum Brief vom 11. April 1528.
— ¹⁰) Heinrich Lüti, ein Helfer Zwinglis. Das Biographische zum Brief vom
31. Januar 1527.

Zwingli an Beatus Rhenanus.

Zürich, 25. März 1522.

S. Scribis ad me parcius atque ego vellem, humanissime Rhenane, neque, ut arbitror, epistolarum parsimonia rem facis. Nam quę iactura fuerit schedam huic nostrę parem absumere! præsertim quum videas nos, cui res est angustior, nec cartis nec tibi, quem invitum cogimus hæc nostra legere, parcere, tametsi haud parvi referre putamus, si minus ad te scriberemus, non quod hac in re, quam mox audies, ipsi aliquid possimus, puta vel sententiam dicere vel *χριστογονεῖν*, sed quod summa sæpe negocia ab humilibus pependere plus, quam summates ipsi crederent, et a pastore sæpe didicit imperator, qua parte posset exercitum citra periculum in locum tutum subducere. Est itaque ea res, quam tantopere celo, ista. Accepimus paucis ante diebus, duellum inter Erasmum atque Luterum futurum¹; propendere enim omnia ad dissidium; stimulari hunc a Wittembergensibus, ut adulatorem aliquando prodat, illum a Rhomanensibus, ut hereticorum sibi damnosissimum extinguat. Quę res quantum mali datura sit Christianis, coniectura non opus habet, sed ob oculos tibi, scio, iam versatur, ut, cum facta fieret (quod deus avertat!), clarius cerni non possit. Scis enim, quantę ab utriusque parte stent cõpię quantaque sit utriusque vel pugnandi vis vel eludendi solertia. Non contingent illi, ut reor, moderati isti Budei ac Stapulenses, huic vero non

8 plus am Rande — 11 celo] zuerst celo, dann in celo korrigiert — 14 hereticorum] um Ergänzung; der Rand ist beschädigt. — 15 vor sibi gestrichen Ro — 15 datura] a Ergänzung; der Rand ist beschädigt.

Schlettstadt, Stadtbibliothek Nr. 241. — Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 192/194; dazu Verbesserungen im Suppl. p. 32. — Horawitz u. Hartfelder, Briefwechsel d. B. Rh. Nr. 218, S. 300/302.

¹) Vgl. Nr. 198, Anm. 4.

infantes Latomi ac vani Eccii². Est apud utrumque, quod nobis prodesse poterit plurimum, quod obesse minimum. Iudicat uterque gnaviter et graviter; est tamen utrique quiddam peculiare (quod citra invidiam tamen dictum volo), quod, si alteri adfuerit, iam is illi comparari, nedum equiparari non queat. Quin ista nobis per partes cur non servat uterque? itane placet eis salvis non esse nobis? At quam tandem Helenen domum reducent, amabo, prudentissime Rhenane. Clam cum Pelicano nostro³ et aliis doctis apud Luterum, clam apud *Erasmum* rem componite, apud hunc presenti ore, *apud*
 10 illum literis. Scimus utrumque cedendi nescium, scimus Ulyssem consiliis Aiace fuisse semper superiorem; at secuta est hunc non minor gloria, ac nescio, an illius non sit quibusdam suspectior. Capis me, satis scio. Offenduntur apud nos quidam epistolis quibusdam Erasmi, quod non candide de Lutero sentiat; ego vero an recte
 15 sentiant nec ne, nec legere possum nec iudicare. Melius tamen utrumque velle puto rei Christiane, quam, quod multo sudore, infinitis vigiliis iam longo tempore pepererunt, rixando pereat, et altercando maturiores foetus impediatur. Venerunt ad me hisce diebus hec [!] ad *Erasmum* literę atque alię ad sacrificulum quendam *sancti* Petri, quas precor
 20 differri cures. Faceres nobis rem omnium gratissimam, si iam anno sese mutante ad nos cum Erasmo concederes; quod si minus ipse induci potest, tute venias, priusquam te litium Argentoratensium voragines absorbeant. Opto te in Christo valere. Salvos vero opto Frobenios, Amorbachios, Zuickios⁴, omnes tamen post Buschium⁵, quem precor animes, ut paulo liberius cum *Erasmio* contendat;
 25 hactenus enim visus est esse verecundulus. Hec ioco; nam scheda in universum foedanda erat. Pelicano, posteaquam salutaveris, refer, orsum nos esse Hebraicas literas⁶. Dii boni, quam illepidum ac triste studium! nec tamen desistam, donec ad aliquam frugem penetrem.

6 salvis . . . nobis] *man erwartet* salvos non esse nos — 14 vero *über der Zeile nachgetragen* — 22 *nach potest gestrichen* ips.

²) Vgl. Nr. 26, Anm. 2, Nr. 81, Anm. 4 u. Nr. 111, Anm. 6. — ³) Pellican hatte schon im Frühjahr 1520 an Luther geschrieben; Enders 2, 354. Daß er einen Vermittlungsversuch im Sinne Zwinglis machte, zeigt Luthers Brief vom 1. Oktober 1523; Enders 4, 233 ff. — ⁴) Johannes Zwick kam bald von Basel über Konstanz nach Riedlingen; vgl. Nr. 251. Dort auch das Biographische über ihn. Sein Vetter Konrad Zwick war um diese Zeit in Wittenberg angekommen; er sicht dort zum 29. März in der Matrikel zusammen mit Thomas Blarer. — ⁵) Hermann von dem Busch; s. Nr. 204. Über seinen Handel mit Erasmus und die scheda, wovon Zwingli hier spricht, weiß ich nichts Näheres. — ⁶) Zwingli lernte das Hebräische mit Hilfe von Reuchlins *Rudimenta Hebraica*; sein Exemplar ist noch erhalten. Die Anfänge gehen vielleicht noch in seine Einsiedler Zeit zurück. Ernslischer nahm er das Studium

Iterum vale.

Ex Tiguro. MDXXII. XXV. die Martii.

Huldrichus Zuinglius tuus.

Beato Rhenano, amico carissimo. Gen Basel zum Saeßel.

4 Gen] *Ge* Ergänzung. Die Buchstaben standen auf der Papierunterlage des nachher weggefallenen Siegels.

im Jahr 1520 auf, vgl. Nr. 151, Anm. 22, besonders aber anfangs 1522, worauf dann bald Ceperin und Johannes Böschenstein seine Lehrer in der Sprache wurden. Vgl. *Zwingliana* 1, 153 ff.: Zwingli als Hebräer (wo S. 154 Mitte Johannes Böschenstein statt Andreas, wie Bullinger hat, zu lesen ist).

Oswald Myconius an Zwingli.

Luzern, März 1522.

S. Retulit mihi Conhardus¹ te quaesisse ab eo, demigraturus ne sim Basileam ad Glareanum². Fuit plane novum, quod dixit, et primo auditum; quamobrem nihil respondi, quam, quod res est, me hac de re ne somniasse quidem. Addidit tum, quantam mei curam
 5 haberes, si forte queam aliquando redire ad vos. Rogo, istam ne abiicias; nullibi enim malim esse, quam apud te, et nullibi minus libenter sum, quam hic, idque tum hominum causa tum aurae. Molesti sunt mihi illi etiam, dum ab aura corrumpor. Aiunt enim nequicias meas id commeritas. Verum nugae tales minus me movent,
 10 quam quod omnem sanam doctrinam contemnunt, omnem diligentiam, qua utor, negligentiam vocant atque adeo, quicquid facio, venenum est illis. Sed est, in quem omnis spes mea reclinat. Caeterum accepi, te fuisse apud *Erasmus* Basileae. De hoc homine, rogo per deum, aliquid mihi significes nec omittas, quae de epistola mea

11 negligentiam] ursprünglich schrieb Myconius negligentia, setzte dann den Abbrueviaturstrich über a — vor vocant gestrichen ipsis est — 14 quae Ergänzung. Myconius hat im Text ein Verweiszeichen gesetzt, aber vergessen, am Rande das ausgelassene quae nachzutragen oder es überzuschreiben.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 222f. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 192.

¹) Was Conhardus an Myconius berichtet, setzt einen mit Zwingli eng vertrauten Mann voraus. Es wird an Konrad Schmid, den Komtur zu Küßnach, zu denken sein, der am 24. März 1522 in Luzern eine Festpredigt zu halten hatte (s. N. 201, Anm. 8); er kann schon einige Zeit vorher (zum Datum s. unten, Anm. 3) in der Stadt eingetroffen sein und Myconius, seinen Freund, besucht haben. — ²) Glarean kam nicht lang vor dem 4. März 1522 in Basel an; vgl. Nr. 198. Zwingli mag sofort daran gedacht haben, seinen Myconius, der sich von Luzern wegsehte, bei Glarean unterzubringen (vgl. noch später Nr. 252, Anm. 9). Daher seine Anfrage durch Schmid bei Myconius selber, der dann freilich eventuell Zürich vorzog.

dixit, faciasque hoc quam ocysissime, id est, quum tantum dabitur ocii³.

Vale meque redamato.

Salvum optant te coniuux infirma et Felix⁴. Salvi quoque sint communes amici, in primis Utingerus⁵.

Lucernae anno M.D.XXII.

Myconius tuus.

Domino Huldriccho Zuinglio, pastori Tigurinae ecclesiae,
amico primario. — Gen Zürich dem Iutprieſter.

³) Zwingli muß dem Wunsch des Myconius entsprochen und ihm schon vor Ende März über Erasmus berichtet haben, wie aus Nr. 201, Anm. 1 hervorgeht. Da nun Myconius auch erst im letzteren Brief über die vom Komtur am 24. März gehaltene Festpredigt schreibt, während er im vorliegenden noch nichts davon bemerkt, muß dieser letztere der frühere sein, kann aber anderseits, obwohl Zwinglis Besuch bei Erasmus schon im Januar stattfand (Nr. 198, Anm. 5), doch nicht vor März geschrieben sein, weil der Plan wegen Glarcan (s. Anm. 2) kaum vorher denkbar ist. So weist alles auf den März als Zeit dieses Briefes, der nur die Jahrzahl hat. — ⁴) sc. Myconius junior; s. Nr. 127. — ⁵) Chorkherr in Zürich; s. Nr. 48.

*Oswald Myconius an Zwingli.**Luzern, (Ende März) 1522.*

S. Crebrius ad te scriberem, ni negociis cohiberer, hoc praesertim tempore, quo nullum momentum est mihi sine labore, et eo molestissimo. Tum cogito quoque: offendis potius, quam gaudio adicias, quod semper petere soleam aliquid, et ut minimum rescriptionem.

5 Quid igitur nunc, inquis, te ad scribendum impellit? Dicam: proxime tuę literae, quibus adeo rem gratam mihi fecisti, ut consequi verbis plane nequeam, praesertim quod scripsisti de Erasmo¹, de quo homine, ut est doctissimus, ita lubentissime dicere audio, modo relatio fiat tanto viro condigna. Putaram ego, atque adhuc puto, illi nihil potuisse obiici, potissimum in re Christiana, quod vitio subiaceret;

10 verum audio, imo lego, quosdam, quos minime suspicabar, iniquiores ipsi esse. Pressit Adamus Petrus² Terentium, cui praeposuit epistolum, si non fallor, Hugbaldus ille³ adeo protervum contra Erasmus (ita enim ego rem capio), ut vix aliud unquam protervius legerim.

15 Non veretur illi nomen theologicum adimere, quod, quicquid faciat in rem Christi, mollius tamen atque delicatius vivat. Indoctior

9f. potuisse] ursprünglich posse, dann tui übergeschrieben.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 218f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 194f.

¹) Auf Wunsch des Myconius, vgl. Nr. 200, Anm. 3. Der Brief Zwinglis ist nicht erhalten. — ²) Adam Petri, der Basler Drucker, vgl. Nr. 78, Anm. 2. Die Ausgabe in 8° ist am Schluß datiert: Basileae apud Adamum Petri, mense Ianuario anno M.D.XXII. — ³) Ulrich Hugwald, zubenannt Mutius, ist zum Sommer 1519 in Basel immatrikuliert als Udalricus Hugwaldus de Wyle in Durgau (Wilen bei Bischofszell?). Nicht ohne Talent, trat er schon früh mit Druckschriften hervor (Dialogus, studiorum suorum prooemium et militiae initium 1520, Ad sanctam Tigurinam ecclesiam epistola 1521, Epistola ad omnes, qui Christum ex animo quaerunt 1522). Der Reformation zugewandt, geriet er in die Bahnen der Täufererei. Nach-

mihi videtur, quam ut debeat tam insigni viro detrahere. Tu, velim, siquando per ocium licuerit, detegas, quidnam tibi videatur. Rumor est alioqui *Erasmus* non ita omnibus modis convenire cum *Luthero*, minus cum *Melanchthone*, quod ille adferat quaedam contra scripta *Erasmii*, hic vero novas in *Paulum* moliatur „Paraphrases“⁴. Vix credo rem ita habere. In causa sunt multa, in primis tamen, quod ferme libris illorum adeo inter se convenit, ut *Lutherus* dicatur ansam omnium, quae hactenus fecit, ex *Erasmii* scriptis cepisse⁵; *Melanchthon* vero in „Rheticis“ suis adeo „Paraphrases“ *Erasmii* laudat⁶, ut sine pudore alias moliri non posset. Siquid enim pararet, pararet nimirum melius. Tu dic, quid sentias; fuisti enim apud *Erasmus*⁷, ex quo procul dubio hausisti praesens occultissima quaeque. Aduit praeterea, ut scis, *Conhardus* noster; sermonem fecit⁸. O bellum hominem, bellam concionem et Christianam!

8 cepisse] ursprünglich coepisse.

dem er sich lange mit der Verfertigung von hölzernen Geschirren durchgebracht, kehrte er zu den Studien zurück und brachte es noch zum Professor der Ethik und anderer Fächer in Basel. Er starb 1571. Athenae Raur. p. 265f. — Das Epistolium des Druckers Adam Petri an den Leser erwähnt am Schluß Hugwalds Verdienst um den korrekten Druck, weshalb Myconius an ihn als den wahren Verfasser denkt. Es heißt darin, dieser Terenz werde vielen unerwartet erscheinen, quum ii, quorum in imprimendis auctoribus consilium sequor, tantopere cum Ethnicorum de moribus doctrinam detestantur . . . tum illorum, qui hodie sibi et multis aliis ecclesiae columnae videntur; Christum professi, caeterum spiritus fidei prorsus ignari Platonisantes virtutum illas larvas inculcant ac per hoc Christo omnibus modis adversi — sed ex ignorantia, non malitia, quo magis ignoscendum — nisi, sicubi grammatici officio fungentes, sacras literas a mendis repurgant vel de lingua in linguam transferant. Quibus theologorum nomen quidem adimere nihil veremur, cum nihil minus quam sacras literas et intellegant et vivant, molles et delicati, etc. Dies glaubt, wie man sieht, Myconius auf Erasmus beziehen zu sollen.

⁴) Vgl. Nr. 198, Anm. 4 und Nr. 199, Anm. 1 zur Differenz zwischen *Erasmus* und *Luther*. In diesem und im folgenden Jahr erschienen viele Ausgaben *Erasmischer Paraphrasen zu Paulus*. *Bibl. Erasm.* 1 p. 145. — ⁵) Vgl. *Köstlin*⁴ 1, 228. 329. — ⁶) Siehe die Stelle in *Melanchthons Schrift „Elementorum rhetorices libri duo“*, liber secundus: De elocutione. *Tertius ordo figurarum. Corp. ref. XIII S. 479*. — ⁷) Vgl. Nr. 198, Anm. 5. — ⁸) Am 24. März, dem Vortag vor *Mariä Verkündigung*, fand alljährlich in *Luzern* ein Gedächtnisfest zur Erinnerung an einstige *Feuersnot* statt, mit großer Prozession („*Kreuztag*“) und Predigt auf der *Musegg*. Als Festprediger berief man einen namhaften Redner, oft von weit her. Diesmal war es *Komtur Schmid von Küßnach*, dessen pathetische Rede und mächtige Stimme bekannt waren (vgl. seine Rede an der zweiten *Zürcher Disputation*, Bd. II, S. 699 ff., auch *Bernhard Wyß* S. 17 f.). Er erachtete es als seine Aufgabe, in *Luzern* „einen Anfang wahren, christlichen Wesens zu machen“, „das Licht des göttlichen Wortes in die Leuchte (lucerna) zu setzen“, und legte die evangelische Heilslehre in ihren Grund-

Effecit, ut omnia, quæ prius fuerant tumultuosissima, nunc tranquilla videamus. Tametsi caput nostrum⁹ continenter reclamât; minus tamen valet, quam antea, in dies, uti spero, minus atque minus valiturus inanis-
 5 simis suis fabulis. Si audivisses, amantissime Huldriche, Conhardum clamantem atque abiicientem caput illud corporeum, Romanum pontificem, in re seria non potuisses risum continere. Absit a grege Christiano, inquit, ut caput tam lutulentum et peccatis plenum acceptans Christum abiiciat, qui toties a Paulo caput ecclesie ipsius indicatur. Pastorem agnoscamus, non caput, dum
 10 tantum cibum ministret euangelicum, quantum debet; quod si non faciet, nec pastorem quidem agnoscamus. Omnia hæc tanta dixit maiestate, tanta authoritate, quanta potuisset, qui est Christi spiritu plenissimus. Integras literas opus foret scribere, si adumbrare tantummodo vellem hominis os et linguam. Adfuit administrator Eremitanus¹⁰, qui me tractavit, ut decet bonum, non ut ego mereor.

Valeant perpetuo illi et tu cum illis in Christo.

Praedicatores tibi male volunt; sed scis hoc, ut puto. Familia omnis optat te salvum. Adest Glareanus¹¹; quid acturus sit, nescio. Sis meus!

20 Raptim, ex Lucerna anno M.D.XXII.

Myconius tuus.

Magistro Vldrich Zuingli, Iutprieſter zu Zürich.

zügen so erbaulich und entschieden dar, daß sein Auftreten für einige Zeit tiefen Eindruck hinterließ, aber auch eine Polemik mit Dekan Bodler von Luzern hervorrief. Die Predigt handelte über das Thema, „daß Christus ein einig, ewig Haupt seiner Kirche, Gewalthaber und Fürbitter sei“; vgl. den zufolge der Angriffe erschienenen Druck bei Weller Nr. 2260, weiterhin Bullinger 1, 68f.

⁹) Gemeint ist der vorhin genannte Dekan Bodler von Luzern. — ¹⁰) Theobald von Geroldseck; s. Nr. 247. Myconius fand dann bald bei ihm Aufnahme in Einsiedeln. — ¹¹) Vgl. Nr. 198, Anm. 1 und Nr. 200, Anm. 2.

*Joachim Vom Grüt¹ an Zwingli.**Konstanz, 6. April 1522.*

Salutem. Rudis hec mea, qua balbutior, Minerva hucusque vetuit aliquid literarum ad te dare. Scio enim male apud te audire, quicquid incultum et ingenio tuo amplissimo indignum advenerit. Cum autem humanitate tua genuina me amicorum tuorum numero, quod singulari fortune tribuo, ascripseris idque coram ac literis² sepius probaveris, animum sumpsi, confidens, quamvis ipse doctissimus, me imperitum, doctos tamen intimis visceribus observantem, non aspernaturum. Binas, quas ad dominum de Anwyl³ dedisti literas, ab eo

*Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 299 f.; jetzt im Zwingli-Museum.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 169 f. (irrtümlich zum Jahr 1521 eingereiht).*

¹) *Joachim Vom Grüt (Von Grüt, Am Grüt), am 1. Dezember 1515 in Zürich zum Burger und Unterschreiber angenommen (vgl. Nr. 78, Anm. 4), von vornehmen Verbindungen in Zürich und durch seine Frau in Zug, anfangs sich freundlich zu Zwingli stellend, wurde mit der Zeit einer der Hauptgegner der Reformation. Schon 1521 förderte er Zürichs Zuzug zum Papst, an den er dann wiederholt in Sachen der ausstehenden Soldguthaben gesandt wurde. In den Jahren 1525/26 geriet er mit Zwingli wegen des Zehnten und besonders wegen des Abendmahls in Konflikt vor dem Rat (s. unten Nr. 464, Anm. 8); auch begann er als Freund der Pensionenbezügler verdächtig zu werden. Im Juli 1526 heißt er bereits „Alt-Unterschreiber“ und hat er die Stadt seit einiger Zeit verlassen. Er setzte sich in Rapperswil am Zürichsee. Zwingli hat ihn literarisch bekämpft (Über Papsts und Unterschreibers schrift; Subsidiium sive coronis de Eucharistia). Vom Grüt verteidigte seinen Glauben in der Druckschrift: „Christliche anzeigung J. von G., daß im sacrament des altars warlich sye fleisch und blüt Christi, wider den schädlichen, verführerischen irrthumb Ulrich Zwinglis zu Zürich“ (Freiburg i. Br., Joh. Wörlin, o. J.). Dann zog er nach Rom, wo er bald starb; vgl. Bullinger 1, 527 f. Sein Sohn Christoph soll Abt von Muri, eine Tochter Äbtissin von Tänikon, eine andere Meisterin von Hermetschwil geworden sein. — ²) Von diesen Briefen Zwinglis ist keiner erhalten. — ³) Fritz Jakob von Anwyl, bischöflich Konstanzischer Hofmeister und Obervogt von Bischofzell. Vgl. die Biographie in den Zwingliana Bd. 2, 44 ff., kürzer auch zu seinem Brief vom 16. Mai 1530. Die zwei von Amgrüt erwähnten Schreiben Zwinglis an den Ritter sind ver-*

accepi, legi et sibi pro virili mea declaravi. Modica enim eruditione adminiculatur, ingenii est capacissimi, et si verborum intellectus eum fugiat, sensus tamen cognitio non preterit, quodque semel animo concepit, vena innata, quam ditissimam habet, concinna locupletatur, sua
 5 opportunitate divulgat teque semper tanquam numen predicat; languet corpore, sed vivit spiritu. Et quod alii iurgis intentant, ipse rationibus et scriptura confundit. Non tedeat igitur laboris, eum tibi scriptis comunifacere, ut illis tanquam calcaribus (quamvis per se acer) admonitus in tui defensionem progrediatur. Ceterum veniet Thurregum
 10 ecclesie maioris Constantiae concionator noviter electus⁴, legationis munere cum adiunctis⁵ fungens. Eundem ex asse tue sortis hominem et doctum et humanum, misso nunc negotio demandato, benigne suscipias et tractes; cupit enim ex animo familiaritatis initia tecum inire et illam corde magis quam verbis et ostentatione, ne alios ledat,
 15 stabilire. Ex paucis plura intelige⁶. Timeo enim insidias ab eo, quem iure Tantalum⁷ nominasti. Per Christum te obtestor, schedam hanc Vulcano demandes, ne ansam cuiquam contra me prebeam⁸. Dominum meum et preceptorem Uttingerum⁹, cui multa debeo, salvum dicito. Audivi eum carne vesci; sed modestie eius
 20 confidens eum excusavi. Utinam a carne consuetudine quasi sua abstineret! Sed habet miser, ut amans ille Plautinus¹⁰: ioco parcat uterque.

Ex Constantia 6. Aprilis anno 1522¹¹.

Tuus ex animo deditus
 Ioachin [!], secretarius.

Honorando viro, sacrarum et bonarum literarum peritissimo domino Huldericho Zuinglio, plebano Thuricensi, maiori suo observando. — An pfarrer zu Zürich.

loren; offenbar wollte Zwingli auf ihn einwirken, damit die Gesandtschaft wegen des Fastenhandels, die er für ganz überflüssig hielt, nicht komme; vgl. Bd. I, S. 137.

⁴) Johannes Wanner. Das Biographische zu seinem Briefe Nr. 209. Vgl. schon Bd. I, S. 137, 139, 142. — ⁵) Weihbischof Melchior Fattlin und der bischöfliche Insignier Brandlin; vgl. Bd. I, S. 137, 142 ff. — ⁶) Daß sich Zwingli den Wink merkte, ergibt sich aus dem zitierten Briefe Wanners, der ein Schreiben des Reformators an diesen voraussetzt. — ⁷) Johannes Faber? — ⁸) Diese Vorsicht ist bezeichnend für den später zum Gegner gewordenen Schreiber. — ⁹) Chorherr Heinrich Uttinger in Zürich (s. Nr. 48), den der Schreiber als erfahrenen Notar seinen praeceptor nennen wird. Wenn Uttinger in der Fasten die Satzung übertrat, so tat er, wie viele andere damals in Zürich taten; vgl. die Verhöre in m. Aktens. Nr. 233, sowie oben Bd. I S. 75. Eben daher entstand der Fastenstreit, der in Konstanz zum Einschreiten veranlaßte. — ¹⁰) Wohl Anspielung auf Plautus, Miles gloriosus 3. 1. 43 ff. — ¹¹) Der Schreiber setzte zuerst 1521, hat aber die letzte Zahl in 2 korrigiert.

*Adam Weiß¹ an Zwingli.**Craillsheim, 12. April 1522.*

Salus tibi et gratia a domino nostro Iesu Christo.

Vir erudite iuxtaque pie. Quod prior ad te facie quidem ignotum, caeterum fama notissimum scribo, bene feres, scio, quippe qui Christianae doctrinæ assertor et es et diceris constantissimus agnoscisque ex Paulo nostro te insipientibus iuxta atque sapientibus daebitorem esse. Estque praeterea functio non dissimilis hac quidem parte, quod uterque in ministerium verbi asciti sumus, foeliciter utinam, Christo auctore, quod ad me quidem attinet. Scis tu exercitatissimus in ea palestra, quid mihi tyroni desit, quippe qui ex philosophorum academiis ac plane obtorto collo in tam splendidam functionem sum evocatus². Christi tamen favore nactus sum, quod Paulus

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 100. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 197 f.

¹) Adam Weiß, von Craillsheim, 1512/21 theologischer Lehrer in Mainz, eifriger Humanist, wurde von den Markgrafen Kasimir und Georg 1521 als Pfarrer nach Craillsheim berufen und predigte mit großem Beifall entschieden evangelisch. An Zwingli, mit dem er hier anknüpft, wendet er sich noch ein Jahr später um Rat. Vielleicht wirkte dessen Einfluß noch lange nach; Weiß hat nachher das *Syngamma Suevicum* nicht unterschrieben, so sehr er übrigens Luther hochhielt. Als die weltlichen Stände des fränkischen Kreises die 23 Artikel vom 21. August 1524 als erste Grundlage für die Reformation beschlossen, fand sie Weiß für ungenügend und arbeitete im September mit Johann Rurer namens der sechs angesehensten Pfarrer einen evangelischen Ratschlag für den Landtag aus. Im folgenden Jahre erreichte er auch eine neue Kirchenordnung für Craillsheim und erhielt am 11. September 1525 den Auftrag, die Pfarrer zur schriftgemäßen Predigt anzuhalten. Weiterhin blieb er ein einflußreicher Ratgeber des Markgrafen Georg von Brandenburg-Ansbach beim Werk der Reformation. Er starb 1534. G. Bossert in A. D. B. XLI, 554 ff. und P. B. E. XXI 73 ff. — ²) Zum folgenden vgl. den Brief des Verfassers vom 16. März 1522 an Hedio: „De ministerio verbi sic accipe: si tam molestus ac ingratus essem populo meo, quam sum mihi ipsi, non recte succederet, at Christo auctore dici vix potest, quanto ardore,

apud Athenienses [cf. Act. 17. 22 ff.], populum etsi superstitiosum, non vero ita intractabilem sequacemque, ut magna sit spes bonae frugis auctore domino messis [cf. Matth. 9. 38]. Arrectis animis ac auribus hiantes excipiunt, si quid vel per asinam, ut olim, dominus loquitur [cf. 4. Mos. 22. 28-30]. Non offenduntur novitate, permovente, opinor, eos ingenita sua vi veritate, cuius simplex est oratio, superis gratiae! Aget suum negotium Christus ac provehet invitis vel inferni portis [cf. Matth. 16. 18]. At plusquam hec satis apud virum tantum! Si temerarium videbitur, quod scribo indoctus ad tam eruditum, condonabis id facile. Urgebat me ac plane currenti calcar addebat amicissimus mihi, qui et ad te litteras dat, Leonardus Francus³, vir Christianae veritatis sitientissimus, qui pro sua in me benevolentia apud me omnia potest. Huic ineptias meas irrogabis. Spero aliquando vel accepta opportunitate te visurum ac eruditissimas tuas contiones auditurum; tum et liberius et commodius nos mutuo agnoscemus.

Vale in Christo, vir erudite.

Ex Creilßheim XII. Aprilis anni 1522.

Tibi ex animo devotus

Adam Vueiss, parochus in Creilßheim.

Eximio viro domino Udalricho Zuuingle [!],
 Christianae theologiae apud Thuricenses praeconi constantissimo,
 amico suo in Christo adamato.

14 opportunitate] ursprünglich opportunitata.

quam intentis auribus ac animis avidissime verbum domini excipiant, quam volentes ducantur. Demirror ipse ac sequacissime huius, ut recte vocas, plebeculae, etiam lacrymis excipio piam facilitatem, qua tam imperitum et ineloquentem me ferunt. Spero optima omnia fore: fastidiunt et tam cito veterem concionandi ritum; suspectae et iam hominum traditiones; Christus paulo familiarior eis fit, hactenus ignotus ferme; Paulus Aristotelem e suggesto pepulit". Sculteti annal. 1, 135 (ex epist. msc.). —

³) Das Totenbuch von Crailsheim hat zum Februar 1537 folgenden Eintrag: 11 obiit venerandus senex D. Leonhardus Franck, vir pius, eruditus et comis ac musicus insignis, laboravit paralyisi aliquandiu. — Das D. (Dominus) beweist, daß der Mann ein Priester war, sicher einer der zahlreichen Kapläne von Crailsheim. In den Matrikeln von Tübingen, Heidelberg, Erfurt, Wittenberg habe ich ihn nicht gefunden und nehme an, daß er, wie Adam Weiß, in Mainz studiert hat (Notiz von Herrn Pfarrer D. Dr. G. Bossert in Stuttgart).

*Hermann Buschius¹ an Zwingli.**Basel, c. 20. April (1522).*

Vdalrico Zinglio suo Hermannus Buschius.

Salve Zingli! Dominus Ioannes Breuiler², is, qui has meas tibi reddit, forte me in symposio Basileae acceptum dixit, se ad tuam dignationem postridie profecturum, rogavitque me, aliquid sibi literarum ad te darem. Negavi me facturum, quod ex tempore nihil dignum ad tuam praestantiam scribere possem et ille statim literas efflagitaret. Cum autem eo magis ille instaret, exui pudorem arreptoque calamo incondita haec pauca effutivi verius, quam scripsi, fretus

5 tuam *übergeschrieben.**Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 221.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 195 f.*

¹) *Hermann von dem Busche (1468/1534), aus dem ritterlichen Geschlechte auf Sassenburg in Westfalen, begeisterter Humanist von sehr wechselvollem Lebensgang. Aus der Schule zu Deventer kam er 1484 nach Heidelberg und zog dann für fünf Jahre nach Italien, bis 1491. Nachdem er auch Paris gesehen, erscheint er 1494 in Köln, zieht als humanistischer Wanderlehrer in vielen Städten des nördlichen Deutschland umher und wird 1502 einer der ersten Lehrer an der neu gegründeten Universität Wittenberg. Von 1503 bis 1507 entfaltet er eine ziemlich fruchtbare Tätigkeit in Leipzig und gelangt dann 1508 für lange Zeit nach Köln. Im „Vallum humanitatis“ preist er den Wert der humanistischen Studien für Studierende der Theologie. Dann wandte er sich mehr und mehr der reformatorischen Bewegung und Hutten zu und von Erasmus, den er noch gegen Lee in Schutz genommen, ab. Philipp von Hessen zog ihn 1526 an die junge Universität Marburg; von da ging er im Jahr vor seinem Tode nach Münster in Westfalen, wo er noch in Berührung mit den Wiedertäufern kam. L. Geiger in A. D. B. III 637 ff. Vgl. Förstemann und Günther, Briefe an Desiderius Erasmus, S. 313 und Ließem, H. J.: Herm. v. d. Busch 1884—1906.*

— ²) *Johannes Breuiler, wohl der kurz nach Zwingli zum Sommersemester 1502 in Basel immatrikulierte Dominus Johannes Bruwiler de S. Gallo. Er scheint weiter nicht erwähnt zu werden.*

humanitate tua singulari eciam inepta boni consulentis, quo et illi non omnino indocto (ut mihi visus est) viro gratificarer et tibi hoc qualicumque officio ostenderem me tuae humanitatis Basileae mihi nuper exhibitae memorem esse. Rogo itaque Zinglium meum, omnibus egregiis dotibus ornatum, ut hunc, qui reddet illi hanc meam infantem epistolam, suo more, hoc est, humanissime tractet, vel ob hoc, quod mea hac balbutie ab eo oneratur, hoc maxime tempore, quo minime oportuit, sibi que persuadeat Buschium, quantumvis indocte ad Zinglium scribat, magnifice tamen ubique de Zinglio loqui et sentire. Nova si qua delectant te: gustavimus hic duntaxat porcellum lactentem pauci sacerdotes in dominica palmarum³. Hinc sophistae cum suo antistite tantas excitarunt tragedias, quantas centum homicidia sacerdotum non commovissent. Audivimus et istic actam⁴, sed tamen non peractam de te nescio quam Medeam⁵. Scribe, te rogo, paucis nobis quoque exitum tuae istius fabulae, quo rideamus eciam magis.

Salutat te dominus Vuilhelmus Reblinus⁶, Basileae apud divum Albinum euangelistes. Plus quam extemporaliter, in feriis paschalibus.

Doctissimo et humanissimo viro

domino Vdalricho Zinglio, Thuregiorum euangelistae imprimis orthodoxo catholicoque reddantur. Thuregi.

1 tua *übergeschrieben* — 10 gustavimus *übergeschrieben*.

³) Am Palmsonntag den 13. April 1522 hatte der Schreiber mit Bonifatius Wolfhart, Kaplan zu St. Martin in Basel, und dessen Freund M. Wolfgang Wißenburger im Hause des evangelisch gesinnten Sigismund Steinschnyder offen Ferkelfleisch gegessen und durch diesen Bruch der Fastensatzung schweren Anstoß gegeben; Basler Chron. 1, 383 f. Auch Glarean mißbilligte die Handlung, am 20. April in einem Brief an Vadian (2, 427): *Tragoedia hic est odiosa sane, ab iis excitata potissimum, qui Lutheri causam tuentur; sed satis inepte vi agere conantur, quae maturitate agere oportebat; ähnlich bald auch an Zwingli, vgl. Nr. 206, Anm. 2. Die Aufregung war so groß, daß sogar Erasmus sich hören ließ, in einer vom 21. datierten, bei Froben gedruckten „Epistola apologetica de interdicto esu carniū deque similibus hominum constitutionibus“ etc. an den Bischof von Basel (vgl. Bd. I, S. 78). Weiteres in Nr. 206, Anm. 4. — ⁴) Auch in Zürich übertraten um diese Zeit viele die Fastengebote. Das Gerücht davon veranlaßte die Konstanzser Kurie zu einer Botschaft nach Zürich; vgl. Bd. I, S. 137 ff. — ⁵) Der Sinn ist: Für die in Zürich geschehene Tragödie ist noch keine Rächerin erstanden! — ⁶) Wilhelm Rübli (Reiblin, Reble usw.) ist am bekanntesten als einer der ersten Zürcher Täufer; vgl. Egli, Aktens. und Egli, Zürcher Wiedertäufer. Er stammt aus Rottenburg am Neckar, war schon Kleriker, als er sich 1507 in Freiburg und 1509 in Tübingen immatrikulieren ließ, und bekam dann vom Abt zu St. Blasien die Pfarrei Griesheim (Grießen, Amt Waldshut?), auf die er aber schon 1510 verzichtete. Erst 1521 taucht er wieder auf, nun als Leutpriester zu*

St. Alban in Basel. Hier predigte er so entschieden den evangelischen Glauben, daß seine Gemeinde ihn um jeden Preis gegen seine Gegner zu halten suchte: „das wäre einmal die lautere Wahrheit!“ Als er aber immer weiter ging und am Fronleichnamsumzug 1522 statt der Reliquien die offene Bibel vor sich hertrug: „das ist das rechte Heiligtum, das andere sind Totengebeine!“ — da erfolgte, indem Bischof und Rat zusammenwirkten, seine Ausweisung Ende Juni. Er bekam die Pfarrei Laufenburg, damals österreichisch, konnte sich aber nicht behaupten und traf schon im Spätherbst in Zürich ein. Hier war sein erstes, sich über die Fastengebote hinwegzusetzen; es ist wohl möglich, daß er schon in Basel zu den Übertretern vom Palmsonntag gehört hatte, wie denn nachher daselbst seine Sache mit dem Fastenhandel zusammenfloß. Infolge der Täuferhändel 1525 in Zürich ausgewiesen, führte er Jahrzehnte lang ein unstätes Leben in Süddeutschland und Mähren. Vgl. Bossert in P. R. E. XVI, 679 f., für Basel namentlich Basler Chron. 1, 33 f. und Th. Burckhardt, Bonif. Amerbach (Brief S. 156, vgl. S. 21 f.), weiterhin Bullinger 1, 108.

*Michael Hummelberg¹ an Zwingli.**(Ravensburg), 1. Mai 1522.*

IS † XS

Salutem in Christo Ihesu, domino et servatore nostro. Nunc, nunc oblata est occasio, qua synceram inter nos auspicemur amicitiam, cuius contrahendae desyderio annos iam aliquot teneor. Obstitit autem hactenus nescio quis pudor meus urbanus ne an rusticus, ne in tuam me amicitiam insinuarem. Verebar, ne tanto viro despecta esset humilis ista amicitia nostra, eaque caussa te meis compellare literis non audebam. At cognita nuper admodum ex quibusdam tuis singulari virtute tua et humanitate, qua in amicis synceritatem pluris facis, quam elegantiam, animum sumpsi et factus sum nonnihil audacior, atque adeo, ut iam longe propulso pudore confidenter tecum agere quaeque velim, audeam cumprimis autem benevolentem tibi animum meum

11 meum *überschrieben.**Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 109 f.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 198 f.*

¹⁾ *Michael Hummelberg ist am 7. September 1501 in Heidelberg immatrikuliert als Michael Hummelberg de Rauenspurg. Von 1508/11 findet man ihn in Paris, wo er sich besonders an Faber Stapulensis anschloß und unter Hieronymus Aleander Griechisch trieb. Etwa 1514/17 lebte er in Rom juristischen Studien, trat daneben warm für Reuchlin ein und vermittelte Schriften italienischer Humanisten zum Nachdruck an Froben in Basel. Verwandt mit Dr. Mennlishofer in Konstanz, weilte er einige Zeit in dieser Stadt, um zuletzt in seiner Heimat als Theologe und Lehrer zu wirken bis zu seinem Tode 1527. Lebhaft pflegte er seine humanistischen Beziehungen durch einen ausgedehnten Briefwechsel. Von der Reformation zog er sich wie andere Humanisten mehr und mehr zurück. Sein Interesse galt besonders philologischen Studien. Noch 1533 hat sein Pariser Freund Rhenan seine Epitome grammaticae Graecae herausgegeben. Horawitz in A. D. B. XIII, 388 f. (wo auch dessen frühere Arbeiten über Hummelberg).*

ostendere, tuae rei, dignitati atque adeo salutē obstrictissimum, quod te optimorum virorum relatu vere pium et Christianum, id est euangelicae veritatis fortissimum propugnatores, cognoscam, utpote qui relictis scholasticis nugis et Pharisaeis traditiunculis vere divinas literas toto pectusculo amplexeris, spiritus libertatem adversum scribas istos Sadducaeos et bicornes Caiaphas, ψυχοτριάντους, adeo strenue tutearis [!], ut te non possim non suspicere, non venerari, non toto corde diligere et subinde salutis tuae rationem non habere, quae ut propria aequè mihi chara est. Quod ut certo credas, deum optimum maximum testor. Sed et ipsum id vel hinc φανερώς cognosces, quod in praesentiarum te et amiciter et Christianiter admoneo et adhortor, ut ipse tibi sis curę. Si unquam alias, nunc maxime salutis et vitae rationem habeas! Nam undique, proh hominum fidem, septus es insidiis, circumdatus occultis dolis, ετοιμα φάρμακα λυγρά, quibus e medio tollaris. Quando impiis nebulonibus non licet palam in te grassari, clam te adgredi volunt medicato boleto, qualem princeps Claudius edit², hunc, sicubi clanculo poterunt, tibi εν βρώσειν adponent devorandum. Caveto igitur, ne capteris³ Si quando esuris, domi tuae manduces panem, quem propria decoxerit focaria: εκτός γάρ τῆς σῆς οἰκίας μηδαμοῦ τὸ ἀμέριμον. Tecum habitant intra Tigurina moenia, qui nihil non conantur εἰς πανολεθρίαν σου. Quas ob res, mi charissime καὶ θεῶ φίλε Hulderiche, cave diligentissime, cave, cave, inquam, veneficos illos spadones, καὶ πῶσιν ἀλλοδαποῖς καὶ ὀθνεῖοις βρώμασι τὸ δηλητήριον νόμιζε μεμιγμένον· οὐδὲ γάρ σοι ἀσφαλές, πάντα δὲ ἐπισφαλῆ. Sed unde hoc tibi imminere periculum sciam⁴ et quo χρησιμῶ sim edoctus, οὐ χρεῖαν ἔχεις σοι γρόφεισθαι· ναὶ ἀληθεσιέρον τοῦ Δελφικοῦ Ἀπόλλωνος; sed quod propalam vulgare aut literis demandare piaculum sit τῶ ἱερῶ. Intelligentia praestas; facile iam ipse coniectabis, unde profectum id sit, quod pro mea in te benevolentia καὶ φιλαδελφίᾳ tibi nolui oculere [!]. Satis sit aperte indicasse,

1 salutē, 2 Christianum, 3 qui, 4 literas, 6 Sadducaeos, 7 tutearis, 8 diligere, 9 mihi und optimum, 11 amiciter, 12 unquam, 13 proh, 14 ετοιμα (μα ist Ergänzung), 15 nebulonibus, 16 medicato, 17 poterunt, 18 ne capteris, 19 propria, 20 ἀμέριμον (μέ ist Ergänzung), 21 f. charissime, 23 inquam] die Ergänzungen, da im Original der Rand zerfetzt ist. — 30 φιλαδελφία] α̅ übergeschrieben.

²) s. Sueton, Claud. 44. — ³) Im Manuskript ist nur noch zu lesen n . . . teris. Die Ergänzung ne capteris nach einem Vorschlag von Herrn Prof. Dr. Herm. Hitzig. — ⁴) Gerüchte über heimliche Anschläge gegen Zwingli waren schon seit einiger Zeit nach Zürich gedrungen. Am 12. April erfolgte dort ein Verhör wegen etlicher Drohworte und besonders über die angebliche Absicht, ihm des Nachts zu entführen, wobei der Ursprung der Reden nach dem Thurgau zu weisen scheint; vgl. Egli's Aktens.

quod praecavendum sit discrimen; μή πλείονα τό γε νῦν. Tu, vir optime, quantum per te tibi licet, serva te tibi, serva te tuis, serva te Christo, cuius salutiferum verbum, ut feliciter coepisti, ita diu pergas velim euangelizare.

Vale feliciter in Χριστῷ Ἰησοῦ, qui te servet a noxiis pharmacis. Μάλ' ὄνα ἐκ τῆς Σηβίας intra Kalendas Maias anno MDXXII.

Quisquis sim, σός εἰμι; agnosces me postea.

Insignis cum eruditionis tum pietatis viro Huldericho Zuinglio, theologo et Tigurinorum euangelizatori, domino et amico suo omnibus modis observando. Ζῦ Ζῦριχ.

Nr. 238. Bald erkundigte sich hierauf der Rat von Zürich bei dem von Konstanz über die angebliche „Conspiraz“ gegen Zwingli, offenbar unter Nennung von Personen, die darüber an Zwingli geschrieben hatten; aber Konstanz antwortete am 30. April, man habe die angezeigten Leute, Paulin Hürus und andere, verhört, ohne jedoch mehr zu erfahren, als was sie bereits an Zwingli berichtet und von Ravensburg her vernommen haben; a. a. O. Nr. 245. Vom folgenden Tag ist dann der obige Brief Hummelbergs aus Ravensburg an Zwingli geschrieben. In Zürich selbst taucht das unbestimmte Gerücht von einer nächtlichen Entführung Zwinglis nach Konstanz nochmals auf, am 10. Mai; Aktens. Nr. 248. Die Erinnerung an die einstige Entführung M. Felix Hemmerlis nach Konstanz mag zu dem Gerede mitgewirkt haben. Die Aufregung infolge des Fastenstreites war groß. — Die griechische Stelle ist Reminiscenz aus Homer, s. z. B. Od. 4, 230, 10, 236. — Zu Paulin Hürus vgl. Nr. 234, Anm. 6.

*Glarean an Zwingli.**Basel, (Mai) 1522.*

Glareanus Zinglio suo S. D.

Quod adeo rarus scribo, carissime Uldrice, in causa est res familiaris, quam novus hospes¹ aliquot nunc hebdomadas tracto. Pro Iuppiter, quantum erumnae, quantum laboris et curarum invenio! De negotio Christi doleo sane, quod nemo tardius respiscat, quam quos primos omnium in hoc totis viribus incumbere munus oportuit. Mira hic tragoedia² agitur, ita ut literis eam demandare vix ausim. Ex nuntio ipse intelliges, opinor. Et sane, nisi Christus prospiciat, nescio quid timendum sit mentibus bene Christianis. Strenuos rectores agunt duo Gebuileri³. Hoc unum dolet mihi, quod simplex plebs, cui adherere debeat, non intelligit. Non paulum aggravavit sus ille in die palmarum comestus causam Lutheri⁴. Vellem ego pietatis alicunde opera cepisse eos, qui Nasonibus nasutiores esse volunt. Ad hoc sane nituntur, ut Basileae nihil prematur, nisi venerabilis ille magistrorum nostrorum chorus praevideat. Itaque, quantum tibi operae apud Adamum⁵ promittere queam, non herele video. Et hoc die audio praeceptum a reverendissimo domino, domino

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 96. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 196 f.*

¹) Glarean war etwa gegen Anfang März nach Basel gekommen, Nr. 198, und zunächst anderen Geschäften nachgegangen, ehe er sein Pensionat eingerichtet hatte; vgl. Nr. 201, Anm. 11, wo er aus Luzern erwähnt wird. — ²) Ohne Zweifel hat Glarean die Folgen des Fastenbruchs am Palmsonntag im Auge, s. Anm. 4. — ³) „Ich glaube, der eine wird Johannes Sellatoris de Gebwiler, auch Johannes Gebwiler genannt, sein, der das Rektorat viermal (1505, 1513, 1518, 1521) bekleidete, der zweite Johannes Gebwiler de Columbaria, der dreimal Rektor war (1507, 1515, 1522)“ (Prof. Dr. G. Binz, Basel.) Die beiden, oft verwechselt, lernt man genau kennen bei Vischer, *Gesch. der Univ. Basel* S. 223 ff. — ⁴) Vgl. Nr. 204. — ⁵) Adam Petri in Basel verlegte sich, nachdem Froben durch Erasmus abgemahnt worden war, auf den Druck von lutherischen und anderen Reformationsschriften. Die berührte Angelegenheit Zwinglis ist weiter nicht bekannt.

episcopo, ne quis Lutheri mentionem faciat publice, ne quis euangelium aliter interpretetur, quam antiqui patres exposuerint. Sus condonatus est, ita tamen, ut in posterum etiam poena cautum fiet [!], ne quid tale admittatur⁶. Buschii⁷ ingenium miror, sed mores magis. Porro

⁶) *Es ist um diese Zeit in Basel von ähnlichen Erlassen sowohl des Bischofs als des Rates gegen die reformatorische Bewegung die Rede. Die Überlieferung, namentlich an Akten, ist mangelhaft, und es läßt sich fragen, was der eine und der andere dieser Erlasse enthielt, oder ob es sich im Grunde nicht um einen einzigen handelt. Laut Glarean im vorliegenden Briefe war es der Bischof, der ein dreifaches Verbot erließ: 1. niemand darf Luther öffentlich erwähnen, 2. niemand das Evangelium anders auslegen als die alten Väter, 3. niemand künftig zu verbotenen Zeiten Fleisch essen, und zwar dies bei Strafe. Die letzte Bestimmung war die Folge des am Palmsonntag den 13. April erfolgten Ärgernisses durch den Ferkelschmaus von Geistlichen, der selbst ohne Ahndung hingehen sollte (sus condonatus est). Nun ist kein Grund, zu zweifeln, daß der Bischof alle diese drei Verbote erlassen haben kann, wie es Glarean ausdrücklich sagt. Wir halten also an einem bischöflichen Erlaß, und zwar obigen Inhalts, fest. Sein Datum ist unbekannt, da uns Glarean, auf den wir allein angewiesen sind, im Stiche läßt („hoc die audio“, aber am Schluß kein Tagesdatum!); doch werden wir nicht zu weit über Ostern hinabgehen dürfen, den Erlaß also in den Monat Mai setzen (und damit auch den Brief Glareans zu diesem Monat einordnen). Gab der Ferkelschmaus zu dem bischöflichen Mandat sichtlich den Hauptanstoß, so zu dem des Rates ein ganz anderes Vorkommnis. Der radikale Röubli (vgl. Nr. 204, Anm. 5) wurde wegen seiner Predigten beim Bischof als Ketzer verklagt, worauf dieser mit dem Domkapitel vom Rat Vollmacht nachsuchte, denselben als Ketzer, der wider christliche Kirchenbräuche und Gottesdienst schreie, anzugreifen. Sowie aber die Gemeinde davon vernahm, rottete sie sich in großer Zahl zusammen, um vom Rat Schutz für ihren Prediger zu verlangen. Damit wurde das Einschreiten der Obrigkeit dringend. Sie sandte sofort den Bürgermeister und etliche Ratsherren in die Volksversammlung, um diese wo immer möglich auseinanderzubringen. Das gelang den Boten mit guten Worten, womit für den Augenblick geholfen war. Nun mußte aber auch für künftige Zeit gesorgt werden, und so kam der Rat hinsichtlich der Zusammenrottungen zu dem Beschlusse, es sei bei Strafe verboten, künftig in öffentlichen Versammlungen über das Fleischessen oder über das Evangelium zu verhandeln. Daß dieses Verbot nicht vom Bischof, sondern vom Rat ausgegangen sein wird, ist klar. Wir sind somit auf alle Fälle zu zwei Erlassen gelangt: dem des Bischofs vom Mai ist ein zweiter von Seite des Rates gefolgt. Aber wann? Diesfalls kommt ein Bericht Pellicans in Betracht (Chron. S. 88). Nach ihm hatte in den Pfingsttagen anfangs Juni der Prediger Lüthart im Barfüßerkloster durch Auslegungen über die Bergpredigt solches Aufsehen gemacht, daß der Rat der Stadt von den Altgläubigen auch mit dieser Sache behelligt wurde. Er berief „sofort im Juni“ alle Prediger der Stadt zusammen und schärfte ihnen ein, forlan das Evangelium einzig gemäß der Auslegung der alten Heiligen zu erklären, nichts gegen die bewährten kirchlichen Riten und den Brauch der Sakramente zu verkündigen, das Volk zum Gehorsam zu mahnen und nichts zu neuern, sondern ein künftiges allgemeines Konzil abzuwarten. Man sieht: es ist nicht bloß ein Vorgehen gegen den einzelnen Prediger Lüthart, sondern eine Verfügung allgemeinen Charakters, berechnet für alle Prediger. Wir stehen in dem Momente, da alle seit April erfolgten Neuerungen und Klagen sich in einen Gesamteindruck sammeln und zu einem entscheidenden Erlaß des Rates führen.*

iudicium quale sit meum, non dicam. Ceporon [!] ⁸ non nosco, nec unquam vidi. De puero decani ⁹ quid opus est toties eum admonere? Si eum domi meae esse cupiat, vix equidem fieri poterit; nam qui mecum sunt, in mensam, cameram et lectum viginti duos aureos Renenses solvunt, deinde quattuor coronatos pro lectionibus. Quod si apud civem aliquem constituat, inveniet sortem viginti aureis in mensam, cubile et cubiculum; itaque duobus annue aureis parcat, tamen precium quattuor coronatorum praeterea solvet. Ego illi liberum facio, quod volet; nam non deero solita mea diligentia, ut semper. Erasmo non semel te commendo, sed diebus singulis. Scribam statim copiosius ¹⁰. Hoc unum heus tu! Uxorem istic me, hic te duxisse ¹¹ aiunt. Utrunque credo mentiri famam. Addiderunt autem, te viduam, me scortum, adeo sane, ut senatus P. Q. Glaronensis publico sigillo me admonuerint. Ego sane his diebus apud senatum literis me purgabo atque buccinatori huic crucem optabo, senatui gratias acturus. Dii boni, quid hoc monstri, hoc saeculum! Nullum mihi cognitum scortum, nihil propemodum negotii prorsus cum mulieribus, et tamen traducor misere. Tu, si quid tale apud vos, rogo, amicum defende. Nullam duxi, cum nulla mihi quicquam negotii, quod famam ledat. Sed est hic meus mundus.

Vale felix.

Basileae ad nescio quem diem ¹² anno domini 1522.

Salutabis nomine nostro Valentinum, Chalybeum, Lutium ¹³ et reliquos; nam tanta vix unquam celeritate scripsi.

Domino Huldriccho Zinglio, philosopho et theologo vere Christiano
Glareanus. — Tiguri.

19 nulla] ursprünglich nulli.

In diesen wurde jetzt neben den zwei Beschlüssen betreffend die Volksversammlungen und die Predigt noch als dritter Punkt das Verbot des Fleischessens in Fastenzeiten aufgenommen, in Bestätigung des vorher ausgegangenen bischöflichen Mandates. Diese drei Punkte gibt Basilius Amerbach in einem Brief an Bonifatius vom 6. Juli 1522 als Inhalt des Mandates, das auch er als ein solches des Rates zu betrachten scheint (vgl. Burckhardt-Biedermann, Bonif. Amerbach S. 156f.). So war alles, wozu die letzten Wochen Anlaß gegeben hatten, auch vom Rate erledigt, nachdem ihm der Bischof, soweit es seines Amtes war, vorangegangen. Als dann Rööbli sich an das Ratsmandat nicht kehrte (agere ad praescriptum innemor; Basil. Amerbach a. a. O. (S. 157), da wurde er aus der Stadt ausgewiesen, Ende Juni. — ⁷) s. Nr. 204.

⁹) Vgl. Nr. 156, Anm. 3. Zwingli muß über Ceporin an Glarean geschrieben haben; dieser Brief ist verloren. — ¹⁰) Weiter nicht bekannt. — ¹¹) Ein eingehender Brief aus der nächsten Zeit fehlt. Vgl. Nr. 221. — ¹²) Das erste Gerücht dieser Art. Dann meldete es Haller aus Bern am 8. Juli, worauf am 21. Myconius aus Luzern Zwingli mit seiner Frau grüßt. — ¹³) s. oben, Anm. 6, zum Datum. — ¹⁸) Die Namen schon Nr. 198, Anm. 8—10.

*Zwingli an Oswald Myconius.**(Zürich, Mai 1522).*

S. in Christo Iesu.

Quod silentium tam egre fers nostrum¹, non est, quod mirer; nam et ipse tibi silentium imputo longe crebrius ad nos scribenti quam recipienti literas. Ita est impatiens amor omnis more, qui, ut inter nos est integer, ita utrique bonum semper suadet. Unde factum est,
 5 ut et impatientiam tuam et moram nostram negociis adscribas, non torpori, non desidię; quapropter satisfactioni parcam nunc, illa usus, cum veritas minus excusabit; illic tum fucum excusationis adspergam. Quibus autem negociis veter ab omni officio, fama nimirum vulgi iam dudum didicisti; qua tamen veritatem ipsam tam abest ut discas, ut,
 10 etiamsi vera narraret, suspiciosa tamen fierent ipso nomine fama vulgi. Volo itaque rerum omnium summam² paucis perstringere. Miserat antistes Constantiensis suffraganeum suum, *theologiae* doctorem³, et Ioannem Vannium eiusdem et ordinis et professionis⁴, sed euangelistam Constantiensem satis Christianum, et doctorem Brendlinum
 15 (sic in medio consistebat virtus; nam extrema erant valde vitiosa)⁵ —

5 et (nach ut) übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1347 (vgl. Schweizer, Paul, Zwingli-Autographen, S. 5).

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 202f.

¹) Es scheint ein Brief des Myconius zu fehlen, in dem er über Zwinglis Still-schweigen klagte. — ²) Über den Fastenstreit vgl. Bd. I, S. 137 ff. — ³) Melchior Fattli, Weihbischof, vgl. Bd. I, S. 142, Anm. 3, auch Freiburger Diözesanarchiv 7 (1873), S. 227/29 und 9 S. 25. Auf dem Grabstein steht: Anno 1548 die 28. Oct . . . obiit reverendissimus ac sacrae theologiae acutissimus Doctor M. F., olim Constantiensis diocesis suffraganeus et cathedralis ecclesiae decanus. — ⁴) Zu Wanner s. Nr. 209, Anm. 1. Er war also ebenfalls Doktor der Theologie (professio bezeichnet den Rang vgl. Du Cange s. v. *professi* = die Magistrierten und zum Lehren Berechtigten; *ordo* bezeichnet wohl die Stellung, d. h. die Domherrenwürde). — ⁵) Damit wird Zwingli die bekannte vermittelnde Politik des Bischofs Hugo im Auge haben; vgl. Zwingliana 1, 188.

Tigurum, inquam, miserat, ut tragicam agerent *σαρκοφάγων* fabulam; nullius tamen caput tam infeste atque meum petierunt. Eis ita apud senatum et sacerdotum ordinem respondi, ut vulgo iactatum sit, nunquam ultra copias sarturos aut feliciter congressuros; tametsi nunc diversum audiam, nempe reparare illos prælium⁶, quos tamen ita metuo, ut littus altum fluctuum undas minacium, *σὶν δὲ θεῶν*. Nos enim quid sumus? His profligatis ecce alia parte adoritur Conhardus ille seniculus⁷ *ματαιολόγος*, ampla quidem ille sed personata fictaque machina. Ea fuit libellus annis iam 3 natus⁸, ut elephantum partum agnosceres in ridiculum murem desiisse. Quem in deo ita ventilavimus, ut cornu¹⁰ vehemens taurus aristas, quamvis apud capitulum nostrum res acta sit. Letus tamen secutus est exitus, ut *τραγικωμωδίαν* merito diceres⁹. Sed hoc unum interea discimus, quam arcte sint coniunctę victoria et invidia. Reliqua ex hoc nostro accipies. Sebastianum¹⁰ Tiguri tecum sumus honorifice excepturi, rerum etiam omnium egentes: ita¹⁵

5 vor prælium gestrichen bellum — 8 *ματαιολόγος*] *ματαιολογος* — 9 vor elephantum gestrichen ein undeutliches elephantum — 10 vor in gestrichen res — 11 vor taurus gestrichen to[?] — 12 *τραγικωμωδίαν*] *τραγικωμωφδιαν*.

⁶) Die Anzeichen, daß die Kurie es nicht bei der Botschaft vom 7. April nach Zürich und ihrem Mißerfolg werde bewenden lassen, fallen in den Monat Mai. Da Zwingli sagt, er höre davon, daß man in Konstanz den Kampf erneuern wolle, wird er diesen Brief vor den bischöflichen Schreibern verfaßt haben, welche am 24. Mai nach Zürich abgingen und tatsächlich das Zeichen zum neuen Kampfe gaben; vgl. Bd. I, S. 189 ff. Wir reißen daher den Brief, der ohne Datum ist, etwa zu Mitte Mai ein. — ⁷) Konrad Hofmann, Chorherr am Großmünster (s. Nr. 47, Anm. 5 und Brief 11. April 1524), hatte Zwingli zwar bei der Wahl seine Stimme gegeben; sowie dieser aber bei der Vorstellung vor Propst und Kapitel sein Programm eröffnete, noch Ende 1518, erhob der alte Herr sofort beim Propst schriftliche Einsprache gegen das große und verderbliche Ärgernis, das dem Volk mit den neuen Lehren gegeben würde und kaum zu bessern wäre. Da die Warnungen nichts fruchteten, schrieb sich Hofmann vorweg alles auf, was er an Zwinglis Predigten auszusetzen fand, verarbeitete diesen Stoff schließlich zu einer umfassenden Klageschrift und gab diese im Frühjahr 1522 an Propst und Kapitel ein (vgl. den Auszug in Eglis Aktens. Nr. 213). Daher redet Zwingli von einem libellus annis iam tribus natus. So kam es zur Verhandlung vor Kapitel, über die wir aber nur erfahren, was Zwingli hier an Myconius mitteilt. Zu einem solchen Anlauf gegen den Reformator war es jetzt schon zu spät! Das Nähere siehe Eglis, Emil: Schweiz. Ref.-Gesch. I 47 ff. — ⁸) Siehe Anm. 7. — ⁹) Dieser Ausgang wird daran schuld sein, daß keine eingehenderen Nachrichten vorliegen. Auch die Zeit der Verhandlung ist nicht näher bekannt. — ¹⁰) Sebastian Hofmeister von Schaffhausen, s. Nr. 154. Er konnte um diese Zeit noch nicht lange in Luzern sein, da er Mitte März noch aus Konstanz an Myconius schreibt (Stimml. Samml. IV). Die schwierige Stellung, die ein Prediger des Evangeliums in Luzern hatte, muß ihm, da schon von der abfälligen Aufnahme in Zürich die Rede ist, sehr bald klar geworden sein. Im Sommer mußte er dann Luzern verlassen. Er zog nach Schaffhausen.

polliciti sunt Engelhartus, Utingerus, Rodolphus¹¹, omnes. Servite tamen tempori.

Vale cum Xilotecto¹².

Huldricus Zuinglius tuus.

Myconio suo amico carissimo. — Gen Lucern.

¹¹) Engelhart und Utinger, Chorherren in Zürich; s. Nr. 48, Ann. 1 und 7. Der dritte ist wohl Junker Rudolf Rey; vgl. Nr. 113, Ann. 9. — ¹²) s. Nr. 211.

*Zwingli an Leo Jud.**Zürich, (22. Mai 1522).*

Erunt, amantissime Leo, proxima dominica primitiae apud dominum Petrum¹ cuiusdam monachi Rütinensis². Hic consultum nobis videtur, ut tu predices; venias igitur sabbatho³ ad nos, ut matutino sequenti sermonem ad populum habeas. Proderit id consilii plurimum ad nostrum propositum⁴. Faciendum enim interdum, quod minime velis, ut, quod maxime velis⁵, aliquando sequatur.

Vale.

Cum convenerimus, multa coram commentabimur.

Ex Tiguro 22. Maii 1522.

Tuus *Hulderichus* Zuinglius.*Original verloren.*

Kopie von Johannes Jud, Sohn Leos, in: *De vita et obitu . . . Leonis Iudae . . . farrago* (1574), Ms. G. 329 der Stadtbibliothek Zürich p. 17, mit dem Eingang: „Anno Domini 1522, 22. Maii, schreib er (Zwingli) diese epistel Leoni gan Einsidlen“ (wonach das im Briefe selbst fehlende Datum ergänzt ist).

Abdruck: *Sch. u. Sch.* VII 200.

¹) In Zürich. — ²) Der Prämonstratenser aus Rüti im Kanton Zürich ist nicht genannt. Man darf vielleicht an Huldreich Kramer, den Verwandten von Zwinglis Frau, erinnern; vgl. Nr. 23, Anm. 7. — ³) 24. Mai. — ⁴) Zwinglis Vorsatz war, seinen Freund Leo Jud von Einsiedeln nach Zürich zu ziehen. Wirklich gelang die Absicht; Leo Jud wurde am 1. Juni von der Gemeinde St. Peter zum Pfarrer gewählt, doch mit Amtsantritt erst auf Lichtmess 1523; Bernh. Wyß S. 21 ff. Werner Steiner, *Chron. msc. Bullinger* 1, 75. — ⁵) Leo Jud war also gern bereit, nach Zürich zu kommen.

*Johannes Wanner¹ an Zwingli.**Konstanz, 22. Mai 1522.*

S. Gratissimae michi fuerunt litterae tuae², ornatissime vir, quibus te nullos fastidire labores mei causa polliceris. Rem certe facis michi omnino necessariam: iam vituli multi et pingues tauri me obsederunt [*Ps.* 22. 13], quorum insidias atque atrocitatem sine optimorum amicorum auxilio vix possum effugere. Invidiosissime etiam observant quodlibet verbum. Nuper enim, cum docerem, tempora minime observare [1] debere neque dies neque horas etc., ipsi mendaciter dicebant, me omnes solennitates ut perniciosas abiecisse, et id genus multa, quae scribere non licet. Ultimo tamen, cum declamarem, venit quidam

7 vor ipsi gestrichen is [?] — 9 cum declamarem am Rand nachgetragen.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 99. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 199 f.

¹) Johannes Wanner, Dr. theol., von Kaufbeuren, wurde als Nachfolger des 1521 verstorbenen Dr. Macarius vom Domkapitel zum Prädikanten am Münster zu Konstanz gewählt; obwohl er von Dr. Lucas Cunrater als Anhänger Luthers beargwöhnt wurde, setzten ihn Johann Graf von Lupfen und Dr. Johannes Botzheim durch. Wanner gehörte zu dem aufgeklärten Kreise Botzheims, liebte Gesang und Musik und machte auf Erasmus, der im September 1522 nach Konstanz kam, den Eindruck eines „Mannes von evangelischer Redlichkeit“. Immer entschiedener hielt er zu den evangelischen Predigern Windner und Mätzler und schloß sich Zwingli an, dem er als einer der bischöflichen Boten im Fastenhandel im Frühling 1522 näher getreten war. In gleichen Maße verfolgte ihn die altgesinnte Partei; aber bei dem kräftigen Schutz des Rates konnte er sich Jahre lang halten, von Zwingli, Vadian und Ambrosius Blarer ermutigt. Anfangs 1526 half er mit Bewilligung des Rates einige Zeit in Memmingen aus. Vgl. Vögeli, Chron. msc. S. 6 f. 41 f. Walchner, Botzheim S. 29. 33, Vad. Br. 3, 33 f. und andere. Zwingli, Briefe Nr. 202 und viele spätere. — ²) Der Brief Zwinglis ist verloren. Über den Anlaß zur Anknüpfung s. Nr. 202, Ann. 4. —

Iohannes Schlupf, parrochus in Iberlingen³, insignis sophista; is me absurdas veritates praedicasse publice clamavit, dum esset in quodam convivio etc. Hec ideo scribo, ut intelligeres, quam opus habiturus sum [!] amicorum consiliis; plenius tamen omnia dicam, cum ad te pervenero. Episcopus malum de me suspicatur, suffraganeus⁴ inimico inimicitorum michi est. At me haec non conturbant; malo enim esse Christianus cum multorum invidia, quam relinquere Christum propter mundanorum amicitiam. Mitto tibi libellum Lutheri admirabilem, quem dominus Vuolfgangus Mangolt⁵ ex Nürenberga paucos ante dies portavit (est enim et ipse, qui veram pietatem amplectitur). Hunc imprimi facias celerius! Sunt, qui habendi desiderio flagrant. Iuvenis iste expectabit, donec fuerit excussus⁶; cui primum venundari debent; eam enim ipsam ob rem suis expensis ad te descendit. Iuva igitur eum, ne frustra expensses [!] fecisse videatur. Te salvum optant Ioannes Melisshoffer⁷, Vuolfgangus Mangoldt, qui etiam in tuo albo conscribi petit.

3 etc. *übergeschrieben* — 8 mundanorum] *ursprünglich mundi* — 11 vor habendi *gestrichen im [?]* — 14 vor Iuva *gestrichen frat [?]* — vor Te *gestrichen salutant te*.

³) Johannes Schlupf begann, wie Botzheim am 14. September 1521 an Thomas Blarer zu Wittenberg meldet, schon seit 1519 Luther zu schmähen und suchte dessen Schriften im Herbst 1521 zu Überlingen zu verbrennen, gestützt auf das kaiserliche Mandat; Walchner, Botzheim S. 110. Er griff im Herbst 1523 die evangelischen Prediger von Konstanz abermals heftig an, so daß der Rat bei dem von Überlingen sich beschwerte, 17. Dezember, und Stadtschreiber Jörg Vögeli eine „Schirmrede“ ausgeben ließ. Stadtarchiv Konstanz, Gebund; Missiven 1521/26. Vgl. Zwingliana 1, 347, auch Vögeli's Chron. msc. S. 131 ff., wo noch die Antwort aus Überlingen wiedergegeben ist. — ⁴) Wanner war mit dem Weihbischof Melchior Fatlli erst noch bischöflicher Bote nach Zürich gewesen; s. Nr. 202, Anm. 4 und 5. Vgl. auch Nr. 207, Anm. 3 und 4. — ⁵) Wolfgangus Mangolt de Constantia steht zum Sommer 1494 in der Basler Matrikel eingetragen. Im Mai 1510 ließ er sich in Konstanz nieder (Vad. Br. 1, 84) und wurde am 23. Mai 1526 in Zürich als Bürger und Stadtschreiber angenommen, wobei er als der Rechten Doktor bezeichnet wird (Bürgerb. Zürich). Er galt als sehr gebildet, klug und ratschlägig, starb aber schon anfangs 1529. Bei der Wahl in Zürich heißt ihn das Ratsbuch Dr. W. M. „aus dem Rheinthal“. — Der libellus Lutheri admirabilis dürfte dessen seit Ende Februar gedruckte Schrift „De votis monasticis“ sein: vgl. im Brief Botzheims aus Konstanz an Vadian (Briefw. 2, 442): libellus mirabilis omni populo; dazu Bd. I, S. 192. — ⁶) Ein Zürcher Nachdruck ist nicht bekannt, wohl aber eine im Druck erschienene deutsche Übersetzung Leo Juds; s. Bd. I, S. 191. — ⁷) Johannes Mennlishofer [!], ein vornehmer Konstanzer Arzt und Humanist, in den Briefen oft nächst Blarer und Zwick genannt, mit denen er entschieden zur Reformation hielt. Er soll von herkulischer Gestalt gewesen sein und kam bei der Verteidigung der Stadt im Sturm von 1548 durch die Spanier um; Walchner, Botzheim S. 166 f. Unter den Gefallenen aus der Gesellschaft

Vale, mi frater, et inertiae mee parce! Christi doctrinam servabo; mirum enim in modum ex libello isto confortatus sum.

Iterum in Cristo vale.

Datum ex Constantia XXII. Maii MDXXII.

Tuus Iohannes Wanner.

Verae et candidae theologiae doctissimo Huldricho Tzuinglio,
Tigurensium episcopo, amico sibi sincere dilecto.

4 vor Datum *gestrichen* ad.

der alten Geschlechter steht verzeichnet: Herr Doctor Hans Jakob Mennlishofer, Stadtarzt; Zündelin, Konst. Sturm b. Simmler, Sammlung alter und neuer Urkunden 2, 751.

Michael Hummelberg¹ an Zwingli.

Konstanz, 27. Mai 1522.

IS † XS

Gratiam et pacem dei et domini nostri Ihesu Christi. Non nova est isthaec erga te benevolentia mea, *optime* Huldriche. Olim iam mihi carus es. Et si de facie ignotus, ex animi tamen imagine et candore mihi es notissimus. Tam singulares animi tui dotes sunt: καὶ θεῖα τοῦ πνεύματος χαρίσματα, ut ab optimis quibusque passim ebuccinentur, atque id agitante ipso illo spiritu, qui neminem diutius latere patitur, quam pietati conduxerit. Foeliciter ad nos igitur etiam ultra Acronium lacum² dissitos tui nominis et synceritatis fama penetravit, non alia caussa, opinor, quam ut tui exemplo ἐν ὁρῶν πίστει καὶ πνευματικῇ ἐλευθερίᾳ atque adeo in euangelio Ihesu Christi constanter perduremus nec sinamus τὰ τῶν ἐχθρῶν γεννήματα [cf. Luc. 3. 7] nos a recta fugare, nempe a Christo, qui unica nostra est via et veritas et vita. Contra quem eiusque fidei veros adsertores nec inferorum portae praevallebunt [cf. Matth. 16. 18], ut interim insaniant et rumpantur ἀσβεῖς σοφισαί, togati vulturii et mitrati arietes. Nec possum aliter adpellare magistros istos, qui hominum doctrinas praeferunt doctrinae dei et pro scriptura, idest euangelica veritate, somnia et nugas scholarum crepant, propter ambitionem, avariciam et luxum omnia confundentes, ante homines caelorum regnum occludentes, nec tamen ipsi introeuntes nec alios intrare permittentes [cf. Matth. 23. 13]. Φεῖ κακὴ τύχη τῶν κατ' ἡμᾶς. Candidissimos viros et amicos etiam nostros

10 ἐλευθερία] α. übergeschrieben.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 111^b f. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 201 f.¹⁾ s. Nr. 205. — ²⁾ Bodensee.

Fabricium, Engelhardum et Uttingerum³ plurimum salvere iubeo.
 Σὺ δὲ τὸν Ὑμελβέργιον, ὃν ἄρι μὲν ἤρξω φιλεῖν, μὴ ἀποβάλλου, φίλος
 δ' ἅπαξ γινόμενος πειρῶ διαμένειν, καὶ περὶ ἐμὲ τοιοῦτος, οἷος καὶ περὶ
 τοὺς φιλιότους.

5 Vale in Christo Ihesu quam felicissime.

Constantiæ VI. Kalendas Iunias M.D.XXII.

Tuus quidquid est

Michaël Humelbergius Ravenspurgensis.

10 Iuxta pio ac erudito viro *domino* Huldricho Zuinglio,
 Tigurinorum euangelistae, domino et amico meo singulari salutem.
 Zu Zürich.

2 ἀποβάλλου] ἀποβάλλη — 3 περὶ ἐμὲ] περὶ μὲ.

³) *Erasmus Fabritius, Heinrich Engelhart, Heinrich Uttinger, Chorherren am Großmünster; s. Nr. 37, Anm. 1 und Nr. 48, Anm. 1 und 7.*

*Johannes Xylotectus¹ an Zwingli.**Luzern, 30. Juni 1522.*

Ioannes Xylotectus domino Huldriche Zuinglio S. P.

Rem omnem tibi Iodocus² aperiet, ut nullo opus esset calamo. At temperare non possum, quin infoelicitatem meam, quod ore non possum, saltem manu indicem, eam inquam, qua a doctissimorum virorum instituto Christianissimo desciscere compellor³. Sacerdotiorum meorum alterum dimittere statui, alterum dominorum arbitrio relinquere, quo si quoque privatus fuisset, omnia foelicitati adscripsissem. Sed durius est, quod agitur, nempe capitis periculum, et non modo mei,

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 86. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 203f.*

¹) Johannes Zimmermann, Xylotectus von Luzern, Chorherr daselbst zu Beromünster, ein enger Freund von Myconius und Zwingli (vgl. namentlich Nr. 146, Anm. 3), erscheint früh als ein geistig vielfach angeregter Mann, der ähnlich wie Zwingli junge Leute für Glarean und Vadian vorbereitete. Man vernimmt von einer Schrift „Mola“, die er verfasste, von schweizergeschichtlichen Aufschlüssen, die er Myconius für den Kommentar zur *Descriptio Helvetiae* erteilte (vgl. auch seinen Brief von 1518 in *Zwingliana* 2, 58 ff.), und liest vor diesem Druck ein *Carmen Sapphicum* von ihm. Von Zwingli entlehnt er Reuchlins *Rudimenta*, auch Lieder und anderes. Schon Ende 1520 galt er in Luzern als einer der acht Hauptneuerer in der Schweiz. Da er sich verhehlte, wurde seine Stellung in der Vaterstadt immer schwieriger. Er mußte weichen und seinen Kanonikaten entsagen. Eine Zeitlang scheint er in Einsiedeln Zuflucht gefunden zu haben, dann in Basel, wo er nach schweren Leiden am 3. September 1526 starb. Seine Frau war Margarethe Fehr; vgl. Zwinglis Brief an sie vom 22. April 1523. — Zum Namen vgl. die wohl einen jungen Verwandten betreffenden Einträge in den Wiener Matrikeln: Dezember 1516 Marcus Fabrilignarius ex Lucerna, Sommer 1517 Marcus Xylotectus ex Lucerna. —

²) Iodocus Kilchmeyer, auch Chorherr zu Luzern. Das Biographische zu Nr. 255. Er war schon früher zu Zwingli gekommen und hatte ihm sehr wohl gefallen; s. Nr. 187, Anm. 2. —

³) Er sieht sich zu seinem Schmerz bewegen, die Supplikation an den Bischof um Freigebung der Predigt und der Priesterehe nicht zu unterschreiben; vgl. Bd. I, S. 189 ff.

verum etiam sponsae. Tanta enim est amicorum eius stupiditas, ut ex sola vulgari suspicione eam proscribi fecerint. Quid si rem compertam habuerint? Quanquam eos non timendos sciam, qui corpus occidunt [cf. *Matth. 10. 28*], prestare tamen videtur, ut in hoc [!] Aegyptio cum Abraam sponsam meam sororem dicam [cf. *1. Mos. 20. 2*], ut animę nostrae vivant ob grātam alterutrius, nec ut nobis solis bene sit; verum sic toti negotio consultum videtur. Lucernates enim tractabiliores habebitis, si nulla mei habeatur mentio, et hoc propter sponsam, cuius cognati tantae sunt et stupiditatis et estimationis, ut omne hoc negotium apud suos disturbare et studeant et possint, tractabiliores nimirum futuri, si cum aliis a gente sua res agatur. Consultius igitur erit nomen meum non interseri, quam cum capitis periculo totum inficere negotium. Satius itaque erit, ut negotium iam proditum defendam neglectus, quam insertus elevem; defendam autem pro viribus. Haec ita divinare futuraque conicere non levis quępiam suspicio fecit; sed duo urbis nostrae summates, mihi quidem amicissimi, nempe dominus prepositus⁴ ac consulum unus⁵, uxorem meam adorti plurima in eam rem commenti sunt. Excusationem ita hanc, mi Huldriche, boni consulas, madentibus oculis oro. Nescis enim, quanti faciam, a tam docto coetu, a tam Christiano instituto subduci, sed hoc ad tempus modo. Interim reliquum vitae quomodo terendum sit, a tuo fratrumque pendebo consilio.

Vale cum Christianissimis fratribus nostris.

Ex Lucerna pridie Kalendas Iulias 1522.

Doctissimo pariter et amicissimo domino Huldriche Zuinglio,
Christianissimo Tigurinorum euangelistae.

1 amicorum *übergeschrieben* — hinter eius ein zweites eius *gestrichen* — 8 nulla] *ursprünglich non* — 17 vor uxorem *gestrichen* qui.

⁴) Propst zu St. Leodegar in Luzern war seit 1519 Jakob Ratzenhofer; er starb am 24. November 1531 und war auch Chorherr zu Beromünster; v. Mülinen, *Helv. sacra* 1, 46. Vgl. unten Nr. 237, Anm. 6, wo sein Lob Zwinglis berichtet wird. — ⁵) Der regierende Schultheiß für 1522 war Jakob von Hertenstein. Alt-Schultheißen waren damals Werner von Meggen, Peter zu Käs und Peter Tammann (Mitteilung von Herrn Staatsarchivar Dr. Th. von Liebenau in Luzern). Nicht in Betracht kommen kann Jakob von Hertenstein, da er französisch gesinnt und ein Gegner Zürichs und der Reformation war. Wirz (*Helv. Kirchengesch. IV* 463) denkt an Peter zu Käs. Wer dieser consulum unus war, läßt sich nicht sicher entscheiden. Zu den Luzerner Schultheißen siehe Liebenau, von, *Theod.: Die Schultheißen von Luzern, in Geschichtsfreund* 35. Band, S. 53 ff., speziell S. 126 f.

*Bartholomäus Stocker*¹ an Zwingli.

Zug, 5. Juli 1522.

S.

Cum intellexissem ex Venero Steiner² negocium aliquod³, idque sane Christianum, inter vos tractatum esse, meę tamen voluntatis non est in hoc iam consentire, quamvis apud me nihil antiquius esse velim euangelica veritate. Nosti hoc seculum nostrum periculosum esse, et quantum omnes homines tam episcopi et prespiteri quam laici 5 (quos nominant) ab euangelica veritate sint alieni; nosti, inquam, eciam novissimam cecitatem nostram iam instare propter peccata nostra, quibus deum ad vindictam provocavimus. Ideo timendum est frustra nos in hac parte laborare et aliud nil agere, quam suscitare populi cecitatem ac furorem in nos cum nostro periculo. Et cum populus 10 praecipue apud nos sit insanabilis, non recipiens sanam et veram doctrinam, ob hoc certe permittendum est nonnihil eorum cecitati et pertinacię ad tempus aliquod, quod et dominum et apostolos eius

³ non *übergeschrieben* — 5 prespiteri] *ursprünglich* prespibteri, dann b *gestrichen*.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 372 f. Handschrift Stockers.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 204 f.

¹) *Bartholomäus Stocker von Zug wurde am 3. Mai 1522 vom dortigen Rat mit der Frühmeßpfründe belehnt (Ratsb. Zug). Wie der Brief zeigt, war er ein Freund der evangelischen Lehre ohne den Mut der Tai. Wenn er zugleich im Namen Steiners schreibt, so war das wohl etwas frei (s. u.). Während Steiner um des Glaubens willen aus Zug wich, blieb Stocker daselbst. Doch sagt Bullinger von ihm, er sei Zwingli ganz vertraut gewesen; er führt ihn auch als seinen Zeugen über die Vorgänge um Zwinglis Leiche auf der Walstatt von Kappel auf (Ref.-Gesch. 3, 167). Noch viele Jahre später erhielt Bullinger Briefe von einem Geistlichen in Zug; sie sind nicht unterzeichnet, doch vielleicht von eben diesem Stocker geschrieben. — ²) Priester in Zug. Das Biographische zu Nr. 218, Anm. 1. — ³) Die Eingabe der Supplikation um Freigabe der Predigt und der Priestereche; Bd. I, S. 189 ff.*

fecisse novimus. Ob hanc ergo causam meo consilio rem hanc nostram in aliquod tempus dilatabimus, ac, quando domino placuerit, videbimus cum magna victorię gloria ipsam veritatem in orbe triumphantem; ipse enim dominus custodit eam in secula. Semperque dominum rogemus, ut mittat operarios veros et synceros in messem suam [cf. *Matth. 9. 38*], ut omnes tandem intelligere valeamus, quae sit altitudo veritatis diviņe et quam abominanda temeritas et praesumpcio humana. In eadem sententia est Vernerus noster⁴. Fac, ut per hunc nuncium et literas tuas sciamus mentem tuam.

Iamque vale in Christo domino semper foelix.

Ex oppido nostro Zug die 5. Iulii M.D.XXII.

Bartholomeus Stokerus ac Vernerus Steiner,
fratres tui in omnibus.

Christiano viro Huldrico Zuinglio, fratri in Christo
nobis charissimo.

⁴) Steiner hatte doch bereits am 2. Juli zu Einsiedeln die Supplikation unterschrieben; Bd. I, S. 208. 20. Stocker sagt also jedenfalls zu viel und hat gewiß noch weniger von Steiner die Vollmacht erhalten, im vorliegenden Sinne zugleich für ihn zu schreiben.

Johannes Xylotectus¹ an Zwingli.

Luzern, 7. Juli 1522.

Ioannes Xylotectus Huldricus Zuinlio S. D. P.

Sacrificus quidam nostras scorti sui maritum confecit. Scortum sacrificus aliquandiu invito inarito aluit. Maritus eum de restituenda preda Lucernae convenit. Hinc cum scorto redeuntem in itinere deprehendit, adgreditur loethiferoque vulnere cadit et tandem moritur. Hoc ideo te scire volui, ut, si commode inserere libello, quem parturis², posses, exemplum haberes recens, quanta noster coelibatus non modo scandala, verumetiam pericula pariat, quibus legitimo coniugio foelicissime mederi possent nostri Helvetii. Noster item Bodenler³ dominica præterita multa in sacerdotum coniugia pro

5 Hoc] ursprünglich haec.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 80. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 206.

¹) s. Nr. 211, Anm. 1. — ²) Gemeint ist die Supplikation um Freigabe der Priesterehe, und zwar die zweite, von Zwingli erst in Arbeit genommene und vom 13. Juli datierte an die Eidgenossen (vgl. nachher nostri Helvetii); Bd. I, S. 210ff. Die an den Bischof ist schon vom 2. Juli datiert. Danach ist anzunehmen, daß die Freunde, welche letztere zu Einsiedeln unterschrieben, die Abfassung der deutschen Eingabe an die Eidgenossen Zwingli überließen, wie denn auch hier keine Namen unterzeichnet sind (a. a. O. S. 248). — ³) „Bodenler“, spöttische Entstellung des Namens Bodler. Johannes Bodler, Dekan zu Luzern, führte mit dem Komtur Schmid nach seiner Festpredigt am Museggumzug (vgl. Nr. 201, Anm. 8) eine Polemik, namentlich wegen dessen Äußerungen über den Papst und den Heiligendienst, aber auch persönlich gereizt, weil der Komtur mit Anspielung auf seinen Namen gesagt hatte, die Priester seien von jeher wider Christus und seine Lehre gewesen wegen des „bodenleeren“ Geizsackes, der immer noch in vielen Pfarrhöfen hange. Von da an hieß der Dekan bei den Evangelischen, die in ihm den rechten Hort des alten Wesens in Luzern und weiterhin erblickten, natürlich der „Bodenleer“, nach der vielverbreiteten Unart jener

contione dixit, cui velim vel per Erasmus⁴ nostrum responderetur (ut scilicet vel taceret vel scripturam scriptura refelleret, ne tandem suis coloribus depictus toti orbi fabula redderetur), nugas suas diutius non ferendas, et cetera in hunc modum, ut visum fuerit, litterasque illas
 5 cum libello negotii nostri accipiat. Iacobus Nâf⁵ te ad templi sui consecrationis festum venturum dixit. Fac sciam, an ita sit et quando.

Vale.

Ex Lucerna Nonis Iuliis 1522.

Et doctissimo et amicissimo domino Huldricho Zuinlio,

10 Tigurinorum euangelistae. —

Meister Ulrich Zwingli zu Zurich Iutpriester.

3 nugas] ursprünglich nugasque -- 5 nostri übergeschrieben -- vor templi gestrichen loci [?] sue [?].

Zeit, Personennamen zu mißbrauchen. Auch *Ter canis* statt *Decanus* und *Decanes* statt *Decani* kommt vor! Siehe S. 545. 2 ff.

⁴) Erasmus hatte sich noch unlängst sehr freimütig über den Zölibat geäußert; vgl. Bd. I, S. 192f. — ⁵) Kaum der Pfarrer dieses Namens von Affoltern am Albis, der bei Kappel fiel, noch weniger Jakob Nepos in Basel, vgl. Nr. 94.

Berchtold Haller an Zwingli.

Bern, 8. Juli 1522.

S. D. Singularis tua humanitas, cuius omneis implevisti erga me numeros, et huius boni fratris Franciscani sanctum concionandę veritatis institutum quasi suo iure aliquid literarum a me exigere videntur, quę mei memoriam aput te foveant nec tam plane refrigescere patiantur; mea autem cautio esse debet, ne diutius, quam par est, te, hominem, ut audio, occupatissimum, obtundam. Itaque rem ipsam in pauca conferam. Pater ille Franciscanus, et nihil minus quam monachus, concionator tamen apostolicus et generalis conventus Avinionensis¹ ad quinquennium iam ferme docendę veritatis Christianę

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 98. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 206f.

¹) Franz Lambert, aus einer der Franche-Comté entstammenden, aber in Avignon niedergelassenen Familie 1486 oder 1487 geboren, trat, früh verwaist, schon mit fünfzehn Jahren in das Kloster der Franziskaner-Observanten zu Avignon ein und wurde später dessen Reiseprediger (s. im Brief S. 532. s.: concionator apostolicus et generalis). Als solcher gefeiert, fand er doch, wie er sagt, die Ruhe des Gewissens im Orden nicht. Luthers Schriften ergriffen ihn mächtig, und als ihn das Kloster mit Briefen nach Deutschland sandte, reifte in ihm der Entschluß, nicht mehr zurückzukehren. Zuerst kam er nach Genf und predigte hier vom 8.—15. Juni 1522. Heinrich Cornelius Agrippa empfahl ihn am 17. weiter an Cantiuncula in Basel und an Capito. Noch am gleichen oder folgenden Tage reiste er nach Lausanne, wo er sich eine Woche aufhielt und predigte, dann mit Empfehlungen des dortigen Bischofs Sebastian von Montfaucon über Freiburg nach Bern. Anfang Juli traf er hier ein, und am 8. stellte ihm Haller obigen Brief an Zwingli aus (vgl. die eignen Angaben Lamberts über seinen Lebenslauf bei Herminjard 1, 118 ff., 123 ff.; über den Verlauf der Reise ebenda 1 p. 101 ff.). Nachdem er mit Zwingli disputiert hatte (vgl. unten Nr. 222, Anm. 2), reiste er über Basel nach Wittenberg zu Luther. Im März 1524 ging er nach Metz, im April nach Straßburg, 1526 nach Hessen. Hier spielte er eine bedeutende Rolle an der Homberger Synode. Seit 1527 lehrte er an der neu gegründeten Universität Marburg. Schon am 18. April 1530 erlag er einer epidemischen Krankheit. Vgl. Mirbt in P. R. E. XI 220 ff. und die dort angeführten Biographien.

officio functus, Gebennis, Lausannę coram episcopo², Friburgi et iam Bernę, Latino tamen sermone, concionatus est nostris sacrificulis, non dum ex omni parte in re Christiana sanis, de ecclesia, sacerdotio, sacrificio et missa, rursum de Romanorum pontificum, episcoporum traditiunculis, de ordinum et religiosorum fatuis et plene hypocriticis superstitionibus cęterisque multis, quibus omnibus non nihil profuit. Non quod hęc a nobis aliena sint, verum a tali homine Franciscano, Observante, Gallo (quae omnia mare superstitionum confluere faciunt) inaudita videbantur. Is igitur totam peragrabit Germaniam et itineri ad Tigurum accinctus³ petiit, ut tibi eum commendarem. Non dubito, quin pro tua in me humanitate eum humanissime tractabis [!]. Ipse mox videbis, cuius ingenii, doctrine et eruditionis sit; boni igitur consulto. Cęterum libellus ille tuus profecto Christianus ad Suitenses⁴ aput nos male audit, immo pessime. Nec tamen est, quod in re ipsa vituperent, sed quod solis Suitensibus hac tua persuasione a Gallo separatis dedicaveris. Res Christiana pedetentim vires assumit. Multi e senatu et plebe ad partem suis lectionibus, tum a me, bene instituti sunt. Verum infirmos (feroces tamen Ursinos) lenius tractare convenit, donec mansuefiant⁵. Postremo me unice tibi commendato utere, nec deero, meoque nomine salutari cupio dominum Leonem Eremitarum episcopum, magistrum Georgium, cooperatorem tuum⁶, cuius indies expecto literas, sepe spe mea frustratus, cęterosque bonos viros. Salutant te dominus Sebastianus Minorita⁷, Valerius⁸, Nicolaus a Wattenwil⁹, Heinricus Lupulus¹⁰, aliique innumeri.

16 persuasione] ursprünglich persuasionem — 19f. vor mansuefiant gestrichen mites.

²) Sebastian von Montfaucon, Bischof seit 1517. Lambert schreibt noch im Januar 1525 an ihn (Herminjard I, Nr. 136) und anerkennt, wie ihm der Bischof trotz Einflüsterungen gewogen geblieben sei und ihn weiter empfohlen habe. — ³) Er traf am 12. Juli in Zürich ein. Bernh. Wyß berichtet S. 15. 4ff. als Augenzeuge: „Darnach uf eim sambstag des 12. tags höwmonat kam ein langer, grader barfüßer münch, ein observantzer, genant Franciscus Lamperti; reit uf eim eselin. Der kam von Avion; denn er 15 jar in der heiligen gschrift geläsen hat. Der kund ouch nit ein tütsch wort, aber fast güt latin“ usw. — ⁴) „Eine göttliche Vermahnung an die Eidgenossen von Schwyz“; abgedruckt Bd. I, S. 155 ff. — ⁵) Ursini, die Berner. Vgl. schon Nr. 194, S. 487. ² Zwinglis Rat an Haller: palpandae igitur sunt hae ferae lenius etc. — ⁶) Leo Jud und Zwinglis Helfer Georg Stühelin; über letztern s. Brief 11. April 1528. — ⁷) Sebastian Meyer; s. Nr. 248. — ⁸) Valerius Anshelm, Stadtarzt und Chronist von Bern; s. Brief 28. Oktober 1528. — ⁹) Nicolaus von Wattenwil, Chorherr, wurde am 5. März 1523 zum Propst am Münster in Bern erwählt; s. Nr. 311. Vielleicht bestanden bereits seit einiger Zeit Beziehungen zwischen Zwingli und Wattenwil. Be-

His vale.

Berne 8. Idus Iulii anno 1522.

Berchtoldus Haller aput Bernates canonicus
ad aram usque tuus.

Dominus Thomas Wyttenbach¹¹ de rebus uxoriis¹² quaedam 5
narravit et commissa nobis reliquit. At quomodo se aput vos habeant,
omnes audire desyderamus.

Domino HuldricHo Zuinglio, Tigurinatorum ἰψ̄ ἐπισκόπῳ,
viro vere Christiano ac theologo, domino suo cum primis amando.

2 Iulii] Iulj.

merkwürdig ist, daß unter den Zwingli-Briefen (Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 330 a) ein Heft von vier Blättern in 4^o mit dem Titel „Electio pontificis Romani“ und Vorwort aus Basel vom 24. Mai 1522 vorliegt, welches letzteres von Mathias Ster an Wattenwil gerichtet ist. Ster hat auf Anregung des bischöflich Baselschen Coadjutors (Nikolaus von Diesbach, eines Berners) für Wattenwil (der auch Kanonikus von Basel war) den Bericht abgeschrieben, den ihn (Ster) der sollicitator des Kardinals von Salzburg, Iodocus Ehinger, aus Rom gesandt hatte über „series ac modus electionis papisticae“ (nach dem Tod Leos X.). Am Schluß ein Wort an den Leser, endigend mit dem Ausruf: „O centies millies plusquam Satanica atque Gomorrica synagoga!“ Weiteres über Wattenwil vgl. zum Brief 31. Juli 1523. — ¹⁰) Heinrich Wölflin (Lupulus), von Bern, war 1498/99 in dieser Stadt Zwinglis Lehrer gewesen. Über ihn s. die Biographie von J. Stammer, Kathol. Schweizerbl. 1887 und danach in den Berner Biogr. 2, 352/58. Wölflin ist 1470 geboren, wurde Magister artium und war einer der frühesten Humanisten der Schweiz. Seit 1503 Chorherr und 1523 Kantor am Münster in Bern, war er der alten Kirche bis 1518, als er den Fürsprecher für den Ablass Sansons machte, ganz ergeben. Der Gruß an Zwingli durch Haller läßt vermuten, daß er auf andere Wege kam. Weil er heiratete, verlor er 1524 die Pfründe. 1528 erscheint er als Schreiber des Ehegerichts. Er starb 1532 oder 1534. Von seinen schriftlichen Arbeiten sind am bekanntesten die Verse auf Zwinglis Tod (Bullinger 3, 168), die Beschreibung seiner Palästinafahrt von 1520/21 und das (älteste vollständige) Leben des Nicolaus von der Flüe aus dem Jahr 1501.

¹¹) Einst Zwinglis Lehrer; s. Nr. 305. — ¹²) Vgl. Nr. 206, Anm. 11.

*Wilhelm Nesen¹ an Zwingli.**Frankfurt, 10. Juli (1522).*

Guilielmus Nesenus clarissimo viro Vdalrico Zinglio S.

Vides, opinor, Udalrice optime, quam non cessat cacodemon ille herbam euangelicę doctrine nobis preter meritum, sed gratuita Christi munificentia repullulantem obterere [cf. *Matth. 13. 25*]; sed, ut spes est, non proficiet amplius. Qui tuę humanitati perfert has literas. Otho est Brunsfeldius², ordinis quondam Charthusiani phariseus, nunc vero ardentissimus pietatis propagator; neque apud nos locum nancisci pre invidia papistarum potuit, quo talentum sibi creditum conderet, ut domino olim suo cum fenore redderet [cf. *Matth. 25. 27*], Proinde si istic apud tuos, quos preter Germanos ceteros liberos esse scimus, prospexeris homini, gratissimum et studiis et Christo facies. De monachatu non est, quod apud infirmos mentionem facias; titulo tantum integri et boni sacerdotis eum commendabis. Scio, qua tu isticum autoritate tum libertate Christum doceas quantumque hominum Christo lucrifacias indies; id ut tibi liceat diu, Christum oro. Et ut iis, qui ob malorum episcoporum sevitiā a nobis submoventur, prod-

4 est *übergeschrieben* — 4 proficiet] *das zweite i* *übergeschrieben* — 5 Charthusiani] *ursprünglich* Chartusians — 6 propagator] propagatur — 7 vor potuit gestrichen habere — 8 vor conderet gestrichen defodere.

*Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 236 f.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 207 f.*

¹) Vgl. Nr. 15. Den vorliegenden Brief gibt Steitz deutsch mit Kommentar im *Frankfurter Archiv* 4, 157 ff. — ²) Otto Brunfels. Das Biographische s. zu Nr. 278. Dort ersieht man, daß Brunfels nicht in die Schweiz kam, sondern von Freunden zu Neuenburg am Rhein als Prediger festgehalten wurde. Über die Huttensche Pfarre Steinau oder Steinheim, deren Verweser Brunfels gewesen war, vgl. Steitz a. a. O. Bd. 6, 124, Anm. 1.

esse velis, id quoque ex Christo oro. Vir est integerrimus; eruditionem libellis aliquot ab se editis orbi testatus est. Sacrarum literarum cognitionem cum haud mediocri eloquentiæ suppellectile coniunxit; in summa dignus est, quem tu promoveas atque vocis tuæ testimonio non solum ornes, sed etiam iuves. Hec ad te celerrime, charissime Udalrice. Habeo quedam tecum communicanda, que et videbis et audies ex me, cum Basileam³ rediero. Id, spero, fiet ad futurum autumnum.

Saluta diligenter Oswaldum⁴ nostrum et vale bellissime.

Franchfurdię decimo Iulii.

Oecolampadius hic mecum⁵ est, vir in literis maximus, non solum Latinis Grecisque, sed etiam Hebraicis. Is a suis⁶, quod euangelium predicari vetuissent, descivit. Vertit hic Chrysostomi omilias ad viginti, opinor, nondum visas⁷. Sacerdotes euangelici in sacris euangelium et Paulinam epistolam sonora voce pronunciant, id Germanice; canonem quoque ita, ut exaudiri possit ab omnibus, legunt⁸. Cuius rei rationem reddidit Oecolampadius libello quodam⁹ ad hoc edito.

Clarissimo viro Vdalrico Zinglio, Tiguri apud Helvetios concionatori vere Christiano, suo amico incomparabili. — Zu Zürich.

11 vor quod gestrichen de.

²) Man vernimmt nichts davon, daß Nesen wieder nach Basel zurückgekehrt wäre. Er zog im Frühjahr 1523 von Frankfurt nach Wittenberg; Steitz a. a. O. 6, 125. 127, vgl. 4, 163. — ³) sc. Myconium. Nesen kannte ihn persönlich; vgl. Nr. 57, Anm. 7. — ⁴) Diesen Aufenthalt Oecolampads zu Frankfurt verknüpft Steitz 4, 159f. mit den Anfängen der dortigen Reformation. Er dauerte übrigens kaum mehr als drei Wochen, da Oecolampad etwa Ende Juni 1522 die Ebernburg verließ und am 29. Juli bereits wieder dort zurück ist. Erasmus wirft ihm vor, daß er sich zu Frankfurt in einer colluvies hominum herumgetrieben habe, in einem Brief vom Jahr 1522. Nach allem kann somit die fehlende Jahrzahl des Nesenschen Briefes mit Sicherheit ergänzt werden. — ⁵) Aus dem Kloster Altenmünster soll Oecolampad Ende Februar 1522 ausgetreten sein. — ⁶) Am 15. Oktober berichtet dann Oecolampad selbst an Hedio von über vierzig übersetzten Homilien, Epist. Oecol. et Zuinglii 1536 fol. 206^b. Noch Anfang 1523 war er an der Arbeit; im März erschienen sie in Basel bei Cratander; Th. Burchhardt, Bonif. Amerbach S. 157. — ⁷) Der Kanon wurde bisher in der Messe still gesprochen. — ⁸) Hartmut von Kronberg meldete am 14. August 1522 an Luther: „Allen tag leset man zu Ebernbergk ein stuck der epistel und evangelii unter der meß zu teutsch“ usw.; Enders 3, 443, wo auf den Brief Oecolampads, des Schloßkaplans, an Hedio (vom Juni 1522) in Epp. Oecol. et Zuinglii 1536 fol. 11^b verwiesen ist und eine deutsche Übersetzung von Johann Diepolt zu Ulm erwähnt wird. Der Titel der letzteren auch bei Weller Nr. 2226. Die Sache meldet auch Hummelberg unten Nr. 234, Anm. 10.

*Urbanus Regius¹ an Zwingli.**Lindau, 16. Juli (1522).*

Urbanus Regius Vdalricho Zwinglio S. D.

Nihil scripsi ad te hoc biennio, Udalriche charissime, id quod nolim vel oblivioni adscribi vel negligentie, tametsi procrastinator sim maximus. Quid igitur siluisti, inquires? Institueram Turregum visere, ut aliquando patronos meos adirem, tocies peramice invitatus, sicque
 5 viva epistola rem omnem coram melius transacturum me sperabam. Verum sors rerum mearum vocabat aliorum; feliciter tamen iungor tibi, quam illi ipsi, quibus intueri te quotidie licet, nempe animo pio vereque amico. Non enim dies ulla illucescit, qua non tibi Christi gratiam augeri ex animo cupiam. Quo putas iubilo exultarunt euangelii adsertores, cum tu nuper pseudapostolos cum suo Anania,
 10 pariete dealbato [*cf. Act. 23. 3*], Paulino spiritu es adortus! Deuterose conculcasti; facti rationem pie doctaque sic reddidisti, ut antichristi satellites nihil iam possint aliud quam frendere². Hac de re cum diebus superioribus commentaremur tui amici, aderat et Sigemundus Rubellus³. Insinuari tibi peccit vir perhumanus, qui tibi has reddidit; huic quicquid impenderis humanitatis, mihi ceterisque pie studiosis impendisti. Eoque pede, quo cepisti, pergito. Qui hunc tibi spiritum dedit, Christus, idem provehet. Quod nostrum est, precibus

9 vor cupiam gestrichen precer.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 278f. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 205.

¹) s. Nr. 62. — ²) Es kann hier nur an den Zürcher Fastenstreit mit der Verhandlung zwischen Zwingli und den bischöflichen Boten und an Zwinglis Schrift „Von Erlesen und Freiheit der Speisen“ gedacht sein“; Bd. I, S. 74 ff. Danach ist der Brief, der keine Jahrzahl trägt, 1522 geschrieben. — Deuterose, die jüdische Tradition. — ³) Röllin; s. Nr. 25.

assiduis instabimus, ne in vanum cucurrisse pseudoapostolus videare. Quae ego tulerim ob euangelium, ex Oecolampadii factis intellexisti⁴, et cum per negocia licuerit, uberius scribam.

Vale renascentis theologiae decus.

Ex Lindo 16. Iulii 1522. Saluta ex me *dominum* Pancratium⁵.

Sigemundus Rubellus te plurima salute impertit.

Humanissimo viro *domino* Huldericho Zingelio, vere pio theologo, Turreganę ecclesię pastori optimo, fratri meo. — *Зірґ*.

⁴) *Regius* verließ gegen Ende 1521 seine Stelle als Domprediger von Augsburg; zunächst ging er auf Urlaub, was dann die altgesinnten Domherren benutzten, seine Stelle anderweitig zu besetzen. Seit 1522 lebte er in seiner Heimat am Bodensee, dann als Prediger zu Hall im Inntal, und kam 1524 wieder nach Augsburg. Wegen Oecolampads vgl. Nr. 215, Anm. 5 und 6. Näheres ist nicht beizubringen. — ⁵) Nicht sicher nachzuweisen.

*Zwingli an Oswald Myconius.**Zürich, 19. Juli 1522.*

S.

Carissime Myconi. Ad te mitto „Supplicationes“ istas¹, de quibus nihil clam te est, sed tota hebdomade serius, atque voluissem; verum aliter fieri non potuit. Tu eas distribuito, ut opportunum erit; nam Iudocus² ita nobiscum statuit. Xilotecto prorsus nihil nunc scribere præ occupationibus possum; hoc tamen illi velim dixeris me prorsus nihil offensum esse, quod cunctatus sit nomen suum dare³; sed potius totum hoc esse ex mea omniumque sententia, ut res summa cum tranquillitate fiat, et ut potius paulatim quam simul res agatur, præsertim quæ videamus quosdam tam procaciter contra niti. Propter Christum enim etiam uxor deserenda erit [cf. *Matth. 19. 29*]; sed dii meliora! Præstat autem, ut Xilotectus, Gamalielis persona indutus, coram senatu possit sententiam dicere: discedite ab hominibus istis etc. [*Act. 5. 38*], quam cum apostolis vapulatus urbe eiiciatur. Bonam spem de negotio concepi, tametsi apud nostros nihil vel parum possit consilium; omnia furor tentet etc.

Vale et salvum iube Xilotectum ac tuos omnes.

Ex Tiguro XIX. die Iulii M.D.XXII.

Tuus *Huldricus Zwinglius.*

Myconio suo carissimo.

16 omnes] omnis.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1340 (vgl. Schweizer, Paul, Zwingli-Autographen, S. 5). Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 208 f.

¹) *An den Bischof, um Freiheit der evangelischen Predigt und der Priesterehe; Abdruck Bd. I, S. 189 ff.* — ²) *sc. Kilchmeyer, der Anfang Juli in Zürich war, vgl. Nr. 211, Anm. 2.* — ³) *Vgl. Nr. 211, Anm. 3.*

Werner Steiner¹ an Zwingli.

Zug, 20. Juli 1522.

Vir bonarum litterarum ac virtutum eruditissime! Quas ad me dedisti litterulas², accepi quam gratissime. Scias me ductum magna admiratione, ut [!] non cicius ad nos scripseras. Fuit his diebus apud me noster Iudocus Kylchmeier³, qui sume [!] nostra expectat negocia⁴, et ob hanc causam venit me eo libentius visurum, ut quid

3 admiratione] admiraratione.

Zürich. Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 370f. Aufgedrücktes Siegel.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 209.

¹⁾ M. Werner Steiner, geboren 1492 als Sohn des Ammanns von Zug, Priester daselbst, hörte Zwingli zu Monza vor der Schlacht bei Marignano predigen (sein Bericht s. Zwingliana 1, 387 ff.), verlor dann in der Schlacht seine Brüder und zog mit dem Vater allein wieder heim. Der Ammann starb schon nach zwei Jahren; Werner ward ein begüterter Mann. Im Jahr 1519 schloß er sich einer Gesellschaft hervorragender Landsleute zur Wallfahrt nach Jerusalem an; nach der Heimkehr stiftete er eine Reihe frommer Vergabungen und erhielt ein Kanonikat zu Beromünster. Die Luzerner beriefen ihn 1520 als Festprediger an ihrem alljährlichen Kreuzgang oder Museggumzug am 24. März (vgl. oben Nr. 201, Anm. 8); er hat selbst notiert, daß er damals gepredigt habe „vom ewigen Wort Gottes“. Seit 1522 findet man Steiner vielfach in Verbindung und Gesellschaft mit Zwingli und dessen Freunden; er ist einer der Mitunterzeichner der Supplikation an den Bischof um Freigabe der evangelischen Predigt und der Priesterehe vom 2. Juli dieses Jahres (vgl. Bd. I, S. 208. 20). Er heiratete Anna Rustin, mit der er später, im Oktober 1529, zu Zürich im Großmünster zur Kirche ging. Mit den Jahren war nämlich seine Stellung zu Zug wegen des Glaubens unhaltbar geworden, so daß er sich entschloß, bleibend nach Zürich übersiedeln. Hier am 10. September 1529 als Bürger aufgenommen, erscheint er als treuer Freund und Patron der evangelischen Sache; bei ihm fand Bullinger die erste Unterkunft, als er aus Bremgarten fliehen mußte. Steiner starb am 6. Oktober 1542. Man hat geschichtliche Aufzeichnungen von ihm. Vgl. besonders M. Kirchhofer, Werner Steiner 1818. — ²⁾ Dieser Brief Zwinglis ist verloren. — ³⁾ Vgl. Nr. 211, Anm. 2 und Nr. 217, Anm. 2. — ⁴⁾ Es handelte sich um die Supplikation an Bischof und Eidgenossen; vgl. die oben zitierten Briefe.

de his ei enuntiem etc. Ego quidem magnis et multis negociis occupatus; ea propter te adire non potui. Non minus tamen pro meo posse constans et firmus manebo in euangelicis negociis et dictis *sanctorum* apostolorum, et quicquid ad hec possum, me, mea (non mea, sed dei) offero tibi, tanquam excellentissimo patrono nostro, ad hec reddam me *promptissimum*⁵. Queso non mea scripta, sed animam respicias. Cui patrono nostro me permaxime commendo, quem aliquando cerciorem facias de tuis negociis et praecipue nunc ad *festum* divi Osualdi⁶, ut nostris amicis quid boni ostendam, quia tuis litteris nihil iocundius nobis contingit.

Vale in divino bene beneplacito.

Quod tibi prius non scripseram, non ob aliam causam factum fore noscas, nisi ob ignoranciam meam; unde non egre feras, sed me ama, ut soles.

Ex Zugiano oppido 20. Iulii [!] MDXXII.

Libellos ad episcopum Artensem⁷ et fratrem nostrum mittam quam promptissime.

Tuus totus

Vernherus Lapidanus⁸, vulgo Steiner.

„Lapidem, quem reprobaverunt edificantes, hic factus est in caput anguli. A domino factum est istud, et est mirabile in oculis nostris etc.“ [*Matth. 21. 42*]; reprobaverunt scolastici: in nostro seculo factus est etc.

Doctissimo ac vere Christiano domino Huldrycho Zwinglio,
fratri suo in Christo dilectissimo, episcopo Turicensi.

13 non *übergeschrieben*.

⁵) s. die Bemerkungen zum Briefe Stockers vom 5. Juli, Nr. 212, Anm. 4. —
⁶) Am 22. August. St. Oswald war Stadtpatron von Zug. — ⁷) Balthasar Trachsel; s. Nr. 178, Anm. 1. — ⁸) Eine Quittung für päpstliche Soldgelder, die er an zwei Zuger im Jahr 1520 vermittelt hatte, unterzeichnet er ebenso: Vernherus Lapidanus presbyter. Zürich, Staatsarchiv, A. Papst.

Oswald Myconius an Zwingli.

Luzern, 21. Juli 1522.

S. Venit puer, quem misisti¹, inter prandendum. Aderat Iodocus, magister Wolfgangus Pratensis², per multos annos olim Fabri Stapulensis auditor, atque alii quidam boni viri. Inspecimus libellos³ verius, quam legimus, placent. Deus coepta fortunet, id enim unum nunc precandum. Distribuimus, prout nobis visum est. Praeterea in quantis tu turbis verseris, e puero isto cognovi. In primis rem commemoravit actam cum Franciscano⁴, et quid hac septimana futurum sit cum omnibus monachis Tigurinis⁵. Quae fortuna hactenus tibi favit, eandem spero in hoc etiam conventu fauturam. Intelligo tam, quam nunquam alias, uti veritas divini spiritus sit semper firma, semper solida, semper inlaesa. Nonne dicit [Ps. 119. 98 ff.]: „Super inimicos meos prudentem me fecisti mandato etc. Super omnes docentes me intellexi, quia testimonia tua meditatio mea est. Super senes intellexi, quia mandata tua quaesivi“. Nam quod hactenus divinarum literarum es usus clypeo, invictus perdurasti non uno praelio, non duobus sed tribus, et quartum⁶ iam ostium pulsat, nec finem video, etiamsi hoc perviceris. Utere igitur his tam fortibus tam adamantinis armis, ut hactenus, ut videamus, quam Christus ad sua tuenda nullius

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 105.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 209 f.

¹) Vgl. Nr. 217, Anm. 1 und unten Anm. 3. — ²) Zu Iodocus Kilchmeyer s. Nr. 225. Wolfgang Pratensis ist nicht weiter bekannt. — ³) Die Supplikationen, s. die vorigen Briefe Nr. 211, Anm. 3, Nr. 212, Anm. 3 u. 4, Nr. 213, Anm. 2, Nr. 217, Anm. 1, Nr. 218, Anm. 4. — ⁴) Zwingli verhandelte mit Franz Lambert am 16. Juli; Bernhard Wyß S. 16, Anm. 1. — ⁵) Die Disputation mit den Mönchen erfolgte am 21. Juli; Bernhard Wyß S. 17. 5 ff.; vgl. Bd. I, S. 329 f. — ⁶) Die vier Streitverhandlungen Zwinglis sind: die mit der bischöflichen Botschaft am 7. ff. April, Bd. I, S. 137 ff., mit Chorherr Hofmann, aus Anlaß seiner Klageschrift, bald hernach. vgl. Nr. 207, Anm. 7, die mit Lambert und die mit den Zürcher Mönchen (Anm. 4 u. 5).

alterius indigeat praeter verbum suum. Non credere poteris, quantum pectoris addat isthaec res omnibus, qui Christo se mancipaverunt. Is permaneas, qui es, in Christo Iesu.

Vale cum uxore⁷ quam felicissime et tuis omnibus.

Lucernae in vigilia Magdalenae anno *MDXXII*.

Petit Xilotectus⁸, ut plus librorum quam ocysissime mittas, si ita commodum est. Solvet ipse omnes suo aere.

Myconius tuus.

Domino Huldriccho Zinglio, theologo Christianissimo, amico optimo.

1 vor indigeat gestrichen o.

⁷) Vgl. Nr. 206, Anm. 11. Zwingli heiratete Anna Reinhart, verwitwete Meyer von Knonau (s. Nr. 179, Anm. 1), welche Ehe er aber erst am 2. April 1524 durch den Kirchgang öffentlich bestätigte; Bernh. Wyß S. 33. 3 ff. Biographisches zum Brief 11. Januar 1528. Über die Eheschließung handelt eingehend Stähelin, Zwingli 1, 223 ff. — ⁸) Chorherr in Luzern; s. die vorigen Briefe und besonders Nr. 211.

Oswald Myconius an Zwingli.

Luzern, 28. Juli 1522.

S. Boni, qui pauci sunt, commendant libellos vestros¹; alii nec laudant nec vituperant, quamvis illud tamen pauciores, quos audiam, hoc plures. Aiunt vos tentare rem, quam nunquam perducatis ad finem optatum. Alii episcopum existimaturum, quod bardum eum iudicetis, quia rem referatis, quam nec ipse nec papa possit admittere, sed unum concilium. Alii mussant, atque hi omnes sacrifici. Quid iudicet vulgus, nescio. Hoc scio omnes ad unum insanire, non in vos quidem, sed in euangelium. Belli furor² occupavit omnia; caecutimus igitur ad ea, quae sunt coelestia; nihil ob id apud Helvetios agendum de iis rebus, quae Christi gloriam possunt augere. Christum nunquam noverunt, quocirca, quid sit gloriam eius augere, ignorant. Agunt suas nugas neque ab his volunt vel latum unguem discedere. Docuerat eos Sebastianus noster³ viam Christi; noluerunt eum. Quamvis, si

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 144. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 210f.

¹) Die Supplikationen, von denen die letzten Briefe handeln. Siehe Nr. 219, Anm. 3. — ²) Nach der Anschauung der Evangelischen war der Kriegsgeist der hauptsächlichste und direkte Feind der religiösen Erneuerung. Die Klage darüber ertönt wiederholt aus dem Briefwechsel zwischen Zwingli und Myconius, besonders bezüglich Luzerns. Eben jetzt hatte die Niederlage bei Bicocca die Gemüter in der inneren Schweiz neu aufgeregt; vgl. Bd. I, S. 156. — ³) sc. Hofmeister, vgl. Nr. 154, Anm. 1. Hier erfahren wir, daß Hofmeister, schon nach kurzem Wirken, im Hochsommer 1522 Luzern verlassen hat. Er selbst berichtet an der ersten Disputation, er habe zu Luzern das Gotteswort nach der Schrift mit höchstem Fleiß gepredigt und unter vielen andern unnützen Gewohnheiten den Heiligen- und Mariendienst angegriffen; deshalb sei er bei der Kurie in Konstanz als Ketzler verklagt worden, indem etliche Artikel, darunter einer betreffend die Anrufung der Heiligen, aufgezeichnet und gegen ihn geltend gemacht wurden; vgl. Bd. I, S. 526f. Nachher fügte er bei, es sei zu disziplinarischen Schritten gekommen, zu gleich mit der gegen Faber gerichteten Behauptung, es sei ihm von den Bischöflichen Unrecht geschehen; ebenda Bd. I, S. 540f. In diesen Zusammenhang gehört die von Myconius erwähnte Rechtfertigungsschrift Hofmeisters, die verloren ist; s. unten Anm. 6.

verum sit dicendum, quis in causa sit, non ita compertum est. Suppicamur tamen decanem esse nostrum (ecce ut sim lapsus, volebam dicere decanum)⁴ cum uno et altero, qui rem confecerint. Vae illis! ut enim suę libidini satisfiat, seducunt et se et totam turbam. Deus misereatur eorum! mutatus sum animo. Caeterum de disputationibus⁵ ni habeam brevi, quid actum sit, occidi. Fac igitur, nisi sint, quae te cohibeant, sciam. De Sebastiani „Apologia“⁶ quid sentias, per deum rogo, significes uno saltem verbulo. Non lubenter ad scribendum te voco, sed quod haec me tam vexant, interim dum nescio; sic iubeo — non cogo tamen, non plane — ore committas, cui sit committendum, id quod etiam nuper⁷ fecisti, et sufficit mihi. Sed quid putatis vobis futurum, cum totus orbis contradicat, imo resistat omnibus viribus? Quam bene vobiscum agitur, qui habetis gratiam dei, ut hominum non timeatis nec minas nec aliud quicquam! alioqui enim plane deiiceremini. Adsit vobiscum spiritus sanctus. Sic oportet desinere interrumpente rustico quodam importunissimo.

Vale et me ama.

Lucernae quinto Kalendas Augusti anno M.D.XXII.

Myconius tuus.

Domino HuldricHo Zuinglio, amicissimo suo.

3 decanum] ursprünglich decanus — 8 vor significes gestrichen 9 — 13 vor viribus gestrichen mir [?].

⁴) Dekan Bodler, Pfarrer von Luzern; s. oben Nr. 201, Anm. 8 und 9. Zum Wortspiel decanis (= ter canis) — decanus siehe Nr. 213, Anm. 3. — ⁵) Mit Lambert und den Mönchen; vgl. Nr. 219, Anm. 6. — ⁶) s. Anm. 3. — ⁷) Vgl. Nr. 207, S. 518. 14, wo Zwingli sagt: Reliqua ex hoc nostro accipies, auch 217, wo er sehr beschäftigt ist.

Glarean an Zwingli.

Basel, 29. Juli 1522.

Zinglio suo Glareanus S. D.

Atat hercle verba mihi data sunt; vicit ira (dicere volui vinum). Egregie stomachatus est in te Franciscus ille¹, quem mihi velut penicillo pinxisti, donec nescio ex quo percepit eadem, quae tu de eo ad me scripseras². Ibi tum homo festivus sese purgare, scripsisse de se quendam (neque enim te unquam nominavit) ingentes nugas, quod sit hypocrita, bilinguis; orare fratres praecipue, quanquam et omnes alios auditores, ut pro illo homine, qui talia scripsisset, te nimirum denotans, ut deo *optimo maximo* preces fundant, ut erratum agnoscat suum, qui tantum peccati commiserit, tam innocentem traduxerit. Risere quidam; sed frater, ut se magis fratrem ostenderet, haec aliquot lectionibus (ut audio) repetiit. Miror vero, unde ea hauserit; neque enim ex iis, quae ad me datae sunt, literis haec habere potuit, neque ex Erasmo, quippe cui eas non ostendi, quando iam aliquot hebdomadis parum cum illo mihi negotii est. Senium in culpa est et morositas, qua me parum humaniter excepit. Longae sunt ambages, verborum plaustrum. Hoc unum gaudeo innocenti mihi haec evenire, non tamen ab Augusto, qui me proscribere audeat. Ad dedicationem templi vestri³ (si Christus annuat) istic adero, loquemurque de rebus omnibus copiose. Lego iam publice magno in auditorio, ut habeant sophistae, quo crucientur; nam istuc conabor, ut nunquam desit, quod

5 Das *Eingeklammerte am Rand* — 8 deo] *ursprünglich* deos.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 104.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 211f.

¹) sc. Lambert von Avignon; vgl. Nr. 214, Anm. 1. — ²) Dieser Brief Zwinglis ist nicht erhalten; vgl. dagegen Nr. 222 die Nachricht an Rhenan. — ³) Die Zürcher Kirchweihe fand am 11. September statt.

illi non libenter videant⁴. Mira tragoedia hic agitur⁵; sed spero finem propediem rei cum ingenti sophistarum iactura. Ammanum⁶ et familiam totam nomine nostro plurimum salutabis, Grebelios⁷ item, Luchserum⁸, tuos diaconos sive hypescopos⁹.

Vale et me ama.

Basileae ex aedibus nostris anno a Christi natali M.D.XXII. ad quartum Calendas Augusti.

Hoc etiam te oro, literas adpositas alteras Eremum Herulo meo¹⁰, alteras Glareanam fratri¹¹ mittas; nam illorum non parvum negotium agitur, quanquam et meum.

Domino Ulderico Zinglio, theologo vere Christiano, viro integerrimo, Graece Latineque doctissimo, amico tamquam fratri — Tiguri.

⁴) Wie früher war Glareans Verhältnis zu den übrigen Lehrern der Universität auch jetzt wieder ein gereiztes, so lange er die Partei Zwinglis und Oecolampads vertrat. Erst als er, seit 1523, sich von der Reformation abwandte, besserte es sich, und er wurde dann auch in den Rat der Artistenfakultät aufgenommen; vgl. Vischer, *Gesch. d. Univ. Basel* S. 198f. — ⁵) Der Schreiber meint wohl die am 1. Mai 1522 erfolgte Wahl des Johannes Gebwiler von Colmar zum Rektor, welche der Rat nicht bestätigte. Junge Gelehrte verlangten einen andern Rektor und verschiedene Reformen an der Universität. Dieser Handel fällt auf Sommer 1522; vgl. Glareans Brief vom 26. Januar 1523. Vischer a. a. O. S. 200f. — ⁶) Jakob Ammann; vgl. Nr. 91. — ⁷) Konrad und wohl sein Vater Jakob Grebel; s. Nr. 27 und Nr. 122, Anm. 4. — ⁸) Konrad Luchsinger [!], ursprünglich Glareans Landsmann; vgl. Brief vom 21. Oktober 1525. — ⁹) Heinrich Lüti und Georg Stähelin; vgl. Nr. 198, Anm. 9 und 10. — ¹⁰) Jakob Heer, ein ehemaliger Schüler Glareans; vgl. Nr. 92 und Zwingliana I, 345f. — ¹¹) Diesen Bruder erwähnt Glarean auch nachher Nr. 252, Anm. 14; er hatte eine Aebli zur Frau; Fritzsche, *Glarean*, S. 1.

Zwingli an Beatus Rhenanus.

Zürich. 30. Juli 1522.

S.

Convenit nos, doctissime Rhenane, Schürerius ille vester¹, imo noster, sub ipsum crepusculum, quo illucescente rursus abiturus erat. Nolui igitur committere, ut sine conditionis nostrę tessera veniret ad te; ita enim de te persuasi sumus, ut nunquam non gratum facturi simus tibi, quoties indicamus, quid apud nos agatur. Primum itaque omnium scias Franciscanum quendam e Gallia, Franciscum nomine², retroactis non adeo multis diebus apud nos Tiguri fuisse ac de adoratione divorum eorundemque pro nobis intercessione in scripturis mecum multa contulisse, nusquam tamen opitulante scriptura evincere potuisse, ut divi pro nobis orent, id quod multo fastu facturum iactaverat. Tandem Basileam concessit, ubi longe aliter totam rem narrat, imo mentitur, atque acta est. Quamobrem tibi ista placuit significare, ne Cumanum leonem³ ignorares, si forte fortuna aliquando

2 nach crepusculum gestrichen post quod — 9 nach scriptura gestrichen o.

Schlettstadt. Stadtbibliothek, Nr. 240. — Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. Suppl. p. 31f. — Horawitz u. Hartfelder, Briefw. d. Beatus Rhenanus, Nr. 224, S. 309f.

¹) Mathias Schürer in Schlettstadt. — ²) Franz Lambert von Avignon; vgl. oben Nr. 214, Anm. 1. Von den Chronisten ist Hauptquelle Bernhard Wyß S. 15 ff. Nach ihm ritt Lambert am 12. Juli in Zürich ein, hielt vier lateinische Predigten im Frauenmünster, wobei ihn Zwingli bei der dritten unterbrach, er selbst aber nach der vierten, in der er die Fürbitte Marias und der Heiligen berührte, eine Disputation mit Zwingli verlangte. Diese fand am 16. statt. Als Ergebnis stellt der Chronist die völlige Bekehrung des Mönchs zu Zwinglis Ansichten hin, worauf er des folgenden Tages nach Basel verritten sei. Aus dem vorliegenden Brief ersieht man, daß Zwingli über den Ausgang des Gesprächs einen ganz andern Eindruck hatte! Bullinger I 76 f. im Sinne von Wyß (dabei mit irriger Monatsangabe, Juni statt Juli). — ³) Die Leute von

ad te diverterit. Subsecutum est intra sex dies aliud cum nostris fratribus certamen⁴; hi sunt prædicatores Augustinenses Minores. Postremo indixit illis consul et senatores 3, quibus id muneris mandatum erat, ut relictis Thomabus, Scotis reliquisque id farine doctoribus unis sacris literis nitantur, quæ scilicet intra biblia contineantur. Hoc beluas istas tam male habet, ut unus frater, pater lector ordinis Prædicatorum, a nobis solverit, nobis non secus flentibus, ac si morosa et dives noverca vita excesserit. Non desunt interea tamen, qui nihil non minentur; sed advertet dominus mala inimicis suis. Putamus te „Supplicationem“ vidisse, quam aliquot nostrum ad episcopum Constantiensem dedimus⁵. Bozhemius⁶ supra quam mihi de eo polliceri ausus essem, rem pro Christo strenue gerit, ex omni parte integer. Sed redeundum est ad Schürerium in superius triclinium, ubi cum aliquot potat, miscendumque iocos. Tu interea fac rescribas, ut finita confabulatione verius quam *συμποσίῳ* epistolam tuam legam, ut gratia gratiam excipiat.

Salvi sint ὁ *Φρύγιος*⁷, Sapidus, Gloterus⁸, alii. Christus te nobis incolumem diu servet.

Ex Tiguro 3. Kalendas Augusti MDXXII.

Huldrichus Zuinglius tuus.

Beato Rhenano, viro piissimo et doctissimo. — Sledstatt.

7 flentibus über der Zeile nachgetragen — 13 triclinium] tricilnium — 20 Unterschrift am Rand; der Brief füllt die Seite.

Kyme in Aeolien waren sprichwörtlich wegen ihrer Einfältigkeit. Sie ließen sich erschrecken durch einen Esel in der Löwenhaut, bis ein Fremder sie auf die langen Ohren wies. Zu den Redensarten „Asinus apud Cumanos“ und „Induitis me leonis exuvium“ siehe Erasmus: *Adagiorum chil. I, cent. VII, prov. 12* und ebenda *chil. I, cent. III, prov. 66*.

⁴) Die Disputation mit den Zürcher Bettelmönchen am 21. Juli; vgl. Bd. I, S. 329. Den Lehrmeister der Dominikaner erwähnt dann bald Myconius aus Luzern, Nr. 224, Anm. 3. — ⁵) Gedruckt Bd. I, S. 189 ff. — ⁶) Johann von Botzheim, Domherr zu Konstanz. Über ihn s. *Biographie von K. Walchner* (Schaffhausen 1836), auch die *Nachweise von Förstemann u. Günther* S. 307. Ein Elsässer, studierte er seit 1496 zu Heidelberg bei Wimpfeling, sah dann Italien und wurde 1512 Domherr zu Konstanz. Er war ein feiner Kopf und gewann die Gunst des Erasmus in so hohem Maße, daß dieser ihn in Konstanz besuchte und drei Wochen bei ihm blieb, im September 1522 (s. unten Nr. 237, Anm. 14). Botzheim war anfangs der Reformation zugetan, bis zum Bruch mit dem Bischof und einer Zitation nach Rom, kehrte aber seit 1525 ins alte Lager zurück und verließ mit dem Domkapitel Konstanz 1527. Er starb 1535 zu Freiburg i. Br. — ⁷) Paul Constantin Phrygio, eigentlich Paul Seidensticker, genannt Costenzer, von Schlettstadt, immatrikuliert 3. Juni 1499 zu Freiburg i. Br. als Paulus de Sletzstat dioc. Argentin., und zum Jahr 1500 als Ma-

gister Paulus Seidensticker ex Schletstadt. Seit 1510 las er in Basel Exegese und wurde 1513 Dr. theol. Tüchtiger Humanist, wandte er sich der Reformation zu und suchte diese als Pfarrer seiner Vaterstadt (seit 1519) durchzuführen. Er verlor deshalb sein Amt, wandte sich im November 1525 nach Straßburg. Von dort kam er 1529 als Pfarrer nach St. Peter zu Basel, von da 1535 nach Tübingen, wo er 1543 starb. Er erwarb sich Verdienste um die Reorganisation der Universitäten an beiden Orten. Vgl. G. Knod in A. D. B. XXVI 92f. — *) Vgl. Nr. 138 und 294.

*Michael Wüst¹ an Zwingli.**Bremgarten, 1. August (1522).*

Salve theologorum decus eximium.

Supparisitabar [!] aliquandiu Gesslerero meo², quo pacto meas nugas homini tam docto, ut nihil supra sit, designarem, quum haec agens nihil de illo certi propemodum semestris acciperem. Nunc iacta est alea, Zwingli ornatissime, neve hominem divino praeditum ingenio ac Christianis nato obtundam, ad rem ipsam pergam. Fecerat me certiore[m] Iacobus Aedilitius Chimopolitanus³ quidam de adulescentulo Pallados bacca, ut ille tum literis enucliat [!], condonato; quem quum tibi commorari recensuit, te, ut eius Maecenatem, allo-

6 obtundam] obtundem.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 306. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 399 f. (irrig beim Jahr 1525 eingereicht).*

¹) *Michael Wüst von Bremgarten, Geschwisterkind von Heinrich Bullinger, der sagt, Wüst sei von Jugend auf sein Wandergesell gewesen zu Emerich im Niederland und zu Köln, trefflich gelehrt und zu Klingnau (im Aargau) Schulmeister, darnach Pfarrer, aber von den Wiedertäufern verführt worden und bei ihnen, als er das Weben lernen wollte, zu Oberglatt (im Kanton Zürich) gestorben. Näheres im „Verz. d. Geschlechts der Bullinger“, Zwingliana 1, 447. Vgl. auch die Briefe unten vom 10. April 1526. In der Kölner Matrikel finden sich eingetragen: 1519, Frühjahr, Michael Bremgart de Alemania und Johannes Bremgart, am 12. September Henricus Poellinger de Breengaerd; der erste ist Michael Wüst, der zweite Johannes Bullinger, der dritte des letztern jüngerer Bruder und nachmaliger Nachfolger Zwinglis. Über die Täufer in Oberglatt Egli: Akten. Nr. 800, 933, 953, 984 (in letzterer auch die Wollweberei erwähnt). — ²) Nicht weiter bekannt. — ³) Wer dieser Winterthurer ist, bleibt ungewiß. Könnte Aedilitius im Hinblick auf Currifex entstanden sein? In Basel ist 1506 immatrikuliert Iacobus Oberlin alias Currificis de Winterthur, der spätere, von der ersten Zürcher Disputation her bekannte Jakob Wagner, Pfarrer in Neftenbach (Bd. I, S. 501. 10 und ebenda Anm. 3). Dieser kann der Iacobus Aedilitius sein!*

qui decreveram. Affirmabat ille Iacobus huncine Wittenbergam profecturum eo animo, ut ubi (quum alibi vigere nunquam non clament) literas maturas esse audierit; non penitus, ut mihi videor, abs re, quum nostratium ferme omnis studiosorum ordo illuc perrexerit⁴, ac mihi id cordi esse ingenue ac libere profiteor. Velim igitur (ne barbarum diutius Homerum audias) huncine Hospinianum Leonardum⁵, non nisi solo Aedilitio notum instigares, ut, quoquo possit citius, eius animum acciperem, ac bona fide ductum Zuingliano, hoc est Christiano, animo imbueres, ut Lutherum revisere una phas foret, id Gellianum⁶ subinde pensitans: comitem incundum in via pro vehiculo esse.

Vale, Helvetiae numen omnibus admirandum, ac temerariam hanc meam audaciam aequi bonique consulas, cui familiaritati tuae obrepere diu collibitum fuisset literis ultro citroque obsignatis.

Iterum vale homo hominum (absit verbo invidia) decus.

Ex Bremgartto meo. Calendas Augusti.

Michael Viestius tibi ad aram usque devinctus.

Salvum te cupit germanus meus frater Iacobus Viestius⁷. Ac meo nomine Albanum Erhardum canonicum⁸ salutato.

Ornatissimo viro Graecae Latinaeque linguae peritissimo
Hudalrico Zuinglio, theologorum omnibus modis summo, sacrae . . .
apud Tigurinos o et fratri charissimo.

5 f. barbarum . . . Homerum] ursprünglich barbarus Homerus, dann in barbarus das s radiert und über beide u ein Abbreivaturstrich gesetzt, aber das s in Homerus nicht gestrichen — 6 f. Leonardum] ursprünglich Leondarnum, dann darnum gestrichen und arduum übergeschrieben — 21 f. Das in Kursiv Gesetzte Ergänzung, da die Buchstaben infolge Faltung des Briefes abgesprungen sind.

⁴) Die Wittenberger Matrikel führt schon seit 1502, also von ihrer Entstehung an, Jahr für Jahr Schweizer Studenten auf. Zum Jahr 1520 sind allein sechs Zürcher verzeichnet, zu 1522 Johannes Kessler von St. Gallen, Thomas Blarer und Konrad Zwick von Konstanz, und andere. — ⁵) In Wien ist zum Sommer 1517 immatrikuliert Leonhardus Wirt ex Stainen, mit zwei Brüdern Johannes und Adrian. Der Vater Hans Wirth, Untervogt von Stammheim bei Stein am Rhein (mit seinem Sohne Johannes 1524 zu Baden Märtyrer geworden) empfahl am 18. April 1517 die drei Söhne an Vadian in Wien, mit dem Bemerkten, zwei seien in Freiburg Baccalaurer geworden, und der jüngste soll es in Wien werden (Vad. Br. 1, 188). Dieser letztere ist der hier von Wüst als Baccalaureus bezeichnete Leonhardus Hospinianus, von dem er bemerkt, er weile bei Zwingli und habe vor, nach Wittenberg auf das Studium zu ziehen. Den Aufenthalt Leonharts bei Zwingli erwähnt schon im Herbst 1521 der Bruder Adrian, damals in Weingarten (Vad. Br. 3, 230) und nachher auch selbst bei Zwingli, als dessen Helfer. Die Reise Leonharts nach Wittenberg und seine Inmatrikulation daselbst s. unten Nr. 232, Anm. 2. Die Jahrzahl des Briefes kann mit

Sicherheit ergänzt werden. — ⁶⁾ Siehe *Gellii noctium Atticarum XVII 14, 4.* („Comes facundus in via pro vehiculo est“). Vgl. auch Otto S. 89. Wüst scheint nicht nach Wittenberg gekommen zu sein. — ⁷⁾ Jakob Wüst, der Bruder des Schreibers, wurde laut Bullinger (*Zwingliana I S. 446*) zu Köln Magister und „war zu dieser Zeit in Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit ein berühmter Mann“. Er war Schulmeister im Kloster Muri, dann Pfarrer zu Lunkhofen (unweit Bremgarten) und starb 1524. — ⁸⁾ M. Erhard Wyß von Höngg, Chorherr am Grossmünster seit 1506, noch 1533 als „Baumeister des Stifts“ erwähnt (*Egli: Aktens. Nr. 2002*, im Register weitere Nachweise), war der Vorgänger von Bullingers Vater, des nachherigen Dekans im Pfarramt Bremgarten, gewesen, laut Bullinger, Verzeichnis usw. *Zwingliana I 445 ff.* (bezw. in *Balthasars Helvetia 1, 95*). Der Schreiber setzt in dem Brief zweimal den Geschlechtsnamen vor den Taufnamen.

*Oswald Myconius an Zwingli.**Luzern. 4. August 1522.*

S. Non potes nescire, charissime Zingli, turbas sacrificum de Christo bene sentientium, non etiam, quam sint aliqui, qui multa patiantur propter eandem causam, inter quos quidem non postremum esse Artensium pastorem¹ novisti optime. Nescio, an et illud scias, quod vitae securus iam aliquanto tempore non fuit, id autem propter uxorem ex maiore parte, tametsi ob quasdam etiam conciones, quas inconsultius effutivit. Dubito ego ferme, melius esset nec ne, si e patria discederet. Causae sunt in utranque partem satis probabiles, in alteram tamen ob unam causam probabiliore, atque haec est, quod uxorem habet; ea nanque eiusmodi est, ut nulla alia possit aequè omnem populum contra ipsum extimulare, in primis quod putant rem esse adeo nefandam, si sacerdos cum uxore legitime vivat. Interfui ego, dum Artensium aliquot de sacrificorum connubio disputarent; praesertim autem de pastore suo illic audieram, ut continuo nuncium ad hunc dimitterem: caveret, ne quid mali accideret. Persuadebam enim mihi non patiendum esse, siquis commode possit effugere absque proximi usu; tum quoque, tametsi *Erasmus* docet locum Matthaei [*Matth. 10. 14*]: „Si vos persecuti fuerint in una civitate, fugite in aliam“ ad illorum tantum pertinere tempora, videbatur mihi ad nostra non minus pertinere, quod ea illis per omnia sint similia. Christianismus enim hodie non minus de novo incipit quam olim, dum Christus adhuc viveret in terris; adeo per euangelium *Romanorum* obliterated evanuit. Quid igitur, si fugeret? Daretur forte Artensibus longe gratior,

¹⁹ pertinere *am Rand* — videbatur *ursprünglich* videtur, *dann* ba übergeschrieben.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 212 f. — Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 212 f.

¹⁾ *Balthasar Trachsel*, s. Nr. 178.

qui et ipse praedicaret Christum. Qui si non daretur, quid ad nos? Cum nolit fortasse Christus, ut habeant, qui panem eis divinum frangat. Tum servaret ille se et uxorem, quod puto licere, quia Christus sic iusserit. Adde, quod vix credo aliquid boni unquam per eum posse fieri apud suos, cui tam male volunt. Sunt enim, e quibus his auribus audivi: postquam pastor noster incipit praedicare, inquietes, ego exire de templo incipio; ad quid enim caprarii huius mihi conciones, qui divam virginem et omnes sanctos adeo contemnunt? Vixdum ex ovo prodiit et conatur, quicquid eius sermocinati sunt decessores, subvertere. Abeat, quo dignus est, cum fabulis suis. Quis enim docuisset eum bene loqui, cum loqui nondum sciat. Puer est et tentat se senibus opponere atque viris doctissimis. Huiusmodi multa cum sciam, in dubium venio, quid illi sit faciendum, et persuadeo aliquoties mihi, quod sine gravi et suo et suorum damno manere non queat, atque intelligo, ni fallor, etiam illi nimis esse grave, quod timeat vitae suae et quod nihil suos Christiana doctrina possit augere. Quidquid enim dicit apud eos, vilipendunt. Timet etiam, ne tempus illud possit contingere, quo non sine vitae periculo uxorem secum apud suos retineat. Quodsi tandiu inter se separatis ita vivendum est, nescio, quam secure id fiat, imo quam Christiane. Verum ne suspensum te retineam diutius, hanc ob causam illa scripsimus, ut, quia nos incerti sumus, tu certiores nos facias, quidnam eligendum sit ex iis, quae proposuimus. Quod si a nobis dissenties, fac sciamus, quacunque ratione; sequemur enim te, quocunque duxeris. Nolle tamen, si consentiret abeundum esse, ut ocio marcescat, ea nanque re nihil perniciosius, ut scis, verum ut alibi pastorem posset agere. Quis scit, si ab aliis doctrina eius acciperetur benignius.

Vale in Christo.

In aurem accepi, „Supplicationem vestram“² Romam esse transmissam.

Opto, ut valeas cum tuis omnibus.

Lucernae pridie Nonas Augusti anno M.D.XXII.

Myconius tuus.

Quid hominis sit monachus lector³, qui ex Tiguro nobis adventit, scire velim; tu enim novisti.

Domino Huldricio Zuinglio, euangelistae Tigurino,
amico observando.

18 vor illud gestrichen ho.

²) An den Bischof, gedruckt Bd. I, S. 189 ff. — ³) Der Lehrmeister der Zürcher Dominikaner verließ nach der Disputation Zwinglis mit den Mönchen Zürich; vgl. Nr. 222 und Bd. I, S. 329 f.

*Iodocus Kilchmeyer¹ an Zwingli.**Luzern, 13. August 1522.*

S. Quam comoverit, mi pater, quorundam animos apud nos vel insanire plerosque faciens euangelii negotium, quod modo te autore agitur, dici facile nequit. Etenim tumultus vis ac renitentium copia longe superat, ne dicam me, vel facundia dicendi foelicissimum quemque. Id quod hoc cognosces apertius, quod hisce diebus quendam extra muros ex unctis divini negotii, administratorem in Sempacho, subornatis praeconibus deprehendere statuere primates nostri ac sic in vincula conicere: quod, eo nomine, coenobii Eschenbach² vesta-

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 82. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 213 f.

¹) Iodocus (Jost, Jos) Kilchmeyer findet sich immatrikuliert in Basel zum Sommer 1509 als Iodocus Kilchmeyger de Lucerna und in der Rheinischen Matrikel zu Wien im Sommer 1512 als Iodocus Kirchmair de Lucerna. Er nennt Vadian seinen praecceptor amantissimus und empfiehlt an diesen am 17. April 1517 zwei junge Verwandte (Vad. Br. 1, 186 ff.). Um diese Zeit war er Leutprieſter zu Ruswil im Kanton Luzern. Im Sommer 1521 besuchte er Zwingli und machte einen sehr guten Eindruck auf ihn (vgl. Nr. 187). Als er im Sommer des folgenden Jahres die Supplikation an den Bischof wegen der Priesterehe unterschrieb, wurde seine Stellung, ähnlich wie die des Xylotectus, schwierig. Wie dieser hatte er Kanonikate in Luzern und Beromünster erlangt und geheiratet. Die Kanonikate mußte er 1524 aufgeben; die Ehe mit Magdalena Eng bestätigte er im März 1529 am Großmünster in Zürich (Ehenbuch Großmünster). Er war um diese Zeit Pfarrer von Mels im Sarganser Land, aber unter den schwierigen Verhältnissen vorübergehend zur Flucht genötigt. Zürich setzte es durch, daß er auf Begehren der Gemeinde von den Eidgenossen wieder zugelassen wurde, versetzte ihn aber später, im Sommer 1531, nach Rapperswyl. Nach der Schlacht von Kappel floh er nach Zürich und wurde Pfarrer in Küßnacht, später in Bern. — ²) Kanton Luzern.

lem uxorem duxisse sibi ferebatur. Quid demum experturus, si *in* manus insidiantium incidisset? Ardentissimum nanque indagandi studium fuit ingensque saevientium rabies, satis saeveram animadversionem fore attestans. At per quosdam id ipsum praesentientes admonitus, propitio

5 deo evasit, vestali porro detenta et incarcerata, quae et ipsa post dies aliquot, nescio quo opitulante, liberata evanuit. Caeterum haec illa tempestas et in me propediem novos et prioribus atrociores fluctus torquere sane minatur, quandoquidem illius contractus me causam calumniantur, quod paulo ante accersitus licere hoc divino instituto,

10 immo quam necessarium continentiae verbum non capientibus sim publice concionatus. Hinc me nefandae rei, ut ipsi arguunt, audaciam pariter et ansam administrasse temeritatis. Imminet exinde iudicium, quo, quae in me potissimum statuatur poena, intrepidus maneo. Tu vero audi. Haec dum scriberem, irruit praeco a senatoribus missus,

15 denuncians haud tam prope in ianuis iudicii diem opinanti sequentem diem indictum mihi et ordinatum, hoc est octavae Laurentii quartam feriam³, quo in me foret animadvertendum, ubi nec gravabor eniti, quam festinanter acta ad te deferantur. Quod si vero praeter spem et opinionem durius tum mecum ageretur oporteretque aut vincula

20 experiri aut Constantiae iudicium, nescio quorum, sententiam ferre patique, obsecro, dum agnoveris, transeuntem accedas consultor aut liberator iniuste ducti, hoc interim certo de me habens saxum molliri facilius, quam me vel latum, quod aiunt, digitum a Christi verbo abscedere. Atque hactenus de nostris. — Quod ad Bernardinum⁴

25 studiosum adolescentem attinet, paucis accipe. Is iam me tercio adiit, anxio spiritu profundens intolerabiles a Tuginis quibusdam illatas iniurias, a quibus cum ob praedicationis sinceritatem tumque quod vulgi opinione communi uxorem duxerit, subinde incessitur. Nunc convitiis lacerant pium; iam terrent minaciis, varia periculorum genera

30 intonantes; nonnunquam eciam capitis discrimina obiciunt insani. Et, ut compendio totum absolvam, eo necessitatis pulsus est, quod tutius fore alio pergere susceperit animo, quorundam amicorum persuasione adductus, quam apud illos manendo, ne ad horam quidem de vita securus. Petiit a me literis tibi meis commendari, quod eo feci

35 libentius, quod experimento plane edoctus coelestis doctrinae admodum studiosum esse sciam neque probatissimorum carere magnifico testi-

1 vor si *gestrichen* in — 7 vor et in *gestrichen ein zweites* et — 8 torquere] torqueri — 12 vor iudicium *gestrichen ein zweites* iudicium. — 29 convitiis] convitius — 31 vor necessitatis *gestrichen* necessitud.

3) 20. August. — 4) Vgl. Nr. 226, Anm. 2.

monio. Id quod Christiano dignis moribus abunde exprimit pariter, et omnibus de te constet [!], ut es propagandae rei euangelicae studiosissimus, ita nullo te minus gravari, quam promovere eos, qui se totos Christi euangelio dicaverint. Tuum igitur elaborares velim, ne meam sentiat comendationem fuisse vulgarem, et quam de te opinionem ferunt omnes pii inanem et vacuum. Neque te vero olim promovisse pudebit, quocumque se te autore locorum contulerit.

Vale, et expectatissimas literas tuas nobis communices indesinenter perquam velim.

Ex aedibus nostris Lucernae die ipso Ypoliti martyris 1522.

Iodocus Kilchmeyer tuus.

Domino Huldrico Zuinglio, pastori Tigurino, suo amicissimo.

*Iodocus Müller¹ an Zwingli.**(Cham), 16. August 1522.*

Cogitanti mihi, quo viatico deducere possem hunc Bernardinum², qui has ad te defert litterulas, tu solus occurrebas omnium patronus sane quam sollers, cui et me et illum committerem. Fuit mihi cooperarius satis superque fidus, ut non solum domi meę, verum etiam foris par illi fuerit accommodare se moribus aliorum plane integris. Ea quippe in illo sita est modestia, quod iniuria affectus a quovis, etiam sordidissimo homuntione, haud pili faciat. Quem, si dabitur copia, tibi commendatum iri non ab re fuerit; iustę huic meę postulationi annuas. Quod si nec fata sinant, ut illum assumas in tuum contubernium, fac, precor, humanissime vir, ut tua interpellatione

9 annuas] *ursprünglich annues.*

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 210f. — Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 214f.

¹) Iodocus (Jos) Müller, Leutpriester zu Cham am Zugersee, soll lateinische Elegien über eidgenössische Geschichten geschrieben haben (Stadlin, *Gesch. v. Zug* 4, 356f.). Er starb zu Zürich 1551; Bullinger notiert zum 6. Dezember im Totenbuch: „Herr Jos Müller, alter pfarrer zu Cham“. Vielleicht ist er identisch mit dem gleichnamigen Pfarrer von Thalwil am Zürichsee, der an der Synode 1530/31 wegen Gebrechlichkeit um Versetzung in den Ruhestand einkommt (Egli: *Aktens. Nr. 1714, 1941*). Es wäre dann anzunehmen, daß er früh aus Cham weichen mußte und in Zürich einen Wirkungskreis bekam, den er aber nicht mehr lange versehen konnte. — ²) Bernhardin, Helfer des Leutpriesters von Cham, wird auch im vorigen Brief S. 557. 24ff. erwähnt; sonst ist er nicht weiter bekannt. Unmaßgeblich sei erwähnt, daß in Basel zum Sommer 1515 immatrikuliert ist Bernhardinus Bentz de Rinthal, und daß unter den ersten evangelischen Prädikanten im Appenzellischen einer dieses Namens vorkommt (Klarer, *Ref.-Gesch.*, bei Simmler, *Sammlung alter und neuer Urkunden usw.* 1, 811), wohl der gleiche, der später als Pfarrer von Marbach im Rheintal erscheint (Strickler 2, Nr. 1973; zur Zeitstellung vgl. Egli: *Analecta* 1, 109 Anm.).

magister Conradus in Küssnacht³, spectatę fidei alumnus, si comode possit et vacet, suo prosequatur favore amicis admodum iucundo ac curam illius agat propensioem in miserę sortis casus adactos [!]. Tantus est profecto in illo studii fervor in bonas literas, quod insumpti laboris ac impendii tedeat nihil, qui cupiat doceri a summę eruditionis pęceptoribus, quo evadat emunctior ad rem divinam capessendam, cui praeter cęteros apud nos vigilantior incubuit. Tu quidem nosti, quantum veritas male audiat apud ingratos, et quid morosi obganniant senes, quo iuvenum abducant animos ab euangelicę doctrinę viridariis et a verę pietatis fontibus, ipsi interim turbulentis involuti lacunis. Qui neque sibiipsis temperant, quin accersiant [!] ignobile vulgus in odium cuiuscunque addictissimi in legem Christi. Is porro in nos concitatus est tumultus ab Erynne quadam furiis agitata, non parum nobis infesta, quatenus in tuto collocare pedem vix ulli sit concessum, qui non maleferiatis operam navet autoribus. At operę pretium est ea via transigi vitam hominum, quam et dux noster ac servator Iesus ingressus est. „Non est in medico semper, relevetur ut eger. Interdum docta plus valet arte malum“⁴. Abeant igitur ac suo pereant flagitio. Ferenda sunt hęc a pertinacibus pię factionis. Deus ille noster *optimus maximus* provideat sibi de meliore seculo, quo perditissimi explodantur ventres. a coetu Christianorum. A morsibus canum nos eruat, qui vere panis est, qui et e cęlo descendit.

Interim vale et me ama vicissim, ut ea tibi innata est benevolentia.

Datę sunt XVII. Calendas Septembris anno M.D.XXII.

Iodocus Müller, plebeianus in Chamm, moriger tibi
clientulus, quoad vivit.

Viro litteratura ac morum dignitate longe praestantissimo
Hulderico Zuinglio, pęceptori suo quam integerrimo.

³) Konrad Schmid, Komtur zu Küssnacht am Zürichsee; s. Brief vom 28. Oktober 1530. — ⁴) Das Distichon siehe bei Ovid, *Ex Ponto* I 3, 17f.

*Oswald Myconius an Zwingli.**Luzern, 19. August 1522.*

S. Expellitur ecce miser Myconius a senatu Lucernano absque omni causa, ni illam dicas causam, voluntatem senatus. Quo eam, non adeo mihi hoc tempore constat. Olim de te speraveram et Tigurinis; verum quod turbis ipsi tantis circumdati estis, vereor, ne non curam mei aliquam possitis habere. Neque ego sum tam stupidus, ut nunc id petam, sciens, quantum propria vexent incommoda. Quod si illis vacarent pectora vestra, non essent profecto in orbe, a quibus auxilium peterem et ut minimum spem, si illud non conveniret, nisi a vobis; adeo semper me consolati estis, adeo semper bene polliciti estis. Imo tam semper de vobis mihi omnia pollicitus sum, ut de bonis et Christianis viris. Nunc vero, postquam neminem habeo, a quo vel petere vel sperare possim aliquid, quid superest, nisi ut deum, quem omnibus semper praepono, vocem in tribulationibus, qui non relinquit sperantes in se, qui omnia suppetit [!] abunde fidentibus sibi. Is enim semper dives, semper benignus; neminem sinit, qui recte petit, in-
 exauditum ab se discedere. Hunc rogabo, mihi provideat, quo non sit ostiatim cibus emendicandus, donec iterum laborando tueri vitam potero. Unum tamen, quod a te flagitare ferme cogor: re verbis praemunita, ut novisti, adires scribam Tigurinum, siquid officio-
 apud hunc adipisci queam, relicturus profecto odiosam istam provin-
 ciam pueros docendi, siquid sic vel sic, quod mihi conveniat, offeratur. Memini, te olim eius fuisse de me sententiae, ut id persuadere conar-
 eris. Fac nunc, ut me adiutes, si fieri poterit. Conhardo¹ com-

14 suppetit] wohl Verwechslung mit suppeditat.

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 224 f. — Siegelspur.
 Abdruck: Sch. u. Sch. VII 215 f.

¹⁾ sc. Schmid, Komtur in Küßnacht; s. vorige Nr. 226, Anm. 3.
 Zwingli, Werke. VII. (Zwingli, Briefe. I.)

mendatori me in primis commendato, tum civibus tuis, quos mihi novisti amicos. *Domino* doctori Engelhardo² post dictam salutem dic, quantum nunc opera eius sit opus, atque admone, virum uti agat. Utingerum³ instiga, mei memor sit apud senatores et cives bonos. Rodulphum⁴ per deum ores, faciat, quod amicum decet. Ecce quam me impudentem reddat infortunium, quod tantos viros audeo vocare tam temere ad officium. Verum iubeas tu, quicquid sit, optimi consulant nec me, sed perturbationes incusent. Ut brevius poteris, rescribito, per coelum te oro, ut consoler.

Vale cum domesticis tuis in Christo.

Mei omnes te salvum optant.

Lucernae XIX. Augusti anno M.D.XXII.

Myconius tuus.

De monacho Minorita⁵, cui tu adeo in disputatione isthic⁶ percipisti, scriberem, quae pro concione publica effutierit contra te, non nominatim tamen; sed quae audisti, me cohibent. Bone deus, qualis monachus!

Domino Huldriccho suo, parocho Tigurino vigilantissimo, amicissimo amico. — Gen Zürich, dem lütpriester.

19 lütpriester] *tpri* Ergänzung, da die Buchstaben durch Faltung des Briefes abgesprungen sind.

²) Chorcherr und Leutpriester am Fraumünster in Zürich, s. Nr. 48, Anm. 7. — ³) Chorcherr am Großmünster in Zürich, der als öffentlicher Notar für Myconius Beschäftigung haben konnte; vgl. besonders Nr. 48, Anm. 1 und Nr. 187, Anm. 4. — ⁴) sc. Rey, Kämmerer des Stifts Großmünster; vgl. Nr. 113, Anm. 9. — ⁵) Nicht weiter bekannt. — ⁶) Am 21. Juli. Siehe oben Nr. 222, Anm. 4.

*Oswald Myconius an Zwingli.**Luzern, 21. August 1522.*

S. Tantum potest invidia, ut homines ferme reddat insanos, ut loquantur nulla omnino ratione personarum habita. Effutivit exprobrandi quasi more apud legatos Tigurinos¹ hic praefectus durae cervicis, duri lapidis inquam²: ecce remittimus vobis ludimagistrum vestrum (privavimus enim officio); videte ergo, ut quam optime habeat; certum est enim ad vos rediturum. Ex legato Berger³ haec scribimus. Hic autem respondit: tantum veniat! Efficiemus enim, ne dormiendum sit ei sub dio. Caeterum omnes consulunt, ut ad eam senatum; non enim sese dubitare, quin gratiam inveniam. Mihi vero nihil minus est cordi. Rogare non possum, multo minus petere, ut priorem noxam remittant (sic enim suadent), quam nescio. Nil feci, nil exprobrarunt, nisi quod sim Lutheranus. Quid facerem ergo, aut quam veniam peterem? Te consulo, quid faciendum putes. Si adnuit sententiae meae, multa milia non illinc me abstrahent. Sunt alia

14 me übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 94. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 216 f.

¹) An der Tagsatzung vom 19. August in Luzern ist von den Zürcher Boten nur M. (Johannes) Berger erwähnt; Eidg. Abschiede IV 1a, S. 231. Vgl. Anm. 3. — ²) Vogt Hertenstein von Luzern, dessen Namen der Schreiber zu einem Wortspiel benutzt, ist Junker Jakob von Hertenstein, der als Schultheiß und alt Schultheiß manchmal Luzern auf den Tagsatzungen vertrat und speziell auch auf der vom 19. August neben Schultheiß Zukäs erscheint; Eidg. Abschiede a. a. O. Wenige Monate vorher war sein Sohn Benedict als Söldnerführer bei Mailand gefallen. Der Vater war auch selbst, wie die andern Magnaten Luzerns, an solchem Herrendienste beteiligt, zu dem er auch Zürich zurückzuführen gelegentlich alles anstrenge. — ³) M. Johannes Berger, ein verdienter alter Ratsherr von Zürich, viel in Geschäften gebraucht, Landvoigt zu Knonau, als solcher charakterisiert bei Egli: Ref. im Bezirk Affoltern, Zürcher Taschenb. 1888, S. 69 f.

quaedam, et ea profecto magna, quae faciunt, ut alibi essem lubentius; quocirca fac, consilio me adiuves! Hoc, quod nunc factum est, si manerem, propediem rediret. Non enim possum cessare ab euangelicis moribus docendis; quod statim ut fiet, clamitabunt iterum Lutheranum esse, et erunt posteriora prioribus longe peiora [cf. *Matth.* 12. 45]. Fac per hunc aliquid respondeas, si per ocium licebit; non credis enim, quam omnis nunc mora, dum expecto aliquid abs te tempore tam adverso, longa mihi sit.

Vale in Christo felicissime.

Id mei omnes optant.

Lucernae XXI. Augusti anno M.D.XXII.

Myconius tuus.

Olim persuaseram mihi ob te et Tigurinos huic homini⁴ odiosum me esse; nunc certius scio, postquam effutivit, quae diximus.

Domino Huldriccho Zinglio, parrocho Tigurino,
Christianissimo amico suo.

⁴) *Hertenstein. s. Ann. 2.*

*Zwingli an Oswald Myconius.**Zürich, 23. August 1522.*

S.

Quod rarius ad te scribimus, carissime Myconi, satisfactione non putamus egere, cum ipse iam omnibus epistolis id agnoscas, tametsi non putem, ad unguem te omnia agnoscere. Tam crebri sunt pulsus, tam vehementes ictus, qui domum dei deicere tentant, ut non iniuste quis aliquando crediderit nec ventos esse, nec imbres, sed grandines et fulmina; ac ni aperte viderem dominum custodire civitatem, iam dudum clavum abiecissem [cf. Ps. 127. 1]. Verum quum eum videam rudentes firmare, antennam dirigere, velum tendere et, quid multa? ventis imperare, iners nec hominis nomine dignus fuero, si stationem deserens nihilominus ignominiose perirem. Totum itaque me illius benignitati permittam: regat, vehat, festinet, maneat, acceleret, moretur, mergat! nihil prorsus indignabimur. Eius enim vasculum sumus; nobis uti potest et ad honorem et ad ignominiam¹. Quamvis crebro ab illo petam, ut carnem nostram, quam semper sequi piget queque instar

7 vor clavum gestrichen clavem — videam] ursprünglich videm, dann a
übergeschrieben — 10 vor nihilominus gestrichen ter [?] — 12 vor indignabimur
gestrichen morabimur — 13 ad (beide Mal)] id.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1341 (vgl. Schweizer, Paul, Zwingli-Auto-
graphen, S. 5).

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 217 f.

¹) Vgl. im Pestlied: „Din haf bin ich, Mach gantz ald brich“, Bd. I, S. 67. 23 ff.; auch sonst. Die Schläge und Stöße gegen das Haus Gottes sind nicht genügend bekannt; doch war schon der Juli aufregend genug durch seine Disputationen, und seit August begann die bischöfliche Kurie durch ein Mandat und kirchliche Zensuren gegen evangelische Prediger einzugreifen. Gerade an diesem Tag hat Zwingli seinen Archeteles abgeschlossen, der auch vom 23. August datiert ist; vgl. unten Anm. 6.

morose mulieris responsitat et factorum omnium rationem postulat, in ordinem cogat vetetque reclamando retinere. Quod item tum tandem faciet, cum vel exercuerit nos ad satietatem, vel cum viderit id nobis conducturum esse. Quamobrem te, o carissime Myconi, oro, ut ei te totum permittas! Quod equidem non ignoro te iam dudum fecisse, sed etiamnum dico, ut, si, quod paulo post consulam, minus successerit, non te turbet: illud autem hoc est, ut senatum adeas ac illic orationem habeas, Christo et te dignam, hoc est talem, quæ illos compungere possit, non concitare, quæque nullos perstringat, non solum nomine, sed nec ulla suspitione, Lutheranum te esse neget, sed Christianum esse adserat, fidem docendi testetur, non tam quod Helvetius sis et Lucernanus, sed quod nunquam nusquam non docendo fidelissimus repertus sis: id quod amor in te discipulorum tuorum testetur, qui etiamnum sponte sua adsint senatum oraturi, ne se iam initiatos deserere patiantur. Atque puerorum hic manum habebis, quam fieri potest, maximam, e quibus intrepide verbum faciat civis elegans, doctus, cordatus, breve tamen, quale tuum quoque erit: verbum, orationem inquam, habeat, qua et quantum urbi aliquando profuturi sint, modo te ducem habeant, testetur et, quantum desidiæ daturi sint, si te se privent. Et si, inquam, omnia ista nihil poterint [!], iam disces, quantum patientia possis, nempe quod te, ubique repulsum, non tamen abiicies, sed ad Zuinglium tuum, veluti proprium larem, Tigurum migrabis, fautores habiturus optimos quosque. Nemo enim est, qui non indigne ferat, quicquid tibi indigne fit. Nolo tamen ipse idem facias, puta quod indigne feras, si quid immerito, imo bene merito irrogetur mali. Lucerna non est nisi summo periculo cogente deserenda². Fer interim ac, si id nescis, disce ferendo. Scio tamen te scire, ac, nisi me fallit opinio, ferendo docebis alios aliquando tuo etiam exemplo. Adde, quod Xilotectus³ deserendus non est. Iodoco⁴ vero perierit dimidium solatii (cui cum salutem dixeris, id quoque addas, episcopum⁵ Badensem profectionem facere ad aquas,

11 adserat] über s (f) noch ein s geschrieben, zur Verdeutlichung, damit nicht adferat gelesen wird — 13 docendo] ursprünglich docendi — 18 orationem ist über den Ausdruck verbum gesetzt, ohne daß indes der letztere gestrichen ist — 30 vor dimidium gestrichen med.

²) Die Wichtigkeit, welche Zwingli von jeher auf den Gewinn Luzerns für das Evangelium gelegt hat, tritt hier in runder Erklärung zutage, wie dann nachher der Schmerz, als die Stadt doch verloren ging, Nr. 263, Anm. 3. — ³) Chorherr zu Luzern; s. Nr. 211, Anm. 1. — ⁴) sc. Kilchmeyer, Chorherr zu Luzern; s. Nr. 225, Anm. 1. — ⁵) Kilchmeyer hatte am 13. August an Zwingli die Befürchtung ausgesprochen, es könnte dazu kommen, er müßte vor das geistliche Gericht zu Konstanz treten. Ob

qui, ut primum redierit, convenietur); qui tamen omnes aliquando Christi iugum suave esse [Matth. 11. 30] simul docebunt, cum dabitur occasio. Sed iam receptui cano nesciens ferme, quid scripserim. Absolvetur nobis die Martis aut Lunę libellus⁶, tumultuarie quidem scriptus atque ob id tibi gratissimus, quem, ut primum licebit, ad te transmittam⁷ etc.

Vale cum coniuge, liberis, tuis omnibus.

Ex Tiguro etc. XXIII. die Augusti MDXXII.

Huldrichus Zwinglius.

Osualdo Myconio, amico sibi in Christo carissimo. —

Gen Luzern im Schwyzerlandt.

11 Die Ergänzungen, da die Buchstaben bei der Faltung des Briefes abgesprungen sind.

nun Zwingli zu seinen Gunsten bei Bischof Hugo intervenieren will, oder wen er unter dem episcopus hier versteht, ist zu wenig klar.

⁶) Der Apologeticus Archeteles; Abdruck Bd. I. S. 249 ff. — ⁷) Vgl. Nr. 231.

Zwingli an Oswald Myconius.

Zürich. 26. August 1522.

S.

Carissime Myconi. Si te omnis etiam Lucerna deserat, oro, ut ne te turbet. Quo enim alio pacto id disceres, quod Christus præcepit [Matth. 5. 44], adimplere, nempe: orate pro persequentibus et calumniantibus vos? Nunquam enim non de te mentionem habemus contubernium nostrum, non sine summo dolore, rursus non sine certis pollicitationibus, quod te nullatenus velimus nec consilio nec fortunis deserere. Proinde inconcussus sis: dabit deus his quoque finem¹. Proderis nobis Tiguri ad varios usus. Proderis etiam tibi; nam Ceperinus² post Galli festa legere incipiet tum Hebraice tum Græce, quod hactenus per negociorum strepitum tibi nunquam contingere potuit. Versaberis inter tuos Utingeros, Engelhardos, Rhegios³, festivissimos senes; inter Erasmos, Zuinglios, Megandros, viros⁴ minime penitendos; inter Grebelios, Ammanos, Binderos⁵, candidissimos et doctissimos adulescentes. Aderit etiam tandem immensis istis viribus suis rugiens ac iusticiam sitiens Leo⁶, Teucro minor, sed Aiace fortior. Aderit crebro dulcissimus ille

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1342 (vgl. Schweizer, Paul, Zwingli-Autographen S. 5). Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 218f.

¹) Vergil, Aeneis I 199. — ²) Vgl. Nr. 156, Ann. 3. — ³) Heinrich Utinger und Heinrich Engelhart, Chorherren; vgl. Nr. 48, Ann. 1 und 7; Junker Rudolf Rey, Kämmerer des Stifts Grossmünster, vgl. Nr. 113, Ann. 9. — ⁴) Erasmus Fabritius, Pfarrer zu Stein und wohl schon Chorkherr am Stift Grossmünster wie Zwingli, vgl. Nr. 37, Ann. 1; Kaspar Grossmann (Megander), Kaplan des Stifts am Spital, vgl. Brief vom 30. Mai 1529. — ⁵) Konrad Grebel, Jakob Ammann, Georg Binder, letzterer Schulmeister am Stift, vgl. Nr. 27, Ann. 1. Nr. 91, Ann. 1 und Brief vom 22. September 1525. — ⁶) sc. Iudae. Er war an St. Peter in Zürich gewählt, mit Amtsantritt auf Lichtmeß 1523; s. Nr. 208, Ann. 4.

Eremita administrator, omnium pater, qui deum patrem colunt, cum Francisco⁷ nostro, qui [!] dispeream, si unquam quicquam vidi lepidius ac amicus. Hos recensui, quo demigrationem tuam soleris; interea tamen ubique intenti erimus, ut, si quid vacet, tu instituaris.

5 Forti omne solum patria est; non enim habemus hic civitatem, in qua perpetuo manere detur, sed futuram inquirimus [*Hebr. 13. 14*]. Mittimus item „Archetelem“ nostrum⁸, vix tandem cum multis etiam mendis excusum; quem, ut vides, tumultuarie scriptum boni consules. Durus sum ac castigandi more nimis impatiens et expoliendi. Ingenium

10 nostrum nulla scis parte quam inventione felix esse, si modo ea non est summa infelicitas, quæ inveneris nolle vel non posse consilio iudicioque ornare, venustare cedroque digna reddere. Cælo tamen studuisse dum sat putamus, capit nos mox fastidium nostri, ac quicquid hactenus scripsimus, ita mox fastidivimus, ut respectum forte fortuna nauseam

15 pariat. Xilotectum, Iudocum⁹, omnes volo salvos iubeas ex nobis. Missemus plures libellos; ad manum tamen non erant plures. Habe tu unum, da eis alterum, ut ordine legant.

Ex Tiguro 26. die Augusti, qua Ursus Habius cum Regula, Ammani sorore, nuptias celebravit¹⁰ MDXXII.

20 Huldrichus Zwinglius tuus ultra aras.

Eremita ero toto dedicationis angelicæ tempore¹¹. Nunquam datur, vel ad te vel quemquam, nisi tumultuarie scribere.

Myconio suo in Christo dilecto. — Gen Lucern.

21 f. Eremita . . . scribere *am Rande*.

⁷) Theobald von Geroldseck (Nr. 247, Anm. 1) und Franz Zink (Nr. 186, Anm. 1) von Einsiedeln. Das Kloster besaß in Zürich ein Amthaus, in dem die beiden oft in Geschäften einkehrten. — ⁸) Vgl. Nr. 229, Anm. 6. — ⁹) Johannes Xylotectus und Iodocus Kilchmeyer, Chorherren zu Luzern; vgl. Nr. 211, Anm. 1 u. Nr. 225, Anm. 1. — ¹⁰) Vgl. Nr. 147, Anm. 9 u. Nr. 160, Anm. 13. — ¹¹) Die Engelweihe in Einsiedeln wurde alle sieben Jahre gefeiert, so auch 1522, am 14. September. Siehe Ringholz, Odilo: Geschichte des Benediktinerstiftes Einsiedeln I 614 ff. Nach der Sitte berief der Pfleger des Stifts auch diesmal namhafte Prediger, Zwingli und Komtur Schmid, damit sie neben Leo Jud während den festlichen Tugen predigten; Bullinger 1, 81, vgl. Bd. I, S. 386.

*Zwingli an Oswald Myconius.**Zürich, 26. August (1522).*

S.

Audi, Myconi, non præterierunt 3 horę aut ad summum 4 posteaquam ad te proximas dedi literas¹ cum isto puero, cui ore commenda-veras quędam nobiscum loqui, ecce mittit ad me Caspar Phrigius,² noster a secretis, Caspar nepotem suum, quod Badensium pro-consul, frater suus, hoc momento dederit ad se literas, quibus indicet, 5 senatum Badensem suis petitionibus annuere, quibus ille petierat, ut, si ullo fieri pacto posset, te in suum ludum instituerent; varia enim cum illo commentatus eram de te, ubi tum ita discessum erat, ut apud Badenses diligentissime periclitaretur, imo conaretur omnibus nervis, ut recipereris. Iubemus igitur, ut, quam primum fieri possit, ad nos 10 venias auditurus, quę e re tua erunt; Caspar enim Phrigius a secretis tecum ad Baden descendet omnia bellissime transacturus. Nec velim huius te civitatulę pudeat: confluent undique ad te bonorum liberi, vicinior nobis es atque hactenus fueris et, ut summatim dicam, humilem civitatulam ipse clarissimam reddes, donec auspiciatiora aliquae 15 contingant. Cętera, dum ipse veneris, rescies.

Vale; ex Tiguro 26. die Augusti hora post meridiem ferme 3., cum superiores ante 9. ante meridiem scriptę sint.

Salvi sint iterum omnes. Superiores literę nihil aliud continent, quam tumultuariam consolationem, Nam hanc fortunam, quam nunc 20

13 vor huius gestrichen te.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1343. Siegelspur.

Abdruck: Theol. Zeitschr. a. d. Schweiz 1885, S. 216 (durch Paul Schweizer, Separatabdruck S. 20f.).

¹) *Vorige Nummer 230.* — ²) *Über die hier erwähnten drei Frei s. Nr. 119, Anm. 8.*

scribimus, desperare ceperamus; ante dies enim 4^{or} literas dederat Badensibus noster a secretis, nec quicquam rescriptum erat; hoc autem addidimus, ne quicquam cuncteris propter has literas, quas puero iam dicto dedimus.

Huldrychus Zuinglius tuus.

Puer praedictus „Apologeticum“³ nostrum feret etiam secum. Item a secretis rescripsit senatui Badensi perendie aut ad summum post 4^{tum} aut quintum diem se tecum adfore. Quamobrem ipse quoque matures velim, ut biduo aut ad summum triduo proximo ad nos venias. *Gelt, du heigest mich ze schriben bracht!* De Sebastiano⁴ que percepi, ore referam.

Myconio suo, viro deo dilecto. — Gen Lucern, dem schülmeister.

2 Badensibus *am Rand* — 12 dem] *d* Ergänzung, da der Buchstabe durch Faltung absprang.

³) Vgl. Nr. 229, Anm. 6. — ⁴) sc. Hofmeister; vgl. Nr. 154, Anm. 1.

*Michael Hummelberg¹ an Zwingli.**Konstanz, 26. August (1522).*

Salutem in Christo Ihesu. Nihil est, in quo tibi non sim gratificaturus, atque id animo lubentissimo. Iuvenem², de quo ad consobrinum meum Ioannem Menlishoferum³ honorificentissime nuper scripsisti, Melanchthoni unice commendabo. Superioribus mensibus de facto Tigurinorum quorundam, hoc est de carniū esu, Philippo scripseram⁴. Quę vero mihi responderit, a Menlishofero habebis brevis⁵. „Supplicationem ad reverendissimum episcopum Constantiensem super re uxoria sacerdotum“⁶, abs te mihi dono missam, confestim, ut adceperam, Augustam clarissimo viro Chuonrado Peutingero tramisi. Qui cum legisset adprobassetque, impressori- bus excudendum demandavit⁷, quod displicere tibi non arbitror.

6f. a M. . . . brevis steht am Rand statt der im Text gestrichenen Worte: in scheda hisce inclusa leges -- 11 tibi übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 315. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 219 f.

¹) Vgl. Nr. 205, Anm. 1. — ²) Leonhart Wirth von Stammheim, unweit Stein am Rhein, vgl. Nr. 223, Anm. 5. Am 4. September ist er bereits nach Wittenberg abgegangen, Nr. 234, Anm. 4, und zum Ende des Sommersemesters steht er in der dortigen Matrikel eingetragen als Leonhardus Wirth de Staein Constan. di(ocesis). Schon am 2. November kann Hummelberg an Zwingli schreiben, was ihm aus Wittenberg über den Jüngling berichtet worden ist, Nr. 246, Anm. 6. Weiteres von ihm folgt zum Brief vom 4. Dezember 1525. — ³) Vgl. Nr. 209, Anm. 7. Der Brief Zwinglis ist verloren. — ⁴) sc. Melanchthoni. — ⁵) Ein Brief Menlishofers an Zwingli findet sich nicht vor. — ⁶) Abdruck Bd. I, S. 189 ff. — ⁷) Vielleicht die Ausgabe C; a. a. O. S. 194. — Konrad Peutingger (1456/1547) hat sich als Stadtschreiber von Augsburg von 1490 bis 1534 sehr große Verdienste und als vielseitiger Humanist namentlich in Geschichte und Altertumskunde einen glänzenden Namen erworben. Von etwa 1482 hatte er bis 1488 in Italien zugebracht. Kaiser Maximilian ernannte ihn zu seinem Rat. Zur Reformation stellte er sich ähnlich wie Erasmus. Seit 1534 lebte

Iacobus Lopidis [!] Stunica, Hispanus seu potius Marranus, homo insigniter insolens et arrogans, Erasmum Roterodamum miris conviciis proscindit; conlegit in unum libellum, quidquid in Erasmi libris est, quod pontificum, sacerdotum, monachorum ambitionem, avariciam, luxuriam, hypocrisin et alia id genus vicia notat, atque impietates et blasphemias Erasmicas adpellat. Adversus Erasmum tria scribit volumina. Aedidit libellum nunc hoc titulo: *Iacobi Lopidi Stunicae libellus, trium illorum voluminum praecursor, quibus Erasmicas impietates ac blasphemias redarguit*⁸. Egmundanus Lovaniensis theologista cum alio quodam eiusdem farinae sycophanta dignas factis suis poenas exolverint; dum enim Lutheranos Caesareis diplomatis adiuti per Brabantiam persecuti essent, apud Hollandos necati sunt⁹. Ioannes Franciscus Picus pro Dionysio Ariopagita [!] contra Lutherum scripsit¹⁰. Augustam misit librum denuo imprimendum; sed, qui exprimere voluerit, nemo repertus est. Adversum Lutherum scripsit Christophorus Marcellus, patricius Venetus, archiepiscopus Corcyre, sed praeter convicia et maledicta nihil. Titulus est: „De potestate summi pontificis“. Nihil hominem agere existimo, quam purpuram, latum clavum et rubrum galerum ambire; adeo res effert pontificias et scripturas mire torquet¹¹. Scripsit et denuo Catarinus, stolidus Thomista¹².

7 volumina] ursprünglich voluminas — 11 vor exolverint gestrichen opa — exolverint] ursprünglich exolverient — 12 adiuti übergeschrieben.

er ganz den Studien. H. A. Lier in A. D. B. XXV 561 ff. Vgl. Förstemann und Günther, Briefe an Desiderius Erasmus S. 402f.

⁸) Iacobus Lopidis Stunica (Didacus Lopez de Zuniga † 1530/31). einer der hauptsächlichsten Mitarbeiter an der Complutensischen Polyglotte, griff Erasmus wiederholt scharf an, zuerst in seinen *Annotationes contra Des. Erasmi defensionem translationis N. T.*, Venedig 1520, dann, nachdem sich Erasmus in einer Gegenschrift verteidigt hatte, in dem Buche: *Erasmi Rot. blasphemiae et impietates propalatae ac proprio volumine alias redargutae*, Rom 1522 (und weiter in Schriften der Jahre 1523 und 1524). Hurter, *Nomenclator* IV. 1099 f. Von den Anfängen dieser Polemik spricht Hummelberg schon im Brief vom 23. Mai 1521 an Rhenan; Briefwechsel des Beatus Rhenanus, herausgegeben von Horawitz u. Hartfelder p. 279. Vgl. Bludau, Aug.: Die beiden ersten Erasmus-Ausgaben des N. T. und ihre Gegner. Freiburg i. Br. 1902. —

⁹) s. Nr. 111, Anm. 10, wonach die Meldung Hummelbergs falsch ist. — ¹⁰) Ioannes Franciscus Picus († 1533), der Neffe des berühmten Johannes Picus von Mirandula, schrieb unter anderem: *Epistola apologetica pro s. Dionysio Areopagita*, welche Johannes Eck zu Ingolstadt 1526 herausgab; Hurter, *Nomenclator* IV. 1035. —

¹¹) Christophorus Marcellus schrieb: *De auctoritate summi pontificis et his, quae ad illum pertinent, adversus impia Lutheri dogmata*. Florentiae, mense Iunii 1521. Abdruck bei Roccaberti, *biblioth. max. Pontif.* VI. 686 ff., wo S. 685 f. auch biographische und literarische Angaben über ihn. Die Kardinalswürde, die er nach Hummelbergs

Salutat te Menlishoferus noster. Fabricium¹³ et alios nostros, qui in vera fide et mutua charitate persistunt, salvere cupio omnes. Haec, utcunque sint, εἰ ἴθεοο. Cursim scripsi, aliis negotiis totus adobrutus.

Vale feliciter.

Ex museo Menlishoferi die Martis post festum Barptolomaei. Constantie.

„Tyrannidem“¹⁴ unice desyderamus. Cum expressa fuerit, ad nos mittito rogamus.

‘Ο σὸς ‘Υμελβέργιος.

Clarissimo viro domino HuldricHo Zuinglio,
Tigurinorum euangelistae, piissimo domino et amico praecipuo. —
Zü Zürich.

3 εὐ] εὐ.

Meinung erstrebt haben soll, erhielt er nicht; er starb nach der Plünderung Roms 1527 zu Gaeta eines elenden Todes durch die Spanier. Vgl. Enders 3, 352 (wo ihn Luther im vorausgehenden Briefe vom 5. Mai 1522 unrichtig archiepiscopus Venetus nennt). Über den seit 1244 üblichen Kardinalshut s. Du Cange s. v. Galerus cardinalium rubeus. — ¹³) Lancelloto Politi (1487/1533) von Siena, seit seinem Eintritt in den Dominikanerorden Ambrosius Catharinus, hatte schon Ende 1520 gegen Luther, besonders dessen Resolutio de potestate papae von 1519, eine Apologia pro veritate catholicae et apostolicae fidei ac doctrinae etc. geschrieben. Luther nannte ihn nach Empfang dieser Schrift in einem Brief an Spalatin „insulsus et stolidus Thomista“ (vgl. oben im Brief Hummelbergs) und antwortete durch eine Responsio, die im Juni 1521 erschien. Noch vorher gab der Italiener eine zweite, vom 30. April datierte Schrift heraus: Excusatio disputationis contra Martinum ad universas ecclesias, Florentiae per haeredes Philippi Iuntae, die besonders Luthers Schriften gegen die päpstliche Bulle und von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche behandelt, aber erst 1522 in Deutschland bekannt wurde. Diese zweite Schrift hat Luther im Brief vom 5. Mai dieses Jahres an Spalatin im Auge (Enders 3, 351 f.); auch Hummelberg meint sie im Brief an Zwingli. Über Catharinus und die Polemik s. Luthers W. W. 7, 698 ff., und Enders 3, 104 f. 106. 119 f. 350 ff. Schweizer, Joseph: Ambrosius Catharinus Politus. Münster i. W. 1910. Die Expositio ist abgedruckt bei Rocca-berti a. a. O. III. 267.

¹⁴) Erasmus Fabricius, Pfarrer in Stein und Chorherr am Großmünster; s. Nr. 37, Anm. 1. — ¹⁵) Wohl Zwinglis Apologeticus, der eben in diesen Tagen erschien, vgl. Nr. 229, Anm. 6 und Nr. 230, Anm. 9.

Iacobus Salandronius¹ an Zwingli.

(Chur), 26. August 1522.

S. P. D. Boni consulas velim, doctissime mi Zingli, quod ego adeo importunus te tuis in negociis tam gravibus et arduis interturbo meis ineptiis. Profecit is iuvenis a tempore, quo te primum in thermis Paphiis² viderat, non parum in literis pro sua etate. Captus ob
 5 id et celebri de te fama audita inductus tui visendi gratia noluit abire vacuus literarum, sperans et apud te inventurum, ut tua est, vel Christi nostri exemplo, in parvulos benignitas, consilium et admonitionem, quibus in intima cordis reconditis Coloniae, quo ire iussu parentis cogitur, et honestius et utilius studere posset. Pater eius pastor est
 10 in coenobio Katz³, presbyter factus xxiii anno matrimonii soluti per obitum uxoris suae. Et is senex tui causa thermas descenderat. Quare et mei et filioli huius pueritiam non contemne, qua freti paucis his te molestare volumus, ego scribendo, is te alloquendo. Deus te suo Christo et eius glorie fortem et strenuum invincibilemque foveat, protegat atque
 15 retineat. Ego, quod possum, una cum multis deum maximum optimum orabo, ne deficiat neque desit gratia sua meo in Christo charissimo fratri Zinglio, ut videat inimicos suos scabellum pedum Christi nostri [cf. Ps. 110. 1, Matth. 22. 44, Hebr. 1. 13]. Amen. Sine et hoc adiciam, humanissime mi Ulrice: senior iste Stappfer⁴ nuper Venetos petiturus

6 vor sperans gestrichen ut — 7 nostri] ursprünglich nostro — 15 optimum] optu:

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 85. Siegelspur.
 Abdruck: Sch. u. Sch. VII 220f.

¹) Vgl. Nr. 28, Anm. 1. — ²) Zwingli hatte Pfäfers 1517 und 1519 besucht; s. Nr. 28, Anm. 2, Nr. 92, Anm. 2 u. Nr. 97, Anm. 4. — ³) Katzis im Domleschg, Kanton Graubünden. Der Name des Pfarrers ist nicht bekannt. Die Schweizer in der Kölner Matrikel hat Kraft, Aufzeichn. Bullingers über sein Studium usw., im Anhang ausgezogen, schließt aber 1521: „mit diesem Jahr hört der Besuch der Kölner Universität seitens der Schweizer auf“. — ⁴) Jakob Stappfer von Zürich war ein bedeutender

se in te ostendit esse huius animi, quo iam diu fuit. Effutivit nescio quid de ternis liberis tibi ascriptis et insolitis nocturnis moribus. Item quod et te pensionem non modo a sanctissimo⁵, sed et a Gallo⁶ comprobare vellet (si urgeretur) accepisse. Preterea dixisse inter concionandum: Ave Maria dicere, esset dicere: Gott grutz dich Grettlin etc. Hec inter prandendum et postea in symposio⁷. Non credis, quot suo impudentissimo ore alienarit alias tibi faventissimos. Obiicitur ilico nobis, ut scis: Hii, hi sunt mores euangelicorum. Testare igitur, cum a seriis vacas, literis unicis, ne adeo tam sepiissime bellum frustra pro tua defensione suscepisse videar; nam profecto non paucis¹⁰ apud nos es cognitus, quibus profuisse est ceteros adduxisse in euangelii amorem. Nuper victus eras et a monacho illo Gallo et tuis Iacobitis⁸; posteaquam lectae litere sunt, quas de hac re Martino Seger scripsisti⁹, muti facti osores euangelii, et ceperunt te admirari, qui prius te execrabantur. Rogo igitur, observandissime mi preceptor,¹⁵ si tam est conveniens et necesse, quam lubens ego vellem, purga te et obmutescere facias imprudentium ora, ne tua doctrina vel apud nos

11 es] ursprünglich esse.

*Kriegsmann. Schon Fähnrich im Schwabenkrieg, erscheint er wiederholt hervorragend beteiligt an den Feldzügen nach Italien, so 1512 als einer der beiden obersten eidgenössischen Hauptleute im Pavierzug (s. Bd. I, S. 25); 1516 wurde er von Kaiser Maximilian zum Ritter geschlagen. Schließlich wider das Verbot der Obrigkeit 1519 einer der Werber für die Dienste Ulrichs von Württemberg und darum gefangen gesetzt und schwer gebüßt — er selbst will unschuldig gewesen sein —, fand er für das beste, „dem unfall und widerwärtigkeit ein zittli zü entwichen“ und bei Abt und Konvent von St. Gallen Dienst zu nehmen. Er schreibt am 18. Juli 1522 als deren Obervogt zu Oberberg an den Rat von Zürich und verlangt von diesem, des Bürgerrechts entlassen zu werden. Der Rat wies ihn zunächst ab, da es heiße, er sei ein oberster Hauptmann zum König von Frankreich (siehe Egli: *Altens*. Nr. 256, 261). Doch notiert dann das Bürgerbuch (A. fol. 402) seine Entlassung auf Samstag vor Martini 1522 (sein gleichnamiger Sohn hatte das Bürgerrecht schon Samstag nach Ulrichs aufgegeben). Da der alte Stapfer schon vorher wegen Soldsachen prozessiert und gestraft (allerdings später rehabilitiert) worden war, begreift man seine Gereiztheit. Diese ließ er dann, wo es war, an Zwingli aus, als dem bestgehaßten Gegner aller dieser Reisläufer.*

⁵) d. h. vom Papst. — ⁶) d. h. vom Franzosen. — ⁷) Diese Schmähungen weist Zwingli in der Marienpredigt zurück, Bd. I, S. 404. 18 ff.; namentlich zeigt er, wie böswillig ihm eine in privatem Kreise getane Äußerung über das Ave Maria verdreht worden sei, ebenda S. 408. 16, alles sichtlich im Hinblick auf vorliegenden Brief. Von ähnlichen Verleumdungen berichtet bald nachher aus Schwyz Landschreiber Stapfer (Nr. 243, Anm. 7). — ⁸) Geht auf die Verhandlungen mit Franz Lambert am 16. und den Zürcher Mönchen am 21. Juli, s. Nr. 219, Anm. 4 und 5. Iacobiti = Dominikaner. — ⁹) Der Brief Zwinglis an Seger (Säger) in Maienfeld ist nicht erhalten. Über Seger s. Nr. 181, Anm. 2.

Rhetos condemnetur ex levissimo huius gloriosi militis, ne peius dicam, aut alterius falso sparso rumore. Si vero totum puerile visum fuerit, quod peto aut timeo, saltem animulum hunc meum gratanter accipe et iudica, quo tibi per omnia, ut sapio, bene esse et optare
 5 vellem, charissime in Christo mi frater, atque inepte et immodice te amantem et observantem melius doce et apud deum commendatum habeto.

Altera post Bartholomei anno MDXXII.

Mira, que apud nos de vobis narrantur, scripsi magistro Grego-
 10 rio¹⁰ et claudicanti illi bibliopole Andreæ¹¹.

Ut vides, ocyssime et noctu post poterium scripsi.

Iacobus Salandronius tuus.

Euangelicæ veritatis strenuo apud Tiguros Helvetiorum recuperatori magistro Huldericho Zinglio, domino et preceptori
 15 suo observando. — Zürich.

11 poterium] pocenium — 15 Zürich] Zürich.

¹⁰) sc. Bünzli, Pfarrer in Wesen; s. Nr. 117. — ¹¹) sc. Castelberger; s. Nr. 17, Ann. 4.

Michael Hummelberg¹ an Zwingli.

Ravensburg, 4. September (1522).

IS † XS

Salutem. „Archetelem“² tuum obviis ulnis excoepi, vir candidissime. Nemo mihi gratior fuit hospes elegantissimo „Archetele“ tuo. Quod Caiapham istum ficticium *ἐπίσκοπον*³ adeo dignis tractat modis, adeo apte suis depingit coloribus, est, quod valde placuit. Nae, sic acri aceto perfundendi sunt, qui suas sordes ipsi non detergunt. Et qui nimium sibi ipsis placent, recte interdum audiunt, quibus displicent, ut vel hoc modo, si fieri possit, ad meliorem deducantur frugem. Si nunc sapit, desinet sibilare vipera, desinet coaxare rana, desinet insanire mataeologus. Porro „Archeteles“ iam meus statim, ut a me fuit salutatus et exosculatus, abiit Vuittenbergam profecturus, ubi meis tuisque verbis adulescentem⁴ illum tuum Melanchthoni et Blaurero⁵ diligentissime commendabit. Alter vero, qui fuit *Pauli Hyrusii*⁶, „Archeteles“ heri alii adherens comiti Augustam Sue-

3 tractat] r *übergeschrieben* — 5 non *übergeschrieben* — 13 Hyrusii] *Schreibfehler Hyrus ohne Punkt nach dem Wort.*

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 111f. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 222.

¹) s. Nr. 205, Anm. 1. — ²) Abdruck Bd. I, S. 249 ff. — ³) Faber wird so genannt, weil ihm Zwingli vorwarf, er maße sich an, was nur dem Bischof zustehe, Bd. I, S. 251 f. — ⁴) Leonhart Wirt, vgl. Nr. 223, Anm. 5 und Nr. 232, Anm. 2, auch unten Nr. 246, Anm. 6. — ⁵) Thomas Blarer, jüngerer Bruder des Ambrosius, 1530 Bürgermeister von Konstanz; das Biographische s. zum Brief vom 11. August 1526. Er studierte in Wittenberg; vgl. Nr. 246, Anm. 6, wo ihn Hummelberg, sein Freund, wieder erwähnt. — ⁶) Paulin (Paulus) Hürus von Konstanz, ein Patrizier, hatte sich im Frühjahr (vgl. Nr. 205, Anm. 3) vor andern um das Gerücht wegen einer Verschwörung gegen Zwingli bekümmert. Zum Jahr 1526 werden erwachsene Kinder

vorum concessit, clarissimos viros *Conradum Peutingerum*⁷ et *Adelmannos fratres*⁸ salutaturus, et summum illud *Tigurinorum* erga refflorescentem divino munere *Christianismum* studium decantaturus. *Erasmum Fabricium*⁹ et alios tuos insignes pietate viros
⁵ plurimum salvere iubeo.

Vale in Christo Ihesu.

E museo nostro *Ravenspurgi* pridie *Nonas Septembris*.

Tuus quidquid est *Michael Humelbergius*.

¹⁰ Quod expediat in missa euangelium et epistolam vernacula lingua legere, ferunt *Oecolampadium* scripsisse¹⁰.

Domino *Huldricio Zuinglio*, piissimo *Tigurinorum* euangelistae, domino et patrono suo colendissimo. *Tiguri*. — *Zü Zürich*.

von ihm genannt, ein Sohn (s. unten Brief vom 25. Mai 1526) und eine Tochter *Euphrosine*. Diese war Nonne zu *St. Agnes* in *Schaffhausen* und wurde vom Vater heimgeholt (*Rüeger, Schaffh. Chron.* 1, 287, Anm. 33); 1559 heiratete sie noch den Schulherrn *Ammann* von *Zürich* (*Ehenbuch Großmünster*). Sie starb 1564 (*Totenbuch*). Ein *Paul Hürus* wird später als Buchhändler in *Saragossa* erwähnt, ein *Hieronymus Hürus* in *Keflers Briefwechsel* (*Sabbata*² S. 643).

⁷) s. Nr. 232, Anm. 7. — ⁸) *Bernhard* und *Konrad Adelman*n von *Adelmannsfelden*, *Kanoniker* in *Augsburg*, beide humanistisch gebildet. Ohne eigne Schriften zu schreiben, gaben sie solche gelehrter Freunde in den Druck, so *Bernhard* einen Angriff *Oecolampads* auf *Eck* 1519, der ihn dafür in die *Bulle* gegen *Luther* aufnahm und ihn so zum *Verstummen* brachte. *Bernhard* starb schon am 16. Dezember 1523, *Konrad* 1547. *A. D. B.* I 79. Vgl. weiterhin *Thurnhofer, F. X.*: *B. Adelman*n von *Adelmannsfelden*. 1900. — ⁹) s. Nr. 37, Anm. 1. — ¹⁰) s. Nr. 215, Anm. 9.

*Erasmus an Zwingli.**Basel, 5. (?) September 1522.*

S. Habeo summam gratiam pro tuo tueque civitatis in me affectu¹. Ego mundi civis esse cupio, communis omnium, vel peregrinus magis. Utinam contingat asscribi civitati coelesti. Nam eo tendo tot morbis subinde repetentibus, nec videor [], quur, quod offers, expetam. Certum habeo, cesarem esse amico in me animo; ordo cardinalicius totus mihi favet, nec est ullum periculum, nisi a quibusdam furiosis Iacobitis². Nec ista civitas posset istos comescere, quo minus blaterent in me

Breslau, Stadtbibliothek: Msc. R. 243, Nr. 135.

Alte Kopie in Zürich, von Rudolf Gwalther am Schlusse des einst ihm gehörigen Exemplars der Epistolae Oecol. et Zwinglii von 1536 (Stadtbibliothek Gal. V. 29) eingetragen, mit folgendem, den heutigen Fundort des Autographs erklärendem Zusatz: „Escripta ex autographo 29. Iunii 1575, quando hoc misi ad Iac. Monavium Silesium“. Eine Abschrift dieser (guten) Kopie Gwalthers hat Herr Stadtbibliothekar Dr. H. Markgraf in Breslau für uns mit dem Original, das er uns avisiert hatte, genau verglichen; er bemerkt auch, daß der (undeutliche) Name des Schlesiens sicherlich Monavius (Monau, vgl. A. D. B. XXII 162 f.) zu lesen sei.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 221.

¹) Erasmus antwortet hier auf einen verlorenen Brief Zwinglis. Er lehnt ein von diesem gemachtes Anerbieten ab. Nach allem scheint Zwingli versucht zu haben, den Erasmus zur Übersiedlung nach Zürich zu bestimmen, wo ihm die ganze Stadt geneigt sei und er vor den Angriffen der Dominikaner (Jakobiten) ruhig leben könne. Leider ist hierüber weiter nichts bekannt (in den Briefen Nr. 199, Anm. 4 und Nr. 237, Anm. 14 ist nur von einem Besuch des Erasmus in Zürich die Rede). Vielleicht hilft der Brief Hummelbergs aus Konstanz vom 26. August (Nr. 232) zur Erklärung, worin von dem heftigen Angriff des spanischen Dominikaners Stunica gegen Erasmus berichtet wird. Der Zusammenhang wäre etwa dieser: Im Juli besiegte Zwingli in Zürich die Mönche so gründlich, daß speziell der Lesemeister der Dominikaner die Stadt verließ. Darüber freute sich Zwingli so lebhaft, daß er an Rhenan scherzend schreibt, er trauere ungefähr so, wie wenn er eine mürrische und reiche Schwiegermutter verloren habe (Nr. 222, oben S. 549, 7f.). In dieser Stimmung bestärkten ihn die folgenden Wochen, in denen er seinen Apologeticus Archeteles schrieb und der Rat

et libros meos, que velint. Vadianus³ non minus placet conspectus quam ante lectus. Nihil eo candidius. Accepi hominem frigido colloquio; id enim postulabat valetudo, que fugitat convivia. Brevi videbimus, quorsum inclinet res Christiana. Habemus pontificem theologum⁴. Ego, quantum hoc seculum patitur, quoad vixero, non deero negotio Christi. Tu pugna, mi Zuingli, non modo fortiter, verum etiam prudenter; dabit Christus, ut pugnes et feliciter.

Bene vale.

Basileę 5. Nonas Septembres⁵ anno 1522.

Erasmus vere tuus.

Vigilantissimo pastori Huldrycho Zuinglio. Thuregii.

ihm die Predigt in dem bisher von den Dominikanern versehenen Nonnenkloster am Oetenbach ermöglichte (Bd. I, S. 249 ff., 328 f.). Kaum hatte er den Apologeticus abgeschlossen, als der erwähnte Konstanzer Brief ihn von dem Angriff des Spaniers auf seinen verehrten Erasmus unterrichtete, und, leicht erregt, sanguinisch wie er war, schrieb er an diesen seine Einladung nach Zürich, Ende August. Dann, noch ehe Erasmus geantwortet hatte, ließ er auch den gedruckten Apologeticus an diesen abgehen (möglicherweise hatte jene Einladung zugleich den Boden für günstige Aufnahme der Druckschrift vorbereiten sollen). Erasmus antwortete zunächst durch vorliegendes Briefchen höflich ablehnend auf die Einladung nach Zürich, das ihn ja auch nicht vor der Polemik der Ordensmänner sichern könne. Kurz nach Abgang dieser Zeilen kam ihm dann der Apologeticus zu, und ohne ihn erst ganz zu lesen, sofort, nach Durchsicht bloß etlicher Seiten, warf er, am 8. September nachts spät, das bekannte abfällige Urteil hin (Nr. 236). So folgte der Zwinglischen Einladung nach Zürich von Seite des Geladenen unmittelbar die Antwort, die den Bruch zwischen ihnen ankündigt, wie er sich dann binnen Jahresfrist vollzogen hat. — *) Iacobiti = Dominikaner.

³) Vadians Besuch bei Erasmus wird sonst nicht erwähnt. Dagegen vgl. aus dieser Zeit den Brief Hugwalds in Basel an Vadian (Vad. Br. 3, 246 f.), worin über eine gegen Luther gerichtete, von Erasmus inspirierte pictura berichtet wird, wie Th. Burckhardt in der Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde IV. 38 ff. näher darlegt, mit Beigabe einer Abbildung des Flugblattes „Luther als Hercules Germanicus“, kunsthistorisch besprochen a. a. O. S. 33 ff. von Daniel Burckhardt (vgl. Zwingliana 2, 31). — ⁴) Hadrian VI. war Papst vom 9. Januar 1522 bis 14. September 1523. —

⁵) Auffällig statt Kalendis Septembris; vielleicht eine Irrung, wobei doch der 5. September gemeint ist. Der Zusammenhang des oben Anm. 1 gegebenen Erklärungsversuches spricht für den 5. September, weil der Konstanzer Brief, durch den Zwingli zu seinem Schreiben an Erasmus veranlaßt wurde, erst vom 27. August datiert ist, Erasmus also nur bei außergewöhnlich schneller Post schon am 1. September an Zwingli hätte antworten können.

*Erasmus an Zwingli.**(Basel), 8. September 1522.*

S. Eruditissime Zuingli. Legi paginas aliquot „Apologetici“ tui². Obsecro te per euangelii gloriam, cui scio te unice favere, et omnes, quotquot Christi nomine censemur, favere debemus, ut, si quid eades posthac, rem seriam agas serio et memineris euangelice tum modestię tum prudentię. Consule doctos amicos, antequam aliquid edas in vulgus. Veręor, ne ista apologia conciliet tibi magnum periculum et euangelio officiat; etiam in his paucis, que legi, multa sunt, de quibus volebam te admonitum. Non dubito, quin tua prudentia sit hec boni consultura. Scripsi enim animo tui studiosissimo, ad multam noctem.

Bene vale.

Natali virginis matris anno 1522.

Erasmus tuus.

Integerrimo domino Ulricho Zuinglio, pastori Turicensi.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 87. Siegelspur. — Der Brief ist von Erasmus geschrieben, die Adresse von anderer Hand.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 222f.

¹) Vgl. die vorige Nr. 235 samt Kommentar. — ²) Gedruckt Bd. I, S. 249 ff.

*Oswald Myconius an Zwingli.**Luzern, 23. September 1522.*

S. Obruo te literis, sed ita fieri plane convenit. Mirum est enim, quam nihil sentiam mali, imo quam mihi videar apud te esse, dum ad te scribo. Permittas igitur mihi sic me solari, dum nihil incommodi feram tibi; potes enim legere vel abiicere literulas. Friburgenses nihil adhuc rescripserunt, quamobrem nescio, quid rei sit. Hoc audio, vix alios esse per Helvetiam, qui peius velint sanae doctrinae¹. Id quod etiam legatus, de quo nuperrime scripseram², mihi narravit; sed Lutherianam hic vocabat, non sanam et euangelicam. Siquid boni ab illis mihi oblatum fuerit, hoc unum dolebit, quod abs te atque aliis bonis amicis inter lupos positus tam longe separabor. Hic unicus

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 91. Aufgedrücktes Siegel noch erhalten.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 226.

¹) Myconius stand offenbar wegen einer Lehrstelle in Unterhandlung mit Freiburg. Näheres ist nicht bekannt, vgl. Anm. 2. Die Abneigung der Freiburger gegen die evangelische Lehre wird um diese Zeit anderweitig bestätigt. Am 26. August gibt der große Rat dem kleinen Vollmacht, die Lutherischen zu strafen: man „wolle schlechterdings nicht leiden, daß die böse, verfluchte, teuflische Sekte also einwurde in der Stadt“; Strickler 1, Nr. 473. Am 10. September werden die ansässigen Fremden aus dem Rat gestossen, und als ratsfähig wird nur erkannt, wer in der Stadt geboren ist. Bald, anfangs 1523, wird Freiburg bereits als der Ort bezeichnet, der sich in Glaubenssachen an die Seite der V Orte der Innerschweiz stelle. — ²) Dieser Brief des Myconius ist verloren. Der Gesandte kann Hans Praderwan sein, der Freiburg am 9. September auf der Tagsatzung zu Luzern vertrat; Eidg. Abschiede IV 1 a, S. 236. Die Bezeichnung „lutherisch“ für die evangelische Lehre und Partei wird seit der Bannbulle über Luther in der Schweiz katholischerseits ständig gebraucht; man wollte schon mit dem Namen dem Gegner einen Makel anhängen, seine Lehre brandmarken. Auch die eidgenössischen Abschiede brauchen diese Benennung, da sie im Geiste der Mehrheit und keineswegs unparteiisch geschrieben sind. Selbstverständlich ist „lutherisch“ von den schweizerischen Evangelischen nicht als Bezeichnung ihrer Richtung gebraucht worden. Sie drangen darauf, daß man Christus und das Evangelium nicht mit Luther und seiner Lehre zusammenwerfe, vgl. Götz, Alfr.: Lutherisch (Zeitschr. für Deutsche Wortforschung III 183 ff.).

Christus me poterit consolari, qui facit, ut, ubicunque sis, aequo animo sis. Animum administratoris³, quem renunciasti⁴, tam amplector atque exosculor, ut nihil possim magis. At ut is maneat, imo augeatur, tuum est efficere. Ni verum sit, quod fama circumfert, administratorem cum omnibus suis propediem expulsam iri a Suicis⁵. De te quae hic dicantur, nec libet nec possum scribere; unum tantum ex praeposito nostro⁶, qui dixit nunquam se vidisse hominem pro suggestu concionantem, cuius gestus aptiores fuerint, atque adeo nunquam audisse, qui omnia dicat audacius. Vides, ut etiam Lucerna habeat homines iudicio valentes. Caeterum filium⁷ adloquere atque meos amicos; illum adhortare ad literas, hos ad Christianismum, ne te frustra adierint.

Vale in Christo.

Salutabis amicos omnes, Leonem⁸, Lucam⁹, Petrum¹⁰, Bovillum¹¹. Administratori et Francisco¹² me commenda.

Vale in Christo iterum, et sis meus.

Lucernae xxij die Septembris anno M.D.xxij.

Clivanus¹³ te plurimum salutat.

Myconius tuus.

Erasmus¹⁴ Constantiae est. Veniet Tigurum. Velim, ut scribas mihi, quo tempore illuc sit adventurus etc.

Domino Huldriche Zuinglio, amicissimo suo amico — Eremita¹⁵.

10 vor iudicio gestrichen i[?] — 20 f. am Rande — 21 vor quo gestrichen pro.

³) Theobald von Geroldseck, Pfleger von Einsiedeln. Zwingli brachte die Zeit der Engelweihe in Einsiedeln zu (Nr. 230, Anm. 11), wohin auch der vorliegende Brief adressiert ist (vgl. auch die Namen der Gegrüßten). — ⁴) Der Brief Zwinglis ist verloren. — ⁵) Die Schwyzer waren die Schirmherren des Klosters. Geroldseck mußte allerdings später weichen; aber einstweilen stand es noch nicht so schlimm, vgl. Nr. 247, Anm. 4, während dann aus dem Brief vom 2. Oktober 1525 eine andere Stimmung spricht. — ⁶) Der Propst von St. Leodegar in Luzern hieß Jakob Ratzenhofer, s. Nr. 211, Anm. 4; er kam offenbar mit dem günstigen Eindruck über Zwingli von der Engelweihe (oben Anm. 3). Durch seine Predigt gewann Zwingli damals noch andere, vgl. Nr. 251, Anm. 8. — ⁷) Felix Myconius; s. Nr. 127, Anm. 1. — ⁸) Leo Jud in Einsiedeln. — ⁹) Helfer in Einsiedeln; Name nicht weiter bekannt; vgl. Nr. 28, Anm. 6. — ¹⁰) sc. Tschudi (?), vgl. Nr. 197, Anm. 3. — ¹¹) Johannes Oechsl, Pfarrer zu Burg bei Stein am Rhein, einer Einsiedler Kollatur. Er stammte von Einsiedeln. Offenbar erschien er der Engelweihe wegen daselbst. Biogr. zum Brief vom 27. April 1527. — ¹²) Franz Zink; s. Nr. 186, Anm. 1. — ¹³) s. Nr. 150, Anm. 1. — ¹⁴) Erasmus besuchte Botzheim in Konstanz. Diesen Aufenthalt hat er in einem Brief vom 1. Februar 1523 beschrieben. Von einem Besuch in Zürich, wie ihn Myconius erwartet, wird nichts berichtet; Erasmus reiste über Schaffhausen zurück. Vgl. Walchner, Botzheim S. 29 ff., von der Weiterreise a. a. O. S. 34. — ¹⁵) s. Anm. 3.

Hans Kotther¹ an Zwingli.

Freiburg, 22. September 1522.

Non erimus in senectute sapientes,
nisi iuvenes [!] bene sapere ceperimus².

Dem würdigen wolgelörnten meyster Ulrich Zwinglin, predicanten zu Zurch, enbüth ich, Hans Kotther, organist zu Friburg in Öcht-
5 land, min frintlichen grüß mit erbiethen mins willigen dienst zuvor bereit.

Bsonder würdiger her! Üch möcht wonder nemhen, was mich bewegen thet, dewil ich üch unbekant mit schrifften anlouff: gybt mir die ursach, dewil ich von menglichem üwer lob hör prisen, wie ir das götlich wort erheben und ußwerffen in der mōnschen herzen, daß zu hoffen, es werd vilfeltige frucht bringen. Zu dem andern, so ir uß chriftlicher liebe und
0

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Band, S. 216. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 224/26.

Der Schreiber gibt etymologisch u und ü (letzteres soweit nicht i steht) gleichmäßig durch ú wieder, einmal auch üe (berúrts S. 587. 14), wofür sonst ii; u für etym. ü steht vielleicht in uberlist, ausnahmslos in uch. Im Abdruck sind die etym. Werte eingesetzt (i für ü natürlich belassen); Unsicherheit besteht für dúrch; für usdrückt wird durch den Reim gückt: drückt (S. 586. 32f.) u erwiesen — (S. 586. 21) bracht] mit Strich über a (wie vorhin über u), vielleicht Längezeichen.

¹) Hans Kotther von Straßburg, sehr geschätzter Organist und Komponist zu Freiburg im Üchtland bis 1530. In diesem Jahr wurde er mit andern getürmt, gefoltert und verbannt (Anshelm 6, 25), worauf er in Bern als Lehrmeister Anstellung fand; er starb 1541. Vgl. A. Fluri in Bern. Biogr. 3 (1898), S. 548 ff. und in der Schrift: Orgel und Organisten zu Bern usw. (1905), S. 33 f. (mit Faksimile eines Orgelsatzes). Hervorzuheben ist sein Verhältnis zu Bonifacius Amerbach (vgl. E. His in Eitners Monatsheften f. Musikgesch. 7 (1875), S. 122 ff.), dabei namentlich sein freudiger Bericht über Luthers Schrift an den Adel (sein Brief vom 22. Oktober 1520 bei Th. Burckhardt, Bonif. Amerbach S. 141). Weiter s. O. Clemen, Beitr. z. Ref.-Gesch. aus Büchern und Handschriften der Zwickauer Ratsschulbibliothek, 3. Heft (Berlin 1903), S. 20 ff. — ²) Vgl. dazu Wander I 62, Nr. 94.

pflicht uns armen durstigen fhieren zů dem lebendigen wasser, wie dan das ewangelium usßdruckt [*Joh. 4. 14*]: welcher von demselben wasser drinckt, den dürstet nyimmer ewigklich, sonder das wasser, das got gibt, das würt in ein ein brunn eins springenden wassers in das ewig leben. Nach solchem wasser hab ich ein durst, hab mich ouch zům mheren malh üwer lör halb, so ir usßgießen, gewinschet zů ersettiget werden begert. Dewil ouch ir den bronnen öffnen, der lang zit ist vorfallen gesin und zů besorgen an vil enden vorsigen, so trag ich deßhalben zůn üch ein sondern gunst, und zů allen denen, die das götlich wort helfen uffrichten und beschirmen, als der hochwirdig vatter Luther und Erasmus Roterodamus, damit all anhenger gemelt. So ich die lör Lutheri uberliß, die er usß dem honigsiessen vhas Paulo zücht, will mir das trieb Tibur wasser nimher schmecken; das macht, daß man vor düncfele nit an den boden mag sehen. Jez schindt unß das liecht der götlichen gnaden, damit wir spüren und briffen mögen, wie wir lange zeit durch mönschengesätz sind vorshiert worden. Dz hat allein der römisch huff geschafft.

Solten sie leben nach dem ewangeliumb,
so miesten sie schlecht nit machen krumb.
Sie sprechen, der Luther löre unß ein nüwen glouben;
jo, so er sy berürt, wie sie uns berouben
und unß hand bracht umb lib, eer und güt,
so müß der Luter brennen zů glüt.

Jr urteylh sie allein zů verdammen richten;
die vörnunft miessen sie anderst schlichten,
weder sie bißhar hand erzeugt.
Jr wesen ist in aller welt ereugt,

wie sie fhieren ein unvorschampts leben;
so der Luter darwider thüt streben,
tragen sie wider in groß nyd und haß.
Ein jezlicher betracht, wohar rhombt das.
Bschicht allein propter nephas.

Darumb die warheit herffürer guckt,
so sicht man erst, wo sie der schü druckt.
Jr tonder und blien wil nit helfen mher.
Wöllen sie sich stellen zur gegenwer,

so zympt sich, daß sie sich wol bewaren
und mit der schrift herfhürer fharen,
des sich Luter allzit willig erbüth:
ich förcht, sie sind nit der lüth.

Sie hand wenig in der theologi erlernt do;
 darumb hat ir studium stultum in supino.
 Sie wisten baßer in die schrift zü setzen
 ein applaß, domit sie unß unser gelt abezzen,
 den unß ein trostliche lör geben.
 Wöllten wir nun in got leben,
 so miessen wir halten sin gebot,
 die er unß allen gebotten hadt.

Also, wirdiger her, ir möchten minß schribens halben nemhen ein
 verdruß. Kan wol ermessen, daß solchs nit üwers fügs ist, dewil ir mit
 höhern geschefften beladen findt, die der Christenheidt mhe frucht bringen,
 dan min unitzes schriben. Solchs hab ich uß sonderer güther meynung,
 so ich zü allen liebhaber der götlichen lör trag, nit hab underlassen
 wöllten. Darumb hab ich die meynung berürts inhalts uffs kürzest be-
 griffen, domit ir nit ein unwillen und abschyung hetten ab einem armen,
 der do gern wette der minst mütesell sin der zweien Schwizerpuren³.
 Ich bin ouch alzit der meynung, das heylig götlich wort, als with min
 leben reicht, zü uffnen und beschirmen. Uff das ich üch nit zü vil bemühe,
 so schicke ich hieneben dem erfammen Meister Hansen Fießlin, der ouch
 ein liebhaber ist der götlichen lör, ein gedicht der tütsch nazione und Luter
 belangend, welchs ich hab in rimenß wiß in die schrift verfaßt⁴. Ist nit
 eeren werdt, solchs anzüzeugen, sonder das wither erfarnen beselhen; wan
 min vernunft mag nit sovil begriffen, daß ich solchs uß rechtem grundt
 khönne zü eim ußdrag bringen. Darumb, sonders wirdiger her, ich bith,
 ir wöllent diß min einfeltigs schriben in güthem entspoen⁵ und in keim
 argen verstan, sonder der hoffnung, ich wurde dordurch üwern gunst und
 fundtschafft erlangen; dan wo ich üch underthänige dienst erzeugen könth,
 thet ich ungesparts vliß gerne. Domit wölle üch got der Christenheit

9 her *übergeschrieben*.

³) Anspielung auf Martin Segers Gedicht „die göttliche Mühle“, dem Zwingli die Überschrift vorgesetzt hatte: „Das hand zwen schwyzer puren gmacht usw., und an dessen Bearbeitung der sofort genannte Hans Füßlin, der Glocken- und Stückgießer von Zürich, beteiligt war. Näheres unter Nr. 181, Anm. 1 und besonders Zwingliana II, S. 363. — ⁴) Dieses Gedicht Kolthers kann ich nicht nachweisen. Es gibt ein der „Göttlichen Mühle“ verwandtes, sie auch erwähnendes Stück: „Ein kurz gedicht, so neulich ein thurgöwischer baur doctor Martin Luther und seiner ler zü lob und seinen widerwertigen zü spot gemacht hat“ (Schade 2, 160 ff.); aber es wird Fritz von Anwil zugeschrieben; vgl. Bächtold, *Gesch. d. deutschen Lit. in der Schweiz* S. 419.

⁵) *empfangen*.

zû güt in langwiriger gesundtheit enthalten. DUCH mich hieneben in üwern
gunst befilhe.

Geben zû friburg in Öchtland am mithwoch nach Mathei
apostoli anno domini 1522.

Dum spiro, spero.

Hans Kotther, organist zû friburg in Öchtland.

Dem erwirdigen und wolgelörten . . . Ulrich Zwinglin
predicanten, minem lieben herren und gebietter etc.

7 f. Das in Kursiv Gesetzte Ergänzung, da die Buchstaben durch Faltung des
Briefes abgesprungen sind.

*Melchior Macrinus*¹ an Zwingli.

Solothurn, 30. September 1522.

S. D. Si eos, quos nunquam vidimus, ob studium philosophiae eximium aut artem aliquam humano ingenio repertam diligimus, quanto iustius illos amabimus, qui nobis Christianam atque adeo euangelicam philosophiam, nostrae salutis $\bar{\alpha}$ καὶ $\bar{\omega}$, ex altissimis tenebris restituunt, inter quos tu, φίλτατε Huldriche, tanquam heros ac κορυφαῖος, spiritu Christiano homine plane digno progredieris teque propugnatorem euangelicae veritatis intrepide, tanquam murum ac vallum firmissimum, offers, pro quo dignam mercedem ab ipso deo relaturus, cuius laboriosissimam vineam excolis et oves ad immortalia pascua reducis errantes; quae utinam reduces olim ad suum caput, quod Christus est, redeant. Quod quidem tuum in nos omnesque Christi fideles beneficium quia amplius dissimulare nequivimus, pro nostra virili gratias agere et, et si aliud non possumus, gratum erga te animum declarare volumus, quem, satis scio, quae tua est humanitas, non spernes. Nam etsi eru-

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 103. Aufgedrucktes Siegel erhalten.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 227 f.

¹) *Melchior Macrinus*, Dürer, von Solothurn, kommt um 1516 mit Rudolf Collin (den er in diesem Briefe erwähnt) als Schüler im Pensionate Glareans zu Basel vor, dann 1521 als Schulmeister im Kloster St. Urban, Kanton Luzern, wo ihm Collin um den Anfang 1522 folgte. Macrinus soll um diese Zeit als „scriba curiae“ in seine Vaterstadt berufen worden sein; er wird dann wiederholt als Schulmeister im Dienste der Chorherren zu St. Ursus daselbst erwähnt und erscheint in dieser Stellung als eifriger Förderer der evangelischen Sache, bis er deswegen, infolge Umschlages der Stimmung, vom Rat abgesetzt wurde, im Februar 1523. Jetzt, wie es scheint, wandte er sich nach Basel, wo er bei Kratander Arbeit fand, dann aber, weil ihm dieselbe nicht zusagte, es mit Vorlesungen über Homer versuchte, jedoch ohne sein Auskommen zu finden. Anfangs 1524 schreibt er wieder aus Solothurn und zwar an Myconius um einen Provisor; er war also wahrscheinlich zu seiner Schulmeisterstelle zurückgekehrt. Weiteres vernimmt man nicht mehr.

ditionis ac ingenii in nobis nihil sit, studium tamen et genius noster impense doctis delectatur et tuis ac tuorum similium scriptis mire demulcetur, quae hactenus diligenter et, ut spero, haudquaquam sine fructu legimus, lecturique subinde, sicubi offerantur. Haec sunt, inquam, quae tranquillum, quietum ac sibi constantem animum efficiunt neque humanorum studiorum more in diversa rapiunt. Etsi in recitioribus studiis philosophandum nemo neget, at, ut Socrates inquit, non ultra aetatem atque, ut proverbium habet, *μηδὲν ἄγαν*². Haec autem ideo ingero, quod paulo ante impensius utriusque linguae studiis (quam feliciter, nescio) addictus eram, nunc vero tuo ac tui similium, hoc est eruditorum, beneficio ad euangelica me converti, in quibus, ut prius in Latinis Graecisque, Rudolphi Collini³, iuvenis nunquam satis laudati, auxilio utor, apud quem paulo ante cum essem, tua in Homeri „Iliada“ scholia⁴ reperi. Is cum doctrinam ac eruditionem tuam omnifariam, mihi nonnihil ex scriptis tuis cognitam, insigniter ac merito laudaret, tum et humanitatem praedicaret singularem, ita me tui studio accendit, ut non censuerim, mihi diutius cunctandum, quin ilico ad te scriberem. Esto igitur hoc amoris in te mei *μνημόσυνον*, quod, si non doctum, certe tamen amicum et synceri animi fidum testimonium. Porro sunt et hic Christiani aliquot⁵, qui te salvum optant, inter quos est hic tabellarius⁶, concivis tuus, homo mehercle candidus ac studiosus. Caeterum praeter huncce et alios quatuor *οὐδὲν ὄγιές* apud nos est.

Vale et me redama.

Datae Salodori pridie Calendas Octobris anno 1522.

Salutem dic nomine nostro sodalitati literariae apud vos⁷.

Melchior Macrinus tuus.

Domino Huldricho Zwinglio, viro undecunque doctissimo,
apud Tigurinos euangelistae, amico incomparabili.

⁴ offerantur] offerantur; dann das zweite r unterstrichen, offenbar zum Zeichen der Tilgung. — ⁹ linguae] liguae — ¹¹ beneficio am Rande; im Text Verweiszichen. — ¹⁸ *μνημόσυνον*] *μνήμοσυνον* — ²⁶ sodalitati] *sadaitati*.

²) Zu dem auch etwa auf Sokrates zurückgeführten Sprichwort *μηδὲν ἄγαν* siehe Leutsch und Schneidewin: *Corpus paroemiographorum Graecorum* II 80, Nr. 79 und II 614, Nr. 30. Vgl. außerdem Diogenes Laërtius I, 1 n. 14, 41; I, 2 n. 16, 63; II, 5 n. 16, 32; IX, 11 n. 8, 71 und Theognis 219, 335 und 401. — ³) s. Anm. 1 und oben Nr. 150, Anm. 3. — ⁴) Diese Scholien Zwinglis zur Ilias sind verloren. Seine Vorliebe für Homer hebt Bullinger 1, 30 hervor; vgl. auch oben Nr. 134, Anm. 6. — ⁵) Nach dem Folgenden ihrer fünf, ohne Zweifel Priester, vgl. Nr. 288, Anm. 8. — ⁶) Unbekannt. — ⁷) Vgl. Nr. 143, Anm. 4.

• *Glarean an Zwingli.*

Basel, 7. Oktober 1522.

Zinglio suo Glareanus S. D.

Vehementer doleo, mi suavissime Uldrice, quod neque in Ere-
 mte convenire¹, nec nunc quidem, cum maxime volo², possum. Et illud
 sane huius apparatus praepedivit, hoc vero fortunae nescio quis casus.
 Ischiaticam medici vocant, quae me etiam ita deiecit, ut aliquot die-
 bus decubuerim. Valeo nunc utcunque. Sinistro testi timeo ita, ut
 neque equo me committere nec pedibus iter facere ausus fuerim, tem-
 pore sane inoportuno tum ob Valentini³, tum ob meas nuptias⁴. Tu

2 vor nunc gestrichen (am Zeilenanfang) ein zweites nec.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 95. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 229 f.

¹) Es ist wohl zu convenire zu ergänzen: potui; denn Glarean hat wahrscheinlich die Engelweihe zu Einsiedeln im Auge, die schon Mitte September stattgefunden hatte; vgl. Nr. 230, Anm. 11 und Nr. 237, Anm. 3. Er entschuldigt sich also hier für sein Ausbleiben nachträglich, bei Gelegenheit einer neuen, erst bevorstehenden Verhinderung (s. folg. Anm.). — ²) Der neue Anlaß zum Zusammentreffen mit Zwingli betraf, wie aus dem Folgenden hervorgeht, Valentin Tschudi. Glarean war sein Lehrer gewesen, weshalb er andeutet, daß ihm diesmal die Verhinderung besonders leid sei. Es stand nämlich Tschudis Primiz zu Glarus bevor, wo er in Zwinglis Nachfolge das Pfarramt antreten und von diesem, seinem Lehrer und Vorgänger im Amt, eingeführt werden sollte. Wir haben über diese Primiz folgende Nachricht eines Teilnehmers. Werner Steiner von Zug notiert in seiner Chronik: „In dem jar (1522), Sonntag vor (?) Galli, 12. Oktober, hat M. Valtin Tschudi sin erste meß, und predigt H(uldrich) Z(wingli); sprach und bekannt, er hett sie (einst, als er noch Pfarrer von Glarus war) vil irrungen und mensehentand glerit; solltind dem wort Gottes ghörig sin! Daby was ich und hört's“. Vgl. oben Nr. 221, Anm. 4. — ³) zu ergänzen: primitias, vgl. Anm. 2. — ⁴) Glareans Hochzeit fand in diesen Tagen statt, da Xylotectus schon am 16. Oktober aus Luzern davon an Zwingli berichtet (Fritzsche, Glarean S. 33, ver-

me apud Scudos excusatum habe et apud *dominum* Geroldseckium⁵. Gaudebam fore, ut omnium colloquio fruerer; sed fortunæ genius res alio vertit.

Vale et me ama.

Basileae ex aedibus nostris anno Christi M.D.XXII. Nonis Octobris.

Erasmus, ut opinor, hac hyeme Basileae permansurus est.

Domino Uldricho Zinglio, vere Christiano theologo Tiguri.

mutet November). Die Frau war die natürliche Tochter des Junker Hemman Offenburg von Basel; Fritzsche a. a. O. Weiteres unten Nr. 252, Anm. 2 und 3.

⁵) Pfleger des Stifts Einsiedeln, s. Nr. 247, Anm. 1.

Melchior Macrinus¹ an Zwingli.

Solothurn, 15. Oktober 1522.

S. D. Nugas, quas paulo ante ad te dedimus, praeterquam meruerant, humaniter excepisse te docto hoc mihi que gratissimo „Arche-
telis“ tui² munere contestatus es, pro quo utinam, ut meritis es, olim
tibi gratiam referre liceret. Hunc simulatque legissem, dici non potest,
5 quam gavisus sim, cum propter commune reipublicae Christianae in
te situm praesidium, tum etiam ob privatam in te mihi spem reposi-
tam, quam tua mihi humanitas, imo plane Christianus, quem scripta
tua redolent, animus persuasit. Cuius cum egregia monumenta prius
dederis, nunc plenum testimonium illius in defendenda veritate protu-
10 listi, in quo certandi genere tantum vales, ut nesciam, an quisquam
magis. Sed ut tuae laudis minime dignus buccinator esse possum, sic
auxilii ac opis tuae, sicubi opus habuero, improbus flagitator ero; quod
nunc primum hac mea impudentia auspicabor, in qua ad te tanquam
*πρὸς Λοξίαν, ὅς θεσπιφδεῖ τρίποδος ἐκ χρυσηλάτων*³ confugio. Ob hanc
15 enim nonnulli me, ut qui Ephesiae templum incenderim, insignem red-
dere conantur. *Καὶ τὰντα μὲν δὴ τὰντα.* Porro, ut ad rem ipsam
veniam, forte fortuna nuper evenit, ut in quodam convivio sacrificibus
non paucis in Frowenbrun⁴, monasterio inquam vestalium, sesqui-
miliario a Salodoro sito, coniungerer. Hi cum invalescente Baccho
20 disputationes, imo verius iurgia, contra novas doctrinas, ut vocant,
proferrent, quam quidem cantilenam mihi occini ilico subodorabam,
quapropter mihi silentium indixi. Inter hos autem decanus quidam

Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 46 p. 205/208. — Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 230 ff.

¹) s. Nr. 239, Anm. 1. — ²) Abgedruckt Bd. I, S. 249 ff. — ³) Aristophanes: *Plutos* 8f. — ⁴) *Fraubrunnen, Kanton Bern. Über einen schon am 26. Juli daselbst begegneten Auftritt, veranlaßt durch eine Predigt Dr. Sebastian Meyers aus Bern, s. Stürler: Urkunden der Bernischen Kirchenreform. 1, 98 ff. 320 f.*

magnus ex Burdolf⁵, tibi, ut arbitror, non ignotus, simul accumbebat, qui me propter utriusque linguae studium, quod admodum tenue in me est, prius non semel absentem, ac nunc etiam praesentem, acerbe mordebat. Ad quod cum hactenus semper connivissem, atque tunc etiam idem facere decrevissem, transmittens ac contemnens quaevis eius convitia. Quod cum hominem non parum male haberet, quippe passim occasionem captans calumniandi ac certandi mecum, quam tamen illi per silentium et alterius mensae consessum amputaveram, quo facilius colloquium illius effugerem. Sed id minime ex spe evenit, verum, ut dici solet, incidi in Scyllam cupiens vitare Charybdim⁶. Nam cum rursus recta studia sincerumque ac renascentem Christianismum impudentissimis verbis laceraret atque inter caetera magna confidentia assereret, verba testamenti, quae Christus in ultima coena discipulis dixisset, nemini praeterquam sacerdotibus illis nostrorum temporum, oleatis scilicet et rasis nomine apostolorum, esse dicta. Quod cum illi in os aperte retundere nollem, in proximi assessoris aurem sententiam meam insurravi, sedulo asseverans, omnibus pure Christianis, spiritu sancto unctis, haec a Christo dicta, quippe cum sacrificium hic nullum esset, quod pro vivis et mortuis, ut illi opinantur, offereretur [!], sed mera promissio ac testamentum, quod ex aequo ad omnes Christianos pertineret. Quod simulatque decanus ille noster audisset, magno hiatu unum impossibile, quod ad meam sententiam sequeretur, infert: videlicet omnes Christianos hac ratione sacerdotes per me dici; quod haereticum esset, et, si crederem, me simul esse haereticum. Ob quod cum nonnihil moverer, eadem illius verba repetens in os aperte regerebam, inquit, ipsum, si secus sentiret, quam omnes Christianos esse sacerdotes, dicere haeretica et esse haereticum, et pro hac sententia mea confirmanda testimonium illud 1. Petr. 2. [1. Petri 2. 9] adducebam: Vos autem genus electum, regale sacerdotium, gens sancta, populus, qui in lucrum accessit etc. Quod ille Sardónico risu et convitiis lepidissimis exagitans, inquit: Estote ergo vos Graeculi ac Donatistae regale sacerdotium! quasi diceret: Ut estis reges mendici, sic et sacerdotes absque praebendis et beneficiis. Atque

14 discipulis] discupulis — 17 meam *übergeschrieben*.

⁵) *Benedict Steiner, Dekan zu Burgdorf, Kanton Bern, hatte zu Ende August und Anfang September im Handel des Pfarrers Georg Brunner von Kleinhöchstetten als Schiedsrichter gemittelt und bei dessen Freisprechung mitgewirkt, während er jetzt den altgläubigen Standpunkt vertritt.* — ⁶) *Philippe Gualtier de Châtillon: Alexandreis (verfaßt 1277) 5, 301; vgl. Büchmann, Geflügelte Worte, 21. Aufl., S. 481.*

inter haec, omnibus uno ore in me convitia iacentibus, ut qui propositionem tenerem haereticam et ordini sacerdotali contumeliosam, tum quod decanum illum, tantum virum, singulari numero, quod illi tuiare vocant, compellerem, allegantes mihi illud decalogi praeceptum: 5 Honora parentes [2. Mos. 20. 12]! Sicque tumultu valido, tantum non in verbera prorumpente, contra me exorto consurreximus; nec deinde quicquam actum. Sedenim quoniam totum hoc lepidissimum capitulum Burdolfense mea haeretica sententia laeserim ac caput etiam ipsum petiverim, consilium inierunt, quomodo tam inexpiabilem laesę maiestatis calumniam in me ulciscerentur; itaque congregato nuper conciliabulo suo decreverunt, imo compulerunt decanum suum, ut mihi ob 10 haec tam horribilia et haeretica dicta diem dicat ac de iisdem disputando convincat; quod se facturum recepit. Quare, ne inermis prorsus congrediar, in hunc usum, scilicet sacrificii et novi testamenti sacerdotii, nonnihil testimoniorum ex scriptura, ut potui, corraasi. Sed cum 15 in hac palaestra non usque adeo sim exercitus, te per Christianam charitatem compello, ut hac in re te mihi Appollinem [!] consiliis, Vulcanum fabricandis armis praestes, aut, si ita res tulerit, vocatus per senatum nostrum ipse ad nos venire non graveris. Nam senatus noster 20 pollicitus est, se mihi non defuturum et, si ipse rem inter nos componere nequeat, te tuique similes, qui negotium sane intelligant, iudices constituturum. Haec sunt, quae te latere nolui, sperans, imo certo sciens, te mihi hac in re non defore. Itaque cum mihi de sacrificio et sacerdotio novi testamenti certandum cum illo sit, enixe 25 rogo, ut mihi per literas ilico sententiam tuam in hac parte manifestes, quo paratior sim ad respondendum. Quae Martinus Lutherus super his adducit, diligenter ad fontes contuli, unde et prolaturus sum, ne autoris nomen invidiam mihi apud iudices pariat. Quo autem pacto rem aliquanto modestius quam ille tractem, insuper, qua serie 30 proponam, per te erudiri velim. Item cum ille solum ex fontibus utriusque testamenti sua stabiliat, a te etiam discere cupio, quid Hieronymus, Augustinus, Ambrosius, Hilarius, Cyprianus caeterique eiusdem farinae scriptores de sacrificio illo, quod hodie creditur, altaris, et sacerdotio hoc regali, cuius Petrus et Ioannes 35 in Apocalypsi [cf. Apoc. 1. 6] meminerunt, sentiant. Tu ergo, cum haec in promptu habeas, ordine, rogo, omnia nobis per literas recenseas. Nam ita te affectum esse veritati, quae est Christi, certo scio, ut pro hac nihil non laboris ac taedii devorare et exhaurire cupias, pro quo olim immarcessibilem [cf. 1. Petri 1. 4] gloriae coronam a deo optimo maximo accipies, qui utinam te nobis euangelicae veritatis tam

strenuum propugnatores quam diutissime incolumem servet. Amen. Hominem indies expecto; quare celerius responde.

Vale.

Salutem dic nomine meo Valentino Schudo⁷ et Conrado Grebelio⁸, quem audio singularem euangelii patronum factum, quod, meherele, non mediocriter gaudeo, ut etiam iuvenes, qui ingenio et eruditione praestant, ad ea se studia converterint, ubi sibi ac toti mundo vere prodesse possunt. Item caeteros omnes pure Christianos saluta, quorum apud vos longe plures, tuo beneficio, quam uspiam alibi in Helvetia esse scio.

Rursus vale.

Ex Salodoro XV. die Octobris M.D.XXII. Ἀντοσχεδίως.

Vannius⁹ et Grotzcius¹⁰ salutem tibi suo nomine ascribi iusserunt. Hoc ipso, rogo, nuntio rescribe, quem ob id potissimum, ut referret a te responsum, conduxi.

Melchior Macrinus tuus.

Velim mihi super hoc Matthaei 16. [Matth. 16. 18]: „Tu es Petrus et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam“, copiose etiam scriberes, quia et super hoc nobis contentio est. Non quod existimem hoc te in „Archetele“¹¹ non abunde explicasse, sed quod ea, quae sequuntur, quandoquidem ad institutum non pertinebant, non tractaveris, scilicet: „Et dabo tibi claves regni coelorum [Matth. 16. 19]“. Et: „quicquid alligaveris in terra, erit alligatum in coelis, et quicquid solveris in terra, erit solutum in coelis [Matth. 16. 19]“.

Domino Huldricio Zuinglio, viro doctrina ac pietate nulli secundo, apud Tigurum Christi praeconi, amico summo. — Bon Zürich.

12 Ἀντοσχεδίως] Ἀντοσχεδίως — 26 Zürich] Zürich.

⁷) In diesen Tagen trat er das Pfarramt Glarus an, nachdem er lange bei Zwingli zugebracht; s. Nr. 240, Anm. 2. — ⁸) s. Nr. 27, Anm. 1. — ⁹) Wohl Johannes Wannenmacher, Kantor in Freiburg; vgl. das Biographische zu seinem Brief vom 29. August 1526. Ob er aus Freiburg Grüße bestellen ließ oder zeitweise in Solothurn weilte, ist nicht zu ermitteln. — ¹⁰) Philipp Grotz, Leutpriester von Solothurn. Er soll aus Zug stammen und vorher Diakon in Altdorf (Kanton Uri) gewesen sein. Mit Macrin und andern wurde er im folgenden Frühjahr des Amtes entsetzt, vgl. Nr. 285, Anm. 3 und Nr. 288. Dann versah er das Pfarramt Kriegstetten im Kanton Solothurn, kehrte um 1530 in die Stadt zurück und wurde beim Umschlag der Dinge nach der Schlacht von Kappel mit den andern Evangelischen ausgewiesen. — ¹¹) Siehe Bd. I, S. 295. 14 ff.

*Johannes Xylotectus¹ an Zwingli.**Luzern, 16. Oktober 1522.**Domino Huldriccho Zuinglio Ioannes Xylotectus S. D.*

Accepimus, Myconius et ego, „Sermonem tuum de sancta Maria“², pro quo iterum magnas tibi habeo gratias, non tam pro sermone, quam pro tuo in me studio meique memoria. De libris meis olim apud te relictis certior tandem reddi velim, an ne is, quem N. Mantz³ consuendum acceperat, nempe Basilius Magnus cum Fulgentio, ligatus sit, preterea ut duos alios, nempe „Cornucopie“⁴ ac Cyrillum, eidem consuendos tradas, non habita ratione vel defectus Cyrilli vel laesionis ultimi quaternionis „Cornucopie“. Pro defectu Cyrilli, nempe quaternione nono, i scilicet minoris alphabeti, papyrum vacuum pro numero foliorum defectus insuat, ut, si defectum recepero, excisis foliis suppositiciis vera adglutinem; sin autem defectum nunquam recepero, utar Cyrillo, quatenus eum habeo, ne propter folia quattuor vel sex totus inter pulveres situ pereat; datisque libris N. Mantz calcaria quoque addas, ut citius perficiat. Ceterum ait Myconius noster te mirari, quidnam in comitiis sacrificarum quorundam apud Beronam⁵ actum sit. Plane nihil eorum, quae suspicabamur; nam ea gratia ego quoque interfui, ut audirem, quidnam vellet illa magistrorum nostrorum congregatio. Prima autem sessione cautum est, ne quis vel suspicetur eos conspirationis causa vel quocunque factionis nomine, sed solius amicitiae gratia convenisse, sicque preter spem concilium istud satis laete tranquillum sortitum est finem.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 83. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 232 f.*

¹) s. Nr. 211, Anm. 1. — ²) Abgedruckt Bd. I, S. 385 ff. — ³) Buchbinder in Zürich, weiter nicht bekannt. — ⁴) Siehe Nr. 17, Anm. 2. — ⁵) Beromünster, Chorherrenstift im Kanton Luzern, an dem Xylotectus ein Kanonikat hatte.

Vale et de libris, quid agatur, responde.

Bonos viros omnes, qui tecum sunt, ex me salvos dicas. Uxor⁶ quoque te plurima salute impertit.

Ex aedibus nostris Lucernae XVII. Kalendas Novembris MDXXII.

Credit te uxor gaudia sua gavisurum; iussit enim, ut certio-rem te reddam de tranquillitate sua. Impetus in nos factos iam iterum vicimus: in aedibus propriis mansit; a quibusdam consanguineis adhortata est, ne matrimonium neget; a glorie audivit sanctius esse, si matrimonium contraxerimus (incerta est enim de coniugio nostro), quam prohibito semper uti concubitu. At haec nihil contra impetum nostratum, nescio an dicam Lucernensium. Quid enim iis cum Lucerna rei est, qui densissimis tenebris adeo offusi sunt, ut seipsos videre nequeant? At unus est prestigiator noster⁷, qui solus nobis imponit; quo superstite nulla spes est resipiscentiae.

Glareanus uxorem duxit⁸. An te vocarit ad nuptias, fac sciam, ane hac hieme Basileam petiturus sis; haberes enim me comitem.

Iterum vale.

Plus satis te nugis meis obtudi.

An den wolglerten herren meister Ulrich Zwingli zu Zurich,
sinem lieben herren.

10 est enim *übergeschrieben* — 17 enim *nachträglich eingeschoben*.

⁶) *Xylolectus* war bereits heimlich verhehlicht; s. Nr. 211, Anm. 1. — ⁷) Dekan Bodler in Luzern; s. Nr. 213, Anm. 3. — ⁸) Vgl. Nr. 240, Anm. 4.

*Balthasar Stapfer¹ an Zwingli.**Schwyz, 19. Oktober 1522.*

Min früntlichen grüß, heyll unnd alles güt wünsch ich üch in Cristo Ihesu, unßerm herren.

Nachdem unnd ich ein besundern gunst zü mier tragende von üch gespürt hab alls „Ein getrüwe warnung, unßer vatterlandt zü beschirmen“² von üch insunders enpfieng³, darab ich nit wenig erfrowt, üch des billich hohen danck sag; dann es, ob gott will, so vyll unnd mier müglich, sin frafft unnd die meinig, dorum es erdicht, in mier würcklich handeln soll. Unnd so dann ich yetzo kurz vergangner zytt durch ettliche priester⁴, min

Der Schreiber gibt u (im Anlaut v) und seinen Umlaut, ebenso ü und seinen Umlaut durch dasselbe Zeichen wieder, gewöhnlich durch ü resp. ü. In unserm Abdruck sind beide auf Grund der Etymologie auseinander gehalten. Zweifelhafte Fälle: dürch, brüder, hinderrücks, pfründen, anthwürt.

*Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Band, S. 208 f. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 235/37.*

¹⁾ *Balthasar Stapfer, von Schwyz, mit seinem Bruder Werner Ende 1513 auf das herzoglich mailändische Stipendium zu Pavia gesandt, wurde Landschreiber von Schwyz spätestens 1516 und blieb in dieser Stellung, bis er im April 1546 ersetzt wurde durch Martin Zukäs. Er starb arm anfangs 1547. Von seiner Hand stammen u. a. die Konzepte und Originalien der Friedensschlüsse von 1531. Um sein Auskommen zu finden, versah Stapfer neben seinem Amte Schulmeisterdienste an einer Art Privatschule in Schwyz. Er verfaßte auch ein Lehrbüchlein der deutschen Sprache, das er bei Froschauer in Zürich 1540 wollte drucken lassen, doch ohne zum Ziel zu kommen. Über die Familie ist nicht viel mehr bekannt, als daß Werner ebenfalls Landschreiber zu Schwyz wurde, aber jung starb. Das Geschlecht starb in Schwyz in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. aus. Vgl. die Skizze von Kälin, Zwingliana 2, 104 ff. — ²⁾ Gemeint ist Zwinglis „Göttliche Vermahnung an die Eidgenossen zu Schwyz“ vom 16. Mai 1522; vgl. Bd. I, S. 155 ff. — ³⁾ Zwingli hatte ihm die Schrift offenbar persönlich dediziert, wie andern, so Trachsel in Art (a. a. O. S. 157), Steiner in Zug (Zwingliana 2, 93). — ⁴⁾ Über die Stellung von Schwyz zur Reformation um*

güt günner, gereizt, minem allten fürnemen abzústan, unnd mich ettlicher
 maß uff die evangelische ler unnd meining alls den rechten weg der selikeyit
 gebogen, deßhalb mir ettliche kleine büchly unnd ermanungen, mich darin
 zú erlernen unnd erlustigen, in min huß getragen, unnd namlich eins
 durch üch gebredigott unnd den erwürdigen geistlichen frowen zú Zürich ⁵
 in Odenbach zúgeschribenn, vom großen münster am vj. tag Sep-
 tembris in dißem jar, wysende „Von der klarheit unnd krafft deß wortz
 gottes“ etc. ⁶; unnd so me ich mich darin ersúch unnd befindt der frucht,
 ye me min sell enzünt wirt nach denen geistlichen lustbarkeitten hungerig
 zú sin unnd durst zú haben nach den himelschen ergetzlikeyitem: vermag ¹⁰
 ich durch mich selbs nitt, sunder bin in hoffnung, der allmechtig hab mich
 darzú gezogen; dann ich dißn dingen hievor unverstanden widersacht
 genßlich davon nüt hörren wollt. Harum, lieber brüder in Cristo, lassendt
 üch min frävelheit, an üch zú schriben, nit wunder nemen; dwyl unns
 doch angeborn, zúflucht zú haben an die end, dahar er sich allermerst ¹⁵
 trostz versicht. Ist kein wunder, das ich harinn zú üch besunder zúkerren;
 dann alls ich üch vor ettwas jaren necher dann yetz geseßen“, schampt ich
 mich nit, üch anzúruffen um hillff, mier unnd minen kinden zitlichen hunger
 abzúwenden, darin ich von üch ganz unverlassen, sunder millte hannt-
 reichung täglich enpfieng, um weliches güt üch gott widergeltt thuy etc. ²⁰
 So das um den zytlichen hunger beschehen, den mier gott durch sin gnad
 abgestellt — dem lob sy in ewikeyit — wie vyl mier soll ich mich trostz
 zú üch versuchen um den hunger miner seel, dwyll unnd ich weißt [!] úwer
 größte neigung unnd begirlich fröid sin, die Cristen zú füren uff den weg
 warer cristenlicher liebe. Dwyll unnd wier dann alle glider sind in Cristo ²⁵
 Jesu, unnsferm houpt, verhoff ich, min hunger sölle üch wie mier an-
 gelegen sin; deßhalb ich üch vermanen unnd bitten in Cristo Ihesu,
 unnsferm lieben herren, dwyll unnd mich gott durch sin sunder gnad mit
 franckheit angeregt, ouch ich mins amptz halber so vyll beladen, das ich
 an die orit und end, da man semlich ding veyll hatt, nitt kommen kan, ³⁰
 das yer mier semliche liebliche bücher, die yer erkennennt mier aller be-
 quemost sin zú der liebe gotz unnd cristenlichen leben; dann ich darzú
 ein semliche neigung gewonnen, das mier nüt me angeneiners ist, dann
 in sölichen cristenlichen dingen mich zú erlernen unnd lesen, zú frucht mier
 unnd minem hußföckly unnd allen denen, so darzú neigung haben. Hier- ³⁵

16 vor zúkerren gestrichen üch — 23 vor seel gestrichen sell — 31 das Ver-
 bum schickind fehlt bezw. folgt erst in einem späteren Satz (S. 601. 2).

diese Zeit vgl. Bd. I, S. 156. Die vom Schreiber erwähnten Pricster sind nicht weiter
 bekannt; doch mag erinnert werden, daß Leo Jud damals noch in Einsiedeln wirkte.

⁶) Abgedruckt Bd. I, S. 328 ff. — ⁶) Zwingli war damals noch in Einsiedeln.

in wellindt mich in brüderlicher trüw bevolhen haben, mier semliche bücher
 ußzüzüchen unnd mier zü schicken mit schriftlichem bericht, was sy kosten;
 will ich dorum by cristenlicher trüw früntlich bezalung ihün etc. Dwyll
 unnd ich dann ein besundere früntliche neigung zü üch hab, deßhalb ich
 5 ungeru hör üzit ungerattes von üch sagen, mag ich nit verhallten die
 schmach, so üch hinderrucks um der warheit willen zügelegt⁷: zum ersten,
 so fließen üwer bredigen nit uß gütem grundt, sunder uß nid unnd haß,
 syendt leckersbüben; zum andern so schelltendt unnd schmüzent yer nun
 die geistlichen oberkeytt, worum nit ouch den keyßer unnd die welltlichen
 10 fürsten? dorum daß sy üch beschirment; zum dritten, dwyll unnd yer das
 evangelium so lutter wellint machen, gepürte es, das yer im ouch nach-
 leptindt (möcht davon ein yeder bewegt werden, üch nachzüvollgen!); so
 aber yer überflüssiger in bübery dann ander lebendt, sy ein zeichen üwer
 unwarheit. Das regt nun üwer person allein nit an, aber dis: ier ha-
 15 bendt zwo oder dry pfründen erbredigot, das yer deßter mer hüren ge-
 haben mögent unnd deßter baß üwer pracht mit tanzen, pffisen, singen,
 seittenspil gehalten mügt, etc. Unnd so man semlich reden zü vyll malen
 brucht unnd durch vyll personen gesagt, so der warheit widerfechten, um
 daß sis nit mögen erliden, begerte ich, yer welltendt mich zimlicher anthwurt
 20 hieruff zü geben berichten⁸, wo ich semlichs oder derglichen mer hören
 wurde, semlichs von mier in keiner andern meinig dann in cristenlicher
 trüw zü vermercken, damit yer unnd ich die warheit deßter baß beschirmen
 mögen.

Hiemit bevilch ich mich üch in cristenlicher brüderlicher trüw nach
 25 minem vertruwen. Hiemit wellindt mier ouch sagen min dienst unnd grüz
 brüder Cünratten zü Küßnacht⁹. Beger hierin früntlich anthwurt, so
 erst das sin mag.

Datum Schwyz am 19. Octobris a^o 1533ij.

üwer underteniger Balltassar Stapfer,
 30 lanndtschriber zü Schwyz.

Dem erwürdigen wollgelerten geistlichen herren Huldrihen Zwingly,
 lüpriester zü Zürch bim grossen münster,
 minem gnädigen lieben herren unnd cristenlichen brüder.

33 gnädigen] gnäd Ergänzung, da die Buchstaben durch Faltung des Briefes
 absprangen.

⁷) Über die Schmähungen auf Zwingli s. Bd. I, S. 385, 570 ff. — ⁸) Vgl. folg.
 Nummer. — ⁹) Komtur Schmid von Küßnacht; das Biographische zum Brief vom
 28. Oktober 1530.

[Zwingli an Balthasar Stapfer¹.]

(Zürich, nach 19. Oktober 1522).

Sinen grüz, lieber, ersamer, getrüwer.

Mich hatt traffenlich erfrowt üwer meinung mir zugeschriben; bly-
 bend daruff; denn das ist der einig weg zur sälligheit. Das ir mir aber
 so flyßigen danck gsagt von kleiner güttat, üch etwan durch mich bewisen,
 hett nit not gehebt. Doch zeigt es ein güt gmüt an; denn nüt ist schnöder 5
 denn ein undanckbar hertz. Die artickel aber, so mir von böswilligen
 menschen zügemesen werdend, bekümetend mich warlich nit umm ein
 har, wo sy nit zü schaden des gozwortz gerett und harsürzogen wur-
 dind; denn das han ich von den gnaden gottes iez erlernet in diser welt,
 das mir lüg, so nun mich berürend, nüt ze schaffen gebend; ich lass ouch 10
 die selben zü aller zyt unverantwort. So man sy aber so starck prächet,
 die warheit hinderstellig ze machen, beschirm ich mit einer arbeit minen
 lümbden und den glouben oder uffsächen des gozworts. Und sidmal ir so
 ernstlich begerend verantwortung der articklen, die uff mich geredt nun
 darumb werdend, das das war, unbetrogen wort nit statt noch glouben 15
 finde, so vernemend zum ersten: das ich us dheinem haß all min tag nie
 gevochten hab, ich wil gschwyzgen das heilsam wort gottes gepredget;
 das bezügt all min läben. Ich hab so fridlich und früntlich by minen
 herren von Glaris gewont, das ich mit inen dheinen span nie gehebt,
 und bin darzü mit sölllichem gunst von inen komen, das sy mir die 20

10 berürend] beruerend — 12 arbeit] *ursprünglich* aibeitt — 13 uffsächen]
ursprünglich uffsähent.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 1 (Zwingli-Schriften. Nr. 6.) Aus einem Bande
 fol. 33. Das Fragment füllt genau eine Seite in fol.; die Rückseite ist unbeschrieben.
 Abdruck: Sch. u. Sch. VII 238.

¹) Vgl. vorige Nummer, auf welche dieser Brief antwortet. Es ist fraglich, ob
 der Brief von Zwingli vollendet und abgeschickt wurde. Adresse und Unterschrift fehlt.

pfründ ij. iar darnach hand gelaßen, der hoffnung, ich käme wider zū inen, als ouch ich geton hette, wo ich nit gen Zürich komen; und in minem abzug hand sy mir nachgelaßen xx. gl. um des erlitnen kostens willen der pfründ halb; denn sy hat mich kostet vil ob hundert guldinen.

5 Zū den Einsüdülen (!) bin ich noch hüt by tag lieb und werd dem herren und dem volck, das alles anzeigt mich nit ein häßigen menschen sin; denn häßig lüt hadrend, rechtend, schlahend, dero ich dheins nie geton. Wo haß ist, da hat man nit sorg für einandren; so ich nun dem prästhafften regiment und gemeinem nutz und er der Eidgnoschafft gern ze hilf

10 fem, ist nit ein zeichen des hasses, sunder der liebe, die ich by gott all min tag von kindswesen uff gehebt hab so gros und starck gegen ein frommen Eidgnoschafft, das ich in minen iungen tagen mich des flyslicher gbrucht hab in allerley künsten und flügheiten, das ich meint . . .

*Johann Jacob Russinger, Abt zu Pfävers¹,
an Zwingli.*

Pfävers, 28. Oktober 1522.

Johannes Jacobus, abbt zu Pfavers etc.

Unser früntlich lieb in rechter bruderlicher trew euch alzitt bevor.

Erwürdiger, hoch- und wolgelerter und gantz gerechter evangelischer lerer. Eur lieb ist bericht, was ich nächst kurz verschiner zytt selbs persönlich mit euch gerett von wegen eins handels, den wir euch hiemit by disen unnsferm eignen potten zuschicken, denselbigen zü besehen, in corrigieren, ⁵ dozû und darvon ze thun nach eurem güten bedunken das, so von Martin Seger² (üns in solichem gemein und ganz heimlich) gemacht, der anfang ze sin, uff welchs unnsfer meinung sich grunden wirt, wie ir wol verstän werdent, domit und solichs im [!] heimlichkeit getruckt und uffgericht

1 trew] trw, wobei über w ein Böglein (wie sonst für den Umlaut).

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 212. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 239f.

¹) Johann Jakob Russinger, von Rapperswyl, Abt von Pfäfers 1517–1549, ist durch einige Briefe an Zwingli aus den Jahren 1522/23 und durch die Fürsorge für Hutten während seiner Pfäferser Badekur bekannt; ihm sind auch die Akten der ersten Zürcher Disputation gewidmet (vgl. Bd. I, S. 446, 479 ff.). „Er erklärte sich ohne Rückhalt für die Reformation, schuf die Messe ab, verbrannte öffentlich die Bilder, schlug sich zum Sarganserlande, das ihn wie ihren Landsmann zu schützen versprach, und begab sich in das Bürgerrecht und unter den Schutz von Zürich“ (Ildefons v. Arx, *Gesch. d. Kantons St. Gallen* 2, 593, nach Briefen im Archiv Pfäfers). Seit 1528 wird aus Briefen und dann aus den amtlichen Quellen ersichtlich, daß er sich zur alten Kirche zurückgewandt hat. Davon gab er den am 1. und 2. Dezember 1531 zu Zug versammelten Boten der V Orte Kenntnis mit Bitte um Verzeihung und Wiederaufnahme in ihren Schirm; *Eidg. Abschiede IV 1b*, S. 122Sz, vgl. v. Arx 3, 32. — ²) Stadtvogt zu Maienfeld, Verfasser der „Göttlichen Mühle“; vgl. Nr. 181, Anm. 1.

möcht werden uff das furderlichst, so es jemer gsin möcht; wöllen euch der sacht annemen und beladenn, ist unnsere früntlich pitt, under dem verborgnen tittel des „Stummen“ oder under eins anders, wie es gütt bedunckt gütt ze sin, wann es zum theil (bsonder von den predigermunichen) eben scharff ist; doch unnsere beduncken nach wer unns vermeint under dem „Stummen“³. Und wöllen euch nit befremden ab solichem, euch in unnsere dienstn ze üben. Und, sond ir wissenn, beschicht es güter meinung; dann wir euch sonder gütt vertrauen in rechter lieb und gunst. Unnd so verr es gerecht wer, unns allein oder dem vogt Martin Seger zü schicken durch ein eignen potten. Was costen in der druckery und in allem daroff gatt, wöllen uns des in geschrift berichten; wend wir redlich usrichten und bzalen. Und domit es niemant zükom, dann allein in heimlichkeit unns oder dem vogt Martin. Was euch hierinn mangel wer, mögen ir disem unnsere potten wol vertrauen; wurt er euch bas berichten. Habend unns in brüderlicher lieb wol bevolhen, solicher maß wir och gegen euch sonderlich geneigt sind. Wollen nit ansehen unnsere kleinen verstand und solichs nach eurem wöllen[!] machen; wan wir solichs ganz nicht bericht. Ettlich artifel werden in einem kleinen zedel begriffen; dieselbigen an ein sonderenn zedel ze machen und ordnenn nach einander, wie sich gepurt.

Datum Pfavers, uff Simonis und Jude anno etc. 1577ijmo.

Die schilt⁴ uff das erst platt ze machen; send der dry pünt⁵; soll der steinbock⁶ zü oberst ob den andren zweyen stän.

Dem erwürdigen, hochgelerten herren und evangelischen doctor meyster Ulrich Zwingly zü Zürich, unnsere lieben heren. —
Zü eigner person.

1 möcht] mocht — 8 vertrauen] vetrauen — 20 Pfavers] statt v ein u mit Böglein — 22 steinbock] bock *übergeschrieben* — 23 erwürdigen] erwurdigen.

³) Diese Schrift ist weiter nicht bekannt. — ⁴) Wappenschilde. — ⁵) d. h. sie sind die Wappen der Drei Bünde, nämlich des Gotteshausbundes vom Jahr 1367, des grauen Bundes vom Jahr 1395 resp. 1424 und des Zehen-Gerichtenbundes vom Jahr 1436. — ⁶) Der Steinbock ist das Wappen des ältesten der drei Bünde, des Gotteshausbundes.

Michael Hummelberg¹ an Zwingli.

Ravensburg, 2. November 1522.

Salutem in Christo Ihesu. Literas tuas² et libellum „De certitudine verbi dei“³ mihi nuper Constantiæ reddidit consobrinus meus Menlishoferus⁴. Quod ad literas adinet, certo persuasum habe, non me tua probare, ut tibi vel tantillum blandiar — hoc enim a me est alienissimum — sed ut verum perhibeam testimonium veritati. Erasmus lenis est et mansuetus, quia caro timet capiti, ne periculo illud subiiciat, nec minus timet amiculis, quod præcipuum amoris indicium est, et singulari illius benevolentiae tribuendum. Sed quantum bonus ille hactenus blanda hac lenitate *χριστιανισμὸν* promoverit, tute vides: vel nihil, vel parum admodum. Quod vero ad libellum ipsum, ut primum recepi, Augustam misi, a me necdum pellectum. Commodum, ut reddebatur, ad manum tabellio erat, Augustam profecturus. Per hunc Adelmannis canonicis Augustanis⁵ tramisi, qui tuæ cum eruditionis tum pietatis sunt studiosissimi, strenui reflorescentis evangelii propugnatores. — „Apologeticon“, quem mihi dono miseras, ego Vuittenbergam Melanchthoni et Blauroero misi per adolescentem illum tantopere a te et me commendatum⁶. De adolescente haec inter alia ad me rescripsit Blauroerus: „Adolescentem vero cur non ultro amplecteremur, qui tam liberali et praestanti indole praeditus longe etiam exuperat commendationes vestras?“ Igitur de eo, quod nobis optimum videbatur: Lopadio Munsterlingensi⁷, homini plane lite-

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 81. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 240 f.

¹) s. Nr. 205, Anm. 1. — ²) Der Brief Zwinglis ist verloren. — ³) Abgedruckt Bd. I, S. 328 ff. — ⁴) s. Nr. 209, Anm. 7. — ⁵) s. Nr. 234, Anm. 8. — ⁶) Wiederholung von früher Berichtetem; s. Nr. 234, Anm. 2 und 4. — ⁷) Ludovicus Lopadius

rato et commodo, adiunximus, apud quem, non dubito, sic proficiet, ut neque expectationem vestram nec se ipse decipiat. De „Apologetico“ vero haec: Habemus tibi gratiam pro dono, quod mittebas; laudamus Zuinglium, huius muneris autorem, ut qui suas partes nusquam intermittat. Deus corroboret hominem augeatque vos omnes, quibus Christi euangelium cordi est, ut tueamini etc. — Libellum Lutheri in Anglum Latine scriptum⁸ si non habes, faciam te eius lectionis participem. Interim haec lege Melancthonis „De duplici magistratu themata“, et videbis, quam confuderint cum temporario spirituale ministerium papistae. Nerobergae cardinalis Saltzburgerensis et apostolicus legatus adversum Lutherum magna molire [!] feruntur. Legatus coram Ferdinando principe dixit pontificem quatuor conari, Caesaris et Pompei concordiam, Lutheranae caussae extinctionem, ecclesiae reformationem et adversum Turcas bellum. Sed parturient montes, et nascetur ridiculus mus⁹. Rhodienses nunc iterum (ut ferunt) de Turcis triumpharunt XXX m occisis. E Rhodiensibus iii m tantum desiderata sunt¹⁰. Si deus pro nobis, quis contra nos [Röm. 8. 31]? Sed novis copiis Rhodum cinxit Turca et tertiam oppugnationem meditatur. Pontifex Rhomanus Erasmus haereticum declarasse fertur¹¹. Tigurinos tuos multa in republica sua reformasse aiunt. Si potes, formulas eius reformationis mihi depingas (si non omnes, aliquas saltem).

(Hefelin), später Schulmeister in Konstanz; s. seinen Brief zum 8. August 1529. Münsterlingen, thurgauisches Kloster unweit Konstanz.

⁸) Contra Henricum Regem Angliae Martinus Luther. V Vittembergae 1522. Die Schrift erschien im August lateinisch, nachher auch deutsch. Köstlin⁴ 1, 675 ff. Abgedruckt Lathers W. W. X 175 ff. — ⁹) Zu den Nürnberger Nachrichten vgl. Bd. I, S. 430. Der Kardinal von Salzburg ist Matthäus Lang, der apostolische Legat Chierigati. Caesar und Pompejus, der Kaiser und der König von Frankreich, welche zu einigen ein unmögliches Unternehmen ist. Zitiert ist Horat.: Ars poet. 139. —

¹⁰) Näheres über Rhodos bei Hammer, Gesch. des osmanischen Reiches 2. Ausgabe. II 27 ff. Die Türken unter Suleiman unternahmen verlustreiche Stürme auf die Mauern der Stadt am 4., 11., 13. und besonders 24. September. Ende 1522 mußte diese dann doch kapitulieren. — ¹¹) Ein wesentlich unbegründetes Gerücht, wie Hadrians Schreiben am 1. Dezember 1522 an Erasmus lehrt: Quod vero scribis vereri te, ne aliorum odiis et insurrarationibus Lutheranae factionis nomine sis nobis inspectus, bono in hoc te esse animo volumus. Licet enim, ut verum fateamur, nomen in hac re tuum ab uno forte vel altero tui non multum studioso nonnihil apud nos delatum sit, ex natura tamen nostra et instituto, adde etiam ex eo quod gerimus officio, non faciles solemus aures praebere ad ea, quae de doctis et virtute praeditis viris sinistre nobis referuntur etc. Caspar Burmannus: Hadr. VI. sive analecta hist. etc. Trajecti ad Rh. 1727 p. 493 f. Einer anderen Stimmung begegnet man in den Klagen Aleanders über Erasmus vom Frühjahr 1521 an Vizekanzler Medici; vgl. Brieger, Aleander und Luther 1521, S. 51 f.

Fabricium¹² et reliquos tuos, immo nostros Christianos, qui in euangelii dei verba iurarunt, ex me salutato, et vale ac salve.

E musaeo [!] nostro Ravenspurgi IIII. Nonas Novembris MDXXII.

Tuus *Michael* Humelbergius.

Domino HuldricHo Zuinglio, Tigurinorum euangelistae,
domino et amico meo singulari. — Zu Zürich.

¹²⁾ *Erasmus Fabritius, Chorherr am Großmünster; s. Nr. 37, Anm. 1.*

*Theobald von Geroldseck¹ an Zwingli.**Einsiedeln, 6. November 1522.*

S. P. D. Min lieber Zwyngly. Es hat mich meyster Johans
 Öchsly², min lütpriester, gar trülich gebetten, sin bruder Hansen, zöger
 dyß briefs, gegen üch ze fürderen, ob ir im möchtend helfen an ein dienst
 by der stat³ oder underschryber oder derglichen, darmit er nyt verlege;
 5 dan er hat ein güten anfang ze schryben gelernet ze Wyl by dem stat

2 lütpriester] lutipriester — 2 trülich] trulich — 3 üch] uch — fürderen]
 furderen.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 213. Siegelspur.
 Abdruck: Sch. u. Sch. VII 242.

¹) Diebold (Theobald) von Hohengeroldseck, aus der Gegend von Lehr, trat um 1499 in das Kloster Einsiedeln (Eidg. Abschiede IV. 1a, S. 1127). Am 23. Dezember 1503 steht er in Freiburg i. Br. immatrikuliert als Theobaldus baro de Hochengerickeggk (!), acht Tage nach Iacobus de Rechberg de Hohenrechberg. Als einzigen Konventual von Einsiedeln bestellte ihn der Abt Konrad von Rechberg im Spätjahr 1513 zum Administrator oder Pfleger des Stifts. Dieses Amt versah Geroldseck bis 1525. Später ließ er sich in Zürich nieder, wo ihm der Rat am 6. Juli 1527 erlaubte, von den Einkünften des dortigen Einsiedler Hofes standesgemäß zu leben (Egli: Aktens. Nr. 1220). Am 26. März 1530 ließ er sich im Fraumünster mit Agnes Hochholzer trauen (Ehenbuch Fraumünster). Im folgenden Jahr fiel er bei Kappel. Geroldseck war es, der Zwingli für Einsiedeln zum Leutpriester an seiner Statt bestellte, 14. April 1516 (die Urkunde in Eglis Analecta reform. 1, 16 ff.). Fortan ganz unter dessen Einfluß, erwies sich Geroldseck, selbst nur von bescheidener Bildung, als vielverehrter Gönner der Gelehrten, und hielt durch alle Wechselfälle an seiner evangelischen Überzeugung fest. Der Handel, der sich später zwischen Zürich und Schwyz wegen der Rechtsverhältnisse des Stifts entwickelte, heißt der Geroldseck-Handel. Eine Biographie von Geroldseck hat J. B. Müller bearbeitet und O. Ringholz in den Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz, Heft 7 (1890) herausgegeben. — ²) Oechsli war Leutpriester auf der Einsiedlischen Kollatur Burg bei Stein am Rhein (vgl. Nr. 237, Anm. 11). Näheres über ihn zum Brief vom 27. April 1527. — ³) Zürich.

schryber, und ob es not ist, wurd er lonen von im⁴. Söllich byt han ich angefesehen, und das er min gotshußman ist, und ander truw dienst, so meyster Hans mir erzögt, und byt üch früntlich: lassend üch in bevolhen sin, als ich üch vertruw. Söllichs ze verdienen mitsampt anderen gützheten byn ich gantz wylig. Darmit sind got bevolhen. Salvos die nomine meo salutandos. Item unser sach stat von gotz gnaden gär waul [!]; aber wie lang es weret, weyß ich nyt. Item so ir der wyl hand, wete ich gern, das ir üch besintend, wie ich ein form sölti machen, min pfarrpriester ze bestetigen uff die pfriend; den ich wyls selber besteten, ursach ich han sy göttlichs rechts, und dunckt min herren von Swytz⁵ auch byllich, und wend mich darby schirmen. Es gefalt franzen⁶ und meyster Hansen nyt wol; darum wend sy mir kein form machen. Ich wyl 's nyt des minder machen, und sötte das spyl frachen.

Datum ze Einsidlen uff Donstag post sanctorum omnium 15^{ten}rij.

Theobaldus von Gerolzeg,
pfleger iezemal ze Einsidlen.

Item machend die form ze besteten darnach: wölcher die heylsam trostlich leer Ihesu Chrysti nyt mit trüwen lert, da würt kein besteten helfen.

An Ulricum Zwyngly, Zürich, verkünder des worts gots,
minem lieben getrüwen brüder in Ihesu Chrysto.

2 truw] truw — 3 üch *zweimal*] uch — früntlich] fruntlich — 4 üch] uch — 5 *vor byn gestrichen* ir — 6 waul] woul *sagt der Einsiedler noch heute* — 8 üch] uch — *vor sölti ein nicht mehr leserliches Wort gestrichen* — 12 Ich] Ichs — 17 *vor die heylsam gestrichen* das — 18 trüwen] truwen — würt] wurt — 20 Zürich] Zurch — 21 getrüwen truwen.

⁴) würde er Lehrlohn für ihn bezahlen. — ⁵) Die Schwyzer waren die Schirmherren des Stifts Einsiedeln. — ⁶) M. Franz Zink von Einsiedeln; vgl. oben Nr. 186, Anm. 1.

*Sebastian Meyer¹ an Zwingli.**Bern, 11. November 1522.*

Plurimum salve, doctissime Zwingli ac frater in Christo aman-
tissime! Libellos² per te editos, „De delectu ciborum“ videlicet, item
„De coniugio clericorum“, duos, quos dono ad me dedisti, gratissimo
accepi animo. Cum voluptate atque profectu legi, preterea crebras
Beretholdo [!]³ communi nostro amico referente ex te salutationes,
pro quibus ingentes tuę humanitati interim ago gratias, quandoquidem
referre nequeam, quod ignotum atque imbecillum tanta prosequeris

5 amico am Rande — 6 interim am Rande.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 78. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 242/44.

¹) Sebastian Meyer von Neuenburg am Rhein soll 1467 geboren sein. Er trat in den Franziskaner Orden und erwarb den Dokortitel. Im Herbst 1521 wird er erwähnt als Kustos der Kustodie Basel und Lesemeister in Bern. Bald grüßt ihn Zwingli durch Haller (Nr. 194, Anm. 30) und erfährt von diesem, daß Meyer den 2. Korintherbrief vorgenommen habe (Nr. 196, Anm. 6). Neben Haller war Meyer anfangs der Hauptförderer des Evangeliums in Bern, vom Rat sehr geschätzt und, wo nötig, geschützt. Auch in Solothurn stand er den Evangelischen erfolgreich bei (Nr. 273, Anm. 5). Im Januar 1523 nahm er, vielleicht von Zwingli berufen (vgl. Glareans Hinweis Nr. 270, Anm. 7), an der ersten Zürcher Disputation teil. Dann änderte Bern seine Kirchenpolitik, und Meyer wurde zuletzt ausgewiesen, 26. Oktober 1524. Er zog nach Schaffhausen und predigte neben seinem Ordensbruder Sebastian Hofmeister am Münster; aber hier trat eine Reaktion ein, der die beiden Prädikanten zum Opfer fielen; sie wurden weggewiesen, im Nachsommer 1525. Meyer zog nach Basel, wohl auch nach Augsburg, dann nach Straßburg. Nach Hallers Tod 1536 berief ihn Bern zurück; aber schon 1541, durch die konfessionellen Händel ermüdet, zog er wieder nach Straßburg, wo er 1545 gestorben sein soll. In seinen letzten Jahren erschienen von ihm Auslegungen zur Apokalypsis (Zürich 1539), zu den Korintherbriefen (Straßburg 1543, den Bernern gewidmet), zum Galaterbrief (Bern 1546). Vgl. Alfr. Götze in: *Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation*. Bd. I, Heft 6. Halle a. d. S. 1906. — ²) Abgedruckt Bd. I, S. 74 ff., 189 ff. — ³) sc. Hallero.

animi benevolentia, certe non ob aliud, quam quod audieris euangelicę me favere doctrinę atque ob incredibiles animi tui virtutes. Ego vero qui sum, ut felicibus hiis tuis respondeam dotibus? Animus tamen erga te meus ingens est. Verum quibus hunc declarem inditiis, nullę suppetunt vires. Contrivi misellus ego dies iuventutis meę infelicibus Scoti argutiis, ubi didici inepte ac barbaramente loqui, more achademicorum [!] de omnibus dubitare, nihilo tamen minus dubia fortissime clamando defendere, ut, cum loqui ignorem, tacere tamen nesciam. Me vera scribere, ea ipsa epistola probabit abunde, cum, ut vides, Latine vix paucula quaedam congrue, quod aiunt, ne dicam ornate, potuerim effari. Terret itaque me multiplex tua eruditio, linguarum peritia, sermo tersus et nitidus ac disciplinarum plurimarum noticia. Nec, ut te palpem, hec scribo, sed ut tacitę tuę et iustę quidem de mea tarditate querimonię utcunque satisfaciam. Habes igitur, doctissime vir, quid causę intercesserit, quod hactenus ad te nihil scripserim, cum tamen ipse pro tua humanitate prior calcar mihi ad scribendum admoveris⁴. Nunc vero satius existimavi vel barbaramente tecum loqui, quam omnino non loqui. Tu igitur boni consulas oro, cum hoc, quod diu silui, tum illud, quod ineptissime loquor. Iam quid velim, accipe. Venit superioribus diebus in manus nostras „Adhortatio praesulis Constantiensis“⁵, haud multum absimilis illi, imo, quantum iudico, eiusdem prorsus farine, cui abunde et eleganter in „Archetele“ tuo respondisti⁶. Huic nos in vernacula lingua, quum et ipsa in ea lingua ad nos devenit, scholia sive commentariolum adiecimus⁷, quo simplices a venenis exitialibus, quibus ea plena est, per nos admoniti caverent. Visum est nobis, ut anonymus aut ficto nomine excudatur libellus, ne tyranni illi, quod solent, dolo aut vi

2 ob übergeschrieben — 8 ut] et.

⁴) Ein bezüglichlicher Brief Zwinglis fehlt. — ⁵) Vgl. Bd. I, S. 189 und unten Anm. 7. — ⁶) Abdruck Bd. I, S. 249 ff. — ⁷) Meyers satirische Schrift ist im Druck erschienen. Zwei Ausgaben hat die Stadtbibliothek Zürich in Siml. Msc. 6 und in Gal. V 156, Nr. 26. Der Inhalt ist folgender: Fol. 1 (Titel): „Ernstliche ermanung des fridens und christlicher einigkeit des durchlüchtigen fürsten und genädigen herren Hugonis von Landenberg, Bischoff tzu Costanz mit Schöner uslegung und erklärung, vast trostlich und nützlich zü lösen, nützlich usgangen“. Fol. 2/3: „Wir Hugo von Gottes gnaden (folgt das Mandat im Wortlaut) . . . geben zü Costanz uff den andren tag des Monat Mayen . . . 1522“. Fol. 4/30: Sarkastische Auslegung in exegetischer Weise, Worte und Wendungen nach der Reihe wiederholt und jeweilen kommentiert: z. B.: „Wir Hugo“ — dagegen: ich Petrus, ich Jacobus, ich Paulus; aber Hugo ist ein Fürst, Petrus und Jacobus waren Fischer, Paulus ein Teppichsticker oder Zeltnäher! „Von Gottes Gnaden“ — aus Gottes grimmem Zorn, nach Hiob 34: er macht regieren einen Gleißner um der Sünde willen des Volkes. Es ist ein Wunder, daß

machinentur in nos quiddam incommodi. Nosti enim et occultos
 quandoque discipulos haud parum euangelico profuisse negotio, pre-
 terea, quod cum astutis astutule sit agendum. Movit quam maxime
 ad scribendum, quod sacrifici apud nos circumquaque in contionibus
 5 clamitant et vanis terriculamentis simplices terrent, sacrorum admini-
 strationem etiam in mortis articulo sese negaturos hiis, qui libellos
 teneant, legant, contra papisticos mores loquantur publice vel occulte,
 audacter interminantur, item sepultura ecclesiastica et communibus
 ecclesię precibus carituros, atque alia huiusmodi, que mire simplices
 10 exhorrent. Redegimus etiam venena illa in compendium adhibitis
 numeris. Preterea exemplar sive ideam veri episcopi adiecimus. Ea
 omnia fidei tuę pariter et industrię duximus committenda. Tu itaque
 lege et exactam adhibe censuram et, si excudendum putaveris, errata
 quęque castiga, quę duriuscula videntur, leni et mitiga, inepta rescinde,
 15 dubiis robur adhibe, cuncta pro animi tui moderare arbitrio. Quod
 si absque tui inprimis, deinde chalcographi, demum et nostri pariter
 honoris iactura libellum excudi posse non credas, fac tutus ad nos
 redeat et, quid de illo censeas, libere nobis pronunties. Sunt alia,
 que Beretholdus noster mittit. — Ceterum varii de te, optime
 20 Zwingli, apud nos deferuntur rumores, quibus seram aut prorsus
 nullam habemus fidem. Inter cętera, interdictam tibi publicam con-
 tionem, quod equidem vel ultro crederemus, si id per episcopum
 Constantiensem factum diceretur; modo ferunt, senatum Tyguri-
 num in causa esse⁸. A te nos omnium istorum certiores futuros
 25 speramus. Tu constantissime, ut facis, Christum praedica, nihil

9 simplices] ursprünglich simplicet, dann cet gestrichen und ces übergeschrieben
 — 15 cuncta übergeschrieben — moderare übergeschrieben — 16 vor nostri ge-
 strichen h — 18 illo] ursprünglich illos — nobis übergeschrieben — 19 noster am
 Rande.

er nicht dazu sagt „und des römischen stuls“; es soll wohl den Papst verdrießen,
 wenn er das wüßte! „Bischoff“ — ja wohl: friß Schaaf! „Zu Costanz“ — da er
 noch nie auf die Kanzel kommen ist und nie bischöflich Amts gepflogen hat wie
 Paulus 1. Tim. 3 und Tit. 1 (so geht es fort in sehr scharfem, beißendem Straftom).
 Am Schluß: „Datum uff Glaterns in unserem bischöflichen hoff, da man die löffel
 macht, iij die mensis Iulii, versigelt mit einem dryspytz. Dominus dabit verbum
 evangelizantibus virtute multa, Psalmus lxxvj. Lieber christenlicher läser, laß dich
 nit verwunderen, das der nam des dichters nit gemeldet würt; geschicht allein propter
 metum Iudaeorum“. Fol. 31 (Titel): „Summarium der schödlichen (!) tödtlichen
 gyfften, so in disen mandat vergriffen, uff das du, frommer Christ, dich darvor
 wissest zü hüten, das du nit gyffst für brott essest“. Fol. 32/36^b: Ausführung der
 Gifte in zwanzig Artikeln. Fol. 36^b/37: „Hernach volget der Bildner eins waren
 christenlichen Bischoffs“; Ausführung in 23 Artikeln. Am Schluß: „Gedruckt zü

prorsus tyrannicas pertimescens minas, proinde sciens ab eo ipso tuorum certaminum tibi et victoriam et paratam esse coronam. Nos quoque ita persuasi sumus Christo ferente opem, ut nullis unquam tyrannorum simus cessuri minis, quo veritatem euangelicam deseramus. Verum si quis etiam puer ab euangelica veritate nos aberrare docuerit, huic tantum abest vel verbo quidem reluctemur, ut ingentes quoque gratias simus habituri. Iacobita quidam⁹ apud nos, ut solent hii fratres, strennue per Thomam suum papisticas tuetur partes; parum tamen promovet ille, nisi erga male sanas alioqui vetulas ac sacrificulos quosdam, quos timor sollicitat, rem suam domesticam euangelii successu futuram tenuiorem. Ex canonicis atque item sacerdotibus aliquot, ex senatoribus vero atque civibus complures euangelio adherent, quemadmodum ex Fabiano¹⁰ disces. Ego quod Paulinas epistolas in scholis, articulos item fidei pro suggestu pure et ad sensum genuinum profiteor, a sacrificiis quibusdam Bernensibus et ruralibus, quos vocant, ferme omnibus, hereticorum omnium hereticissimus hereticorum, parens et magister proclamor, brevi igni exurendus. Verum ea Christi gratia libens audio, si modo Christi euangelium quoquo pacto promoveat.

Tu vale in Christo quam diutissime et, quo cepisti, perge quam felicissime.

Ex Berna die beati Martini antistitis anno dominicae incarnationis 1522.

6 nach abest fehlt ut.

*Hohensteyn durch Hans Fürwitzig“ (dieser Name in Anspielung auf eine Stelle des bischöflichen Mandates: „wobei etliche ihres Fürwitzes kein Ende wissen, Zwietracht im Glauben zu pflanzen“ etc.). — Die Polemik durch Glossieren gegnerischer Schriften kam auch sonst vor; so hat Hutten 1520 die päpstliche Bulle gegen Luther mit Glossen ediert. — *) Sonst unbekanntes Gerücht.*

⁹⁾ Dieser Dominikaner ist nicht sicher zu ermitteln. Nachher geriet Meyer mit dem Lesemeister der Dominikaner, Hans Heim, in heftigen Streit. — ¹⁰⁾ Fabian, der offenbar den Brief und die Satire nach Zürich brachte, wird auch in Briefen Hallers und Zwinglis erwähnt (Nr. 302, Anm. 19, Nr. 324, Anm. 15 und Nr. 414, Anm. 6); später erscheint Fabian, der Büchsenmeister von Bern, wiederholt in den Eidg. Abschieden 1526 und 1528 (IV 1a, S. 839l, 1307, Nr. 2), einmal auch bei Strickler 1, Nr. 1688, wo ihn Freiburg wegen Beden über den Glauben ernstlich belangt. Alle diese Angaben beziehen sich auf den bernischen Büchsenmeister Fabian Windtpürger, oder Windberger, der am 29. April 1537 sein Testament machte und bald darauf starb. Er wohnte an der Sonnseite der Spitalgasse, und auf seinem Hause zeigte zu Ostern 1525 der Schwiegersohn Dominicus Weyermann beim Eintritt in den großen Rat den „Udel“ vor. Zu „Udel, Utel, Uedel“ vgl. Id. I 98: „Udel: Hausbesitz als Bedingung städtischen Bürgerrechts. Wer in der Stadt kein eigenes Haus besaß, also ‚Usburger‘ war, mußte an einem Haus in der Stadt ‚Udel‘ nehmen, d. h. sein

Beretholdum nostrum ventrosum adpellant hereticum, in malitia tamen et errore me paulo minorem putant.

Tuus in Christo humilis frater

Sebastianus Meiger, eclesiastes Bernensis,
utinam idoneus.

Consultum nobis videtur, ut caractere aliquo incognito ista excudantur, ne facile suspicetur, Tyguri esse excusa¹¹. Preterea oramus obnixè, ne cui mortalium pandas eam rem per nos esse tentatam. Satis enim exploratum habes, quantum subsit periculi.

Doctissimo viro magistro Huldriche Zwingli,
Tygurinè eclesiè eclesiasti constantissimo suo in primis colendo.

10 f. Von alter Hand (Gwalther?) stehen neben der Adresse untereinander folgende Namen angemerkt: Hanorus Norimb., P. Gynoreus, Bullingerus, M. Alberus, Dasygod., G. Vicelius, Myconius, Ant. Papilio, Seb. Oeconomus, Eg. a Porta Com., H. ab Eppend.; dann nach kleinem Zwischenraum: P. Fagius, Ianus Cornarius Z., M. Bersius.

Bürgerrecht auf ein solches Haus, resp. den Anteil an demselben, als Unterpfand verschreiben lassen und davon jährlich den Udelzins bezahlen“. Näheres a. a. O. Danach ist zu ändern bezw. zu ergänzen, was im Neuen Berner Taschenbuch 1897, S. 105 steht. (Gefällige Nachrichten von Staatsarchivar Dr. H. Türler in Bern.)

¹¹) Der Drucker ist Froschauer in Zürich.

Oswald Myconius an Zwingli.

Luzern, 15. November 1522.

S. Iam diu nihil de te audio, charissime Zingli. Quamobrem admodum miror, uti res tuae habeant. Non possum enim non mirari, imo non sollicitus esse de te, quo chariorem in terris non habeo. Legi „Concionem“ proxime missam¹ et inveni Huldrichum sui simillimum. Movit me ob turbas, quas significat. Movisset amplius, nisi Christus obstaret, quem praedixisse scimus, multa passuros eos, qui verbum suum in mundum disseminare pergant [cf. *Matth. 10. 17–25*]. De conventu Beronensi² commendaras. Nil egerunt, nisi quod genius imperavit, propter quem et illic convenerunt ventris animalia. Senium plerosque vexat, animula pulsare incipit mox exitura. Voluerunt ergo, priusquam hoc accideret, semel adhuc convivere atque sese satis contueri, ne obliti alter alterius faciem in alio saeculo se inter se non noscerent. Xilotectus forte pluribus hac de re tecum aget. Vis scire etiam de me? Audi. Nescio iamdudum, quonam evadam. Ere-mus nihil promittit, nisi Suici consentiant³; sed tam Lucernates mei ubique me commendant, ut nullibi sit mihi locus vel ad tempus degendi, nisi hunc inveniam apud vos. Statui igitur, si administrator per hos dies nil boni renunciabit, adire Tigurum atque ostiatim quaerere, quod edam, quando video deum ita velle. Missurus eram isthuc filium, ut Graece disceret a Ceperino⁴ per hyemem; verum nondum

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 102. Aufgedrücktes Siegel.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 244f.

¹) Die Marienpredigt, Bd. I, S. 385 ff. Vgl. Nr. 242, Anm. 2 und Nr. 250, Anm. 4. — ²) s. Nr. 242, Anm. 5, wo Xylotectus bereits berichtete, wie Myconius hier vermutet. — ³) Der Pfleger Geroldseck war bei Anstellungen an die Schirmherren von Schwyz gebunden; vgl. Nr. 264, wonach die Schwyzer die größere Hälfte der Barbesoldung leisteten. — ⁴) Daß Ceperin im Herbst zu Zürich zu lesen beginnen werde, wußte Myconius längst durch Zwingli, s. Nr. 230, Anm. 2; hier wünscht er nur noch

a quopiam perdiscere potui, an is ad vos advenerit. De alio quodam⁵ audio, qui legat Haebraice; at quis sit ignoro, atque illi ignorant, qui de ipso mihi dixerunt. Sed satis obtudi.

Tu fac valeas in Christo.

5 Is largiatur, ut queas pugnare contra mundi huius nequiciam in gloriam suam quam felicissime.

Me redames, volo.

Felicitatem tibi tota domus mea exoptat.

Lucernae XV. Novembris anno M.D.XXII.

Oswaldus Myconius tuus.

10 *Domino* HuldricHo Zuinglio viro Christianissimo,
concionatori Tigurino, amico observando.

12 concionatori] cocionatori.

zu vernehmen, ob derselbe in Zürich eingetroffen sei, was wahrscheinlich der Fall war (s. Nr. 266, Anm. 2).

⁵) Wohl Johannes Böschenstein. Bullinger 1, 30 nennt ihn (mit irrigem Vornamen Andreas) als Lehrer Zwinglis im Hebräischen, aber mit unbestimmter Zeitangabe („diser jaren“, d. h. in den ersten Jahren von Zwinglis Wirken in Zürich).

*Iodocus Kilchmeyer¹ an Zwingli.**Luzern, 16. November 1522.*

S. Quamquam haud nesciam, amantissime pater, multis gravibusque negociis te involutum adeo, ut plane sit importunum te et meis iamiam sollicitari, quo aliena cura alienus adeoque quietior, syncerius ac diligentiori cum studio Christi servatoris nostri, quod tibi in manibus est, negocium perficere ac promovere possis: tamen, quandoquidem et meum Christi esse negotium confido, minus te gravari existimavi, si consultandi gratia te adorarer inter tot rerum agmina impigre certantem, siquidem hinc ego facile sperarim et Christo rem te gratam exhibiturum, si tuis consiliis et auxilio negotium, quod mihi in humeris est, foeliciter finiatur. Rem sic accipe. Posteaquam secundo vocatus de Lutheriana, hoc est: Christi, doctrina² a me declamata rationem fecissem in publico, atque ita patria vocatione fecissem, ut placida omnia nunc nihilque prorsus in posterum tumulti orituri mihi pollicerer; ecce vulnera iam sanata denuo refricat nomen meum, quod in „Supplicatione³, te autore, ad episcopum Constantiensem“ scriptam [!], velut ex parte auctoris, publicare concesseram. Grande namque flagitium esse contendunt id per me, qui non iam sui, sed praepositi senatusque iuris sit, admissum etc. Quod tamen et ipsa dierum dilatio absumpsit tandem; quid namque tam animo infixum, quod non neglectu temporis obsolescat? Ita demum velut ab omni curarum onere solutum me quidam et ex unctis insimulant falsae et corruptae

14 refricat] refricait. *Vermutlich wollte Kilchmeier refricavit schreiben.*

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 93. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 245 f.

¹) s. Nr. 225, Anm. 1. — ²) Vgl. Nr. 237, Anm. 2. — ³) Abdruck Bd. I, S. 189 ff. Die Unterschrift Kilchmeiers S. 208. 21. Man beachte, daß dieser hier die Autorschaft Zwinglis ausdrücklich bezeugt.

praedicationis, verba non minus simpliciter quam vere a me prolata solo invidiae morbo viciantes. Quae res adeo apud plerosque invaluit, tot contentiones passim generavit, dum ille accedit laniatorum conviciatorumque falso de me iudicio, hic contra nititur veritati adhaerens, ut iam nihil magis necessarium crediderim, quam quod tu nuperrime de similibus „Sermonem purissimum de *beata virgine*“⁴ a te factum aedendo fecisti, idem et ego faciam, non tam meum quam Christi defendens nomen et gloriam. Quod nimirum te consultante et prius approbante concinnata brevi fiet. Senties autem tum visis nostris, quae dixerim, quidve corruperint ignavi sordidique. Postremo praecor, si non alio me nunc promovere potes, digneris tamen me servum tibi aut Leoni⁵ Eremitae tum moranti eligere sicque variis laboribus me de Babilone velut ereptum sublevare. Paratus enim sum, si hoc feceris, mox canonicatum deserere, neque periculum tibi sit ab imperio in servitutem deturbatum servum fore inutilem pigrumque ad iussa. Nulla profecto servitus, sed imperium summum, rem Christi agere ex animo.

Vale, et petitis accede.

Me totum tibi habeas velim in mortem usque. Nuncii festina abitio et multa intercepta scribenda et incultas ad te abire fecit literas, quas tamen boni consule. Cruciat me Myconii nostri indigna sane delectio⁶ quam vehementissime.

Lucernae 16. die Novembris 1522.

Iodocus Kilchmeyer, tuus totus.

Domino Huldriche Zuinglio, fortissimo Tigurinatorum pastori, optimo suo.

3 generavit] ursprünglich generat, dann vit übergeschrieben — 4 vor de gestrichen iud — 8 nimirum] nimirum — 11 vor potes gestrichen pos — 12 Eremitae ist aus Verschen gestrichen, gleichzeitig mit einem darauffolgenden tumc []; statt dessen am Rande tum — vor sicque gestrichen quo.

⁴) Abdruck Bd. I, S. 385 ff. — ⁵) sc. Iudae. — ⁶) s. Nr. 227 und spätere.

*Johannes Zwick¹ an Zwingli.**Riedlingen, 27. November 1522.*

Iohannes Zuic Salutem plurimam.

Accepi ante paucos dies „Apologeticum“² ad me ex Constantia tuo nomine missum, nec solum pro hac, sed et pro incomparabili tua caeterorumque bonorum virorum mihi apud vos exhibita benevolentia multas gratias ago. Ego nunc sum apud meos cum magna certe foelicitate, si modo foelicitas est episcopum³ habere parum propitium. ⁵ Nam cum primum Basilea venissem Constantiam, conabatur pro sua prudentia mihi persuadere, ne quid novi docerem populum; post hanc rem etiam egit cum meo parente. Tandem intelligere potui nonnullos mihi apud illum movere insidias, nec distuli, quin illi scriberem nonnihil de suis delatoribus et parasitis⁴. Quam grata fuerit ¹⁰ scriptio mea, non scio; at vero nunc sum apud eum atrociter accu-

³ vor mihi gestrichen be — ⁷ vor post gestrichen pro.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 89. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 246f.

¹) Johannes Zwick von Konstanz (Verwandter von Konrad Zwick), studierte um 1519 in Krakau, von wo er an Vadian schreibt, Agricola als seinen Lehrer bezeichnend. Im Frühjahr 1522 grüßt ihn Zwingli nach Basel (Nr. 199, Anm. 5). Bald kam er als Pfarrer nach Riedlingen an der Donau, wie der obige, von entschiedenem Bruch mit der alten Kirche zeugende Brief an Zwingli beweist. Er scheint dort Ungemach erlitten zu haben, wird aber noch 1525 daselbst erwähnt, als Schiedmann im Bauernkrieg (Keßler: Sabbata² S. 179). Man findet ihn im Herbst 1523 an der zweiten Zürcher Disputation. Seit Ende 1525 half er für Wanner in Konstanz aus; dort blieb er dann dauernd als Prädikant zu St. Stephan (Bernhard Wyß S. 147. 1ff.) Mit seinem Freund Ambrosius Blarer wurde er der Hauptförderer der Reformation in Konstanz, im Thurgau, besonders in Weinfelden (vgl. Brief vom 18. August 1530); er predigte auch an der großen Frauenfelder Synode von 1529 (Bernh. Wyß a. a. O.). Wiederholt wird er als Magister und Doktor betitelt. Bekannt ist sein Gesangbuch von 1536. Er starb 1542. Vgl. P. R. E. XXI 768 ff. — ²) Abgedruckt Bd. I, S. 249 ff. — ³) Hugo von Landenberg. — ⁴) Die Klage, daß der Bischof Zuträgern zu viel Gehör schenke, vernimmt man auch sonst; vgl. Zwingliana 1, 189.

satus oblato magno cathalogo articulorum. Non tamen adhuc sum vocatus; sed expecto, quid mecum actura sit sinagoga illa sathanę [cf. Apoc. 3. 9]. Conabitur fortassis pro merito tractare profugum iureconsultum, de quo iam spes erat, quod egregiam operam tuendae tyrannidis pręstitisset. Sed Christus me revocavit, ne prophanem iustitias dei mei, neque illibenter tollerabo [!], quicquid mali hoc nomine mihi accessurum est, quanquam hoc loco numero sepius oporteat ingemiscere, mi Zuinglie, quod optimos illos meae aetatis annos in ediscendis iuridicis studiis tam pessime collocavi. Sed deus bene vertet omnia. — De te scire velim (si modo audes aliquid confidere amico), apertum ne sit te cum tuis habere uxores; audivi enim nuper, quod publicas nuptias celebrasses cum filia prefecti civium⁵. Proinde certa fama de te est orta, idque auctore quodam sacrificulo, quod pro contione adserueris uxori pregnantī (si ita adfectet, quemadmodum sepe solent) non esse a marito negandum adulterium⁶. Quod ipsum cum certo sciam apud te ne cogitatum quidem, soleo te omnibus modis excusare, neque vero tam efficaciter hoc possum, quin a multorum gratia excideris. Et barones quidam, proinde nonnulli viri nobiles, qui nomini tuo (postquam audissent te in Ere⁷ concionantem) optime voluerunt, nunc plane de te sentiunt pessime, nec ullo pacto efficere possum, quin credant huic sacrificulo, quem iurant falsum esse non posse. Rogo igitur, ad me scribas aliquid in tuam excusationem, vel unum verbum, quo possim illis in faciem obtrudere nomen tuum scriptum, ut odiosos apud illos faciam huiusmodi nugatores, quibus semper solent aurem accomodare, quasi iuratum sit, quicquid multi autoritate quadam mentiuntur.

Nunc vale et me ama.

Ex Rüdlingen V. Calendas Decembris anno 1522.

Domesticos tuos omnes, Grebelium⁸, Iohannem Hainricum Göldli⁹ et omnes bonos meo nomine salvare iubeas.

Docto et candido theologo Huldericho Zuinglio apud Turregum, amico suo selectissimo.

8 vor optimos gestrichen tu[?] — 11 vor ne gestrichen t — 18 barones] nes übergeschrieben — 23 vor unum gestrichen umū[!] ue — 24 nomen] ursprünglich nomem — vor odiosos gestrichen sciant — 30 vor meo gestrichen a.

⁵) Vgl. Bd. I, S. 191. Zwingli bestätigte seine Ehe öffentlich durch den Kirchengang erst 1524. Seine Frau war aber nicht die Tochter eines Bürgermeisters; siehe Nr. 219, Anm. 7. — ⁶) Vgl. Bd. I, S. 571. — ⁷) An der Engelweihe Mitte September; s. Nr. 230, Anm. 11 und Nr. 237, Anm. 3 und 15. — ⁸) Konrad Grebel, s. Nr. 27, Anm. 1. — ⁹) Vgl. Nr. 191, Anm. 4.

Glarean an Zwingli.

Basel, 28. November 1522.

Zinglio suo Glareanus S. D.

Epistolam bene longam¹ mittis, quam tamen voluisssem, suavissime Uldrice, multo longiorem; adeo impense gaudebam euangelii rem feliciter ubique ἀναζωπυρῆσαι [!]. Ad eam, ut potui, breviter respondebo. Uxorem² habeo ex animi mei sententia. Gratia sit Christo! Tibi Xylotectoque³ ob vestrum in me amorem habeo gratiam haud mediocrem. Pompa abstinui multis de causis, nec dum facti poenitet. Socerum et affines benignos invenio. De Macrino quod scimus, ex Berchtoldi literis scribimus; triumphavit euangelium; canones pappae ridiculo habiti sunt Salodori cum magna Macrini gloria⁴. Huttenus nobiscum est, οὐ χαρίεις, ὡς οἶμαι, τοῦ πολυίστορος ξένος⁵. Cum eo bis pransus sum; mansurus est aliquandiu hic, sed tutela a magistratu promissa; qua nescio, an indiguerit; eam tamen habere voluit. Morbo suo nondum liberatus, et in Germania cum vix aliubi tutus quiescere possit, hic respirandi tantillum spacium quaerit. Est etiam hic vere generosus vereque Christianus a Cranenberg [!], quo non vidi quicquam unquam placatius in miseria rerum omnium. Nam cum a palatino innocenter, ut aiunt omnes, spoliatus atque exutus ditione tota, nihil tamen ille moeret, et qui consolari

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 101. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 247 f. Ein Teil S. 622. 1—3, 622. 8—623. 1 und 624. 21 f. bei Böcking: Hutteni opera 2, 153.

¹) Der Brief Zwinglis ist verloren. — ²) s. Nr. 240, Anm. 4. — ³) Glarean war wohl von beiden zur Hochzeit beglückwünscht oder beschenkt worden. — ⁴) Macrin war Glareans Schüler. Über seine Disputation in Solothurn s. Nr. 241. Berchtold Haller in Bern nahm natürlich großes Interesse an den Vorgängen in der Nachbarstadt, zumal sein Freund Sebastian Meyer die Hauptperson beim Gespräch war. — ⁵) Erasmus sah sich durch Huttens Gegenwart in Verlegenheit versetzt; vgl. Strauß, Hutten⁴ S. 447 ff.

illum debebant, his ille consolator adest. Oecolampadius item vicinus meus apud Cartandrum habitat⁶. De episcopo Vislibacchensi⁷ quae scribis, tristi accepi animo. Sed Christo confido bene. Vindex suae causae propediem aderit. Nec est in universum nomen Helveticum culpa reiicienda, sed puto sacerdotes aliquot in culpa esse. Nam quid de Bodelerio illo⁸ ac complicibus eius sperandum? Hi sunt, qui bonos etiam viros atque simplicem plebem illaqueant. Vellem tamen etiam euangelistas cautos. Nam quorsum attinebat dicere fuplen pro werben? praesertim tam iniquo tempore, tam caecis atque malitiosis hominibus, et qui bene dicta male invertunt, aut potius bene invertunt; nihil enim non invertunt, cum volunt. De Myconio⁹ nescio, an quicquam unquam tibi scripserim. Res universitatis his immutetur brevi, et sane ignoro, an occasio aliqua illi occurrere hic possit. Ego, quod in me fuerit, lubens praestitero; promisero nihil, nisi quod praestare potero. Non sunt mihi ultra *ryv* iuvenes; quod si mihi maior numerus accedet, ut propediem spero, conabor ad futurum pascha

⁶) *Hutten, Kronberg und Oecolampad kamen als Flüchtlinge nach Basel. Strauß a. a. O. S. 446 nimmt an, sie seien vielleicht zum Teil gemeinsam gereist. Dagegen bemerkt Steitz, Frankf. Archiv 4 (1869) S. 161, Oecolampad, der am 16. November in Basel ankam, habe noch am 10. von der Ebernburg aus geschrieben, sei also sehr eilig abgereist; Hutten habe sich unterwegs in Schlettstadt aufgehalten und sei viel früher von der Ebernburg abgegangen; Kronberg, der Mitte Oktober als Geächteter seine Burg verließ, sei rasch nach der Schweiz geeilt, ohne auf Reisegesellschaft zu warten. Man wird am besten gar keine weiteren Vermutungen anstellen. — Hartmut von Kronberg (Kronenberg) kam als Anhänger Sickingens, seines Verwandten (vgl. Enders 3, 309 f.), in die Reichsacht. Am 11. Oktober belagerten Pfalzgraf Ludwig, Landgraf Philipp und Richard von Greifenklau seine Veste Kronberg. Hartmut entwich durch einen unterirdischen Gang, die Burg fiel am 15. Erst nach neunzehnjähriger Verbannung versöhnte er sich mit Landgraf Philipp, 2. November 1541. Er starb 7. August 1549. Im Jahr 1522 ließ er mehrere Schriften von echt religiösem Geiste ausgeben (vgl. auch die Briefe bei Enders 3, 308. 335). Als wirklich frommen und standhaften Glaubensgenossen haben ihn Bucer und andere dem Landgrafen empfohlen. Vgl. Steitz a. a. O. S. 151 ff. und die dort zitierte Schrift von Nebe, ferner die Biogr. von W. Bogler, in Schr. des V. f. Ref.-Gesch. Nr. 57 (wo aber S. 44 obiger Brief Glareans falsch datiert ist), auch A. D. B. XVII 189 f. und Ed. Kück: Die Schriften Hartmuts von Kronberg (1899). Daß er auch Zürich besuchte, wird gelegentlich in einem Zürcher Verhör erwähnt; Egli: Akts. Nr. 1050 (S. 494 u.); er machte dahin 1523 einen Abstecher von Konstanz aus, wo ihn Botzheim am 24. August zurückerwartet; vgl. Walchner, Botzheim S. 127 (wo in Z. 18 „eo die“ zum folgenden Satz zu ziehen ist). Ende 1522 erließ er seinen Sendbrief an die Eidgenossen; Auszug bei Bogler S. 35 f. — ⁷) Urban Wyß, Pfarrer zu Fislisbach in der Grafschaft Baden; s. Näheres Nr. 283. Die eidgenössische Tagsatzung hatte ihn am 24. November dem geistlichen Gericht des Bischofs von Konstanz ausgeliefert. Zum ersten Mal hatte sie damit dem Bischof den weltlichen Arm zur Unterdrückung der evangelischen Richtung geliehen. — ⁸) Johannes Bodler, Pfarrer zu Luzern; vgl. Nr. 213, Anm. 3. — ⁹) Vgl. Nr. 200, Anm. 2.*

viro providere, honesta ad minimum apud me conditione. Quod si socer¹⁰ in urbem ex praefectura sua concedet, quod anxie spero, apud senatum nonnihil potero. Nec plane scio, qua conditione apud *dominum* Geroldzseckium¹¹ est. Tu, si quando poteris, perscribito mihi omnia; ab ipso enim nihil unquam ea de re accepi. *Dominus* Erasmus meas nuptias, cum praesens ob hypocausta esse nequiret¹², pulcherrimis duobus nummis, altero Traiani, altero Alexandri Magni¹³, donavit. Sum mer *sanct* Antöngi¹⁴, ich hett niemer me gmeint, das er so ein eerenman wär gfin. Is sane nunc senecta gravatur, laboribus tamen nihil remittit. Optarim te diebus aliquot adesse, nec uspiam quam domi meae. Videres Erasmum, Huttenum, Oecolampadium. Si uspiam vacet, fac adsis. Literas alligatas tuis velim diligenter cures, ut Glareanam certo aliquo viro mittantur; nam res meae cum fratre¹⁵ serio aguntur in iis. Nautae aliquando cessant. Si cum nullo alio, certo cum legatis nostris, qui iam Thermopolim ad concilium¹⁶ concedunt, facile mittes.

Vale.

Saluta nomine nostro Conradum Grebelium, Iohannem Iacobum Ammanum, animulam meam, Ursum Habaeum¹⁷, adiutores item tuos, dominos multis ab annis mihi cognitos.

Basileae ex aedibus nostris anno a Christi natali M.D.XXII. ad quartum Calendas Decembris.

Uxor mea te plurimum salutari iussit.

Si frater meus quicquam rei ad te miserit, in domum bibliopolae nostri dato. Is, quum saepe Basileam adit, ad me satis tuto deferet.

Domino Uldrico Zinglio, Christiano theologo,
Tigurinae urbis episcopo — Tiguri.

14 vor aguntur gestrichen cum fratre — 18 Saluta] Saletta — 24f. am Rande — 27 Tiguri] u Ergänzung; der Buchstabe sprang bei Faltung des Briefes ab.

¹⁰) Hemmann Offenburger; vgl. Nr. 240, Anm. 4. — ¹¹) Pfleger des Stifts Einsiedeln; zur Sache s. Nr. 249, Anm. 3. — ¹²) d. h. wohl, Erasmus hätte seinen warmen Ofen missen müssen. Vgl. Nr. 175, S. 446. 6: Frobenius Erasmo caminum aedificat etc. und S. 444, Anm. 8. — ¹³) Über die Alexandermünze zitiert Fritzsche S. 33, Anm. 3, eine Bemerkung Glareans. — ¹⁴) Beleurungsformel: sam mir (vgl. Idiotikon 1. 351), d. h. so wahr mir St. Antonius helfe! — ¹⁵) Vgl. Nr. 221, Anm. 11. — ¹⁶) Die Tag-satzung zu Baden begann am 24. November; Eidg. Abschiede IV 1 a, S. 249. — ¹⁷) Drei ehemalige Schüler Glareans, Nr. 27, Anm. 1, Nr. 91, Anm. 1 und Nr. 147, Anm. 9.

*Heinrich von Eppendorf¹ an Zwingli.**Basel, (Anfang Dezember 1522).*

S. Libellum tuum² a Christophoro³ librario nobis oblatum, et quo Germaniae principibus contra Romani pontificis fraudes saluberrime consulis, avidissime complexi sumus, eundem quoque Udalricho ab Hutten, et religionis et libertatis Germanicae unico vindici, legendum exhibuimus. Ego, qui olim privatis in me beneficiis plurimum debeo, nunc intelligo, quam sim nomine communis patriae denuo tibi obnoxius. Sic pergere debent, quibus nunquam par gratia referri potest. Quod autem „*Consilium*“ tuum nobis arriserit, paucis abhinc diebus es intellecturus. Is et enim, quem tu et nomine et vindiciis

4 unico vindici] civico iudici — 8 consilium fehlt in der Kopie in Msc. F. 50 und ist nach der (freilich nicht als solche bezeichneten) Ergänzung bei Sch. u. Sch. aufgenommen.

Autograph nicht auffindbar. — Kopie aus des Mitte des 17. Jahrhunderts in Zürich, Stadtbibliothek: Msc. F. 50 p. 5.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 259f.

¹) Heinrich von Eppendorf, ein junger Literat, der auf Kosten Herzog Georgs von Sachsen in Basel studierte, spielte im Handel zwischen Erasmus und Hutten eine zweideutige Rolle. Zuerst zutunlicher Hausfreund des Erasmus, hängt er sich an Hutten, den er schon vor dessen Eintreffen in Basel kannte, zog auch mit ihm am 29. Januar 1523 nach Mülhausen weg und warnte dann in dessen Auftrag den Erasmus vor einem Angriff gegen Luther. Erasmus hat sich an dem übrigens verschuldeten Eppendorf (dessen Ritterschaft bestritten wird) durch das Gespräch „Der Ritter ohne Roß oder der erlogene Adel“ gerächt. Vgl. Strauß, Dav. Fried.: *Gesammelte Schriften*, Bd. VII (Bonn 1877) Ulrich von Hutten S. 459/512. Noch am 3. Februar 1528 schrieb Eppendorf an Zwingli. Vgl. weiterhin Förstemann und Günther, *Briefe an Desiderius Erasmus*, S. 344f. — ²) „*Suggestio deliberandi super propositione Hadriani Nerobergae facta*“; Abdruck Bd. I, S. 429 ff., vgl. dort besonders auch S. 431 unten (wo zum Ausdruck Consilium die oben gegebene sprachliche Anm. zu Z. 8 zu halten ist). — ³) sc. Froshovero.

refers, hac in re suum testabitur animum⁴. Interim nos te bene valere iubemus atque hortamur, ut gloriae Christi nunquam deesse velis, utcunque obstrepentibus iis, quorum incommodo mundus ad frugem redire incipit.

Iterum vale, mi charissime Udalriche, atque cura ad nos aliquando rescribas.

Ex Basilea⁵.

Henricus ab Eppendorf tuus.

Theologo vere Christiano Udalricho Zwinglio,
ecclesiae Tigurino suo amantissimo.

5 Udalriche] Udalrichi.

⁴) Daß Luther, der doch wohl hier gemeint ist, sich in der Sache äußerte, habe ich nirgends gefunden. — ⁵) Die „Suggestio“ Zwinglis, vgl. Anm. 2, erschien im Spätjahr 1522, und zwar nach unserer Annahme in Nr. 256, Anm. 1 um Anfang Dezember. In diesen Tagen wird Eppendorf an Zwingli geschrieben haben, ungefähr gleichzeitig mit Erasmus.

*Iodocus Kilchmeyer¹ an Zwingli.**(Luzern). 4. Dezember 1522.*

S. Arbitror esse omnino superfluum magno iam verborum cumulo, quam unice diligo, uxorem² tibi committi, siquidem fides de te spesque concaepa iam hoc prohibet et dehortatur. Stat igitur firmissime animus ad literas illam Erasmi Fabritii³ nostri nuperrime ad me tuo nomine datas suscipi tractarique. Quando enim diversum sinet cogitare perspecta iam mihi tua integritas humanitasque fide officioque semper abunde comprobata? Dant firmam futurorum rationem praeterita. Iam etsi certus sim, longe te gravioribus occupatum, quam multis gravari aequum sit: illud tamen unum rei omnino novitas addit. Fertur⁴ apud nos hisce praeteritis diebus duos e monachorum coetu, dimisso religioso cucullo, seculari amictos vestitu fores tuas adisse noctu, ac velut tua opera et consilio maximopere utendum foret, summa te importunitate evocasse; mox te, ut es paratissimus ad praestanda cuivis obsequia, promississe descensum. Caeterum dato et accepto consilio adiutoris tui retractum: non statim videlicet ad quorumvis clamores, maxime noctu, prorumpendum, prius rem per se explorandam, ne in tantis negotiorum undis navigantem te insidiarum procellae sic incautum obruant et extinguant etc. Qui, ubi descenderit, estimantes, Zuinglium esse, manus in eum hostiliter protinus

2 vor fides gestrichen d — 6 vor perspecta gestrichen sp — 9 multis am Rande; im Texte gestrichen mltis mit Abbreviaturstrich — 14 dato] ursprünglich data — 18 vor et gestrichen in.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 90. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 248 f.

¹) s. Nr. 225, Anm. 1. — ²) Kilchmeyer hatte die Supplikation vom 2. Juli unterschrieben und heimlich die Ehe eingegangen. — ³) Chorkherr am Großmünster; s. Nr. 37, Anm. 1. — ⁴) Von diesem Gerücht ist sonst nichts bekannt.

iniecisse abduxisque, mortem interminantes. Verum prodita voce, sese iam deceptos sentientes remque adversus opinionem cecidisse, relicto eo, auffugisse [!] quam celerrime, ne forte depræhensi, quod tibi malum statuere, ipsi experiri cogentur. Tu fac nos certiores, obsecramus, verum ne sit, quod modo fabulae faciem prae se ferre videtur. Postremo dabis semper operam, ut aliquando vel tecum vel alio quovis loco tuto agere possim tuo auxilio promotus, id quod ex animo confido. Erasmus nomine meo salutabis, cui e proximo scripturus, quo vel ipse sentiat, quanti fecerim scripta, qualemque iisdem me fecerit sibi.

Tu fac, ut diu valeas.

Barbarae virginis MDXXII.

Iodocus Kilchmeyerus, tuus totus.

Domino HuldricHo Zuinglio, Tigurinorum euangelistae,
suo optimo.

7 possim] ursprünglich possinn.

Zwingli an Vadian.

Zürich, 8. Dezember 1522.

S. Cogor omnium rerum oblivisci ac unius istius mentionem facere, quam strenue oportet omissis omnibus agi. Simon¹, Vitudurine functionis paulo ante prædicator, destitutus est. Hoc rescio istoc die; scripsi autem hæc 8. die Decembris. Suadet socer², ut confestim legatos mittant Schaplerini³ ad nos Tigurum, ita ut, si visum erit, prætereundo senatum Vitudurinum quoque conveniant, apud nos, inquam, commendationem petitorios pro licentiato ad senatum Vitudurinum. Matura: *σπεῖδε βραδέως*⁴. Festinare enim oportet eos, qui pro

St. Gallen, Stadtbibliothek: Litt. misc. II. 115.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 250. Arbenz, Vad. Briefs. 2, S. 453 (Nr. 327).

¹) Simon Mäglin (Möglin u. ä.). Immatrikuliert 17. Mai 1504 zu Freiburg i. Br. als Simon Möglin de seto. Gallo, 1505 Baccalaureus und zum Sommer 1506 zu Basel als Simon Megly de s. Gallo, wurde Mäglin 1517 nach Johannes Leu (für den man an Zwingli gedacht hatte, der aber ablehnte, s. Nr. 30, Anm. 1) Prädikant von Winterthur. Die Wahl war nicht glücklich. Schon im Herbst 1519 faßte der Rat seine Absetzung ins Auge. Später verletzte Mäglin die Herren von Zürich (in nicht näher bekannter Weise) an den Ehren, so daß ihn diese im Sommer 1522 durch zwei Bevollmächtigte (der eine war Junker Jakob Grebel, s. u.) vor dem Rat in Winterthur rechlich belangten, weiter dann auch vor dem bischöflichen Gericht zu Konstanz, an das Winterthur die Sache wies. Der Bischof setzte Mäglin im November gefangen, worauf er am 23. Dezember auf seine Pfründe resignierte und versprach, das Gebiet von Zürich ohne Erlaubnis der Obrigkeit nicht wieder zu betreten. Näheres bei Ziegler, A.: Die kirchlichen Zustände in Winterthur usw., Winterthur 1900, S. 73 ff. Später trifft man den Prädikanten in Solothurn. — ²) Jakob Grebel, der in Sachen gehandelt hatte (s. Anm. 1), war Vadians Schwiegervater; vgl. Nr. 122, Anm. 4. — ³) Am 1. Dezember regte Konrad Grebel von Zürich aus bei Vadian an, er solle mit Schappeler nach Zürich kommen (Vad. Br. 3, 235). Vadian wird dann an Zwingli geschrieben und den vorliegenden Brief als Antwort bekommen haben. Christoph Schappeler von St. Gallen, Prädikant in Memmingen (über ihn s. Brief vom 2. Mai 1525), trachtete nämlich nach der erledigten Prädikatur in Winterthur. Wenn Zwingli rät, die Familie Schappeler möge sich schleunig beim Rat von Zürich verwenden, so wird das ge-

commendatione imploranda mittentur. Interea tamen lentius, quamvis mature, permitto accersiri licentiatum, cui locum impetrabunt periculum faciendi dicti legati in transitu. Festinationem vero impero, ne alius commendationem nostri senatus occupet. Grebelii interea et nos nihil diligentię omitemus. Cętera opus⁵ pulcre procedit, paulo tamen tardius, quam volebas: numquam quicquam elucubravit, et prima pericula quam sint difficilia, non ignoras. Morę tamen minime pigebit; nam nobis hercle in his, quę vidimus, satisfacit. Plura scribere nequeo propter abeuntem nuncium.

Vale.

Ex Tiguro etc. MCCCCXXII.

Salvi sint Burgouwer⁶, Crassus⁷, omnes boni.

Huldricus Zuinglius.

An her doctor von Watt, stattartzt zů Sant Gallen,
sinen lieben herren und fründt.

*schehen sein; es liegt ein Schreiben Vadians vom 13. Dezember an den Rat von Zürich vor, durch das er Schappeler für Winterthur empfiehlt (Vad. Br. 2, 455 ff.), und es ist von einem St. Gallischen Boten und weiteren Bemühungen Zwinglis die Rede (2, 458). Noch im Mai des folgenden Jahres bemüht sich Schappeler bei Vadian, bezw. Zwingli eifrig um die Stelle (3, 17f.), aber Winterthur zog die Sache lange hinaus und besetzte die Prädikatur erst wieder 1525 mit Zwinglis Helfer Heinrich Lüti. Vgl. Ziegler a. a. O. S. 76. Wie im Briefe Zwinglis, so wird Schappeler auch von Vadian Lizentiat genant. — *) Zu ἀπευθε βραδέως i. e. „Festina lente“ siehe Erasmus: Adagiorum chil. II, cent. I, Prov. 1 und Büchmann, Georg: Geflügelte Worte, 21. Aufl., S. 508.*

**) Nicht zu erklären. — *) Benedikt Burgauer, Pfarrer von St. Gallen. Über ihn s. Brief Nr. 375. — *) Eigentlich Schürpf, ein St. Galler; s. Nr. 68, Anm. 1. Er war ohne Zweifel aus Wien nach St. Gallen heimgekehrt.*

Erasmus an Zwingli.

Basel, 9. Dezember 1522.

S. Humanitatis illud est tuę, mi Zuingli, boni consulere studium in te meum. Sed ego multos frustra admoneo. Facile ferrem temeritatem aliorum, nisi hec res gravaret et bonas litteras et bonos viros et rem euangelicam, cui, dum stulte favent, officiant adeo, ut, si quis cupiat extinctam doctrinam Christi, non possit meliorem praestare operam. Exiit et aliud nugamentum nugacissimum de pontifice¹. Qui scripsit, si addidisset nomen suum, fortiter insanisset. Nunc periculosas, nec minus insulsas nugae absque titulo prodidit. Si tales sunt omnes Lutherani, mihi valebunt, quotquot sunt. Nihil unquam vidi

1 est übergeschrieben — 4 vor cui gestrichen d — 8 vor Si gestrichen Siq[?].

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 88. — Der Brief ist von Erasmus geschrieben, die Adresse von anderer Hand. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 251. — Böcking: Hutteni opera, 2, 153 f.

¹⁾ Erasmus setzt hier offenbar einen Druck voraus, der de pontifice ausgegangen war und ihm gänzlich mißfallen hatte. Er fügt bei, es sei ein Glück für dessen Verfasser, daß er anonym geblieben sei; den Inhalt nennt er gefährlich, so unbedeutend er sei, und den Verfasser zählt er zu den „Lutheranern“. Wer ist mit dem allem gemeint? Man hat an Hutten gedacht. Aber ich glaube, man muß nicht so weit suchen. Erasmus hat vor Augen die anonyme, eben dieser Tage aus der Presse gekommene Zwingli-Schrift: „Suggestio deliberandi super propositione Hadriani pontificis Romani Nerobergae facta“ etc., abgedruckt Bd. I, S. 429 ff. Das ist freilich stark! Aber seit dem Briefchen vom 8. September, siehe Nr. 236, war alles möglich. Schon dort hält Erasmus Zwingli hauptsächlich das vor, daß er sich und dem Evangelium aus lauter ungeschicktem Eifer schade. Damit kommt er jetzt neuerdings und fällt Zwingli, neu gedeckt durch die Anonymität jener Schrift, so recht ins Haus hinein. Ich glaube nicht, daß man dieses seltsame Briefchen anders erklären kann. An Hutten haben Schuler und Schultheß nur fragend gedacht, Böcking diese Beziehung auf sich beruhen lassen, Strauß sie gar nicht berücksichtigt! Was für ein anderer „Lutheraner“ bleibt da übrig, als Zwingli? Vgl. weiter Nr. 253, Anm. 2.

dementius his ineptiis. Nisi me bruma hic alligaret, quovis demigrarem potius, quam huiusmodi nenias audire cogerer.

Bene vale, mi Zuingli, et rem euangelicam prudenter ac fortiter gere².

Basilee postridie conceptionis anno 1522.

Erasmus tuus.

Domino Udalricho Zuinglio, parocho Turengensi.

²) Vgl. Nr. 235, S. 581. 6 f.: *tu pugna, mi Z., non modo fortiter, verum etiam prudenter. Ähnlich später einmal Zwingli selbst an F. Fontejus (noch 25. Januar 1527): fortiter ac prudenter pugna.*

*Johann Jacob Russinger, Abt zu Pfävers¹,
an Zwingli.*

Pfävers, 9. Dezember 1522.

Johannes Jacobb abbt zů Pfävers.

Brüderliche lieb in xpo bevor, erwürdiger, ewangelischer, lieber her.

Ir send bericht des handels, so wir euch zůgeschickt haben²; unns
bisher von solichem nichts ze wissen gfügt. Unns darnach verlangt; euch
in solichem ze flyssenn, wer unser früntlich und ernstlich pitt, domit und
5 solichs fürderlich unnsERM vordrigen begeren nach zůgeschickt wurde; wer
unns ein hoch wolgefallen. Wyter unns ettwas eures gedichts³ unns
dedicieren unnd zůschriben, wer unns ein bsondere freud. Wöllen unns
in lieb und trew bevolhen haben, derglych mit sonders günstigem, ge-
neigtem willen wir send gütwillig bereyt mit allem unnsERM vermögen.
10 Uns fürderlich vom [!] unnsERM handel ze berichten in geschriff, ist unns
beger.

Datum Pfavers, Zinstag nach Nicolaj anno etc. xxij^{mo}.

Dem erwürdigen und ewangelischen doctor, meyster Ulrich Zwinglin,
praedicant zů Zürich, unnsERM lieben herren und brüder.

1 Bruderliche] Bruderliche — erwürdiger] erwurdiger — 5 fürderlich]
furtherlich — 7 freud] freud — 8 trew] trw, wobei über w ein Böglein. — be-
volhen] v ist durch u mit Böglein gegeben — 10 fürderlich] furtherlich —
12 Pfavers] statt v ein u mit Böglein. — 13 erwürdigen] erwurdigen.

*Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Band, S. 211. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VII 250.*

¹) s. Nr. 245, Anm. 1. — ²) Erinnerung an das Anliegen in Nr. 245, Anm. 1.

³) Von dem Gedicht Zwinglis weiß ich nichts weiteres; vgl. „das Gedicht“ in Nr. 391, Anm. 6.

*Johannes Oecolampad¹ an Zwingli.**Basel, 10. Dezember (1522).*

Salve, bone Zwingli. Ne mireris, quod antea per epistolam, quam coram tecum loqui et familiarum iure, non a facie notus, uti presumam. Acceptum hoc fertor tuarum virtutum tuique nominis benevolentiae, imo Christo ipsi, a quo nimirum in te destillarunt unguenta haec. Unde *fit*, ut, qui illum vel tepide amant, siquidem tepide amari potest, te non solum ament, sed et amicicia tua diu multumque frui velle cogantur. Congruit enim in te tuique similes id, quod de pantheris ferunt², quod suo odore omnigenas feras post se trahunt. Sumus, ut ait [2. Cor. 2. 16], aliis in odorem vitae, aliis in odorem mortis. At tu mihi non in odorem mortis, sed vitae. 10

Die in Kursiv gesetzten Buchstaben sind Ergänzung, weil das Blatt beim Einbinden beschnitten wurde.

8 quod übergeschrieben über ein gestrichenes que — 5 fit] der rechte Rand des Blattes ist beschnitten; ein fit, das zu ergänzen ist, hat gut Platz auf dem weggeschnittenen Teil des Blattrandes — 9 vor trahunt gestrichen tr.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 1. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 251f.

¹) Johannes Oecolampadius, eigentlich Heußgen, oder Hußgen, oft Hutschyn genannt, s. Biographie von Herzog (Das Leben Joh. Oecolampads und die Reformation der Kirche zu Basel, 2 Bde. Basel 1843) und P. R. E. XIV 286 ff. Geboren 1482 als Sohn eines Bürgers von Weinsberg und einer Baslerin, kam er nach wechselvollem Leben von der Ebernbürg am 17. November 1522 in Basel an, wo er schon 1515/18 die theologischen Grade, zuletzt den Doktor, erlangt hatte (das Nähere bei Vischer, Gesch. d. Univ. Basel S. 228f.). Durch vorliegenden Brief knüpft er mit Zwingli an; ihr Briefwechsel ist der ausgebreitetste dieser Sammlung, und Oecolampad nächst Zwingli der namhafteste Reformator der Schweiz, namentlich durch seine Gelehrsamkeit. Die Reformation Basels war für ihn ein mühsames Werk, das erst spät gelang. Nach Zwinglis Tod suchte ihn Zürich zu gewinnen. Er lehnte ab und starb kurz darauf, am 24. November 1531. — ²) Plin. nat. hist. 8, 23.

Nam dum mihi de te tot prædicantur bona, quæ absque singulari voluptate audire non possum, agnosco ego meam ignaviam. Et velim nolim animo trahor, me tibi commendem et insinuem, ut tua fragrantia refociller uberius. Quod privatum scribendi argumentum si deest, esset abunde sat magnum, si gratuler; id quod multo maxime facio. Et hoc potissimum nomine, quod talem te præstas, qui amari ab omnibus debeas. Aut quis non amaret eum, qui Christi negocium tanta diligentia agit? qui oves suas tanta fide pascit? qui lupis tam metuendus est, qui se murum opponit pro domo Israel, qui nobis priscos illos religionis cultores verbo et moribus exprimit? Nam hæc atque multa alia narrarunt mihi de te, quibus fidem libenter habeo, et proinde tibi gratulor; gaudeo autem, aliquam e loci vicinitate opportunitatem contigisse, ut, quum nondum vacet coram loqui, non denegatum tamen est [!], mei erga te animi propensionem vel qualibuscunque literis declarare. Tu pro tua humanitate id officii boni consules, vel eius præsertim nomine, qui charitatis est author et charitas ipsa. Precor deum, ut spiritum tuum ita locupletet, roboret, accendat, fecundum faciat, quo mihi id genus læta nuncia sæpe de te afferantur, imo de euangelii Christianique, per te, gloria. Unde ego, licet in eorum numero sim, qui ad sarcinas sedent, sæpe accendar, ut et tibi gratuler et literis, ut pergas, adhorter. Nam hoc mihi permitto, ut te tantum applausu inhortari non verear. Nec mirum. Acclamant enim in caveis certantibus non solum magnates, sed et triviales. Perge igitur et tu, et vince, non tibi, inquam — nam hoc forte audire nolles, qui scias, non tam nostra, quam quæ aliorum, querenda [1. Cor. 10. 24] — vince ergo nobis, vince Christo! Fac, mi Zvingli, ut epistolio hoc Christianæ cuiusdam familiaritatis iacta sint fundamenta. De amicitia non dubito quin idem in omnes sis.

Salutat te Andreas Cartander³ hospes meus.

Vale in Christo.

Basileæ X. Decembris 1522.

Ioannes Oecolampadius.

Domino Vdalrico Zvinglio, populi Thuregensis fidelissimo pastori,
sibi in Χριστῷ perquam dilecto.

2 meam *gestrichen* et — 12 *vor gaudeo gestrichen* mihi autem — 26 *vor mi gestrichen* bone — 28 *vor non gestrichen* iam.

³) *Buchdrucker in Basel; vgl. Nr. 87, Anm. 2.*

Johannes Xylotectus¹ an Zwingli.

Luzern, 11. Dezember 1522.

Domino HuldricHo Zuinglio Ioannes Xylotectus S. D.

Tam oportunum nactus tabellarium non patiar te latere ea, quae apud nos nova referuntur. Vidimus litteras patricio cuidam nostrati a Basileensi quodam non infimae sortis homine missas, quibus continebatur, Huttenum modo Basileam adplicuisse cum eo, qui Francisco Sickingensi a confessionibus fuit², item quod brevi⁵ venturus sit illuc et Melanchton und als bald der Luther selbst³; preterea timendum esse totam urbem propediem ad Lutheranam heresim declinaturam, quum eo cum senatu populus precipitanter feratur. Caussam quoque adperuit, quur Basileam sint petitori, ut scilicet profugi ac nusquam tuti ad eam, veluti asyllum quoddam, se¹⁰ recipiant. Habes nova, quae te scire volui. Ea, si voles, credas; nos non credimus. Auctorem volo scias, ut et inde rem aestimes: Iacobus Meyer, alias zum Hasen⁴, olim consul Basileensis, haec nostrati cuidam scripsit. Tu vicissim, si quid novi habeas, ad nos scribito. Fac item, ut olim aliquid de libris meis audiam. Tabellarius iste longius ibit. Interim scribere potes, ut rediens accipiat.¹⁵

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 79. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 252.

¹) s. Nr. 211, Anm. 1. — ²) Oecolampad; vgl. Nr. 252, Anm. 6 und Nr. 258, Anm. 1. — ³) Übertreibendes Gerücht. — ⁴) Als alt Bürgermeister wurde Jakob Meyer mit andern Magnaten 1521 gestraft und gefangen gesetzt wegen Annahme fremder Pensionen; Basler Chroniken, herausgegeben von der hist. Ges. in Basel 1, 29. 30 (vgl. 212). Er war 1516 der erste Bürgermeister, der aus den Zünften genommen wurde, und ist am bekanntesten als Stifter der Holbeinschen Madonna.

Vale.

Ex Lucerna ad tercias Idus Decembres 1522.

Salute te plurima uxor impertit, item et mater. Idem et nostri Myconius et Iodocus⁵ faciunt. Tu quoque nostra vice bonos viros⁵ salutato.

An meister Hülldrich Zwinglin, Iutprieſter ze Zurich.

2 tercias *übergeschrieben über ein gestrichenes* quartas.

⁵) *sc. Kilchmeyer; s. Nr. 225, Anm. 1.*

*Oswald Myconius an Zwingli.**Luzern, (c. Mitte Dezember) 1522.*

S. Ex proximis tuis literis¹ illud didici, quam sis mihi verus amicus, tametsi multis argumentis atque iis clarissimis id olim quoque noverim. Apertus animus tuus, quem declarasti, in causa est, quare non possum non amare te prae omnibus, qui se meos amicos volunt adpellari. Multi sunt; omnes tamen, si emptor adesset, vel quadrante venderem, quod hoc tempore nullus eorum vel verbulo mihi succurrit, cum tamen nullibi amicus probetur, nisi in adversis. Scio ex iis, quid faciendum. Quid, inquis? Agendum, ut in huiusmodi casibus mihi sim amicus et in primis deum amicum habeam. Atque id est etiam, quod tu maximopere suades, et synceriter suades et probe. Si possem oculis exponere, uti nam istud consilium mihi placuerit, videres pectusculum exultans ob tam candidum amicum, qui tam sese mihi aperit totum. Dolosum abominor, ut vix alius quisquam magis, intelligens quam homines tales, siquis confidit, perniciose aliquoties decipiant, intelligens, inquam, meo malo, si mala sunt, quae rem familiarem solent adterere. De quibus tamen si dubium est, de hoc dubium esse non potest, circa mores et doctrinam capere damnum. Si mansissem apud vos, quantum hoc temporis putas me auctum et vita et eruditione? Si coniectare non potes, vel apud te dicis: nihil fortasse, concedo. Ego tamen sentio, ubinam calceus me urgeat. Sed redeo. Suades, si recte intellexi (nam per transennam tantum adspexi literas tuas; ubi enim in aliorum pervenerunt manus, nunquam vidi amplius), ut amicis nihil fidam, dum ipse mihi possim auxilium ferre; faciam id posthac multo diligentius, quam usque huc fecerim. Deinde polliceris omnia tua, ut iis utar; quam ob rem ago tibi gratias, quas debeo,

*Zürich, Staatsarchiv: E. II 339 p. 92. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 252 f.*¹⁾ *Der Brief Zwinglis ist verloren.*

immortaleis, eius vocis, dum vivo, semper memor atque animi tui erga me candidissimi. Praeterea non dubito, quin audieris me his diebus fuisse Eremitae. Convenimus administrator et ego². Propediem illuc demigrabo³. Illud petiit, ut post Leonis abitum monachis⁴ aliquid legam. Faciam id, et quidem lubens, sed non eo modo, quo ille. Non enim video, quis fructus inde sit. Pluribus omnia dicam, ita tamen, ut ad rem omnia. Velim, dum otium est, quid legendum sit potissimum, significes vel mihi vel administratori. Dum dabitur, etiam volo huic me commendes quam diligentissime; non literis dico, sed ore, cum venerit ad te. Ne putes me tibi imponere, quod commode nequeas perficere. Quae agis, placent omnia. Deus optimus maximus sua gratia te confortet, ut coeptum iter graviter perficias.

Vale cum uxore⁵ in Christo.

Lucernae anno M.D.XXII⁶.

15 Familia mea tibi bene optat in Christo.

Myconius tuus.

Domino Huldricio Zuinglio, euangelistae ecclesiae Tigurinae,
amico primo.

7 vor dum gestrichen ut.

²) Myconius hatte schon länger einige Aussicht auf Anstellung durch den Pfleger Geroldseck in Einsiedeln; s. Nr. 249, Anm. 3. — ³) Myconius siedelte um den Jahreswechsel 1522/23 von Luzern nach Einsiedeln über. Noch im folgenden Brief vom 19. Dezember, vor dem der vorliegende geschrieben sein muß (etwa Mitte Dezember), nimmt er wie hier den Umzug in baldige Aussicht, ist aber nicht sicher, ob er noch vor Neujahr in Luzern loskommt. Zwingli adressiert noch am 22. nach Luzern. Am 30. setzt Glarean voraus, Myconius sei bereits nach Einsiedeln verzogen. — ⁴) Leo Judä hatte bisher den Nonnen (monachis kann nur von diesen verstanden werden, da es im Kloster selbst neben dem Pfleger keine Mönche mehr gab), eigentlich Waldschwwestern in der Sammlung unweit Einsiedeln, genannt Au und Albeegg, als Seelsorger gedient. Ihren Unterricht in wahrer Religion zu fördern, übertrug er erbauliche, lateinisch geschriebene Schriften ins Deutsche. So hat er Luthers Traktat „De libertate christiana“ unter dem Titel „Eine nützliche und fruchtbare Unterweisung, was da sei der Glaube und ein wahrhaft christlich Leben“ deutsch drucken lassen und diesen Druck mit einer Zuschrift den „Nonnen der Au und Albeegg zu Einsiedeln“ gewidmet. Ähnliche Seelsorge wünschte also Geroldseck vom Nachfolger Leos, Myconius. — ⁵) Anna Reinhart; vgl. Brief vom 11. Januar 1528. — ⁶) Es steht nur die Jahrzahl. Doch läßt sich der Brief mit Sicherheit zur Mitte des Dezember einreihen; s. Anm. 3.

*Oswald Myconius an Zwingli.**Luzern, 19. Dezember 1522.*

S. Aureola¹, dum adhuc esset Tiguri apud maritum, morbo adfecta nescio quo, simulachrum fecit divi Appolinaris [!] atque hic in templo Beguttarum² erexit, ut morbus discederet. Nunc idem simulachrum ablatum e templo, ut liberaret conscientiam, combussit suo ipsius consilio mota, quod tot pullastros attraxerat per vulgi indocti 5 vota, quos Beguttarum gula delicatissima devorarat. Qua re comperta senatus eam accersit, exprobrat rei indignitatem, conqueritur similem rem apud senatum hunc nunquam actam; eam esse contra fidem, contra ecclesiam catholicam, contra euangelium Christi, contra sacra pro-

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 84.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 253 f.*

¹) Aureola, weiter nicht nachweisbar. Man hat an die zweite Frau Junker Renwart Göldlis, des Ritters und Reisläufers von Zürich, gedacht, der im Anfang der Reformation nach Luzern zog und das Bürgerrecht von Zürich aufgab. Laut Ratsbuch Luzern Nr. XI vergabte am 19. September 1520 „Renwartens Göldlis husfrowen den swestern im Jauch“. In dem um 1570 durch Stadtschreiber Cysat angelegten „Urbar und Rechnungsbuch der Baginen oder S. Annen-Schwösteren zu Luzern“ wird schon für „ungefarlich 1518“ als „eine sondere Liebhaberin des Gotteshuses“ erwähnt: „Frow Dorothea (!) Seilerin, herr schultheißen Ludwigen Seillers Tochter und herr Renwart Göldlin, Ritters, des Großen Ratts zu Lucern, eliche husfrow“ (gef. Mitteilung des Herrn Archisekretär X. Weber in Luzern). Hierzu ist — abgesehen von der Abweichung im Vornamen — zu erinnern, daß Dorothea Göldli, geborene Seiler, sicher vor 1522 gestorben ist, also die von Myconius erwähnte Aureola jedenfalls nicht sein kann. Dagegen wäre es denkbar, daß die dritte Frau Göldlis gemeint wäre, Afra Rothin (die indessen nicht näher bekannt ist), wobei im Namen Aureola (Avreola) der Name Afra sich verstecken könnte; doch ist Sichereres nicht zu sagen (gef. Mitteilung des Herrn Dr. Keller-Escher in Zürich). — ²) Im „Bruch“ zu Luzern entstand 1498 ein Beghinenhaus. Der Bau der Kapelle (der h. Anna) erfolgte 1509, des Klosters 1516, worauf 1522 der anstoßende Baumgarten erworben wurde. Die Schwestern wurden später Kapuzinerinnen. Vgl. Nüscher, Gotteshäuser d. Schweiz, im Geschichtsfreund 44 (SA. S. 73).

phanaque omnia. Quapropter multam imposuerunt xxx. aureos et simulachri restitutionem et eius facinoris, quod peregit, confessionem; quam ut sciant peractam, iusserunt, ut literas signatas a plebeiano³ ad ipsos referat. Reddidit ea pecuniam lubens. Adibit etiam plebeianum, non quidem ut confiteatur, sed ut edoceatur per divinas literas sese peccasse, si sic fieri potest. Verum illud grave, si restituenda est imago. Videt enim duplo gravari conscientiam; aderit enim scrupulus antiquus, et novus additur, si obtemperabit hominibus contra deum. Consyderavimus rem atque ponderavimus in omnes parteis, nec possumus invenire, ut conscientia salva queat reponere idolum; idolum enim est, praeterea nihil. Te consulimus ergo, quid hac in re nobis sequendum, quod animae conducatur, putes. Ex te pendemus toti. Fac igitur, quod confidimus. Non clam nobis est, quam penitus immersus sis undis vehementissimis; verum quod haec res tam nos premit nec parva est certe etiam apud deum, consilium tuum remittas per hunc absque omni mora. Sic plane opus est. De me: animus est Tigurum transire, dum Eremum peto⁴. Fac ergo, ut sciam, ubinam tum habites⁵. Ante Kalendas Ianuarii nescio an Lucerna solvam ob canonicorum in solvendo tarditatem⁶.

Vale et responsionem nobis per Christum remitte.

Lucernae rir. Decembris anno M.D.XXII.

Mittimus huic nuncium nostris expensis; quamobrem non sinas vacuum redire, rogitamus.

Myconius tuus.

Domino Huldriccho Zuinglio, euangelistae Tigurino
Christianissimo, amico primo.

³) Johannes Bodler; s. Nr. 213, Anm. 3. — ⁴) s. Nr. 260, Anm. 3. — ⁵) Zwingli wechselte um diese Zeit die Wohnung, vgl. in seiner Antwort Nr. 263, Anm. 4. Wahrscheinlich geschah das zufolge einer Änderung seiner Amtsstellung. Er gab im Herbst 1522 das Leutpriesteramt auf, um einzig dem Predigtamt zu leben, was der Rat am 12. November guthieß (Egli: Aktens. Nr. 290). Damit wird er auch das Pfrundhaus der Leutpriesterei (vgl. Vögelin, das alte Zürich, 2. Aufl., Zürich 1878, 1, 260), in dem er bisher wohnte, an den Nachfolger abgetreten haben, um anfangs 1523 in das Haus zur „Sul“ oder „des Gandenheimers Haus“ am Eingang der Neustadt einzuzuziehen, wo ihm 1524 das erste Kind geboren wurde (vgl. Zwingliana 1, 323f., dazu Vögelin a. a. O. 1, 261f.). — ⁶) Hier ersieht man, daß Myconius Schulmeister am Stift in Luzern war und von den Chorherren die Besoldung oder einen Teil derselben bezog. Entlassen wurde er aber nicht vom Kapitel, sondern vom Rat der Stadt, der wohl ebenfalls zu der Besoldung beitrug; vgl. das ähnliche Verhältnis in Einsiedeln bezu. Schwyz bei Nr. 264, Anm. 1.

*Zwingli an Johannes Zwick*¹.

Zürich, 20. Dezember 1522.

Huldricus Zuinglius Ioanni Zuiccio, ecclesiastae
Constantiensi, fratri suo charissimo.

Salutem. Fecisti rem te dignam, doctissime Zuicci, quod ad
tui amantem omnem vitae modum et ordinem tam libere, tamque
secure scribis². Eram enim paulo ante nonnihil de te sollicitus, quum
vani rumores te vinctum adseverarent; sed cum video et Christum et
te apud tuos recte habere, supra modum exhilaratus sum, tum ob
Christi gloriam, tum ob tuam felicitatem. Nam homini maiorem con-
tingere felicitatem non arbitror, quam si expansa domini sagena immen-
sum huius maris (mundi dico) numerum magnorum piscium concludat et
ad Christi navem, qua suos in coelum transportat (quae inconcussa
fides est), ducat [cf. *Luc.* 5. 1-7], non ad quandam humana vanitate et
doctrina fluctuantem cymbam; quae tanto vehementius agitur, quanto
animosioribus decretis et legibus imperium in omnes occupaturam se
arbitratur, nusquam non inconstans, nusquam non tumultuans. Sed
mittamus eam suo more iactari, furere, grassari! dabit deus his quoque
finem³. Tu, ut paulo ante meminimus⁴, felix eris, si, dum ista pertina-
citer et sibi et universis molitur, salutem tuis compares. Nam quae
par gloria erit isti, qua rediens homo nobilis, qui in longinquam regio-
nem abiit, explorata negociatione servorum dicturus est: „Euge serve
bone et fidelis! quod in pauxillo fuisti fidelis, ego te super multa con-
stituam“ [*Matth.* 25. 23]. Summa, obdura: qui enim usque in finem

Original nicht erhalten.

Epistolae Oecolampadii et Zwinglii. Basileae 1536, fol. 175f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 254f.

¹) Siehe Nr. 251, Anm. 1. — ²) Nr. 251, worauf hier Zwingli antwortet. —
³) Siehe Vergil: *Aen.* I 199. — ⁴) In einem früheren Briefe? Der vorliegende ist der
erste noch erhaltene Zwingli an Zwick.

perseveraverit, salvus erit [*Matth. 24. 13*]. Quod de nobis vulgasse quendam ais, quod permiserimus ei, quae uterum ferret, cum adultero congressum: tam falsum est, quam si diceres, Christum permisisse adulterium, quum dixit: Non admittes adulterium. Ego per quicquid est sacrum, quicquid profanum, deierare possum, hoc mihi nunquam venisse in mentem. Nam hoc per verbum dei effecimus, τῷ θεῷ χάρις, ut omnes adulterae urbe pellantur⁵, non sine insigni luparum istarum contumelia, qua nos abeuntes adficiunt. Sed procedit negotium feliciter: omnes fere pulsae sunt; ante omnes pelluntur meretrices, quas constat cum adulteris rem habere; post, quae impudenter merent. Ecce quantum ego adulterio faveam! nam ex praecipuis flagitiis ante omnia detestor adulterium. Quae vero maior esse potest infamia, quam fingere, quod non solum innocenti homini nociturum sit, sed etiam coelesti verbo: cui nimirum se speravit nonnihil periculi gignere, si nostrae fidei per falsam calumniam detractum esset. Nos vero gratiores ipsi deo fieri nequimus, quam calumniarum falsarum constanti tolerantia.

Bene vale, et te servet Christus diu incolumem. Poteris crebro ad nos dare literas, certiolemque reddere Christi, fortunae, casuumque omnium.

Tiguri omnia bene habent, praeterquam quod Francica pars⁶ sua quaedam agit; quod quidem ferrem, nisi et ipsi Christo nocere student.

Ex Tiguro, vigesimo die Decembris, 1522.

6 *Marginal* Meretricum et adulteriorum profligatio Tiguri. — 19 f. casuumque] *Druckfehler* casuumque — 21 quod] *Druckfehler* quod — 24 die] *Druckfehler* de.

⁵) Gerade am 20. Dezember 1522 wurden durch den großen Rat mehrere seiner Mitglieder als des Ehebruchs halb „verläumdet“ mit halbjährigem Ausschluß aus dem Rat bestraft, nachdem ihnen „ihre ‚hübschen‘ Frauen hinweggeschickt“ worden; Eglí: *Aktens. Nr. 306.* — ⁶) Eine französische Partei gab es in Zürich in diesen Jahren immer; vgl. noch ein Reislaufverbot vom 29. Oktober 1522. Am 15. November erschien dann die Satzung wider die Pensionen, welche die Anschläge der Partei erschwerte und zurückdrängte; Eglí: *Aktens. Nr. 282 f., 293 f., 296, 304.*

*Zwingli an Owsald Myconius.**Zürich, 22. Dezember 1522.*

S.

Redit, carissime Myconi, prisca nascentis Christianismi tempestas, ne desit Christi militibus pugnandi materia, et ut praesto sit par gloria. Potuisset magnus animus non contentus esse, si *ψευδοχριστιανός* vicisset solum, ac non etiam idola evertisset et omnem eorum cultum; verum ita sua membra animat diabolus, ut iam audeant idola tueri, deos, qui aures habent nec audiunt [*Ps. 115. ε*], quo viris euangelicis maior nascatur labor et post splendidior triumphus. Daniel cum suis mortem citius erat obiturus, quam simulacrum regis adoraret, qua propter captus est etc. Summa: Instituenda est lenis ac opportuna oratio¹, qua clam doceatur senatus, quod profecto ignorat. Ego in hunc modum ordire: Vehementer placere senatum, quod rerum divinarum non parvam curam haberet, placitum autem longe vehementius, si miserorum quoque mortalium pectoris curas placide audiret consilioque opitularetur suo. Nunc cum muliebri quadam olim levitate ducta simulacrum erexissem, non tam (ut verum fatear) religionis quam *ὑποκρίσεως* causa, paucis ab hinc annis cepi mecum reputare, quam potissimum ob causam id fecissem, invenique tandem ex ambitione potius quam pietate negotium processisse; cuius cum me in diem magis ac magis puduisset, statui tandem, id, quod ex pessimo fonte

4 et *übergeschrieben* — 13 consilioque] *li Ergänzung; der Rand des Manuskriptes ist beschädigt.* — 15 simulacrum *am Rand, statt imaginem im Text; letzteres Wort ist unterstrichen, d. h. damit ausgestrichen.*

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 338 p. 1339 (vgl. Schweizer, Paul, Zwingli-Autographen, S. 5). ~ Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 255 f.

¹) *In Sachen der Aureola, Nr. 261, Anm. 1, worauf Zwingli hier antwortet.*

produisset, abolere, ne, quod ipsa cupiditate vanę glorię, ut sunt
 humana, feceram, detrimentosum mihi esset apud deum; qui enim
 apud homines gloriam querunt, ignominiosi fiunt apud deum. Quod
 vero multum glorię accesserit immerenti, nemo est, qui videre nequeat,
 5 cum anathematis et victimis quidam simplices se eo devoverint, ubi
 nominis nostri monumentum potiüs quam divi Apollinaris posueram.
 Equidem si recta simplici que mente hoc fecissem, fors tulissem, quod
 fiebat; quum autem crebro nos consciencia non recti propositi insimu-
 laret, nequivi hos pulsus et arietem amplius ferre ac imprudens in-
 10 consultis omnibus mortalibus deieci, quod sola sciebam vana mente
 extractum. Tuli autem audacię penas. Quod ad restituendam effigiem
 adtinet, oro patres vos prestatetis, nempe ne cogatis contra miserę con-
 scientiam extruere, quod profecto nequiter inceperat, ac, ut diximus,
 ita divi Apollinaris glorię faveatis, ut anima nostra ne pereat. Nam
 15 nos a sumptu eris non tam abhorremus quam a detrimento anime; quod
 hinc manifestius sit: parata sum tantum eris reddere Beguttis, quanto
 fuit simulacrum comparatum, atque ipsis integrum relinquo de eo ere
 disponere. Neque enim unquam ferre potero Aureolę adscribi, quod
 ambitionis erat. Hactenus femina fui, suadeoque, ut ipsa
 20 verbum pro se faciat; nec enim ei metuendum est, quum ille sit ad-
 futurus, qui iussit nos securos esse debere, quid loqueremur etc. Hac
 forma in confessione quoque uti potest, neque illic veto, ne exigat a
 Bodenläro² rationem delicti; tacere enim cogetur, etiam si ilia rumpantur³;
 unde audacius eum alloqui potest, ita tamen, ut abiens interdicit
 25 ei, ne liceat effutire quicquam. At si nulla ratione nec senatus
 nec Bodenlär frangi possunt, non possum ego aliud consulere, quam
 quod apostoli dicebant: „Obedire oportet deo magis quam hominibus“
 [Act. 5. 29]. Unde iubeo mortem potius obire, quam cedere. Omnia
 tamen prius tentanda sunt. Veh miserę urbi, quę tales habet oculos⁴!
 30 Opto vos omnes in Christo valere, qui et dictabit, quo quęque
 ordine et consilio sint agenda. Orabunt pro vobis, qui apud nos sunt
 pii. Ante Kalendas Ianuarias non arbitror me alio migraturum⁵. Da

4 videre] re *Ergänzung*; der Rand des Manuskriptes ist beschädigt —
 6 Apollinaris] ursprünglich Apollinaris — 11 vor audacię gestrichen temer — 12 vor
 prestatetis gestrichen esset.

²) Johannes Bodler, Pfarrer in Luzern; vgl. Nr. 213, Anm. 3. — ³) Vgl. Vergil:
Buc. VII 26: rumpantur ut ilia Codro. — ⁴) Vgl. Bd. I, S. 121. 6 ff.: „Ein oug ist ein
 ieder bischoff oder pfarrer, ein ieder obrer, die nüt anders sind weder uffmerker“,
 usw. — ⁵) Vgl. Nr. 261, Anm. 5.

operam, ut salvus solvas a periculosa Christianis urbe, quam tamen brevi speramus resipituram⁶.

Ex Tiguro XI. Kalendas Ianuarias MCCCCXXij.

Quis sim scis.

Revidere non potui, quæ scripsi.

An meister Oſwalden, ſchülmeiſter zü Lucern,
ſinen günſtigen herren und fründ. — Gen Lucern.

7 Die Ergänzung, da die Buchstaben durch Faltung des Briefes absprangen.

⁶) Nach den Hoffnungen, welche der Reformator auf Luzern gesetzt hat, ist das der denkwürdige Abschied, den er vorläufig von diesem Missionsfelde nimmt. Zwingli gibt die Hoffnung doch nicht ganz verloren, optimistisch wie immer!

*Glarean an Zwingli.**Basel, 30. Dezember 1522.*

Zinglio suo Glareanus S. D.

Multis verbis, cur non scripsisses, te sedulo excusabat bibliopola tuus, quibus tamen apud me non erat opus; neque enim mihi quoque vacat semper. Ideoque tu boni alias consule, si quando idem mihi accidat. De Myconio nescio quae scripseram. Nunc vero e Lu-
 5 cerna audio Eremum migrasse, ac a Suicis donari quotannis aureis 30, ab abbate, Mecaenate nostro, 20. Quae res illi bene vortat. Constitueram eum vocare ad honestam conditionem. At antehac non licuit. Nunc autem ut liceat, non plane video. Nec enim hos mihi iratos volo, qui tam bene de me sunt meriti. Necesse autem est, ut
 10 vicarium aliquem habeam, quem, ubi nanciscar, non facile invenio. Gravem vellem et facundum ac meis moribus acquiescentem. De Myconio sane despero, quem nusquam tamen magis conspicuum futurum video, quam ubi doctorum frequentia. Si posset reduci, neminem aequè optarim¹. Et sunt, qui Clivanum mihi offerant.
 15 Verum is, quo in me sit animo, scire equidem non possum; conicere licet: nam toto septennio, quo absuit, nihil unquam literarum ad me scripsit. Accusavi aliquando tarditatem ingenii, cum esset mihi discipulus, ut excitarem magis iuvenem; atqui aegre hunc tulisse hoc aiunt idque saepe in conviviis non absque indignatione repetisse.
 20 Quod si talis est, non magnopere eius me torquet desyderium². Tu de Myconio mihi, ut antea rogavi, scribito.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 117. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 256 f.*

¹) Zu Myconius vgl. Nr. 261, Anm. 4 und frühere. — ²) Clivanus (Collinus) s. Nr. 150, Anm. 1. Glarean meldet indes Zwingli bald, Clivanus sei bei ihm fälschlich angeklagt worden, Nr. 270, Anm. 12.

Vale felix.

Basileae ad annum Christi M.D.XXIII. Tertio Calendas Ianuarii.

Dominus dominus doctor Wonneckus³ cartulam valvis temporum die ipso nativitatis affixit tam elegantem, quam ipse est homo elegans, in qua, si modo unam lineam capio, contra Lutherum et novos hereticos disputaturus est ad octavum Calendas Ianuarias; quem diem ille designari voluit, nemo nostrum scire potuit, porro ex eo interrogare prorsus nemo. Faciemus aliquando te eius participem; nam, ut opinor, primetur brevi ac in alias universitates mittetur, ut pateat toti mundo, qualis nobis sit gymnasiarches; ita enim se ipsum in eadem⁴ appellat.

Domino Uldrico Zinglio, vere Christiano theologo,
amico nostro summo.

³) *Johannes Romanus Wonnecker, eigentlich Johannes Rulman von Windegk oder Windegker (wobei Romanus aus Rulman, wohl dem Familiennamen, geändert ist), nennt als seine Heimat Hanau. Er brachte es vom Schererknecht zum Stadtarzt und Professor der Medizin in Basel und bekleidete das Rektorat der Universität im Sommer 1519 und im Winter 1522/23. Dem Studentenverzeichnis dieser beiden Semester hat er je eine Einleitung vorausgesetzt, die ganz im Stil der gleich zu erwähnenden Thesen gehalten und mit astronomischen Zeichen versehen ist. Die von 1522 fängt an mit den Worten: Ordinem ecclesie apostolica auctoritate celsus fulcitum priscorumque philosophantium Kathedras Martino Lutter Turingo tempestuosa dicacitate cauteloaque hypocrisi agitante etc. Dieser ganz unberufene Mann glaubte sich, wohl als Rektor, in die eben ausgebrochenen religiösen Streitigkeiten einmischen zu sollen, eben durch Ausschreiben einer Disputation über eine Reihe von ihm recht barbarisch abgefaßter Thesen. Ein damaliger Basler Karthäuser hat die Thesen im Wortlaut seinem kurzen Bericht über die Vorgänge angefügt; Basler Chroniken 1, 440 ff., wo alles Nähere in den Anm. beigegeben ist. Vischer, Wilh.: Gesch. d. Univ. Basel S. 250 f. Weiteres folgt unten Nr. 268 ff. — ⁴) sc. chartula (mit den angeschlagenen Thesen).*

Zwingli an [Gregor Bünzli¹.]

Zürich, 30. Dezember 1522.

S.

Recte sentis, carissime Gregori, cum putas tibi licere a me, quęcunque usus requirat, petere; nam ego tuis respondere votis ita cupio, ut non possim magis, cum ob summam, qua praeditus es, pietatem, tum ob inveteratam longis annis amicitiam, quibus factum est, ut communi amico nostro Laurentio Moero², viro iuxta pio atque docto, ex animi mei sententia consilium dederim, nihil veritus quorundam insidiosas suspiciones. Malui enim ipse me malorum calumniis obiiicere, quam virum tam probe de Christi doctrina sentientem in rerum suarum naufragium pertrahere; nam sacerdotium istuc³, pro quo ad nos venit, ita extenuatum est, ut vix Euclionem aliquem vel Chre-

4 vor quibus gestrichen A [?] — 6 dederim] ursprünglich dederinn.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 1, Nr. 5. Gehörte einst einem Bande des Kirchenarchivs an, p. 58 (vgl. Schweizer, Paul, Zwingli-Autographen, S. 5).

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 257 f.

¹) s. Nr. 117, Anm. 1. — ²) Der einst bei Zwinglis Wahl nach Zürich als angeblicher Konkurrent genannte Laurentius Fabula. Er hieß Mär, Moer (Merus) und stammte von Feldkirch; s. Nr. 46, Anm. 1, ferner Nr. 317. — ³) Die Leutpriesterei in Zürich, wie sich aus dem Folgenden ergibt. Mär wollte also Chur, wo er als Prediger wirkte, verlassen und hatte mit Zwingli Rücksprache wegen der Leutpriesterei in Zürich genommen. Diese war soeben wieder frei geworden, weil Zwingli darauf verzichtet und mit Genehmigung des Rates vom 12. November 1522 nur das Predigtamt behalten hatte (Egli: Aktens. Nr. 290). Was Zwingli von dem dürftigen Einkommen der Leutpriesterpfünde sagt, wird auch anderweitig bestätigt; weil er kaum das Nötige zum Leben hatte, nahm er wider Willen im ersten Zürcher Jahr noch die päpstliche Pension zum Ankauf von Büchern an (vgl. Nr. 186, Anm. 2). Da Zwingli umsonst dem Mär abriet, begab es sich, daß dieser, einst sein Nebenbuhler, nun sein Nachfolger wurde. Das Weitere s. Nr. 317 und besonders Zwingliana 2, 147 ff.

milum⁴ enutrire possit; taceo, quod præstantior vir sit, quam qui rei tantum domesticę curam gerere debeat et non potius magni gregis esse dux. Adde, quod Rhetiorum Curię docendo Christum longe plus boni parare potest, quam Tiguro tacendo ac ad sarcinas sedendo et nos expectando. Quod certe cogерetur; nam verbi ministerium a senatu nobis commendatum est⁵, a quo munere citra senatus voluntatem sine tumultu deiici non possem. Quid facerem, quum is me per fidem eliceret, ut consulerem, et tu per amicitiam iuberes? Consului itaque, ut ad suos redeat nec deserat, nisi dei spiritus iubeat ex una civitate in aliam fugere [*Matth. 10. 23*], Rhetos Christo lucrifaciat. Sic enim apud nos comparatum est, ut, si cum quibusdam canonicis sentiret, hostem haberet plebem; si contra eos, multum decederet rei; nam ea, quę promisimus, haud diserte expressimus. Ex quibus obiter id expiscari potes, quid de Christo sentiant quidam sacerdotes, atque hoc in urbe tam unanimi consensu recte credente. Sed fuerunt sacerdotum principes longe infestiores Christo et scribe, quam Herodes et Pilatus. Quamobrem nihil inconstantię homini velim imputes: servasset, hercle, cum rerum dispendio fidem, nisi nos eum hac opinione liberavisset. Vehementer enim dolebat Curiam suo euangelista privari, quę unde similem nactura esset, non occurrebat. Prudentes esse iussit Christus [*Matth. 10. 16*].

Vale et pauca, quę cum illo de sanctorum, hoc est divorum intercessione coram contulimus, hominem memorare iube.

Vale iterum.

Ex Tiguro, 3. Kalendas Ianuarius MCCCCxxiiij.

Huldrichus Zuinglius.

(Adresse fehlt).

13 vor rei gestrichen o.

⁴) *Euclio* heißt der Geizhals in der *Aulularia* des Plautus, *Chremilus* der arme Bauer im *Plutos* des Aristophanes. — ⁵) s. Anm. 3.

*Valentinus Curio¹ an Zwingli.**(Dedikationsepistel.)**Basel, Dezember 1522.*

Valentinus Curio clarissimo viro HuldricHo Zuinglio
apud Tigurinos divini verbi concionatori S. D.

Diu sane multumque desideravi, vir ornatissime, aliqua meae
herbescentis officinae foetura studium erga te meum declarare. Ve-
rum cum non occurreret par et meis votis et tuis meritis, malui hoc
qualecunque munusculum offerre, si non perinde splendidum, lepidum
5 certe et opportunum, nempe Ceperini nostri „De institutione gram-
matica compendium“², iam de integro non aspernanda, me hercle, ac-
cessionem locupletatum, adiectis etiam nonnullis, quibus observationes
tanquam e tabula liceat indicare, omnia sic ἐπιτόμως, sic scite, ut
animadvertam non iniuria tam avide a studiosis et flagitari et coëmi.
10 Sed enim cui magis conveniebat hocce opusculum nuncupare quam
tibi, harum literarum doctissimo patrono? praesertim cum idem libri
author, noster Ceperinus, tuo quoque auspicio apud Tigurinos ad
munus docendi Graecas et Hebraeas literas ascitus sit³. Sic quidem
tu, in illa praeclara urbe vere Christianum episcopum agens, praeter

*Gedruckte Zuschrift vor der ersten Auflage von Ceperins Griechischer Gram-
matik, erschienen im Dezember 1522. Ein Exemplar in der Kantonsbibliothek zu
Aarau (bez. R. 55); vgl. Anm. 2.*

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 260.

¹) s. Nr. 139, Anm. 1. — ²) Der Titel ist vollständig wiedergegeben in Egli: *Analecta reformat.* 2, 148, Anm. 3. Er beginnt: „Compendium grammaticae graecae Iacobi Ceperini, iam de integro ab ipso auctore et castigatum et locupletatum“. Beigegeben sind: „Hesiodi Georgicon“ und „Epigrammata quaedam“. Auf S. 2 steht die Zuschrift an Zwingli, ohne Datum. Unten auf dem Titel und wieder am Schlusse S. 175: „Basileae apud Valentinum Curionem“, dazu S. 175 noch: „anno M.D.XXII. Mense Decembri“. Über Ceperins Leben und übrige Schriften s. *Analecta reformat.* a. a. O. S. 145/60. — ³) Vgl. Nr. 156, Anm. 3, weiterhin Nr. 230, Anm. 2.

hoc, quod populum cum summa laude pura sanaque doctrina instruis, illud quoque spectas, ut civium tuorum liberi, reipublicae seges, optimis literis veluti virtutum omnium nutricibus imbuantur. O veram episcopi functionem! Tales erant veteres quidam nunquam satis laudati, non quales nostro tempore plerique, aposcopi verius quam episcopi. Ἀλλὰ καὶ ταῦτα ταύτη. Tuo igitur patrocínio consecratus hic libellus in manus exeat studiosorum, non quo hac obligatione in totum me liberem, sed arrabonem relinquam, donec iustum ac legitimum debitum persolvere concedatur.

Vale. Basileae.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu Nr. 1.

- S. 1, Z. 1 literę] *lies* litterę.
S. 2, Z. 2 accommodato] *lies* accomodato.
S. 2, Z. 3 octo] *ursprünglich* octos.
S. 3, Z. 15 vor manere *gestrichen* mare.

Zu Nr. 3.

- S. 9, Z. 2 synceram] *lies* synceram.

Zu Nr. 4.

- S. 10, Z. 6 Deo sit gratię [!]] *lies* Deo sint gratię.
S. 10, Z. 22 *beizufügen*: Siegelspur.
S. 11, Z. 11 nuntium] *lies* nuncium.

Zu Nr. 5.

- S. 12, Z. 1 literae tuę] *lies* litere tue.
S. 12, Z. 7 *beizufügen*: Siegelspur.
S. 13, Z. 7 excommunicationis] *lies* excommunicacionis.
S. 13, Z. 7f. excommunicationis] *lies* excommunicacionis.
S. 13, Z. 9f. excommunicationem] *lies* excommunicacionem.
S. 13, Z. 11 te] *lies* te.
S. 13, Z. 12 excommunicationis] *lies* excommunicacionis.
S. 13, S. 17 comparando [!]] *lies* comparendo.

Außerdem sind folgende textkritische Anmerkungen beizufügen:

- S. 13, Z. 14f. non . . . vitare *am Rande*.
S. 13, Z. 18 utilitati] *ursprünglich* utilitate.
S. 13, Z. 19 vor de *gestrichen* me.
S. 13, Z. 21 meo] me.
S. 13, Z. 22f. in . . . revocabuntur *am Rande*.
S. 13, Z. 30 rectori in Clarona *unter der Zeile nachgetragen*.

Zu Nr. 6.

- S. 14, Z. 4 insaniam] *lies* insaniem [!].
S. 14, Z. 9 *beizufügen*: jetzt im Zwingli-Museum.

Zu Nr. 8.

- S. 18, Z. 2 tu in meum] *lies* tu meum.
S. 18, Z. 3f. adhortationibusque] *lies* adhortacionibusque.
S. 18, Z. 14 *hinzuzufügen*: Siegelspur.

S. 19, Z. 9 adhortationibus] *lies* adhortacionibus.

S. 19, Z. 11 Pliniana] *lies* Qui Pliniana.

S. 19, Z. 12 ista] *lies* illa.

S. 19, Z. 15 literarum] *lies* litterarum.

S. 19, Z. 18 perspicietur] *lies* perspicitur.

S. 20, Z. 6 Datae Viennę] *lies* Datum Vienne.

Außerdem sind folgende textkritische Anmerkungen beizufügen:

S. 18, Z. 5 a übergeschrieben. — Ioachimo] *ursprünglich* Ioachimi.

S. 19, Z. 1f. cui . . . noveris *am Rande; im Texte gestrichen* quod et tu coniecturare ipse potes.

S. 19, Z. 24 Alteras] *ursprünglich* Alteris.

S. 19, Z. 25 scriptor] *ursprünglich* scriptore.

Zu Nr. 10.

S. 27, Z. 7 hinzuzufügen: Siegelspur.

S. 28, Z. 27 persequitur] *lies* prosequitur.

S. 28, Z. 29 esset] *lies* est.

S. 28, Z. 32 quibus] *lies* quarum.

S. 29, Z. 4 Calendis] *lies* Calendas.

Außerdem sind folgende textkritische Anmerkungen beizufügen:

S. 27, Z. 4 amplissimis] *ursprünglich* tamplissimis.

S. 27, Z. 6 vor quotiescunque *gestrichen* eni [?].

S. 28, Z. 14 ut] *ursprünglich* quod, *dann gestrichen und ut übergeschrieben.*

S. 28, Z. 26 quadam übergeschrieben.

S. 29, Z. 4 Calendas] *ursprünglich* Calendis.

Zu Nr. 11.

S. 30, Z. 6 hinzuzufügen: Siegelspur.

S. 31, Z. 3 nunc] *lies* tunc.

S. 31, Z. 8 Dingnöver] *lies* Dingnower.

S. 31, Z. 15 letitiae] *lies* leticiae.

S. 31, Z. 20 Apollineę] *lies* Appollineę.

Außerdem ist folgende textkritische Anmerkung beizufügen:

S. 31, Z. 11 vor an *gestrichen* ut.

Zu Nr. 12.

S. 32, Z. 3 comoditatis] *lies* commoditatis.

S. 33, Z. 11 die Worte pro more civitatis *sind einzuklammern.*

S. 33, Z. 12 oppidum] *lies* opidum.

S. 33, Z. 16 notitiam] *lies* noticiam.

Außerdem sind folgende textkritische Anmerkungen beizufügen:

S. 33, Z. 11 Papie *am Rande.*

S. 33, Z. 14 vor mutua. *ein nicht mehr lesbares Wort gestrichen.*

S. 33, Z. 21 vor metuenda *gestrichen* ter [?].

Zu Nr. 14.

S. 37, Z. 2 supputare] *lies* imputare.

S. 38, Z. 1 revisemus] *lies* revisimus.

S. 38, Z. 9 dilecto apud Glareanam] *lies* dilecto, apud Glareanam.

Außerdem sind folgende textkritische Anmerkungen beizufügen:

S. 37, Z. 3 vor debes *gestrichen* d.

S. 37, Z. 9 tu] *ursprünglich* tui — dilecto, apud Glareanam] *Die Ergänzungen, da die Buchstaben durch Faltung absprangen.*

Zu Nr. 15.

S. 39, Z. 10 hinzuzufügen: Siegelspur.

Außerdem sind folgende textkritische Anmerkungen beizufügen:

S. 39, Z. 5 vor *citius gestrichen* *potius* — vor *continuo gestrichen* *const.*

S. 40, Z. 2 *usque* übergeschrieben.

S. 40, Z. 2f. vor *haudquaquam gestrichen* *haudquaquam* *haud* [?] *dubie* [?].

S. 40, Z. 8 vor *Maii gestrichen* *Mam.*

S. 40, Z. 12 *potes*] ursprünglich *potest.*

Zu Nr. 16.

S. 41, Z. 3 *litere*] *lies* *littere.*

S. 41, Z. 7 *accommodas*] *lies* *accomodas.*

S. 41, Z. 16 *Kl.*] *lies* *Kalendas.*

S. 41, Z. 22 hinzuzufügen: Siegelspur.

Zu Nr. 17.

S. 42, Z. 15 hinzuzufügen: Siegelspur.

S. 43, S. 7 *non*] *lies: non.*

S. 44, Z. 13 *Calen.*] *lies* *Calendas.*

Außerdem sind folgende textkritische Anmerkungen beizufügen:

S. 42, Z. 8 *erudito* übergeschrieben.

S. 42, Z. 13 Ἠραιστῖον] Ἠραιστῖόν.

Zu Nr. 18.

S. 45, Z. 10 hinzuzufügen: Siegelspur.

Außerdem sind folgende textkritische Anmerkungen beizufügen:

S. 45, Z. 2 *expectatae*] ursprünglich *expec-*, dann *c* gestrichen und in die neue Zeile *ctatae* gesetzt.

Zu Nr. 19.

Textkritische Anmerkung:

S. 48, Z. 7 *utroque*] ursprünglich *utrosque.*

S. 48, Z. 10 *mihipsi*] *mihipsi.*

Zu Nr. 20.

S. 49, Z. 2 *consolatoria*] *lies* *consolatorias.*

S. 49, Z. 17 hinzuzufügen: Siegelspur.

S. 50, Z. 1f. *insignibus*] *lies* *insigniis* [?].

Außerdem ist folgende textkritische Anmerkung beizufügen:

S. 50, Z. 3 vor *quam gestrichen* *revera.*

Zu Nr. 22.

S. 53, Z. 8 *namque*] *lies* *nanque.*

S. 53, Z. 9 *obliviscar*] *lies* *obliviscor.*

S. 53, S. 17 hinzuzufügen: Siegelspur.

Außerdem sind folgende textkritische Anmerkungen beizufügen:

S. 53, Z. 2 *tamen* übergeschrieben.

S. 53, S. 7 *manebit*] ursprünglich *manabit.*

S. 53, Z. 10 *id* übergeschrieben.

Zu Nr. 24.

S. 56, Z. 7 *compellens*] *lies* *compellans.*

S. 56, Z. 11f. *contunderimus*] *lies* *obtunderimus.*

S. 56, Z. 18 *si*] *lies: si.*

- S. 57, Z. 1 verbum] *lies: verbum.*
 S. 57, Z. 2 maximam] *lies: maximam.*
 S. 57, Z. 3 reum] *lies reus.*
 S. 57, Z. 4 aget] *lies agor.*
Außerdem sind folgende textkritische Anmerkungen beizufügen:
 S. 56, Z. 4f. horribilis *übergeschrieben.*
 S. 56, Z. 9 tibi *übergeschrieben; im Texte stand ursprünglich quam, das in quasi und dann in tibi korrigiert wurde. Zur Verdeutlichung schrieb dann Tschudi tibi darüber.*
 S. 56, Z. 10 autem] *lies autem.*
 S. 56, Z. 14 ei *übergeschrieben.*
 S. 56, Z. 18 si *Ergänzung; das Manuskript ist zerfetzt.*
 S. 57, Z. 1 verbum] *ver Ergänzung; das Manuskript ist zerfetzt.*
 S. 57, Z. 2 maximam] *nam Ergänzung; das Manuskript ist zerfetzt.*
 S. 57, Z. 3 ipso] *ursprünglich isso.*
 S. 57, Z. 4 vor pecuniolam *gestrichen mihi.*

Zu Nr. 25.

- S. 58, Z. 1 S. p. D.] S. P. D.
 S. 58, Z. 3 presencium] *lies praesencium — commisi] lies comisi.*
 S. 58, Z. 9 adiutorio] *lies adiutorie.*
 S. 58, Z. 19 *hinzuzufügen: Siegelspur.*
Außerdem sind folgende textkritische Anmerkungen beizufügen:
 S. 58, Z. 4 presens] *ursprünglich presentē.*
 S. 58, Z. 9 acquirendo] *ursprünglich acquirende — vor promociones gestrichen sol [?].*

Zu Nr. 26.

- S. 59, Z. 1 charissime] *lies charissime.*
 S. 59, Z. 5 doctissimis] *lies doctissimis.*
 S. 59, Z. 8 *hinzuzufügen: Siegelspur.*
 S. 60, Z. 15 Valentino] *lies Valentino.*
 S. 60, Z. 15 d.] *lies dominum.*
 S. 61, Z. 7 conflixerit] *lies confixerit [Sach. 12. 10].*
 S. 61, Z. 13 Septem.] *lies Septembris.*
 S. 61, Z. 14 D.] *lies Domino — Doggio] lies Doggio.*
Außerdem sind folgende textkritische Anmerkungen beizufügen:
 S. 60, Z. 21 vor etiam *gestrichen nihil.*
 S. 60, Z. 23f. praeponerem] *ursprünglich praeponeret.*

Zu Nr. 27.

- S. 62, Z. 6 *hinzuzufügen: Siegelspur.*
 S. 63, Z. 26 prelo] *lies praelo.*
 S. 63, Z. 27 nil] *lies nihil.*
 S. 63, Z. 28 Lodovici] *lies Lodovici.*
 S. 64, Z. 14 præcinerunt] *lies praecinuerunt.*
 S. 65, Z. 8f. sequimillesimum] *lies sequimillessimum.*
Außerdem sind folgende textkritische Anmerkungen beizufügen:
 S. 63, Z. 8 fortunę] *fortuneę.*
 S. 63, Z. 15 praedicta] *prelita.*
 S. 63, Z. 16 perinde] *perciñ [?].*
 S. 63, Z. 24 vor herente *gestrichen des.*
 S. 64, Z. 15 aliis] *das s übergeschrieben.*

S. 64, Z. 16 vor *enecet gestrichen* ope.

S. 65, Z. 10 *Ioannes*] *Ioannes*.

S. 65, Z. 13 *amico*] *amimo*.

Zu Nr. 28.

S. 66, Z. 1 *Zuingli*] *lies* *Zwingli*.

Anm. 3: *vgl. Nr. 1, Anm. 8*] *lies* *vgl. Nr. 1, Anm. 9*.

Zu Nr. 42.

S. 98, Z. 7 *nach certus sum setze* [!].

S. 98, Z. 22 *ist die textkritische Anmerkung zu streichen*.

Zu Nr. 43.

S. 100, Z. 18f. *undequaque*] *lies* *undiquaque*.

Zu Nr. 48.

S. 112, Z. 20 *παρθενόμετροι*] *lies* *παρθενομέτροι*.

Zu Nr. 71.

S. 160 *Kolumnenüberschrift 1517*] *lies* *1519*.

Zu Nr. 86.

S. 189, Anm. 3: *Nr. 191, Anm. 3*] *lies* *Nr. 190, Anm. 3*.

Zu Nr. 170.

S. 432, Z. 18 *aevum Phoeniceum*] *vgl. dazu Tacitus: Ann. VI. 28*.

Zu Nr. 221.

S. 547, Anm. 11: *Nr. 252, Anm. 14*] *lies* *Nr. 252, Anm. 15*.

6328

6328

23726

BR
301
06
v. 94

23726

Zwingli, Ulrich
Sämtliche werke

DATE DUE

JA 28 '71

BORROWER'S NAME

Mullenberg

Zwingli.
Sämtliche...v. 94

**LIBRARY
SOUTHERN CALIFORNIA SCHOOL
OF THEOLOGY
CLAREMONT, CALIF.**



PRINTED IN U.S.A.

